

Unser  
**Wegweiser**  
im Obstbau  
Garten  
Kleintierhof

7. Jahrgang 1952

Postversandort Kempten

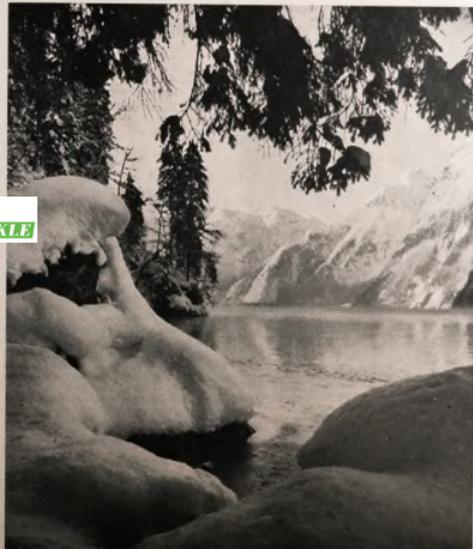
# Unser Wegweiser im Obstbau-Garten-Kleintierhof

Herausgeber: J. Becker-Dillingen, Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan

Jahrgang 7 / Heft 1

Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Gullstraße 7

Januar 1952



 GENBÄNKLE

Neujahrmorgen am Königssee

Aufnahme: Pichler

 GENBÄNKLE



Altklausur 501

Unser schlauer Wunsch:

## Ein aufblühendes Jahr 1932

Auf das vergangene Jahr schaute Erich Sommer zurück. Er tat es mit einem Blick auf den Garten, aus dem Fenster seines am Stadtrand liegenden kleinen Hauses. In seiner bescheidenen Art er sah sich auch einmal ins Gedächtnis zurück, was geschehen und was nicht geworden war. Jede Erinnerung legte er obengut auf die eine oder andere Seite. Einmal im Jahr galt es auch für ihn, Abschied zu machen und festzustellen, was unter dem Strich blieb.

Es war eine Fülle von Einzelheiten, die in der Rückschau aufleuchten und doch, so kam es ihm vor, nicht soviel, als er am seinerzeitigen Beginn des Jahres erhofft und gewollt hatte. Gut es überhaupt noch volle Erntejahre, in einer Zeit, deren besonderes Merkmal es zu sein schien, den Menschen alles so schwer wie möglich zu machen?

Die Rebenseite blieb bei seiner Betrachtung nicht leer, ein Paster war zum anderen gekommen. Hier lag nun das Ergebnis, die Ernte. Er sah auf diesen Endposten hin und kam zu keiner rechten Entscheidung, wie er es werten sollte.

Da hall ihm Angela Sommer, die sein Nachbarn beobachtet hatte und es zu denken wußte. Sie sprach von vielem Schönen, das auch im verflanzten Jahr geschehen war. Ein Bild von Licht und Abglanz, von Melodie und Farbe, von Knospen und Blüten stand mit einmal vor ihnen, ein Widerschein alles Guten, das ihnen von den vergangenen zwölf Monaten gesteckt worden war. Sie hatten darauhin nur einen Wunsch, daß ihnen das neue Jahr, auch wenn es nicht die ganze Fülle der erwünschten Früchte brachte, doch reich sein sollte an Blüten, Blütern der Hoffnung.

Dieses kleine Erlebnis scheint uns ein Schlüssel zu sein in dem Augenblick, der uns durch die Pforte in ein neues Jahr führt. Darum stellen wir unsere Neujahrstrachtungen unter das Zeichen des Aufblühens. Das bedeutet unsere Erwartungen nicht zu überschrauben, aber doch der Zuversicht Ausdruck zu geben, daß alles weitere Demjenigen nicht auszusitzen sein wird.

Wir wollen, wenn wir in diesem Augenblick vor unsere Leser treten, keine langsame Aufzählung dessen geben, was wir wollten und was erreicht wurde. Der einzelne Leser mag aber das Endergebnis urteilen. Wenn wir hoffen, daß sich alle das die Blühen freude teilen, dann war es unser Wunsch, in unseren 12 Helten diesem Blüten Auftrieb zu geben und sein Aufleuchten sichtbar zu machen.

Was möchten wir aber mit dem Blick auf die Zukunft Besondere wünschen, als daß unseren Freunden im Jahre 1932 viele, schöne Blüten ersehen möchten, in ihren Gärten und auf allen Wegen, die sie gehen werden. Zugleich können wir kein unmühsames Versprechen geben, als dieses, uns bemühen zu wollen, daß auch der neue Jahrgang eingeschaltet sein möge in den Verlauf eines wohlhabt aufblühenden Jahres. Für alle bisherigen und hoffentlich noch recht vielen neuen Freunde! Dann werden wir gemeinsam aus diesem Erleben die Kraft schöpfen, deren wir bedürfen zu wachen, erfolgreichem Werk. Wir wollen gemeinsam alles suchen, was an Edlem und Schöner hilft. Denn wir sind uns doch auch das höchste noch ganz unergo bleiben: die Frucht!

G. H.

## Ein Hummel-Kalender und seine Bedeutung

Weihenstephaner Beobachtungen von Prof. Dr. F. Merkenicholger

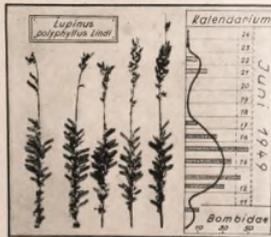
Die Mitwirkung der Bienen an den Bestäubungsflügen in den Gärten ist oft gewürdigt worden. Weniger beachtet wurde der Anteil, den die Hummeln (Bombiden) an der Aulerhaltung der Luftfruchtbarkeit zwischen den Gartenkulturen bestreiten. Im Weihenstephaner Hofgarten beispielsweise ist dieser Anteil überraschend groß. Die Balluchheit der blauen Farben in den Gärten von beste und vielleicht die Zersahme der Lippen-, Rachen- und Halsformen mit tiefliegendem Honig, welche für den Hüllblättlichkeit der Hummeln eine ständigen Anreiz bedeuten und zum großen Teil ein Nahrungsangebot der langfaltenigen Hautflügler darstellen, mögen die Ansammlung der Hummeln in den Gärten begünstigen.

Emil Werth konnte 1949 mit Hilfe künstlicher Blumen (weiß, kadmiumgelb, zimmerber, kobaltblau) nachweisen, daß von 108 Hummelarten 98 (92,6%) die blaue Farbe ansteuerten. „Es dürfte damit wohl nicht gut zu bezweifeln sein, daß den Hummeln eine erblich verankerte Vorliebe für die blaue Farbe eigen ist.“ Diese Blausanflüge Kunstblumen erfolgen auch, wenn der Flugdienst der Hummeln an natürliche Blüten (Rötliche, dessen Blüte bekanntlich eine Blaukomponente führt, Gänse Distel) gebunden erschien. Blod eine Salbeitar (Salvia glauca) erwies sich für den Hummelzug so bindend, daß die kobaltblauen Kunstblumen keine Verführung zu bewirken vermochten. Das „Salbei-Spiel“ mit dem Schlüßbaummechanismus erwies sich als ein echter Anziehungspunkt. Im Jahre 1933 sah Christian Krause, ein Schüler, im Jahre 1907 F. Hildebrandt mit dieser Ercheinung an Salbei und ihres Abwandlungen befaßt und im Jahre 1940 wurde wieder vernehmbar. Die Hummeltruppe zu Salvia mit demnach tiefe Anziehung haben. Es dürfte kein Zweifel unterliegen, daß die blaue Anteil in der durch die Hummeln gegebene Farbzusammensetzung der Gärten erheblich zugunsten ist.

Noch ein anderer Gesichtspunkt den Hummelzug in den Gärten kennen. Die Hummel ist ein bölgengener Insekt und hat gewissermaßen einen Höhleninstinkt, wovon man sich leicht überzeugen kann. Die flüchtig ausgebreiteterflüchtiger modellierter Nun wird keine Berechnung darüber möglich sein, inwieweit tiefliebige Blütenformen, wie zum Beispiel (Stirnblau, Delphinium, Rittersporn), Salvia (Salbei), Antirrhinum (Löwenmaul), seit 1920 etwa in unseren Gärten zugunsten sind. Da diese Formen seit ihrer Ursprung in Wechselbeziehungen mit den hülsenförmigen Insekten stehen, darüber besteht kein Zweifel.

Obwohl es sich langräussig Hummelart den Namen Gartenhummel, Bombus hortorum, schon vor vielen Jahren erhielt, werden im allgemeinen die Hummelzüge im Blumenarten wenig beachtet. Das Hausier Biene hat verständlicherweise den Vorrang. Und doch erteilt uns die Hummel einen lebendigen Unterricht über Farbenlehre. Sie steuert so gut wie jedes rote Rot (Spektralar) an. Dieser Bereich ist den Schmetterlingen überlassen, wöl aber Violett und Purpur mit Blausanfl. Gelbe Blumen werden besucht (25%), der Gärten (zusammen), was nur zu etwa 3%.

Im Weihenstephaner Hofgarten besteht die Institute für Gärtnerische Botanik und Pflanzenschutz in einer Gemeinschaft mit Abteilungen die Hüllgült (Frequenz) der Hummelzüge auf ein blaues Blütenstand von Lupinus



Das Bild zeigt uns den Hummelzug in der Zeitperiode von 10 bis 18 Uhr am 20. Juni 1932. Die danebenstehenden Pflanzen der blaue Lupinus ist, wie er in kurzen Zügen von 10 bis 17 Uhr gesehen wird. Die Blüten gut besuchet wurden und Blüten ansetzen, während jene danebenstehenden Pflanzen, die nicht besucht wurden, nur ansetzten. Die Hummel, wieder freizeug, erlagte sich im Juli die Hummel wieder freizeug, erlagte sich wieder Befruchtung und Hüllblättchen an die Lupinensamen. Die gewundene Linie macht diese Verhältnisse in ihren Höhen- und Tiefpunkten, deutlich.

polyphyllos Lind registriert. Die tägliche Frequenz zeichnet sich im späteren Frechtheit ab. Die folgende Abbildung zeigt in den waagrechteten Säulen die Flughäufigkeit auf, die Säulen in der Höhenlinie sprechen für sich selbst, die gesungene Linie unterstreicht das Endbild.

Nun gehört allerdings die Lupinengattung mit uns nicht zur einheimischen Flora, ihr Blumenleben ist nicht anzuwenden für den Hüllblättlichkeit der Hummeln, sondern sekundärwert. Die gelbe Lupine zeigt in auch in manchen Jahren eine befremdende Veränderung ihrer Blüten. Der Bildung kann die stellvertretende Fülle einheimischer Hummeln nur unterstreichen. Die zwei Gattungen der Lupine und Hummel mögen in unserem Fall eine kurze Charakteristik erfahren. *Lupinus*, in unserem Fall eine blaueblühende Art, gehört zu einer schmetterlingsartigen Gruppe, bei welcher alle zehn Staubblätter zu einer beschleunigten Röhre zusammengeordnet sind und bei der eine Neutronenänderung nicht stattfindet. Lebhaftige Farben, bei *Lupinus polyphyllos* zu großen, blauen Blütenständen zusammengeordnete Blüten locken Insekten und namentlich Hummeln. Wenn sich diese auf die Flügel niederlassen, so wirken beim Hüllblättlichkeit der Schmetterlinge die in der Entwicklung etwas zurückgebliebenen fünf inneren Staubgefäße wie der Stempel einer Pumpe auf die in der Schließspitze zusammengeordnete Pollenmasse, die von den fünf eher sich zurückziehen. Die äußeren Staubgefäße heraus gedrückt wird.

Da die wesentliche Verlauf des Lebens der Hummeln den wichtigsten Gärten bekannt ist, so ist es nicht zu verwundern, daß die Hummelzüge in den Gärten der Weihenstephaner Hofgarten sind zur schwärzlichen als die Bienen, jedoch zur Ausbreitung von tiefer liegenden Nektar durch bedeutendere Russenlingen befrüchtigt.

Die Gefährdung der Hummel durch die neuen Insektenbekämpfungsmittel (Insektizide) ist groß, deshalb ist neben dem Bienenenschutz der Schutz der Hummeln nicht zu vernachlässigen.

Am der Schrift: Wir brachten die vorstehenden Darlegungen aus Weihenstephan, um unseren Lesern gerade in der Neujahrsummer einmal etwas ganz Besonderes zu bieten. Geben wir uns doch die gewünschteten Beobachtungen über außerordentlich interessanten Einblick in die Gesetze der Natur, die uns immer wieder vor uns in die Augen vorsetzen. Daß hier einmal der sonst wenig beachteten Hummelgedacht wurde ist besonders zu begrüßen. Ihre Arbeit wird allen selbstverständlichen hingewendet. Die wertvolle Leistung der Bienen erfährt noch lange nicht die gebührende Würdigung. Wenn Professor Merkenicholger in seinem Artikel Schmetterlingsfliegen für die wissenschaftliche Helfer des Landwirts und Gartenbauers verlangt, so geschieht dies mit voller Recht. Auch die Hummeln sind doch das Wichtigste über dieses herrverherrnende Nutzinsekt wissen. (Siehe „Leitfaden einer zeitgemäßen Bienenkunde“ von Prof. Zander, Franz Eirewirth Verlag, München 1951.)

### Wir gedenken am Neujahrstag

unserer Leser und Freunde,  
unserer Mitarbeiter,  
unserer Inschriften und Werber

### und wünschen

weitere gute Erfolge  
und persönliches Wohlergehen!

Schriftleitung und Verlag



Der Munchener Viktualienmarkt am Fuß des „Alten Peter“ auf die Aufstellungen der Zeit eingeteilt

### Eine längst erhobene Forderung

Die Frage der deutschen Obst- und Gemüseerzeugung ist eine Angelegenheit der Qualität geworden. Mägen darüber da und dort noch Meinungsverschiedenheiten hörbar werden, die Tatsachen gehen über alle Einwände hinweg und sprechen eine eindeutige Sprache. Alle staatlichen Schutzmaßnahmen für den heimischen Gartenbau vermögen die Schwertigkeiten, dessen Erträge auszunutzen, letzten Endes nicht aus der Welt zu schaffen. Wenn deren Beschaffenheit und Güte nicht den Wünschen des Verbrauchers entsprechen, dann hilft es die angebotene Ware einfach liegen. Er verzichtet dann lieber auf den Einkauf, als sich hinterher darüber ärgern zu müssen, daß er sein Geld für Schund umsonst hinausgeworfen hat.

Dabei kann niemand behaupten, hier gehe es darum, wieder einmal einen neuen Schläger aufzubringen oder vor übersteigerten Ansprüchen des Publikums zu kapitulieren. Wer schon einige Jahrzehnte des Lebens hinter sich hat, der kann nur feststellen, daß er schon in Kindertagen über die Qualitätsfrage auf dem Obst- und Gemüsemarkt diskutieren hörte. Wir stehen hier vor einer Parallele zu der Forderung nach Qualitätszeugnissen in der Milchwirtschaft. Obwohl also diese Angelegenheit schon so lange zur Debatte steht, hören wir von den



In tadelloser Behälter werden hier die Erzeugnisse dargestellt, das erwacht Appetit

nicht Apfel ist, sondern das es himmelweite Unterschiede gibt. Ja, er hat darüber hinaus schon beobachtet, daß selbst innerhalb der Sorten Unterschiede vorhanden sind, je nachdem, woher die Früchte kommen bzw. wo sie erzeugt wurden. Reinheit der Sorten und Kulturmaßnahmen, die ihre guten Eigenschaften zu höchster Entfaltung gelangen lassen, dazu gehören Maßnahmen, die leider so oft hinter die Sortenfrage zurückgestellt werden. Sie sollen deshalb im folgenden nur in ganz großen Zügen darzulegen werden. Von ihnen hängt alles andere ab im übrigen gilt für die Gemüseerzeugung genau dasselbe wie im Obstbau. Auch hier muß die Frage guter und einwandfrei erzeugter Sorten sich durchsetzen.

Verkaufsstände, die sauber gehalten und gelüftet werden, bieten uns ihre Kaufschale reichlich

## Gartenerzeugnisse

Die Qualität

gartenbaulichen Organisationen immer wieder die Klage, daß ihre eindringlichen Mahnungen zur Umstellung auf Qualität oft sehr wenig Gegenüberfinden und vielfach einem Ruhen in die Wüste gleichkommen.

### Was heißt „Qualität“?

Soviel, daß dem Verbraucher Erzeugnisse vorgelegt werden, an denen er gerechtfertigterweise nichts aussetzen kann. Daß dies erreicht wird, setzt zwei Momente voraus: das Erzeugnis muß an sich gut sein und es darf nur in einwandfreier Verpackung dargeboten werden. Wir haben in vorausgegangenen Artikeln auf die Umstellung unserer Obstbäume auf wertvolle Sorten mit besten Geneigenschaften hingewiesen. Der Käufer läßt sich heute nicht mehr mit unbeschriebenen Blättern abfinden. Er will wissen, was er hat. Sorten, deren Name für Güte bürgt, werden verlangt. Auch der Verbraucher weiß längst, daß Apfel

## gehen zum Markt

entscheidet

### Boden und Ernährung wichtig

Wir haben im „Wegweiser“ immer wieder festgestellt, daß die Bodenfrage im gesamten Gartenbau, auch dem Schrittlum, sträflich vernachlässigt wird. Nur gesunde Böden vermögen hohe Qualitätsernten hervorzubringen. Auf nassem, kaltem, versauerter, luftdurchlässigen, den Bakterienleben entbehrenden Böden kann nichts Gutes geschehen. Darum unsere fortgesetzte Mahnung: Wasseregulierung, Kalkung, Humusanreicherung, Lockerhaltung, Gleichgewicht der Nährstoffe. Dabei geben wir unglücklich den Hinweis auf die Bedeutung von Phosphorsäuren für die Qualität, der Kalivermehrung für gesunde, halbbare Erzeugnisse. In der gleichen Zielrichtung liegen unsere Abhandlungen über die Düngemittel. Man kommt um diese Probleme einfach nicht herum, wenn man nicht in allem um Pferdewellen zurückbleiben will.



Auch diese silblichen Aufsteller bringen die Ware besser zur Geltung und gut es den Mann

### Es gibt nicht ohne Pflanzenschutz

Wenn die vorangegangenen Gesichtspunkte befolgt würden, dann hätten wir nur den Bruchteil von Schädlingen und Krankheiten, die eine Ertragsminderung verursachen und unansehnliche, minderwertige Ware herbeiführen. Wer kann es aber dem Verbraucher zumuten, schorfige, faulige, ungenießbare, runzelige Früchte, fleckiges, liebriges, angegriffenes Gemüse zu kaufen? Immer von neuem erheben sich die Beschwerden nichtfruchtiger Gartenbauarbeit, daß im Umkreis liegende „Schlampen“ keine Pflanzenschutzmaßnahmen treffen und ihrer eigenen Mühen willen hinaus die Erzeugung ihrer Nachbarn gefährden. Hier ist noch eine ganz wertige Erziehungsarbeit zu leisten, soweit nicht Gesetze bereits Handhaben geben.

Hier sind Früchte mit Sortenbezeichnung aufgesetzt, so soll es sein, das hält jeder Konsument stand



So soll ein Spezialgeschäft aussehen, dann macht das Verkaufte Freude und auch das Kaufen. Aufnahme (H) v. Horsting

### Legung und Darbietung

Nur einer Wiederholung bedarf auch die Forderung, die Erzeugnisse sachgemäß zu lagern, damit sie unbeschädigt, appetitlich auf den Markt kommen, nachdem auch bei ihrer Einlagerung alle Vorsicht angewandt wurde. Für Transporte müssen zweckmäßige Behältnisse, für den Versand eine ansprechende, saubere und einladende Verpackung verlangt werden. In den Verkaufsstellen müssen alle Anforderungen der Sauberkeit und Hygiene erfüllt und eine auch angelegentliche Aufmerksamkeit erreicht werden. Dies gilt für Geschäfte, Märkte, Verkaufswagen gleichermaßen. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß Auge und auch Nase empfindlich auf die peinliche Akkuratheit der verkauften Personen an sich selber, die Art, wie das Verlangte zurechtgemacht und verpackt wird, sind entscheidend dafür, ob sich der Käufer in der Verkaufsstätte wohlfühlt, ob er Vertrauen zu ihr hat oder nicht.

Auslands-Gartenerzeugnisse oder einheimische? Diese Fragestellung ist falsch. Erstklassige Qualitätsware, darum gibt es. Wenn es die heimische ist, wird sie genommen werden!

Aufnahmen: Viktualienmarkt, München. — Verkaufsstelle Friedrich Bad, München, Fintenerstraße. — Verkaufsstelle Döll, München, Schützenstraße.



## Die kalihaltigen Handelsdünger



Bei den Kalidüngemitteln unterscheidet man **Polsterk** (Kalinit) und **Fabrikate**. Kalinit ist das gemahlene Mineral, wie es aus der Erde gefördert wird. Die Fabrikate werden aus dem Rohsalz hergestellt, um den Gehalt an Natrium zu erhöhen und um die Nabelsalze besonderer Wüsten anzupassen. Die Wirkung wird aber in allen Kalidüngemitteln durch das Kalium (K<sub>2</sub>O) bestimmt. Dazu kommen Nebenwirkungen der Beisätze. Die häufigste Beimengung sind Salze des Natriums, diese wirken oft günstig. Unsere Pflanzen haben ja in der Asche oft große Mengen von Natrium. Ganz in der gleichen Weise ist die Magnesia zu beurteilen.

### Die Anwendung der Kalidüngemittel

Böden, die an Kali besonders armen Sand- und Moorböden haben ein gesteigertes Kalidüngemittelbedürfnis. Auch lehmige Sandböden haben einen sehr geringen Kaligehalt und sind für Kaligenossen dankbar. Lehm- und Tonböden enthalten bisweilen größere Kalimengen, aber in schwerlöslichen Verbindungen, welche die Pflanzenwurzeln nicht oder nur langsam und schwer aufnehmen können. Daher verlangen auch diese nicht selten eine Zufuhr leichtlöslicher Kalisalze.

	Bodenart	Kalialzart
Leichter Boden	Sand und lehmiger Sand	Kalinit, alle Kalidüngemittel
Mittlerer Boden	Sandiger Lehm und Ton	Kalinit, alle Kalidüngemittel
Schwerer Boden	Lehm und Ton	Alle Kalidüngemittel, alle Kalidüngemittel, alle Kalidüngemittel

Man nicht, daß man am zweckmäßigsten Kalimagnesia nimmt, das für alle Bodenarten paßt und mit dem man nicht leicht etwas Fehler machen kann. Daraus leuchtet daß Kalimagnesia fein gemahlen, also nicht körnig ist.

Zu den Bildern. Oben: Diese herrlichen Tomaten verdanken ihre Größe einer guten Ernährung mit Ammoniakdünger, aber auch Kali und Phosphor. Unten: Ein leibhaftig verrotteter Scheitelschnitt eines Blauschneiders. Die Blauschneider lieben die reiche Nahrung. Auch diese Kulturen schätzen das Stickstoff in Ammoniakform, außerdem Kali und Phosphor. Wir haben unsere Lesern nun schon zahlreiche Bilder zum Kapitel "Düngung" gezeigt und werden damit noch fortfahren. Keiner, der auf diesem Gebiet ein wenig weißer ist als etwa die Studenten, darf sich Sorgen machen, nicht mehr zu verstehen. Daher geben diese Fragen alle anderen vor. Aufklärung: Achse DAV

Die kalihaltigen Handelsdünger

Handelsbezeichnung des Düngers	in 100 Teilen sich enthalten:			
	Schwefelsäure K <sub>2</sub> O	Chlorkalium KCl	Empf. Gehalt an Nährstoffen	Ges. Gehalt an Nährstoffen
Kalinit	0-4	19-24	12-15	12,0
über Kalidüngemittel	0-9	181-46,4	16-42	36,0
über Kalidüngemittel	0-5,5	701-20,5	48-52	36,0
Kalimagnesia (Patentkali)	46,1-55,3	0-3,0	26-30	36,0
Schwefelsäure Kali	19-16	0-4,5	48-52	36,0

### Zeit der Anwendung

Kalinit soll auf allen Böden so früh wie möglich gegeben werden, zum Frühjahrsaubau schon im Herbst oder im Winter. Starke Gaben von Kalinit unmitteibar vor der Saat oder der Pflanzung sind unzulässig. Ein Abstand von 3 Wochen soll hier stets zwischen Düngung und Anbau liegen. Die hochprozentigen Salze kann man kürzere Zeit vorher geben, wenn man auch hier mit Vorteil einen Abstand von 2-3 Wochen einhalten wird.

Auch der Leckdüngung ist an dieser Stelle Erwähnung zu tun. Vieles hat es, z. B. beim Pflanzen von Bäumen, man solle in das Pflanzloch Kalisalze, Thomaspfosphat, Torf mit geben, gut mischen und dann pflanzen. Tatsächlich werden oft in eine Baumgrube oder in ein Pflanzloch Kalinit und Thomaspfosphat geworfen und der junge Baum hineingestellt. Ein schlechter Rat! Einmal wachsen die Wurzeln sehr bald aus dem Bereiche der Pflanzlöcher heraus und die gütigste, auf Jahre berechnete Vorratsdüngung wird wirkungslos. Eine Anhäufung von Salzen im unmittelbaren Bereich der durch das Unpflanzen stotgerungen beschädigten Wurzeln kann den ganzen Baum schädigen. Man bedenke, daß auch dem Menschen eine versalzene Suppe nicht gerade zuträglich und angenehm ist, zumal, wenn er überhaupt nicht anders bekommt. Man gebe Kali- und Phosphorküredünger auch bei Pflanzung von Bäumen und Sträuchern stets der ganzen Wurzelraumfläche und mische die Düngemittel dem Boden gründlich bei. Die Pflanze schickt dann ihre Wurzeln schon von selbst nach den Stellen, wo sie Nahrung finden.

Empfänger von Samenproben: Bitte Kurzberichte einreichen!

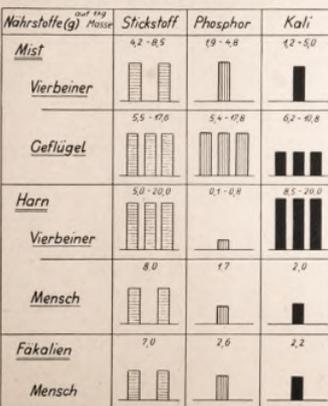
## Warum nur abgelagerten Wirtschaftsdünger?

Wirtschaftsdünger (auch organischer oder natürlicher Dünger) besteht aus Abfallstoffen der menschlichen Wirtschaft. Der Ausdruck "natürlicher Dünger" ist unklar, da es einen unnatürlichen oder außerordentlichen Dünger nicht gibt (denn auch Kalium z. B. ist nichts weiter als eine mineralische Zusammensetzung von Stoffen natürlicher Pflanz). Bei der Frage nach dem Wert der Wirtschaftsdünger steht der Gehalt an Pflanzenernährstoffen für die meisten Gartenbewirtschafter an erster Stelle. Deshalb verwenden sie möglichst viel Wirtschaftsdünger, desto größer der Ertrag. Das ist ein Irrtum, wie aus der Tabelle ersichtlich wird. Die Zahlen zeigen, daß in keinem Fall das "harmonische" Verhältnis (Stickstoff zu Phosphorsäure zu Kali 1:4) Anbau liegen. Die hochprozentigen Salze kann man kürzere Zeit vorher geben, wenn man auch hier mit Vorteil einen Abstand von 2-3 Wochen einhalten wird.

der ohne Humus in unbrauchbaren Einzelkörnern zerfällt. Fester Wirtschaftsdünger und Jauche sind demnach viel mehr Boden- als Pflanzenernährstoffe und wirken über die Verbesserung des Bodenstatus auf den Pflanzenertrag.

Voraussetzung für die volle Wirkung ist, daß die festen Stoffe bereits "humifiziert", also in Humus überführt worden sind. Das geschieht durch die Rotte, die auf dem Dünger- und Komposthaufen, und durch die Gärung, die im Jauchehälter erfolgt. Beides darf nie in den Boden verlegt werden, da die Kleinstlebewesen, die das Verrotten beschleunigen, zu ihrer Ernährung Stickstoff brauchen, den sie dem Boden entziehen. Die sie im Wirtschaftsdünger nicht in ausreichender Menge vorfinden. Fischer Wirtschaftsdünger macht also den Boden stickstoffarm, und zwar um so mehr, je strohiger er ist. Der andere Wert der Wirtschaftsdünger, ist der Gehalt an "Wuchsstoffen", die in milliardestellen, also in unvorstellbar kleiner Größe wirken. Von ihnen hängt die Schelligkeit des Wachstums der Pflanze ab, während die Größe des Wachstums mit der vorhandenen Nährstoffmenge in Beziehung steht. Diese Wuchsstoffe sind organischer Natur, demnach sind sie mit Mineral-, sondern nur mit Wirtschaftsdüngern in den Boden gebracht werden. Wirtschaftsdünger kurzelt also das Wachstumsgeschwindigkeit der Pflanzen und damit auch den Wuchsstoffe finden sich, je nach Tier und nach der Jahreszeit, in verschiedenen großer Menge in Kot und Horn. Beim Mist ist der Gehalt um so größer, je leichter tierisch ist der Einstreu ist. Kartoffelkraut hat als Einstreu die größte Wirkung, dann folgen Stroh, Torf und Laubstreu, während Nadelstreu und Sägemehl wenig bewirkt.

### Gehalte der Wirtschaftsdünger



Die Zahlen zeigen, daß in keinem Fall das "harmonische" Verhältnis (Stickstoff zu Phosphorsäure zu Kali 1:4) Anbau liegen. Die hochprozentigen Salze kann man kürzere Zeit vorher geben, wenn man auch hier mit Vorteil einen Abstand von 2-3 Wochen einhalten wird.

Die Fruchtbarkeit des Ertrages ist ein wichtiger Faktor, der die Fruchtbarkeit des Bodens bestimmt. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist ein wichtiger Faktor, der die Fruchtbarkeit des Bodens bestimmt. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist ein wichtiger Faktor, der die Fruchtbarkeit des Bodens bestimmt.



# Schädlingsbekämpfungsmittel ... aber wie auswählen?



Die Nachfrage nach Schädlingsbekämpfungsmitteln hat das Angebot an Präparaten so ansteigen lassen, daß der Praktiker die Flut von Empfehlungen und Anpreisungen immer richtiger gegenübersteht. Welches soll er von den mindestens 1000 Schädlingsbekämpfungsmitteln, die im Handel erhältlich sind, für seinen besonderen Fall auswählen?

Unerbrauchte Mittel müssen wir vorsehrer vermeiden. Durch die amtliche Prüfung und Anerkennung eines Mittels ist der Verbraucher die grundsätzliche Beurteilung nach Wert oder Unwert abgenommen.

Die Pflanzenschutzprüfung wurde schon vor Jahrzehnten von dem damaligen Biologischen Reichsanwalt Hr. Land- und Forstwirtschaftsminister und von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig in Zusammenarbeit mit der Pflanzenschutzbehörde des Landes in Bayern und der Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz durchgeführt. Auch das Pflanzenschutzamt heroldende Infektio sindet sich überwindig und gerne des Bedingungen der Mittelprüfung unter, da ihr Zweck wesentliche Hilfe im Kampf gegen schädlichen Wettbewerb erwirkt. Die Mittelprüfung besteht aus einer Vor- und einer Hauptprüfung, die in unterschiedlichen Jahren von verschiedenen Pflanzenschutzämtern unabhängig voneinander in Laborversuchen und in Versuchen unter den Verhältnissen der Praxis vorgenommen werden. Auf Grund eines Vergleiches der Hauptprüfungsergebnisse spricht ein „bewertungsschärfendes“ Ansehen des Mittels aus oder lehnt es als ungeeignet ab. Bei einer Reihe von Mitteln stellt die Mittelprüfung der Bundesanstalt in Braunschweig fest, ob Zusammenfassung und Gehalt aus wirksamen Stoffen den vorgezeichneten Normen entsprechen, bei den Mitteln anerkannt und bei der Herstellung sich vergrößert, es ist der vergrößerten Form in den Handel zu bringen und den festgelegten Normen nicht zu ändern, es darf die Form des Mittelpackunges das Ansehen des Mittels nicht schmälern und es in der Werbung als „amtlich geprüft“ nicht auszusagen“ bestimmen.

Der Verbraucher hat nur darauf zu achten, ob die Anerkennungszeichen sich auf den ihm vorliegenden Packungen befindet. Andere Präparate, wie er zu erwerbender, können ohne Gewähr für Wirksamkeit bieten! Die amtlich geprüften und anerkannten Mittel sind in dem jährlich erscheinenden „Pflanzenschutzamtliche Verzeichnisse“ der Biologischen Bundesanstalt zusammengestellt. Dieses Verzeichnis kann käuflich erworben werden. Auch liegt es in den Landwirtschaftsämtern, bei den Fachberatern für Obst- und Gartenbau zur Einsichtnahme auf. Die einschlägigen Vereine und Verbände pflegen es ebenfalls zur Beratung ihrer Mitglieder zu erwerben. Die letzte Auflage des Mittelverzeichnisses enthält noch 615 Pflanzenschutzmittel im allgemeinen Sinne und 237 Mittel gegen Haus-, Vorrats- und Materialschädlinge, zusammen also rund 950 amtlich anerkannte Mittel zur Bekämpfung tierischer Schädlinge. Die amtliche Pflanzenschutzbehörde, 231 Firmen haben Hersteller.

In dem Mittelverzeichnis ist neben der Anwendungsform der einzelnen Mittel (ob Spritz- oder Staubmittel) u. dgl. gegebenenfalls Konzentration) auch ihr Anwen-

dungsbereich angegeben, d. h. also gegen welche Schädlinge oder Pflanzenkrankheiten das Mittel wirksam ist. Das ist selbstverständlich auch eine Voraussetzung für die richtige Auswahl eines anerkannten Mittels. Wenn auch eine Anzahl von Mitteln gegen eine größere Reihe von Schädlingen wirksam ist (z. B. gegen alle saugenden Insekten), so gibt es doch mindestens 1000 Insektizide — um ein vielleicht reichlich kraß erscheinendes Beispiel zu geben — ebenso verhält, mit einem DDT-Mittel gegen den Schorf des Kerpelbaums vorgehen zu wollen, wie mit einem mit einer Kupferkalkbrühe gegen den Kartoffelkäfer. In Zweifelsfällen geben die Schriftleitung dieser Zeitschrift oder die amtlichen Beratungsstellen gerne Auskunft, welches Mittel in den einen oder anderen Fall anzuwenden ist. Sehr wertvoll ist aber auch der gegenseitige Erfahrungsaustausch von Garten zu Garten.

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt ist der Preis. Bei dem verständlichen Streben nach möglichst geringen Kosten der Bekämpfungsmaßnahmen darf natürlich nicht vergessen werden, daß nur anerkannte Mittel den gewünschten Erfolg bringen. Man falle nicht auf niedrige Preise nicht anerkannter Mittel herein! Aber auch bei den jeweils einschlägigen anerkannten Mitteln gibt es Preisunterschiede. Bei der Beurteilung des Preises muß allerdings berücksichtigt werden, in welcher Menge oder Konzentration das Mittel anzuwenden ist. Wenn beispielsweise 1 kg eines Mittels, das in 20 Liter Lösung zu verspritzen ist, 2,- DM kostet, so ist es nicht teurer als ein Mittel, von dem 1 kg 1,- DM kostet, das aber in 20 Liter Lösung verwendet werden muß. Von dem letzteren braucht man natürlich die doppelte Menge und kommt damit letzten Endes auf die gleichen Unkosten.

Von der Möglichkeit der oft beträchtlichen Mengerrabatte, die manche Firmen einräumen, wird noch viel zu wenig Gebrauch gemacht. Diese können aber wesentlich zur Erleichterung der Verbraucher-Unkosten beitragen. Es ist ein großer Unterschied, ob jemand, der 500 g eines Stäbchens benötigt, mitelweise 5 Dosen zu 100 g à 0,90 DM = 4,50 DM kauft oder mit seinem Nachbarn einen 1 kg-Bestell, der 2,20 DM kostet, teilt, so daß er für seine 500 g nur 1,10 DM zu bezahlen hat. Man tue sich also mit einem oder mehreren anderen Verbrauchern zusammen und wähle das Mittel derjenigen Firma, die die günstigsten Mengenerabatte gewährt.

- Man wähle ein Mittel unter folgenden Gesichtspunkten aus:
1. Verwendung amtlich geprüfter und anerkannter Mittel.
  2. Verwendung solcher Mittel, auf die der Schadenersatz gesetzlich Ansprüche.
  3. Verwendung solcher Mittel, die die üblichen Verhältnisse der Bekämpfungserfahrungen vorliegen.
  4. Bevorzugung der bei gleicher Eignung billigsten Mittel.
  5. Bevorzugung der Mittel, für die Mengenerabatte gewährt werden.

Dr. H. Brand

Zu den Bildern: Links: Schlingenschnurmittel, bevorzugt Kirschen und Apfel, geht aber auch an Pflaumen, Pfläuzchen, Aprikosen, Quitten, Hasel, Wildrosen, Birken (Frostschäden bei Blüte) und bei den Blüten an Apfelbäumen, die im Übermaß blühen. In der Mitte: Spritzmittel, das gegen Spinnmilben, wie E. 60451. Rechts: Schwarze Kirschblattläuse, läßt nur Blattspitzen und Außenäste stehen. (Zweimal spritzen oder öfters, E. 605 und ähnliche Mittel)

## Wie erhält man Mit Zeichnungen von



## „rationelle“ Baumformen? H. Plock, Göttingen

Jäger, in Schnitt und Aufbau verlässliches Baum, mit zu schwachen und einseitig verstellten Seitenästen, in Form unbeherrschbar, für Qualitätszucht ungeeignet.



Nach der Umstellung. Die Kronenstruktur aus wenigen Ästen mit großer Abstand der Ästgruppen, was die Stammverwundungen sofort. Die schwachen Äste e, e' und e'' werden nicht mehr zu bilden gezwungen.

In früheren Jahren wurden die Kronen unserer Obstbäume naturgemäß herabgezogen und beim Überleben zum wüchsigen Alter naturnahe stehen. Es wurden ihnen von Anfang an viel eventuelle Nachteile der Abstände der Ästgruppen viel zu geben. Infolge des mangelnden oder falschen Rückschnittes ist die Seitenäste naturgemäß zurückgefallen, die Kronen wurden viel zu dicht. Es fehlte demnach an den notwendigen Lichtgängen in das Kroneninnere. Kronenpflege und Erntearbeiten werden sehr schwierig. Hieraus kommt Mittel in den einen oder anderen Fall anzuwenden ist. Sehr wertvoll ist aber auch der gegenseitige Erfahrungsaustausch von Garten zu Garten.

Bei Umstellungen müssen wir aber unterscheiden zwischen Bäumen bis zu einem Alter von 15 bis 20 Jahren, die sich meist gut umstellen lassen und älteren, bei denen es nicht mehr durchführbar ist. Hier wird dann das sogenannte Abdecken angewandt.

Im Gegensatz zum Obden der Schweiz, wo sich der Obdenerschnitt in seiner radikaleren Form durchgesetzt hat, findet bei uns diese Schnittart in weit gemäßigter Form immer mehr Eingang in die Praxis. Bei der Umstellung der Baumkronen bei jüngeren Bäumen wird zuerst die Anzahl der Leitäste in den Ästgruppen festgelegt. Es genügen vier Leitäste, dazu die Stammverwundungen so flüchtig, alle sonstigen Leitäste werden beraumt. Der Abstand zwischen den Leitästen ist nach dem Ästgruppen sollte unter Berücksichtigung der jeweiligen Obdenart und Sorte mindestens 1,50 m betragen. Alle Seitenäste, die zu nahe am Stamm stehen, fernere alle die der Leitastoberseite sich befindlichen, nach oben strebenden Ständer sowie alle bläuelartigen Verzweigungen sind zu entfernen. Anschließend werden die Hauptäste zwecks Herstellung des Gleichgewichts entsprechend zurückgeschnitten. Mit Aufbinden, Abspreiten, Kröpfen und anderen praktischen Maßnahmen sollen in jedem Falle nachgeholfen werden. Fruchtlaste, die nach unten gehen, sowie der Innenastbaue bleiben jedoch unbehandelt.

Bei der Behandlung der Leitäste ist folgendes zu beachten: An einem Hauptast darf nur eine Verklüftung bilden, Konkurrenztriebe werden entfernt, dann nur Leitäste, die nach innen gehen. Dagegen belüßt man schwachwachsende Kurztriebe. Die verblühenden, nach außen gerichteten Triebe behandelt man dert, daß sämtliche seitliche Verzweigungen gegen die Triebspitzen zu pyramidal ausfallen. In einer solchen behandelten Krone kann das Sonnenlicht durch die geschlossenen Licht-

gassen in das Innere dringen, wodurch die jetzt e. T. kalten Astpartien mit Kurz- bzw. Fruchtholz beleuchtet werden. In den darauffolgenden Jahren hat eine schärfere Nach- bzw. Weiterbehandlung einzu-

Bei älteren Bäumen muß das vorhandene Astwerk mit viel mehr ausgedehnt werden. Das Innenholz ist durch die den Kronen größtenteils abgestorben, wodurch die Hauptäste auf längere Strecken abtrocknen und auch Abhol bildet die Gefahr geworden sind. Auch, wodurch kein Licht in das Innere dringen kann. Bei der Umstellung solcher Bäume spricht man von einem Abdecken. Man versteht darunter das Entfernen der überbauten oberen Kronenpartien zugunsten des unteren Astwerkes. Dieses wird nur, soweit unbedingt nötig, ausgelichtet. Die verbleibenden Hauptäste müssen sich günstig schneiden. Seitenäste zurückgesägt werden, ähnlich wie beim Verjüngen. In den folgenden Jahren sind ebenfalls nachbehandelt bzw. ausgelichtet.

Zu allen Umstellungen gehören sind in erster Linie die fachlich geübten Baumwärter einzusetzen. Man merke sich: Von der schärfsten Ausführung der Umstellungsarbeiten sowie von deren Nach- bzw. Weiterbehandlung hängt der Erfolg der Umstellung ab.

## Die gute Rat

Zur Zeit des Baumschnitts braucht man einmal die Schere, ein andermal die Säge. Das sind zwei wichtige Teile des Baumkutter oder ein anderes Werkzeug. Um immer alles bei der Hand zu haben, trage ich seit Jahren bei Vornahme von Schnittarbeiten die Schere an einem Gürtel mit mir. Zu diesem Zwecke nehme ich eine alte dreieckige lederne Fahrradwerkzeughülle, in die ich eine kleine Stoffsäge und Lederriemen, den ich durch die zwei Riemchen ziehe, an denen die Tasche an dem Fahrradrahmen befestigt war, an dem Leib. Das Werkzeugpraktische zweckmäßig. Wer es einmal probiert hat, wird es jederzeit öfters. Früher führten solche Firmen solche Taschen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch darauf hinweisen, daß die „Lowerscheren“ mit dem zugehörigen Schnittmesser, welches einseitig geschärft ist, viel weniger geeignet sind.

Bei hoher, überbauter Krone Baum, eine Folge der Ständer. Hierdurch ergab sich, Entwurfliche Linien sind unbeherrschbar, für Qualitätszucht ungeeignet.





Lichtmelke

Alsbetha Dusing

## Die Zimmerlinde

Eine sehr dankbare Zimmerpflanze ist die als „Zimmerlinde“ bekannte *Sparrmannia africana*. (Benannt nach dem schwedischen Botaniker Dr. Andreas Sparrmann) Wer über ein größeres helles Zimmer oder über eine besondere Veranda verfügt, sollte sich eine Zimmerlinde beschaffen, und zwar eine jüngere, frühwüchsige Pflanze, die sich an die veränderte Zimmerluft leichter als eine schon große gewöhnt. Die junge Zimmerlinde bekommt am besten zuerst ihren Platz auf dem Fensterbrett und kann, wenn sie größer geworden ist, als Einzelpflanze etwa erhöht auf dem Fußboden stehen. Infolge ihres freudigen Wachstums verzweigt sich die Zimmerlinde bald und es zeigen sich bei richtiger Behandlung im Winter schöne in Dolden stehende weiße Blüten mit gelblichen Staubblättern. — Wie alle Pflanzen, die die Zimmerlinde keinen veränderten Standort haben, verkümmert man diesen oder dreht gar den Topf, so werden die Blätter leicht gelb und fallen ab.

In bezug auf die Pflege stellt die Zimmerlinde keine besonderen Ansprüche. Sie liebt eine nicht allzu warme Temperatur, eine mittelschwere Erde, die man etwas hornhehlmäßig und reichliches Gießen mit abgestandenen, zimmertemperat. warmen Wasser, ohne daß dies im Unterteller stehen bleibt. Für ein öftteres Gießen mit in Wasser aufgelöstem Dünger wird sich die Zimmerlinde dankbar erweisen durch schöne Triebe mit saftigen Blättern. Ist die Verzweigung zu stark und wird die Zimmerlinde zu hoch, so können die Triebe gestutzt werden, wodurch die Pflanze buschig wird und einen prächtigen Anblick bietet. — Im Frühjahr tut man gut, ein Verpflanzen vorzunehmen. Der neue poröse Topf soll aber nicht viel größer als der alte sein. Wenn die Möglichkeit vorhanden ist, so stelle man die Zimmerlinde von Anfang Juli bis Ende August an einen gut geschützten, halbschattigen Ort in den Garten und halte die Pflanze gut feucht. Es entstehen dann kräftige Triebe, die im November-Dezember reichliche Blüten hervorbringen.

Mahrenholz, München-Posting 1

## Geht auch zur Winterzeit in den Garten!

Wir wissen, daß die Natur auch zur Winterzeit von Leben erfüllt ist und daß in Zweigen und Knospen ein großes Geheimnis neuen Werdens verborgen liegt. Vieles kann uns die Natur im Winter zeigen und es ist nicht wahr, daß der Garten zur Winterzeit öde und kahle ist. Baum und Strauch stehen ihres Blätterreichtums beraubt da. Können wir zur Sommerzeit Stamm und Zweig so bewundern wie jetzt? Die Vielseitigkeit der Rindenbildung, ihre Farbe und ihre Aderung? Können wir jetzt nicht wunderbare Knospentypen treiben? Die meisten Knospen sind geschützt durch lederartige Schuppen, z. B. bei der Esche und Kastanie. Andere sind wieder ungeschützt und zeigen bereits filzige kleine Blätter. Bei den einen stehen die Knospen einander gegenüber, oder sie wechseln im Stände gegenseitig ab. Eine solche Beobachtung der Natur öffnet uns die Augen ob der vielen Schönheit der Winterzeit.

Im Park und Garten haben sich die Tannen jetzt herrlich ab im Wald, die ganze Umgebung beherrschend, steht mancher Sommer- oder Sonnensichte wie ein König da. Grün wie im Sommer sind sie und haben von ihrem Schmuck nichts verloren. Trotzdem sieht der Garten- und Naturfreund so manches, das auf Veränderung hinweist. Das Kleid, das Grün der Nadelhölzer, ist einem steten Wechsel unterworfen. Je nach der Jahreszeit mischen sich auch noch andere Töne ein. Im Frühjahr ein Gelb, im Sommer das Saftgrün und im Herbst ein Rot. Allerdings ist für große Nadelbäume im Garten kein Platz. Im Alpinum hat eine Latsche Platz. Elen und Immergrün können manch schönen Platz verdecken, so daß wir die Immergrünen nicht zu missen brauchen. Die Beobachtung der Vogelwelt zur Winterzeit ist interessant. Emsig und fleißig suchen die Meisen durch Sträucher und Hecken und entlang der Blätter die suchen nach Puppen und Insektenstern und tragen so zur Schädlingsbekämpfung bei. Im Garten muß auch für Futterplätze gesorgt werden.

Über die Schönheit des Winters gäbe es wohl so viel zu sagen. Aber viel schöner ist es, all diese Schönheiten selbst zu erleben und sie selbst zu entdecken.

Bernhard Breitenbach, Gartenmeister, Laudenhach am Main



Zimmerlinde

Alsbetha v. Biorstien

„Unser Wegweiser“



## DAS APFELBÄUMCHEN

Erzählung von Heinz Günther-Konsalik

Er wußte nur soviel, daß sein Großvater den Baum gepflanzt hatte und er im Sommer 1917, als der Vater an der Westfront lag, verdorrte und einging. Nur ein Senker blieb übrig genug, ihn wenigstens weiter wieder einzupflanzen, und aus ihm wurde ein neuer Baum, der gute Früchte trug. Peter pflegte ihn damals mit der ganzen Liebe seines Kindes, denn in dem Sommer, in dem der erste Baum verdorrte, kam auch der Vater nicht mehr von Verdun zurück, und die Mutter hätte den kleinen Baum, weil er sie immer an die schlimmsten Stunden ihres Lebens erinnerte. So war es allein Peter, der das Bäumchen in die Höhe zog, und wenn er über die rissige Rinde strichelte, war es ihm, als fühle er die schwelgische Arbeitshand seines Vaters.

So gingen die Jahre hin, bis wieder Männer im graugrünen Rock hinaus in das Feld zogen. Auch Peter war diesmal darunter, und ehe er wegging irgendwo in ein polnisches Nest, nahm er seinen kleinen Sohn Willi zur Seite und sagte zu ihm: „Mein Junge, paß mir gut auf das Apfelbäumchen auf. Und wenn es verdorren sollte, so suche einen starken Trieb und pflanze ihn um. Solange das Apfelbäumchen blüht, werden wir weiterbestehen.“

Der Junge nickte, wenn er auch nur die Hälfte von dem verstand, was der Vater sagte, aber er fühlte, daß er jetzt eine Aufgabe hatte, daß er den Vater ersetzen mußte, und das machte ihn stolz und froh.

Zwei Jahre später — Peter lag im dunkelsten Balkan — begann das Apfelbäumchen zu kränkeln und trug keine Blüten. Was Willi auch tun mochte — der Baum erholte sich nicht wieder und verdorrte. Da setzte er einen neuen Trieb in die Erde und bogg ihn bei Dämmerung schlüssig hin vor Raspen und Käfern und pflegte den Setzling mit rührender Hingabe. Bald nach dem Sterben des alten Baumes kam die Nachricht, daß Peter aus einem tüchtigen Sammelgebiet gestorben sei, und es war der Tag, an dem Willi den verdorrten Baum aus der Erde hob.

Als das Bäumchen die ersten Früchte trug, stand Willi Nacht für Nacht Wache. Es waren schlechte Zeiten, der Hunger schlich durch das Land und schrie den Bettelnden aus den Augen — sie plünderten bei Dunkelheit die Gärten, stahlen das kalte Obst vom Stamm und brachen Ställe und Scheunen für ein Ei. Bittend kam sie an den Zaun, die Augen auf die wenigen Äpfel gerichtet, die an dem Baum hingen — aber Willi stand davor und schätzte es. „Ihr könnt im Haus ein Brot haben, aber diese Äpfel nicht!“ Er legte die Nachtis die Plünderer weg. Mein Bäumchen, dachte er, bringe es blüht und Früchte trägt, werden wir weiterbestehen, hatte der Vater zu ihm gesagt. Und er hatte in jedem Brief von der Front gefragt: Lebt mein Bäumchen noch? Pflügt da es gut?

Dann wurde es besser. Die Kolonnen der Hungernden verschwanden, es gab wieder Obst, und die Äpfel, die der kleine Baum trug, lagen jedesmal in einer Schale im Zimmer vor dem Bilde des Vaters.

Da kam eines Tages zu der Mutter eine arme Frau. Sie hatte einen weiten Weg hinter sich, war verärgert von Heimat und dort, wo sie in dem Dorf eine Bielle bekommen. Und ihre drei kleinen Kinder zu ernähren, putzte sie bei Willis Mutter und erzählte viel von dem Leid, das ein Mensch ertragen kann, wenn er nach Hause nur entschuldige sich — sie könne nicht putzen, ihr kleinstes Kind liege krank im Bett, es habe Fieber und brauche Pflege. Und dann erzählte sie, wie arm sie sei, daß niemand ihr helfe, daß das Kindchen so Hunger auf ein wenig Obst habe, aber es sei zu teuer für sie.

Willi, der an der Tür stand und dies hörte, ging leise aus der Küche. Zögernd trat er vor das Bild des Vaters und sah die schönen, großen Äpfel in der Schale liegen. Fast Äpfel, goldgelb, groß, Früchte voll Saft und Reife — und der Vater lächelte aus dem Bild zu ihnen hinüber.

„Vater“, sagte er, „da ist ein Kind, das ist arm und krank und braucht ein wenig Obst. Darf ich ihm deine Äpfel geben? Geht, du schimpfst nicht? Nur das eine Mal will ich es tun — im nächsten Jahr sollst du wieder alle Äpfel haben — und es werden dann viel mehr sein, weil ich den Baum immer so gut pflege.“ Darf ich...? Und er nahm die Äpfel aus der Schale, stopfte sie in seine Taschen und lief aus dem Haus.

„Die Frau sah Hanses kam, ihr Kind zu pflügen, sah es im Bettchen und nagte mit glänzenden Gesichtchen an einem großen Äpfel. Vier andere lagen auf dem Tisch, schön poliert.“

Da kniete die Frau vor dem Bettchen nieder und weinte, legte den Kopf auf den Bettrand und übte, wie ihr Kind glücklich mit den Beinen strampelte.

Es gibt noch Menschen, dachte sie, man muß nur so sie glauben. Dann sah sie zu, wie ihr Kind den Äpfel aß und war so glücklich wie seit Jahren nicht.

Willi aber stand im Garten und dachte sich an den Stamm des Apfelbäumchens. Er blickte in den Himmel, über den weiße Wolken schwebten, und dachte an die Bielle, die er mit einem schönen Muster überziehen konnte.

„Gell, Vater, du schimpfst nicht?“ sagte er leise. „Sieh nur, man muß nur so sie glauben.“ In zehn Jahren wird es ein breiter Baum sein, auf den du stolz sein kannst.“

Er fühlte, wie der Wind durch seine Haare strich, als strich ihm die Hand des Vaters über die Stirn.

„Auch ich wünsche Euch das Beste für euer Haus.“







Die MODERNE FAMILIE

## GUTER RAT FÜR GESUNDHEIT UND WOHLFRIEDEN

Darmträglich ist ein Obst, das in unserem Körper mehr Schaden anrichtet als wir ahnen. Der Darm darf die Aufgabe, die Fäulnisstoffe der Nahrungsrückstände und die Stoffwechsel-schlecken auszuschleiden. Tut er das ungenügend, dann belasten diese Giftstoffe unseren Körper, wir ermden leicht und sind nicht mehr leistungsfähig. Darmträglich ist nicht ein Obst, sondern der Grund zu unerwünschten Fettansammlungen ist unsere Haut zur Folge. Darum muß sie auf jeden Fall behoben werden. In leichteren Fällen regelt sich die Darmträglichkeit schon, wenn man morgens nüchtern gleich nach dem Aufstehen ein Glas Wasser trinkt. Gute Wirkung haben auch rohe gereinigte oder Rüben, Joghurt oder Buttermilch. Auch das Einmassieren von Heilerde tut gute Dienste. Essen Sie viel Obst, Gemüse und Schwarzwur, aber meiden Sie Weißbrot, Kuchen und Süßigkeiten. Stark wirkende Abführmittel sollten wir aber nicht nehmen, ohne vorher den Arzt zu fragen.

Das leichte Doppelkorn macht so vielen Frauen Kummer, denn es ist uns älter und auch stärker erquickend als wir in Wirklichkeit sind. Wie unvariabel ein Doppelkorn das Gesicht verändert, das sehen wir am besten an anderen Menschen. Das stört es uns, aber wir bedenken meist nicht, daß wir in selbst einen solchen Anblick oft genug bieten, und zwar beim Niesen, Stricken, Stopfen, Kartoffelschalen, Brotcrustchen und bei ungeschickten anderen Arbeiten, die regelmäßig im Haushalt vorkommen. Dabei ist es so einfach, das Doppelkorn zu ver-

meiden. Sie brauchen nur Ihren Hals mit den richtigen Muskeln (Muskeln des hinteren Halsmuskels nämlich, zu halten und ausbreit zu tragen. Dann ist der Hals gestreckt und das Doppelkorn im selben Augenblick verschwinden. Tagüber bewahrt uns also die gute Kopfhaltung vor dem Doppelkorn. Damit es sich nicht nach wieder einstellen kann, entfernen wir hohe Kragen und Koppkissen aus unserem Bett. Sie bewirken, daß sich der Kopf auf den Hals senkt und ein Doppelkorn bildet. Und wenn wir die Nacht 7-8 Stunden in dieser Lage verbringen, dann werden die Falten des Doppelkorns bald so in unsere Haut eingekerbt, daß wir sie schwer wieder los werden. Darum sollten wir uns allmählich daran gewöhnen, flach auf dem Rücken zu liegen. Diese Lage gleicht auch andere Falten im Gesicht aus.

**Frostbeulen an Händen oder Fäßen** können sehr lästig werden. Wir sollten, wenn es einmal dazu gekommen ist, schnell etwas dagegen tun. Gut haben sich Wechselbäder bewährt. Man taucht sich erfrorenen Stellen ungefähr zwei Minuten in heißes Wasser — so heiß, wie es vertragen können — und danach ein wenig in kaltes Wasser. Das wiederholen wir mehrere Male und schließen mit heißem Wasser ab. Nun trocknen wir die gebildeten Stellen gründlich ab und bestreichen sie mit einer 10%igen Kampherlotion, die wir leicht einmassieren. Führen Sie Wechselbäder und Einreibungen eine Zeitlang jeden Tag regelmäßig durch, dann werden die Frostbeulen bald und vollkommen behoben.

## Angesüßerte Büchsenmilch

ist nicht verloren. Wenn sie sich nicht bitter ist, kann man noch gut Mayonnaise daraus machen. Sie verleiht dazu etwas Senf mit ein paar Tropfen Essig und geben auch noch die angesüßerte Büchsenmilch ein wenig etwas Öl dazu und streuen mit Salz, Pfeffer und einer kleinen Prise Zucker. Sie erhalten eine dicke, leichte Soße, die durch Streuen noch dicker wird. Mit einem Eigelb können Sie sie noch verbessern. Sie können diese Mischung aus Kartoffel- und Gemüse-salat geben, aber auch zu Fisch, Fleisch oder gekochten Eiern.

## Sie haben immer gepflegte Hände

Sie haben vor jeder großen Schmarbeit Ihre Fingernägel in Seife drücken. Nach der Arbeit sind die Nägel leicht mit warmem Wasser zu reinigen, denn der Schmutz kommt sich nicht in den Hastrillen unter den Nägeln festzusetzen. sehr zu empfehlen ist auch, die Hände vor jeder Arbeit mit Seifenwasser einzureiben. Der Schmutz kann dann nicht in die Hautporen eindringen und die Hände bleiben frisch und sauber. Besonders vor dem Kartoffelschalen oder Gemüseputzen sollten Sie Ihre Hände so behandeln.



Da kalte und feuchte Hände und Füße schneller erkranken als gut durchblutete, empfehlen wir dringend, abends Wechselbäder zu nehmen, damit der Blutkreislauf angeregt wird und die Glieder gegen Frost widerstandsfähig werden. Achten Sie auch darauf, daß Handschuhe, Strümpfe oder Schuhe bequem sind und öfter gewechselt werden. Jede zu enge und enge die Körperanscheidungen luftdurchlässig gewordene Kleidung beeinträchtigt die Durchblutung der Haut und macht sie frostempfindlich. H. B.

## SOLLEN KINDER FLEISCH ESSEN?

Die häufig anzutreffende Angst, daß Fleisch für Kinder schädlich sei, ist nach der heutigen Überzeugung der Ärzte nicht weiter als Aberglaube. Den Arbeiten von Dr. H. W. Schulz, einem jungen Ernährungswissenschaftler aus Chicago, ist es in erster Linie zu danken, daß der Gegenbeweis für diese Ansicht erbracht werden konnte.

Eine Gruppe von sechs bis zehn alten Kleinkindern erhielt zwei Monate hindurch besonders präpariertes, sehr feines und pastisiertes Fleisch. Kost. Es zeigte sich, daß diese Kinder 13% mehr Hämoglobin im Blut hatten als mit Normalkost gefütterte Babes. Die Zahl der roten Blutkörperchen lag um 25% höher. Ferner stieg man fest, daß das „Fleischkind“ besser und ruhiger schlief. Die Versuche ergaben außerdem, daß bei Fleischernahrung weniger Infektionskrankheiten, Erkältungen und Katarrhe auftraten.

Diese Ergebnisse können als Beweis dafür angesehen werden, daß die leichte Fleischernahrung auch Kleinkindern nicht schadet. An der Universität von Minnesota wurde bereits eine Art synthetischer Milch mit pastisierter Fleischmasse entwickelt, die auch Kindern, die gegen Mutter- oder Kuhmilch empfindlich sind, gut zutrifft und sich sogar zur Ernährung von Frühgeburtigen gut verwenden läßt. Aber nicht ein einziges Kind starb, sondern über den Nährwert des Fleisches. Als Grund seines großen Ein- und Erweit-gehalts ist, besonders nützlich für Mädchen im Pflasteralter, da es den durch das Entziehen der Menstruation stark beanspruchten Organismus kräftigt. Auch hier haben Versuche ergeben, daß die Fleischmischungen einen außerordentlich günstige Wirkung haben.

Verantwortlich für die Französisch:  
HANS CARL HEDDICH

Dr. Ing. W. Wegweiser

## Im Reiche der Blumen

### Farne in unseren Zimmern

Gar oft kommt es vor, daß ein Fenster oder ein Gang unserer Wohnung nur wenig oder gar keine Sonne erhält. Vielleicht ist das Nachbarhaus ein so dichtes Blattwerk, daß ein einzelner Baum, dessen hoher Laubdom wohl schön und angenehm im Sommer ist, doch soviel Schatten, daß in unserem Zimmer die meisten Blütenpflanzen und viele Blattpflanzen nur kümmerlich gedeihen. Und doch wollen wir auch in einem solchen Falle nicht auf den erfreulichen, fröhlichen Anblick der lebenden Zimmerflanze verzichten. Die große Familie der Farne bietet uns dabei eine ganze Menge schöner Formen, die gerade für schattige Fensterplätze recht geeignet sind. Sie bringen zwar keine farbenfrohen Blüten; wir finden das aber reichlich aufgewogen durch die interessante Entwicklung, durch die Annaher der zierlichen Formen sowie durch ihren raschen Wuchs. Auch in Ampeln, woszu sich besonders einige Nephrolepis-Arten eignen, sind sie zu verwenden.

Als erste Bedingung bei der Pflege der Farne im Zimmer ist diese in den Zimmern nicht so möglich, wie es die Farne wünschen, doch lassen sich bei entsprechender Wahl der Farne viele derselben mit dem besten Erfolge verwenden. Man kommt dieser Forderung nach feuchter Luft nach durch leichtes Überbrauen der Wedel. An heißen Sommertagen kann dieses mehrmals am Tage geschehen, im Winter nur vormittags, damit die Tropfen am Tage verdunsten können, wenn diese auf den Wedeln hängen halten bleiben, werden sie fleckig und häßlich. Bei jungen Wedeln tritt sogar Fäulnis ein. Als zweite Bedingung verlangen die Farne einen mindestens halbschattigen Standort. Dritten ist gleichmäßige Bodenfeuchtigkeit erforderlich, das ein Austrocknen des Ballens den Tod der Farne herbeiführt. Vier- und fünf sind in ihrem natürlichen Standort entsprechende Erde notwendig.



Eigenartig gefaltete Farnblätter

besser, wenn sich im Topf keine zu dicke Wurzelmenge bildet. Sie sind deshalb zu verpflanzen, sobald die Erde gut durchweicht ist. Wird das Verpflanzen versäumt, so tut sich dieses bald durch Erzeugung verkrüppelter Wedel kund. Beim Verpflanzen sowie beim Umtauschen der Pflanze schneiden man einen Teil des Wurzelsystems ab und nehme stets nur wenig größere Töpfe. Bei zu großen Töpfen blüht ein Teil der Erde ungenutzt und wird sauer, wogegen Farne empfindlich sind. Verpflanzt wird Ende März bis Anfang April. Kurz nach dem Verpflanzen werden die Farne nur mäßig gehalten. Nach erfolgtem Anwachsen ist aber reichliche Bewässerung nötig. Nicht unerwähnt soll sein, daß kalkreichen Regenwasser den Farne besser mag als Leitungswasser. Bezüglich der Temperatur genügt eine Wärme von 12-18 Grad C. Bei mittlerer Lufttemperatur ist tägliches Lüften zu empfehlen. Zugluft ist jedoch schädlich. Alle Farne bevorzugen, wie bereits erwähnt, schattigen Standort. Die Farne lieben kräftige Düngung, doch ohne Gefahr. Gut eingewurzelte Pflanzen sind für öftere Jauchgaben dankbar. Am vorzuziehen ist aufstehende Rinderdung oder Hornmist. Letzteres muß aber lange Zeit vorher im Wasser liegen, damit die Lösung nichtfreisetzt ist. Unter Kränklichkeit und Schädlichkeit haben die Farne im allgemeinen wenig zu leiden. Bei Entkränkung der Wurzel infolge zu großer anhaltender Feuchtigkeit schneiden wir alle kranken Wurzeln weg, reinigen die gesunden Wurzeln gründlich von der anhaftenden Erde und setzen die Pflanze in einen kleinen Topf in recht sandige, lockere Erde.

So zahlreich auch die Arten der Farnegewächse sind, so eignen sich doch nur wenige für die Zimmerpflege. Vor allem sind zu empfehlen einige schöne Adiantum-Arten (Farnkraut), wie Adiantum concinnum, Adiantum und Adiantum roseum. Adiantum wollen etwas mehr Düngen, dürfen aber keinesfalls trocken werden. Zu den wirkungsvollsten Zimmerfarne gehören die Nephrolepis (Nephrolepis-arten). Auch bei dieser Gattung gibt es viele Zierformen, einige mit mehrfach gefiederten, andere mit gefiederten oder gefalteten Wedeln. Empfehlenswert sind Nephrolepis splendens, Nephrolepis maculata, Nephrolepis. Zu den härtesten und winterstärksten Zierfarne gehören die Pteris (Fingelfarn). Sie stellen weder an Wärme noch an Luftfeuchtigkeit Ansprüche. Die wichtigsten Sorten sind hier: Pteris serrulata maxima, Pteris umbrosa, Pteris tremula.

M. Bernthal, Würzburg, Hofgarten

Der schreibende „Schlichter“

Ausgaben W. Schacht

Alle Farne wachsen gut in einer durchlässigen, humosen, nahrhaften Erde. Eine Ermischung von gleichen Teilen Lauberde, völlig verrotteter Misterde und Komposterde mit Sandzusaß hat sich besonders bewährt. Die Farne gedeihen



# Kleine Tiere, großer Nutzen

## Landes-Hahnen-Markt 1951

Es war wieder ein züchterisches Ereignis, der 13. Landeshahnen-Markt in München. Sämtliche Züchter der drei Rassen Italiener, Leghorn und Rhodanländer vereint zu sehen, bedeutete einen wirklichen Gewinn für jeden Kenner. Mit Recht gedachte in seinen ganz vorzüglichen, richtungswisenden Ausführungen der Vorsitzende des Verbandes Landwirtschaftlicher Geflügelzüchter, Herr Heber, Amperhof, der verdienstvollen Arbeit der beiden Geschäftsführer, Herrn Ammann Hansberg und Herrn Dr. Nacht, Kitzingen, sowie der Förderung durch Ministerialrat Dr. Dürrenschneider. Aber auch die Züchter und Züchterinnen, die Zuchtanstalten, die Geflügelmeister und -meisterinnen sowie ihre Helfer, die Beraterinnen, die Vereine und ihre maßgeblichen Kreise dürfen stolz sein, zu so guten Erfolgen beigetragen zu haben. Dr. Mantel, Erding, gab einen Überblick über die unermesslich gewordenen



Leistungsprüfungen. So gab es denn auch wohlverdiente, wertvolle Preise, die Herr Regierungsdirektor Dr. Genthner überreichte. Die Geflügelzentralrat Schönburns diesmal mit der Spitzenleistung auswartend. Kein Wunder, daß sich auch bei der Veranstaltung reges Interesse zeigte und gute Preise erreicht wurden.

## Pflanzliches Eiweiß in der Winterfütterung der Hühner

Der wichtigste und teuerste Nährstoff ist das Eiweiß. Ohne Eiweiß können keine Eier gebildet werden. Nach allen Erfahrungen braucht eine Henne täglich im Winter 15 g das ist etwa ein Eiweiß von Eiwollfüttertermehl. Ein intensiverer Verbrauch mit Beigabe von Luzerneheu führt zu tierischem Eiweiß bewies, daß man erstens bis zur Hälfte des Eiweißbedarfes an billigerem, pflanzlichem Eiweiß geben kann, zweitens bei solch vielseitiger Eiweißgabe die Leistungen sogar wesentlich gesteigert werden können. Die Luzerneheue gibt die Gesundheit der Tiere günstig beeinflussen. — Der Versuch lief über ein ganzes Jahr in zwei Gruppen zu je 25 Legehennen gleiches Alters und gleicher Abstammung. Die erste Gruppe erhielt im Legemeß 10% Luzerneheu, 71% Dorschmehl und 71% Pantomehl, ein Eiweißmischfutter mit hohem B-12-Gehalt; die zweite Gruppe erhielt 5% Luzerneheu, 10% Dorsch-

mehl und 10% Pantomehl. — Die Tiere der ersten Gruppe legten im Durchschnitt 226,0 Eier, die der zweiten Gruppe 197,9 Eier. Von der ersten Gruppe ging nur eine Henne am allerersten Tag ein, bei der zweiten Gruppe dagegen hatten wir im Laufe des Jahres sieben Verluste. Ohne Zweifel kann also durch Beigabe von Luzerneheu mehr nicht nur eine Futterverbesserung, sondern auch eine fähbare Futterverbilligung erreicht werden. Es muß aber ein für Geflügel passendes Luzerneheu sein. Hartgewordene Luzerne mit viel Stengel und wenig Blättern eignet sich dafür nicht. Wir basten die Luzerne selbst, schnitten stets bei beginnender Blüte, wenn die Luzerne am meisten Eiweiß enthält und trockneten dann im Freien. Das Luzerneheu wurde zuerst gehäckelt und dann auf einer Hammer-Schlagmühle feingemahlen. 1 1/2 Stunden brauchten wir etwa zur Bereitung von 1 Zentner Luzerneheu.

Die derzeitige Mischung in Kitzingen ist zusammengesetzt aus 40% Miloschrot, 10% Hafer-schrot, 10% Weizenkleie und 10% Maiszeta. Dazu 10% Luzerneheu, 71% Dorschmehl, 71% Pantomehl, Hefe 4% Futterkalt und 1% Holzkohle. Dazu bekommen unsere Hennen 15 g Keimkeim und 35 g Mikokorainer. — Ein großer Fehler ist immer eine zu starke Kartoffelfütterung. Sehr zu empfehlen ist aber immer die Befütterung roher, zerkernter gelber Rüben.

Dr. Nacht, Kitzingen  
Zu den Bildern links oben: Die „eigentliche Mauchschil“ der Geflügelzüchter. Rechts oben: Eine Geflügelkubikulation, die in Bayern meist als „Stalle der ver-  
Luzerne-heu.  
Erding — Frack, unter: Eine stielige Lehrgang-  
werden sind. Ferner hat das Auslagern von Früheren Winterernten zu erfolgen.

# Unsere Gartenplanung für FEBRUAR

## Im Gemüsegarten

Im Februar beginnt mit dem Packen der ersten Mistbeete die Frühjahrsarbeit im Gemüsegarten. Bis dahin müssen alle vorgesehenen Reparaturen an Kästen und Fenstern beendet sein. Für die Frostverwertung kommt in den nächsten Tagen ein Schichtaufbau zum Schluß. Entsprechend einem Stallmistbedarf von 3—4 Ztr. je qm) in die Kisten gepackt wird. Wo aber nicht genügend frischer Pferdemist zur Verfügung stehen, ist die Gefülle mit einem gekiehltem Stroh, Laub oder auch trockenen Pflanzenstängeln aller Art zu strecken, freilich bei einer mehr oder weniger starken Breienschichtoberfläche der Wärmeverzögerung. Anschließend wird dann Erde aufgebracht, der Kasten mit Fenstern, Strohmatten und Brettern abgedeckt und an den Seitenwänden mit einem Schutzumschlag aus Stallmist oder Laub umgeben.

Als erste Gemüskulturen für diese Kisten dienen in der Regel Karotten (z. B. „Sonnenschein Treib“) mit Bittermelde (z. B. „Häsel“, „Friedwälder“, „Jaxa Treib“) oder auch Frühbohnen (z. B. „Ostergut“, „Runder weißer“, „Dana“, „Fidelio“, — Trübschnepper! (z. B. „Maiting Treib“) mit Radkresse, Kerse, — Schlüsselbl.

Gegen Ende des Monats werden auch die Wanderkästen aufgestellt. Unsere Abbildung zeigt eine bewährte und dabei sehr einfache Bauart für solche Wanderkästen: Aus Brettern (6,10 m lang, 2,5—30 cm breit, 2,5—3 cm dick) und aufgesteckten Eisenwinden wird ein Rahmengestell, der die Auflage für die Fenster dient, — in Einzelteilen Wintergemüse müssen wir reichlich Hilfen und Stützgeräten durchsetzen.

## Im Obstgarten

Bei unseren Obstbäumen ist mit den Auslichtungs-, Schnitt-, Verjüngungs-, Abwurf- und Umstellungsarbeiten im Februar, wobei diese wegen Manneiben besonders in den älteren Bäumen, besinnung zu beenden sind. Früh austretendes Beerenobst ist ebenfalls zu schneiden, sofern dies bereits im Januar erfolgt ist. Auch noch mit dem Erziehungschnitt der Junghäute darf nicht mehr lange zu gewartet werden. Der Winterschnitt unserer Spalier- ist beschleunigt durchzuführen. Gegen Ende des Monats sind die Spalier- durch Strohmatten, Tücher, Bretter, Laternen- oder Fichtenreize zu schützen. Gleichzeitig ist auch der Schnitt der Rebpfähle zu empfehlen. Gegen Ende des Monats eintritt. Ferner ist die Nachbehandlung umgepflorter, verjüngter und umgestellter Bäume durchzuführen. — Nach erfolgter Winterprüfung muß die Balkenstütze vor Stürmen und stärkeren Ästen als Frostschute erfolgen. — Von den Kronen ist der Schnee oder Raureif abzuschneiden oder abkratzen, um Aufbruch zu vermeiden. — Jetzt können auch noch Baumgruben für die Frühjahrsplanung ausgehoben werden. Ende des Monats sind dieselben zu zuzuführen, nachdem vorher die Baumhälften gestellt worden sind. Ist der Boden abgetrocknet, wird mit dem Pflanzen begonnen, wobei die Wurzeln nach dem Schnitt in einen Lehmbrei zu tauchen sind. In der ersten Monatshälfte müssen auch die letzten Kernobst-Edelreiser geschnitten werden. — Mit der Winterprüfung unter Verwendung von Obstmarktarbeit- wenn-Schwerel ist weiter fortzusetzen, wobei die Unterbauten zu schützen sind. Von den Bäumen sind in die Klebgitter abzuhängen und zu verbrennen. Das Füttern der Vögel sowie das nachgemalte Anhängen von Nistkästen darf nicht vergessen werden. — Die Nachschau in den Obstlagerräumen muß regelmäßig erfolgen, wobei die angefallenen Früchte zu verwerten sind. Ferner hat das Auslagern von Früheren Winterernten zu erfolgen. H. P.

Das untenstehende Bild soll unseren Lesern zeigen, daß auch moderne Einrichtungen zur Intensivierung des Gartenbaus nicht immer unerheblich sind, sondern daß man vor allem für Bedarf in kleinerem Umfang oft zur Selbstherstellung greifen kann.



„Wanderkästen“ werden Ende Februar aufgestellt Aufnahme: Kitzingen

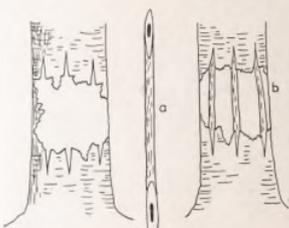
## Im Blumengarten

gibt es wenig zu tun. Auch die Zierpflanzen halten hier gegenwärtig den tiefsten Schlaf. Frühjahrsbede Zergähle und Blütensträucher wird man, soweit nötig, schon jetzt zurück-schnitt und auslichten. Der herbstliche Stängelkürzung sollte die gegenwärtige kurze Ruhezeit noch für letzte Aus-saaten langsam keimender Gewächse, deren typisches Kennzeichen die dicke Samenröhre darstellt. Hierher gehören etwa Leguminosen: Aquilegia, Aurikel, Asphodelus, Gentiana, Geum, Heracolum, Hosta, Saxifraga, Trollius und andere. Man sät in Handkästchen, Töpfe, Tonschalen oder auch in kalte Mistbeete. Alle diese Behälter sollen bis zum Rande mit humoser Erde angefüllt sein, Vorläufig stehen die Gefäße mit den Aussaaten im Freien unter einer Schneedecke. Im März dann können sie zur Weiterbehandlung zu schnellerem Aufgang, leichteren Pikieren und Pflügen ins Haus gebracht werden. Diese Arbeit kann auch im Freien geschehen; Haugtsache ist dann nur Wärme und pflegliche Behandlung. — Soweit der Boden zuweilen offen ist, können noch Blumenzwiebeln gesteckt werden. Eigentlich hätte man damit schon vor Anfang November fertig sein sollen. Jedoch bei Eillen und anderen Großzwiebelarten, die erst im Sommer blühen werden, ebenso wie bei Klein-zwiebelarten, soweit sie durchwurzelt Toppfaffen beinhalten, kann das Auspflanzen noch in aller Ruhe geschehen. — Wo es der Grund erlaubt, kann auch nach Standen für die Ver-nichtung durch Wurzelstängelteilungsorgan und schabend aus-treten. Man schneidet von den letzten überwinternden Wurzelballen etwa fingerlang, bleistiftstarke Stücke, stellt sie senkrecht in Schalen mit saurer Komposterde und bewahrt sie bis zum Austreiben (etwa 6 bis 8 Wochen) nicht zu trocken im Keller oder anderwärts kühl und dunkel auf. Später erfolgt dann das Auspflanzen. Sehr viele Blütenstängel eignen sich für diese Art der Vermehrung, unter anderen Anemone japonica, Centaurea und Campanula-Arten, Verbascum und besonders Phlox. — Für jeden Gartliebhaber empfiehlt es sich, die ruhige Zeit zum Nachschauen und Durchputzen von Dahlien- und Gladiolenknollen zu benutzen. Sie dürfen nicht zu trocken und nachlässig aufbewahrt werden; müssen frisch und gesund bleiben. — Zweige von Forsythien aus Prunusarten (zweifellos Anhängen von Nistkästen) darf nicht vergessen werden. — Die Nachschau in den Obstlagerräumen muß regelmäßig erfolgen, wobei die angefallenen Früchte zu verwerten sind. Ferner hat das Auslagern von Früheren Winterernten zu erfolgen. H. P.

Schäden, durch den wir lernen!

## Wie wird Wildverbiss geheilt?

Bei einem wiederlichen Informationsgang durch unsere Obstanlagen, bei dem wir uns über den Blüthenansatz unserer Bäume unterrichten wollten, machen wir eine entsetzliche Entdeckung: An vielen Stellen, vornehmlich an den jüngeren, bei denen wir im Spätherbst durch irgendwelche Gründe versäumt haben, „Drähröhren“ oder ähnlichen Wildschutz anzulegen, ist die Stammsrinne durch Wildverbiss zum Teil



Links: Frähschneide mit T-Schnitt. Mitte: Überbrückungsreis. Rechts: Schichten eingesezte Reiser.

rund um den Stamm, zum Teil stellenweise abgefräsen. Nachdem wir uns darüber klar geworden sind, daß wir es mit einem Schaden zu tun haben, der immens sehr erheblich ist und durch rechtzeitige Vorbeugungsmaßnahmen hätte vermieden werden können, wollen wir nun doch nicht gleich die Flinte ins Korn werfen und aus dem Geschehen verweiche.

Wir können uns über den größten Schaden hinweghelfen, indem wir uns der Überbrückungsmethode bedienen, einer Veredlungsmethode, die aus den gegebenen Schadverhältnissen entstanden sein dürfte und schon manchem bereits aufgegebenen Obstbaum das Leben erhalten hat.

Zunächst müssen wir jedoch noch damit zurückkehren, da die Überbrücken erst, wie auch andere Veredlungsarbeiten, bei Beginn der Vegetation ausgeführt werden kann. Wir beginnen uns jetzt mit der sorgfältigen Behandlung der entstandenen Frähschnitten, indem wir dieselben mit einem Reis von Lehm und Kuhlfladen-Gemisch gut beschreiben und abschließend mit einem Leinwand- oder Sackleinwandputz sorgfältig umwickeln. Diese Maßnahme ist erforderlich, damit wir den Stamm, in dessen Innern der Salmstoff erfolgt, vor dem Austrocknen schützen. Nach dem Anlegen dieses „Notverbandes“ lassen wir uns unsere Bäume bis etwa Mitte April, je nach dem Eintritt der Vegetation, die wir durch gutes Lösen der Rinde vom Holz genau feststellen können, in völliger Ruhe. Es sei denn, daß irgendwelche Schnitt- oder Ansticharbeiten vorgenommen werden müßten, die natürlich unbeschränkt ausgeführt werden können.

Die „Operation“ selbst hat folgendes Verlaufs: Zunächst befreien wir den Stamm wieder von seinem „Notverband“ und reinigen die Rinde ober- und unterhalb der Frähschnitte recht vorsichtig und sorgfältig. Sodann bringen wir ebenfalls

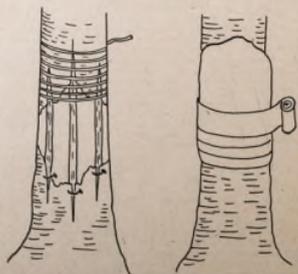
oben und unten mit scharfem Messer, je nach der Breite der Wunde, mehrere T-Schnitte an, etwa 5–8 cm im Abstand. Dabei muß die T unten aufrecht und oben nach unten gestellt sein. Darnach greifen wir zu unseren Überbrückungsreisern, das sind kräftige Edelreiser einer artgleichen, starkwüchsigen Sorte, bei Applein z. B. „Schöner aus Bokoop“, die natürlich während der Wintermonate geschitten sein müssen. An diesen Reiseren zunächst alle Augen säuberlich anzufernen, um deren Ausbruch zu verhindern. Dann passen wir je ein Reis an zwei der Frähschnitte gegenüberliegende T-Schnitte an und versehen es oben und unten mit je einem Kopulationschnitt. Sodann wird das Reis zunächst unten, dann oben in den T-Schnitt eingesetzt. Bei schwächeren Stämmen wird ein Verbinden der Reisischnittstellen mit Schnur oder Bast möglich sein. Bei größerer Stammdicke jedoch wird man zweckmäßig seitlich jedes T-Schnittes einen Drahtstift etwa ein Drittel tief einschlagen und mit den herausstehenden zwei Dritteln vorsichtig den T-Schnitt um das eingesezte Reis durch Beidrücken des Stiffes mit dem Hammerstiel verschließen.

Bei Frähschnitten mit geringer Spannweite nach der Höhe zu (etwa bis 20 cm), hat sich das Überbrücken mit gespaltenen Reisern, die mit der gespaltenen Rinde fest an die Stammsrinne gebunden werden, hervorragend bewährt. Bei dieser Methode ist, nachdem diese Reiser ein sehr schnelles und sauberes Überwallen der Schadensstellen ermöglichen, später kaum mehr etwas von dem einstigen Schaden zu erkennen.

Nach erfolgter Überbrückung wird nun wiederum ein Lehm-Kuhlfladenbrei hergestellt und die gesamte „Operationsstelle“ samt den eingesetzten Reisern dick genug verstrichen und das Ganze wiederum mit einem kräftigen Leinwandreiß, diesmal endgültig, umwickelt.

Auf diese Weise können wir das Leben unserer Bäume erhalten. Und die Moral: „Durch Schaden wird man klug“ — oder — „Ein kluger Mann baut vor“.

Wilhelm Syndikus, Aschaffenburg



Links: Reiser, oben mit Bast, unten mit Drahtstift befestigt. Rechts: Fertige Überbrückung mit Lehmverstrich und Rindewicklung.

Über alle sonstigen Schäden an unseren Bäumen unterrichtet Sie und hilft Ihnen vorbeugen: Dr. H. W. Frickhingers „Schädlingssbekämpfung für jedermann“, erschienen im Franz Ehrenwirth Verlag, München 15



Liebe Leute, wie die Zeit vergeht! Schon wieder ist ein Jahr herum. Wieder ein bilchen älter und dümmel! Man sollte es nicht meinet! Es sollte doch so etwas geben wie ein Lebenselixir, das einen wenigstens ein bilchen länger jung erhält.

Nun, ich meine, wenn du Bienen hast, dann hast du eins. Dann brauchst du keine Affendrüsen und keine geheimnisvollen Tränkelein, die nur denen helfen, die sie verkaufen. Halte dich an deinen Honig! Im Imkererzand habe ich dies langen und breiten erzählt, was die Ärzte und Gelehrten bei allerlei Versuchen mit Tieren und Menschen, in Kinder- und Heimen und in Krankenhäusern herausgebracht haben. Das ist wirklich allerhand, was dieser Bienenhonig leistet.

Inzwischen hat die Forschung, vor allem durch Prof. Dr. Koch, dem bekannten Herzspezialisten von Bad Nauheim, neuen Auftrieb bekommen. Er hat einen Stoff im Honig gefunden, der auf eine ganz neue Reihe von inneren Organen wirkt, vor allem auf das Herz und auf die Leber und auf die Verwertung des Zuckers im ganzen Körper. Das ist eine ganz neue Sache! Wenn du dich näher dafür interessierst, dann lasse dir vom Deutschen Imkerbund in Nürnberg, Maxfeldstraße 45, für ein paar Groschen das Heftchen kommen. Es lohnt sich wirklich!

Das hat nun mit der Überschrift „Am Bienenstand“ nichts zu tun. Den Honig lißt du ja dabem. Und am Bienenstand hat du jetzt nichts zu suchen. Aber wenn du dir ein mal kargemacht hast, was der Bienenhonig alles bewirkt, dann wirst du jederzeit, auch jetzt im Winter, mit ganz anderen Augen auf deinen Bienenstand schauen und mit ganz anderen Gefühlen an deine Bienen gehen als bisher.

Vom mir selbst kann ich dir versetzen, daß ich durch die gute Erfahrung mit Milch und Honig zum praktischen Imker

geworden bin. Vor 20 Jahren war mein Herz ein lummeriges Ding, das bei jeder Gelegenheit destreikt und mich oft und oft mit Todesangst gequält hat. Milch mit kräftig Honig darin hat mir mehr geholfen als alle Medizin. Leute, die mich damals kannten, sagten nicht mit Unrecht, daß ich heute jünger bin als einst vor 20 Jahren. Das danke ich dem Honig. Im Winter heile Milch mit Honig und im Sommer ein Tränkelein aus Apfel- oder Fruchtstark mit Wasser halb und halb und wieder einen kräftigen Löffel Honig auf das halbe Liter. Mensch, Freud vom Ohat- und Gartebau, ich sage dir, das ist ein Trank für Götter! Und für Menschen, die immer noch ein bilchen älter werden wollen. — Und das wünsche ich auch allen für dieses neue Jahr und auch mir selber, daß wir Jähren Jahr noch ebenso frisch und frohlich beisammen sind wie heute. E. Herold

### Wissen Sie schon . . .

- ... daß der Boden mit Abnahme des Humusanteiles auch fortschreitende Verluste an Kalk erleidet, sogar von Natur aus kalkhaltige Böden?
- ... daß dieses Verluste sowohl der natürlich vorhandene Bodenalkali wie auch die Kalkdüngungen an den Boden unterworfen sind?
- ... daß im weiteren Verlauf die Gaben an Kalk und anderen Handlungsmitteln immer mehr das Opfer schneller Auswaschung durch Grundwasser und der Niederschläge werden?
- ... daß die Zahl der kalkverarmten Böden in den deutschen Ländern etwa zwischen 40 und 50% liegt, eine Tatsache, die eindringlich zur Regelung des Kalkzustandes der Böden mahnt?
- ... daß gerade auch in Gärten- und Obstbau die Humus- und Kalkfrage über Ertragsfähigkeit, Pflanzenzucht-fähigkeit gegen Krankheiten und Gesundheit der Wilderstandarten entscheidet?
- ... daß daher kein Garten, ganz gleich welcher Größe, ohne planmäßige Kompostherstellung, Grün- und Stalldüngung, mindestens eine dieser organischen Düngemitteln, bewirtschaftet werden soll, dazu reichliche Kalkversorgung?

### Bitte, denken Sie daran

auch im Jahre 1952 die persönliche Werbung für Ihre Fachzeitschrift fortzuführen. Sie wissen ja:

### Auf jeden neuen Leser kommt es an!

Wenn jeder Bezueher nur einen einzigen Neubesonnenen wirbt, dann bedeutet dies eine Verdoppelung der Auflage. So mancher Ihrer Bekannten kennt den „Wegweiser“ vielleicht noch gar nicht und würde ihn gerne regelmäßig lesen, wenn er von der Existenz der Zeitschrift wüßte.

### Eine Werbung von Mund zu Mund

ist stets die beste. Bitte, schauen Sie sich einmal in Ihrem Bekanntenkreis um und versuchen Sie, neue Leser zu gewinnen.

### Für jeden neuen Bezueher

erhalten Sie eine Werbepremie von DM —60, vorausgesetzt, daß es sich um Ganzjahresabonnements handelt.

### Die Devise im Jahre 1952:

Wesentliche Auflagensteigerung, die gewiß im Interesse aller Leser liegen dürfte, weil dadurch die beliebte Zeitschrift noch besser ausgestattet werden kann.

FRANZ EHRENWIRTH VERLAG MÜNCHEN 15





### Auch Topflanzan werden von Schädlingen befallen

Das Blühen der Gärten hat aufgehört — aber unsere Zierpflanzen freuen sie auch im Winter durch ihr Grün und ihre Blütenpracht. Das Topflanzensiechen geschieht gelegentlich einen Blumendüngerbräunungen (s. B. Meinel, Alberts Gartendünger, Silbermann Gartendünger), das sich wohl jeder Blumensammler Leichter aber vergiftet mancher, daß auch ein Heer Insektenbeschädigungen über unsere Zierpflanzen im Hause herfällt, die zu vernichten heute denkbar einfach und billig ist. Nur ein paar duoden sollen genannt werden: Erdflöhe und Blattläuse, die unsere landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturpflanzen oft kahlfressen, selten sich auch in die schützende Winterwärme unserer Wohnräume hinüber. Ameisen, Ohrwürmer, Kollernissen — hecht nur den Blumensammler auf, dann sieht ihr die Schmarotzer aller Würzelnissen saugen vor allem an Tulpen, Narzissen- und Hyazinthenwurzeln, während die Kollernisse und Sekulanten unter den Kaktusnüssen leben. Was läßt sich gegen alle diese Insektenbeschädigungen tun? Man muß viel Mittel besitzen, das die Blumen in ihrem Wachstum nicht beeinträchtigt und gleichzeitig mit allen genannten Insekten und Pflanzenerkrankungen fertig wird. Die neuzeitlichen Hexa-Präparate, Insekten-Berührungsgifte, eignen sich wohl am besten dazu. So hat die Chemische Fabrik E. Merck Darmstadt, gerade für den Blumenfreund eine handliche, billige Stäbchenlösung „Horte-Stäbchenmittel“ herausgebracht; die 150 (Wirkstoff) enthaltende Dose kostet DM 1.—, sie ist in jeder Fachsammlung und guten Drogerie zu haben. B. S.

### Durchführung von Obstbaukursen an der Obstbauschule Schlachters bei Lindau (Bodensee)

An der Lehr- und Versuchswirtschaft für Obstbau in Schlachters werden in diesem Winter, wie alljährlich, folgende Obstbauerkurse durchgeführt:

1. Baumzüchterausbildungskurs für Personen, die den Baumwarterer ergründen wollen und für Erwerbsobstbauern. Zeit: Februar—März—April mit Fortsetzung im Sommer und Herbst, Gesamtdauer 12 Wochen (Winter 8 Wochen, Sommer 2 Wochen, Herbst 2 Wochen). Anfaß am 20. d. i. m. (a) Angabe des Geburtsdatums und -ortes (Mindestalter 18 Jahre); b) Gesundheitszeugnis, polizeiliches Führungszeugnis und handgeschriebener Lebenslauf mit einzureichen; c) Kursgebühr DM 25.—.
2. Kurzfristige Obstbauerkurse von halbmonatlicher Dauer für Obstbauern, die ihren Betrieb im eigenen Betrieb verwalten und zu erweitern begehren. Beginn diese Kurse Januar und Februar. — Anfaß am 20. d. i. m. (a) Angabe des Geburtsdatums und -ortes (Mindestalter 18 Jahre); b) Kursgebühr DM 20.—.

Unterkunft und Verpflegung kann in den umliegenden Privat- und Bauernhäusern zu günstigen Preisen gewährt werden. — Anmeldung unter Beachtung der vorstehenden Aufnahmebedingungen sofort an die Leitung der Kurse erbeten. Der eigentliche Kursbeginn wird den Interessenten sodann rechtzeitig bekanntgegeben.

Schlachters, den 6. Dezember 1951.  
Lehr- und Versuchswirtschaft für Obstbau Schlachters bei Lindau (B)  
Die Leitung: Gz. Pflegerler

### Ist Jauchen im Winter zweckmäßig?

Frischer Wirtschaftsdünger und Jauche gehören nicht in den Gartenboden. Am allerwenigsten im Winter! Wir oft wird aber gerade während der Wintermonate, sogar auf die Schneedecke geschüttet. Wundersich aber keine, wenn er dann im Frühjahr sich vor Schädlingen nicht retten kann. Mit der frischen Jauche werden tierische und menschliche Schädlinge und ihre Eier in den Boden gebracht und dann auf den Menschen übertragen. Die Madenwürmerchen ist letztes Endes nicht anders als eine Ursache der falschen Behandlung des Bodens durch frische Jauche. Diese Schädlinge können nur dann beseitigt werden, wenn eine Verrottung oder Vergärung vorgegangen ist. Die Jauche ist außerdem im Nährstoffgehalt sehr einseitig, es fehlt an Phosphorsäure und Kalz. Alle frisch gejauchten Pflanzen zeigen dieselben Merkmale: mangelnde Widerstandkraft, keine Standfestigkeit, beschränkte Lagerfähigkeit, und was am wenigsten beachtet wird, schlechte Halbarkeit und Bekömmlichkeit. Der Stickstoffgehalt der Jauche wird immer noch überschätzt, besonders in Gärten. In 1 kg frischer Jauche sind aber im höchstem Fall nur 20 g Stickstoff, d. h. wenn es sich um Kinder- oder Pferdeharn handelt, Der menschliche Harn hat überhaupt nur 6 g Stickstoff in kg, enthält also Mengen, die wirklich nicht ins Gewicht fallen, besonders wenn man die Arbeit voll anrechnet. Auch Gefäß- und Schälharn sollte man niemals direkt auf die Pflanzen geben. Wer schon mit Jauche im Garten arbeiten will, kann nur eines tun, die Jauche erst einmal vergären lassen und dann damit den Komposthaufen anreichern. Wenn im Frühjahr die Komposthaufen umgeschichtet werden, ist es auch noch Zeit, die vorhandene Jauche dort unterzubringen. Die Kleinlebewesen sind es, die zu ihrem Unterhalt sehr viel Stickstoff brauchen und ihn sehr leicht aus der Jauche entnehmen. Ein Fach angelegter Komposthaufen kann ziemliche Mengen an Jauche verarbeiten. Es hat sich in der Praxis immer wieder gezeigt, daß gerade dort die größten Erträge nachgewiesen werden, wo die Jauche den Weg über den Komposthaufen gefunden hat.

Außer Verantwortung der Redaktion!  
Hervorragende Reizeigabe und Schamkeit soll das neuartige Seifenstickerwäscher in 6-Pfund-Flüssigpackungen haben, das eine Firma in Anzeigenteil offeriert. Original ist die Here der Verpackung. Der Kunde zahlt für DM 1.— Verpackungsgroschen eine Einkaufsstärke ohne Einzahlung.

### Denkaufgaben

Lösung: Der „feurige Drache“ im Dezemberheft ist eine gelbbraune Schnecke, eben bei der Eiablage.  
Neue Aufgaben:

### Die PRAKTISCHE ECKE

#### Selbsthergestellte Erdflöhhalle

Mit einem sehr einfachen, ohne nennenswerten Kosten selbstanfertigeren Apparat läßt sich eine recht wirksame Bekämpfung der gefürchteten Erdflöhe erzielen. Wir machen das so: Wir fabricieren aus einer alten Dachrinne von etwa 1,30 m Länge eine Falle, indem wir oben auf der Mitte der Dachrinne eine Tülle zur Aufnahme eines beliebig langen Stieles anbrachten. Die beiden Seitenden dieser Dachrinne löten wir in einem Stück fest, gewaschen Sie, so daß also nur die untere Seite der Falle offen bleibt; der Wirkungsgrad der Falle ist so bedeutend günstig. Die jetzt schon fertige Erdflöhhalle wurde innen mit einem schwebeligen Leim bestrichen, der mehrere Tage hindurch seine Klebrkraft voll behält und nicht so schnell trocknet. Es ist besonders darauf zu achten, daß der Feinleim nicht zu dünn ist, weil dieser sonst nicht die genügende Klebrfähigkeit besitzt; andererseits darf die Leimstärke aber auch nicht zu dick sein, da sie sonst leicht abtropft. Diese so vorgerichtete Falle setzt man von oben kommend über eine Reihe hinweg, eine einzige Minute genügt vollständig. Die Erdflöhe meiden bekanntlich den Schatten. Im selben Augenblick, in dem der Schatten plötzlich über sie kommt, springen die Erdflöhe nach allen Seiten gegen die mit Leim bestrichene, halbrunde Dachrinne und sind gefangen. So geht man immer der Länge der Beete nach weiter, bis alle Beete durch sind. Die Leier werden erstaut sein, wenn sie mit der genannten Erdflöhhalle einen Versuch gemacht haben, welche eine große Anzahl Erdflöhe aus dem Leim festsetzen. Diese Falle kann man zwei bis drei Tage lang benutzen, ohne daß sie gereinigt zu werden braucht. Sie wird zweckmäßig mit heißem Sodawasser sauber gemacht und dann nötigenfalls noch einmal mit Leim bestrichen. Ein mehrmaliges Vernichten der Erdflöhe ist mit dieser Falle keineswegs notwendig. Schon beim ersten Fangen sind sämtliche Erdflöhe restlos vernichtet. Diese Falle ist jahrelang mit größtem Erfolg angewendet worden. W. A.

#### Was halten Sie vom Steinbrech?

Wenn die Frühjahrsanspflanzungen zu kostspielig erscheinen kann man sich damit helfen, daß man vorhandene Bestände abbelt und versucht, im Frühjahr die eine oder andere Vermehrung vorzunehmen. Wer kennt sie nicht, die Saxatagen, die wie Posten im Frühjahr mit den schönsten Farben auswarten und dabei genüsslich in der Haltung und spendlich in der Blüte sind? Zwar sind die Saxatagen — im Volkstum der Steinbrech — so richtige Geringfügigkeits. Sie fühlen sich aber auch im fachen Land recht wohl, besonders wenn die Voraussetzungen geschaffen sind. Die frühesten Frühjahrsbilder sind die monogonen Saxatagen, die bereits im April schon mit reifen Blüten die Wege umsäumen. Am wenigsten anpruchsvoll ist die weißblühende Art (Saxifraga cespitosa), ihr folgt der „Purpurnast“ der karpatenbald, die sich durch den dunkelmarktblühenden „Juwel“ und die „Schöne von Romador“, in gelb die „Schwebelblüte“. Mehr als 400 Arten befinden sich heute in den Gärten, da und dort wird aber der Steinbrech wegen seiner Verdrängungslust schon wieder mit Unrecht beseitigt. In den Steingärten und an den Wegrändern hat er seine Berechtigung. Er ist anspruchslos, gedehnt sogar auf Schutt, will aber durchlässigen Boden, der verwittertes Gestein und etwas Humus enthält. Von einer Düngung soll man absehen, da er sonst zu mächtig wird und die Rosetten nach der Blüte absterben. Ihm gebührt wirklich mehr Achtung!

#### Verpflanzen älterer Obstbäume

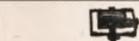
Im Zuge der Zusammenlegung wird auch oft das Verpflanzen älterer Obstbäume erwogen. Beim Herausnehmen dieser Bäume muß besonders der Wurzelballen gesondert und der angrenzende Baum gut bewußt werden. Gegen alle zu große Wasserentnahme wird der Stamm zweckmäßig mit Lehm bestrichen oder mit Stroh oder Sackseilen umwickelt. Ein Auslichten der Krone ist zu empfehlen.



Im neuen Jahr . . .  
sollen Sie es leichter haben, die Bäume zu schützen. Sie einen BUNGART-Einheitskämpfer und Sie sind ein anderer Herr.

**BUNGART-Moschisen**  
sind dank ihrer Vielseitigkeit das ganze Jahr einsetzbar. Nur Bungsart hat 3 verschiedene Typen mit 4 PS, 6 PS und 8 1/2 PS.  
Neue Prospekt kostenlos.

Bungsart & Co., München 51  
Stützpunkt für Bayern: Fa. Joh. Sombard, München-Giesing



**Gewehre, Pistolen, neuartige Scheidstutzen.**  
Fallen für Fuchs, Marder, Iltis, Katze, Grotis. Sk. schreiben.  
E. Kieferle, Raddolgg, Baden

**Avenarius**  
PFLANZENSCHUTZMITTEL ZUR WINTERSPRITZUNG  
18 JAHRE ERFOHRUNG

**R. Avenarius & Co.**  
Stuttgart 1, Postfach 89 - München 15, Lompsduststr. 16

### Räumungsverkauf

- Elektr. Kessel, lackiert, Metallgehäuse . . . . . DM 12.—
  - Elektr. Wärmelampe, Kollektoren . . . . . DM 12.—
  - Elektr. Badheizmatte, saure Porzellanfäße . . . . . DM 12.—
  - Elektr. Feuertregger für Steinhäuser, zweifach . . . . . DM 2.—
- Verteilt angeblich — Nachnahme-Versand ab hier  
M. P. Jaugler, (13a) Schwarzenbach am Wald

### Was kosten heute Werkzeuge?

Katalog über 654 Artikel frei.  
Westfäl. Werkzeug-Verlag, Hagen 87 U.

### Anzeigenschluß für Heft 2/52 15. 1. 1952

Ausschneiden! Einstecken!  
**Gutschein Nr. 40**  
Gärtner Pflanzschule Gutschtal, 100 Seiten, 216 Bilder und viele praktische Witze über alles Gärtnerei enthalten. 3 Millionen Auflage! Populärste deutsche Gartenschule. — Vertriebspreis gegen Einzahlung Heft-Abgabe 9 Pf. (nur in Bestellungen mit Drucksaft und ohne Anzahlung einstecken!)  
Gärtner Pflanzschule, (22a) Neub-2





Herausgegeben von J. Becker-Dillingen, Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau, Weinbauwesen, und Digi.-Gartenbauinspektor K. Schübert in Bayernschem Landesforschungsamt.

Das Taschenkalender für alle Gärtner und Gartenfreunde im Bundesgebiet und zugleich das zuverlässige Hand- und Nachschlagebuch für die gärtnerische Praxis: Obst-, Gemüse- und Zierpflanzen sowie das Baumschulwesen und alle wichtigen Anweisungen sind berücksichtigt.

388 Seiten (davon 315 Seiten Text), Ganzleinen, mit Buchtitel und Buchstempel, DM 3.00

Zu beziehen durch  
Das Grüne Buch, München 2, Postfach 299-818

**amersante  
Markenbaumschule Witten am Emmersee**

Vielversorgte, große Bestände in allen Baumschularten, auch Mangalgüter, wie Eichen und Apfelmispelarten, Buchenbestandteile, Clematis u. A.

Bestenbedingter Katalog postfrei.

**Eckelpfle aus Gartenabfällen!**  
Wenig Arbeit, viel Freude, hohe Erträge! Nebenerwerb/Existenz! Gratisschiff sendet Pflasterform Berlin-Staaken A 15. 3074

**Holder**

**Feldspritzen Pulververstärker**

seit über 60 Jahren führend in Leistung - Qualität - Wirtschaftlichkeit

Verlangen Sie Prospekt M 210

**GEBRÜDER HOLDER**  
Maschinenfabrik, Hattlingen/Witt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Landwirt Dr. Georg Henner, München 15, Gollstraße 7. — Verantwortl. Beiträge: Löwen vor nach bei Einreichung eines adrestrierten Fotomaterials zurückzugeben. — Druckerei: Vereinigte Druck- u. Verlagsanstalt, München 15, Gollstraße 7. Fernruf: 7 30 U. Postfachstelle München 81126. Alle angeführten Adressen sind gültig. — Druck: Allgauer Druckerei und Verlagsanstalt, P. o. M. H., Kempten (Allgäu). — Postversandort in Kempten.

**MAINAU**

**FRÜHBEETFENSTER**  
MIT BEISCHLÜSSEL-VERBINDER

Billiger wie Holzrahmen

dabei unverwundbar und witterungsbeständig

100 x 100 cm 1 Stück, DM 12.50  
80 x 100 cm 1 Stück, DM 10.50

**DEUTSCHES LANDWERK**

Tel. 24275 NURNBERG Buchreihe 115

**ABGEHARTET**

**WIDESTANDSFAHIG**

**AUS HOLZLENGE**

**ODER**

**BAUMSCHUL-ÄCHTENMÜHLE**  
BEI ROSENHEIM/ODER

**PREGLISTE PORTOKO**

**Das schmutzigste Glas wird u eu!**

Saubere, Frühlingsblätter und Gewächshäuser im Ne. Landhof-Glasplatz bei stetiger Zersetzung, eignen sich, eingetragenen Schutz, Einlass, billig und spritzig. — Seit 25 Jahren bewährt. — Vertreter gesucht.

**Landau-Glas-Platz, (110) Münzenberg über Aufbacher**

**Bekanntmachung**

Seitens von Fabrik an Vorbecker Meise Handtuchstoff enthält:

- 10 St. Korsett 200 g . . . 0.20 1.00
- 5 St. Lavendel, große St. 0.28 3.00
- 10 St. Blusenstoffe . . . 0.10 1.00
- 3 St. Barettsstoffe . . . 0.40 1.20
- 10 St. Schürpen . . . 0.12 1.20
- 5 Pfl. Schürpenwaschpulver

in Taubertuch-Säckchen, 0.60 1.—  
Verpackt in Einheitsverpackung, 1.—  
7 kg ab Fabrik Nachnahme 15.00

M. P. J. a. g. e. r., Fabriklager (13a) Schwarzenbach am Wald

**Kaffeesack-Handtuchstoff**

(weiß Gefärbtem mit roter Kante) da bei, unzerstörtem und unbedruckt in einem Stück gefertigt, hervorragend geeignet für Handtücher und Geschirrtücher für jeden Zweck.

Pro Stück nur DM 1.25, Lieferung ab 12 Stück per Nachnahme, ab 24 Stück per Nachnahme unter Garantie. Bei Nichtgefallen Geld zurück, daher sofort bestellen!

**Walter Besse-Sinnstiftung, Peine 68**

**Auf Schritt und Tritt**

begreifen wir Ihnen immer wieder, den vielen unangenehmen Schädlingen, die Milliardenwerte unserer Volkswirtschaft entziehen.

**Was können wir dagegen tun?**

Dr. H. W. Frickinger gibt auf die vielen Anwendungsmöglichkeiten die zuverlässige Auskunft mit seinem Leitfaden:

**Schädlingsbekämpfung für jedermann**

5. ergänzte und verbesserte Auflage, 288 Seiten mit 204 Abbildungen, kart. mit Leinenrücken DM 6.80.

Wenn Sie dieses wichtige Buch noch heute bestellen, können Sie sich schon morgen die Erfahrungen des bekannten Fachmannes zunutze machen.

Bestung durch jede Buchhandlung

**FRANZ EHRENWIRTH VERLAG**  
MÜNCHEN 15, GULLSTRASSE 7

Postversandort Kempten

# Unser Wegweiser im Obstbau-Garten-Kleintierhof

Herausgeber: J. Becker-Dillingen, Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan  
Jahrgang 7, Heft 2 Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Gollstraße 7 Februar 1952



Blumen, die Freude unseres Heims

Autoren: Dr. G. D. D. D. D.



Die Welt des Gartens

# im Atelier des Künstlers

Willst du wissen, was Schönheit ist,  
so gehe hinaus in die Natur,  
dort findest du sie!

ALBRECHT DÜRER



Adonisblüher



Nemophiliden

Ja, auch er geht in die Natur hin- und holt schönste Vertreter ihrer Art in sein Atelier herein. Der Maler Claus Caspari, den wir heute mit unseren Lesern besuchen wollen. Im Botanischen Institut München-Nymphenburg finden wir ihn vor, in einem Raum mit großen Fenstern, durch die er reichliches Licht für seine Arbeit erhält.

Im Augenblick ist er mit einem uns überraschenden Problem beschäftigt: er hat vor sich die auf eine Unterlage aufgespannte Haut einer Forelle, deren Wunderspiel von Farben er nun auf dem Papier festhalten will. In einem geräumigen Glasbehälter tummelt sich eine Forelle anderer Art. Die Aufgabe besteht darin, die typischen Merkmale der verschiedenen Arten dieser Fische so naturgetreu wiederzugeben, daß man sie später in dem wissenschaftlichen Werk für die Abbildungen bestimmt sind, genau studieren kann.

Damit kommen wir bereits zu den Sonderanforderungen, die an einen Maler naturwissenschaftlicher Gegenstände gestellt werden: die Natur wahrhaftig treu festhalten, so daß die entscheidenden Merkmale deutlich werden, doch so daß



Koblet auf Antheron

gleichzeitig auch die ganze Schönheit, wie sie die Natur in der Mannigfaltigkeit von Formen und Farben geschaffen hat, aus den Abbildungen wiederstrahlt.

Wir fragen den Maler Caspari, welche Voraussetzungen eine solche Spezialaufgabe verlangt. Seine Antwort gibt uns gleichzeitig Aufschluß über seinen Weg zur naturwissenschaftlichen Kunst. Als Sohn eines Malers auf die Erkenntnis und Wertschätzung des Schönen eingestellt und gleichzeitig mit besonderer Freude für die Natur ausgestattet, lehrte er zu Beginn seiner jetzigen Tätigkeit an die Anfänge aller echten Kunst zurück. Er wollte mithalten, die Werke der Schöpfung für die Menschen auch dann aufleuchten zu lassen, wenn sie jahreszeitlich draußen nicht zu sehen sind und in solchen Nachschaffen Abbildnisse entstehen zu lassen, die das Auge immer wieder die Quelle aller verkürzten Schönheit schauen lassen. Caspari hat unermüdlich geübt und Studien gemacht, um sich in seine Aufgabe völlig hineinzuversetzen. Insbesondere mußte er versuchen, seine Beobachtungsgabe bis ins letzte zu entwickeln und für die Spezialaufgabe zu schulen.

Diese Aufgabe hat er sich nicht leicht gemacht. Daß es doch vor allem zu ergründen, welche Momente in ihrem Zusammenwirken das vollkommene und gleichzeitig exakte Abbild wiedergeben. Er erkannte bald, daß gerade bei Darstellung der Kinder der Natur ad hoc das Plastische, die körperliche, räumliche Wirkung, nicht vernachlässigt werden darf. Er schaffte keine flache Kunst, sondern seine Pflanzen und Tiere scheinen aus dem Papier herauszutreten in ihrer lebendigen und natürlichen Gestalt. Form und Farbe sieht er der Natur ab, um sie dann zu lebensnaher Wirkung in seinen Darstellungen zu bringen.

Dabei stellt die Natur äußerst schwierige Anforderungen. So haben die Lebewesen nicht nur Formen, gegliederte Einzelbestandteile, Grundfarben, sondern die Meisterin Natur hat auch Oberflächenwirkungen geschaffen, die gleichsam angehaucht, den Geschehnissen

Links: Ostaria. Rechts: Rhinoceros. Bismarck. Aach. v. Horowitz

letzten Zauber verliehen. Denken wir z. B. an den Glanz über dem Grün und der hellen Flecken des Alpenjochs auf manchen Früden oder an die leuchtenden Schichten im Alpenaltd schwinden. Solche Feinheiten bildlich zu gestalten, erfordert letztes Einfühlungsvermögen und technische Beherrschung.

Zweiterlei Aufgaben dient diese Art der Kunst: sie führt den das Fachliche suchenden Beschauer zur Erkenntnis der Einzelheiten und dabei auch der Vielfalt der Naturerscheinungen, so daß er sich das Typische einprägen kann. Gleichzeitig aber gelangt er solcher Darstellung, die Schöne zu haben, damit es mit Licht und Freude unseren Alltag erfülle. Wie steht es mit dem Bedürfnis nach solcher Kunst? Es ist reichlich vorhanden, denn es gibt nicht so sehr viele Künstler, die sich mit solcher Konzentration in jahrelanger Übung in dieses Spezialgebiet eingearbeitet haben. Caspari erklärt uns, daß er so stark in Anspruch genommen werde, daß er von den ihm gestellten Aufgaben restlos ausgelastet sei. Wertvolle Werke sind durch seine Mitarbeit gefördert worden. Wenn wir nur den Namen „Kosmos“ nennen, so wird es nicht verwundern, daß auch im Rahmen dieses großen Werkes Caspari mit seinen Bildern vertreten ist.

Wir geben mehrere Arbeiten des Künstlers als Photos wieder. Leider muß dabei auf die Wirkung der Farben verzichtet werden. Aber die für die Farbwiedergabe im Rahmen eines Zeitschrifts zur Verfügung stehenden Mittel der Technik reichen nicht aus, um die ausserlesen Feinheiten auch nur annähernd wiederzugeben, um die es hier geht. Doch kann das Wesen der Ausdrucksform dieses Kunstwerkes auch aus den Photos erkannt werden. In einer schriftlichen Aufzeichnung äußert Claus Caspari selber zu seiner Aufgabe: „Der Künstler möge immer bedenken, daß er in Dienste der Natur und der Wissenschaft steht, für die das Beste gut genug ist! Ein Besuch bei Caspari zeigt uns, daß wahre Kunst nicht dort



anfängt, wo man sich von der Natur abwendet, sondern daß sie nur da freudig zu erleben vermag, wo der Künstler überfüllt zum Kinder ihrer ewigen Schönheit wird. Darum haben wir unsere Leser in dieses Atelier geführt. H. G.

## Blumen sind Lebenslichter

Mein Garten am Rand des stillen Gebirgsdorfes war bis vor wenigen Jahren noch ein von Himbeeren- und Blaubeersträuchern überwucherte Wildnis. Auf verdorrtem Grund tiefgehender Waldschneise wuchsen hier und da zwischen wuchtigen Felsen und moosüberzogenen Ursteinen. Sie standen untereinander in schwerem, lebenszähem Kampf um Wasser und Licht und Nahrung.

Heute wachsen dort üppige Blumen wie frohe Lebenslichter und blühen und strahlen und leuchten. Formreiche und lebensschöne Stunden scheinen nur um schön aussagen zu da sein. Farbenprichtige, leuchtende Flachpflanzlerpflanzen malen sich auf der einzigen Felsteinfläche in der Blütenesschicht. Aus Urwaldwildnis gestaltet ich einen Inbegriff höchster Gartenfreude.

Ich habe viel gearbeitet am meinem Gartenheim. Ich habe immer wieder gepflügt und vor allem viel Gutedel gepflanzt. Nun steht Blüte bei Blüte über und zwischen grünen Blättern dicht beständig wie in einem bunten Strauß. Eine blühende, lockende Welt im kleinsten ist hier entstanden. Ein lebensfrohes, malerisches Gartenbild, das dem Blümen zusammen mit den schmucken Birkengruppen und den dunklen Fichten eine ganz besondere, kontraststarke Schönheit bilden. Mein Gartenraum ist vom Frühjahr bis zum Herbst in ununterbrochenen Wandlungen ständig geschmückt. Tag und Nacht lebt dann mein Garten. Es wächst und blüht und verblüht und raift.

Nur ist der Sommer zu kurz in dieser Höhe, allen lang der Winter. Im Mai erst beginnt das Grünen und Blühen, um

schon im September nach kurzer Blütenzeitigkeit beim ersten Frost zu Tode zu frieren. In diesem Herbst ist der Frost leider ganz besonders früh gekommen und hat alle Schönheit des Sommers in wenigen Nächten hinweggeräumt. In jahrelanger Arbeit in den vier Sommermonaten will das Blüten, dessen Sinn Schönheit und Frucht ist, nicht enden. Natur und Leben zeigen sich dann in vollendeter Einheit. Durch den raschen Wechsel des verschiedenfarbigsten Blumenmischens gewacht der Garten immer wieder ein neues Gesicht. Immer von neuem erschauen neue Farben und Formen und erfüllen blühend ihr Dasein.

Alles zusammen ist das eine Symphonie von Rot und Gelb und Weiß und Blau. Und doch wirkt bei all dem reichen Massenblühen und köstlichen Farbandereinander nicht überladen.

Was wäre mein Haus ohne diesen blumenleuchtenden Garten? Haus und Büsche und Blumen vereines sich zu einem malerischen Gesamtbild. Überall ist der Garten, gleichsam ein Teil, ein Zimmer des Hauses, voll von geheimnisvollen, vielfältigen Leben. Und doch, trotz aller Veränderungen, ist mein Grundstück ein Teil der es umgebenden Berglandschaft geblieben.

So ist mein Heimgarten mitten im Hochland unter meinein sorgsam pflegenden Händen zu einer blühenden Welt eigener Schönheit geworden. Er ist ein Stückchen Heimatland in Schmuck einer formen- und farbenreichen Fülle sommerfroher, lebenswerter Blumen. H. K.



## Wir plaudern über die Düngemittel

### Die Mischdünger

Wir wissen, daß jede einseitige Düngung von Übel ist und daß wir stets darauf trachten müssen, alle Nährstoffe im richtigen Verhältnis zu geben. Diese Erkenntnis führte schon mit langem dar, sogenannte Vordünger zu erzeugen und auf den Markt zu bringen, die alle drei Kernnährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kalzium enthalten. Für alle, die mit der Anwendung von Düngemitteln Schwierigkeiten haben, sind die Mischdünger brauchbar, sie verhüten große Fehler. Nur mit Einzeldüngern läßt sich aber die Düngung von Fall zu Fall in den gegebenen Verhältnissen bestmöglich anpassen.

**Nitrophoska** (kalzhaltig) enthält 12% Reinstickstoff, wovon annähernd die Hälfte (etwa 5,5%) aus schnellwirkendem Salpetermineralkstoff und die andere Hälfte (etwa 6,5%) aus langsam und nachhaltig wirkendem Ammoniumstickstoff besteht. Ferner enthält Nitrophoska (kalzhaltig) 12% Phosphorsäure. Die Wirkung der Phosphorsäure entspricht etwa der des Rhenanaphosphates. Der Kalziumgehalt des neuen Vordüngers beträgt 21,5%. Nitrophoska (kalzhaltig) enthält also die drei Kernnährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure, Kalzium im Verhältnis 1:1:1,1/4. Außerdem enthält es noch 8-10% Kalk oder kalksaurer Kalk umgerechnet 16-20%. Der Kalziumgehalt trägt immerhin dazu bei, die Wirkung der drei Kernnährstoffe auch auf leichten, etwas kalkarmen Böden zu sichern. Nitrophoska (kalzhaltig) ist von grauer Farbe, wird in körniger Form hergestellt und läßt sich mit der Hand gut und gleichmäßig austreuen.



Diese Beuge enthalten eine Am-Sup-K-Volldüngung, unterhalb das Spalter (Versuch bei Hartmann, München-Pasing)

hält das Ammonium durch das saure Superphosphat gebunden und dieses erleidet dadurch im Boden weniger Verluste.

Am-Sup-K enthält 13% Stickstoff, 9% Phosphorsäure, 6% Kalk

... 10 x 10 x 15 ... 10% ... 10% ... 15% ...

Für den Gartenbau eignet sich am besten Am-Sup-K 7 x 7 x 14, das auf Wärsch auch mit schwefelsaurem Kalzium geliefert wird, mit Rücksicht auf chloremphindliche Gartenpflanzen. Die Normalgabe beträgt 8-12 kg/100 qm.

**Kalkphos** enthält 13% Stickstoff, 9% Phosphorsäure und 13% Kalk. Für einen Vordünger enthält es im Vergleich zum Stickstoff zu wenig Kalk. Da es aber chlorfrei ist, so muß es als guter Gartendünger bezeichnet werden. Ein weiterer Vorteil ist die Wasserlöslichkeit. Angewendet wird Kalkphos am vorzuziehenden in flüssiger Form, also als Kopfdünger, eine Zehnraschachtel voll Salz (25 g) auf 1 Liter Wasser. Man düngt so alle 14 Tage und braust danach die Blätter mit reinem Wasser ab. Eine Gießkanne Düngerslösung kommt auf 2 qm Gartenbesitz. Diese Düngung gilt für alle **Akazien**, für **Tomaten**, **Gerken**, Pflanzen mit geringem Nährstoffbedarf, **Zwetschen**, **Möhren** und vor allem alle **Blümpfer**, erhalten nur 2-3mal eine solche Düngung. **Erdbeeren** gibt man die erste Düngung sehr früh vor Beginn der Vegetation, die zweite vor der Blüte und die dritte nach der Ernte. **Blumen in Balkontöpfen** erhalten wöchentlich einen Düngerguß.

### Spurenelemente in der Praxis

Ein 1906 zwecks Anlage von Kleingärten überlassenes Niedermoorland wurde schön schwarzem, lockern Boden erwies sich in der Folge als recht fruchtbar. Die Pflanzen wuchsen an verschiedenen Stellen ganz ungleichmäßig, vor allem vertragen gewisse Zwiebeln, die auch bei der reichsten Vordüngung sich nicht ausbildeten, sondern schosser hielten. Stacheln waren reifen wohl an, aber erst spät im September. Verschiedene an anderen Pflanzen auftretende Krankheitserscheinungen ließen vermuten, daß dem Boden etwas fehlte. Man dachte an die Spurenelemente, was bei Niedermoorböden nabelgilt.

Im Frühjahr 1949 gingen sich mit Düngungsversuchen, wozu ein Manganverwundete (das außer Mangan auch Bor enthält) und Kupferkalk. Diese Düngung zeigte bei den meisten Zwiebeln einen vollen Erfolg, sie wuchsen gesünder an und reiften frühzeitig an. Eine Anwendung bei dem nur kümmerlich wachsenden Schnittlauch bewirkte auch in etwa 10 Tagen die Bildung kräftiger, dunkelgrüner Rohblätter, auch die bis dahin alle Winterkeule entwickelte sich öpfig.

Bei roten wie schwarzen Johannisbeeren, hatte fast auf allen Stellen ein Befall von Blattfleckenkrankheit eingewirkt, die Blätter wurden braun und starben ab, manche Blüße

waren schon im Juli völlig kahl. Eine Kupfer-Mangandüngung führte zu einem vollen Erfolg, aus der Wurzel schossen lange kräftige Triebe und in jeder Blattscheibe der Traube wuchs auch noch Geiz, die laubtragende Geiztriebe Düngung wirkte sich nun aus.

Die Gartenerdbeeren wuchsen bei guter Düngung meist befriedigend, dagegen kamen die Monatsbeeren nicht vorwärts, ja auch sie lingen an, zu erkranken. Simlinge derselben Sorte, in einem Garten mit Lehmboden ausgepflanzt, entwickelten sich gesund und üppig, es konnte also nur am Boden liegen. Auch hier wirkte eine Mangan-Kupferdüngung günstig. Die Kontrollpflanzen blieben zurück und starben schließlich ab.

Im Sommer 1951 wurde eine Bodenprobe zur Untersuchung auf Spurenelemente an die Hauptversuchsanstalt für Landwirtschaft in Weihenstephan geschickt. Der Bescheid lautete: Versorgung mit Mangan und Bor schwach, mit Kupfer mäßig. Es wurde geraten, die Mangeldüngung in kleineren oder öfteren Gaben zu verabreichen, da das Mangan in der Regel nach 6-8 Wochen fastigig ist, wodurch es für die Pflanze nicht mehr aufnehmbar ist.

Die praktische Düngung mit Spurenelementen hat mit Vorsicht zu erfolgen, denn bei Überdüngung wirkt sie schädlich. Man stelle die Größe des betreffenden Beetes fest, messe von Mangan und Kupfer für ein Quadratmeter 5-10 g ab und mische dies entweder mit Handelsgütern, falls man diese sowieso gibt oder mit trockenem Sand, streue gleichmäßig aus und hacke ein. Bei gesten Zwiebeln erfolgt die Düngung zweckmäßig erst nach dem Aufliegen, da dann das Mangan länger wirkt. Wo durchdräher, dürfte eine reichliche Gabe von Lahn Erfolg bringen. Daß eine Düngung mit Spurenelementen nur dann wirkt, wenn alle übrigen Kernnährstoffe in genügender Menge vorhanden sind ist wohl selbstverständlich. Die meisten Gemüse sind bei guter Düngung schon Teil sogar sehr üppig gewachsen, nur Petersilie war an einigen Stellen für Mangan-Kupferersatz dankbar, ebenso Bohnen. Vor allem aber scheint die Zwiebel einen besonderen Bedarf an Spurenelementen zu haben, vielleicht beruht darauf ihr hoher gesundheitlicher Wert.

Wo auf größerem Gelände Mangelkrankheiten auftreten, sollte man die Kosten für eine Untersuchung nicht scheuen, um Gewißheit darüber zu erlangen, was dem Boden fehlt.

Erka Grüning Kirchheim (Schwaben)

### Camaphos

der neue wertvolle Kalkmagnesiumphosphatdünger, enthält die Phosphorsäure zumeist in wasserlöslicher Form wie im Superphosphat, in zitronenfarblicher Form wie im Rhenanaphosphat und zitronenfarblicher Form wie beim Phosphorsäure.

Für die erste Entwicklung der Pflanze ist entscheidend das Vorhandensein leichtlöslicher Phosphate, die von den jungen Pflanzen zur Bildung von Blattgrün, Zucker, Stärke und Eiweiß zur Verfügung stehen. Dabei hat die **ammoniumstickstoff** Form große Vorteile!

Für den weiteren Aufbau der Pflanze, wie Ausbildung der Wurzeln, Blüten, für Samenansatz, frühere Reife und Fruchtbildung ist ausschlaggebend das Vorhandensein einer bis zur Ernte ständig fließenden Phosphorsäure. Phosphorsäure, hierfür eignen sich die langwirksamen Phosphatformen, die wie das Magnesiumphosphat im Boden keine unerwünschten Umsetzungen erleiden, so nämlich Phosphorsäure als **ammoniumstickstoff** Form erhalten bleiben.

Diese wichtigen Erkenntnisse der neuzeitlichen Pflanzenernährung und Düngung sind in dem neuen Camaphos Düngungsmittel umgesetzt. Durch seinen Gehalt an Magnesiumphosphat in seinen verschiedenen Formen und Doppelverbindungen mit Kalkphosphat ist Camaphos außerdem befähigt, nicht nur auf normalen, neutralen und kalkhaltigen Böden, sondern vielmehr auf kalkarmen und sauren Böden besonders gute Erfolge zu liefern. Zahlreiche Versuche der Landwirte weisen nach, daß das Magnesiumphosphat (das außer Mangan auch Bor enthält) und das Magnesiumphosphat in der Doppelverbindungen Kalkphosphat auch auf sauren Böden vor der Umwandlung in pflanzenunlösliche Formen weitestgehend geschützt sind. Sie sind deshalb als **ammoniumstickstoff** Düngung gut geeignet.

Wir haben in diesem preisgünstigen Phosphorkünderdünger eine stetig fließende Phosphorsäure für alle Pflanzenkulturen, geeignet für alle Bodentypen, insbesondere für unsere kalkarmen und sauren Böden, für alle Anbau- und Klimabereiche.

Dr. Maier



Düngung eines Baumes in drei aufeinanderfolgenden Jahren (Obstbäume-Obstbäume)

Anfahnen: Lände, Bienenstraße das Verste Deutsche Düngefabrikanten, Dr. Maier, München



## Erfolge einer obstbaureibenden Stadt

Überraschende, richtungweisende Ertragszahlen

Der Wanderer, der sich über die Ausläufer des Spessarts oder von den sanften Anhöhen des Odenwalds, vielleicht auch mainauf- oder abwärts der fränkischen Stadt Aschaffenburg nähert, wird feststellen können, daß diese idyllisch an das rechte Mainufer sich schmiegende nordwestlichste Stadt Bayerns nämlich, durch Täler und über Höhen hinweg mit einem Gürtel von Obstbäumen, die sich oft weit in das Land hinein erstrecken, umgeben ist. Die gleiche Gegend, neben Aschaffenburg die Landkreise Altmühl, Obernburg und Miltenberg ist weit über die bayrischen Grenzen hinaus als die Metropole des Obstbaus am Untermain bekannt. Nicht nur, weil auf zahlreichen überbetrieblichen Anstellungen „Untermainobst“ durch gute Qualität angebaut, aufgeföhrt oder aber, weil ein flüchtiges, rübriges Völkchen von Obstbauern immer wieder den Obstbaumbestand durch intensive Pflegemaßnahmen erhalte und durch Neupflanzungen fortwährend erneuert und vergrößert, sondern auch, weil der hervorragende Geschmack des Obstes aus diesem Gebiet für sich spricht. Diese Gottesgabe der Natur machte sich die Stadt Aschaffenburg um die Jahrhundertwende zu eigen und erriechte neben der bereits vorhandenen Stadtkärlerei einen eigenen Obstbaubetrieb. Dieser hat sich im Laufe der Jahre vergrößert und ist zu einem krisenfesten Mutterbetrieb entwickelt, der Beachtung verdient, er ist heute aus dem Gefüge des städtischen Obstgärtens nicht mehr wegzudenken.

Die Stadt Aschaffenburg ist heute Bestreiterin von ca. 6000 ertragsfähigen Obstbäumen, die teils an Pächter vergeben sind, teilweise nach öffentlicher Versteigerung von der städtischen Bevölkerung abgemietet werden. Der Obstbaubetrieb selbst befaßt sich nur mit der intensiven Pflege von etwa 2500 ertragsfähigen Apfelhochstämmen in verschiedenen Altersstufen und weiteren 800 Obstbäumen verschiedener Formen und Gattungen, von denen besonders ein schöner Bestand von Pfirsichbäumen und Frühbirnenblüchern hervorzuheben sind.

Einem Obstbauwart, der im städtischen Angestelltenverhältnis steht, mit sechs ständigen Arbeitern, die erst im Betrieb zu Facharbeitern herangebildet wurden, ist die Pflege dieser Obstanlagen anvertraut. Anfertigen von mehreren Meter-, Rücken- und Fallbestreuzern bis zur Bodenpflege, stehen moderne Geräte, Werkzeuge, Düngemittel, Schädlingsbekämpfungsmittel usw. in ausreichender Menge zur Verfügung. Während der Arbeitspflanzzeit, z.B. während der Ernte, wird Personal aus anderen städtischen Betrieben herangezogen und zusätzlich im Obstbau eingesetzt.

Die Pflegemaßnahmen werden intensiv durchgeführt, Bodenbearbeitung und Düngung sind die Grundlagen. Neben

Mineraldüngern steht ausreichend Stallmist aus dem Stadt-Schlachthof zur Verfügung. Die Schnitt- und Auslichtungsarbeiten werden fachgerecht angewendet. Neben den erfor- derlichen Schädlingsbekämpfungsmethoden (Spritzungen usw.) wird vielfach Vogelweh betrieben. Nistkästen, die in genügender Menge angebracht sind und regelmäßig überprüft werden, sorgen für die Erhaltung und Vermehrung von Vögeln und für den Obstbau nicht erstrebaren Vogelweh. Nachpflanzmaterial, das inolge Abgangs älterer Baumquartiere laufend benötigt wird, zieht man sich selbst nach und hat dabei die Möglichkeit, besonders geeignete Sorten, auch Lokal- sorten, in beliebiger Zahl zur Verfügung zu haben.

Überblickt man nun diesen Aufwand an Arbeit, Lohngebühren, Einsatz von Gerät und Material, Kosten für Düngung und Schädlingsbekämpfung usw., drängt sich die Frage der Rentabilität unwillkürlich in den Vordergrund. Es sei deshalb festgehalten, daß der städtische Obstbaubetrieb in den letzten Jahren laufend gute und sehr gute Ernten zu verzeichnen hatte und Jahr für Jahr schöne Gewinne in die Stadtkassen floss. Daneben ist zu erwähnen, daß dem städtischen Krankenhauses und den Waisenhäusern, Altersheimen usw. jederzeit frischeste Obst in erstklassiger Güte und Qualität zur Verfügung steht.

In vergangenen Herbst hatte man ebenfalls wieder eine gute Ernte zu verzeichnen und die Zahlen, die im nachfolgenden auszugswiese wiedergegeben sind, lassen jeden Pessimisten verstummen:

Von 2500 Apfelhochstämmen verschiedener Altersstufen in den Sorten „Goldparmäne“, „Schöner aus Boskoop“, „Blumenheier Goldrenette“, „Ontario“, „Zucalambios Renette“, „Weber Ramb“, und „Graue französische Renette“ wurden 290 Zentner ertragsfähiges Tafelobst geerntet.

300 ertragsfähige Pflirsiche in den Sorten „Mayflower“, „Früher Alexander“, „Amiden“, „Triumph“, „Frühe Rigen“, und „Gumberland“ ergaben eine Ernte von 225 Ztr. Qualitätsfrüchte.

Von 150 Birnenbäumen verschiedener Altersklassen der Sorte „Frühe aus Trévous“ erlote man 150 Ztr. Tafel- früchte.

Die Gesamtergebnisse des Betriebes beliefen sich nach der Ernte 1951 auf etwa 53.000,— DM. Ein Betrag, der für sich spricht und im Interesse des Obstbaugandekunds und der Versorgung der Bevölkerung des Bundesgebietes mit ein- heimischen Qualitätsobst so manchem Stadtrat innerhalb unserer Grenzen zu denken geben sollte.

Wilhelm Syndikus, Aschaffenburg



Städtische Arbeiter bei der Obstzucht



Obstzucht der Stadt in der Landschaft



Obstzucht der Stadt Aschaffenburg

„Großer Migen“

„Gumberland“

„Frühe Rigen“

„Amiden“

„Triumph“

„Früher Alexander“

„Mayflower“

„Zucalambios Renette“

„Weber Ramb“

„Graue französische Renette“

## Unser Gartenwerkzeug

Eine richtige, gute Arbeit setzt ein gutes Handwerkszeug voraus. Unzweckmäßige und schlecht hergestellte Geräte erschweren die Arbeit und verbrauchen unnötig Kraft.

**Spitzeln.** Wir wählen den „Ideal“-Spitzen. Das gültigere Spitzenblatt besteht mit der Haltevorrichtung für den Stiel aus einem Stück. Der Spaten ist stahl, das Blatt läuft leichter in den Boden stechen. Bei Spaten aus Eisenblech oder solchen mit aufgemittelter Stielhaltervorrichtung wird sich das Blatt bald verbiegen und die Arbeit erschweren. Die Nieten nutzen sich, die Stiefel lockert sich, der Stiel verliert seinen Halt. Das Gewicht soll nicht höher als 1800–2000 g sein, die Gesamtlänge ungefähr 115 cm, davon etwa 29 cm das Blatt. Unter den Griff-Formen kann man die einfachste, den Kugelgriff II, den anderen, dem T- oder D-Griff vorziehen. Bei längerem Nidtraharbeit, zumal wenn der Spaten vorerst naß war, lockern sich die T- und D-Griffe leicht, es drohen dann Handverletzungen. Diese Griffe splintern leicht. Das Gesagte gilt auch für die Grabgabel, die sich besonders für das Graben in schweren Böden, zumal wenn sie stark verkrustet sind, eignet. Oeckeln lassen sich mit ihr leichter als mit dem Spaten ausschütten. Sehr zweckmäßig erweist sich die Grabgabel bei den Erntearbeiten im Herbst und zur Bodenlockerung im Frühjahr. Die Wurzel- und Kollengemäse werden nicht so verletzt wie mit dem Spaten.

Die Schaufel dient zum Auffassen und Durchwerfen der Erde. Das Stahlblechblatt ist an den Seiten leicht gewölbt. Der lange und geschwungene Stiel muß ein leichtes Arbeiten ohne Rücken gewährleisten. Hartbalsplattelle, die sich stärkeren Beanspruchungen standhalten, sind glatter und spitzreifer als Weichholzlattelle, astreifes Holz ist selbstverständlich. In sandigen Böden arbeiten wir mit dem unten glatt abgeschliffenen, in schweren oder steinigem Boden mit dem zugespitzten Schaufelblatt.

Die schwere Hacke kommt als Breit-, Spitz-, Kreuz- und Pfisthacker vor. Der etwa 1 m lange Stiel wird durch eine ovale Öffnung mit dem aus Stahl gefertigten Teil der eigentlichen Hacke verbunden und durch einen Keil mit zwei Federn gesichert. Die Spitzhacke dient zum Aufbrechen von harten Bodenstellen, ebenso die Kreuzhacke, die Plankhacke zum Hebecken von Obstquartieren usw.; die Breithacke zum Rigolen.

Die Dangelbeil zum Aufladen und Verteilen von Stall- dünger, Laub, Gras und Ährillen soll im Stiel der Schaufel gleichfalls die Zinken in gleicher Richtung und in gleich-

benen Abständen sein; auseinanderstrebende Zinken erschweren die Arbeit.

**Bodenlockerung und Unkrautbekämpfung** besorgen die Gartenhacke. Bei solchen mit auswechselbarem Blatt läßt sich dieses leicht nachschärfen und wechseln. Folter sind die aus einem Stück gearbeiteten. Auf schweren und stark verkrusteten Böden greifen wir zu der Breit- oder Rodehacke, auf leichteren zur Schwanzhacke mit unten glatt abgeschliffenen oder, beim Hacken von Saatbeeten, mit zugespitztem Blatt. Die Gartenhacke dient zur Bearbeitung der oberen Bodenkrume, zur Auflöserung des Bodens, zum Reinhalten der Beete, zur Säuberung der Wege usw.; ferner zum Anheulen von Kartoffeln, Bohnen usw. Je nach der Verwendungsort ist auch die Blattbreite verschieden; für die Auflöserung des Bodens 4–5 cm, für die Lockerung 10–12 cm. Bewährt hat sich auch die Schaufel, ein Zinngest, das den Boden „abschalt“, leichte Krusten bricht und das Unkraut am Wurzelhaft abschneidet.

Zum Einren des fruchttragenden Bodens und zum Zerkleinern der Scholle dient der Rechen oder die Harke. Auf schweren Böden zieht man den eisernen Rechen vor, Da aus einem Stück gefertigt, mit vierzehn Zinken sind im Gebrauch besser als die Rechen mit eingelassenen runden Zinken. Der Rechen soll nicht breiter sein als 12 cm; mit Masch Verwendung auch im Herbst zum Laubrechen, normale Breite 50 cm, Zinkenabstand 3 cm, Zinken im Querschnitt oval, spitze Seite in Zuechtung an den Endstählen vorwärts, zwecks bessern Halt. Aus Eschenholz sind die guten Zinken, der Balken aus Rot- oder Weißbuche, zum 150 m langen Stiel man aufreize Tannen- oder Fichtenholz. Für das Abbrechen gemalter Kieselsteinen eignen sich am besten die Wellen aus schmalen Stahlabständen zu.

Die Pfanzschneur besteht aus zwei gut gespitzten, etwa 30 cm langen Holz- oder eisernen Eisenstangen, die eine mit Leinöl wasserfest gemachte Schneur gewickelt ist. Die Länge der Schneur, je nach den Maßen der Beete, ist meist 29 m. Die Schneur dient zur regelmäßigen Eintragung bei Garten- neuanlage, zum Abstecken von Rasen- und Beekanten, zum Einleiten der Beete und zur Kennzeichnung von Strauch- und Pflanzenzonen. Einen Rechenzieher eine vergrößerte Art des Holzrechen, stellt uns jeder Tischler billig her. 15–20 cm lange Zinken zum Verteilen und besserbar Breite nach der vorhandenen Beetbreite (11–120 cm).

Die Aussaat, die der geübte Gärtner am besten mit der Hand vollbringt, kann natürlich auch mit einer Klein- sämaschine bewerkstelligt werden. A. B. Sombdner Kleinmäschine. Zum Andriicken des gestrohten Samens durch angebrachte Riemer an die Füße geschaltet. Ein an einem Stiel befestigter Rechen, der die Samen streckt und ist unabhängig vom Körpergewicht. (Fortsetzung Seite 11)



Erklärung zur Werkzeugtafel

- 1 = Spaten
- 2 = Grabgabel
- 3 = Mispel
- 4 = Gartenhacke
- 5 = Gartenhacke
- 6 = Rodehacke
- 7 = Haus
- 8 = Schuffel
- 9 = Jätenmesser
- 10 = Jätenbeil
- 11 = Jätenbeil
- 12 = Pfanzkelle
- 13 = Pfanzner
- 14 = Bodenlockerschneur
- 15 = Gartenschneur



## Ungeschlechtlich vermehrbare Steinobstunterlagen – ihre Wurzelbildung und Wuchsleistung

Von Obstbau-Oberinspektor H. Plock

Bekanntlich werden unter den Steinobstunterlagen die „Prunus myrabolana alba“ und die „Prunus Mariana“ vegetativ (ungeschlechtlich) durch Steckholz vermehrt. Zu diesem Zwecke wurden als sog. Mutterquartiere in verschiedenen Baumchulbartrieben mit diesen Unterlagen Hecken zur Grundstücksabgrenzung angepflanzt. Nach Ablauf einiger Jahre, mit den Alterwänden dieser Hecken, hört man aber immer mehr Klagen darüber, daß sich die von diesen geschnittenen Steckhölzer nur noch schwer, schwach oder gar nicht mehr bewurzeln. Auch Wuchsstoffe bringen nur eine unmerkliche Verbesserung. Man erklärt dann zu leicht das schlechte Bewurzelungsergebnis mit ungünstigen Witterungsverhältnissen oder schlechtem Ausreife des Holzes im Vorjahre usw. Wohl spielt der Witterungsabfall einer Wachstumsperiode eine wesentliche Rolle beim Heranzwachen und Ausreifen des Holzes. Nur das gut angereifte, engknotige Steckholz bringt den gewünschten Erfolg und nur dann, wenn es sich um das von Jugendformen gewonnene Steckholz handelt.

Bei der Heckenherziehung der „Prunus myrabolana alba“ kann ein genauer Beobachter den Übergang von der Jugend- zur Allertorm deutlich beobachten, und zwar durch das Nachlassen der Dornenbildung und durch das Eintreten des Fruchtbens. Bei den vorgeannten Unterlagen beginnt im allgemeinen der Übergang im 4. bis 5. Jahre. Allerdings kommt es bei der Beobachtung machen, daß sich Pflanzen bzw. Typen darunter befinden, bei denen die Allertorm bereits mit dem 3. bei anderen erst mit dem 5. bis 6. Jahre auftrat. Man muß bei diesen Unterlagen einen Unterschied zwischen den aus Jugend- bzw. Allertormformen gewonnenen Steckhölzern machen. Die erstere werden sich leicht zur Bewurzelung bringen lassen. Wenn dann noch durch Auslese besonders gut veranschaulichte Typen gewonnen werden, dürfen sich für die Zukunft die Bewurzelungsergebnisse bedeutend erhöhen.

Aus dieser Erkenntnis heraus bin ich bereits vor einigen Jahren an meinen früheren Tätigkeitsort dazu übergegangen, diese Unterlagen mit weichen, durch den Lauf der Jahre in das Stadium der Allertorm übergehen, zu pflanzen, sondern ich habe, wie aus den Abbildungen ersichtlich, die Mutterpflanzen für die Steckholzerzeugung ähnlich



„Prunus myrabolana alba“  
Triebhöhe 2,10 m



„Prunus Mariana“, aufrechter  
Triebhöhe 1,82 m

wie in der Baumschule (0,60–1,20 m) aufgeschult und sie vom zweiten Jahre ab kurz über den Boden, wie bei der Reberziehung, mit Kopfschnitt zurückgenommen. Jedes Jahr werden also die Mutterpflanzen beim Schnitt des Steckholzes auf kurze Zapfen zurückgeschritten. Der Antriebs ist ziemlich kräftig und zufriedensstellend. Sollte Zapfen mit im Laufe der Jahre zu groß werden, ist eine Verjüngung durchzuführen. Durch jährlichen scharfen Rückschnitt wird die Wundheilung von der Jugend- zur Allertormform abkürzt. Bei zweijährigen Mutterpflanzen der „Prunus myrabolana alba“ erzielte ich durchschnittlich 9 Triebe, schwankend zwischen 0,75 und 1,07 m Länge, bei zweijährigen Mutterpflanzen der „Prunus Mariana“ 5 Triebe mit Längen von 1,50 bis 1,82 m. Bei diesen Trieblingen kann man schon ziemlich viele Steckhölzer pro Mutterpflanze schneiden und hat dann die Gewißheit, gut bewurzelungsfähige Jugendformen vor sich zu haben.

Die Wuchsleistung der Unterlagen ist nur selten besprochen worden. Die Wuchsleistung alleine ist niemals ausschlaggebend für eine Verwendbarkeit als Unterlage, sondern ebenso wichtig ist die generative (fortpflanzende) Leistung (Blütenbildung, Anzahl der Blüten, die Fruchtbildung sowie der Anzahl der Früchte). Die Formel zur Beurteilung einer Unterlage dürfte, abgesehen von den allgemeinen grundlegenden Fragen, lauten: Wuchsleistung  $\times$  generative Leistung.

Die Unterlagen sind je bekanntlich in Wuchstypen eingeteilt. Im allgemeinen nimmt man an, daß bei sehr starkwüchsigen Unterlagen eine ungünstige Ertragsbeeinflussung stattfindet. Daß dies aber nicht überall zutrifft, können wir besonders bei der „Prunus myrabolana alba“ und auch bei der „Prunus Mariana“ beobachten. Trotz des kräftigen Wuchses konnte ich hier bei jungen Bäumen eine regelmäßige günstige Beeinflussung des Ertrages beobachten. Wir dürfen uns also zu keinen Fehlschlüssen hinstellen lassen, indem wir einfach sagen: Starkwüchsige Unterlagen haben eine ungünstige Ertragsbeeinflussung zur Folge. Umgekehrt kann ich Beispiele, wo bei mittelstark- bis schwachwüchsigen Unterlagen, wie „Prunus St. Julien d'Orléans“, bei den aufveredelten Sorten in den ersten Jahren nur geringe Erträge zu verzeichnen waren. Über die Wuchsleistungen von Unterlagen werden Versuche durchgeführt.



Detailansicht der Wurzelbildung.  
Links: „Prunus Mariana“, 1,5 bis 1,8 m; „Prunus myrabolana alba“.  
Rechts: auch erlöbige Rückschnitt auf Zapfen bzw. Kopf

## Warum nicht mehr Walnußbäume?

Von Obstbaumeister Franz Steinbauer  
Aschaffenburg



Nußbaum mit mächtiger Krone

Aschaffenburg, Dornberg

Hat eigentlich der Nußbaum noch Berechtigung, angepflanzt zu werden? Diese Frage dürfte wohl entschieden beantwortet werden. Die Früchte kommen zum allergrößten Teil derzeit aus dem Ausland. Wenn sich die Anpflanzung für das Ausland rentiert, so muß sie sich erst recht für das Inland bezahlt machen. Hunderttausende von Deutschen Mark würden im Inland bleiben und dem deutschen Obstbau zur Verfügung stehen. Auch das Nußbaumholz ist wieder sehr gefragt und findet besonders in der Möbelfabrikation einen bevorzugten Absatz.

Und wo soll man der Nußbaum gepflanzt werden? In Gemeinden, wo ein Bürgermeister amtiert, der seine Fluren, Wegeweise, Wundschuttsstellen kennt, wird er wohl Nußbaum pflanzen, statt mancher weniger nützlicher Baumarten. Unwirtschaftliche Gemeindegüterstücke, wie zum steinig und in erblichen Lagen, sind überaus geeignet für Nußbaumplantagen. Gasthäuser, welche beschatete Sommerkeller und Ausschank im Freien tätigen, sollten nicht, wie es in den meisten Fällen geschieht, Refraktarien pflanzen, sondern den Nußbaum. Wo kann nun der private Obstbauer seine Nußbaum pflanzen? Auch da finden sich genug Plätze.

1. Besichtigung der Düngerstellen und Jauchegruben! Als in den Jahren 1932 bis 1936 Nußbäume für Neuanlagen von Düngerstellen und Jauchegruben vom Staat gegeben wurden, war auch eine Besichtigung dieser Anlagen vorgesehen. In meiner Tätigkeit auf diesem Sachgebiete in der Kreisbauerschaft Kullnabach und Freising wirkte ich darauf hin, daß Nußbäume zur Besichtigung gepflanzt wurden.

2. Haben die meisten Grundbesitzer so eine öde Ecke, eine Schlucht, einen Garten, einen Rain, oder sonst eine steinige Stelle, wo Nußbäume einpassen. Wer sie billigen

denkt und für seine Nachkommen was übrig hat, denn der Nußbaum wird etliche 100 Jahre alt, wird einen Platz finden. Es wird oft auch eingewendet, daß die Nußbäume erst spät anfangen zu tragen. Doch dies mag in vielen Fällen zutreffen, aber es richtet sich dies auch wieder nach der Sortenwahl. Es gibt wirklich Sorten von Walnüssen, die sehr spät zu tragen anfangen und dann noch eine kleine dickschalige Frucht hervorbringen. Gerade beim Nußbaum ist die Sortenwahl am wichtigsten. Ich habe hier vor 5 Jahren Nußbäume gepflanzt, die im dritten Jahre bereits Früchte trugen. Es ist dies die Sorte „die Odenwälder frohbarte dünnschalige Walnuß“. Sie ist sehr wüchsig, üppig im Blatt und trägt im fünften Jahr ihrer Pflanzung ganz bestimmt. Sollte aber dieser oder jener Baumzüchter Nußbaum haben, deren Sorte und Herkunft unbekannt und fraglich ist, so wäre eine Veredlung zu empfehlen.

### Pflanzt Quittenbüsche!

Unter den verschiedenen Obstarten verdient die Quitte eine größere Beachtung, als ihr bis jetzt zuteil wird. Viele kennen die Frucht überhaupt nicht. Und doch ist sie so anbauwürdig! Wer erst einmal Quittenmarmelade, Quittenbrot kennengelernt hat, wird mir darin recht geben; auch Wein und feiner Likör läßt sich daraus herstellen. Zusatz zu anderen Obstkonerven ist sie besonders wertvoll durch ihr Aroma und die stark gelierende Wirkung. Die Quitte ist außerdem eine Obstart, die aus manchen ärgeren, Apfel und Birnen bringen, erspart. Sie wird nicht wüchsig, nicht schorfkrauk, nur ganz selten etwa wenn eine Frucht einmal gepflanzt wird, von Monilla befallen. Sie trägt bald nach der Pflanzung regelmäßig und reich. Schon in der Blüte und im Spätherbst mit den großen goldenen Früchten ist der Busch eine Zierde des Gartens. Wer seinen Garten einen Windchutz geben will, dem rate ich, einmal einen Versuch zu machen mit Quittenbüschen, statt mit irgendwelcher nutzlosen Heckenpflanze. Ich kenne einen Garten, in dem Quittenbüsche dicht beisammen am Zaun gepflanzt, mitten zwischen anderen Heckenbüschen

eine besondere Pflege jährlich guten Ertrag bringen. Zu empfehlen sind die neueren, großfrüchtigen Sorten, wie „Berecki“ und „Lescova“. In meinem Garten steht eine persische Quittenpflanze, die sich ebenfalls sehr bewährt. Pflege beansprucht sie kaum, außer flacher Bodenbearbeitung und leichtem Rückschnitt. Sonnige Lage und warmer Boden sagen ihr zu. Die Unterscheidung zwischen Äpfel- und Birnenquitten bezieht sich nur auf die äußere Form und besagt über den Wert gar nichts. Kein größerer Obstgarten sollte ohne wenigstens eine Quittenpflanze sein!

F. Jäger, Graßlheim

Haben Sie schon  
einen neuen Wegweiser-  
Leser gewonnen?  
Wenn nicht, dann  
bitten wir Sie darum!

Wegweiser

Wegweiser

## Aus der Garten-Apotheke

Jeden, der in seinem Garten Pflanzenschutzmittel anwenden will, ist es interessant, wie die Mittel zusammengesetzt sind, wozu ihre Wirkung beruht und was mit ihnen erreicht werden kann. Deshalb will jeder dieser (bisher) noch nicht veröffentlichten, aber sehr verschiedenen Mittel mitgeteilt werden. Doch nicht von den einzelnen Mitteln soll die Rede sein, sondern von Mischpreparaten, wie sie sich aus der chemischen Zusammensetzung ihrer Wirkstoffe oder aus speziellen Anweisungen hervorgeben.

Die eines Mittel wird uns in der Gartenapotheke immer zur Hand haben, andere sind nur bei Bedarf erwirklich. Einige Mischungen vorrätig zu haben sind nicht nur für den Hobbygärtner, sondern auch für den geschäftlichen Lagerer in ihrer Wirkung ansehnlich.

### Obstbaumkarbolinum

Der Steinkohlenteer ist bekanntlich ein kostbares Rohmaterial, aus dem die chemische Industrie eine große Menge wichtiger Stoffe erzeugt, nicht zuletzt Helminthol für Mensch und Tier, aber auch Heilmittel für unsere Kulturpflanzen. Die aus Steinkohlenteer gewonnenen Pflanzenschutzmittel, von denen hier die Rede sein soll, sind aber keine chemisch reinen Stoffe, sondern in einer Art Rohzustand befindliche Stoffgemische, wie sie sich bei der fortgesetzten Destillation des Teers abcheiden. Die dabei unter verschiedenen Temperaturen anfallenden Stoffgemische sind die sogenannten Teeröle, nämlich Leichtöl, Mittelöl, Schweröl, Anthracenol und als undestillierbarer Rückstand das sogenannte Pech. Mittel- und Schweröl sind die Grundlagen des Obstbaumkarbolinums, das heute bekannten Winterspritzmitteln.

Die amtlich anerkannten Obstbaumkarbolinums, die bestimmten Normen entsprechen müssen, lassen sich in drei Gruppen einteilen: Schweröl-Obstbaumkarbolinum mit mehr als 75% Schwerölen (über 270°C siedend), Mittelöl-Obstbaumkarbolinum mit weniger als 75% Schwerölen und dafür höheren Anteilen an den zwischen 170°C und 270°C siedenden Mittelen, und Obstbaumkarbolinum emulgiert, das etwa zwischen den beiden anderen Gruppen steht.

Ein weiterer, nicht unwesentlicher Unterschied zwischen den drei Gruppen ist die folgende: die beiden ersten Arten von Obstbaumkarbolinums sind klare Lösungen von Seifen in Mittel- oder Schweröl, die mit einem in Wasser angestellten Spritzbehälter sind sehr beständig und entweichen sich nicht oder kaum. Der Seifengehalt macht sie aber kältempfindlich. Bei Obstbaumkarbolinums emulgiert tritt statt der Seifen bestimmte Öle angesetzt, d.h. als Stoffe, die die Entmischung der wässrigen Brühen verzögern. Obstbaumkarbolinum emulgiert ist nicht kältempfindlich, sondern kann auch mit sehr hartem Wasser angewendet oder gar mit Kupferkohlensäure vermischt werden.

Die Mittel der drei Obstbaumkarbolinum-Gruppen sind wirksam gegen am Baum den Winter überdauernde Insektentiere, insbesondere gegen Blattläuse und Blattmilben (weniger gut gegen Eier der Roten Spinne), aber auch gegen die Larven von Napfschmetterlingen und gegen verschiedene den Winter überdauernde Reserven von Käuzchenmutterlingen. Die Eier und Insekten werden mit einem dünnen Ölfilm überzogen, der eine Erstarrung herbeiführt. Zur Herstellung einer lückenlosen Schicht ist eine ausgeprägte Bespritzung des Baumes erforderlich. Dazu kommt die Giftwirkung des Obstbaumkarbolinums auf Insekten und ihre Eier.

Grüne Pflanzenteile werden schon von starken Verdünnungen des Obstbaumkarbolinums geschädigt. Daraus ergibt sich die sehr erwidliche Notwendigkeit, Moose und Flechten durch die Spritzung abgetötet werden, aber auch die unbedingte Notwendigkeit, Obstbaumkarbolinum nur in schneefreien Zuständen der Bäume und Sträucher, eben als Winterspritzmittel, anzu-

wenden. Es darf allerhöchstens bis zum beginnenden Schwellen der Knospen mit ihm gespritzt werden. Aus demselben Grunde ist Obstbaumkarbolinum nicht über ungeschälte Unter-kulturen (Erdbeeren, Wintergemüse) zu verwenden. Auch die Behandlung von Nadelblättern und harthärtigen immergrünen Gehölzarten mit Karbolinum ist lieber zu unterlassen.

Die Spritzung mit Obstbaumkarbolinum (für den Winter) auf noch nicht geklärte Weise Wüchsigkeit und allgemeinen Gesundheitszustand der Bäume. Das wird bei einem lange Zeit vernachlässigten Baum besonders augenfällig. Doch sollte man in der gleichen Anlage nicht jährlich, sondern ein- bis zweimal Obstbaumkarbolinum benutzen, sondern ruhig mit Winterspritzmitteln anderer Art abwechseln.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Winterspritzung mit Obstbaumkarbolinum nicht an frostfreien Tagen gebunden ist, sondern mit gutem Erfolge auch bei Temperaturen unter 0°C vorgenommen werden kann. Es liegen eine Anzahl Beobachtungen vor, nach denen diese „Frostspritzung“ wirksamer ist als die Spritzung an frostfreien Tagen, wohlgernekt! bei Obstbaumkarbolinums! Diese zeitliche Unabhängigkeit ist ein Vorteil der Obstbaumkarbolinums.

Als Anwendungskonzentrationen sind zu merken: Schweröl-Obstbaumkarbolinum: 5%, Mittelöl-Obstbaumkarbolinum und Obstbaumkarbolinum emulgiert: 8%. Bei beginnendem Schwellen der Knospen ist auf 4% bzw. 6% herunterzugehen.

Dr. Brandt

## Reinigen Sie sich?

### Was sind das für Gespinste?

Häufiger als in anderen Jahren findet man besser an den kalten Zweigen unserer Obstbäume (Apfel, Birnen, Pflaumen) kleine, flache, weiße Gespinste. Der eine oder andere hat wohl schon beobachtet, daß sie etwas mit der berichtigten Blutlaus zu tun haben könnten. Das ist aber nicht der Fall! Unter der Lupe sieht man durch das Gespinnst längliche Gebilde kugelförmig aneinanderreihen.

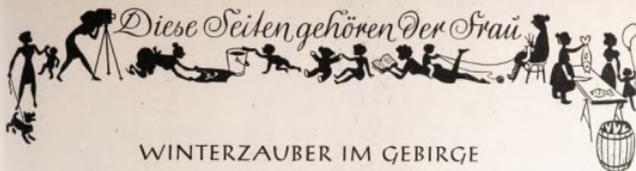
Abb.: Laubläuseart, Männchen

### Und die Eier unter dem Gespinnst?

Hebt man das Gespinnst mit einer Nadel vorsichtig in die Höhe, dann erkennt man, daß es sich bei den festgelegten, schön opalisierenden Gebilden wohl um Insektentiere handeln wird. Wer mag sie abgelegt haben? Was für ein Tier wird daraus hervorgehen? Ist es womöglich die Schädling? Sie dürfen unbesorgt sein!

(Antworten auf Seite 48)

UnserWissener



## WINTERZAUBER IM GEBIRGE

Immer wieder hat es den Schnee hergetragen und wenn auch der Föhn zuweilen arg zusetzte, so beherrschte er nun doch das ganze Land. Glanz und Blendung auf den Gipfeln, wehende Schneefahnen auf den Graten, blaufunkelndes Geschicht in den Karen und tiefer der Wald, schneestarr, kirchensilber und märchenhaft. In tiefer Bläue wölbt sich der Himmel. Der Morgen ist voll Glitzerwerk und Raureisepfau, am Wasser entlang zieht der Rasch der Kälte und der Schnee knirscht. Er ist durchfrosen und trocken, er staubt faumelnd wie eine Wolke. Der Bach ist versteinert, dem Brunnen hat das Eis verkrustet und erwidert. Draußen aber vollzieht sich das Wunder. Die Sonne ist wieder golden, sie schüttet ihre Wärme in die Mulde, auf den Schneehang, es glitzert und glänzt, die Haut röht sich, der Körper dehnt sich in erlösender Atmung. Und täglich kehrt sie an Kraft, sie ist steigend, herauschender wird der Trank, Sonne, göttliche Sonne über dem Winterland!

### Ziehe aus mit heiterem Herzen!

Kneuchend und dampfend steigen sie hinauf, die Ski geschultert, den Riesenrucksack auf dem Rücken. Wer fragt danach? Droben wächelt die Hütte. Macht Feuer, bringt das Holz herein, holt Schnee zum Schmelzen! Die Mädchen sind voll haussaftlicher Tugend und die Männer verrichten pflichtfertig die Arbeit, die sie sonst verschmähen. Es riecht nach Skiwachs und Erbsensuppe, nach Bohnenkaffee und Punsch, die Tage sind voll Skilust und Sonnenglanz, die Abende voll Gesächten und Lieder, die Nacht voll Sternenglimmer und Hoffnung morgen wird auch ein schöner Tag. — Und wo sie liegt, die Hütte? Irgendwo zwischen Rotwand und Wendelstein, zwischen Hochgern und Winkelmoos, im „Tal der Hörner“ im schneegeseigten Allgäu, im Wördentalchen, im Berchtesgadener Land. Ziehe aus mit heiterem Herzen, du wirst sie finden.

### In den Stuben lebt heimliches Gutesin

„Drei... zwei... eins... los!“ — Wie ein Pfeil, der sich vom gespannten Bogen löst, schnell der Läufer dahin — die

hohe Zeit der Skifeste ist gekommen. Winterfreude, Sportbegeisterung, Mut und hohe Leistung, frohliche Anstöße und schallige Keilbosen, eine verschworene Skiamanndschaft und das beifallfrohende Publikum, dies alles überläuft und überströmt, in den einzigartigen Rahmen des Gebirges gespannt — dies gehört zum überberühmten Winter.

Draußen in Dorf rücken die Hüser eng aneinander. Die Fenster blickeln unter den riesigen Schneeböden hervor und geschäftig ringelt sich der Rauch in die Höhe. Es ist still, es regt sich kein Laut, denn die Mauern schließen jetzt alles Leben ein. Manchmal nur klingelt ein Schlitzen drauß, vollgeleitet mit Daxzeug oder mit Streu, die Bauern wisen die gute, glatte Bahn. Taster drinnen im Gebirg bringen sie das Holz mit dem Hornschlitten ins Tal, eine gefährliche Arbeit, in jeder Fahrt schiffert der Schlitten dahin, die Bremsklötze rumpeln, die Kettel rasseln, die Kratzer kreischen in den vereisten Kurven. Auf dem Holzplatz wachsen die Kletterreihen in die Länge — keiner, der des Wegs kommt, wird es bedenken, daß es dabei oft auf Leben und Tod ging. Aber drinnen in den Stuben lebt ein heimliches Gutesin, der Kachelofen schickt die bachen und rotlichen Schutter und verstrahlt eine zuverlässige Wärme, in jedem Winkel nistet die Geborgenheit. Alle Geschichten leben auf, alter Glaube wird wesehaft und manches Ding treibt in der großen Finsternis sein seltsam Tun.

### Bald wird dein Lied erklingen

Und nun, Winterarm, warte ich auf dich. — Es ist ein klarer Winterabend, es ist kalt wie sonst, aber es ist schon etwas übrig geblieben von der Kraft der Sonne. Ich denke die kleinen Weg zwischen den Zäunen, ich denke daran, daß der Winter noch lange nicht zu Ende ist und immer noch Schnee kommen wird. Aber bald wird dein Lied erklingen, rein, hold und glänzend, es wird in der Stille der abendlichen Farben zerschmelzen und meine Seele anrühren. Scherze Arm, du wirst das Licht füren, die Erde zum farbigen Leben zu erwecken.

Zeichnung von Hildbradt-Kutscher — Text von Erka Schwarz



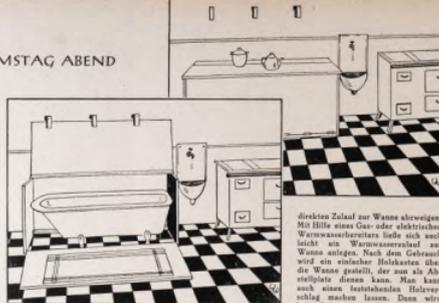
GEBÄNKLE



## DAS BAD AM SAMSTAG ABEND

In früheren Zeiten war das Badezimmer durchaus kein Selbstverständlichkeit und auch heute hat längst nicht jede Familie einen Badezimmervorrichtung. In der Großstadt kann man die öffentlichen Badeanstalten benutzen. Aber auf dem Lande sind in vielen kleinen Städten gibt es diesen Ausweg nicht. Es muß eine andere Möglichkeit am Baden geschaffen werden. Hier eine Ausweg, wie man in jeder Wohnung, ohne große Kosten, eine Badegelegenheit aufstellen kann. Es ist die Badewanne in der Küche. Das liegt ist nicht ganz neu, denn es gibt viele Hausfrauen, die schon seit langen eine Badewanne in der Küche haben. Sie lassen hinter einen Vorhang sitzen oder sie wird auch nur im Badezimmern aufgestellt.

Wir möchten eine andere Lösung vorschlagen. Auch unsere Wanne soll feststehen. Sie soll möglichst in der Nähe des Ausgangs aufgestellt werden, damit der Abend nicht un-



stig keinen verursacht. Die Badewanne kann an die Küchentafel angehängt werden. Wenn es die Mittel erlauben, kann man auch von Wasserstoff des Küchenschranks eine

direkten Zufuhr zur Wanne ableiten. Mit Hilfe eines Gas- oder elektrischen Wasserpumpenunterstützung läßt sich auch leicht ein Warmwasserzulauf zur Wanne anlegen. Nach dem Gebrauch wird ein einzelner Hohlkasten über die Wanne gestülpt, der aus sich Abströmlöcher lassen kann. Man kann auch einen feststehenden Hohlkasten über die Wanne in der Höhe der Hohlkasten anfertigen und mit Wasser aus der Wand befeuchten, und die weitere Seitenwand wird hermetisch abgedichtet. Beide Seitenwände bleiben stehen.

Text und Zeichnungen von H. Seidel

## DIE „HARMLOSEN“ HAUSMITTEL KÖNNEN GEFÄHRLICH WERDEN

Wir haben uns daran gewöhnt, im Haushalt eine Reihe von Mitteln zu benutzen und sie für ungefährlich zu halten, nur weil wir beinahe täglich damit umgeben und sie einfach in der Drogerie kaufen können. Fast alle diese Mittel haben ihre Tücken — sie können sogar gefährlich werden und können Schaden anrichten — wenn wir sie nicht vorsichtig und in der richtigen Weise anwenden.

### Da ist zum Beispiel Wasserstoffsuperoxyd

das wir zum Mundspülen nehmen oder uns ein bis zweimal im Monat die Zähne damit putzen, weil sie danach

so schön weiß werden. Wasserstoffsuperoxyd wirkt bakterientötend und bleichend. Das sind seine guten Eigenschaften. Aber es wird gefährlich, wenn es mit Stoffen in Berührung kommt, denn es zerstört die Gewebe. Es wäre also falsch, Sengflecke, die wir beim Bleichen verursacht haben, mit Wasserstoffsuperoxyd herabzureiben oder bleichen zu wollen. Die Flecken verschwinden freilich sofort. Bei der nächsten Wäsche — oder schon vorher — haben Sie an Stelle der Flecken ein Loch im Stoff. Darum geben wir uns acht, daß beim Mundspülen keine Spiritur von Wasserstoffsuperoxyd auf unsere Kleider, Handtücher oder Wäsche kommen. Und müssen wir vielleicht einmal einen Umschlag mit Wasserstoffsuperoxyd machen, dann waschen wir uns erst gründlich die Hände, ehe wir sie am Handtuch abtrocknen.

### Salmiakgeist wird in jedem Haushalt gebraucht

Verdient leistet er uns auch machen guten Dienst: er löst Fett und entfernt Flecken. Dunkle Wollschalen, Röcke, Mäntel, Kleider, die man mit einer sehr stark verdünnten Salmiaklösung anbräutert, verlieren ihre Glanzstoffe und wirken wie neu. Der Salmiak hat eine merkwürdige Eigenschaft: Stark verdünnt frischt er die Farben auf (farum reißt man auch gern Teppiche mit einem in Salmiaklösung getränkten und gut angefeuchteten sauberen Leinwand ab), nur wenn er verdünnt oder gefriert er die Farben an. Darum erkundigen wir uns immer beim Drogerien genau nach dem Mischungsverhältnis, das für unsere Zwecke am besten geeignet ist. — Vorsicht ist auch beim Einatmen von Salmiakdämpfen geboten. Sie schaden den Atmungsorganen.

Kleiderbretter reinigen man, indem man weiches Leinwandstück darüber legt, bis sich alle Fleck darin abgewaschen ist.

## Im Reiche der Blumen

### Alpenveilchen

Wer würde sie nicht kennen, diese schmacken Pflanzen, deren dülig-eidene Blütenkronen auf schlanken Stielen über dunkelgrünen, hell vorbräunten Blättern stehen! Wunder-samen Schmetterlingen gleich entfalten sie die purpurroten, lachsfarbenen oder weißen Flügel, die gleichsam still stehen, um dem Beschauer ihre ganze Pracht zu zeigen.

Jahrhundertlang schon schmückt das Große oder Per-sische Alpenveilchen die Zimmer und Stuben, wenn auch sein Gewand früher beschönerer war als in den letzten Jahr-zehnten, wo englische, schweizerische und vor allem deutsche Züchter sich bemühen, immer schoner, farbenprächtiger Formen zu schaffen. 1666 soll die Blume erstmalig von dem Orient nach Europa gebracht worden sein. Ihre Heimat sind die warmen Mittelmeerländer, Palästina bis Cilicien, Griechenland, Cypern und das nördliche Tunis. Trotz ihres Namens hat die schmacke Pflanze nichts mit dem Veilchen gemein. Sie gehört vielmehr in die Verwandtschaft der Primeln.

Oft will es nicht gelingen, die Alpenveilchen ein zweites Mal zur Blüte zu bringen und doch ist dies bei einiger Auf-merksamkeit nicht schwer. Vor allem muß man nach der Blüte das Gießen allmählich mit dem Absterben der Blätter einstellen. Der Topf mit der Knolle wird an einem kühlen, schattigen Ort aufbewahrt. Nur ab und zu besichtigen wir die Erde etwas, damit sie nicht gar zu sehr austrocknet. Anfang Juli schüttelt man nun die alte Erde von der Pflanze ab und setzt sie in frische, mit etwas Lehm und scharfem Sand ver-mischte Buchenlauberde. Dabei ist darauf zu achten, daß die Knolle zur Hälfte noch über der Erdoberfläche zu stehen kommt. Jetzt gießen wir wieder mit abgestandenem Wasser, jedoch so, daß die Knolle selber möglichst wenig nill wird. Der Topf bekommt seinen Platz auf einem hellen Fensterbrett, an dem ihn aber die pralle Sonne nicht erreichen kann. Nun werden sich allmählich neue Blätter bilden und endlich auch die bunten Falter ihre Flügel öffnen.



Aufnahme: E. Thomas

### Türkischer Mohr



### Papaver orientale „Salmon Glow“

Der türkische Mohr (Papaveraceen) entstammt dem Kaukasus und ist als ornamentale Blütenstaude unserer Gärten nicht mehr zu entbehren. Die Sorte „Salmon Glow“ ist eine Neuheit, die Beachtung verdient. Die sehr großen, gefüllten Blumen sind von einer ansprechenden Farbgebung, rosa mit lachsfarbenem Schimmer. Sie erinnern an eine halbgefüllte Fingertrose und geben einen ausgezeichneten Blickfang bei entsprechender Verwendung als Solitär-Staude (80 cm vor Gehäuzgruppen oder auch bei Beetpflanzungen 2 B. mit blauem Rittersporn, der eine Kontrastwirkung ermöglicht, die von einzigartiger Wirkung ist. Die Blütezeit fällt in die Monate Mai bis Juli. Wenn knospig geschnitten, halten die Blumen mehrere Tage frisch, ohne zu erblühen. Nach der Blüte schneidet man die Blütenstiele und das absterbende Laub bis zum Boden zurück, da diese Art in August wieder frisches Laub treibt. Die Vermehrung erfolgt durch Wurzel-schüttung von 3 bis 4 cm Länge. Für junge Pflanzungen empfiehlt sich eine leichte Unterbedeckung, deren kleine Mulde sie uns durch frühzeitiges Wachstum reichlich lohnt. F. v. E.

Das Titelbild dieses Heftes spricht wohl alle an, in deren Hauslichkeit der Wegweiser Einkehr hält. Die Wabenkiste mit grünen und blühenden Pflanzen zu schmücken, sie zu pflanzen und das Blumenleben zu beobachten, das ist dazu an-gemessen. Lichtblicke in unser Dasein zu bringen. So bringen die Zimmerblumen eine tiefe Freude in unser Leben, die wir allen Menschen gönnen möchten; die dafür empfänglich sind. Blumen sind Freunde, die wir nicht missen möchten, denn sie bringen in unser Heim ein Licht, das uns täglich mit neuer Hoffnung erfüllt.

Aufnahme: Pflanz. Stuttgart



Roteige Schlüssel werden mit Terpentin wieder glänzend gemacht

UnserWegweiser

UnserWegweiser

# Kleine Tiere, großer Nutzen

## Eunuche im Hühnerhof

(Nachruf auf den Kapaun)

Merkwürdig, dachte sich Frau Möller, als sie schon zum wiederholten Male ihre fünf Hühner selbst zum allmorgentlichen Fütterlocken mußte. Merkwürdig, das gefahrte doch sonst zu den Pflichten ihres Gockels, zu was hatte sie denn einen. Aber auch zu dem schätzigsten Pascha war plötzlich die Zwittergeißle aus Hahn und Henne geworden. Sie, ein sonst stolzer roter Kamm war zu einem armenigen, blassen Flächchen umgedreht, zum Krähen benetzte er überhaupt keine Lust und auch das unternehmungsartige Flügelschlagen bei einer ausgesprochenen Flügelablahn Platz gemacht. Die Schwanzfedern schloffen nun wie ein unternehmendes Schlapphinterlein. Der ganze Kerl war aus der Form geraten.

Während sie sich also den Kopf über die Ursache dieser Verwandlung zerbrach, schmunzelte Nachbar Turbin zufrieden hinter dem Zaun. Endlich hatte sein eierlegendes Federhuhn vor dem treuwütigen Duan Ruhe, und auch sein Hahn trotz dem Kamm einige Zentimeter höher, seit er sich nicht mehr mit dem rauhesten Rivalen herumzanken mußte, daß die Federn stoben. Wie sie wirklich zugestimmt, dieses Ding, das er dem Störrenten vor zwei Wochen hinter den Kamm gesetzt hatte.

Das „Ding“ war nichts anderes als eine Kapaunette, ein Präparat aus dem weiblichen Hormon Cyren von der Stärke einer Diätstiftung, das heute statt der schmerzhaften und unsichtbaren Kastration, einer regelrechten Bauchoperation, in der Gefäßgelenk mehrfach angewandt wird. Die Kapaunette wird dem Hahn mit einer Spitze unter den Kamm gesetzt und innerhalb kurzer Zeit vollzieht sich die gewünschte Umwandlung; Seine männlichen Eigenschaften und Merkmale treten mehr und mehr zurück. Dafür aber steigt seine Freilust ins Unerborene.

Eine Kapaunette hat eine Wirkungsdauer von durchschnittlich acht Wochen. Dann erwacht der Hahn allmählich aus seinem Entschlafendnis und wird wieder zum normalen Gockel. Eine Annahme ist jedoch sich allerdings nicht über eine solcher halbkapansoniierter Hähner, die Hoden sind so groß wie Hühnerer. Soli der Hahn dagegen „voll kapansoniert“ werden, so ist nach acht Wochen eine zweite Kapaunette nötig. Der Hahn hat dann keine Aussicht mehr, jemals in seinem Leben wieder ein Vertreter seiner Art zu werden.

Dreierlei wird durch das Kapansoniieren bewirkt: Die Mast konzentriert sich auf kurze Zeit, die Haut wird zarter, das Fleisch saftiger und schmackhafter und nicht abzuwehren verhält sich der Kapaun seinen Artgenossen und -genossinnen gegenüber friedfertig.

Für Geschwinder werden nur Hähnen, und zwar kurz bevor sie anfangen die Hennen zu trennen, kapansoniert. Schwierigkeiten, die durch zwei ausgewachsene Hähne in eine Hühnerherde auftreten, werden zugleich beseitigt. Und auch aus dem alten Gockel, der einfach „weggeschaltet“ werden muß, kann durch die kleine Kapaunette ein toller Braten herausgeholt werden.

Elise L. Hofstätter

### Dies ist „Rasse“

## Jahresabschluss der Angoraleistungsprüfung 1951 in Kitzingen

Die Leistungsprüfung in Kitzingen war im Berichtsjahr und sie ist auch für die neue Prüfung wieder voll besetzt. Drei große Zuchttreffen führten in Kitzingen im vergangenen Sommer die mittel- und unterfränkischen, die oberfränkischen und die schwäbischen Züchter zu angorener Aussprache zusammen.

Die abgelebene Angora-Leistungsprüfung begann am 1. 12. 1950 mit 108 Hasen. Von diesen gehörten 94 Tiere zu Familiengruppen zu 3 und 4 Würfigeschwätern an. Dem Wert der Würfigeschwätzerprüfung wird in diesem Jahre auch dadurch Rechnung getragen, daß in den Prüfungsgruppen die Leistungen aller geprüften Würfigeschwätzer mit angesetzt werden.

Die in diesem Jahre erreichte Höchstleistung in Wolle waren: bei Hasinnen: Nr. 20.158, Zürichler Stigitz, Veltzborn (Mr.), mit 581 g; bei Rammlern: Nr. 40.414, Stigitz Stigitz, Veltzborn (Mr.), mit 627,5 g.

Die Durchschnitteleistung aller geprüften Tiere war bei Hasinnen 478,4 g; bei Rammlern 381,5 g. Zusammen 438,9 g. Effizienzwerte konnten auch besser wieder an die besten Familien Erbepreisse des Bayer. Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, und des Landesverbandes der Kantonschweizer gegeben werden. Die Spitze erreichte Martin Stigitz in Veltzborn bei FÜRCH mit der Bestleistung von 220,5 g Woll. Ihm folgten zwei Familien von Hündel, Viltzborn, mit 518,5 g und 516,5 g. — Die neue Leistungsprüfung begann am 1. 12. 1951 mit 120 Hasen.

Dr. Macht, Kitzingen

# Unsere Carvenplananzung

MARZ

## Im Gemüsegarten

In den mit Stallmist gedüngten Frühbeetkästen beginnt die Anzucht der Gemüsepflanzen für die Zettelbeete. Hierzu sind wir Anlang März zunächst Sellerie, Kopfsalat, frisches Kohlrabi, Zucchini und Frühkartoffeln anzubringen und Es folgen dann etwa um die Mitte des Monats Tomaten und Paprika und schließlich Ende März Aussaat von Salatgarnituren, Zucchini, Zwiebel und mittelselbige Karotten und Die Ende Februar aufgetauelten Wanderkästen werden, sobald es die Weitergabe zuläßt, mit Frühkartoffeln von Kopfsalat, Kohlrabi, Blumenkohl und Rettich bestellt, je nach örtlichen Lage können im Laufe des Monats nach entsprechender Bodenverbesserung und nach Ergänzung der im Herbst verbrachten Phosphorsäuredüngung durch eine entsprechende Stickstoff- und Kaligabe die ersten Freilandaussetzer erfolgen.

Gemüseart	Reihenabstand (cm)	Spaßabstand (cm) pro 1 qm	Bemerkungen
Frühblüher	25	0,4-0,8	1 Salat oder Radischensatz mit 2-3 Zucchini, 2-3 Paprika
Wurzelsellerie	30	0,8	1 Salat oder Radischensatz mit 2-3 Zucchini, 2-3 Paprika
Palcher, Frühblüher	30	1,5	1 Salat oder Radischensatz mit 2-3 Zucchini, 2-3 Paprika
Spinat	25-30	2,5	1 Salat oder Radischensatz mit 2-3 Zucchini, 2-3 Paprika
Südwinter	25	1,5	1 Salat oder Radischensatz mit 2-3 Zucchini, 2-3 Paprika
Kresse	breit	30	Frühkartoffeln in Abständen von 5 Tagen
Radischensatz	19	1,2	1 Salat oder Radischensatz mit 2-3 Zucchini, 2-3 Paprika
Frühblüher	20	1-1,5	Abstand in der Reihe
Rote Böhne	40	0,5-1	15 cm
Mangold	40	1,2	
Garnele	40	1,2	
Schwarzwedel	20	4,3	Abstand in der Reihe 8 cm
Schaltelie			

Die Reihenfolge der einzelnen Gemüsesorten in der vorstehenden Übersicht entspricht etwa der zeitlichen Folge der Ansaattermine — in der Regel kann gegen Ende des Monats auch diese Frühblüher freie gelassen werden.

## Im Obstgarten

Die Pflanzung der Bäume und Sträucher kann erfolgen. Mindestens 14 Tage vor der Pflanzung sind die Graben mit Stallmist zu füllen, vorher die Baumplätze zu stellen. Walnussbäume, Aprikosen- und Pfirsichbäume pflanzt man stets im Frühjahr, nach dem Pflanzen taucht man die Wurzeln in erlösigtem Schnitt in einen Lehmtrich. Nach erfolgter Pflanzung werden die Beerenobststräucher und Obstbäume sofort zurückgeschnitten. Die Ausschlagenden Obstbäume sind zu beenden, auch der Winterchnitt an Spalieren. Bei den Kirschen wird mit dem Erziehungschnitt fortgefahren. — Bäume können sowohl noch verzigt als auch für die Umverteilung abgeworfen werden. In den vorhergehenden Jahren verrotteten, unentwickelten und angefallenen Bäume werden nachgehoben. — Zum Schutz gegen die Sonne sind die Spalier abzudecken. Je nach Bedarf mit der Käse- oder der Säure- und stärkeren Asse als Fruchtserrener verwendet. — Bei den im Einschlag befindlichen Edelreiser das Holz wie das Käseholz zu schneiden. — Kirschen und die Rinde parallel. — Kirschen- und Pfirsichbäume werden zuerst veredelt, später folgen Apfel- und Birnenbäume. Stützobstbäume können ebenfalls mit gutem Erfolg während der Blüte oder, wenn sie im Abblüh begriffen sind, eingetropft werden, das Abwerfen geschieht unter Belassung einer genügenden Anzahl von Zedlen unmittelbar vor dem Veredeln. — Wunden, Frostwunden und größere Baumwunden werden mit Lehm oder Asse zu veredeln. — Die Baumscheiben werden durchgehakt und mit kurzem Mist abgedeckt. In die Lüftungsräume sind die Rasenscheiben einzulegen und anzusetzen. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt zu einer Frühjahrsvollendung, sofern es nicht schon erfolgt ist, auch für eine eventuelle Zugabe von Superphosphat. — An die Aussaat von Gründungsplanzen



Ein fröhlicher Anblick, der künftigen Köpfe.

ist zu denken — in den Erdbeerplantagen ist der im Herbst aufgetroffene Dünger fast einzuhaben. — An frostfreien, windstillen und trockenen Tagen wird mit der Winterpflanzung weiter fortgefahren. Man verwendet hierzu aber nicht mehr Obstbaumkarbolium-Schwefel, sondern entweder Gelbspitzmittel 1%ig (Pflanzenerde) oder Obstbaumkarbolium-Gelee 3-4%ig. Mit diesen beiden Mitteln kann bei später Anwendung, wenn sich der ersten grünen Blattspitzen zeigen, auch der Apfelfrühlöscher wirksam bekämpft werden. Wertvolle Unterkulturen sind abzudecken. H. Pi

## Im Blumengarten

wird uns vielleicht in diesen Tagen des allmählich ankündigenden Winters mehr als sonst bewußt, wie sehr wir in all unserem Tun von den Einflüssen der Sonne abhängen. Noch im vorletzten Garten weicht sie bereits der grünen Frühlingsluft entgegen, durch ihre segenerwärmende Wärme. Wer Freude an winterblühenden Pflanzen hat und noch einen Platz dafür findet, dem seien folgende besonders empfohlen: Rhododendron auriculatum und das noch früher blühende Rh. macrotalium. Beide stammen aus Japan, blühen weiß mit herrlichen purpurnen Kelchen. Gelbe Blüten zeigen der echte chinesische Camellia molliflora und der Hartiielgel Fremdarztig und wunderschön wirken die Blütenfülle von Hamamelis japonica und H. virginiana der Zauberrind. Des weiteren schenkt uns rosa oder weißer Seidelbast seinen charakteristischen, betäubenden Duft. — Unter den niedrigsten, kräftigen, winterharten seien der gelbe Winterling Erantalis hiemalis, der weiße Crocus hiemalis, das Schneeglockchen und die mannlichen Hebelobru-Arten hervorgehoben. Die meisten Pflanzen aber haben ihre Ruhezeit noch nicht beendet. Unsere Hauptarbeit dient darum jetzt einzig dem Ziel, diese vor den schädlichen Einflüssen der Winterzeit zu schützen. — Alle grünen Pflanzenzweige beginnen im nicht befeuchteten, unentwickelten und angefallenen Zustand bei Bestrahlung den Transport von Wasser und Nährstoffen und das Wachstum in Gang. Wo indessen der Boden hartgefroren ist, ist der Wassertransport zum Teil unterbrochen. „abgedeckt“. Die grünen Blätter bzw. Nadeln sind geringere Wasser zu verdunstet, ohne Nachschub zu erhalten. Sie sterben also nach einiger Zeit ab. So führt der späte Winter oft weniger durch Kälte zum Tode einer Pflanze als vielmehr durch Austrocknen an Licht. Hierzu liegt die Hauptgefahr der Februar- und Märzmonate. Darum nun müssen unsere Arbeiten abgemindert werden: Inmitten Blühen sind je nach frostfreien Wetterarbeiten, besonders wenn es sich um Neupflanzungen handelt. Frisch eingetragene Ziergehölze erst langsam kühlen Keller oder stützen, bis sie gefroren werden. Auch die eigenen Stauden können nach Teilung veredelt werden, wenn der Boden offen ist. — Bei Blüten-, Blumenzwiebel- und Rosensträuchern vermindert jeder zeitweilige mittlere Abdecken, daß sich unter dem Reizig erfolgt ist, auch für eine eventuelle Zugabe von Superphosphat. — An die Aussaat von Gründungsplanzen









**GIFTSCHLANGE**  
Cord-Hochdruckschluch zur  
Schädigungsbekämpfung  
3 JAHRE GARANTIE  
  
Lieferung durch das Fachbüro!

**Sonderangebot**

- Elektr. Kuecher, Isolierte Metallgläser DM 12,-
  - Elektr. Wärmehaube, Kaffeeboiler DM 12,-
  - Elektr. Backofen, neue Porzellanherde DM 12,-
  - Elektr. Feenleuchte für Wandlampe, zweiartig DM 2,-
- Vollständig angebot - Nachbarn-Versand ab hier  
M. P. Jungler, (13a) Schwarzbach am Wald



**Erfahrene Tierhalter**  
wissen, daß M P U in den einschlägigen  
Geschäften der echte  
**Brockmanns Futterkalk**  
Zwergermisch erhält! In Seine Belüftung  
möcht sich durch gesunde Aufzucht,  
schöne Mast und hohe Leistung bezahle!

**Es lohnt sich,**  
den neuen Katalog über 654 Werkzeuge gratis anfordern.  
Westfalia-Werkzeuge, Hagen 87, L.W.

**ABGEHARTET**  
**WIDESTANDSAUFNAHMEN**  
  
**AUS HÖRLENLAGE**

**RECORD**  
**RECORD**

**BAUMSCHULE**  
**BACHMANNS**  
REI ROSENHEIM (OB)

**PREISLISTE PORTUGALE**

**Gutschein Nr. 40a**  
Anschauung! Einwand!  
Gürtner Pötschke Gartenbau, 109 Seiten, 216 Bilder und viele praktische  
Wünsche aller Gärtner erfüllend: 3 Millionen Angebot!  
Populäre deutsche Gartensache - Verzehnfache eigene Einwand! Diese Ausgabe  
des A. P. U. in Bremen! Daraus: Book in Jubiläumsgesamtheit mit  
mit schönsten praktischen Pflanzenbildern mit DM 3,00  
Gürtner Pötschke, (22a) Neub-2

**Bäumen Die Not?**

(Antworten zu Seite 34)

**Wegweiser einer Bienen- oder Hummelzucht, das ist der Rat-sch (Löffel) Die Bienen- oder Hummelzucht, auch Fluchtlinge genannt, bilden  
zusammen mit den sogenannten Staub- oder Honigbienen eine eigene  
Insektenordnung (Pompilidae). Zu den seltener Insekten, die das Wort  
Löffel in ihrem deutschen Namen oder Bienenbienen eine eigene  
in Blatt- und Schildläuse) stehen sie in keinem näheren verwandtschaft-  
lichen Verhältnis, wie denn auch die Tier- und Pflanzenkunde in ganz ver-  
schiedenem Ordnung angeordnet. Die Bienenläuse sind ausnahms-  
lichsteins 5 mm lange Insekten mit vornehmlicher Verfallensform,  
die einzelnen Larvenstadien werden mit jeder Heftung den erwachsenen  
Insekten ähnlicher.**



Himmelss mit Jungläufig (nach Silvert)

Die Larven haben vielfach eine eigene Gestalt, mit den sie die  
Unterseite der Blätter überziehen. Sie ernähren sich aber nicht von Blatt-  
substanz, sondern von Pilzen, Flechten, Algen, Flechten und organischen  
Abfällen. Darausherab gehen auch die trägen erwachsenen Bienenläuse,  
die auch die schädigende Tätigkeit verlieren und frei im Blüten und  
auf der Rinde leben. Es sind also vollkommen harmlose Tiere.  
Durch das Verzehren von Pilzen und Algen werden sie nicht in einen  
einer geringen Größe entsprechende bescheidenen Kasten (1-2 cm Durchmesser)

**DIE PRAKTISCHE ECKE**

Wir bauen eine Kleiderablage

Zwei Bretter (2 cm stark, 20 cm breit, Länge nach der  
Wandfläche) der Länge nach rechteckig zusammensetzen  
oder das senkrecht stehende Brett in das waagrecht zapfen  
und einleimen. Zur Verstärkung in das senkrecht Brett zwei  
dreieckig geschnittene Stützen in halber oder ganzer Stärke  
zapfen, deren genau rechteckig aufeinander stößende Seiten  
ungefähr 15 cm lang sind, das waagrecht Brett genau plan  
anliegen. In das senkrecht Brett in abgemessenen Abständen  
Kleiderhaken einschrauben oder Bolzen - mit Raspaal und  
Feile aus einem Rundstab geschneidet - zapfen und in die mit

Zentrumsbohrer gebohrten Löcher einleimen - Auf das waag-  
recht Brett können Haken und andere leicht zu andererseits ange-  
legt werden. Allerdings wirkt so ein Brett als Stabträger  
und das regelmäßige Abweichen darf nicht vergessen werden.  
Denkmal sind für die Haltelage vier Rundstäbe zu empfehlen,  
die in die durchbohrten Dreiecksstellen eingeleimt werden.  
Bei weniger die nach Körpergröße der Familie in 16  
bis 18 cm Höhe. Waagrecht Brett entweder in Unterseite  
zweiter an die Wand angebracht Winkelsteine oder zweier  
in der Wand eingeleimter Balken einbeschraubter  
Kleiderhaken nur am senkrechten Brett und nicht auch an  
Unterseite des waagrecht Brettes, gleich Anschrauben des  
senkrechten Brettes mit 4-6 Schrauben. Bei massiver Wand  
gleiche Befestigung möglich, wenn vorher an den betreffen-  
den Stellen Holzbohlen in die Laubwand eingebracht. drü-

**Auch Schattenpflanzen haben ihre Reize**

Es ist leider immer noch zu wenig bekannt, daß es für  
sonnensche Zimmer eine Reihe von Topfpflanzen gibt, die  
eine Befehung des Platzes und ein luftiges, lichtreiches  
Raum könnte eine reichhaltigere Verzierung erfahren, wenn  
man sich die Mühe machen und die richtigen Schattenpflanzen  
ausfinden würde. Da sind es einmal die Farne, die in  
vielen Variationen geeignet sind, durch eine eigenartige For-  
gabung keine Geimne zu bereichern. Sehr beliebt sind die  
Farnblätter und die Nierentranke. Diese sollen aber nicht an  
offenen Fenstern zu stehen kommen, da sie den Luftzug nicht  
vertragen. Zur Erhaltung der notwendigen Feuchtigkeit ist es  
zweckmäßig, die Wedel öfters zu überbräumen. Im übrigen  
sind sie sehr anspruchslos, so daß sie selbst in den abgelegen-  
sten Winkel gehalten werden können. Sehr beliebt sind auch  
die Zierspargelarten. Sie bedürfen kaum Licht und haben den-  
noch einen sehr saftigen Grün, besonders wenn man sie gleich-  
mäßig und rechtzeitig besprüht. Sie eignen sich für  
Ampeln, da die Ranken sehr schnell wachsen und durch ihre  
eigenartige Form eigenlich jedes Standort zieren. Kann be-  
nutzt ist die Grönblüte, die durch ihre ausladende Form eine be-  
sondere Form annimmt. Ebenso wenig ist das Blümeschiff als  
Topfpflanze geeignet, das durch seine massigen Blätter  
und schönen Blüten sehr gerne an halbschattigen Stellen ge-  
halten wird. Sie braucht Torf oder Moorerde und muß immer  
regelmäßig und vor allem starker Kälte geschützt wer-  
den. Auch muß man sie rechtzeitig nachziehen, da sie selten  
ausfällt. Unter den Steinschilfbewägen, die fast alle schatten-  
freudig sind, ist es besonders der Jaderhut, der eigenartige  
rauhhaarige Blätter hervorbringt. Er treibt starke Ausläufer,  
während er für Ampeln sehr beliebt ist. Man muß ihn  
regelmäßig vermehren und hat den Vorzug, daß er sehr  
widerstandsfähig ist. Die größte Verbreitung hat wohl die  
Schilblilie genannt, die in Volksgärten die größte Vergrün-  
heit, da sie in ländlichen Geschäftsaufentern sehr häufig  
zu finden ist. Sie braucht sehr wenig Licht, hat keine großen  
Ansprüche an den Boden und ist dennoch, wenn sie durch  
Schnüre oder Holzstäbe richtig drossiert ist, ein gern ge-  
sehener Zimmerbehang. Besonders in den Oelk  
zimmern haben sich verschiedene Arten von Blattschne-  
gefhäre. Die Königsbäume zählt zu den dunkelsten. Es  
gibt eine ziemlich große Zahl von farblichen Züchtungen,  
die wegen ihrer großen Blüten und Blüten sehr gerne ge-  
halten werden. Bis zur Akklimatisierung der Pflanze vergehen  
oft mehrere Monate, so daß es leicht sein kann, daß die Blü-  
ter abfallen, aber aus dem kalten Strömung entwickelt sich in  
jedem Fall wieder neues Blattwerk. Die Blattschne-  
wachsen jedoch geräumige Töpfe mit einer Mischung aus etwas  
Walderde, Sand und Torf. Als vortreffliche Ampelpflanze  
gilt die Buschblüte, auch Blümenbaum genannt, welches im  
Winter blüht, immer stark feucht gehalten werden muß und  
keine heizende Raumstrahlung verträgt. Das Rimonenblatt  
kann auch in schattigen Räumen recht schön blühen  
hervorragen, besonders dann, wenn es eine gleichmäßige Tem-  
peratur hat und die Blätter regelmäßig von oben gereinigt wer-  
den. Das Rimonenblatt ist allerdings gegen Verletzungen des  
Blattes empfindlich, weshalb es immer denselben Standort  
haben sollte. Sehr gut bekommt dieser Pflanze gut verrotte  
Walderde und tägliche Befügung mit Regenwasser.

Deskaugabe in Heft 1

Lebung: Es handelt sich um die Samenpackung der „Gretel  
Blumen Busch“

**Avenarius**  
**PFANZENSCHUTZMITTEL ZUR WINTERSPRITZUNG**  
10 JAHRE ERFAHREN

R. AVENARIUS & CO., Stuttgart 1, Postfach 89  
München 19, Lompodustr. 16

**VERSCHIEDENES**

**Eiselpolze**  
aus Gartenabfällen  
Weng Arbeit, voll Frucht, hohe  
Erträge! Nebenerwerb-Geldquelle  
Anbauort durch Perforations-  
Herbst-Stäben A 15

**Einfamilien-Haus**, 6 R., oberh.  
Marktkloster, einseitig für  
Limondanfabr., Bierindustrie,  
Kleinverf., ohne Konkurrenz,  
dazu 2 Keller, groß  
Arbeitsraum, Garage, Eigen-  
wasser, neue Steinabfuhr,  
Obstgarten, Wohnung frei  
zu verk. od. zu verpachten.  
Angebot, ant. Nr. 3478 an den  
„Wegweiser“ 102

**Sieche Obstler, Milchschnalbe**  
Kern Angebot an Feinerle,  
Schmback B. Eichardt, A 20

**Ind. gestreite Qualitäts-Hem-**  
**denstoffe**, Baumwolle, 80 cm  
breit, liefert in 100-M-Pack-  
chen zu DM 17,50 in 18-M-  
porter und verpackungsfrei,  
gratis Nachnahme. Weberei  
Eberh. Neuner, Glashütten,  
Kr. Bayreuth, 102

**Hausverwaltung (vrtl. Garten-**  
**u. Bienebetreuung)** mit be-  
sch. Gehalt, Wohnung für 2 Per-  
sonen sucht ab Sommer d. J.  
in Ober- oder Niederbayern  
angenehmer Pensionat (mit  
Praxis) verh., ohne Anhang,  
körperl. rüstig, mit langjähr.  
Praxis in Gartenbau u. Im-  
keri. Gef. Anträge mit Ge-  
genentwerten Verpflichtungen  
ant. Nr. 3477 an den „Weg-  
weiser“ 102

**Junger Müllermeister**, 28 J.,  
wünscht Stelle in guter Position  
(Unterfl.), wünscht Lebens-  
gefährte, nicht unter 20 Ja-  
re, 28 Jahre, kath., gute Ver-  
mögen, mit etwa 100 All-  
gemeinbildung zu etwa Ver-  
geben, Bildschrift, auf  
Wunsch zurück, ant. Nr. 3480  
an den „Wegweiser“ 102

**Rosen**, Prachtrosen, 16 kräft.  
gig. St. DM -60,- schwarze  
Rosa DM 1,-, Kleintierose  
DM 1,50, Gladiolen DM 0,10  
extra Große DM 2,00 (100)  
Rosen-Wagner, Elmshorn-  
Kaltweide 102

**Junger Müllermeister**, 28 J.,  
wünscht Stelle in guter Position  
(Unterfl.), wünscht Lebens-  
gefährte, nicht unter 20 Ja-  
re, 28 Jahre, kath., gute Ver-  
mögen, mit etwa 100 All-  
gemeinbildung zu etwa Ver-  
geben, Bildschrift, auf  
Wunsch zurück, ant. Nr. 3480  
an den „Wegweiser“ 102

**Versäumen Sie nicht**-  
den Anzeigenschluß für das Märzheft 15. 2. 1952

**Schöne Blumen** **Schöne garten!**

**Samen-Stainer**  
München?

**Seifen von Fabrik an Verbraucher**

Mein Haarbüschel enthält:

- 10 St. Leinwand, 200 g ... 0,36 1,80
- 5 St. Lavendel, große St. ... 0,78 3,90
- 10 St. Rosenwasser ... 0,15 1,50
- 5 St. Kastorei ... 0,10 1,20
- 10 St. Schampoon ... 0,12 1,20
- 5 St. Seife/Seifenstückchen ... 0,60 3,00
- Verpack. 11 Einkaufstaschen ... 1,-
- 7 kg ab Fabrik ... Nachnahme 15,90

M. P. J a g l e r, Fabrikträger  
(134) Schwarzenbach am Wald

**Forstpflanzen**

In bester Qualität, demäßig, von Flächen 20-60 pro Tausend DM 40,-  
 ebenfalls von Flächen 25-50 DM 70,- pro Tausend,  
 ebenfalls von Kiefer, besonders stark DM 32,- pro Tausend.  
 Friedrich Edmler, Baumzuchtgenossenschaft, Kirchhof/Zalbach-Simbach am See.

**Einstellspritzen**

Effiziente Luftschuttspritzen, konstruiert mit 1 m Schlauch und Hochstrahl DM 7,-, zusätzlicher Zerfallschlauch DM 7,- mehr.  
 Jede weitere Schlauchlänge nach Maß. Preis pro Meter DM 1,23.  
 Friedrich Edmler, Gartenzubehörgeschäft, Kirchhof/Zalbach-Simbach am See.



Isolat schreibweise

Gewehre, Patrone, Selbstläufer, Neuzug. Schalldämpfer. Jeder Angewiesene ist 2 Stunden und länger zum Bestehen. Jeder Gewehr-Profil ist mit Messing DM 12,-.  
 Falls Sie Fachliteratur, Pläne, Sparten, Güte usw. Katalog frei.  
 E. Kiebler, Randegg/Boden

**Begonien**

gelblich, stielstängelig, schlicht. Fantasie- und Buchensamen, rot, rosa, gelb, leuchtend und weiß, 10 Kerne pro Grösse ... 2,- DM  
**Riesenhängige Gladiolen**, schönste Neheiten, Austellungspreise, 10 Kerne I. Größe ... 2,- DM  
**Gartenschnitz Lauchblätter**, Neuheiten, leuchtend, gelblich 1 P. - 30 DM  
**Waldheide Fantasie-Aster**, Neuheiten, weissert, gelbe Mitte 1 P. - 40 DM  
**Königliche Rosen**, neu, sehr geschichteter, duftig, 1 P. - 30 DM  
**Zweigerte Tauenducken**, Neuheiten, schönere rosa, 1 P. - 40 DM  
**Triumph der Rosen**, neu, sehr reichblühend, 1 P. - 30 DM  
**Vergilsteinsticht**, blau 1 P. - 35 DM  
**Kralige Erdbeerpflanze**, Oberseite, neu, sehr ertragreich, 30 St. 3,50 DM  
**Edelrosen**, in den schönsten Sorten, nach Katalog.  
 H. A. Mühlh, Samen- u. Samenhandel, 1331 München, Bodensee 28.  
 Illustrierter Katalog kostenlos

Bitte verlangen Sie unseren Hauptkatalog! Wie soll und können, best!



Samen- u. Pflanzenwelt Rein u. Leb

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Aufträgen immer auf die Aufschrift in „WEGWEISER“!

Private erwerblich kostenlos  
 erwerblich kostenlos  
 Walmuster-Buch  
 100 Seiten - illustriert  
 100 Seiten - illustriert  
 100 Seiten - illustriert  
 100 Seiten - illustriert  
 100 Seiten - illustriert  
**Agrippina**  
 100 Seiten - illustriert  
 100 Seiten - illustriert  
 100 Seiten - illustriert  
 100 Seiten - illustriert

**Ausarbeitung und Begutachtung**

— von Projekten für die Erzielung von Klein- Wasserkraft und Windkraftanlagen zur Verwertung in Hofen und Gärten.  
 — von Beträgen kleiner elektrischer Licht- und Heizanlagen in Stallungen ohne elektrisches Know-how.  
 — Vorschläge zur Verbesserung und Erweiterung bereits bestehender Kleinanlagen.  
 durch Ing. Karl Petermann, Usterammargen, Kreis Garmisch

**Vinno-Wasserschläuche**

normale Druckbelastung, widerstandsfähig in sauren, alkalischem, ätzenden, jetzt auch in änderter erdölgiger Frühlage.  
 1/2" DM 1,25 - 1/4" DM 1,- in 10 m erdölgiger Frühlage.  
 1/2" Verzasst ab DM 2,- verpackungsfrei, ab DM 10,- franco  
 Friedrich Edmler, Gartenzubehörgeschäft, Kirchhof/Zalbach-Simbach am See.

**8 neue Leser**

hat ein erfahrener Gartenfachmann in P. seit Beginn dieses Jahres bereits wieder für den „Wegweiser“ gewonnen. Ja, Herr M. weiß, wie wertvoll diese Zeitschrift für ihn selbst ist und er sorgt dafür, daß es auch andere erfahren.

Immer wieder beweist sich, daß jeder gerne  
**35 Pfennige im Monat erübrigt**,  
 wenn ihm dafür wirklich Wertvolles geboten wird.

Auch Sie können vielleicht noch einige Gartenbesitzer, die Ihnen dankbar wären, wenn Sie ihnen die Vorzüge des „Wegweisers“ erklären würden. Zeigen Sie den Jahrgang 1951 Ihren Freunden und werben Sie für diese Zeitschrift, die Ihnen selbst schon zum täglichen Berater geworden ist. Sie erhalten von uns für jeden Jahresbestimmten eine Prämie von DM — 60.

**Helfen Sie mit, den „WEGWEISER“ noch mehr zu verbreiten und fordern Sie Probehefte und Bestell-Listen**

**FRANZ EHRENWIRTH VERLAG MÜNCHEN 15**

Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Landwirt Dr. Georg Henner, München 15, Gollstraße 7. — Druck- und Verlagsbetriebe: Franz Ehrenwirth, München 15, Gollstraße 7. Fernruf: 7 95 31. Postfachkonto München 811 56. Alleinst. Inhaber: Franz Ehrenwirth, Verleger, München. — Druck: Allgäuer Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Kempten (Allgäu). — Postverantw. in Kempten.

# unser Wegweiser

## im Obstbau-Garten-Kleintierhof

Herausgeber: J. Becker-Dillingen, Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan  
 Jahrgang 7 / Heft 3 Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Gollstraße 7 März 1952



Architekt: F. Harand

Das rebengeschmückte Oberpleichfeld-Uir.

# Maskerade? Nein!

Eine ernste Liebeserklärung im Jahre 1844

„Ihr, die ihr Triebe das Herzeln kennt, spricht, ist es Liebe, was hier so brennt?“ Über dem Garten schwebt diese Frage, aber die Szene, die sich unten auf dem Rasen abspielt, gibt auch schon die Antwort: Sie passen die blühhübsche, blühende Welt, die beiden Gestalten, die ein Künstler um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gezeichnet hat. So sahen damals die Menschen aus, man empfindet ihren Anblick als etwas sonst Anmutiges. Wir können uns nicht denken, daß wir auch so hergerichtet sein könnten und doch beneiden wir vielleicht im tiefsten Winkel unseres Herzens jene damalige, heitere, unbeschwerte Welt.

Das junge, hübsche Mädchen, das wir hier sehen, hatte wohl auf der Bank Platz genommen. Der bunte Ruck aus glänzender, knisternder Seide wallte auf den grünen Teppich herab, auf dem ihre zierlichen Füße mit den Lacklederschuhen ruhten. Ob sie auf jemand gewartet hatte? Fast möchte es so scheinen. Wir sehen keine Spur irgend einer Stickerei oder Näharbeit auf der Bank. Oder, daß sie im Garten schwer gearbeitet hätte? Nein! Mit diesem Staatskleidchen bestimmt nicht. Vermutlich hatte sie sich ganz der Träumerei im Garten hingegeben. An Inhalt für süße Vorstellungen fehlte es ihr bestimmt nicht. Das Haas wäre vielleicht zu eng gewesen, die Fülle von Sehnsucht, Hoffnung, aber auch kaum zu ziegelnder Spannung, so fassen, die das junge Herz bewegten.

Im Garten mag es still gewesen sein. Pflanzen und Tiere halten den Atem an, wie wenn sie die pochende Erwartung des Menschenkindelein teilten. Die Zweige neigten sich verstehend, denn nicht zum erstenmal sehen sie ein Ereignis der Art herannahen, wie es heute noch eintreten sollte. Selbst die sonst so redseligen, kleinen Vögel verhielten sich ruhig. Es würde etwas Besonderes geschehen, es lag in der Luft und sie wollten sich nicht in müßige Singerei verlieren, um darüber etwa das Schönste zu verpassen.

Doch draußen bereitete sich unterdessen das Geschehnis vor. In den seidnen Kittelosen, den weißen Strümpfen, den schwarzen Schallmüschchen, der bunten Wüste und dem farbigen Frack näherte sich ein Mann, mit barlosem Gesicht und vollen, aber nicht mehr gepudertem Haar, dem Garten. Zunächst hielt er einen Augenblick inne und holte tief Atem. Er zapfte noch einmal alles an der Kleidung zurecht, enthielt dann das Blumenbouquet und — ja, jetzt stand der große Moment bevor. Wenn er einmal durch die einladend offenkundige Gartenpforte ging, würde sich sein Schicksal entscheiden.

Also: hinein! Er gab sich einen Ruck und schritt durch das Pflöcherchen. Und da — war sie auch schon, die Angebetete.

Ein Zurück gab es nicht mehr. Er hatte vorher lange überlegt, wie sich alles abspielen sollte. Jetzt, mit einmal, blieb nur übrig, sich von den Eingebungen des Augenblicks leiten zu lassen. So hielt er sich denn auf die Knie nieder, die Hand auf der Brust, die Blumen erheben den Blick mit hingehungsvoller Achtung auf die liebliche Gestalt, auf den reizvollen Lockenkopf und die glatte Figur. „Nun entscheide, ich bin nur noch ganz dein!“ Diese Aufforderung sprach aus seiner Haltung.

Und sie? Ja, sie durfte natürlich nicht merken lassen, daß sie auf diesen Augenblick gewartet hatte. Das wäre gegen Anstand und gute Erziehung gewesen. Gleichwohl „wallte“ sie ja. Die eine vorgehaltene Hand schien zu sagen: nur noch so stürmisch, junger Mann, das ist wahrhaftig eine richtige Überraschung, nun bin ich doch wirklich wie aus den Wolken gefallen! Aber immerhin war sie einen Schritt näher getreten, der Körper hielt sich nicht abnehmend zurück, sondern neigte sich ihm entgegen, der Kopf ließ kein abweisendes Schütteln wahrnehmen, die Augen wichen nicht aus, sondern sie waren geöffnet und konnten ein Leuchten nicht verbergen. Mein Gott, wenn das nicht nach einer Zusage aussah? Die zweite Hand, nicht wissend, was die erste tat, machte eine Geste, als würde sie bald nach den Blumen greifen, dem Unterfang einer großen Liebe. Dann würde die letzte Steifheit von ihnen abfallen, es bliebe nur noch eines: zwei liebende Menschen.

Die Blätter, Blüten, Blumen würden sich mit stimmungsvoller wie im Tanze wiegen, zur jubelnden Musik der kleinen Sänger, die man frohlich wie im Ensemble frohlockend von Zweig zu Zweig hüpfen. Das Frühlingstalchen würde jedem ins Ohr flüstern: „Ich hab es gesehen, glaubt es mir! Sie haben sich wirklich geküßt!“

Dann würde es erst so recht Feiern werden in lauschigen Gärten. Nun erst würden die bunten Farben in ihrer ganzen Hraun leuchten und die Welt erstrahlen in voller Schönheit. Und auf der Bank würden zwei Menschen träumen, von einem Leben, das voller Blüten steht.

Es muß ein Mensch gewesen sein, der die Welt mit offenen Augen und Sinnen sah, der Maler Hosemann, der dieses hübsche Bild vor über 100 Jahren zeichnete. Wir werden in eine Zeit vergangener Welt versetzt, aber mit der Darstellung eines Vorganges, der auch in uns Heutigen noch einen Widerhall zu wecken vermag.

Solche Dinge sollen in Gärten geschehen sein, damals, als dieses Bild geschaffen wurde, im Jahre 1844. Ob heute noch so etwas vorkommt? Fragt die Vögel, die herabschauen von den Zweigen. Sie werden es euch erzählen! G. H.



Heinr. Bildersck, Handk-Berneck



## Die schöne

Die Laube kann eine Zierde des Gartens sein, sie kann aber auch, unachtsam und unweckmäßig erbaut, dem Garten und somit der Gesamtanlage ein unschönes Gepräge geben. Wie oft findet man Lauben, die den Namen zu Unrecht führen. Mit alten Brettern und Pfählen wurde nicht ausgereizt, das keine, zur Ehre gereicht, dem Gartenfreund nicht und auch nicht der Gartenanlage.

In der Abbildung rechts oben sehen wir eine sogenannte Geriebänk. Es ist eine Zwischenlösung, die getroffen werden kann, wenn ein Gartenfreund die nötigen Geldmittel zum Bau einer Massivlaube noch nicht flüssig hat. Die Geriebänk ist so konstruiert, daß der Sitz aufgekloppt werden kann, so daß darin die Gartengeräte untergebracht werden können. Ein darüber gespanntes Zeltstück schützt vor plötzlichem Unwetter. Unrauh wird die Bank von einem Laubenspalier, an dem Bohlen, Clematis oder andere Schlinger emporranken können. Im Sommer ist die Sitzgelegenheit dann vollkommen grün eingefädelt, so daß auch ein guter Schattenfleck erreicht wird.

Die Abbildung darunter zeigt eine sehr schöne massive Gartenlaube. Ihre Größe beträgt 12 m einschließlich Laubevorraum. Es ist gleich, aus welchem Material derartige Lauben errichtet werden, ob Holz oder Stein, beides läßt sich gut verwenden. Die Holzlaube bedarf sehr viel Pflege und einen ständigen Anstrich, sonst ist ihre Haltbarkeit beschränkt. Errichtet man eine Steinlaube, so wird diese zweckmäßig mit einem grauen Putz versehen. Die Fenster bekommen einen schönen Anstrich. Den Laubevorraum zieht man mit Blumen.



## Gartenlaube

Die Größe der Laube soll nicht über 15 qm Grundfläche hinausgehen. Größere Lauben passen nicht in den beschränkten Gartenraum hinein. Die Abbildung links oben zeigt ebenfalls eine 12 m große Laube, jedoch mit einem Flachdach. Die flache Dachform paßt in ein ebenes Gelände. Ist die Gegend jedoch schon leicht hügelig, dann ist in jedem Falle das Satteldach vorzuziehen. Es hat den Vorteil, daß Bohlen- und Tomatenstangen unter dem Dachstuhl gelagert werden können.

In Städten bewährt sich auch die Doppellaube. Sie steht auf der Grenze zweier Kleingärten, so, daß die Grenze der Gärten durch die Mitte der Laube geht. Jeder Gartenfreund hat einen besonderen Eingang, der in einem 8 qm großen Laubevorraum führt. Eine große Kleingartenanlage wirkt mit solchen Doppellauben zweifach ruhiger, als wenn jeder Gartenfreund eine Laube gesetzt hätte.

Zweckmäßig steht die Laube am Kopflende des Gartens, damit man von ihr aus den gesamten Garten übersehen kann. Einige schattenspendende Steinbohlen- oder bochsteinne sollen sie einrahmen. Man spricht dann von einem Wäldchen im Garten. Unter den schattenspendenden Bäumen kann noch ein Liegevasen angelegt werden. Der Wirtschaftsweg des Gartens kann direkt auf die Laube stoßen, er braucht es nicht, denn diese kann ebensogut in der Mitte sowie in der gegenüberliegenden Ecke des Gartens zu stehen kommen. Wichtig ist jedoch, daß die Laube nicht in den Wirtschaftsraum hineingesetzt wird, weil der an und für sich kleine Garten sonst unangenehm zerschnitten wird. Dipl.-Gartenbauinspektor Tiel



# Kleines Haus auf Zuwachs

Plan - Schwierigkeiten - Mögliches

Vater Weber ist recht müde geworden in den mehrjährigen Ringen mit den zuständigen Ämtern um eine neue Wohnung. Alle seine Wege waren vergeblich. Nun hat er sich etwas Geld gespart und draußen, am Rande der Stadt, eine Parzelle von sechshundert Quadratmeter Größe gekauft.

Im kommenden Frühjahr wollte er mit dem Neubau seines Hauses beginnen. Vater Weber ist ja schon mancherlei Enttäuschungen gewohnt. Nun sollte es besser werden, in seinem „neuen Hause“. Der Plan ist schon genehmigt. Inzwischen kam die Erhöhung der Materialpreise und Löhne. Zu allem andern kommt noch hinzu, daß ihm die zugesagte erste Hypothek nicht in voller Höhe ausgeschüttet werden soll.

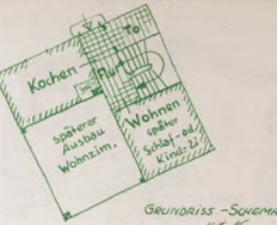
Weber jetzt zusätzlich Geld beschaffen, wo es zudem so rar ist? Bei seinem Arbeitgeber hat er die Möglichkeit des „Arbeitsgehilfenlohnens“ schon bis zur möglichen Höhe in Anspruch genommen.

„Es sieht sehr böse aus — mit unserem neuen Heim“, sagte er besorgt eines Abends, — die Realisierungsung ist schon schwer, aber alles scheint hoffentlich zu werden, wenn die erste Hypothek nicht in der vorgesehenen Höhe klappen will.“

An einem späteren Tage ist er wieder wohlgehumt. Ein Ratschlag hat seinem Handeln neuen Auftrieb gegeben. „Es wird einstweilen gehen als es vorgesehen war. Wir müssen uns beschneiden, aber wir werden es schaffen. Wir bauen auf „Zuwachs“. Die Hauptnachteile ist, daß wir zum Zuge kommen und nicht der ganze Plan nur ein Plan bleibt, sondern, daß wir endlich draußen auf unserer Parzelle zum Wohnen kommen.“

Was zu dem jetzt notwendigen Wohnen gehört, darunter versteht Vater Weber zuerst die Wohnküche und einen Schlafraum. Obwohl er nach wie vor eine Abneigung gegen eine solche „Wohnküche“ hatte, denn seiner Meinung — und gar nicht zu unrecht — ist das Kochen und das Wohnen je eine Sache für sich, die man auch folgerichtig in getrennten Räumen erledigt.

Doch um überhaupt zu einem Anfang und damit dem Ziele näher zu kommen, hat er sich vorerst mit dem Kompromiß einverstanden erklärt. Über den Plan hinweg, der gleichzeitig als Windfang dient, wird er seine Wohnküche betreten. Im Flur ist die Treppe zum Dachboden und damit



Eine weitere „Zweckmäßigkeit“ für ein kleines Haus: schlafloser Helmschlafraum in Dachgebäude.

zum Schlafraum untergebracht. Vom Flur ist auch die Toilette zugänglich und unter der Treppe der kleine Vorratskeller.

Das Haus wird an sich in seinen Fundamenten und dem Dach in der vorgesehenen Größe ausgeführt, doch wird der nach Südwesten gelegene Wohnteil erst als überdachte Laube den Sommer über benutzt werden, bis Vater Weber wieder „Luft geholt“ hat. Dann werden auch die untere Giebelwand nach Westen und die Frontwand nach Südwesten hin aufgemauert, in deren Eckenabteilung jetzt nur ein Mauerteiler zu stehen kommt, auf dem die Balken- und Dachkonstruktion ruht. Zu dem Zeitpunkt wird auch die Decke veresalt, verrohrt und geputzt, der Fußboden verlegt und die vorgesehene Tür und die beiden Fenster eingesetzt. Während dieser Überbrückungszeit aber ist die Flurwand nicht dem beständigen Schlagregen ausgesetzt und die Feuchtigkeitsbildung herabgemindert.

Wie gesagt, Vater Weber wird es schaffen, allerdings der im Augenblick noch schwierigen Finanzierungsmöglichkeiten wegen — auf „Zuwachs“. — H. H. K. —



# Schilfrohr in der Gartengestaltung

Gartenkunst ist Raumkunst. Selbst der kleinste Garten ist ein selbständiger Raum, herausgeschritten aus der großen Natur und unter den Händen des Menschen gestaltet. Im Mittelalter hatte man einen elarcken Sinn für die Geschüttheit des mauerumlegten Gartenraumes. Später wollte man raumlose Gärten schaffen, d. h. Gärten, die trotz ihrer häufigen räumlichen Beschränktheit die unendliche raumlose Landschaft vorzuführen suchten. Als Gegenpol entstand darnach kleinlich geraden und getrickelten Wegen, Beeten, Laubengängen und Heckenwänden. Die Pflanze war noch ein Baumaterial. Aus diesen beiden Richtungen schöpft der Gartengestalter der Jetztzeit seine Kraft. Er gibt der Natur, was der Natur, und dem Raum, was des Raumes ist. Er läßt die Harmonie von natürlicher Pflanzenzufriedenheit und von wohllicher Gartenraumausnutzung vor unseren beglückten Augen erhaschen. Und so sind wir heute wieder in eine Zeit wirklichen Gartenwonnens und wirklicher Gartenkultur gekommen. Wie zeigen unsere Bilder. Rohrwände sind hier als Baumaterial des Gartens in den verschiedensten Möglichkeiten erprobt worden. Ganz einfache Rabatthorwände sind es, wie sie auf jedem Neubau als Putzträger verwendet werden — ein billiges Material.

Paula Kuhlmann-Gerewitz



Rohrgeflecht hilft ein Gartenhaus gestalten



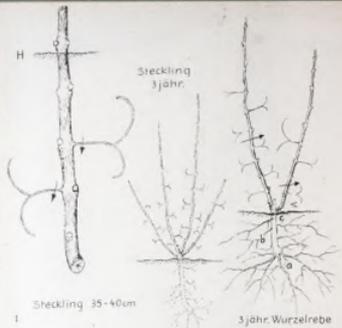
Freistehende Rohrwände in verschiedenen Höhen



Rohrgeflecht als Sonnenschutz an Flankhecken



Mit Längshölzern verteilte Rohrwand zum Besetzen

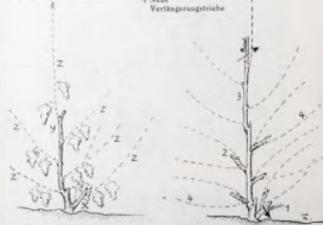


Steckling 35-40cm

3jähr. Wurzelrebe

- x Austrieb von dem Zapfen
- 1 Fruchttrieb
- y Austrieb von der Tragrebe
- 2 Fruchttrieb
- 3 Austrieb im Jahr später

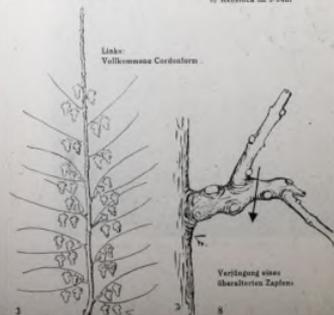
- 1 Zapfen, Zähr.
- 2 Zapfen, liähr.
- 3 Verlängerungsrebe, liähr.
- 4 Neue Verlängerungsrebe



2 a) Rebestock im 4. Jahr

b) Rebestock im 5. Jahr

Links: Vollkommene Cordonsform



Verjüngung eines überalterten Zapfens



## Weinreben

Von Landwirtschaftsrat

Die Pflanzzeit der Reben ist das zutritte Frühjahr (Mitte März bis Mitte April). Der Berg bewährter Rebenstecklinge (Wurzelreben) ist besser einstück und nicht kontiguelle, durch die staatlichen Rebschulen oder durch Baumschulen. Außerdem können wir vorhandene Rebschulen vermehren durch Stecklinge (Bild 1, links), die wir bis zur obersten Knospe in gut aufgelockerten Boden bringen, gleich an ihren Ertragsstandort. Etwas schneller allerdings kommen wir ans Ziel mit fertigen Wurzelreben (Bild 1, Mitte). Schließlich können wir noch eine Vermehrung durch Ableger oder Absenker vorhandener Rebschulen. — Wir gehen nun zur Erziehung eines an Ort und Stelle gut angewachsenen Rebestocks über. Bild 1, rechts veranschaulicht einen solchen mit seinem Wurzelwerk und seinen oberirdischen Teilen. Über der Erde links eine fertige Rebe, die über der 5. Knospe vor Beginn des Saitlaufs im Frühling zurückgeschnitten wird. Der rechtsstehende Zweig wird über 2 Knospen eingekürzt. Im Verlauf der neuen Wachstumsperiode erhalten wir (Bild 2, a) aus dem Zapfen rechts über dem Boden 2 Triebe mit je 2 Trauben, aus der Tragrebe links 4 Seitenriebe und einen Verlängerungstrieb mit je 2 Trauben. Die nach den Seiten ausgerichteten Fruchttriebe mit je zwei Trauben werden etwa 4-5 Blätter über der obersten Traube ihrer krautartigen Spitze durch Abschnitten besenkt, während die Verlängerung nach oben erst nach dem 8. bzw. 12. Blatt entzipelt wird. Die in den Blattachsen stehenden sogenannten Geiztriebe werden über dem 2. Blatt entzipelt. Nach der Fruchternte und dem Laubbfall im Herbst werden die Rebschäfte eingewintert, d. h. in Bodennähe vorsichtig abgehoben und mit Fichtenreisig bzw. Stroh bedeckt. Ein besonderer Kälteschutz der Reben ist nicht nötig, dagegen ein Schutz gegen winterliche oder im zeitigen Frühjahr einsetzende warme Sonnenbestrahlung, durch welche tagüber ein Aufwachen und die Nacht unter Umständen ein Erfrieren eintritt. — In der zweiten Hälfte des März wird der Winterschutz überflüssig und die neue Behandlung des Rebestocks durch den Schnitt ist unsere Sorge. Bild 2, b zeigt einen Rebestock etwa im 5. Jahre seiner Pflanzung. Wir erkennen am Stamme links zunächst 4 Zapfen mit je 2 Knospen und die Stammverlängerung, die über der 4. Knospe abgenommen wird. Über dem Boden rechts

InnerWopweise

## an Wandflächen

Folger, Veitshöchheim

ist ein verzweigter Zapfen (Zäh. 1), von welchem der vordere abgenommen wird (s. Pfeil). Somit haben wir es mit 5 Zapfen zu tun mit je 2 Knospen und der Verlängerung mit 4 Knospen, von welchen die oberste der weiteren Verlängerung dient. In der folgenden Wachstumsperiode erhalten wir von 5 Zapfen je 2 Trauben, von der Verlängerung 3 Trauben, dazu die Verlängerung nach oben, insgesamt 14 Grüntriebe mit je zwei Trauben. — Bild 3 veranschaulicht einen vollkommenen senkrechten Reb-Cordon, bei welchem der bodennahe Zapfen der vorausgehenden Form entfernt ist. Bild 4 zeigt einen Sommertrieb mit Trauben, Blättern bzw. Blattstielen (b), Geiztrieben (g) und Klammern (h). Diese Triebe des senkrechten Cordons werden rechts und links von Stämmchen schief ausgerichtet und bei Bildung des 5. Laubblattes über der Traube entzipelt, die Geizt dagegen jeweils über dem 2. Blatt. Falls letztere wieder austreiben, entzipelt man sie über dem neuen Blatt. Beim Trockenholz- oder Frühjahrschnitt wird die voraus geschilderte Fruchttriebe über zwei gut ausgebildeten Knospen zurückgeschnitten, daraufhin erhält man aus dem zurückbleibenden Zapfen 2 Grüntriebe (Bild 5) gewöhnlich mit je 2 Trauben, denen die gleiche Behandlung wie bei der vorausgehenden Rebe zuteil wird. — (Bild 6) läßt die Behandlung des Fruchtalters ein Jahr später im Frühjahr erkennen. Von den beiden Zapfen wird der obere entfernt (s. Pfeil P). Die verbleibende Rebe wird über zwei wohl ausgebildeten Knospen abgenommen (s. Pfeil). Die aus diesem Zapfen entstehenden Triebe sind die Fruchtträger des kommenden Jahres. Im Verlauf der Jahre bildet sich durch den fortwährenden Schnitt eine Art Verkrüppelung der Zapfen (Bild 7 und 8). Dies ist kein Schaden, da der Rebestock bekanntlich ein sehr gutes Regenerationsvermögen besitzt. Andererseits bestünde die Möglichkeit, vom Boden her neues Geleite erstehen zu lassen, das, wie voraus geschildert, zu erziehen wäre. Die Fleile in den Stützen 7 u. 8 lassen erkennen, wie ein zweckmäßiger Rückschnitt vorgenommen wird. Schließlich bleibt jeweils die stärkste von den entstehenden neuen Zweigen (Bild 8). — System: 1. Gelber Gutedel, 2. Weißer Gutedel, 3. Roter Gutedel, 4. Früher Letpötzler, 5. Früher Malingre, 6. Früher Malvasier, 7. Madeleine Angevine, 8. Broadland Sweetwater.

InnerWopweise

Sommertrieb, Geiztriebe in den Blattschubeln werden im Juni entzipelt

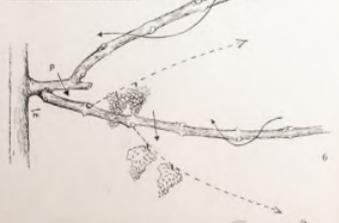


Zähr. Rebe im Sommer

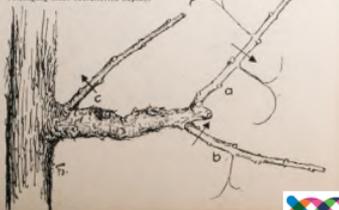


Aufnahme: Herold

Fruchtholz im dritten Jahr Pfeil deutet Frühjahrschnitt an, punktierte Linien die neuen Fruchttriebe



Verjüngung eines überalterten Zapfens

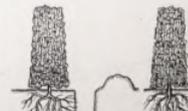


## Windschutz und Sonnenfang

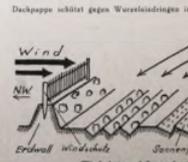


Windschutzvorrichtungen im Garten sind wichtig, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt. Der Wind stört die Verdunstung des Wassers mit Abkühlung für Boden und Pflanze. Die Pflanze muß dann, um die Austrocknung herauszusetzen, die Spaltöffnungen verringern, womit sie zwangsläufig in ihrer nahrungsschaffenden Assimilatfähigkeit gehemmt wird. Windschutzvorrichtungen schützen die Pflanzen aber auch vor Beschädigungen durch den Wind, z. B. bei Buschböhen. Wird ein großer Kohlenstängel, wodurch der Wirkung einer Stalmdüngung erstlich Abbruch getan wird, im Gemüsebau haben sich daher alle Maßnahmen, die einen Windschutz schaffen, als günstig erwiesen.

Als Schutzvorrichtungen können drei in Frage: Zwischenpflanzungen, künstliche Wände, Hecken. Die Wirkung der Zwischenpflanzung kann indes sehr verschieden sein, er zwischen Gurken Rosenkohl (Pfizer). Es haben hier eine Reihe Gurken, eine Reihe Rosenkohl, eine Reihe Gurken, eine Reihe Rosenkohl usw. abzuwechseln. Der Rosenkohl



Die Doppelpackung schützt gegen Wurzelschäden in der Gartenerde



Windschutz und Sonnenfang

ist so dicht zu pflanzen, daß er eine geschlossene Reihe bildet, also 30 cm in der Reihe bei hohen Sorten. Die Reihen müssen natürlich quer zur Hauptwindrichtung gehen. Auf diese Weise schaffen wir den Gurken einen ausgezeichnet warmen und guten Standort. Eine zweite besonders geeignete Windschutzpflanze ist die Ackerbohne (Vicia faba) zwei Reihen Ackerbohnen, vier Reihen Blumenkohl usw. oder zwei Reihen Ackerbohnen, eine Reihe Kartoffeln usw. oder zwei Reihen Ackerbohnen, zehn Reihen Blumenkohl usw. Auch eine Reihe Johannisbeeren, vier Reihen Erdbeeren usw. zwei Reihen Stiefelraben, zehn Reihen Buschbohnen usw. eine Pyramidenreihe Stangenbohnen, vier Reihen Buschbohnen usw. Dies sind Beispiele, die sich vermehren lassen.

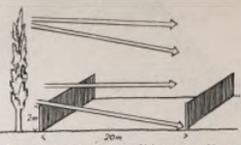
Dieses Zwischenpflanzen kann reihenweise gemacht werden oder als abschließendes Viereck mit die zu schützende Kultur herum. Die Seiten der Vierecke macht man im Feldbau etwa 15-20 m lang. In Holland sieht man das Tabak so behandeln.

Künstliche Windschutzvorrichtungen in Gemüseanlagen stellt man aus Schilmlatten oder aus Schutzplatten her. Die Matten sind etwa 70-80 cm hoch und werden zwischen Pfläulen aufgestellt. Schutzplatten kommen nur für stehende Gärten und für wertvollen Anbau in Frage. Sie bestehen aus einer Art Zementsteine oder einer ähnlichen Masse und werden mit Hilfe von Pfeilern zu ganzen Wänden gefügt. Ganz ausgezeichnet sind hochgelagerte Mistbeeten.

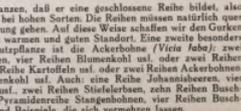
Eine weitere Art von Windschutz besteht in Hecken, die verschiden hoch gewickelt werden können. Sie kommen nur für sturmgefährdete Lagen in Betracht und haben in anderer Beziehung (Wurzeln, Schattenwirkung, Ungeziefer) ganz erhebliche Nachteile. Durch Senkrecht in den Boden eingelassene Doppelpackung ist es möglich, das Eindringen der Wurzeln in die Gartensteine zu verhindern.

Ausgesprochene Windschutzpflanzen sind Ackerbohne, Rosenkohl, Grünkohl, Marktammkohl, Mais und für Windschutz besonders Du

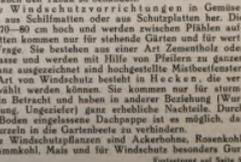
Fortsetzung auf Seite 28



Aufgestellte Mistbeeten als Windschutz



Die Doppelpackung schützt gegen Wurzelschäden in der Gartenerde



Windschutz und Sonnenfang

## Schäden, durch den wir lernen!

## Düngermangelkrankheiten im Obstbau

Leider wird die Düngung im Obstbau noch sehr vernachlässigt. Oft wird sich entweder ungenügend, vielfach aber auch zu unregelmäßig und einseitig gedüngt. Die Mehrzahl unserer Bäume leidet dadurch an Unterernährung, insbesondere in der Grasländ stehenden. Diese Unterernährung, die sich sehr oft in Stöckeln des Wachstums offenbart, ist damit der Vorbote vieler anderer krankhafter Erscheinungen der Obstgehölze, die in ungenügender oder einseitiger Düngung ihre Ursprung haben. Spitzendürre, die Krebsanfälligkeit, besondere Anfälligkeit gegen Frost und Schädlinge, Unfruchtbarkeit und Unregelmäßigkeit der Ernten, der Gemüßfäule bei Stenobst und schließlich vorzeitige Absterben sind meist die Anzeichen dafür, daß dringend etwas getan werden muß, um diese Schäden zu beheben.

Obstbäume und Beerenträucher benötigen die gleichen Nährstoffe wie die übrigen Kulturpflanzen: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk. Daneben hat der Humus, der im eigentlichen Sinne keinen Nährstoff, sondern eine organische Substanz darstellt, eine besondere Bedeutung.

Der Humus, durch Stallmist, Kompost, Erde, Torf, Laub, Gründüngung usw. zugeführt, schafft zusammen mit einer zweckmäßigen Bodenbearbeitung die Bodentemperatur und die Krümelstruktur. Er macht schwere Böden warmer und weiche Böden bindiger und feuchter. Er hält Nährstoffe und Wasser in richtigem Maße im Boden fest. Vor jeder Nährstoffdüngung muß genügend Humus im Boden vorhanden sein. Dies gilt besonders für Obstbäume im Grasländ und für solche, die auf schwachwachsenen Untergründen veredelt sind.

Der Kalk bindet sich an die Bildung von Pflanzenbaustoffen und bildet schädliche Säuren. Er trägt wesentlich zur Gesunderhaltung des Obstbaumes bei und wirkt gegen Krebs und Gemüßfäule. Dem Boden düngt er und hält ihn gesund. Er bindet schädliche Säuren, fördert die Verwitterung und verleiht dem Boden Lockerheit, durchläßt und erwärmt schwere Böden, macht leichte Böden durch Förderung der Humusbildung bindiger usw. Die Wirkung der Kalkgaben des Bodens muß stets gewährleistet sein. Hier heißt es jedoch gleichzeitig vorsichtig zu sein, um den Boden nicht zu überkalzen. Der Apfelbaum z. B. liest einen Boden, der schwach sauer bis neutral reagiert. Stenobst, besonders Kirschen und Pflirsche, lieben einen kalkreichen Boden.

Das Kali leistet die Bildung der Kohlehydrate (Stärke) der Pflanze und wirkt durch den schädigenden Einfluß einer Stickstoffüberdüngung entgegen. Die Widerstandsfähigkeit der Obstbäume gegen Frost und Krankheiten wird erhöht, die Ausbildung eines gut ausgereiften und gesunden Holzkernes und gesunder Früchte in Geschmack und Farbe gefördert. Beim Beerobst erkennen wir Kalmangel oft daran, daß sich die Blätter erkranken und bräunen. Die

Spitzendürre der Obstbäume ist oft eine Folgeerscheinung von Kalmangel.

Die Phosphorsäure ist stark beteiligt an der Bildung der Eiweißstoffe und Mitträger einer guten Stellungs- und Ausbildung der Blüten und Früchte werden günstig beeinflusst, die Reife der Früchte gefördert, der Geschmack verbessert. Das Stenobst verliert häufig die Fähigkeit, die Steinobstbildung, wenn es an Phosphorsäure fehlt. Die Steinobstarten, besonders die Kirschen und Pflirsche, sind sehr phosphorbedürftig. Da in unseren Böden meist gar kein Phosphor herrscht und alle phosphorhaltigen Dünger im Boden nur schwer löslich sind, ist es Kalkdüngern im Obstbau ferner erforderlich — empfiehlt es sich, von einer Phosphorsäuredüngung besonders kritisch Gebrauch zu machen.

Der Stickstoff soll beim Düngen des Obstbaumes am erst dann Verwendung finden, wenn die übrigen Nährstoffe in genügender Menge vorhanden sind, dann kommt stickstoff der Stickstoff zur aller besten Wirkung und verursacht keinen Schaden wie sonst bei einseitiger und übermäßiger Anwendung feinstellige Düngung mit Jauchewasser. Der Stickstoff wird zur Bildung der Eiweißstoffe benötigt und ist der Nährstoff, der im Obstbau am meisten benötigt wird. Er trägt die Ernte bei, er ist günstig, wenn in richtigem Maße und in gleichen Teilen Wachstum und Blütenentwicklung, Dunkelgrüne Belaubung des Obstbaumes spricht für eine gute Stickstoffdüngung. Demgegenüber ist ein ungenügender Stickstoffgehalt kleine, hellgelbe Blätter, geringen Frucht- und schlechte Fruchttaubung. Die Folge einer Stickstoffüberdüngung dagegen sind zu massiges Wachstum, schlechte Holzreife, geringe Halbhärte der Früchte (Stippwerden) sowie häufige Krebs- und Schimmel-, Schorf- und erhöhte Frostempfindlichkeit.

Zur richtigen, zweckmäßigen Durchführung einer Mischdüngung (bei Mischen von Düngern, die Düngung erfolgt am besten durch Austreuen der Düngemittel, bearbeiteten Boden. Nach dem Austreuen werden sie zweckmäßig sofort untergearbeitet. Im Grasländ hat sich das Anlegen von Furchen, besser noch das Fache Anpflanzen von Düngersreifen (4-6 m Breite) bewährt.

Wilhelm Syndikus, Aschaffenburg

Bei Betrachtung der Bilder dieser Seite werden wir zu Beginn des Gartenjahres an zwei Dinge erinnert: "Reiner Stickstoffdüngung entgegen. Die Widerbeobachtung" und "Pflanzenzucht". "Wetterkunde - teich gemacht" von Dr. Bidel. "Pflanzenzucht" von Dr. Frickinger (Franz Eberwirth Verlag, München 15) sind dafür die unentbehrlichen Helfer.

## Aus der Garten-Apotheke

### Minerale

Das Erdöl, dessen behagter und vielseitig verwendbare Stoffgemisch dient auch als Rohmaterial für Pflanzenschutzmittel. Verwendung findet der bei der Erdölfeldstellung zwischen 300 und 400 C siedende Anteil, der zu den sogenannten Schmierölen zählt. Um daraus brauchbare wässrige Spritzbrühen herzustellen, werden bestimmte Stoffe als „Emulgatoren“ zugesetzt, die die Mischung mit Wasser ermöglichen. Erdöl ist bei uns bekanntlich Mangelware. Infolgedessen werden die Minerale in unserer Pflanzenschutzpraxis bei weitem nicht die Bedeutung wie z. B. in den USA.

Minerale werden wie die Obstbaumkarbolinene als Winter-spritzmittel gegen überwinternde Insekten-larven in 4-6% Konzentration angewandt. Der die Blüme nach der Spritzung überziehende Ölfilm führt den Erstickungstod der unter der Oberfläche eingeschlossenen Insekten-larven herbei. Gegen die San-José-Schildläuse, die Apaternschälldäule und gegen die Eier der Roten Spinne sind die Minerale wirksam als die Karbolinene nicht aber gegen die übrigen am Baum überwinternden Schädlinge. Für den Baum ist zur Zeit der Winterruhe die Mineralisierung bis zum beginnenden Knospen-schwellsen ausfüllbar. Hingegen können grüne Pflanzenteile nur dann mit Mineralien gespritzt werden, wenn diese frei sind von bestimmten pflanzenschädlichen Anteilen und wenn die Konzentration, in der das Mittel zur Anwendung kommt, entsprechend niedrig ist. Diese Voraussetzungen sind an sich bei Verwendung der sogenannten „Weiß“ oder „Sommeröl“ gegeben, doch sind diese Formen der Minerale jedoch mindestens ebenso wirksam und die Pflanze nicht schädigende Mittel zu ersetzen. Minerale sind z. B. zu uns nur als Winter-spritzmittel anerkannt.

### Gelbsprizmittel

In den letzten Jahren haben für die Winterspritzung die Gelbsprizmittel immer mehr an Verbreitung gewonnen. Das Dinitro-orthokresol, ein starkes Berührungsmittel für Insekten darstellend und den Vorteil hat, daß es durch die schützenden Hüllen der überwinternden Insekten (Eierhülle, Gespinnne) besser hindurchdringt. Zwar bleibt eine Schädigung der grünen Pflanzenteile nicht aus, ist aber weniger intensiv als bei anderen Winter-spritzmitteln. Ist die Gelbsprizmittel noch während des Knospen-schwellsen anwendbar sind und die Spritzung damit etwas hinausgezögert werden kann. Das ermöglicht, durch Zusatz eines geeigneten, gegen Pilze wirksamen Mittels, gleichzeitig einen ersten Schutz gegen Schorf, Schimmelfäule und dgl. zu erreichen. Auch frühzeitig zuführende Schädlinge, wie z. B. der Apfel-blötsenstecher, können durch die späte Winterspritzung mit Gelbsprizmitteln erfaßt werden.

Die reinen Gelbsprizmittel sind als Paste oder Pulver im Handel. Die ersten enthalten 25% Wirkstoff und werden in 2%iger Konzentration verwendet. Die gute Wirkung gegen Insekten ist leider mit verhältnismäßig hoher Giftigkeit für Mensch und Haustier verbunden. Die Anweisung

muß also mit aller Vorsicht erfolgen. Unangenehm ist auch die starke Gelbfärbung von Kleidung, Haut und Haaren. Doch werden diese Nachteile wegen der guten insekten-tötenden Wirkung in Kauf genommen. — Von der Verwendung des Dinitro-orthokresols als Stäubemittel ist man abgesehen, da die Abtötung der schädlichen Insekten mit starken Blatt-schädigungen erkauft werden müßte. Hingegen ist das Dinitro-orthokresol noch in einigen anerkannten Kräut-er-bekämpfungsmitteln (z. B. Raptaxol) enthalten.

Die wertvollen Eigenschaften des Dinitro-orthokresols und der Obstbaumkarbolinene sind in Misch-präparaten vereinigt, deren Verwendung bei uns in Za-nen bzw. Globolen. Wegen erhöhter Vergiftungs-gefahr ist die Verwendung der Globole nur demjenigen anzu-rathen, der mit der Spritztechnik vertraut ist. Gelbbe wirt gegen die den reinen Gelbsprizmitteln auch ausreichend gegen die Eier der Roten Spinne. Wegen des Ölfilms ist die Spritzung vor dem Knospen-schwellsen abzuschließen.

Dr. Brandt

### Kommen Sie doch?



Aufnahme: Landsmann

Sicherlich kennen Sie Gladiolen! Bestimm bald in Ihrem Garten jeden Sommer wenigstens ein paar dieser schönen Blumen, rote, gelbe, weiße, lachsfarbige oder Neuzüchtungen in allen möglichen Farbtönen! Aber hoffentlich haben Sie an Ihren Gladiolen nicht das Bemerkte, was an dem hier abgebildeten Blütenstand auffällt: unregelmäßige weiße Streifen auf den Blütenblättern oder gar verknüpfte Blüten, die sich gar nicht öffnen, wie es bei der Blüte normal ist. Sie sind ein Zeichen für die sogenannte „Blüte-krankheit“, die sich gar nicht abheilt! Was mag die Ursache dieser Erscheinung sein? Eine Viruskrankheit, ein Pilz, ein tierischer Schädling?

(Die Antwort finden Sie auf Seite 671)

Insener Wegweiser



## DER SPERLING / Ein Märchen von Charlo Mar

Es war einmal ein alter Mann, der fühlte, daß er nicht viel Zeit mehr zu leben hatte. Er war sehr einsam und sehnte sich nach irgendwem etwas Gutes zu tun, aber er die kleine Insel der Erde im großen Meer des Weltalls verlor.

Er bewohnte ein kleines Zimmer im obersten Stock eines alten Hauses, doch rührte sich nicht. Und er saß wieder allein in seinem großen Lehnstuhl am Fenster und schaute fruglos in den Winters kalten Wolken. Da schwirte ein kleiner Fledermaus, Batterie auf und nieder und piepste kläglich, dann stieß es mit seinem Schnäbelchen an aus seinem Sessel und hatte ein kleines Lächeln auf seinem Lippen. „Schickst du mir das, lieber Gott?“ fragte er, öffnete das Fenster und ließ den Spring herein.

„Hast wohl auch Hunger, kleiner Fledermaus“, sagte der Alte, und der alte Mann wurde auch lustig, und sie waren beide froh.

Als es Abend wurde und sie zusammen gegessen hatten und das Feuer im Ofen ausgeht und es kalt wurde in der Stube, da legte sich der Alte in sein Bett. „Gute Nacht, kleiner Fledermaus“, sagte er zu dem Sperling, „auch dir ein Plätzchen aus.“ Der Sperling piepste Antwort, die der Alte nicht verstand, und flatterte im Zimmer auf und ab, in diese Ecke und in die andere, auf den Schrank und auf sein Wasch-tisch, doch nirgendwo schien es ihm zu behagen. Schließlich flog er mitten auf des Alten Bett und auf sein Herz hin. Da saß er auf der Wolldecke und schrie wieder. „Friedrich, kleiner Kerl“, meinte der Alte und hob die Wolldecke ein wenig in die Höhe, und der Vogel schlüpfte darunter. Doch nicht genug, mit seinem Schnäbelchen schob er das Hand in der Mitte auseinander und kroch unter das Leinen und legte sich

auf das Herz. „Du bist ein kleiner Kerl“, meinte der Alte und hob die Wolldecke ein wenig in die Höhe, und der Vogel schlüpfte darunter. Doch nicht genug, mit seinem Schnäbelchen schob er das Hand in der Mitte auseinander und kroch unter das Leinen und legte sich auf das Herz. „Du bist ein kleiner Kerl“, meinte der Alte und hob die Wolldecke ein wenig in die Höhe, und der Vogel schlüpfte darunter. Doch nicht genug, mit seinem Schnäbelchen schob er das Hand in der Mitte auseinander und kroch unter das Leinen und legte sich auf das Herz.

Mit dem Vorübergehen kam ein junges Menschenpaar, das eben Hochzeit gefeiert hatte, in das Haus gezogen und wohnte einen Stock tiefer unterm Fenster des alten Mannes. Sie waren zu glücklich, als daß der Fledermaus nicht großen Neid gegen Gott habe. Er ging vorsichtig über den Hof, um zu sehen, was er dort vor sich sah. Der große reine Glanz bedingte seine aus Dunkel gewordenen und nur im Dunkel sich wohlfindenden Augen. Weil er aber wollte, daß Frauen heranzu kommen zu betören sind als Männerherren, machte er sich an Herz der jungen Frau das ganz blank war wie die Kupferlegierung, die sie täglich trug. Und er war so glücklich, wenn es wären viele Sonnen in der Stube. Der Teufel blies zuerst nur feinen Staub, kein menschliches Auge wahrnehmen konnte, aber der Herr, Stanz, der sich unmerklich verdichtete, bis große Flecken die reinen Kamine des Herrens verstopften. Da wurde die Frau argwöhnisch und qualte mit Nadelruten ihren

Mann und mit Eifersucht die doch ganz unbegründet war, denn er liebte sie aus treuer Seele.

„Warum lügst du mich nicht mehr?“ fragte der Mann fruglos seine Frau, „ich liebe dich schon, antwortete sie ihm, während ein feiner Schmerz durch ihre Seele zog, aber ich lügte dich nicht, sondern ich mache dich traurig und schwer.“ Der Mann sagte: „Wie ist es möglich, daß etwas dich traurig machen kann, was gar nicht da ist!“ Doch gläubte sie ihm nicht und suchte und überredete, was er nicht Argwohn bestärken konnte und die Flammen ihrer tierischen Eifersucht lieber entfachte. Der Teufel hatte große Freude daran und rief sich, wenn er die großen Kräfte hatte. „Mein Herz tut mir weh“, sagte eines Abends der Mann, „als ob es ganz von dir verlassen wäre.“ Sie lagte in ihren Betten und durch die offenen Spalt des Fensters floß die kalte Luft des ersten Frühlings im Zimmer.

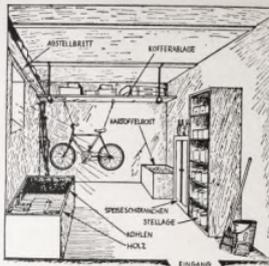
„Dein Herz ist falsch“, sagte die Frau „armer Scherz es dich.“ — „Woher weißt du, daß es falsch ist, da es doch nicht wahr ist?“ — Aber es schmerzt mich über alle Maßen. Willst du nicht meine Hand darauf legen, daß es still und schmerzlos wird?“ Die Frau antwortete ihm: „Wie mich ich ein falsches Herz anrühren? Wer möchte in ein solches falsches Herz reiben?“ Aber ein entsetzlicher Schmerz kroch durch ihre Seele bei ihren eigenen Worten. Und sie starben beide im Dunkel ihres Unglücks und jedes war ratlos, was werden sollte.

Da zwängte sich etwas durch den Spalt des Fensters und Batterie durch die Stube mit seinen Vogelgesicht. Atemlos lauschten Mann und Frau, und sie ließ sich nieder auf das Bett des Mannes, gerade über seinem Herzen, und zerrie das Bett und kroch unter das Leinen des Mannes und schmerzte sich fest an die Brust. Die Frau antwortete ihm: „Wie mich ich ein falsches Herz anrühren? Wer möchte in ein solches falsches Herz reiben?“ Aber ein entsetzlicher Schmerz kroch durch ihre Seele bei ihren eigenen Worten. Und sie starben beide im Dunkel ihres Unglücks und jedes war ratlos, was werden sollte.

Der Sperling als es am frühen Morgen erwachte, war sehr erstaunt, daß er sich so verirrt fand, und bog ein Stockwerk höher zu seinem linken Fenster hin, um sich noch immer im Lehnstuhl am Fenster. Der Teufel blies zuerst nur feinen Staub, kein menschliches Auge wahrnehmen konnte, aber der Herr, Stanz, der sich unmerklich verdichtete, bis große Flecken die reinen Kamine des Herrens verstopften. Da wurde die Frau argwöhnisch und qualte mit Nadelruten ihren

„Ich mag nicht Spinat. Ich mag Schokolade.“





## ZEIGE MIR DEINEN KELLER

Diesmal wollen wir beim Frühjahrströben den Keller besond'ers gut behandeln. Er soll nicht länger unser Stiefkind sein. Denn schließlich ist der Keller ja ein Teil der Wohnung und kein unsichtiger. Wir bewahren einen großen Teil unserer Vorräte darin auf: Kartoffeln, Obst, Gemüse, Eingezeichnetes. Schon aus diesem Grund sollte der Keller ebenso sauber gehalten werden wie jeder andere Raum des Hauses. In einem unsauberen Keller hält und vermehrt sich das Ungeziefer aller Art; es gedeihen Bakterien, die unsere Vorräte verderben. Die muffige Luft eines schlecht gehaltenen Kellers teilt sich dem ganzen Haus und verursacht auch den freilegenden Vorräten mit. Und schließlich wird der Kellerschutz auch in die Wohnung getragen und nützt der Hausfrau Arbeit, die sich vermeiden läßt.

### Nach wahlbereitem Plan

Ehe wir in diesem Frühjahr darangehen, unseren Keller zu säubern, wollen wir alles Überflüssige daraus entfernen. Wir behalten nur das, was wir wirklich brauchen. Dann wird geputzt. Decken und Wände werden abgeleigt und der Fußboden wird gründlich aufgewischt. Am besten ist wir räumen dazu den Keller aus und räumen dann die Sachen an einem wahlbereitem Plan wieder ein, so daß wir auch Zeichnung. Dinge, die man oft braucht, müssen bequem erreichbar sein. Haben Sie für Heizung und Labormittelvorrichtung nur einen Keller, dann sollte man beide durch eine Holzwand trennen, oder das Heizmaterial in großen Kästen aufbewahren. Ertrübe und Getreide müssen sich nicht auf Kolbenstau kehren wir oft nach leichten Anfeuchten auf. Mindestens einmal wöchentlich aber müssen wir unseren Keller, Regale usw. feucht reinigen. Beim Keitren allein würde zuviel Staub aufgewirbelt werden.

### Regelmäßig lüften!

Ebenso wichtig wie das Sauberhalten des Kellers ist die Lüftung. Der Keller muß trocken sein. Feucht wird er häufig erst, wenn wir ihn nicht genügend im Sommer lüften. Die Kellerfenster den ganzen Tag über offen. Damit wir keine Fliegen oder andere Ungeziefer in den Keller bekommen, bringen wir Gazevläse vor den Fenstern an. Im Winter, bei Frost, müssen wir die Fenster natürlich geschlossen halten. Einmal am Tag lüften wir jedoch kurz, möglichst mit Gegenzug — damit die muffige Kellerluft durch frische Luft ersetzt wird.

### Kartoffeln durchsehen

Jetzt ist auch die Zeit, die Kartoffeln wieder einmal gründlich durchzusehen. Alle nicht ganz einwandfrei erschienen wir aus der Erde zum schnellen Verfaulen. Und man müssen wir sie sorgfältig säubern. Durch starkes Keimen bildet sich nämlich ein Gift, das sogenannte Solanine, das

in die Kartoffel selbst übergeht. Darum müssen wir dafür sorgen, daß die Kartoffeln gar nicht erst zum Keimen kommen, sondern die Keime regelmäßig entfernen. Keimfäden dürfen wir auch noch so kleine Keime mitkochen, wenn sie bekanntlich schädlich sind.

H. Seidel

## DAUNEN- UND STEPPDECKEN

Gut eingehüllt und richtig gepflegt halten sie länger

Daunen- und Steppdecken sind teuer. Aber es schließt sich so gut unter ihnen, denn sind sie nicht geräumt, weil sie den Körper wärmen, ohne ihn zu verdrängen. Wenn wir uns nun eine solche Decke leisten, dann möchten wir, daß sie viele Jahre hält und immer schön aussieht. Wir kaufen sie deshalb nur in einem Fachgeschäft, wo wir die Garantie haben, daß einwandfreies Material verwendet wird. Wir lassen uns nicht von einem glänzenden bunter Überzug zum Kauf einer minderwertigen Decke verleiten. Sie käme uns bald wieder stöckelnd. Steppdecken halten Jahrzehnte, wenn Tiere eine mottensichere Fällung wählen, einen haltbaren, leichten und nicht zu empfindlichen Bezugstoff.

### Wie behandeln wir unsere Decken?

Wer sie sehr lange halten will, steckt sie in Überzüge, die die Decke von allen Seiten umschließen und nur auf der Oberseite ein genügend großes Viereck freilassen, um den Bezug beugen über die Decke zu ziehen. Wenn wir neue Bezüge anschaffen sollten wir diese für die Decken so schonende Form wählen. Sie sind darin beinahe unbegrenzt haltbar. Aber natürlich müssen wir auch die üblichen Bezüge aufbrauchen, die nur die untere Seite der Decke und einen kleinen Teil der Oberseite schützen. Die äußeren Ränder der Steppdecken sind in diesen Bezügen leider ungeschützt und werden infolgedessen schneller schädigt.

### Ein praktisches Verfahren

Auch der freie Teil der Oberseite schmutzt leicht. Doch da gibt es ein Verfahren der Selbstreinigung, das Sie ausprobieren sollten. Es erspart Ihnen die Kosten der chemischen Reinigung und die unangenehme Zeit, die Sie ohne Ihre Steppdecke sein müssen. Sie richten es einfach so ein, daß der Bezug auf beiden Seiten der Steppdecke aufgeklopft werden kann. Jedem Stück wie Sie die Decke frisch beibringen. Sie die bisher obere Seite nach unten. Sie ist nun vollkommen mit dem Leintuch bedeckt. Durch das leichte Reiben des Fußes gegen die Steppdecke werden Staub und Schmutz zerrieben und die Decke sieht nach einiger Zeit wieder wie neu aus. Fett und andere grobe Schmutzpartikel können auf diese Weise natürlich nicht beseitigt werden. Aber davor schützen wir unsere Decke auch hier.

Sie wissen doch, daß man Stepp- und Daunendecken besser nicht mit dem Klopfer entstaubt. Bei jeder Beizehung ist sie sauber aus, besonders die Nähte, in denen sich der meiste Schmutz festsetzt. Aufhängende Näbsteile bessern wir selbst aus. Wir wischen die Decken oft läuten, sie aber nicht in die pralle Sonne hängen.

H. Bernhard

## WIR STRAFEN DIE HAUT

Durch den Mangel an Sonne und frischem Gemüse während der Wintermonate läßt unsere Haut von ihrer prallen Frische ein. Mit einigen Mitteln können wir hier nachhelfen. Nach gründlicher Reinigung mit Wasser und einer milden Seife betupfen wir das Gesicht mit essigsaurem Tonerde mit verdünntem Zitronensaft. Wer eine sehr empfindliche oder trockene Haut hat, vermischt die essigsaure Tonerde oder Zitronensaft mit Glycerin. Teilen wir Glycerin. Nach dem ersten Einreiben legen wir uns ein paar Minuten ausgedrückt hin und halten das Gesicht ruhig und entspannt. Ist die Flüssigkeit eingetrocknet, betupfen wir Hals und Gesicht noch ein zweites Mal und lassen sie etwa 10 Minuten einwirken. Danach waschen wir uns mit lauwarmem Wasser. Nach dieser Behandlung werden die wieder frisch aussehen.

C. Illing

Verantwortlich für die Fotoaufnahmen: HANS CARL HEIDRICH

## Im Reiche der Blumen

### Die Lampionpflanze

Eine interessante und schöne Staude von hohem Schmuckwert ist die Lampionpflanze (Physalis), auch Judenkirsche, Totkirsche, Blauenkirsche oder roter Nachtschatten genannt. Die Lampionpflanze wird je nach Bodentart 60 cm bis 1 m hoch. Die Blätter sind oval-spitz. Während ihrer vom Mai bis August erscheinenden Blüte sind sie sehr scheinbar sehr schön, entwickeln sich aus diesen bis zum Herbst die großen Scheinfrüchte von roter Farbe. Die Zweige dieser Pflanze sind in ihrer ganzen Länge mit diesen schönen Scheinfrüchten besetzt und werden zum Wasserschmuck, frisch oder getrocknet, verwendet. Im getrockneten Zustande halten sich die Zweige den ganzen Winter hindurch. Die Lampionpflanze hat aber auch für den Garten Schmuckwert. Sie ist dort von großer Schnitbewirkung und besonders für Steinanlagen, die natur im Herbst nur wenig Blüenschmuck vorhanden ist, von großem Reiz.

Diese verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten machen die Pflanze besonders empfehlenswert. Als Pflanzmaterial werden die Rhizome (Wurzelschnittstücke) der Pflanze genommen. Sie gedeihen in jedem Gartengraben bei sonnigen halbschattigen Stellen. In der Regel gedeihen die Pflanze besonders lieb die Physalis kalkhaltigen Boden, weshalb man in kalkarmen Böden diesen Nährstoff verabreichen soll. Mittern tritt man in den Gärten die Physalis mit wenigem Wasser und nur kleinen Scheinfrüchten an. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Physalis jahrelang in demselben Standort stehen gelassen wird. Dadurch wird aber der Boden erschöpft. Die Physalis müssen, um im Ertrag zu bleiben, alle zwei bis drei Jahre herausgenommen und frisch gepflanzt werden. Diese Arbeit wird am besten im April ausgeführt und kann auf folgende Weise geschehen: Man zieht Furchen in Abständen von 20 bis 25 cm

und legt in diese, nach vorangegangener Teilung die Rhizome in einer Entfernung von 10 bis 20 cm in die Reihen aus und ebnet die Furchen wieder ein. Die weitere Pflege besteht nur im Reinhaltenden von Unkraut und reichlicher Wasserversorgung bei andauernder Trockenheit. Die Vermehrung kann aber auch durch Aussaat im Frühjahr (April) geschehen. Man sät in einer geschützten Rabatte möglichst dicht aus und pflanzt die Sämlinge, wenn sie genügend erstarkt sind, an Ort und Stelle aus. Im ersten Jahr werden die Pflanzen lange Stängel erwartet. Im zweiten Jahre erhält man dann bei erwählter Pflege schöne, lange Stängel mit zahlreich bis 12 Ballons. Erwärmt sie noch, daß einseitige Stickstoffdüngung während der Kultur zu vermehrt ist, so sonst die Früchte zu sehr aufgeschwemmt werden und beim Trocknen keine Färbung erhalten. Das Schneiden der Physalis während im Herbst soll nur bei trockenem Wetter vorgenommen werden, wenn mindestens zwei Drittel der Scheinfrüchte schon rot sind. Die Zweige werden entblättert, gebündelt und in einem trockenen, luftigen Raum umgehängt. Zum Trocknen aufgehängt, leuchten Röhren schmelze die Physalis bald und nehmen sie an der Luft ab. Man trocknet an, so daß sie wertlos sind.

Am häufigsten ist die gemeinsame europäische Lampionpflanze, Physalis Alkekengi, deren ballonartige, hellrote Früchte etwas spitz zulaufen. Die größere und schönere Art dagegen ist die japanische Lampionpflanze, Physalis Francheti. Diese Rispenform bildet Pflanzen von aufrechtem Wuchs, die hellen orangefarbenen Lampions hängen. Sie strahlen Stielen und geben gut zu bleiben, alle zwei bis drei Jahre herausgenommen und frisch gepflanzt werden. Diese Arbeit wird am besten im April ausgeführt und kann auf folgende Weise geschehen: Man zieht Furchen in Abständen von 20 bis 25 cm

und legt in diese, nach vorangegangener Teilung die Rhizome in einer Entfernung von 10 bis 20 cm in die Reihen aus und ebnet die Furchen wieder ein. Die weitere Pflege besteht nur im Reinhaltenden von Unkraut und reichlicher Wasserversorgung bei andauernder Trockenheit. Die Vermehrung kann aber auch durch Aussaat im Frühjahr (April) geschehen. Man sät in einer geschützten Rabatte möglichst dicht aus und pflanzt die Sämlinge, wenn sie genügend erstarkt sind, an Ort und Stelle aus. Im ersten Jahr werden die Pflanzen lange Stängel erwartet. Im zweiten Jahre erhält man dann bei erwählter Pflege schöne, lange Stängel mit zahlreich bis 12 Ballons. Erwärmt sie noch, daß einseitige Stickstoffdüngung während der Kultur zu vermehrt ist, so sonst die Früchte zu sehr aufgeschwemmt werden und beim Trocknen keine Färbung erhalten. Das Schneiden der Physalis während im Herbst soll nur bei trockenem Wetter vorgenommen werden, wenn mindestens zwei Drittel der Scheinfrüchte schon rot sind. Die Zweige werden entblättert, gebündelt und in einem trockenen, luftigen Raum umgehängt. Zum Trocknen aufgehängt, leuchten Röhren schmelze die Physalis bald und nehmen sie an der Luft ab. Man trocknet an, so daß sie wertlos sind.

M. Bernthaler, Würzburg

Diese hübschen „Blumen“ sind die Blüten des als Kulturpflanze bekannte „Tippenscher“

der Pflanze ein eigentliches Gepräße. Diese aparte, dunkelbraune Blanze verdient große Verbreitung und wird stets Freude bereiten.

... es hilft kein Haare raufen mehr!

Gegen Engerlinge und Drahtwürmer hilft Dir rechtzeitig mit

**Hortex** - Streumittel • Drillingmittel • Saatgutpuder

Düsseldorfer Platz 8, Markt • Chemische Fabrik Dormstadt / Abteilung Landwirtschaft









### GIFTSCHLANGE

Cord-Hochdruckschlauch  
zur Schädlingsbekämpfung  
3 JAHRE GARANTIE



Lieferung durch den Fachhandel



### Essig-Essenz

In Spezialflaschen von 200 g  
bis 4 Liter

### Speise- und Einmach-Essig

fein, rein, bekömmlich, vollschmeckend, preiswert  
Echtlich in allen Geschäften  
Bayerische Essig-Essenz-Verkaufsstelle  
Hr. Diederer c. G. m. H., München 19

**Holländische Gladiolenknollen**  
ein herrlichschönes Farbenspiel, 50 Stk. in vier allerhöchsten Sorten DM 4,30.  
Lieferung November - Gemüse-, Blumen- und Floristenzeit in erster  
Qualität. Schreiber- und Sadlerverlag verlagte mit Sonderpreis  
H. G. Schmidt G. m. b. H., Reutlingen-Wittig, Postfach 104.  
Saasonghäuslein, Blumenvertriebsringpunkt

**Obstbäume**  
und Biersäugpflanzen  
Bietet aus eigener, sehr großen Anzucht in bekannt erstklassiger Quali-  
tät (siehe Anzeiger) für:  
**Obstbaumzucht- und Verkaufsgesellschaft e. G. m. b. H.**  
Eilthelwig-Obfr. Fernruf: Bismarck 10  
Post Erlangen-Land Bismarckstraße 12  
Gründet 1893  
Beste Preisgabelle für Pflanz-, Obst- und Gartenbauzeitschriften und  
Büchlein, illust. Kataloge und Prospekt-entwürfe, postfrei.

**Holder**  
Der bei der DGS 1935 erstmalig geschützte  
**Dieselmotorschiepper**  
ist der Traktor, die im letzten Jahrzehnt die größte  
Verbreitung gefunden hat. Er hat einen Leistungswert von 12 bis 18 PS und  
ist in allen Wirtschaftszweigen einsetzbar. Er hat eine Leistung von 12 bis  
18 PS und ist in allen Wirtschaftszweigen einsetzbar. Er hat eine Leistung von  
12 bis 18 PS und ist in allen Wirtschaftszweigen einsetzbar.

**Frühjahrsbestellung**  
nachfolgend Ihnen kostenlos. Halfter aus Pelzen, Leder, Wolle,  
Stoffe, Schuhe, Hüte, Mäntel, Pelzwaren, Kleiderstoffe,  
Schleppwagen, Sportwagen.

**Holder GmbH**  
Grunbach  
Maschinenfabrik  
Grunbach b. Stuttgart

Verlangen Sie Schrift 8130

**La Obstbäume u. -sträucher** DM

Kirschen Hochstamm	5,—
Baum	4,—
Apfel Hochstamm	4,50
Baum	3,50
Birnen Hochstamm	5,50
Baum	3,50
Pflanz- und Zweiglein Hochstamm	4,50
Baum	4,—
Plattich Hochstamm	3,20
Baum	2,50
Quitten Hochstamm	4,50
Baum	3,50
Johanniskorn-Sträucher	6,50
Stachelbeere-Sträucher	6,00
Stachel- und Johanniskorn-Sträucher	6,00
Hochstamm	1,40
100 Erdbeerrasänen	5,—
10 Erdbeerrasänen	5,20
Ziersträucher alle	1,—
Erdbeerrasänen alle	3,30
Hochstamm alle, Art sowie	
Fortpflanzung, Preis auf Anfrage.	
Obstbäume erhaltbar. Rabatt.	

**Rudolf Arns**  
Gärtner- Baumzucht- Versand  
Steinweg bei Bamberg  
Bei Abnahme von 10 Stück neuer  
Art gebe ich 10% Rabatt.

**Wissen Sie schon . . .**

- ... daß weder bei greller Sonne noch bei Regen die Baumspritzung erlitten darf, am besten bei trübem Wetter oder, wenn es an klaren Tagen erlitten, am frühen Morgen oder spätes Abend?
- ... daß es bei dem Spritzen auf die seeliebliche Zerstückung und den Druck ankommt, mit dem die Bekämpfungsmittel austreten?
- ... daß stäubeförmige Mittel nicht in den Mund und die Atmungsorgane gelangen sollen?
- ... daß wir vor dem Spritzen zweckmäßigerweise die Hände einseifen sollen, um einen Reiz auf die Haut zu verhindern?
- ... daß wir beschattete Bienenricker von der bevorstehenden Bespritzung oder Bestäubung verständigen sollen?
- ... daß niemals mit bienen- und hummelgefährdenden Mitteln in die Blüte gespritzt werden darf?

(Achtung - Schädlingbekämpfung für jedermann! - von Dr. H. W. Frickhinger, Franz Ehrenwirth Verlag, München 15.)

**Warum dennoch Frühbesten?**  
Das Frühbest ist immer noch rentabel. Es muß durchaus kein festes Mistbeet sein, man kann auch mit dem Wanderkasten gute Erfolge erzielen, außer zur eigentlichen Frühbestzeit. Je nach der Größe der vorhandenen Fenster werden Kastenbeeten in den Ecken mit einem Riegel verbunden. Die breiteren Bretter werden an die Nordseite des Wanderkastens gestellt und etwa 10 cm in die Erde eingelassen. Die Bretter der Südseite müssen dann ungefähr 20 cm tiefer liegen und werden wie alle übrigen Bretter auch in die Erde eingelassen und in den Innenseiten in den Ecken verankert. Die Erde des Wanderkastens soll humos und gut durchgearbeitet sein, etwas mit Komposten und etwas Torfmull. Die Frühbestzeiten sind so einzulegen, daß die oberen Kanten mit den Kanten der Bretter abschneiden. Werden an den Stirnseiten Leisten angebracht, so müssen sie so eingepaßt sein, daß sie dicht schließen. An den Fenstern sind an beiden Seiten Griffe anzubringen. Das bewegliche Frühbest hat auch den Vorteil, daß es nicht ortsfest ist und jährlich versetzt werden kann, so daß man besonders gut die Nahrung der Bodeninsekten ausnutzen kann. Vielfach werden die beweglichen Frühbesten zur Kultur von Erdbeeren verwendet. Es hat die Praxis gezeigt, daß bei einer rechtzeitigen Anlage die Erdbeerenkulturen in den Wanderkasten recht gute Erträge liefern. Man schätzt sie zugleich gegen den oft unangenehmen Vogelfraß.

Wer sich für einen stationären Kasten entscheidet, kommt billiger weg, wenn die Kastenauslastung am Halbeten selbst hergestellt wird. Halbeten sind in Hartholz-Sägenplanen hergestellt. Diese müssen jedoch in Wasser und Wasserglas im Verhältnis 6 : 1 mindestens einen Tag eingeweicht werden. Die eingeweichten Spalten werden dann mit Zement verputzt, wobei auf drei Teile Holzspäne ein Teil Zement kommt. Der Halbeten muß gut in die Verschalgung eingestampft werden, jedoch darf die Verschalgung nicht zu tief entfernt werden. Die Halbetenauslässe müssen aber mindestens 50 cm in den Boden eingelassen werden.

**Gütelzeilen für Obst und Gemüse**

Als erste werden 1. der Obstgürtelmarkt e. G. m. H. Wasserburg/Bodensee, 2. die Marktvereinigung für Obst und Gemüse Putzfeld/Oberfr., 3. der Obstzüchter Puchbacher, Neustadthof bei Oberburg/Üfr. für die Gütelzeilen für Obst und Gemüse des Bayerischen Bauernverbandes vorgeschlagen. - Der Obstbauausschuß des Verbandes berät zu Beginn des Jahres über Fragen der Förderung des Obstbaus im Interesse der Volksgesundheit, über Sortierbestimmungen, Verpackungsnormierung und Schutz des deutschen Obstbaus, unter der Voraussetzung einer ausreichenden Beschaffung des Marktes mit Qualitätsvergnüssen. Einspruch wurde gegen die Auffassung des Bundesfinanzministeriums erhoben, daß sortiertes Obst wegen Änderung seiner Zusammensetzung nicht die Umsatzsteuervergünstigung beanspruchen könne. (Nach dem Bericht von H. Heckenberger)

**Selbstgebohrt für 1.- DM**

WESKA Beakplank, überholt alle anderen Bohrer. Solches rasch und bequem wie mit „flüssigem Leder“ wird bereits glattstach, wirkt elegant. Leister, geschmeidiger Teilt. Die Schäfte haben länger, bleiben wasserfest und sind unzerstört. Die WESKA-Plastkappe ist dauerhaft, biegsam, glühstich- und Roststichfest. Kann auch bei kaltem Verbrauch werden, ist es unverwundlich und geruchlos. Jeder Klotz, Verfüllung einfach. Ohne Werkzeug, Stille, Naht oder Klebstoff auszuheben. Schabe werden nicht mehr zerkratzen.

Mit genauer Anleitung erhalten Sie 1 Dose = 5-10 Beakplanken für 50 DM (einsch. Nachbestellung mit Gehäuse, Vorwerk, netz. Postfach-Nürnberg 107 12 direkt von).

**Import Wity Schneider, Kulmbach B 70**

**Alpen- und Steingartenpflanzen**

**F. Sündenmänn - Botanischer Angelpargen - Lindau-B.**

Liehe frei  
Katalog DM 1,—

**Philips-Rasierapparat**  
Ein Wunderwerk der Technik

Sie sparen Seife, Klingen, Pomade, warmes Wasser und Zeit, er ist immer einsatzbereit. Der Philips ist abwegig haltbar, macht sich selbst, keine Abnutzung, feinschneidende Rasiermesser, 5 Tage 2 Probe ohne Anzahlung, zur Bestehenzeit, Scherhaken. Sie beste rasieren sich hier!

Deggendorf Nr. 133 (Niederbayern)

**Samen- und Gartenbedarf**

**Samen-Bräug**

München 2, Dachauer Straße 7

Neuer Katalog kostenlos!

**Die Colomur-Dose ist wieder da!**

Die Dose mit Lüftung zur Samenrucht aus Ton (Schale) und Plexiglas (Deckel).

Immer gepanzt Luft!

Seit 30 Jahren bester - Viele Auszeichnungen.

Liehe frei durch **Kalkten-Kaiser**  
München 38, Savoyenstraße 7

**Im Frühjahr**  
beginnt wieder die große Arbeit im Garten. Ein guter Ratgeber ist sicher auch Ihren Freunden und Bekannten willkommen. Empfehlen Sie ihnen daher den

**WEGWEISER**

oder teilen Sie uns die Anschriften Ihrer Freunde mit. Wir stellen gerne kostenlose Probehefte zur Verfügung.

FRANZ EHRENWIRTH VERLAG MÜNCHEN 15

Insler Wegweiser

**Edelbuschrosen**

Sortiment 1, 10 Stück DM 4,20  
Sortiment 2, 10 Stück DM 4,20  
Stachelbeere Busch, 10 Stück DM 4,00  
Johanniskorn Busch, 10 Stk. 4,00  
Pflanz (einsch. Stachel) 20,-  
Erdbeerrasänenpflanzl. 190 Stk. 3,—

**Rudolf Arns**  
Gärtner- Baumzucht- Versand  
Steinweg bei Bamberg

**Billiger füttern und besser ernten**

**TOPFANABER**, Marktall 8/15 DM, Leistungsfähig durch Dr. G. A. Klappert-Sonnenberg  
München 192, 122

**Forstpflanzen**

3jährig, verschulte Pflanz, 20 Stk. pro Fassend DM 19,—  
3jährig, verschulte Lärchen, 25 Stk. pro Fassend DM 19,—  
3jährig, verschulte Kiefer, 20 Stk. pro Fassend DM 12,—  
Friedrich Edelbiller, Baumzuchtvereinsvereins, Kirchhof-Jalbach-Straße 1.

**Wolfe**

Private erhalten kostenlos  
Wellwunderwalle mit 100 Ferkeln  
1000 Parton-Walle 100 g **2,80**  
ist ein Fach-Teil

**Knechtel** Walle-Spezial-Versand  
haus, Fürth, Baw. 330/52

**Lohnende Heimarbeit**

e. G. m. b. H. steht nach wie vor allen der Bundesrepublik durch:  
R. Amberg-Weid, Wankel-Obfr.,  
Abt. 104, Nürnberg gegen 4 Pf.  
Freemerkung.

**Verkaufe**

in Ausgabe (ggf. Nützlich): Bismarck-Str. 10, Erlangen in Bismarck-Str. 10, Erlangen  
2. Ferkel, meist ein grünes  
Häufchen, Patent, 20 Stück, 100 g  
entw. 100 g, 100 g, 100 g, 100 g,  
Gef. Ausbruch auf G. Geller  
100 g, Ausbruch auf G. Geller  
100 g, Ausbruch auf G. Geller

**Fenavol**

als Pulver im Futter  
... zur Kückenentwicklung  
gegen  
**ROTE RUHR**  
(Kokzidiose)

... zur Wurmkur im Frühjahr  
... zum Eingeben  
verfügblich - nach wilsom  
... bei Kücken

**Fenavol-Perlen**

Landw. Chemikalien G. m. b. H., Ingelheim am Rhein

**GEBR. BÖRCHERS A. G.**

**Genesende**  
Respingen  
im Obstbau

**HERCYNIA GELB**

**Börschers**

**GOSLAR**

**Schöne Blumen**

in vielen Sorten: Dahlien, Gladiolen, Rosen, Geranien, etc. (siehe Preisverzeichnis). Gärtenbau und auch viel mehr. Bitte in unserem Katalog L. W. 5. Freuden Sie ihn kostenlos anfordern!

**SAMENHANDLUNG 2. SCHMIDT MÜNCHEN 2 - Viktualienmarkt 5**

**Fenavol**

als Pulver im Futter  
... zur Kückenentwicklung  
gegen  
**ROTE RUHR**  
(Kokzidiose)

... zur Wurmkur im Frühjahr  
... zum Eingeben  
verfügblich - nach wilsom  
... bei Kücken

**Fenavol-Perlen**

Landw. Chemikalien G. m. b. H., Ingelheim am Rhein



# unser Wegweiser im Obstbau-Garten-Kleintierhof

Herausgeber: J. Becker-Dillingen, Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan  
Jahrgang 7 / Heft 4 Franz Ehenwirth Verlag, München 15, Güllstraße 7 April 1952

**KUMULUS**  
BASIS-NETZSCHWEIFEL BO  
GEGEN ROT SPINNE UND COFEN MEHLTAU

**PERFEKTAN**  
GEGEN ALLE SCHIMMELTIEREN IM FEUD U. WOF

**RAPIDNETZER, SPEZIAL'**  
BASIS-NEZAMITTEL  
FÜR ALLE SPRITZBRÜHEN

**NITROPHOSKA**  
BASIS-VOLLDÜNGER

SAISON-ANLAGE-BOGA-FABRIK LUOWIWSHAFEN A BHM

**Niedr. Hauswurzschem. gor. wurzlecht**  
Inzwischen reichlich verbreitet, auch in Gärten bei uns.  
Josef Oswald, (13b) Reiseckhof, Post Reibach/Vils

**Holder**

Feldspritzen  
Pulververstäuber

seit über 40 Jahren liand in  
Leistung - Qualität  
Wirtschaftlichkeit  
Verlangen Sie Prospekt M 210  
GEBRÜDER HOLDER  
Münchenerbach, Postweg 19/20

**Edelpflanzlerzüchter**  
Lassen sich Sie werden?  
Nachweise mit Entgelt.  
Anschaff durch Pflanzleramt  
Berlin-Staaken A 15

Habe wieder schöne, besonders  
gut bewurzelte, 3 m hohe,  
frühfrührende **Walnut-  
bäume**. In 620 m Höhenlage  
des Bayer. Waldes aus einem  
Bestand von 40 Stück 75jähr.  
Mutterbäumen gezogen.  
Ebenso habe ich **Apfel- und  
Birnbäumchen** in schönen  
Sorten sowie kräftige Sträucher  
schwarze Johannis-  
beeren zu verkaufen. Winer-  
dortersche Baumschule Josef  
Mandl, Birkhof, Post Roding  
(Bay.).

**IN DEN SÄCKE**

Imal gelb, leicht, ungewollt, sehr stark, für Getreide, Malt,  
auch für Arbeitsschiffen, 50 x 120 cm DM 3.00, 33 x 90 cm DM 2.20, Aute-  
Säcke, auch, 33 x 100 cm DM 2.50, Streichsäcke, 50 x 70 x 90 cm DM 2.50  
Nur ab 10 Stück Nachnahme. Franz Kugler, Postfach 29 über Erlangen.

Vorstandsleiter: Schriftführer: Dipl.-Landwirt Dr. Georg Henner, München 15, Güllstraße 7. — Überlieferte Beiträge können nur noch bei Einzahlung  
des abgesetzten Forderungsbetrags zurückgezahlt werden. — Einzahlung monatlich einm. — Belegperiode: Vierteljährlich DM 1.00. Einzelhefte DM —.—  
— Anzeigenpreise: Nr. 5. — Franz Ehenwirth Verlag, München 15, Güllstraße 7. Fernruf: 13 13. Postfachkonto München 611 8. Abnehmer: Inhaber: Franz  
Ehenwirth, Verleger, München. — Druck: Allgäuer Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Komplex (Allgäu). — Postversandert in Komplex.

## Begonien

gelbe, röhrenförmige, schneew. Farn-  
er und Blüthenstängel, rot, neu,  
grün, lachsaue und weiß, 10 Köpfe  
Gülle 2.50 DM

Röhrenförmige Gladiolen, schneew.  
Farnen, Anzuchtspäter, 10 Köpfe  
beim 1. Löffel . . . . . 2.—DM

Gartenweisse Leuchter . . . . . 2.—DM  
leuchtend, gefüllt 1 P. — 30 DM

Waldschale Farnen-Arten, Herbst-  
weiß, gelbe Mitte 1 P. — 60 DM

Königin der Rosen, neu, sehr große  
schattener, dickblättrig, 1 P. — 30 DM

Zwergartiger Tausendfüßler, Herbst-  
schöne rosa Blütenart 1 P. — 60 DM

Triumph der Rosen, neu, riesig  
Stachelstacheln 1 P. — 30 DM

Vergilgoldblau, blau 1 P. — 33 DM

Kräftige Teilpflanzlinge, überlä-  
nise, aber ertragreich 30 Stk. 3.50 DM

Edelrose, in den schönsten Sorten,  
auch 1 Köpfe

R. A. Mehl, Spessart; e. Sonnen-  
bestand, 1310 Dachen, Hildesheim 79  
Illustrierter Katalog kostenlos!

Bitte verlangen Sie unseren Haupt-  
katalog! Wer sich pflanzt, liest!

**gehner**  
SAMEN

Samen- u. Pflanzenzucht Rein u. Lech

ABGEHARTET  
WINTERFÄHIG

HOCHENLAGE  
DIEHLENLAGE

AUS  
HÖHENLAGE

BAUMSCHULE  
ÄCKENWÄHLE  
BEI ROSENANGELHORN

PREISLISTE PORTOFREI

**Brauchen Sie Werkzeuge?**  
Katalog mit 500 Artikeln frei.  
WESTFALIA-WERKZEUGE, HAGEN 87

**Sonderangebot!**

100% reine Angurawelle 10g DM 1.20  
50g Angurawelle 30 g DM 2.50  
Angura mit Paros 10 g DM 1.20.

Angurawellenbestände, Farb-  
mutter gelb, Winterweiche  
Grosch.

F. X. Buchner  
München-Fornried

**Biete:**

Apfel-, Spindel- und spezialreife Schwarzkorn- u. d. d. Apfel-,  
Zwetschgen-, Kirschen-Helbsteiner, Johannisbeeren und Stachel-  
beeren-Hochstamm, Johannisbeeren-Blüche, Himbeer-„Shades  
Colbert“ erdfruchtbar.  
Heckenpflanzen, Zwergrosen, Stauden, Rosen, mehrere Ein-  
zeimpflanzen, Eiben, Schlingpflanzen.

**Gebr. Walther, Baumschulen, Fußenheim (Boy. Ufr.)**

Engländer „**Selino Neu**“  
das vorzügliche Winterpflanzmittel. Anwendung: 1 kg auf 100 Liter Wasser.  
Andere gießt ab hier wegen Bäumung des Laubes z. kg DM 4.50 auch in  
Dosen zu 20 kg lieferbar. Anfrage an DM 25.— versuchsweise, ab DM 50.—  
frucht! FREDERICH ECKMULLER, Gortelsbachhof, Aachach-Banachbach.

**Baumschulen  
AUGUST SEEBAUER**

München-Romerdorf, Rosenheimer Str. 233 - Tel. 40400  
Anerkante Markenbaumschule  
Bitte verlangen Sie Preisliste!

**YSOP** — die vielseitige Netzpflanze darf auch in Ihren Garten nicht fehlen.  
Machen Sie einen Versuch — kostenlose Zusendung einer Pflanze Samen  
als Mutter.

Phenzen St. DM — 25., Samen DM — 50 bei Einzahlung von Marken.

Emil Demel, Gansheim (16) üb. Rain/Lech



Autobahn Station München

Österreich





*Heitere Blumen blühen  
Auf dem weissen Grund  
Rotweiss zu umranken  
Der Gefässe Rand.*

*Blüten und Bouquetten  
Farbig angeordnet  
Sterne und Rosetten,  
Was das Herz erfreut.*

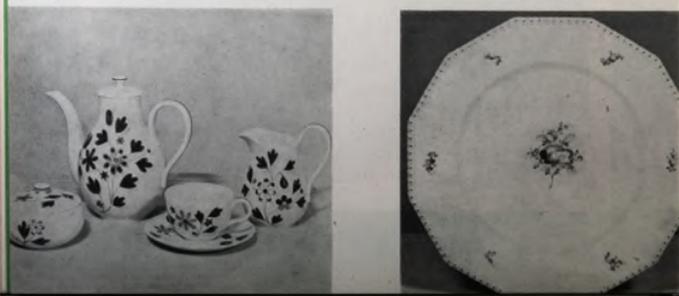


*Bunte Vögel schweben  
Auf dem Blütenzweig  
Sinnlos, Farbe, Leben  
Sieren sie so reich.*

*Gleich dem Edelsteine  
Strahlt Glas sich an  
In verklärter Scheine  
Baubildet das Porzellan.*

G. H.

## Schönheit der Natur im Spiegel des Porzellans



## Auferstehendes Nymphenburg

Aus dem Schlummer erwacht der Park, Inbegriff aller Gartenschönheit und eines der Juwels, die den Namen Nymphenburg in alle Lande tragen. Der Odem der Auferstehung hat auch ihn berührt. Unzählige kleine Tore der Erde öffnen sich, aus ihnen treten anmutige Wesen heraus, die sich zum festlich farbigen Teppich verordnen. Um die reizvollen Gartenschlösser setzt das Grün und Bläue ein und läßt seine malerische Szenerie um die andere entstehen. Die Fontäne des Springbrunnens steigt in beschwingtem Bogen empor und zeigt im Sonnenschein ihre silberne Pracht. Zwischen bewachsenden Rändern eilen die Wasser dahin, in Abständen sich wendend, so daß auf glänzendem Seespiegel die Schwäne majestätisch ihre Kreise ziehen. Weithin sieht das Auge grüne Flächen und machtvolle Baumgruppen. Und die Rokokogestalten, von Künstlerhand heringestellt, lassen eine sonnige Welt aufstehen, wenn im Zeichen der Osterbotschaft auch die Natur sich zu neuem Leben erhebt.

Hier umgibt uns der Zauber des Zusammenwirkens einer retrovollen Vergangenheit und einer von dieser Stätte ausstrahlenden Heiterkeit, wie es der Dichter Horst Wolfram Geißler in seinem Rokokroman „Nymphenburg“ (Franz Ehrenwirth Verlag München) so lebensnahe aufleuchten läßt. Es ist uns, als sollten längst vergangene Gestalten erscheinen, etwa auch die Hauptfigur des Romans, der Künstler Franz Bustelli. Müde er jetzt nicht, wie vor zweihundert Jahren, auf der Allee des Parkes daherschreiten und dann durch den Torweg des Schlosses herauszutreten, um hinüberzuschauen nach dem Pavillon am Schlußrodel, in dem sich die schönsten Stücke der Staatlichen Porzellanmanufaktur befinden? Damals brachle er in leider nur acht Jahren, den letzten seines Lebens, die schöpferische Arbeit dieser berühmten Kulturstätte zu glanzvollem Aufstieg. Aber noch heute schwingen die Antriebskräfte, die sie von ihm erhielt, in ihrem Streben nach Schaffen nach, das von den bayerischen Kurfürsten ins Leben gerufene Werk hochhalten. Das Nymphenburger Porzellan entfaltet in drei mit Geschmack ausgestatteten Räumen seinen Glanz, seine Reize und seine Schönheit. Formengut und Bemalung der Gegenstände teilen sich in die ansprechende Gesamtwirkung, die man als Beschauer von diesen Kunstwerken empfangt. Zur Gestaltung der bildlichen Darstellungen sind sehr viele Motive der Welt des Gartens entnommen. Blumen dienen als schönste

Ausdrucksmittel dieser ausserlesenen Kunst. In mannigfaltiger Gruppierung und Auswahl der Farben erblühen sie unter dem spiegelglänzenden Glanz der Glasur. Was wir hier im Bild zeigen, soll eine Vorstellung geben von einer Fülle von Kabinettstücken einer vollendet beherrschten Kunst der Porzellanmalerei. Es ist eine kleine Zahl herangeriffener Gegenstände. Man bewacht sich die Räume wie in einem bunten Blumengarten. Wer das Glück hat, solches Porzellan sein Eigen zu nennen, den vermag es mit seiner Bildlichkeit die Gefühle des Festlichen und Freudigen in seine Räume zu bannen. Aber auch als Beschauer empfängt man einen Genuß, wenn man sich Stück für Stück in den Reichtum dieser schönen Welt vertiefen und die gewonnenen Eindrücke in sich nachklingen lassen darf.

Nymphenburg darf für sich in Anspruch nehmen, einer der bevorzugten Stadtteile Münchens zu sein. Nennen wir den Park ein Juwel, kann auch der Botanische Garten mit Fug und Recht als ein solches gelten, so mag der Porzellanmanufaktur der Ruhm gebühren, der dritte Edelstein Nymphenburgs zu sein. Ja, es ist beinahe so, als hätte Park, Garten und Porzellan einen Bund miteinander geschlossen, indem die Porzellanmalerei im abgelenkten Spiegelbild zeigt, was die Natur den beiden Gärten in Uppigkeit schenkt. Und mag es sich hier auch nur um ein Nachschaffen dessen handeln, was dort in echtem Dasein ergrüßt, so dürfen jedoch diese Blumen auch dann in Blüte stehen, wenn an ihre Stelle dort Schnee und Eis getreten sind. Nymphenburg ist nicht nur ein Name, sondern auch eine Erfüllung; die Geister des Schönen und Beglückenden reichen sich dort die Hände. Nymphenburg altert nicht, immer sich erneuernde Jugendlichkeit scheint dieser Stätte gegeben. Nymphenburg ist für uns ein Begriff des Fröhlichen, ein angenehmes Gefühl, das uns immer wieder ruft. Und während wir dessen froh sind, erreicht uns die Botschaft von der Auferstehung. G. H.

Z u b i l d e r n : Aus der Nymphenburger Porzellanmanufaktur stammen die Porzellanarbeiten. Die Gefäßstücke oben im Rokokostil 1790 von Zachberger gemalt. Die Teekanne und Tasse mit indischen Blumen in Anlehnung an chinesische Vorbilder, gefertigt von F. A. Bustelli, 1796. Die Kaffeeservice, modern, von Josef Billebrand, Unterglasurteichel. Die Teller, aus dem „Nymphenburger Porzellan“, Vorgang 18. und 19. Jahrhundert. Die Vasen von Robert Reib, 1901.



BRINKMANN

HEFT 417 JAHRGANG 1952 75



## Gefunde Gartenbirtchaft



Gute Bodenbearbeitung



Sandige Pflanzenpflege



Alle drei Jahre

Stallunger

und Kalk



Jedes

Jahr

Die Grundnehrstoffe als Mineralunger



Richtige Fruchtfolge

1. Jahr: Kohlrarten

2. Jahr: Zwiebeln usw.



Samen nur von einer zuverlässigen Bezugsquelle

3. Jahr: Hollenfruchte

## Grüner

Vorbei die Zeit, da wir in unseren Gärten kann mehr ein Plätzen für eine Blume frei hatten, wo wir jeden qm für den Anbau von Gemüse und Kartoffeln benötigen, wo selbst in den uffentlichen Parks die Grünflächen dem Pflanz zum Opfer fielen. Viele werden daher jetzt ihre Gärten umgestalten und in ihnen ein Ruheplätzen schaffen wollen. Was ist hierzu besser geeignet, als eine Rasenfläche, umgeben von Blutenstauden oder Blutenstruchern! Wo Kinder im Haus sind, ist die Rasenfläche in Verbindung mit einem Sandkasten der ideale Spielplatz. Ohne Staub und ohne Gefahr, sich beim Hinfallen zu verletzen, können die Kinder tollen. Was sonst nur den Landkindern möglich ist, kann durch eine Rasenfläche im Garten auch den Stadtkindern gewährt werden. Darum soll in keinem Garten ein Stück Rasen fehlen, und sei der Fleck noch so klein.

Zur Schaffung eines Rasens ist es zunächst notwendig, den Boden mindestens 20 cm tief umzuarbeiten und alle Wurzelknauler restlos zu entfernen. Diese Arbeit erfolgt am besten im Herbst in Verbindung mit einem Düngung und Stallmist oder Kompost, oder auch im Frühjahr zweckmäßig 14 Tage bis drei Wochen vor der Saat mit einem kaftlichen Humusdünger, wie z. B. Nektalin. Für die Saat muss das Land ganz fein hergerichtet werden. Vom Frühjahr an, wenn der Boden gut erwärmt ist, bis zum Frühherbst sind die Ansätzen möglich. Wo nicht künstlich bewässert werden kann, wird man sich möglichst eine Zeit aussuchen, wo mit Niederschlägen zu rechnen ist.

Das Sprichwort: „Was die Saat, so die Ernte“ gilt auch hier. Billige, meist mit hochtrabenden Namen versehene Mischungen sind ungeeignet, oft enthalten sie einjährige Grasarten, die im zweiten Jahr verschwinden und eine Neubesaat notwendig machen. Man kaufe nur bei einem realen Fachsamenhandler und verlange unter Angabe der Boden- und Feuchtigkeitsverhältnisse, sonniger oder schattiger Lage die Zusammenstellung einer geeigneten Mischung. Der Fachmann wird Sie gerne beraten. Zwar wird seine Mischung teurer sein, aber wirklich gewähr für eine gute ausdauernde Anlage bieten.

Man teilt das Saatgut in zwei Portionen und sät die eine in Langrichtung und die andere in Querrichtung aus so er-

## Neuer

Infolge der vielen Neubauten werden auch wunigsten ebenfalls neue Gärten angelegt, häufig auf Rudern, die bisher nicht genutzt worden sind. Hätte ich vor rund 30 Jahren, als ich neben meinem Hause auf höherem Waldboden meinen Garten anlegte, nicht einen sachkundigen Berater gehabt, so wäre ich bestimmt nicht der Gartenliebhaber geworden, der ich bin, und so manche Freude meines Lebens wäre verlorengegangen. Meinem damaligen Berater zum Dank und hottentlich recht vielen Mitmenschen zum Nutzen lasse ich deshalb wichtigsten Maßnahmen bei der Anlage eines Gartens auf bisher nicht bebauten Boden zusammen.

Die Bodenuntersuchung. Nachdem die brauchbar erscheinende Erde auf der vorher rigiten Fläche regelmäßig erteilt ist, misst man sie über den Nahstoffgehalt unseres Bodens unterrichtet. Man benachrichtigt die Leitung der zuständigen Wirtschaftsberatungstelle (meist bei der Landwirtschaftsschule), die dann die Bodenprobe durch einen ausgebildeten Angestellten untersuchen lässt. Die Kosten der Bodenprobe betragen 0,25 DM bis 0,50 DM.

Auswertung der Bodenuntersuchung. Aufschluss ist bei fast allen Bodenuntersuchungen von Neuland die Phosphorsatur, in den meisten Fällen auch das Kaliumbedeutend, auf mittleren und schweren Böden jedoch der verhältnismäßig gute Kaligehalt. Über die Spurenelemente, deren Bedeutung für Entwicklung und Ertrag unserer Gartenpflanze von E. Grüning, Kirchheim, in No. 21962 des „Wegweisers“ anschaulich beschrieben wurde, geben uns die Bodenuntersuchungen leider noch keine Auskunft. Um so wichtiger erscheint es aber, auf deren Vorkommen in

## Ralen

zielt man eine gleichmäßige Saat und vermeidet die haltlichen Streifen, und zwar bei windstillem Wetter. Nach der Saat wird mit einem Rechen der Samen ganz leicht eingehacht, keinesfalls darf er tiefer wie 1/2 bis höchstens 1 cm in den Boden kommen. Es schadet gar nichts, wenn nach dem Einhacken noch ein größer Teil des Samens oberfläch liegt. Der Samen muss dann fest angebracht werden, wozu man eine Walze verwendet oder zwei Bretter nebeneinander auf die Fläche legt, durch Daraufrufen wird der Boden angebracht; während man dann die zweite Breitl andrückt, kann man das erste weiterlegen usw. Wenn Bewassermoglichkeit gegeben ist, wird man die Fläche gleichmäßig beschalten und die Freude haben, daß in 4–10 Tagen die Saat spirzt.

Neben der schon erwähnten Stallmist- oder Kompostdung vor der Saat ist der Boden auch noch mit Phosphorsäure und Kali anzureichern. Man gibt diese Dünger in Form von 40 g Superphosphat oder Thomasmehl und 30 g 40er Kalidungsalz je qm. Die gleiche Grunddungung gibt man im Frühjahr. Dazu kommt in den Jahren nach der Ansaat noch eine Stickstoffdüngung von 20 g schwefelsaurem Ammoniak je qm, verteilt über die ganze Vegetationsperiode, in fünf bis sechs Gaben. Auf kleine Flächen bringt man den Stickstoffdung am besten im Wasser gelöst aus. Gut bewährt hat sich bei Rasenanlagen eine Kopfdung mit Kompost oder einem anderen Humusdünger, im Frühjahr vor Beginn des Wachstums, aber auch im Sommer nach einem Schnitt. Nach dem Aufgang muss man warten, bis die Pflanzen etwa 10 cm hoch sind, dann wird zum ersten Mal geschnitten, mit einer scharfen Sense. Nach dem Schnitt wird wieder gewalzt und möglichst gewässert. Je nach dem Wachstum wird man in Abwandlen von 10–14 Tagen immer wieder geschnitten, etwa mit einem Rasenmaer. Betreten darf man den Rasen erst, wenn ein dichter Filz entstanden ist. Grobe, breitblattige Unkräuter im Rasen sind rechtzeitig auszuschleichen.

So angelegte, gedüngte und gepflegte Flächen werden eine schöne grüne Rasenarbe zeigen und eine ständige Freude ihres Besitzers sein. E. Frank

## Garten

Thomasmehl hinzuweisen. Der Humusgehalt und das Bakterienleben in neu angelegten Gärten ist meistens sehr darlig. Gut verrotter Stallmist, den wir zum Teil unterspaten, zum anderen Teil aber auf höherem Waldboden nicht geeignet, her Abhilfe zu schaffen. Bessere Dienste leistet aber der aus Torf, Kali, Kalkstickstoff und Thomasmehl hergestellte Torfstickstoffkompost, welcher durch den Bodenbakterienlebens fördert. In den meisten Fällen dürfte mit dem im Torfstickstoffkompost enthaltenen Nahstoffen auch dem Nahstoffbedarf des Neulands entsprochen werden.

Erste Einsaat. Wenn die Düngung und Verbesserung des Bodenbakterienlebens schon im Herbst oder spätestens im ganz zeitigen Frühjahr erfolgt, kann der Anbau aller grunlicheren Kulturpflanzen im Frühjahr mit Erfolg betrieben werden. Man wird den besten Erfolg haben, wenn man in der oberen Erdschicht den Torfstickstoffkompost in etwas größeren Mengen gibt, weil dadurch die Oberfläche locker bleibt, die Verdunstung der durch die Haarrochern ausströmenden Bodenfeuchtigkeit vermindert und wegen dunklerer Färbung des Torfes die Wärme der Sonnenstrahlen besser aufsaugt und so durch Feuchtigkeit und Wärme die Voraussetzungen für die Weiterentwicklung des Bakterienlebens und damit eine schnellere Umwandlung der Nahstoffe in eine aufnahmefähige Form schafft. Bei Wurzeltreben und bei Stickstoffsammlern wie Erbsen und Bohnen, empfiehlt es sich, noch eine besondere Kali-Phosphatdüngung, bei Salaten und Gemüse noch eine Stickstoffdüngung in schnellverfahiger Form zu geben. Gurken sollten erst im zweiten Jahr auf einem Beet, das im Vorjahr gut gekalkt wurde, angebaut werden. A. Schug

## Nachtfrost hommt



Wenn der Wind auf Nordost dreht



Wenn der Himmel klar, die Luft ruhig ist



Wenn das Thermometer schnell sinkt



Wenn am Abend der Wind sich legt



Wenn sternhelle Nacht und Vollmond herrschen



Weißkohl - Unstetlichfelder spdt. in einem Düngungsversuch der Tech. Hochschule München. Links: Völlige Fülle einschließlich Kalk. Rechts: Maßlieb ohne Kalk. Die Unterschiede sprechen für sich.

## Sichtbare Folgen der Unter- und Überernährung von Pflanzen

Allen in der Natur verlangt nach Harmonie, nach Ausgeglichenheit. Jede Störung dieses Zusammenklagens hat über kurz oder lang die Störung des Lebens-Gleichgewichtes im Gefolge, die zu einer Erschütterung der Lebenserscheinungen, kurz gesagt, zu einem Kräfteverfall führt. Dies ist beim Menschen so und ebenso bei der Pflanze. Eine unharmonische Ernährung bedingt beim Menschen zunächst eine gewisse Krankheitsbereitschaft und dann mehr oder minder erhebliche Krankheitserscheinungen. Es sei hier nur an die Englische Krankheit, die Rachitis, erinnert, die nichts anderes als eine Stoffwechselstörung, besonders des Kalk- und Phosphorstoffwechsels darstellt, eine Zivilisations- und Großstadtkrankheit. Der Mensch ist auf gemischte Nahrung aus Gemüse, Früchten, Fleisch, eingestellt. Jede dauernde Einseitigkeit führt zu Krankheitsbereitschaft.

Bei der Pflanzenernährung haben wir ganz besonders auf die drei Nährstoffe Stickstoff, Kalk und Phosphorsäure zu achten. Dabei ist allerdings vorausgesetzt, daß der Boden in richtigen Kaliumzustand ist und daß die sogenannten Spurenelemente alle vorhanden sind. Den richtigen Kaliumzustand führen wir herbei, wenn wir unserem Gemüse-



und Obstgarten alle drei Jahre etwa 20 kg/100 qm Kalk geben. Daß es unter den Zierpflanzen einige gibt (Azaleen, Rhododendron), die kalkfeindlich sind, also keine Kalkdüngung bekommen dürfen, mag hier nur am Rande vermerkt sein. Die Spurenelemente (Bor, Mangan, Kupfer, Schwefel, Eisen usw.) werden so genannt, weil von ihnen nur Spuren im Boden sein müssen. Sie sind in jedem gesunden Boden in genügender Menge vorhanden, durch billige und regelmäßige Düngung mit Kompost kann ein Mangel vorbeugen. Die Bedarfsmengen der Pflanzen an den Hauptnährstoffen sind sehr hoch. Einige Beispiele mögen das darlegen. Eine Ernte entzieht dem Boden, gerechnet in Reinstoffen:

	Stickstoff	Phosphorsäure	Kalk	Kalk
	kg/qm	kg/qm	kg/qm	kg/qm
Weißkraut	2,5	0,9	2,5	2,5
Spinat	1,0	0,4	0,8	0,4
Zwiebel	0,8	0,4	1,0	0,6
Tomate	1,1	0,3	1,5	1,3

Um diesen Bedarf auszugleichen, müßte man Kraut 13 kg/qm eines 20%igen (N) Stickstoffdüngers, 5 kg/qm Superphosphat, 7 kg/qm 50er Kalkdüngers und 4 kg/qm Branntkalk geben. Diese sehr erheblichen Nährstoffmengen sind notwendig, nur um Ersatz zu geben. Da aber im Boden schon Nährstoffe von früheren Anreicherungen her, und auch sonst, liegen, außerdem wir mit Stallmist und Kompost Nährstoffe zuführen und Ernterückstände zum Boden zurückkehren usw., so geben wir als übliche Düngung zu Kraut 7 kg/qm Stickstoffdünger in zwei bis drei Gaben, 5 kg/qm Superphosphat und 7 kg/qm 50er Kalkdüngers. (Bei Anwendung anderer Düngemittel entsprechend deren Prozentgehalt.)

Wir sehen hier aber, daß die Nährstoffe in einem gewissen Verhältnis zueinander stehen, daß wir a l l e geben müssen und jeden von ihnen nach der feineren Regel. In ganz runden Zahlen kann man ein Verhältnis rechnen von 2 Reinstickstoff : 1 Reinstrophosphorsäure : 3 Reinkalk. Kalk und Phosphorsäure werden im Boden nicht ausgewaschen, man hat hier also bei einem allseitigen Mehr keinen Verlust zu befürchten, während Stickstoff im Laufe eines Jahres, namentlich im Winter und im Vorfrühling, auf einem nicht mit grünen Pflanzen bestandenen Boden ausgewaschen wird und verlorengeht.

Düngungsversuch der Stadt, Lehr- und Forst-Anstalt für Gartenbau, München, an Stachelbeeren. Rechte: Völlige Fülle mit Kalk. Linke: ohne Kalk.

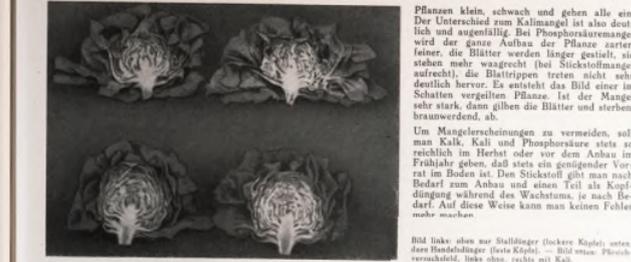


Bild links: ohne nur Stalldünger (lockere Rapsel); rechte: ohne Düngestärke (feste Rapsel) - Bild links: Pflanzverursacht, links ohne, rechts mit Kalk.

Die Pflanzen zeigen kennzeichnende „Krankheits“erscheinungen, wenn einer der genannten Nährstoffe fehlt oder in zu geringer Menge vorhanden ist. Dabei ist zu beachten, daß ein Zuviel an Stickstoff, also Stickstoffüberdüngung, dem Bilde des Kallmangels entsprechen kann, denn ein Zuviel an einem Nährstoff bedeutet Mangel an einem anderen, die Waage kommt also sonstigen aus dem Gleichgewicht, ein Zuviel auf der einen Seite kann ein Zuwenig auf der anderen bedeuten. Dies gilt namentlich beim Stickstoff.

### Stickstoffmangel

Die Pflanzen bleiben klein, die Blätter werden straff und richten sich nach aufwärts. Die Stiele bleiben kurz, die Blätterner treten stark hervor. Die ganze Pflanze macht einen unterernährten Eindruck, die Blätter werden gelblich, oft auch rötlich. Die Pflanzen „spindeln“ und verzweigen sich schlecht. Die Blüten und Früchte bleiben klein. Einem Stickstoffmangel kann sofort abgeholfen werden. Eine flüssige Düngung mit Stickstoffdünger (2-3 Eßlöffel voll in eine Gießkanne mit Wasser) mehrere Tage nacheinander, schafft schnell Besserung. Am besten ist dabei ein Volldünger.

### Kallmangel

Kallmangelpflanzen zeigen in der Jugend ein üppiges, dunkelgrünes Aussehen (= zuviel Stickstoff). Dann beginnen die Blätter von außen her sich zu bräunen und absterben, während die Blatttrippen noch saftig und dunkelgrün sind. Die Blätter fallen nicht ab wie andere absterbende sie bleiben am Stamm. Kallmangel zeigt vor allen Dingen die Reservestoffe speichernden Organe wie Knollen, Wurzeln, Samen, in Mitleidenschaft, vermehrt also die Qualität. Eine besonders kalkliebende Pflanze ist der Gänsefuß (Lobelia sp.)

Bei Obstbäumen ist die Spitzenfäule eine Kallmangelskrankheit. Es sterben dabei nicht die Wipfel ab, sondern einzelne Äste, und zwar im Juli, wenn der zweite Trieb einsetzen sollte.

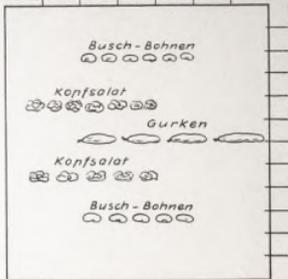
### Phosphorsäuremangel

Eine Richtpflanze ist hier der Dill (Anethum graveolens), dessen Vergehen auf Phosphorsäuremangel Böden den Mangel anzeigt. Fehlt Phosphorsäure, dann bleiben die

Zu den Bildern: In unseren Dingerbüdlerfeldern haben wir heute das Kall herausgegriffen. Seine Bedeutung wird im Wegweiser immer wieder herausgestellt. Nicht, als ob wir damit ein Steckpflanz reiten wollten, sondern weil wir von seiner entscheidenden Bedeutung überzeugt sind. Unsere Ansicht, die wir bei jeder Gelegenheit wiederholen, gilt dahin, daß es ohne Kall keine gesunden Pflanzen und Ernterzeugnisse und keine Höchsterträge gibt. Wenn die Bedeutung der Kalldüngung genügend allgemein gemacht, so sehen den Nutzen der Kalldüngung genügend, was bei Feldern des Kalls passiert. Viele erleben solche Mängel und können sie nicht dulden. Versuche, wie wir sie hier zeigen, würden ihnen die Augen öffnen. Kalk stärkt das Rückgrat der Pflanzen, macht ihr Zellgewebe kräftig, kompakt, widerstandsfähig. Da wirkt auch Phosphorsäure als Widerstand, während schwächliche Gewächse ihre Blätter werden. Das wirkt sich auch auf die Haltbarkeit der Ernterzeugnisse aus. Außerdem werden sie stärkereicher, die Kartoffeln müßiger. Im Gemüse- und Obstbau darf der Kalk in keinem Jahr vergessen werden.

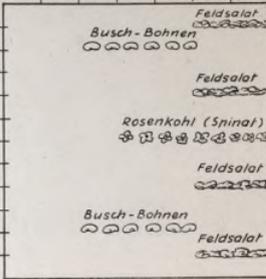
Aufnahmen: Kallverkeimtes Herold, Landw. Aufstellung München (Schäfer), z. Stadt Lehr- u. Forst-Anst. für Gartenbau, München

MARZ APRIL MAI JUNI JULI AUG. SEPT.



Pflanzenreife bescheiden die Wachstumsstadien

MARZ APRIL MAI JUNI JULI AUG. SEPT.



Maßstab für die Reihenabstände von den 4 Reihen

## Mischkulturen

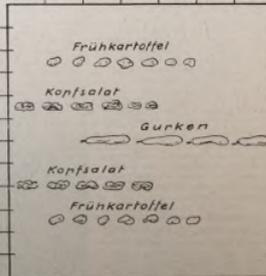
Die Natur ist der Monokultur, d. h. Kulturen, die nur aus einer einzigen Pflanzenart bestehen, abgeneigt, sie sind unnatürlich. Ein Beispiel ist der Fichtenwald ohne Laubbäume und Weizenfeld, das Krautfeld. Solche Alleinkulturen sind seuchengefährdet durch die Vermehrung von Krankheiten und Schädlingen. Der Boden leidet, einseitig in Anspruch genommen. Im Forst kommt deshalb der Rul nach einem gesunden Mischwald nicht zur Ruhe. Im Landwirtschaftsbetrieb und auch in der Gärtnerei suchen wir durch Fruchtwechsel einseitigen Ausgleich zu schaffen. Die Natur ist für Mischkultur und duldet an keiner Stelle, an der sie selbstherrschend ist, eine Reinkultur. Ein Kind der neueren Wissenschaft ist die Lehre von Lebensgemeinschaften. Jede Wiese, jede Hecke, jeder Wald hat seine Lebensgemeinschaft, in der sich Pflanzen zusammenfinden, die miteinander ankommen.

Im Gartenbau gibt es Pflanzen, die sich in keiner Weise miteinander vertragen, wenn man sie in Mischung anbauen wollte, und solche, die andersartige Gesellschaft lieben. Zwiebeln und Porree vertragen sich nicht mit Buschbohnen, sie kommen aus verschiedenem Heimatgebiet. Auch Kraut und Buschbohnen sind nicht miteinander. Hier stört das Breitwurzende des Krautes. Ganz ausgezeichnet geht aber Rosenkohl oder Grünkohl zwischen Buschbohnen, weil diese Kohlruten ein Steckwerk oberhalb der Bohne ihre Blattmasse ansetzen. In den Zeichnungen gebe ich einige praktisch erprobte Beispiele von solchen Mischkulturen. Wir erheben dadurch nicht nur die Gesundheit der Kultur, vermindern die Schädigungsgefahr, sondern wir steigern den Ertrag. Auf diese Weise machen wir aus einem Beet zwei, wir vermehren ohne alle Mühe und ohne nennenswerte Mehraufwendungen die Fläche unseres Gartens.

MARZ APRIL MAI JUNI JULI AUG. SEPT.



MARZ APRIL MAI JUNI JULI AUG. SEPT.



## „Schöne aus Löwen“ als Stammbildner

Von Obstbauoberinspektor H. Plock, Göttingen



„Erdapfelgen Fehwesteige“, Stammbildner: „Schöne aus Löwen“, Unterl.: „Weiße Nussbäume“.

bildner sein, der genügend Beweise seiner Fruchtbarkeit sowohl in der Baumschule als auch im praktischen Obstbau während

Beim Steinobst dürfte ebenso wie im Kernobstbau die Stammbildnerrolle eine wichtige Rolle spielen. Die Baumschulen mühten vor allem die Lössen bestrebt sein, auch in dieser Beziehung den Forderungen und Erfahrungen des Obstbauers gerecht zu werden. Wir sollten in Zukunft nur diejenigen Stammbildner verwenden, welche in den hinteren liegenden abnormen Frostwintern am besten überleben.

Im Schweizer Obstbau wird sie ebenfalls als eine harte Stammbildnersorte bezeichnet und geschätzt.

In früheren Jahren wurde sie hin und wieder als nicht genügend winterhart bezeichnet, was anscheinend auf eine Verwechslung der Sorte zurückzuführen werden muß.

Es dürfte sich empfehlen, diese Sorte hinsichtlich ihrer Eignung als Stammbildner mehr zu beachten, als wir dies bisher der Fall gewesen ist.

Als Fruchtbaum dürfte sie in den allgemeinen Obstbaugebieten nicht in Frage kommen, da sie keinen besonderen Handelswert besitzt. Die Frucht wird leicht mehlig, springt bei Regen auf und kann im Baum.

Für Höhen- und Gebirgsrägen jedoch, wo andere Sorten vertragen, wird sie auch für den Hausverbrauch eine Bedeutung haben und zum Anbau empfohlen werden können.

## Kronenschäden durch den Schnee

Bei dem heurigen Schneefall wird es nicht ohne merkliche Kronenschäden durch Abbrüche ergehen. Unsere Baumkronen sind in früheren Zeiten größtenteils „naturrein“ herangezogen und beim Eintritt ins tragfähige Alter „naturnah“ belassen worden. Die Kronen sind demzufolge viel zu dicht. Leider stehen in unseren Pflanzungen solche Bäume in erschreckend großer Menge.

Bei starkem Schneefall sind gerade diese Baumkronen durch Abschnitten von der Schneelast zu befallen.

In Anlagen mit ungetriebenen rationalen Baumanformen werden solche Abbrüche viel seltener auftreten.

Sollten Kronen durch Schneeeindruck stark beschädigt worden sein, hilft nur eine entsprechende Verjüngung der gesamten Krone, wobei besonders auch auf die Wundbehandlung ein besonderes Gewicht gelegt werden muß. Sämtliche Wunden sind mit Wachsester oder Baummasse zu verstreichen.

Mit dem Verjüngen kann gleichzeitig auch die so notwendige Umstellung der jeweiligen Baumkronen vollzogen werden.

In Anlagen, die mit ungetriebenen rationalen Baumanformen ausgestattet sind, sind die Kronen schon zu alt sind. Durch entsprechende Umgestaltung der Kronen können die früher gemachten Fehler einseitig wieder ausgemittelt werden. Gleichzeitig ist auch an eine Düngung so behandelte Bäume zu denken. Hierbei ist aber folgendes zu beachten:

Bedenken wir, daß die oberirdische Krone und die Wurzelkrone auch in ihrer Größe und Leistung aufeinander ab-



Auch hier Stammbildner: „Schöne aus Löwen“, Unterlage: „Weiße Nussbäume“.

gestimmt sind. Die von den Wurzeln aufgenommenen Bodensalze, die von der noch nicht geschaffenen Krone assimiliert werden konnten, können selbstverständlich von der kleineren, zurückgekommenen Krone mit ihrem bedeutend weniger Blätter nicht verarbeitet werden. Der Baum zehrt zunächst bei

(Fortsetzung auf Seite 94)

## Hygienisch einwandfrei

mit die Düngung im Kleingarten, Stellen- oder Hausgarten? Sie möchten auch schließlich Ihre selbstgeernteten Gemüsefrüchte, das Obst, das Gemüse, die Salat, sorglos verzehren können! Man kann über die häufig bekämpften Fäulnis- und Insektenkrankheiten, die durch unhygienische Düngung entstehen, und die

## ist Humusdünger Nettolin

sind Sie vor solchen Gefahren sicher. Denn kommen bei Nettolin weitere Vorteile: seine organische Substanz ist nicht nur sehr tief, sondern bereits fertige, aktive Humus, der Nährstoffgehalt entspricht einer Volldüngung; das beige-pulverige Humus-Düngemittel wirkt nicht gegen physische und tierische Schädlings. Der Feinabrieb führt Nettolin, was nicht, sondern wie Ihnen solche Lieferungen. Schließen Sie bitte an die Süd-Chemie A.G., München 2, auch wenn Sie außerhalb Deutschlands wohnen.

**Humusdünger Nettolin verdoppelt Ihre Freude am Garten!**



## Drabtwurm-Bekämpfung

Von Dr. H. W. Fricklinger, Irsehhausen

Wenn die jungen Pflanzen (eig) werden und wirken und wir beim Herausziehen sehen, daß die Wurzeln schwer beschädigt sind oder überhaupt fehlen, so haben wir es mit Drabtwürmern durch den Drabtwurm zu tun. Er heißt auch gerne Kartoffeln und Rüben in die er Löcher hineinfrisst. Der Drabtwurm ist die Larve der Schnellfliege, die man daran erkennt, daß sie, auf den Rücken gelegt, die man einen eleganten „Kopfsprung“ bei dem sie knockendes Geräusch entsteht, wieder in die reguläre Lage zurückkehren. Die Larven, die eigentlichen Schädlinge, sind von zylinderförmiger Gestalt, wachsen und zeigen eine kräftige Chitinschicht, so daß sie selbst einen starken Fingerdruck standhalten. Die Entwicklung des Drabtwurmes geht im Boden durch vier bis fünf Jahre hindurch, so daß seine Gefährlichkeit für unsere Kulturpflanzen und die Schäden recht groß sind. Die Larven haben im allgemeinen einen Durchmesser von 2 bis 3 mm, Regengüssen oder sonstigen störenden Einflüssen (starke Handlungsergebnisse usw.) gehen die Drabtwürmer tiefer in den Boden hinunter, wo sie bis zu einem halben Jahr ohne Nahrung aushalten. Im Frühjahr ist ihre Fräglarve dann aber auch um so größer. Der ausgewachsene Drabtwurm aber sucht etwa Anfang Juni im 10–15 cm Tiefe eine Erhöhlung, die schon nach drei Wochen der fertige Käfer ausschlüpft. Im Herbst und Winter finden wir sie in ihren Schlafwinkeln im Boden.

Für die Bekämpfung des Drabtwurmes wurde lange Zeit das Ausstreuen von Kainit empfohlen. Fröhen und Sommer ist es aber nur, weil sie tiefere Bodenschichten zurückziehen und irgendwo anders — sehr häufig in den Kulturen eines Nachbarn! — wieder nach oben kommen, um dort ihre wurzvermeindende Tätigkeit fortzusetzen.

Man muß deshalb Zufuß zu einer richtigen Bodenbearbeitung. Durch tiefes Pflügen und Eggen Ende Juli Anfang August auf allen Flächen, auf denen wir unter Drabtwürmern gelitten

## — und über andere Störfriede / Von Wilhelm Sydikus, Achaffenburg

So mancher Gartenbesitzer wird bisweilen vor die Tatsache gestellt, daß sich im Boden seines Gartens „etwas tut“, d. h. daß irgendwelche unheimlichen Wesen oder Insekten unheimlich treiben. Da wir nun verschiedene Höhlenbewohner oder Wühler kennen, die gelegentlich unsere Gärten zur Tätigkeit ihrer täglichen Mäharbeit oder ihrer sonstigen Lebensgewohnheiten antouchen, wird es nicht immer leicht sein, festzustellen, um welches Tier es sich handelt. Vor allem ist es sehr oft Widmanns und Maulwurf verwechseln. Beide finden sich tatsächlich gern in unseren Gärten ein, jedoch ist ihre Tätigkeit grundverschieden. Als drittes Geschlecht im Hund kann wir noch die Maulwurfsgrille, die ebenfalls nicht unterschätzt werden darf und insofern ihre Schwärmling unbedingt bekämpft werden muß. Um aber wirksam gegen diese Tiere vorgehen zu können, ist es notwendig, ihre Methoden genau zu kennen, damit eine Unterscheidung und damit eine spezielle Bekämpfung möglich ist.

Der Maulwurf (*Talpa europaea*). Der Maulwurf ist ein Grünsauger und vor allem im Obgarten nicht schädlich, denn er ist kein Pflanzenfresser. Seine Nahrung besteht aus Würmern und Insektenlarven, die er wie selbst im Boden findet. Bei letzteren handelt es sich vor allem im Sommer um Drabtwürmer und die Larven der Kohlkahnen und Harmschen, die schwer zu bekämpfen sind. Er ist ferner der Feind der Maulwurfsgrille und leistet somit durch seine Schädlingsvertilgung äußerst nützliche Arbeit. Dagegen kann er durch das Aufgraben der Erdhöhlen und durch das Graben seiner Gänge leicht Schaden an der Entwicklung der Pflanzen stören. Ein Grund, ihm deshalb zu töten, liegt jedoch nicht vor. Er sollte vielmehr von den betreffenden Stellen nur vertrieben werden, so daß er an anderen Stellen seine nützliche Tätigkeit weiter entfalten kann. Das Vertrieben kann geschehen durch Einführung von mit Hermsöl, stinkendem Tüll, Karbolium, Petroleum u. a. getränkten Stöpseln in seine Gänge, durch Einbringen von Schwefelkohlenstoff in die zu schützenden Beete kann er auch von diesen

haben, stören wir die in ihnen Erdhöhlen ruhenden Puppen bzw. Jungkäfer und erzielen Bekämpfungserfolge. Viel geht wird auch nach einer tüchtigen Bodenbearbeitung der Eintrieb von Hühnern auf diese Kulturländchen, die recht eifrig beim Fang und Verzehr der Puppen und Jungkäfer helfen. Freilich müssen wir diese Maßnahmen über mehrere Jahre hindurch durchführen. Diese Art der Bekämpfung ist deshalb recht mühselig.

Neuerdings werden von deutschen Pflanzenschutzdienst scheidungsbekämpfende Behälter, die gegen Bodenläuse, schädliche Spinnmilben, Hexentierchen und Grasläusen daraus hervor. Die lang Märlarft hätte uns auf den Hochzeit an der Waldseite ausgeht. Schönher kündigt sich der Frühling näher an als im Gebaren der Tiere, die schon einen langen Winter im Hühlchen im warteten. Rehe zeigen auf die Lichtung und streichen ihre schmalen Köpfe dem linden Wind entgegen. Ein Jung-Hase hoppelte unter den Tannen her und verhielt auf einem schneefreien Plätzchen. Während er an den mageren Graspflanzen knabbert, schlich ein Fuchs auf seiner Fahrt im dunklen aus dem Dickicht. Er setzte zum Sprung an. Nach ihm einen Laut des Schusses hervorbringen konnte, sah der Vater das Gewehr geklickt und dem Rotkeck das Hand- durch den Schlag der Fuchs eines Sprung und fiel auf den kleinen Löffelmann nieder, der mit dem quenden Kugelgatter der Hasen aufzehrte. Ein paar Mal schlug der Fuchs noch um sich, dann war Stille.

Schnell kletterten wir vom Hochzeit herunter. Mir war bangt um das Häschen. Kaum zwei Wochen alt konnte es sein, so klein und unbeholden war es. Nun lag es unter dem Fuchs und rührte sich nicht. Nur die Augen waren vor Schreck weit geöffnet. Im Verenden hatte sich der Fuchs im Hinter- des Hasen verhasst. Es wäre besser, ihn den Gaudens- schuß zu geben, meinte der Vater. Doch wollte versuchen, den Hasen gesund zu plegen. Einen Namen hatte ich schon für ihn. Hoppel sollte er heißen. Noch betäubt vom Schreck ließ der Hase sich aufheben. Unter meiner Jacke trug ich ein kleines Messer mit mir. Sein Herzkloppe so wild, daß ich fürchtete, er könnte jeden Augenblick sterben.

Dahem versuchte die Mutter, den kranken Laus zu verbinden. Aber Hoppel wollte sich nicht anlassen lassen. Vor Aufregung schlugen seine Mandeln, wir konnten nicht sehen, als die Heilung der Natur überlassen. Tante Anna war diesem ersten Pflegen aus dem Walde zugehen. Sie nahm das Häschen als gutes Zeichen dafür, daß wir in diesem Jahr nur irdend- Tiere herbringen würden und nicht gefährliches Raub- zwerg, wie sie alle nannte, wie ich nicht an dem Geschmack war.

Nur zehnten Hoppel ein wenig schielte. Tante Anna brachte ein Salbattäfel, die er wie ein Hoppelt schmecken konnte. Vielleicht hätte seine Mutter ihm schon den Rücken geklopft, obwohl Hoppel noch so klein war. Häschen sorgten ja nur kurze Zeit für ihre Jungen und überlassen sie bald ihrem Schicksal. dem Zugriff von den Eltern—20 cm Schwefelkohlenstoff- lüts und Wiesel, von Habicht und Eule. Ja selbst Eltern und Erden. Ja selbst Eltern und Erden. Ja selbst Eltern und Erden.

Der Schädling heißt beim Anlegen seiner Gänge in die Wege stehenden Wurzeln ab oder entfernt dieselben mit seinen Grabbeinen. Gleichzeitig werden junge Pflanzen aus der Erde gehoben und zum Verrotten verurteilt. Keine Gemüsesart wird verschont. Die Gänge verlaufen in Fingerdicke hart an der Erdoberfläche, so daß dieselben durch das aufgeloßerte Erdgerölle leicht zu erkennen sind.

Die Kämpung 7. Verichten der Nester von Juni an. Mit der Nester werden die Gänge bis zur Stelle verlegt, an der sie sich nach unten wenden. Hier liegt das Nest. Ausgeben mit dem Spaten und vernichten. Das Eingießen von Petroleum oder ähnlicher Mittel wirkt weniger sicher. Zum Fangen der Tiere werden alte Einmachgläser, glattwandige Konservendosen oder ähnliches Gerät mit etwas Wasser angefüllt und so in den Boden gesetzt, daß der obere Rand mit der Sohle des Ganges abschneidet. Die Wurzeln fallen hinein und ströken. Sollten beim Entdecken des Schädling die Nester bereits leer sein, wird empfohlen, an dieser Stelle ein Stein etwa 10–15 cm tiefer Loch in den Boden zu bohren und 10–20 cm Schwefelkohlenstoff hinzuzugießen. (Vorsicht! Feuergefahr!) Die Dämpfe werden durch den Wind in die Erde und töten die Wurzeln. Dann Auslegen von Giftkörnern in die Erde.



## HOPPEL, DER MÄRZHASE

Eine Kindheitserinnerung von Ingeborg Rüdiger

In der Nacht war das Eis auf dem See aufgebrochen. Es hatte gedunnert und gekracht, während der Tauwind mit Bräusen über die Büsche wehte und uns Haus har. Am Morgen tropfte es von den Blättern. Die Schneedecke bekam Löcher. Die Hasen und Grasläusen daraus hervor.

Die lang Märlarft hätte uns auf den Hochzeit an der Waldseite ausgeht. Schönher kündigt sich der Frühling näher an als im Gebaren der Tiere, die schon einen langen Winter im Hühlchen im warteten. Rehe zeigen auf die Lichtung und streichen ihre schmalen Köpfe dem linden Wind entgegen. Ein Jung-Hase hoppelte unter den Tannen her und verhielt auf einem schneefreien Plätzchen. Während er an den mageren Graspflanzen knabbert, schlich ein Fuchs auf seiner Fahrt im dunklen aus dem Dickicht. Er setzte zum Sprung an. Nach ihm einen Laut des Schusses hervorbringen konnte, sah der Vater das Gewehr geklickt und dem Rotkeck das Hand- durch den Schlag der Fuchs eines Sprung und fiel auf den kleinen Löffelmann nieder, der mit dem quenden Kugelgatter der Hasen aufzehrte. Ein paar Mal schlug der Fuchs noch um sich, dann war Stille.

Schnell kletterten wir vom Hochzeit herunter. Mir war bangt um das Häschen. Kaum zwei Wochen alt konnte es sein, so klein und unbeholden war es. Nun lag es unter dem Fuchs und rührte sich nicht. Nur die Augen waren vor Schreck weit geöffnet. Im Verenden hatte sich der Fuchs im Hinter- des Hasen verhasst. Es wäre besser, ihn den Gaudens- schuß zu geben, meinte der Vater. Doch wollte versuchen, den Hasen gesund zu plegen. Einen Namen hatte ich schon für ihn. Hoppel sollte er heißen. Noch betäubt vom Schreck ließ der Hase sich aufheben. Unter meiner Jacke trug ich ein kleines Messer mit mir. Sein Herzkloppe so wild, daß ich fürchtete, er könnte jeden Augenblick sterben.

Dahem versuchte die Mutter, den kranken Laus zu verbinden. Aber Hoppel wollte sich nicht anlassen lassen. Vor Aufregung schlugen seine Mandeln, wir konnten nicht sehen, als die Heilung der Natur überlassen. Tante Anna war diesem ersten Pflegen aus dem Walde zugehen. Sie nahm das Häschen als gutes Zeichen dafür, daß wir in diesem Jahr nur irdend- Tiere herbringen würden und nicht gefährliches Raub- zwerg, wie sie alle nannte, wie ich nicht an dem Geschmack war.

Nur zehnten Hoppel ein wenig schielte. Tante Anna brachte ein Salbattäfel, die er wie ein Hoppelt schmecken konnte. Vielleicht hätte seine Mutter ihm schon den Rücken geklopft, obwohl Hoppel noch so klein war. Häschen sorgten ja nur kurze Zeit für ihre Jungen und überlassen sie bald ihrem Schicksal. dem Zugriff von den Eltern—20 cm Schwefelkohlenstoff- lüts und Wiesel, von Habicht und Eule. Ja selbst Eltern und Erden. Ja selbst Eltern und Erden.

zum Fraß. Solch trauniges Eude sollte Hoppel erspart bleiben. Hoppele Wunde heulte bald, aber er hätte. Wenn er schnell vor- begründet, etwas davonleben, dann hätte er nicht immer — verlor er das Gleichgewicht und überlegte sich, wie er sich verhalten sollte. Hoppele blieb nur bei uns, weil er nicht mehr hätte laufen konnte und sich vor Feinden im Hühlchen hätte erwehren können. Denn Hoppel war ein großer Häschen, ein richtiger Anghaß. Und das blieb, er sein Leben lang. Er fürchtete sich vor allem und jedem. Vor dem Schrei des Bussards und dem Trappeln der Pferde, auch vor dem Hahn, wenn er mit den Flügeln schlug und laut kratzte. Das Schmauchen einer Kuh jagte ihn in die Flucht. Ganz allmählich nur gewöhnte sich Hoppel an die Tiere. Ganz am Hof und begriff die Welt um sich herum. Im Winter, doch zur Zeit der Fohlen kam er aus der Aufregung nicht heraus. Er behielt er eines von weitem kommen sah, stürzte er, sich überhebend, in den nachbetreten Schlafwinkeln. Häschen war es noch, wenn irgendwo ein Schrei krachte. Dann wollte Hoppel vor Angst nicht, wohin er sich verziehen sollte. Als Hoppel älter wurde, ging er Menschen und Tieren mehr und mehr aus dem Weg. Nur zwei Wesen blieb er immer zugeneigt: Tante Anna und dem alten Dackel Ratz. Die Liebe zur Tante ging durch den Magen. Zum Dackel liebte Hoppel sich vielleicht hingezogen, weil Ratz die Fische ebenso liebte wie er sie fürchtete. Ratz war ein alter Fuchshäuser. Sein Körper war voll von Narben aus den Kämpfen im Fuchsbau. Als Hoppel zu uns kam, ging Ratz nur noch im Traum auf die Jagd. Dann lag er in seinem Korb, bleib halbtot im Schlaf und seine krummen Pfoten schoben sich über den verhaltenen Rotteck vor sich. Ratz liebte es, zum Träumen wach und warm getipelt zu sein. Jedem Zug von Hoppel zu seinem Korb, wenn er sich nicht an ihn, Wahrschöne, hätte Hoppel gern allein geschlafen. Doch er wurde immer mit Beschlag belegt. Entweder von Ratz oder von Tante Anna. Sie holte ihn zu sich ins Bett, wenn der Häschen matt war, sie plägte. Dann legte sie Hoppel auf die rechte Armlehre des Schlafers und er gern tat oder nur aus Angst, er blieb liegen. „Er chleiert mich“, sagte er und strich ihm über das knisternde Fell. Im Alter wurde Hoppel noch schrecklicher. Obwohl er immer in Sicherheit blieb, lag er in seinem Leben vermuthlich mehr Angst ausgelassen als in der Kindheit. Er schreckte im Feld, der Hund und Fuchs auf den Fernen hat er noch nicht gesehen. Er schreckte immer im Schlaf. Er schreckte über den Schrecksterker. Obwohl er immer in Sicherheit blieb, lag er in seinem Leben vermuthlich mehr Angst ausgelassen als in der Kindheit. Er schreckte im Feld, der Hund und Fuchs auf den Fernen hat er noch nicht gesehen. Er schreckte immer im Schlaf. Er schreckte über den Schrecksterker.

Obwohl er immer in Sicherheit blieb, lag er in seinem Leben vermuthlich mehr Angst ausgelassen als in der Kindheit. Er schreckte im Feld, der Hund und Fuchs auf den Fernen hat er noch nicht gesehen. Er schreckte immer im Schlaf. Er schreckte über den Schrecksterker. Obwohl er immer in Sicherheit blieb, lag er in seinem Leben vermuthlich mehr Angst ausgelassen als in der Kindheit. Er schreckte im Feld, der Hund und Fuchs auf den Fernen hat er noch nicht gesehen. Er schreckte immer im Schlaf. Er schreckte über den Schrecksterker.

Obwohl er immer in Sicherheit blieb, lag er in seinem Leben vermuthlich mehr Angst ausgelassen als in der Kindheit. Er schreckte im Feld, der Hund und Fuchs auf den Fernen hat er noch nicht gesehen. Er schreckte immer im Schlaf. Er schreckte über den Schrecksterker. Obwohl er immer in Sicherheit blieb, lag er in seinem Leben vermuthlich mehr Angst ausgelassen als in der Kindheit. Er schreckte im Feld, der Hund und Fuchs auf den Fernen hat er noch nicht gesehen. Er schreckte immer im Schlaf. Er schreckte über den Schrecksterker.

Obwohl er immer in Sicherheit blieb, lag er in seinem Leben vermuthlich mehr Angst ausgelassen als in der Kindheit. Er schreckte im Feld, der Hund und Fuchs auf den Fernen hat er noch nicht gesehen. Er schreckte immer im Schlaf. Er schreckte über den Schrecksterker. Obwohl er immer in Sicherheit blieb, lag er in seinem Leben vermuthlich mehr Angst ausgelassen als in der Kindheit. Er schreckte im Feld, der Hund und Fuchs auf den Fernen hat er noch nicht gesehen. Er schreckte immer im Schlaf. Er schreckte über den Schrecksterker.

Obwohl er immer in Sicherheit blieb, lag er in seinem Leben vermuthlich mehr Angst ausgelassen als in der Kindheit. Er schreckte im Feld, der Hund und Fuchs auf den Fernen hat er noch nicht gesehen. Er schreckte immer im Schlaf. Er schreckte über den Schrecksterker. Obwohl er immer in Sicherheit blieb, lag er in seinem Leben vermuthlich mehr Angst ausgelassen als in der Kindheit. Er schreckte im Feld, der Hund und Fuchs auf den Fernen hat er noch nicht gesehen. Er schreckte immer im Schlaf. Er schreckte über den Schrecksterker.

Die Märzhase Kloppe steht Pate bei dieser heutigen Ferkelzucht, Achaffenburg, Irsehhausen





Links: Eine vielseitige Kleinförmchen zum Braten, Backen und Dünsten, einfach zu bedienen. Bei geringem Stromverbrauch bis 350 W, also sozial wie aus gesundheitlicher Hinsicht (steuert, rasche Abkühlung mit Einstrahl-Lüftung) und natürlich preislich (kostenlos, Müll, die Kleinförmchen gelöst). Nun noch das beliebte Einstrahlrohr für die gleichzeitige Bratung von vier Speisen. Rechts: So sieht die Kleinförmchen aus, wenn man sie nachgeben lässt backen will. Der betreffende Emailer wird mitgeliefert.

## Zu Ostern soll etwas Besonderes auf den Tisch

### Frühlingsuppe:

Hierzu verwenden wir junge Frühlingkräuter, Dill, Petersil, Kerbel, Sauerampfer, Löwenzahn. Sie werden sauber gewaschen, fein gehackt und in 50 g Butter oder einigen Eßlöffeln Öl gedünstet. Dazu gehen wir 60 g gut gewaschenen Reis, 1 1/2 Liter Knochenbrühe und lassen die Suppe kochen, bis der Reis gar ist. Zum Schluss wahren wir und ziehen die Suppe mit einem Ei oder etwas saurem Rahm ab.

### Rinderherz mit Gemüse garniert:

Ein Rinderherz kochen wir mit Suppenzwiegen in Salzwater (gar). Dann schneiden wir es in Scheiben auf, dicken einen Teil der Fleischseite mit Mehl und Rahm ein und schmecken die Soße mit Paprika und Tomatenmark ab. Nun richten wir die Scheiben auf einer länglichen Platte an, übergeben sie mit der dicken Soße und schließen zu beiden Seiten das inzwischen gedünstete Gemüse. Dazu eignen sich Bohnen, Mischgemüse aus der Düsche oder frischer Blumenkohl, den wir nach dem Abkochen in kleine Röschen zerpfücken, mit etwas brauner Butter begießen und mit abgerösteten Semmelbröckchen übersetzen.

### Rindsende mit gebackenen Kartoffeln und Salat:

Die gut geklopfte, abgegebütete Rindsende spicken wir am Abend vorher mit dünnen Speckwürfeln, übergeben sie mit sehr heißer Butter und lassen sie zugedeckt über Nacht köcheln. Vor dem Braten am nächsten Tag machen wir der Lende in der Pfanne ein Gemüsebett. Wir schneiden Zwickelsellerie, einige feine Rüben und das Weißer von zwei Lauchstängeln in ganz feine Scheibchen, würzen sie mit Salz und Pfeffer und belegen damit den Boden der Pfanne, in der das Fett schon heiß gemacht wurde. Darauf geben wir den Braten und lassen ihn unter feillichem Bezug mit dem Fleisch und einigen Löffeln saurem Rahm gar werden. Zum Schluss lügen wir der Soße kochende Knochenbrühe zu und machen sie mit etwas Rahm sämig. Zu diesem Braten geben wir gebackene Kartoffelchen (kleine Kartoffeln werden gekocht,

schnell abgeschält und in sehr heißer Pfanne mit wenig Fett hellgelb geröstet und mit Salz bestreut) und frischen grünen Salat mit viel Frühlingkräutern.

### Haselnußcreme, ein vorzügliches Nachtisch:

50 g feingemahlene Haselnüsse rösten wir mit 25 g Zucker in der Pfanne hellbraun, schütten sie in 1/2 Liter Milch und lassen sie darin zugedeckt ziehen. Inzwischen schlagen wir drei Eigelb mit 40 g Zucker schaumig. Nun kochen wir die Haselmilch und dickere sie mit 50 g Meizena oder Mandarmin ein, dann rühren wir die schaumige Eimasse darunter. Das Ganze schlagen wir im Wasserbad bis zum Aufkochen, nehmen es vom Feuer und schlagen es solange, bis es so kühl geworden ist, daß wir den steifen Schnee der drei Eier unterziehen können. Wir stellen die Creme recht kalt und garnieren sie mit etwas Schlagrahm oder kleinen Waffeln.

### Am Nachmittage gibt es Mohnkuchen aus Kartoffelfei:

Wir rühren 75 g Butter sehr schaumig, geben zwei groß verschlagene Eier, 150 g Zucker, zwei Päckchen Vanillezucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone und etwas Zitronensaft dazu und rühren wieder solange, bis das Ganze eine cremige Masse geworden ist. Dahin geben wir 375 g gekochte und sehr feine geriebene Kartoffeln, 375 g Mehl vermengen wir mit einem Päckchen Backpulver. Diese Mischung geben wir langsam dem schon eingetrockneten Röhren in unsere Creme-Masse und kneten schließlich den Teig, bis er ganz glatt und geschmeidig ist. Dann rollen wir ihn aus und bestreihen ihn mit folgender Fülle: 250 g gemahlener Mohn, 150 g Zucker, 4 Eißelb. Wasser, 2 Eißelb. Rum, 30 g gebackte Mandeln, 50 g Saffran und 1/2 Teelöffel Zimt werden gut vermischt. Ist die Fülle aufgetragen, wird der Teig zusammengerollt und in einer gut gefetteten und mit Semmelbröckchen ausgestreuten Kuchenform bei Mittelhitze gebacken. Wir können eine runde oder eine lange Form verwenden. Die Oberfläche des Teiges bestreichen wir mit Butter. Kurz vor dem Garwerden bespinseln wir den Kuchen mit Eigelb und bestreuen ihn noch heiß mit grobem Zucker. H. B.



Links: Pastetenmaschine „Remora“ - geländereife Ausstattung aus gebrauchtem Stahlblech, zum Putzen von Suppen, Tomaten, Erbsen. Mitte: Pommes- und Nudelmühle „Nudelmühle“ mit removable Hochdruckpumpe. Rechts: Nudelmühle „Nudelmühle“ mit Hochdruckpumpe. Links: Aluminiumkocher mit Überdruckkessel auf Signalplatte, Zwickelsellerie mit Wasser gefüllt. Die Milch kann wieder unternehmen noch überkochen, - Die Abschäumenmaschine „Der Wegweiser“ ist ein technisches Spezialgerät für Milchverarbeitung.

## Damit kann man Freude bereiten

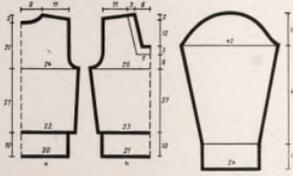
Herrn-pallever Co. 48 (Oberweite 86 cm)

Material: 150 g Ellinger Wollw. Grobmasche oder feine, Strickmasche für drei, Schweißerei: a = Röhren, b = Vorderseite, c = Ärmel.

Teilhals: 1 Reihe, 3 Links, 1 Rechte, 3 Links, 1 Rechte, Wiederholen, 2 Reihe; Manches anziehen wie sie anziehen, 1 Reihe, 1 Links, 1 und 2 Masche mit der 2. und 4. Masche nach rechts, 5 und 6 Masche mit der 2. und 6. Masche nach rechts verkreuzen, 1 Reihe, 1 Rechte, Wiederholen, 4 Reihe; Wie 2 Reihe, 2 Reihe; Wie 1 Reihe, 6 Reihe; Wie 1 Reihe, 2 Reihe, 2 Links, 2 Maschen im Perimeter, 2 Links, 1 Rechte, Wiederholen, 8 Reihe; Manches anziehen wie sie anziehen, die 8 Maschen im Perimeter, 4 Reihe; Wie 2 Reihe, 10 Reihe, 10 Reihe, 8 Reihe; Wie 2 Reihe, 12 Reihe; Wie 6 Reihe; Ab 1 Reihe wiederholen.

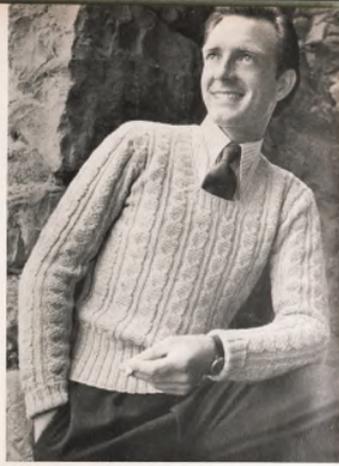
Manchengarbe 1 m, in der Breite = 1 cm, 4 St. der Höhe = 1 cm.

Arbeitung: Rücken, 120 Maschen anziehen und 10 cm 2 Reihe, 2 Links stricken. Dann nach abgewählter Teilzahl schneiden, die 10 cm 2 Reihe mit jeder 10. Masche 1 Masche anziehen = 132 Maschen, 21 cm ab Band streifen, dabei aus dem Seilen im jeder 11. Reihe 1 Masche anziehen, 1 1/2 Armausschnitt ab beiden Seiten 4., 5., 2. und 3. und 3. und 1 Masche abnehmen. Bei 4 m ab Band Arbeit in der Mitte ziehen und für Armausschnitt 4 und 6 Maschen abnehmen. Dann mit Arbeitsschüßel beginnen und hierbei mal 8, am Armausschnitt nach Band 4 und 1 mal 2 Masche abnehmen. Andere Hälfte ebenso binden.



Vorderseite: 120 Maschen anziehen und Band in 2 Reihe, 2 Links stricken. In der 10. Reihe der Teilzahl nach jeder 10. Masche 1 Masche anziehen = 132 Maschen. Für Armausschnitt an beiden Seiten 5., 4., 2. und 1. Masche abnehmen. Bei 1 cm ab Band Arbeit in der Mitte teilen und für Armausschnitt 12 Maschen abnehmen. Dann bis zur Achsel mal in jeder 2. Reihe 1 Masche anziehen, 18 cm ab Armausschnitt für Arbeitsschüßel mal 8 M. abnehmen, 2. Hälfte entsprechend stricken. Ärmel: 72 Maschen anziehen und 10 cm 2 Reihe stricken. Dann Master anziehen. Am der Seilen Zentral in jeder 2. Reihe 1 Masche anziehen, bei 4 cm ab Band Kopf beginnen, 8 Reihe, 4 Maschen, bis 3 Reihe 1 Masche, 4., 7. Reihe 1 Masche abnehmen. In der folgenden einen 1 Masche bis zu 80 Maschen, 2 Reihe abnehmen. In den nächsten 3 Maschen, bis zu 12 Maschen, 6mal 4 Maschen und den Rest von 8 Maschen abnehmen. Teile zusammenstecken und mit 2 Reihen abnähen lassen und 1 cm 2 Reihe stricken. Am der 2 Reihen am Vorderende in 1. Reihe kommt lassen und in jeder 2. Reihe 1 Masche anziehen, die 2 Maschen zusammenstecken, daß sich eine schöne Ecke bildet.

U. S. W. K. S. I. S. I. G. W. R. U. I. H. F. R. R. 137. bereitgeben von Herbol & Klein, Ellingen-Nack.



## Ihr Kleid möchte sich für den Frühling schmücken

1. Ein hübsch gedruckenes Leinwand- oder Baumwoll-Kleid, der jedes einzelne Kleid individuell schmücken lässt. Nachdruckung des Textes auf einer Größe, die dem eigenen Körper entspricht. Die Größe ist aber aufzugeben oder aufgehoben, wie man möchte, durch Besetzen mit einem Kranz von stachen durchgehenden Fäden, sodass man überkreuzt ein, liegt die entsprechenden Stellen nach innen und füllt den Wickelteil anschließend aus.

2. Leinwand- und Baumwoll-Kleid, die sich besonders zum Schmücken eignen, sind in der Abbildung dargestellt.

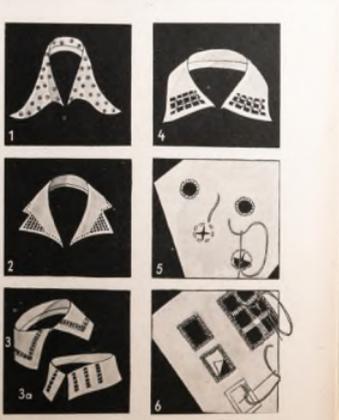
Abb. 8 (rechts unten) zeigt ein Kleid, das mit einem Kranz aus stachen durchgehenden Fäden, sodass man überkreuzt ein, liegt die entsprechenden Stellen nach innen und füllt den Wickelteil anschließend aus.

3. Ein hübsch gedruckenes Leinwand- oder Baumwoll-Kleid, der jedes einzelne Kleid individuell schmücken lässt.

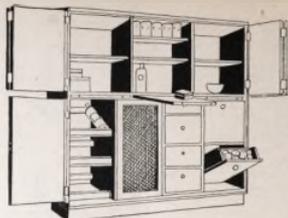
4. Ein hübsch gedruckenes Leinwand- oder Baumwoll-Kleid, der jedes einzelne Kleid individuell schmücken lässt.

5. Ein hübsch gedruckenes Leinwand- oder Baumwoll-Kleid, der jedes einzelne Kleid individuell schmücken lässt.

6. Ein hübsch gedruckenes Leinwand- oder Baumwoll-Kleid, der jedes einzelne Kleid individuell schmücken lässt.



Ein  
praktischer  
Vorratsschrank  
erleichtert  
das  
Arbeiten



Praktisch ist ein Vorratsschrank dann, wenn er Größe und Einsteilung unseren Bedürfnissen entspricht. Was wir nun zu bedenken, wenn wir uns ein solches Brettchen aus solchem Schrank lassen oder selber machen?

Die Anordnung der Fächer muß wohl durchdacht sein, damit wir unsere Vorräte dort lagern können, ohne daß sie verderben. Der Schrank darf nicht zu tief sein, denn tiefe Schränke sind ungesund. Die Bretter aber muß stetig die Vorräte und ihre Zustände überblicken. Zur guten Übersichtigkeit auch, daß jedes Bäckchen, ein Schälchen mit Inhaltsgabe trägt. — Für Fleischwaren ist ein Fach vorgesehen, dessen Tür eine Füllung aus Holzspann hat, damit er feucht und in frischer Luft abzuweilt ist.

Die Größe des Vorratsbrettes muß der Kopfhöhe der Familie angepaßt sein. In Höhe und Breite müssen wir uns nach den vorhandenen Raum richten. Diese Zeichnungen sollen dem geschickten Schreiner eine Anregung geben. Text und Zeichnungen von Grete Bieder.



Ferner sollte der Vorratsbrett ein Fach für Flaschen enthalten, für Mehl eine dicht verschlossene Schublade, die ein Erdölblech hat, einen Bäckkasten für das tägliche Kartoffelbrot und einen Behälter für Öl und Gemüse. Tee und Kaffee werden am besten in einem mit Blech ausgelegten, besonders abgedichteten, kleinen Fach aufbewahrt. Ein gleiches sollte wir uns auch für die stark riechenden Gewürze einbauen lassen, die abgedichtet sein müssen, weil sonst die anderen Speisen ihrem Geruch aussetzen.

Ein letztes Erfordernis: der Vorratsbrett muß sich leicht öffnen lassen. Am besten streichen wir ihn innen und außen mit heller Ölfarbe.

## MANCHMAL GIBT UNS DAS KOCHBUCH RATSEL AUF

Hier sind die Lösungen:

**Gratinieren** heißt, den Speisen eine bräunliche Kruste geben. Früher hielt man eine glühende Scheffel darüber, heute erreichen wir die gleiche Wirkung mit scharfer Oberhitze im Rohr.

**Legieren** oder binden heißt, eine Suppe oder eine Soße dick und sämig zu machen. Das kann mit verschiedenen Mitteln geschehen: durch Zugabe von Rahm, verquirltem Ei, mit Wasser, verquirltem Mehl oder auch einer abgeriebenern Kartoffel.

**Passieren** heißt, durchs Sieb streichen. Wir tun es bei Suppen und Soßen, wenn sie glatt sein sollen.

**Glazieren** werden wir die Speisen, die ein hübsches, glänzendes Aussehen bekommen sollen. Wenn wir Kuchen glazieren, überziehen wir ihn mit einem Zuckerglas. Gemüse dagegen wird durch die Beizung von Butter und etwas Zucker kurz vor dem Anrichten glaziert. Fleischspeisen glazieren wir mit dick eingekochtem Fleischextrakt.

**Blaasieren** heißt, das Kochgut, z. B. Hirn, Bries usw., in lauwarmen Wasser legen, damit das Blut entzogen wird.

**Grillen** oder Grillieren nennt man das Garmachen von Fleisch, Fisch usw. auf dem Rost im Backrohr, aber einem offenen Holzkohlenfeuer oder auf dem elektrischen Grill. Wir bepinseln das zu grillierende Stück mit Öl und legen es auf den Rost in heißes Rohr. Darunter steht immer eine Pfanne zum Auffangen des Fettes.

**Dämpfen** heißt, Fleisch, Fisch, Gemüse, Obst usw. im eigenen Saft oder in sehr wenig Flüssigkeit und fett armem Garbehälter. Der Topf ist stets zugedeckt, das Feuer nicht zu stark.

Eine **Farce** herstellen heißt, die verschiedenen Zutaten eines Rezeptes, z. B. gehacktes Fleisch, Semmel Ei, Zwiebel usw., roh oder gekocht vermengen.

**Tranchieren** heißt, Fleisch, Geflügel, Fisch, Wild usw. in kleinere, wohlgeformte Stücke zerlegen.

**Pochieren** besagt, daß wir z. B. Eier, Nocken usw. in heißem, aber nicht kochendem Wasser stocken und dann langsam zur werden lassen.

**Gehäht** wird Brot und auch Zwieback. Wir schneiden sie in Scheiben und würfeln, breiten sie auf dem Backblech aus und brühen sie ohne Fett. Im Gegensatz dazu steht das Rosten, bei dem wir zum Bräunen Fett verwenden.

**Anlaugen** lassen wir Zwiebel, Petersilie, Mehl, Griehl usw. in etwas heißem Fett, damit sie aufgehen. Bei heißen Soßen geben wir die Zwiebel vor dem Mehl ins Fett, bei dunklen Soßen nach dem Mehl.

**Zum Stürzen** braucht es keine Erklärung, aber vielleicht ein paar Ratschläge. Wollen wir einen empfindlichen Kuchen oder warmen Pudding stürzen, legen wir vorher einige Minuten ein feuchtes, kaltes Tuch auf die Form. Will sich der kühle Pudding nicht lösen, halten wir die Form einen Augenblick in heißes Wasser oder bedecken sie kurz mit einem in heißes Wasser getauchten Tuch. A. M.

Verantwortlich für die Frauenbeilage: HANS CARL HEIDRICH

UlmerVogelweiser

## Im Reiche der Blumen

Die Wachblume, Passionsblume  
und den Feuertige Lieschen

In Bauernhäusern und Kleinstadtwohnungen sieht man vereinzelterweise noch ältere Zimmerpflanzen, die bei Großstadtbevölkern fast in Vergessenheit geraten sind. Gewiß sind Alpenveilchen, Cinerarien, Primeln, Pastellblumen, Begonien, Anzeln und andere, die man in jedem Blumengeschäft kaufen kann, sehr schön, doch haben diese Pflanzen nur eine verhältnismäßig kurze Lebensdauer. Dagegen kann man sich bei einigermaßen richtiger Pflege inblanz an dauernden, schön blühenden Zimmerpflanzen erfreuen.

Da ist in erster Linie die **Wachblume** oder **Porzellanblume** (*Hoya carnosa*) mit ihren lederartigen, glänzend grünen Blättern zu nennen. Sie bildet mächtig wachsende Ranken und daher an einem kleinen Spalier gezogen werden. Im Frühommer bis in den Herbst hinein erscheinen an dünnen Stengeln in dichten Dolden hartgeschlossene, dunkelrotfarbige Blütenknospen, die meistens über Nacht aufblühen und dann wunderschöne, hellrosaunte, stark duftende Blüten zeigen, die sich lange halten und wachähnlich sind. — Die Pflege dieser dunkelblauen Pflanze ist einfach. Sie verlangt in einem mittehwärmeren Raum; ein Umpflanzen in eines nicht zu großen Topf ist nur alle paar Jahre nötig. Ein sonniger Platz auf dem Fensterbrett ist der geeignetste, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, stelle man die Pflanze im Spätfrihjahr ein paar Wochen in den Garten, an einen nicht zu wärmenden Ort, bis sich Blütenknospen zeigen. — Während des Wintertages will die Wachblume Ruhe haben, man halte sie daher während dieser Zeit nur mäßig feucht. Sobald der Trieb im Frühjahr beginnt, ist ein regelmäßiges Gießen mit abgestandenem Wasser nötig, damit die Blütenbildung begünstigt wird. — Die Vermehrung erfolgt durch Stecklinge, die man im Mai von jungen, ausgereifen Trieben macht.

Eine andere sehr schöne und besonders reizvolle Zimmerpflanze, die viel Freude macht, ist die **Passionsblume** (*Passiflora coerulea*). Sie bildet ebenfalls Ranken, muß also auch an einem Spalier gezogen werden. Ist eine leibbare sonnige Veranda vorhanden, so kann man mit dem Trieben dieser Pflanze sehr viel Freude haben. — Die Vermehrung geschieht sehr leicht, es müssen daher die Triebe zeitweilig et-

Passionsblume

Ant. W. Schacht

gestutzt werden. Die drülligen Blätter sind zart-behrig, die Belaubung daher sehr schön. Einen geradezu märchenhaften Anblick bilden die eigenartigen großen blauen Blüten, in denen man mit etwas Phantasie in der Anordnung der Staubfäden eine Dornenkrone und in den drei Stempeln die Nägel zum Christuskreuz erkennen kann. Daher der Name „Passionsblume“. — In guter, nicht zu schwerer Erde, der man etwas Hornmehl beibringt, gedeiht die Passionsblume an einem hellen Standort leicht. Im Winter mäßigen, während der Vegetationszeit regelmäßigen Gießens mit zimmerwarmem Wasser ist eine Bedingung, daß die Pflanze sich gut entwickelt und ganz prächtige Blüten hervorbringt. — Wer sich diese schöne Zimmerpflanze beschaffen will, kauft sich eine junge, gesunde Pflanze in einer guten Gärtnerei. Und nun noch etwas über das „**Feuertige Lieschen**“ (*Impatiens Sultan*), eine zu den Balsaminen gehörige Pflanze. Wie der Name schon sagt, ist es ein wirklich feueriger Blüten, der vom Frühjahr bis zum Herbst, manchmal noch im Winter, jedem Pflanzenliebhaber durch reizende rote Blüten die große Freude bereitet. Am hellen Fenster, ohne den Standort zu wechseln, und bei gleichmäßigem Gießen zeigt sich diese sehr anspruchsvolle Zimmerpflanze sehr dankbar und sollte bei keiner Pflanzen- und Blumenrezelle fehlen. Die Vermehrung kann spielend leicht durch Stecklinge erfolgen. Altere „Lieschen“ schneide man bei Blütenmüdigkeit zurück und verpflanze sie in Frühjahr in etwas größere Töpfe in gute, nicht zu schwere, mit etwas Hornspäne vermischte Erde. Man wird dann eine erneute große Freude an dieser reizenden Zimmerpflanze haben. M. K. H.

### Welche Laubgehölze und Ziersträucher?

Im wesentlichen folgende: die Weibliche, die auf leichten und trockenen Böden gedeiht, sehr raschwüchsig ist und jedem Garten besonders in Gruppenanzahl einen wertvollen Charakter verleiht. Gärten die Trauerbuche. Wer hätte nicht an der frühblühenden Käthechenwiese seine Freude. Dann lebe nicht ein Blaubuche, ein Blaubuche, die Kleinblättrige Steintule, eine wertvolle Binneneiche. Wer Schaffen liebt, bevorzugt die Trauerbuche, Trauerblutbuche, Trauerblütenkrone oder Trauerdattlerweide. Von den beliebtesten Ziersträuchern hat der Schneeball den Vorrang. In den warmen, sonnigen Lagen bilden von Juli bis Oktober die weiße Hortensien. Die gemessene Goldregenpflanze von Mai bis Juni viel Freude. Ein schöner und ansprechender Strauch, auch Zierbaumstrich, die Feuerrot Quille ist eine der prächtigsten Frühjahrsblüher. Flieder, Spierstrauch und Mauereisen sollten in allen ihren Variationen vertreten sein. Bei der Abwechslung der Blütenfarben ist die Forsythia sowie die Fehde oder der Pfleiderstrauch (Wildes Jasmin). Sie alle entzücken nicht!

Wachblume, gezogen von Frau Becker, Pasing Ant. W. Schacht

UlmerVogelweiser

# „Kleine Tiere, großer Nutzen“

## Regenwürmer können „giftig“ sein

Gartenliebhaber stellen fest, daß die Hühner beim Umgraben emsig nach den Regenwürmern Ausschau halten. Was geschieht aber, wenn man dem Geflügel die Regenwürmer in größeren Mengen vorlegt? In solchen Fällen treten leicht beim Geflügel Schädigungen auf. Durchfall tritt ein, dann zeigen sich vielfach Fäulnisse, auch ändert sich der Geschmack der Eier, die Entseiner bekommen sogar einen bitteren Geschmack. Ursache: In der Paarungszeit vom Mai bis Juli scheidet der Regenwurm giftige Sekrete aus, zwischen dem 11. und 12. Ring einen weißen, milchigen, giftigen Saft. Sichert das Huhn in dieser Zeit die Regenwürmer selbst auf, meidet es den Regenwurm und trift vor allem die Regenwürmer, die nicht gefressen, es aber Regenwürmer in größeren Mengen, hat es nicht mehr das Unterscheidungsvermögen und trift in Häufiger alle Regenwürmer. Dabei kann es zu Vergiftungserscheinungen: das Huhn stößt ständig am Wasserapf und stillt den immer stärker werdenden Durst. Man löst dann zweckmäßig etwas Milch mit Weizenrutz ab und reicht es dem bellenden Hühner. Werden dann noch Zuckungen und Lahmungen festgestellt, ist bereits eine Vergiftung eingetreten, die allerdings nur eine Notmaßnahme zur Linderung ist. Ein sicheres Zeichen ist auch das Herumstehen mit geschlossenen Augen. Eine übermäßige Regenwürmefütterung ist also immer auch ein Gewinn.

## Maul- und Klauenseuche bei Ziegen

Bei den Ziegen macht sich die Maul- und Klauenseuche weniger im Maul als an den Klauen bemerkbar. Es bilden sich an den Klauen Bläschen, die später platzen und dann kleine, hache Geschwüre hinterlassen. Die Klauenkrone wird rötlich, warm und geschwollen und namentlich im Spalt und hinter den Hüllen bilden sich Bläschen. Seltener tritt man solche an den Lippfen, der Zunge und an zahnen Rande den Oberkiefer. Man darf diese jedoch beim Vorkommen nicht verwechseln mit den sogenannten Maulerkrankungen, die wenig gefährlich sind. Im letzteren Falle haben die Tiere nur beim Fressen Schmerzen. Bei der Behandlung der Maul- und Klauenseuche ist die sorgfältige Reinhaltung erforderlich. Man wäscht die wunden Stellen mit lauwarmem Wasser gut aus und bestreicht sie nachher mit Holstein. Auch der Mensch hat bei der Behandlung dieser Krankheit auf größtmögliche Vorsicht Wert zu legen, denn die Übertragung der Bakterien kann auf verschiedene Art und Weise erfolgen. Den Stall muß man mit Sorgfalt reinigen; der hierfür erforderlichen Sodalaugung setzt man etwas Karbol zu. Schon nach wenigen Tagen verliert die Seuche bei rechtzeitiger Behandlung ihren bösartigen Charakter. Rote, Schwellung und die wässrigen Ausscheidungen lassen sich je nach ihrem Umfang ist die Seuche dann in wenigen Wochen gänzlich beseitigt. Bei Eintritt der Seuche verhängt die Polizeibehörde über die bellenden Stallungen die Sperre und hebt diese, wenn die Tiere gesund sind, in gleicher Form wieder auf. W.A.

## Schadet die Obstbaumspritzung den Hühnern?

Kleintierhalter zeigen zur Annahme, daß die Baumspritzmittel dem Hausgeflügel schädlich sein können. Viele Geflügelhalter haben sich bereits durch Versuche mit Hühnern weitgehend im Obigen befindet. Die Bundesanstalt für Kleintierzucht in Celle hat sich dieser Frage angenommen. Inzwischen sind aus Versuchsarbeiten über die Wirkung von Tierarzt und Tierflüchtler der Universität Bonn veröffentlicht, die sich zum großen Teil mit den Versuchsgegenständen von Hannover decken. Demnach sind mit wenigen Ausnahmen die Spritzmittel für die Geflügelhaltung unschädlich.

Sowurden z. B. bei den Winterspritzmitteln das Karbolnium auch mit Zusatz, und verschiedene Gelpspritzmittel auf ihre Wirkung bei Hühnern geprüft. Diese Mittel wurden in einer Menge von 5–10 Liter je qm auf den Auslauf mit großer Granate bespritzt. Vor der Spritzung war sogearter Futter ausgestreut worden. Durch kleine, flache Geflässe hatte man Ansammlungen der Spritzbrühen in genügender Form möglich gemacht. Bei diesen Versuchen blieben ohne Schaden die Legestiegen der Hennen wie auch die Futteraufnahme, aber auch die Gewichtsentwicklung normal. Sogar Küken mit 1–4 Wochen vertragen die Gelpspritzmittel ohne Schaden. Die Schwefelkalkbrühe war in einer Konzentration von 15% völlig unschädlich. Ebenfalls unschädlich haben sich die kupferhaltigen Mittel und die quersilberhaltigen Mittel erwiesen. Des weiteren wurde die Verwendung von Nikotin, Quassia, dann Phosphorpräparate, ferner die Hexamittel, DDT-Mittel, auch Bleiarznei untersucht und dabei festgestellt, daß keines dieser Mittel dem Geflügel schadete. Nur einige wenige Mittel verursachten Durchfall bei den Tieren, momentanen Rückgang der Legestärke und anomale Beschaffenheit der Eierschale, wobei aber nach 8 Tagen diese Störungen wieder überwunden waren. Es ist anzunehmen, daß die Herabsetzung dieser verschiedenen Mittel bei der künftigen Herstellung dieses Mangel beheben. Richtig wie man immer handeln, wenn man beim Spritzen um die Hühner weitgehend mit alten Säcken und dgl. die Unterklauen abdeckt und unmittelbar nach dem Spritzen, vor allem es einmal gereinigt hat, die Hühner etwas zurückhält. Grundsätzlich ist aber die Feststellung befriedigend, daß ernate Gräten bei Spritzungen für die Hühner nicht bestehen.

Wer würde die kein Tierfreund? Aufnahme: Mauritz

Ein selten glücklicher Schnappschuß ist dem Fotografen hier gelungen. Behaglich gähnt der Hund, offenbar mit dem Daunen restlos zufrieden, während das molche Mädchen sich an den großen Freund heranzuschleichen möchte. „Das sei aber nur ein Aufnahmemonent, und dann würden die beiden Tiere wieder auseinanderstreben“, wendet vielleicht mancher Beschauer ein. Das ist absolut nicht gesagt. Wer sehr viel mit Tieren umgegangen ist, der kann über Tierfreundschaften manches Wort erzählen. Ebenso können natürlich gegenseitige Abneigungen vor, wie bei den Menschen auch. Da haben aber sich verblieben. Beispiele von Hühnern zwischen Tieren. Das alles zu beobachten, macht viel Freude und ist der Mühe wert. Wer einen großen Tierfreund wie diesen Paul Eipper über diese Dinge sprechen hört, dem, öffnet sich eine Welt, in der eigene Erlebnisse ihre Bestätigung finden. Gleichzeitig wird aber die Lust geweckt, an dem Erlebnis teilhaben, das erst durch den dauernden Einblick in das Leben der Tiere gewonnen wird.

„Unser Wegweiser“

# Unsere Gartenplanung für MAI

## Im Gemüsegarten

Zur Pflanzenanzucht sien wir jetzt auf ein Saatbeet im Freien Sommerzieren von Koptal je. B. „Wunder von Stuttgart“, „Brauner Frostkok“ (idem „Lubacher Earl“, Sommerendivie, einen Folgesatz Blumenkohl, auch Rosenkohl, Grünkohl, Spatkohlbräu und Winterzwerg. Nach überwunderer Frostfriable können in der zweiten Monatshälfte Gurken, Bohnen und Kürbisse gesät oder gepflanzt werden. Im übrigen bringen wir jetzt auch Stab- und Buschtomaten, Sellerie, Folgesatz von Koptal und Blumenkohl, mittlere und späte Sorten von Weiß- und Rotkraut, Porree, Phanzwiebel, Neuseeländischer Spinat, Paprika und die im April ausgegauten Gewürzkräuter ins Freie. Alle diese Pflanzen müssen rechtzeitig „abgehärtet“ werden, indem wir die Fenster der Frühbeeten möglichst reichlich lüften und schließlich in den Tagen vor dem Auspflanzen gänzlich abnehmen. An die im April/Heil genannten Maßnahmen zur Düngung und vorbeugenden Schädlingsbekämpfung sei erinnert. Die schon früher ins Freie gestäten Gemisarten, wie Möhren, Zwiebeln, Schwarzwurzel, Petersilie, Pastinak und rote Rüben werden vereinzelt, Frühkartoffeln, Erbsen und Fußbohnen angehäufelt. Freigewordene Frühbeeten können von jetzt ab der Kultur von Gurken (Sorten siehe Abb. 1–3) Paprika oder Melonen. Wunderteiltes werden zu diesem Zweck jungen Monatse umgestellt. — Zum Schutz unserer jungen Gemisarten vor Spätfrost halten wir vorzüglich Strohmatten, Zellplanen, Bretter, große Blumentöpfe, Papierhauben oder gegebenenfalls auch Frostschutzdächer aus Glas oder Kunststoffen bereit. (Abb. Klopoch.) E. K.

## Im Obstgarten

In den Junganlagen sind die Baumstämme locker und unkrautlos zu halten und mit verrottetem Stallmist abzudecken. In trockenen Lagen darf nur eine flache Bodenbearbeitung erfolgen. Das „Mulchen“ ist weitgehend zu berücksichtigen. Nach der Blüte für ein ausreichendes Bewässern der Bäume zu sorgen, nach der Blüte sind Düngungen zu verabreichen im Hinblick auf den Fruchtansatz. Man verwendet hierzu Jauche oder Wasser verdünnt mit einem Mosaarverband in Wasser aufgelösten Handeldünger, wie z. B. Nitrophos (1–5 kg/100 Liter Wasser). Bei Anwendung verdünnter Jauche ist mit Kali- und Superphosphat nachzugehen. — Nicht angezogene Bäume nimmt man heraus, schneidet die Äzweige nochmals nach, wässert sie ein und pflanzt wieder, wobei man von dem Stamm an besten einen Mosaarverband anbringt, den man feuchthalten muß. Bei den Jungbäumen dürfen die Baumstämme nicht einschneiden. Dem

Dickenwachstum der Stämme junger Bäume fördert man evtl. durch Schnurpflöcke bis auf die Wachstumshöhe oder durch Schattensetze der Stämme. — Die Linsefropfengarbeiten bedenden, Wasserschosse bis 20 cm unterhalb der Pfropfstelle entfernen. Antriebe der Edelreiser in Windlagen aus Stäbe schneiden. — Wirkloser Frostschutz für blühende Bäume ist u. a. Qualmeier. — Die Triebe der Kernobstapfelreiser, werden, sobald sie eine Länge von ca. 15 cm erlangt haben, über dem 4. und 6. Blatt mit Augen am Grunde entlaubt. — Bei Rebspalieren werden Triebe, die nicht gebraucht werden, angebrochen, sich aus den Blattachsen entwickelnde Geletriebe entfernt, durch Zurücknahme bis auf das unterste Blatt. Sommerreife aufgehängt. — Die Erdbeergärten müssen abgeräumt und die sich entwickelnden Triebe mit Holzwolle unterlegt werden. — Die erste Nachblüteernte erfolgt gleich nach dem Abfallen der Blütenblätter. H. P.

## Im Blumengarten

Das Frühbeet räumen wir ab Mitte des Monats von Jungpflanzen. Die sogenannten Sommerblumen mit Verkulturl erhalten ihren ursprünglichen Platz in der Rabatte. Zu den empfindlicheren Vertretern dieser Gruppe rechnen wir: Balsaminen, Chabaudnellen, Ageratum, Phlox drummondii, Rudbeckia, Salzien, Tagetes, Verbennen, Zierhortik, ganz besonders auch Zinnien. Weniger empfindlich sind: Aetern, Cosmos, Löwenmaul, Sechsenbl. — Besonders nett zur Auflockern im Blumenbeet eignen sich Gruppen von der freundlich grünen Sommer-Zypressen, Kochia trichophylla. Sie verliert sich im Herbst blühen und bildet etwa 20 cm hohe, dicht geschlossene eiförmige Büsche. Die Sommerblumen müssen wir nicht vergießen. Die empfindlichen Kollen- und Zwiebelgewächse, wie Dahlien, Gladiolen, Monstereen, Cannas, Knollenbegonien, werden noch vor den Einheitsigen ausgelegt, damit sie zu Ende des Monats bereits durchtreiben. Hierzu ist bis dahin ein leichtes Abdecken mit ungespültem Tapeten- oder Terfalm und dgl. angeraten. Dahlien soll man nicht mehr als drei Haupttriebe belassen, weil sonst eine reichliche Blüte nicht auskommt. Stauden kann man noch jederzeit mit Erfolg teilen und verpflanzen. Kräftigen Angiolien und Dingelöl bei Gehölzen wird man die erkrankten, trockenen Zweige ausputzen, bei Edelrosen die wilden Grundrosen entfernen, Sumpf- und Wasserpflanzen, Seerosen benötigen zum guten Auswachsen ein gutes, tieferes Wasser. Temperatur, doch meide man Hitzepflanzen. — Empfehlen für Balkonkultur: Pelargonien, Begonien, Faldargonen, Fuchsen, Gehrbüchergewürken, Verbennen, gelbe Calceolarien, Kapuzinerkresse, Cobaea, Heliotrop, Kochia, Lobelien. B.









**BAF VOLLGÜTER NITROPHOSKA**

**BAF BADISCHE ANILIN- & SODA-FABRIK**  
Ludwigshafen a. Rhein

**VERSCHIEDENES**

**Pelztierchatz als Nebenverdi**

oder Existenz (aktuellverwertbar).  
Gratifikation sowie Pelzfarmen  
Berlin-Staaken 87 (Post. 4044)

**New Hampshire-Goldammer-Bräuter**  
Stück DM — 70.  
H. S t r o b e l, Altsitten-  
bach 155 b, Hersbruck. 3005

1900 kräftige Johanniser-  
Bische, rot und weiß, hat  
billig abzugeben: Mathias  
Schneurer, Wolzsch-Markt,  
Hochzeestraße 477. 3008

**Landhaus im Faaral**, 40 km v.  
Mch. 1949 gebaut, 4 Zimm.,  
6 ausbaufähig, großer Stall  
u. Scheune, 9 Fischweiher;  
15 Tgr. Grund; geeignet für  
Bienen- und Fischzucht und  
Hühnerfarm. Ruhige Lage.  
DM 18 000 — erforderlich.  
Zuschriften unt. Nr. 3485 an  
den „Wegweiser“. 3008

**Jedem ein angenehme  
Überraschung**

Lesen die Werkzeuge der  
**WESTFALIA-WERKZEUGE**  
Ein Kunde, der unser Lager besichtigte, erklärte  
erfüllt: „Wenn mancher das sehen könnte!  
Das ist ja alles wunderbar und unglaublich  
billig! Man sei doch froh, wenn man aus Spar-  
samkeitstypen solche, wertvolle Werk-  
zeuge besitzt oder sich sonst mit unzugäng-  
lichen Mitteln beschafft!“ Es ist wirklich für Sie  
ein Vorteil, unsere Leistungsfähigkeit kennen  
zuerfahren. Schon bei kleinsten Lieferungen machen  
sich die Versandkosten bezahlt. Gerne für  
Lieferung guter, zuverlässiger Werkzeuge. Alle  
Anträge über 30 DM franko- und verpackungs-  
frei. Verlangen Sie unseren Katalog mit Ab-  
bildungen und Preisen!

Gutschein für den neuen Werkzeugkatalog  
über 30 Werkzeuge

(Deutsche Schrift)

Name: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Post: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

301902

Gegen diesen Gutschein oder Einzahlung ihrer Anlage erhalten Sie kostenlos unseren Werkzeugkatalog!

**Drucksache**

**Firma  
Westfalia-Werkzeuge.**

**Hagen 87 i. Westf.**

Mit 4 Zpt.  
Nur als  
Drucksache  
zustellbar

**Netze** Impregniert  
gegen Vandalen und für Gefällig-  
keitliche, 16 kg — ca. 3015, 20 kg DM  
275, falls aber 10 kg für 100.  
C. J. Kreuzkamp, Lenden 33 DM

Fordern Sie  
meinen neuen  
Prospekt 25 über  
Gartenmöbel

**Schlichting**  
größtes  
Spezialhaus  
für alle in 16 000  
Professur v. gartenbau  
Fachwissen  
Telefon 31 84 62

**Lohnende Heimarbeit**  
s. a. u. ständig nach allen Orten  
der Bundesrepublik durch  
H. Anselm, (134) Maldean-Ob-  
bühelack, München gegen 4 Pf.  
Fremdenleg.

Verkaufe umständehalber zwei  
sehr gut erhaltene **Wein-  
oder Maischelasser**, Inhalt  
2042 ltr und 2707 ltr, preis-  
wert. Simon Martl, Kastl bei  
Ahlhütte/Obb. 300

**New Hampshire-Bruteier**  
à DM — 70, von Original-  
Importieren. Plym, Rocks  
genfr. Bruteier, à DM — 70,  
von Original-Importieren.  
K. Burger, Rosenheim, Innere  
Mangalfeldstraße 8. 3007

**Selbstgespräch für 1,- DM**



**WESKA** Bezahlplastik übermäßig abgeduldet  
Schleim rasch und langsam wie mit „abstrichen  
Leder“ wird kernhaft, elastisch, wirkt elegant.  
Die Schuhe helfen länger, strahlen wunderbar  
und spend abstrichen. Die **WESKA-Plastikschuhe** sind  
durch, bequem, der Strömung ist unüber-  
denklich. Jeder lebt. Ohne Werbung, Stifte,  
Nekt oder Kibidol! unwieder. Schuhe werden  
nicht mehr verteidigt. — Mit ganzer Antici-  
pation erhalten Sie 1,- DM 8-10 Monatslöhne  
für 1,30 DM (franko Nachnahme mit Guthabe, Ver-  
kaufe seine Postfach-Num. Nürnberg 10712 direkt  
von Import Willy Schneider, Kehlbach C 76.

**Begonien**

gültige, reuehändige, schillerter Feuer-  
ster- und Balkonbegonie, rot, rosa,  
gelb, leuchtend und weiß, 10 Kulturen  
1 Größe — DM 150

**Rauschbegonie Gladiolen**  
Neuheiten, schillernde Anstellungsarten,  
10 Kulturen, 1. Größe DM 2 —  
Großblättrige Gladiolen  
Prachtmischung, 25 Stück DM 250  
Silbernen-Opelidien  
(Löwenmaul Hibys, Lind, Aster Königin  
der Bienen, Ziergarter, Tausend-  
schöne, Revolverer Rote Königin, Stiel-  
mittlerchen Trompete der Bienen) —  
DM 100

**Blumenornament — Blütenpracht**  
— Acht Pakete schillernder Gartenblumen  
(Hastern, Nelken, Strohblumen, Ranun-  
culus usw.) — DM 150

**Malbuchwesen**  
Die schönsten Sorten, 1. Qualität,  
10 Stück DM 6,90 5 Stück DM 3,90.  
H. A. Mähle, Schwansee und Buch-  
handlung, 12161 Dachen, Heideweg 29.  
Illustrierter Katalog kostenlos!

**Heidschnucken**

Schöne, Lämmer und Putzlinge letzter  
preiswert. Bitte Bildkarte absenden.  
W. Hahn, (104) Löhlehen 18,  
über Soltau-Bannewitz.

**Obstedeireiser**

aller Art, speziell Kirschen- und  
Pflaumenreiser aus meiste lang-  
jährigen Edelreiserwart, noch abzu-  
geben nur Stück — DM — 10  
V. R a m m e l, Bauwart, Oplerham,  
bei Würzburg

**Unser Wegweiser  
im Obstbau-Garten-Kleintierhof**

Herausgeber: J. Becker-Dillingen, Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan

Jahrgang 7 / Heft 5

Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Gyllstraße 7

Mai 1952



Ähnlich bei Rosen-Klein, München  
von Köln Frank, München

„Wie schön blüht uns der Maien“





Waimond  
Jugend  
und  
eine  
Wunder-  
Blume

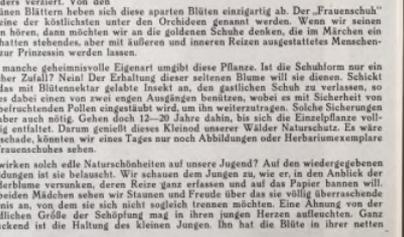
Wie einmal begegnet man an einer Stelle des heimischen Waldes unverwartet einer Erscheinung, schau! unversehrt auf sie und glaubt ein Wunder zu erleben. Selten wird diese Überraschung einem Menschen zuteil, wenn sie auch nicht auf Sonntagsgärdern beschränkt ist. Zauberwesen gleich schweben an hohen Stängeln Blüten vom fesselndsten Eigenart. Es sind leuchtend gelbe Schube, mit drei braunvioioletten Blütenblättern noch besonders verziert. Von den tiefergrünen Blättern heben sich diese sparten Blüten einzigartig ab. Der „Frauenshub“ darf eine der köstlichsten unter den Orchideen genannt werden. Wenn wir seinen Namen hören, dann möchten wir an die goldene Schube denken, die im Märchen ein im Schatzen stehendes, aber mit äußeren und inneren Reizen ausgestattetest Menschenkind zur Prinzessin werden lassen.

Noch manche geheimnisvolle Eigenart umgibt diese Pflanze. Ist die Schubform nur ein hübscher Zufall? Nein! Der Erhaltung dieser seltenen Blume will sie dienen. Schickt sich das mit Blütenkenntnis geladete Insekt an, den gastlichen Schatz zu verlassen, so muß es dabei einen von zwei engen Angängen benutzen, wobei es mit Sicherheit von dem befruchtenden Pollen eingetauscht wird, um ihn weiterzutragen. Solche Sicherungen sind aber auch nötig. Geht doch 12–20 Jahre dahin, bis sich die Einzelpflanze vollständig entwidet. Darum genießt dieses Kleinod unserer Wälder Naturschutz. Es wäre völlig schade, könnten wir eines Tages nur noch Abbildungen oder Herbarienexemplare des Frauenschubs sehen.

Wir wirken solche edle Naturschönheiten auf unsere Jugend? Auf den wiedergegebenen Abbildungen ist sie beleuchtet. Wir schauen dem Jungen zu, wie er in dem Anblick der Wunderblume verankert, deren Reize ganz erfassen und auf das Papier bannen will. Den beiden Mädchen sehen wir Staunen und Freude über das sie völlig überraschende Erlebnis an, von dem sie sich nicht so leicht trennen möchten. Eine Ahnung von der unendlichen Größe der Schöpfung mag in ihren jungen Herzen aufsteigen. Ganz entzückt ist die Haltung des kleinen Jungen. Ihn hat die Blüte in ihrer netten

Form und den hübschen Farben so beeindruckt, sie mag ihm wie ein noch nicht gemachtes Spielzeug erscheinen, daß er sich nicht enthalten kann, eine greifende Bewegung danach zu machen. Das müßte man doch einmal richtig auf der Hand haben, es ist ja so schön! Uns scheint, betrachten wir diese Bilder, die Jugend durch die Wirkung des Schönen reich beschenkt. Damit sehen wir gleichzeitig einen Weg vor uns. Geben wir doch den Kindern Anregungen und Gelegenheiten, das Schöne in der Natur zu schauen, sich daran zu erfreuen, es lieben zu lernen. Dann ist viel gewonnen. Die Lust zur Pflege der blühenden Geschichte wird daraus entspringen und für die Jugend, die nach Erlebnissen sucht und ihrer bedarf, eine der schönsten Seiten im Buche des Lebens aufschlagen. G. H.

Aufnahmen: Helge Fieitz



Im Zeichen der Blumen steht der Tag den wir den Müttern und dem Muttergedanken widmen. Aber auch der weitere Lauf des Jahres gibt Gelegenheiten, die Blumen zu Müttern von Gedanken der Verehrung werden zu lassen. Warum ist wohl kaum eine andere Gabe in solchen Augenblicken geeigneter als eben die Blumen, zum Ausdruck unserer Empfindungen und gleichzeitig zu Überbringern der Freude zu werden?

Vielleicht weil sie der Erde entpfeilen, der Mutter aller Geschöpfe und allen Lebens. Weil sie in ihrer vielfältigen Erscheinung Abbilder der tiefsten Wesensgesamtheiten dieser Mutter Erde sind, ihrer lebenspendenden Kräfte, ihres Reichturns an Mannigfaltigkeit der Eigenschaften. Weil sie in ihrem jährlichen Neuerblühen das Sinnbild des großen, heiligen Geheimnisses des Lebens und seines Werden sind.

Bedarf es eines eigenen, offiziellen Tages, um derartige Gedanken und Empfindungen lebendig werden zu lassen? An sich sollte es nicht nötig sein. Denn auch mütterliches Walten beschränkt sich nicht auf einen Tag. So müßte jeder Tag im besten Sinn auch ein Muttertag sein. Aber wir bedürfen in einer Zeit des Hastens und der inneren Unrast dringend einiger Momente des Besinnens, der Vertiefung. Wie Dürstende sehen wir uns danach. Nur einmal wieder in jenen Gefilden Zuflucht finden können, die im Bereiche der Seele liegen. Von Zeit zu Zeit den Aufschwung gewinnen können zu innerer Erhebung, zu einer Idee, die uns zuleitet, erlährt und zur höchsten Höhe der Begeisterung emporhebt. Zu einer Angelenheit, die es uns warm ums Herz werden läßt, uns, dem sonst nur feiglichen Akteuren einer kalten Rast gönnenden Zeit. Es ist für uns wie die Flucht aus einer Wüste in die rettende Erquickung einer Oase.

Ist nicht der Gedanke an das Mütterliche im menschlichen Dasein, der uns in besonders wohlthätiger Weise diese seelische Erholung finden läßt? Entströmt doch der Mütterlichkeit eine nie versiegende Kraft. Für ihre Ausstrahlungen gibt es keine Grenzen, weder Zeit noch Raum. Die Erinnerung an mütterliches Walten hat bei den einen dort Platz, wo für sie die Vorstellung höchster Ideale wohnt. Für andere, darin liegt die unbestreitbare Reichweite des Mütterlichen, ist es noch der einzige Ruf, der in ihrem Herzen Widerhall findet



Bunte Blumen bring ich dir,  
Wipfel Sterne, gelbe Krone,  
Wünsche dich von Herzen mir,  
Mutterliebe dir zu loben.

Alles ist's was ich bringe,  
Bis ja dies noch so klein,  
Möcht an jedem neuen Tag,  
Deines Lebens Sonne sein!

Mühe nicht das mütterliche Walten am häuslichen Herd der immerwährende Urtragung allen Lebens und jeglichen Lebenssinntes. Ist es nicht so, daß sie alle, die irgendwo ihrem Tagwerk nachgehen, immer wieder aus dem Kräfteverfall mühsamer Fälschung oder doch der Entzerrung an die daraus empfangenen Gaben die Energien gewinnen, ihr Schaffen fortsetzen zu können, durchzuhalten? Der Mutterberuf ist der Beruf der Besele. Darum dieser Tag, an dem sich alle die Millionen von Menschen, ganz gleich, wie verschieden sonst auch ihre Art und ihre Lebensgestaltung sein mögen, zusammenfinden unter den Strahlen mütterlicher Sonne. Da verstanden Gegenätze und das Unedle bleibt abseits. Aber es entzündet sich zur großen Flamme, was an jeder Regung in den einzelnen Herzen vorhanden ist. Es ist ein vereinter Dank an alle, die einmal Mütter waren in diesem Leben oder es noch sind. Es sind Empfindungen, zu tief, um Worte für sie zu finden. Und doch geben alle ihren Ausdruck: indem sie Blumen in Mutterhände legen.



MeinerWahnsinn

HEFT 5/7, JAHRGANG 1952 99



## Pflanzen, nicht zu tief, aber fest!

Richtig pflanzen! Nicht zu tief und fest. Nicht zu tief soll man pflanzen, und zwar alle Kohlräben, Salat und Sellerie bis zum Wurzelsals, nicht tiefer. Die Pflanzen müssen so im Beet stehen, wie sie in Jungpflanzen im Kasten gestanden. Auch für Zwiebeln und Porree gilt es. Am empfindlichsten gegen zu tiefes Pflanzen ist Salat. Im Gegensatz dazu soll man Gurken, Kürbis und Tomaten tiefer pflanzen. Gurken und Kürbis bis an die beiden Keimblätter, die Tomaten unter Umständen gleich 10 cm tiefer, wenn die Pflanzen oben sehr lang sind. Gurken, Kürbis und Tomaten haben die angenehme Eigenschaft, daß sich bei ihnen das eingedeckete Stängelstück herumwellt, was einen Vorteil bedeutet. Fest ist zu pflanzen! So fest, daß auch das Blatt beim Anziehen reißt, als daß sich die Pflanze ausziehen läßt.

### Bindensäure-Prüfung



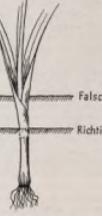
Links: fest gepflanzte, rechts: lockere gepflanzte.

Das Radicin-Institut in Westerrade (Holstein) bringt einen neuen Kalkprüfer unter dem Namen „Calcitest“ auf den Markt. Die einfache Apparatur besteht in der Hauptsache aus einem Röhren aus Tabletten, einem Fläschchen, destilliertem Wasser, einem Prüftrichter und einer Farblösung zum Vergleichen und Ablesen des Bodenzustandes. Der Calcitest ist speziell für den Gartenbau und den Privatgarten geschaffen worden. In der Hauptsache han-

deln es sich darum, daß man eine gut ausgetrocknete (über Gaslampe oder Kerze in einem alten Löffel erhitzte) kleine Bodenprobe in das Prüfglaschen bringt, mit destilliertem Wasser nachspült und eine Tablette zögert. Letztere löst sich langsam auf und verleiht der durchgetriebenen Mischung nach dem Absetzen der trüben Erde, die man natürlich auch durch Abgießen über ein Papierfilter leicht zurückhalten kann, eine bestimmte Färbung, je nach dem Säuregrad des Bodens, die man mit der Farbskala vergleicht und den Bodenzustand abliest. Bei hohem Kalkgehalt bzw. im neutralen und basischen Bereich behält die Lösung ihre blauviolette Färbung. Bei zunehmend saurem Bodenzustand verfärbt sich die Flüssigkeit über grünlische Zwischenstufen allmählich bis zu intensivem Gelb. Man kann das Verfahren als durchaus befriedigend und zweckvoll bezeichnen. Der Calcitest-Bodenprüfer, der billig ist, sei mit gutem Gewissen empfohlen. H. B. D.



Falsch  
Richtig



Falsch  
Richtig

Zeichnung: Biologische Lehr- und Fortbildungsmittel für Gärtnerei, Weinbauwesen.

## Ausbrechen der Rhabarber-Blütenstände

Das Ausbrechen der Blütenstängel, die im Mai zu erscheinen beginnen (so darf nicht gleichzeitig mit einem scharfen Abblättern erfolgen), verfolgt den Zweck, den nutzlosen Nährstoffverbrauch durch die Rhabarberblüte und -frucht zu vermeiden. Die Blütenstiele brechen aus den dicken, knolligen Herzen überraschend schnell, aber Nacht, aus. Oftmals treibt eine Pflanze mehr als einen Blütenstand, bis zu dreißig, kommen vor. Sie dürfen nicht alle gleichzeitig ausbrechen werden, sonst erhält man oft nur 1/3 oder 1/2 des gewöhnlichen Ertrages. Beim Ausbrechen der Blüten werden den Pflanzen zuerst nur ein oder zwei besonders kräftige Triebe mit allen zugehörigen Blättern ausgenommen, nach einigen Tagen die Arbeit wiederholt und beendet. Nachkommende Triebe entfernt man jeweils mit dem Blütenreiser. Die Triebe müssen ausgerissen, nicht etwa abgebrochen oder abgeschüttelt werden, und zwar muß dies von Boden weg erfolgen. Stummel dürfen nicht stehenbleiben. Bei der Ernte werden die Blattstiele nicht abgeschüttelt, sondern ausgebrochen. Man fällt die möglichst tief unten, dreht sie etwas auf die Seite und bricht sie mit einem kleinen Ruck leicht unten ab, ohne die Wurzelskopsen, die sich



Falsch

Richtig

in den Blattblättern bilden, zu beschädigen. Die Blattfläche wird bis zu kleinerer Blättergröße entfernt. Mehr als drei bis vier Blätter brühen man nicht gleichzeitig, man nimmt acht Blätter mit großen Blattflächen und zwei kleine, die erst in Entwicklung stehen. Der Pflanze muß stets genügend Blattfläche verbleiben, damit die Stoffe zum Wiederaufbau der Blätter- und Stielmasse gebildet werden. Gewöhnlich erntet man die untersten Blätter zuerst, am besten und feinsten sind Stiele von 20 cm Länge. Im Erwerbsergebnis ist die Ernte zu diesem Zeitpunkt nicht betragsmäßig gering, weshalb man die Stiele doppelt so lang werden läßt. Ofters als zweimal darf während einer Woche nicht von ein und derselben Pflanze geerntet werden. Die erste Erntezeit sind kalte Morgenstunden bei trockenem Wetter. Spätestens im Juli hört man mit dem Ernten auf, damit sich restlichen Blätter an der Pflanze noch gut entwickeln und die Kräftigung der Anlage für das kommende Erntejahr vorbereiten. Eine schwache Vordüngung (1 kg/Ar. Kalkmehlpulver, 4 kg/ha Potentkali, 2 kg Superphosphat) nach Beendigung der Ernte ist zu empfehlen. Man darf Rhabarber nicht wildwuchern lassen, wenn man Erträge haben will, die nach Menge und Güte entsprechen.

### Miner-Mehlpulver

Links: Eine vorbildliche Sellerie.

Rechts: Die Pflanze kommt in das Pflanzloch, der Bereich oberhalb der Pflanze bildet den Boden.

## Sellerie, wie er sein soll

Sellerie hat gewisse Eigenarten beim Anbau, die beachtet sein wollen. Er ist ein Gemüse der ersten Tracht, soll also frische Stielmischung bekommen. Da die Gurke die gleichen Ansprüche stellt, so steht Sellerie gut mit ihr zusammen, also in der Beemteiler Gurke. Pflanzung Mai/Anfang Juni, am Rand Sellerie, Pflanzung Ende Mai. Die Gurken sind Flachwurzler, Sellerie ist ein tiefgehender Büschelwurzler. Gute großköpfige Sellerie-Sorten sind „Invieta“, „Magdeburger Markt“ und „Oderfelder“, kleinköpfig ist die Sorte „Apfel“. Die Samen bleiben 3-4 Jahre keimfähig. Will man die Pflanzen selbst anziehen, dann benützt man dazu ein Warmbett. Die Saat muß ganz feil liegen, der Samen darf also nicht bedeckt, sondern nur andgedrückt werden. Nach 14-16 Tagen erfolgt im Warmbett der Anfang, 1 g enthält 2000 Körner. Je 1 q Anzuchtfläche benötigt man 1/4 g Saat. Gestir wird im Monat März. Nach dem Anfang wird auf 4 cm vertopft und man bekommt so gutes Pflanzmaterial. Sehr zweckmäßig ist es, das Saatgut vor der Saat mit Kupferverlölung (20 g Verlöl auf 1 Liter warmes Wasser) in einem Glasgefäß und ohne Berührung mit Metallen zu betzen. Die Selleriesamen gehen in einen Leinölsecken, das dreimal mehr Samen lassen könnte, eine Viertelstunde lang in gewöhnliches Wasser eingetaucht und mehrmals durchgeknetet, so daß alle Samen benetzt werden. Erst dann kommt der Beutel mit den Samen in die laute Kupferverlölung, wird auch hier gut durchgeknetet und bleibt in ihr 24 Stunden lang. Hernach werden die Samen einige Minuten mit Kalkwasser abgespült oder mit reinem Wasser abgewaschen, kommen aus dem Säckchen, werden etwas abgetrocknet und sind dann safterig. Diese Betzung schützt gegen Septoria, die Blattfleckkrankheit des Sellerie.

Beim Auspflanzen dürfen die Setzlinge nicht tiefer in den Boden kommen als sie im Saat- oder Fiktierbett standen, sie entwickeln so selbst Zwiebelwurzeln, werden heinig und bilden schlechte Knollen. Pflanzweite bei großköpfigen Sorten 40 x 40 cm, bei kleinköpfigen 30 x 20 cm. Wenn die Pflanzen größer werden, soll man sie nicht abblättern, auch nicht nur gelegentlich für die Pflanze genommen. Die Pflanzenerde muss eine grüne Blatt drückt die Knollenbildung und Substanz erzeugung.

Die Wildform des Sellerie ist eine Pflanze des Meeressalzes. Daraus folgt, daß Sellerie wasser- und chloralliebig ist. Man gibt ihm unter Stallmist (25 kg/100 qm) 3-3 kg/100 qm schwefelsaure Ammoniak, das hier besser als Salpater wirkt, 3-4 kg/100 qm Superphosphat und 5-6 kg/100 qm Kalk soll schon im Boden sein, doch nicht zuviel. Reine Kalkböden liebt Sellerie nicht, am besten ist ein feinkörniger humoser Lehmboden. Die Kalkdüngung kann man in zwei

Hälften geben, die erste zum Anbau, die zweite im Juli als Kopfdüngung. In Bezug auf die Düngung paßt Sellerie und Gurke sehr schlecht zusammen. Die Gurke ist angereicherter mit Kaliumgarnis oder schwefelaurer Kalk getüpfelt werden, die beim Sellerie gegenüber dem 40iger Chloralkali im Nachtteil sind. Will man also Gurken und Sellerie zusammen anbauen, dann verfährt man am besten so, daß man beim Kaliumgarnis 10 kg/100 qm vor dem Anbau gibt und dem Sellerie dazu durch zwei bis drei Kopfdüngungen mit gewöhnlichem Kuchsalz sein Chlorbedürfnis deckt, ohne aber diese Düngung allzu nahe an die Gurke heranbringt.

Beim Sellerieanbau hat man folgende Eigenarten der Pflanze zu beachten:

1. Pflanzung nicht vor Ende Mai; meist wird zu früh gepflanzt, zu tief in tief pflanzen.
2. Bei der Düngung auf jeden Fall Chloralkalibezugung. Eine kleine Kuchsalzgabe ist gut, aber zu ein Edlöfoll Kuchsalz in eine 10-Liter-Greulanne Wasser. Unter den Stickstoffdüngern sind die Ammoniakalische Wasser, als die Salpeterformen und als Kalkstielstoff.
4. Sellerie heißt düngen und hacken.
5. Sellerie nicht abblättern, für Schnittwecke eine Reihe von pflanzen.

### Der gute Rat

An jungen Gemüsepflanzen fröhlich im Boden der Drahtwurm den Wurzelschaden, so daß die Pflanze einziehen muß. Auf dem Boden benagt die Nacktschnecke den Keim und die keimenden Blätter (z. B. bei Gurken, Bohnen) oder frisst die keimenden Erdbeeren an. Der Drahtwurm wird mit Kartoffelstacheln geködert, die senkrecht in den Boden gesteckt und mit Nadeln nachgesehen werden, oder mit Salatpflanzen, die als Leckerbissen auf das Beet gesetzt und bei Welkwerden sofort mit kleinem Spaten ausgehoben und untersucht werden. — Regen schnecken hält das Belegen der Beerdreher mit feinem Sand, Asche, Branntkalk oder Raub. Nur muß der Schutzwall nach einem stärkeren Regen immer wieder erneuert werden und die Schnecken werden nicht vertrieben, sondern nur vertrieben. Deshalb ist es erfordriger, wenn neben oder auf das Beet offene mit etwas feuchter Erde oder Laub verwehene Tonröhren oder breite Bretter gelegt werden. Sie dienen den Schnecken während der heißen Tagesszeit als Unterschlupf, so daß sie dort gestanden und in kochendem Wasser getötet werden können. Auch gibt es chemische Bekämpfungsmittel, s.g.

Links: Das Sellerie ist zu groß, rechts: Sellerie ist zu klein.

Rechts: Fein gepflanzte Sellerie ist zu klein, links: grob gepflanzte Sellerie ist zu groß.

Ausgaben (d): Weizenstoppfen

## Wir plaudern über die Düngemittel

— Humusdünger —



Zu den Bildern: Oben: Stangenbohnen (Mombacher Speck) durch Humusdünger geländert; rechts oben: Tomaten- und Gurkenpflanzen, links mit, rechts ohne Humusdünger; rechts: Fergangenien, links mit, rechts ohne Humusdünger; unten: rechts außen Wirkung des Humusdüngers Netteln.

Aufnahme: Süd-Chemie AG., München 2

Daß viele unserer Hausgärten, nicht zuletzt neu angelegte, an Humusmangel leiden und deshalb alle andersartigen Düngungsabemühungen und Anbauversuche scheitern, steht als Tatsache fest und wir erkennen es immer wieder aus zahlreichen Leserfragen. Wir haben auf das Humusproblem schon so oft und nachdrücklich hingewiesen, daß wir es heute nicht wieder eigens tun möchten.

Für sehr wichtig halten wir aber eine Besprechung darüber, wie denn ein Betrieb Humus im Boden schaffen kann, der zunächst noch nicht über die erforderlichen Kompostmengen und die Möglichkeit der Anwendung von Tierdünger verfügt. In solchen Fällen wird man an Torf denken, das ist auch richtig, aber oft noch nicht intensiv genug. Gründüngung scheidet da meist aus, weil der Boden noch nicht tragfähig für ausgiebige Gründüngungspflanzen ist. Hier können Humusdüngemittel helfend eingreifen. Daß sie tatsächlich wirken, das wollen wir



1. Teillack ohne Dünger 56,3 kg ar Lauch	2. Teillack 0,5 kg Stroh = 24 kg ohne Düng 89,1 kg ar Lauch	3. Teillack 1,0 kg Stroh = 49 kg ohne Düng 107,4 kg ar Lauch	4. Teillack 0,5 kg Stroh = 24 kg Dünger 83,0 kg ar Lauch	5. Teillack 1,0 kg Stroh = 49 kg Dünger 70,8 kg ar Lauch	6. Teillack 0,5 kg Stroh = 24 kg Dünger 89,3 kg ar Lauch	7. Teillack 1,0 kg Stroh = 49 kg Dünger 132,3 kg ar Lauch
--	--	---	---	---	---	--

unseren Lesern nicht nur mit Worten, sondern durch Bilder vor Augen führen. Sie geben auf die gestellte Frage eine aufschlußreiche Antwort.

Wir haben uns einmal mit den Fachleuten eines solchen Humusdüngemittels, des Nettellins, unterhalten. Dieses Düngemittel kann von Herbst bis Frühjahr sach in den Boden eingearbeitet werden, zu Gemüse, Obst-, Beeren-, Blumen- und Topfblumenkulturen. Auch zwischen Pflanzenreihen kann man es vorichtig einarbeiten und auch bei der Kompostbereitung einsetzen. Mit organischen und mineralischen Düngemitteln darf es nicht gemischt werden. Es enthält neben den Humusstoffen noch zusätzlich 3% Stickstoff, 7% Phosphorsäure, 4% Kali und 20% Kalk. Es desinfiziert gleichzeitig den Boden.

UnserWegweiser



Vorbildliche Waschanlage für Spargel  
Abb.: Beetz, Lehr- u. Forschungsanstalt für Gartenbau, Weihenstephan



Selbstgebautes Abreihnegerät

## Stechen des Spargels



Hilfskiste zum gleichmäßigen Abreihn



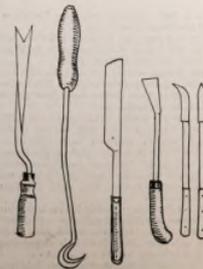
Beistellen auch zum Einbringen



Spargelstochen ohne Messer



Erste Ernte: drittes Jahr nach der Pflanzung. Stechbeginn: bei Stangendurchbruch durch Oberfläche. Erst Freilegen von Kopf und oberem Stangengende, dann Abschneiden dicht am Wurzelstock, ohne ihn zu verletzen. Loch mit Erde füllen. Alles stechen, auch mangelhafte, erst acht Tage vor Schluß der Stechzeit dünne durchtreiben lassen. Krümme anfanglich stechen, später stehenlassen, von Spargelfläche befallene weg. Nach Stechen mit nassem Sack über Dämme ziehen. Erstjährige Ernte bis Juni, ältere Bestände bis um 20. Juni, in Trockenjahren früher beenden. Wo hohe Preise für amerikanische Spargel etwa  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  der Fläche im Wechsel ungeerntet lassen zwecks Kräftigung und Verlängerung der Lebensdauer, die 15–22 Jahre erreichen kann. Zu Ende gehende Pflanzung bis August stechen, dann 6 Jahre andere Kulturen darauf, starke Kalkung, Erträge: 20–60 dt/ha, davon etwa  $\frac{1}{2}$  l. Wahl,  $\frac{1}{3}$  H. Wahl,  $\frac{1}{3}$  Ausschuß. Spargel kühl (früh am Morgen) orten und verschicken. Warm gewordene Stangen kühlen, in Kühlraum oder kühlem, dunklem Keller. Wasserleitung abschließen (Wasserminderung). In Räumen mit  $1-2^{\circ}\text{C}$  bis zu vier Wochen haltbar; in gewöhnlichem Keller, gebündelt, mit Schnittflächen nach unten und diese in 10 cm tiefen, feuchten Fließsand gestellt, oben mit feuchtbeklebten Tüchern bedeckt, 3 Tage Haltbarkeit. Normalerweise morgens orten, bis Mittag in kühlen Räumen sortieren, bis Nachmittags kühlen und waschen, dann packen, abends Versand. Für Konservenzwecke ungewaschen liefern, für Markt waschen. Nach Ankauf auspacken, sofort kühl und feucht stellen.



Links: Vorabbedürftige Spargelmesser, rechts: Spargelstochen mit Messer

UnserWegweiser



## NOCHMAL: Die Quitte

Anmerkung der Schriftleitung: Die unlängst erfolgte Veröffentlichung über Quitten<sup>1)</sup> fand einen so lebhaften Widerhall, daß wir dem öffentlichen Bedürfnis unserer Leser durch eine weitere Abhandlung über dieses Thema entgegenkommen wollten.

Im Gegensatz zu den meisten übrigen Obstarten fällt bei der Quitte die Blütezeit in das Spätf Frühjahr. Erst Ende Mai erscheinen die weiß bis hellrosa gefärbten Blüten, so daß eine Schädigung durch Spätfrost in der Regel nicht möglich ist. Dabei bringt die Quitte auch sehr regelmäßige und reiche Ernten, zumal sie zu den selbstfruchtbarsten Obstarten zählt. Die Früchte sind zunächst von grünlicher oder später, mit zunehmender Reife, von herrlich gelber Farbe. Gleichzeitig sind sie mit einem wolligen Flaum überzogen und besitzen einen köstlichen aromatischen Duft. Mit der kleinfrüchtigen japanischen Quitte (Scheinquitte), die bei uns vielfach als Zierstrauch angepflanzt wird, darf die hier beschriebene großfrüchtige jedoch nicht verwechselt werden.

Je nach der Fruchtform unterscheiden man birnenförmige und apfelförmige Sorten, die gewöhnlich kurz als Birnen-

oder Apfelfrüchte bezeichnet werden. Im Anbau wird der Birnenquitte im allgemeinen der Vorrang gegeben. Folgende Sorten können zur Anpflanzung empfohlen werden: Bereazky-Quitte (Birnenförmig) — Portugiesische Quitte (Birnenförmig) — Riesensquitte von Leskowac (apfelförmig). Als Baumform kommt für die Quitte vorwiegend der Busch in Frage, doch drei bis fünf Jahre nach der Pflanzung kann man mit dem ersten Früchten rechnen.

Die Quitte verlangt einen durchlässigen, genügend feuchten Boden. Wenn ihr daneben noch ein sonniger und geschützter warmer Standort gegeben wird, dankt sie uns dies durch besonders tüpige Entwicklung und regelmäßigen reichen Frucht-ertrag. Bei weniger guten Bodenverhältnissen empfiehlt es sich, Pflanzen, die auf Weidenböden vordrill sind, den Vorrang zu geben. Bei dieser Veredlungsanlage ist die Quitte weniger anspruchsvoll.

Das Pflanzen kann sowohl im Herbst als auch im Frühjahr erfolgen. Zu raten ist jedoch zur Frühjahrspflanzung, da diese die besten Anwachsergebnisse zeitigt. Die Pflanzentfernung beträgt etwa 5 m. An die Pflege werden keine besonderen Ansprüche gestellt. Dies um so mehr, als die Quitte gegenüber Schädlingen und Krankheiten äußerst widerstandsfähig ist. Nur selten wird sie von Parasiten befallen.

Mit der Quittenernte sollte man nicht vor Mitte Oktober beginnen. Gelegentlich werden schon zu Beginn des Monats Oktober auftretenden Nachfröste sind die Früchte unempfindlich. Erfolgt die Ernte zu früh, sind das der Quitte eigene köstliche Aroma und der angenehme Duft nur unvollkommen entwickelt. Die Früchte sind zum Rohgenuß nicht geeignet, dagegen lassen sich aus ihnen wobl-schmeckende Gelees, Marmeladen, Pasten usw. herstellen. AST.

## Schutz junger Obstbaumstämme

Die Stämme unserer Jungbäume müssen gegen Beschädigungen durch Wild mit Drahtstern, Reisig, Zeitung- oder Packpapierumwicklung, mit Schutzkörben aus Weiden oder Holzlaten bis 1,20 m hoch versehen werden. Schnitt und Stroh können auch verwendet werden, jedoch vermeiden man bei Vorhandensein anderer Möglichkeiten deren Verwendung, da sich Ungeziefer aller Art darunter verbergen kann und die Rinde nur verwickelt wird. Bei der Benutzung von Drahtstern muß man unbedingt auf empfindliches Geflecht schauen. Sie werden nur um den Stamm herumgestellt, um evtl. bei starken Schneefällen in die Höhe gezogen werden zu können, wenn die Schneedecke gefroren ist. Das Einbinden der Stämme mit Mastrolat ist ebenfalls ein verlässliches Mittel, um Hasen abzuhalten.

Gegen Beschädigungen durch Furchwaidender Schale schützt man sich dadurch, daß man die Stämme der gefälltesten Bäume an einigen Stellen mit etwas frischem Schafkot beschmiert. Die Schafe gehen bekanntlich nicht an solche Bäume. Befinden sich in einer Pflanzstelle junge Bäume, so sind deren Stämme mit Schutzkörben aus Weiden oder Holzlaten zu versehen, damit die Schafe durch evtl. Scheuern die Stämme nicht verletzen können. Drahtkörbe sind hier gänzlich ungeeignet, da sie beim Scheuern durch den Tierkörper die Rinde noch stärker beschädigen helfen.

Im Ackerfeld schlägt man gegen das Anfahren außerdem zwei Abwehrpflüge so in den Boden, daß dieselben je in 30 cm Abstand ein Dreieck bilden. Bei Obstplätzen auf Weiden werden 1,20 m hohe und 2 m weite Gestelle angebracht, die aus vier kräftigen Pfählen bestehen, die in der Mitte durch Latzen und oben mittels Stahldraht miteinander verbunden sind.

Damit auch die Kronen der jungen Bäume gegen Beschädigungen durch größere Vögel geschützt sind, werden, in der Anlage systematisch verteilt, genügend lange Vogelzäune, welche oben mit einer Querlatte versehen sind, an den Baumplätzen einiger Bäume befestigt. Manchmal genügt diese Maßnahme nicht, und müssen dann alle Bäume einer Anlage mit solchen Vogelzäunen versehen werden. Man stellt diese aus billigen Schwarzenbrettern her. Geschlossene Hoch-, Halbstamm- und Buschobstanlagen, besonders letztere, sollten unbedingt durch eine wildsichere Umzäunung geschützt werden. Dieselbe müßte dann auch genügend hoch sein, mindestens 20 cm in die Erde eingegraben werden und eine Mauerstärke von 40 cm aufweisen.

H. Plock, Obstbauoberinspektor, Geisingen

## Größen- und Farbanpassung bei Äpfeln

Anmerkender Schriftleitung: Die hier abgedruckten Obstauslagen besprechen ausgenommen Lesern berichten wir nachfolgend über Versuche zur Frage der Obstsortierung, die in ihrem Ergebnisse, da sie in Amerika durchgeführt worden, nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragbar sind, jedoch die Frage ähnlicher Versuchsstellungen bei uns aufwerfen.

### Bedeutung der Sortierung nach Größe

Im ersten Jahre der Untersuchungen wurde festgestellt, daß 98 % der Hausfrauen die drei Sortierungsgrade „Mischung“, „Auslese“ und „Extra Auslese“ bei der in Amerika üblichen Abfüllung in Celloban-Beuteln als ausreichend bezeichnen. Alle in diesen Versuchsrichtern verwendeten Äpfel waren kleinfruchtig, Daß sie von den Kunden überhaupt angenommen wurden, bedeutete eine Überraschung und ließ vermuten, ob nicht der Hauptwiderstand gegen die kleinen Größen mehr bei Handel als bei den Verbrauchern liege! Darauf wurden Versuche angestellt über die Verkäuflichkeit einer Mischung von Äpfeln, die sich in der Größe unterscheiden. Ein erster Bereich innerhalb drei Größen, 138er bis 163er (Mittelapfel) wurde zusammengesetzt und in Celloban-Beuteln abgefüllt, während daneben ähnlich gemischte offene Ware der gleichen Qualität ausgestellt wurde. Später wurde der Versuch auf sechs Größen von 112 bis 175 ausgelehnt. Von diesen somit weniger scharf sortierten Früchten wurden sowohl offen als auch in Beuteln etwas mehr verkauft als von der nur innerhalb dreier Größen schwankenden Ware! Den Vorrang erhielt dabei die abgepackte Ware.

Ein Versuch über die Absatzbarkeit nach Größenstärken wurde mit 4 Pfund-Beuteln in drei verschiedenen Sortierbreiten angestellt. Die Tüten enthielten drei oder sechs oder neun Größen. Plakate über den Auslagen klärten die Kunden über den Versuch auf. Es wurde keine nennenswerten Unterschiede in der Verkaufbarkeit der jeweiligen Größen festgestellt. Nur bei dem Versuch in Los Angeles überzog die Nachfrage nach den Packungen mit sechs verschiedenen Größen erheblich (Tabelle I.).

Verkauch	Anzahl der Größen <sup>*)</sup>	Tagesverkauf an Äpfeln in Pfund
Chicago	6	20,3
	6	18,5
	6	17,2
Kansas City	3	24,2
	3	21,3
	9	20,9
Los Angeles	6	23,8
	6	20,7
	6	20,7
Durchschnittswert	3	22,4
	6	24,6
	6	20,2

\*) 3 Größen — 138er—143er, 6 Größen — 112er—137er, 9 Größen — 106er bis 214er.

Nun wollte man die Haltung der Verbraucher beim Einkauf durch Befragung ermitteln. Rücksprachen mit wirklich ausgewählten Kunden ergaben, daß den meisten Verbrauchern eine Auswahl verschiedener Größen nicht unangenehm ist. Es überwiegen die Stimmen, die sich für Packungen mit neun verschiedenen Größen entschieden und erklärten, sie wünschten kleine Äpfel. Ein Viertel der Verbraucher meinte, ihnen käme es auf die Größe überhaupt nicht an. Zehn Prozent sagten, sie achteten nicht auf Unterschiede in der Größe. Eine beachtliche Tüte mit drei verschiedenen Größen, also mit den geringsten Unterschieden, doch behauptete auf die Hälfte, sie träge ihre Wahl wegen der einheitlichen Größe. Dreiviertel aller Verbraucher machten also keine ernstlichen Einwendungen gegen erhebliche Größenunterschiede.

Wertvolle Hinweise ergaben sich dadurch, daß man die Zeit maß, welche die Kunden für ihre Entscheidung bei der Auswahl der Äpfel benötigten. Die Unterschiede waren unbedeutend: Die Durchschnittszeit für Packungen der engsten Sortierung war 17 Sekunden. Für die mittleren waren es 19, für die Tüten mit 9 verschiedenen Größen 14 Sekunden.

(Fortsetzung auf Seite 118)



Äpfel lose und in Celloban-Beuteln  
Aussehen: Edith Birch bei Dill-München

## Die Baumruinen

Wenn wir einmal an einem Sonntagnachmittag gelegentlich eines Spazierganges durch unsere Obstplantagen streifen, bezeugen unsern Blick leider nicht selten immer wieder Baumruinen, über deren Entstehung wir uns in eigenem Interesse einmal ernstlich Gedanken machen sollten! Diese Ruinen in unseren Baumbeständen sollten wir, wenn sie infolge unsachgemäßer Obstbaupflege schon einmal entstanden sind und vor-

handen sind, schnellstmöglich entfernen. Sie verschandeln nicht nur das Gesamtbild einer Anlage, sondern sind darüber hinaus wahre Brutstätten von allerlei Ungeziefer, das unseren Bäumen so sehr zusetzt. Vor allem der gefährliche Weidenbohrer, der schwere Schäden anrichtet, läßt sich in diesen Ruinen sehr wohl und ungestört.

**Bild 1.** Baumruine, die infolge jahrelanger vernachlässigter Schnittarbeiten entstanden sein dürfte. Ein nach einem solchen jahrelangen Versäumen plötzlich angewandtes Anlichten hatte zur Folge, daß starke Äste entfernt werden mußten, die natürlich starke Wunden hinterließen (Bildmitte, rechte Stammseite). Diese Wunden wurden wahrscheinlich auch nicht mit einem Wundpflegemittel behandelt, so daß durch sie eine Holzkäule bis in Stammhöhe einsetzte. Die Folge davon war, daß auch die oberen Astpartien langsam abstarben. In der Mitte des Stammes sind deutlich zwei kreisförmige Löcher zu erkennen, die von Spechten herühren. Der Specht ist ein gesundes Anzeichen am weichen Baum bzw. dessen Holz nicht mehr alles in Ordnung ist. Er frißt mit Vorliebe Maden und Larven von Holzwirmern aus. Jeder Baum, der vom Specht „angeklopft“ wird, führt solches Ungeziefer in sich.

**Bild 2** und **3.** Diese Ruinen entstanden ebenfalls infolge unsachgemäßer Schnittbehandlung. Die Astgrünung in Krossenmitte wurde regelmäßig immer wieder entfernt, während dem Längenwachstum der einzelnen Äste keine Krone gesetzt wurde. Die Folge davon war eine ungleiche Schwergewichtverlagerung nach der jeweiligen Astspitze. Dazu kam, daß voll dem Obsthaken nicht abgestutzt wurde. Die Äste brachen unter der ungenügend verteilten Last ihrer Früchte.



**Bild 4.** Ein Baum, der im besten Alter einem „Kürpfuscher“ in die Hände rüber besser gesagt unter die Säge fiel, der wahrscheinlich das Veredeln „lernen“ wollte, aber nicht nur keinen Erfolg hatte, sondern einen gesunden Baum ruinierte. Zu beachten ist das unschöne, formlose Abwerfen der Äste. Im allgemeinen sollten Bäume in diesem Alter überhaupt nicht mehr abgehauen werden, sondern man sollte einen derartigen Entschlößt z. B. an diesem Baume schon um zehn Jahre oder noch besser um zwanzig Jahre früher gefällt haben. Wie schlecht in solchem Alter eine derartige „Operation“ von unseren Bäumen oft vertragen wird, zeigt der abgestorbene Ast auf der rechten Baumseite. Der Baum dürfte aber trotz allem noch zu retten sein, wenn nach Entfernern der abgestorbenen Äste mit gleichzeitiger gründlicher Wundpflege die zahlreichen jungen Ausläufer fachgerecht gepflegt und geschnitten werden.

**Bild 5.** Entstehungsursache bei dieser Ruine wahrscheinlich wie bei Bild 1. Wenn sich an diesem ehemaligen Baum noch mehrere Astwerk vorhanden ist, sollte er in Gegensatz zu Baum 1 auf Bild 4 doch entfernt werden, weil sich hier nie mehr eine gut aufgabene Krone bilden läßt. Ferner ist auch der Kern des Stammes bereits in Verwesung begriffen.

**Bild 6.** So entstehen Baumruinen! Wir erkennen auf diesem Bilde, daß dieser alte Birnbäumchen schon Jahrzehnte keinen Schnitt erfahren hat. Der unsachgemäße Baumspflege hat die Baumruine entstehen lassen.

hat naturgemäß das Übergewicht bekommen und die anderen Astpartien zum Absterben gebracht. Doch vorhandene Äste sind nicht abgestutzt, was nicht abgestutzt wird, am Absterben verurteilt. Das Ernten der Früchte an einem solchen hohen Baum ist unwirtschaftlich und lebensgefährlich. Der Samen dieser alten, gesunden Baumstämme eignet sich übrigens hervorragend zur Weiterkultur, d. h. zur Gewinnung von Wildlingen, die sich durch besondere Gesundheit und Widerstandsfähigkeit auszeichnen. Wilhelm Sydikus, Achselsberg



## EIN BLONDES HAAR

Aus der Geschichte einer Ehe erzählt von Günther Wendlandt

Als sie sein Jackett von der Stuhllehne abhebt, entdeckt sie ein Haar daran. Es ist lang und glänzt in der Morgensohle wie Gold.  
Mein Gott, denkt sie, man kann sich irren. Wie leicht kommt man unterwegs auch zu einem fremden Haar.  
Sie zaudert. Dann legt sie das blonde Ding in ihr Schufläch. Ganz unten. Zwischen Papier und Boden. Ihr unkompliziertes Gemüt hätte die Lappula bestimmt vergrüßelt, wenn nicht — Ja, am nächsten Samstag fällt ihr beim Ausbürsten seiner Garderobe wieder ein Haar in die Hände. Es hat sich um einen Armeelkopf geschlungen. Sie verflucht, es ist von der Hause kommt, muertet sie zuerst seines Rockaufschlags, dann sein Gesicht. Es ist veracholensener geworden, dankt sie bekommen. In der nächsten Woche findet sie eine Tafel Schokolade in seiner Manteltasche. Milchsokolade, die sie beide nicht besonders mögen. In Seidenpapier gewickelt und mit einem roten Faden umwunden. Sie läßt die Tafel klopft und zurücklegen.

Sie ist ratlos und geht zu ihrer Freundin. Die arbeitet bei einem Rechtsanwalt. „Das kommt davon, wenn man so ein glühendes Schädelchen ist“, sagt diese. „Die Männer sind nämlich alle gleich. Verwechseln sind lediglich die Grade von Intelligenz, die sie bei ihren Seitenstößen erreichen. Ob ich habe Einzelblicke!“ Sie muß so wissen, denn seit fünf Jahren ist sie Scheidungsprozesse.

„Ist er noch so zärtlich zu dir wie früher?“ — Die junge Frau preßt das Taschentuch vor die verweinten Augen. „Das ist es ja! Er ist nicht mehr der alte Gefeg etwas steht zwischen uns.“ — Die Freundin spannt ein neues Aktenblatt in die Maschine. „Clara, die blonde Frau mit den sammelblonden Haaren! Warum hast du ihn nicht zur Rede gestellt?“ — Die Verzweifelte schluchzt herzerzitternd auf. „Woll ich fürchte, ihn dann zu verlieren!“ — „Na, lieber ein Ende mit Schrecken!“ Die Sache ist doch einfach. Kinder habt ihr nicht, also geht alles glatt über.“ — Die arbeitslose Frau erlotet kurz: „Nein. Du weißt ja, daß wir grade so durchkommen.“ Paul hat zwar immer gedrängt, aber ich dachte, das ist später noch Zeit.“  
Am folgenden Sonntag sitzt ihr Mann am Schreibtisch, einen weißen Briefbogen vor sich. Als er ihren Blick bemerkt, fassen er das Papier hastig zusammen und steckt es in die Brusttasche. Ihr ist die Kable wie zugeknallt. „Freut sich nicht“, sagt sie heiser. Am Nachmittag läßt sie Kopfwehmerzen. Ihr Mann geht allein spazieren. Allein! Sie wirft sich auf die Couch und weint in die Kissen. Sie ist nicht mehr die blonde Frau ihrer Ehe. Schon sind sie sich nicht mehr die Blonde, die dem Vertrauens abgesehen. Drei

Samstage hintereinander hat er sich mittags verspädet. Ohne Entschuldigung. In den letzten Wochen waren nur belanglosigkeiten zwischen ihnen gegossen worden. Keine Plötzlich kommt ihr ein Gedanke, den sie noch vor kurzem als absurd lächerlich hätte. Sie steht auf und untersucht seinen Schreibtisch.  
Da liegt der Beweis! Eine buntheftige Geburatskarte. Auf der Rückseite steht in der Blockschrift ihres Mannes: „Margot Milder.“

Sie weint. Es gibt kein Zurück mehr!  
Am nächsten Morgen besucht sie ihre Freundin in der Anwaltskanzlei. „Warte ab“, meint diese sachlich und notiert sich den Namen. „Will mal sehen, was da ist.“ Der Chef bittet zum Diktat. „Tschüß“, ruft sie Und — Komm die Müllbox mit vorbei!“  
Die Freundin am Mittwoch. „Sie heißt tatsächlich Margot Milder, hat sammelblondes Haar und ist bildhübsch. Ich fragte sie, — — — Du hast sie gefragt?“ — „Ja. Was sie wieder mit ihm zusammenkommt.“ — „Und — — — Fast jeden Tag“, erzählte sie vertrauensvoll. „Ganz bestimmt aber am Samstag. Da ist aber Schluß!“ — „Unerbittlich!“ — „Wieso?“ Sie machte dem Eindruck, als wolle sie nicht, daß er verheiratet ist. Sieck das Taschentuch ein Samstagtag geht da ins Ant und überrascht die beiden! — „Ah!“ — „Natürlich! Oder ist er nicht dein Mann?“ — Sie schluckt. „Er war es.“ — „Mach kein Theater!“ Die Freundin ist herzlich. „Verliehst liegt alles an dir!“ — „An mir?“ — „Muß dich eben besser um ihn kümmern!“

Die Frau durchlebt drei bange Tage und Nächte. Am Samstag schleicht sie durch den leeren Korridor. Am Angedies. Der Frau vor der Tür verhängen die Knie. Sie beiht sich auf die Lippen. Clara, die blonde Frau mit den sammelblonden Haaren! Der Mann stilet am Tisch und wickelt schnell ein paar ausgerechnete Papierfiguren von der Platte und weißt Monstrum, das wohl ein Kamel darstellen soll. flatters ihr zu Füßen. Sie blickt sich um. Aus dem Fußboden kassiert ein vierfüßiges, fackelbrennendes Wesen von Mensch und starrt sie an. „Was? Du verlost mit Figuren mal ab?“ fragt der Mann und sammelt verlegen die wieder auf. „Das Kind von unsern Porzellan“, erklärt der Mann hilflos. „Das war ein Mann. In der Knechtbauhaus ist, hat mich die Kleine in ihr Herz geschlossen.“ — „Margot“, ruft da eine halbe Mannerteime in Korridor. „Er halt sie schon!“ sagt der Mann erleichtert und verabschiedet das Mädchen. „Du hast dir erschrickert die Arme um seinen Hals. Dabei nicht sie ein weißgoldenes Haar.“ — „Du hast mich nicht und strahlst unter Tränen.“ — „An so einem Ding also hängt unsere Ehe!“



Wahrscheinlich in der Mannes  
Amerswärdelane von Paul Nethals, Bonn (Einde 6. 'ja Se.)



**LEMON-Feuchtspeise:** Sie wissen aus Erfahrung, wie aromatisch gerade die Saft- u. e. von Zitrusen und Orangen sind. Gering's doch schon, ist auf dem kleinen Reibstein abreiben, um den Kochsüßig des charakteristischen Geschmacks zu geben. Diese Masse gelb. „mit Lemsa“, die erst zerkleinert, anschließend alle vitaminreichen Salze und aromatischen Bestandteile. In diesen Tagen nur in dem reifen Saft drängen, um das Fruchtfleisch. Der Saft fließt unmittelbar in den Reibstein, aber auch mit dem Nussöl des Saftes. Der sehr feine Nussöl, aber auch mit dem Nussöl des Saftes. Der sehr feine Nussöl, aber auch mit dem Nussöl des Saftes.

## Wir leben wieder aus dem Garten

Endlich gibt es Spinat und Salat im Garten und wir genießen die frische, kräftige Nahrung, die im Garten und wir genießen die frische, kräftige Nahrung, die im Garten und wir genießen die frische, kräftige Nahrung, die im Garten.

**Spinatpudding:** 1 kg Spinat wird sauber gewaschen, kurz in Salzwasser aufgekocht und durch den Fleischwolf gedreht. Nun vermischen wir ihn mit 200 g eingeweichtem und ausgepresstem Weißbrot, 2 Eigelb und einer großen, feingehackten Zwiebel, die wir in etwas Butter seltig gebraten haben. Dann bestreuen wir die Masse noch mit 2 Eßlöffeln Mehl, vermengen es gut und ziehen zum Schluss den schönsten Schmelz der zwei Eier unter. Abgeschmeckt wird mit Salz, Muskat und evtl. etwas Fleischextrakt. Der Pudding wird in einer gut ausgefetteten, mit Semmelbrösel bestreuten Form ungefähr 1 Stunde im Wasserbad gekocht.

**Spinatplannucken** können wir machen, wenn uns vom Mittagessen ein Rest von etwa 1/2 Pfund Spinat übriggeblieben ist. Auf eine Spinatmasse rechnet man 2 Eier, 2-3 Eßlöffel Mehl, 2 Eßlöffel Milch, Salz und Muskat. Wir vermengen alles zu einem Teig und backen die Plannucken in sehr heißem Fett heraus. Es ist besser, die Plannucken nicht zu dick zu machen, damit man sie schnell auf beiden Seiten knusprig backen kann.

**Spinatauflauf:** 1 kg durch den Fleischwolf gedrehter und kräftig abgeschmeckter Spinat wird schichtweise mit dünnen Plannucken in eine gut gefettete und mit Semmelbrösel ausgelegte Auflaufform gegeben. Obenauf kommt ein Plannucke, den wir mit Butterbröckchen belegen oder mit einer Krüsterrolle belegen. Wir stellen sie aus 30 g Fett, 20 g Mehl, knapp 1/2 Liter Brühe und Salz nach Geschmack her und lassen, wenn sie fertig ist, 2 Eßlöffel feingehackte Krüster einige Minuten darin ziehen.

**Auch Suppe** kann man von Spinat machen. Wir bringen 1/2 Liter leichte Knochenbrühe zum Kochen. Inzwischen reiben wir 1 Pfund Reis mit wenig Butter und einer feingehackten Zwiebel in der Pfanne hellgelb und lassen ihn dann in der Brühe weich kochen. Dann geben wir 1/2-1 Pfd. sauber gewaschenen Spinat in die Suppe und lassen ihn höchstens 5 Minuten darin kochen, schmecken die Suppe gut ab und geben sie zu Tisch.

Und nun wäre noch einiges über den **frischen, köstlichen, grünen Salat** zu sagen. Fast in jeder Familie wird er auf eine besondere, ganz persönliche Art angezogen. Und das ist gut so. Zu-

berichtet sollte er aber nur auf die beste Art werden, so daß er frisch und knusprig und nicht zusammenfallen auf dem Teller liegt. Wer das Glück hat, Salat in eigenen Gärten zu haben, der glücklich ihn erst unmittelbar vor dem Essen, und nachdem alle Zutaten, die wir daran geben, vorher vorbereitet wurden. Von unserem Salzkopf entfernen wir die äußeren Blätter und nun waschen wir ihn unter fließendem Wasser, indem wir die Blätter auseinanderbiegen. Das zarte, Innere, das sauber ist, brauchen wir nicht auseinanderzubiegen. Danach schwenken wir den Salat gut aus, bis er trocken ist, zerpfücken ihn schnell, träufeln zuerst das Öl darüber, vermischen es gut und leicht, damit alle Blätter einen leichten Ölüberzug bekommen, salzen und geben zum Schluss den verdünnten Zitronensaft und die Krüster darüber, die wir am Salat haben. Die Zubereitung des Salates darf nur wenige Minuten dauern. Niemals aber darf man Salat schon längere Zeit vor dem Essen waschen und ihn dann im Wasser liegen lassen. Dadurch werden die Nährstoffe ausgelaugt und der Salat fällt sofort zusammen, wenn wir ihn stricheln. Auch angetrocknet darf er nicht stehen bleiben. Feinschmecker richten ihn sogar erst bei Tisch an. A. M.

### Und als Nachspeise?

**Orangen-Creme:** 1/2 Liter Milch, 40 g Zucker, 1 Eiweiß, Mandarinen-Vanillinzucker, 20 g Mandarinen, 1 ganzes Ei, 3 Blatt weiße Gelatine, 3 Apfelsinen, Schale von 1/2 Zitrone, Zucker zum bestreuen, Rum zum beträufeln.

Mondamin in 4 Eßlöffeln von 1/2 Liter Milch kalt anrühren. Die übrige Milch mit dem Zucker, abgeriebener Schale von 1/2 Zitrone und einer Apfelsine zum Kochen ansetzen. In die kochende Milch das kalt angerührte Mondamin gießen und alles unter weiterem Rühren 1-2 Minuten kochen lassen. Das Ei mit einem Eßlöffel Milch verquirlen, die Creme darüber gießen und das Ganze unter kräftigem Schlagen bis ans Kochen kommen lassen. Die Masse darf nicht kochen, sonst gerinnt das Eiwweiß. Die in wenig heißer Flüssigkeit gelöste Gelatine daruntermischen und die abgekühlte Masse in gleichmäßig ausgezackte Orangenschalen füllen. Vor dem Servieren einige Apfelsinenschnitzchen obenauf legen, die in Rum getränkt und mit Zucker bestreut wurden. Die Creme evtl. mit etwas Schlagrahm verziern. Wenn Kinder da sind, auf den Rum verzichten.

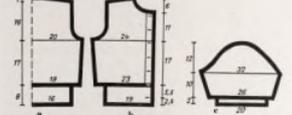
## Nettes Jäckchen

für 11-15jährige (Oberweite 80 cm)

**Material:** 240 g Ellinger Wolle, Qualität Lazalla „Sport“, mittelmehr, oder Spezialgarn Marke „Trockenwolle“ flach wasserabstoßend, filzfrei durch „Maß“, Spezialdekoratur, musterseht. 1. Farbe 200 g, 2. Farbe 20 g, 3. Farbe 20 g, Stricknadeln Nr. 2 1/2. Schnittübersicht: a = Rücken, b = Vorderell, c = Ärmel.

**Technik:** Glatte Maschen; rechte Seite rechte Maschen, linke Seite linke Maschen. Karomuster siehe untenstehende Zeichnung.

**Maßnahmenprobe:** 3 M, in der Breite = 1 cm, 4 M, in der Höhe = 1 cm



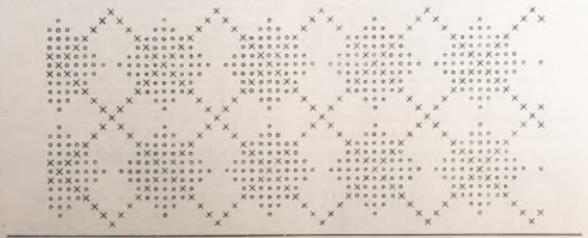
**Arbeitsgang:** Rücken, 96 M, anschl. 8 cm 1 Rechte, 1 Linke str. Dann gl. M. arb. in der 1. R. verteilt auf 111 M, zun. 17 cm ab Bund str., dabei beidseitig 2 x in jeder 1. R. 1 M, zun. am Färrausschnitt 4, 3, 2 u. 3 x 1 M, abk. 10 cm ab Armausschnitt 4 x 8 M, für Achselerschöpfung und den Rest der 1. R.

**Vorderell:** 58 M, anschl. 8 cm 1 Rechte, 1 Linke str. Am rechten Vorderell nach 2,5 cm das 1. Knopflöch arb., die übrigen in Abständen von 5,5 cm. Nach dem Bund 9 M, für Vorderkante in 1 Rechte, 1 Linke weiterstr. Mit den übrigen M. in 3 Farben (s. Abbildung) nach der Werkzeichnung stricken. Die schwarzen Striche werden im Maschenloch durchgeführt. In der 1. R. verteilt auf 70 M, zun. 17 cm str., u. an der Seite wie beim Rücken zun. Für Armausschnitt 5, 4, 3, 2 u. 1 M, abk. 28 cm ab Bund für Halsausschnitt 6, 4, 2 x 3, 2 x 2 und 4 x 1 M, dann für Achselerschöpfung 4 x 8 M, abk. Ärmel: 60 M, anschl. 2 cm 1 Rechte, 1 Linke str. in der 1. R. der gl. M. verteilt auf 78 M, zun. 10 cm ab Bund str., beidseitig 9 x in jeder 4. R. 1 M, zun. Knopf: 1 R. 4 M, 2 u. 3 R. je 3 M, u. 5. R. je 2 M, 6. R. 1 M, 7. R. 2 M, abk. Dann im M. M. bis zu 60 M, 2 M bis zu 40 M, 6 x 3 M, 4 x 4 M, und den Rest abk.

Teile passen, leicht drücken. Auf den Vorderellen die Karom im Maschenloch nach Werkzeichnung stricken. Für



Kragen am Halsausschnitt 1 Rechte, 1 Linke anstr., dabei am Ende jeder Nadel 1 M, zun. Passende Knöpfe anbringen. AUS DEM ESSLINGER WOLLHEFT NR. 119, herausgegeben von Merkel & Kiehl, Ellingen-Nackar.



Der El-Teller „Lauco“ bietet vorbildlich exakte Arbeit! Insaubere, strahlend saubere, ohne Dämpfe, geruchlos, für beste Herstellungsweise. Dieses Kugel aus El. verschmolzen, mit deren optischer, Schmelz, können Sie Ihre eigenen Platten und Schalen leicht anrichten! (Wismar, Henschel, Westfalen) Anhaltungen von Scheinwerfer-Kleinstkugeln

Vorlesen Sie kostenlos Einkochanleitung von der Lehr- und Versuchshöhe der Firma J. WECK & CO., Uffingen (E) / Baden

Unsere Wegweiser





Die elektrische Kulturmaschine Zindapp Ektos, nicht in der Form und in der Farbe praktisch ästhetisch, beständig, leicht, mit reichlich Zubehör versehen, mit kleinem stabilen Koffer, in dem die komplette Maschine Platz hat. Gewicht 14 Kilogramm. Für jede besondere Vorzüge der Maschine: einstellbare Stichen von 1000 und sehr in der Maschine eingebaute Klingen über der Arbeitstische, Fallstimmer mit Regulator der Nähgeschwindigkeit nach Belieben, Lichtmischgitter, Gerüstabhebung und vollkommen geschlossene Form.

### Meine Wäsche muß lange halten

Ratschläge für sorgfältige Behandlung

Der Wäschekorb ist nicht nur der Stolz der Hausfrau, er ist auch oft ihr Sorgenkind, wenn es gilt, Wäsche nachzuschaffen. Wir versuchen, diesen Zeitpunkt möglichst weit hinauszuschieben und unsere Wäsche länger in gutem Zustand zu erhalten. Müssen wir aber doch einmal dieses oder jenes ersetzen, dann wollen wir nur gute Stoffe kaufen. Es ist aber gar nicht so leicht, sie beim Einkauf richtig zu beurteilen, denn eine starke Appretur verleiht häufig ein lockeres, unregelmäßiges Gewebe. Da wir es uns aber nicht leisten können, minderwertige Ware zu kaufen, lassen wir uns von den Stoffen, die für uns in Frage kommen, eine kleine Probe geben und waschen sie rasch dabei. Man der Wäsche erkennen wir leichter, ob es sich wirklich um ein festes, widerstandsfähiges Gewebe handelt.

### Gartengeräte und Gartenmöbel

Liegestühle, Gartenschemen, Wäpochefühle, Pflanztöpfe und anderen Gartenbedarf liefert in bester Qualität

Ihr Fachgeschäft für den Haushalt

**EHRLICHER**  
NEUHAUSER-STR. 10-12  
MÜNCHEN  
**DIENER-STR. 20**  
BEIM RATHAUS

**Jefer auch**

Der gepflegte Haushalt

### Immer wieder Mottenplage

In jedem Sommer muß sich die Hausfrau dem unansehnlichen, und es wird gut sein, wenn wir es einmal darüber klar werden, vor dem Auftreten nicht unsere reibere Sachen erschliffen. Die Motte, die im Zimmer umherfliegt und auf die selbst die ganze Familie (auch auch) Neugierde weckt, ist die unheimlichste und meist die häßlichste Motte. Ganz abgesehen und sie natürlich auch nicht. Die größere Vertreter sind aber die Weben. Sie legen ihre Eier in unsere Wollwaren ab. Aus den von schließlichen Larven und die abgeben sich von dem Stoff ab. Es ist daher zu empfehlen, möglichst bei diesen kleinen Mottenhaken abzuweichen, daß ihnen auch die kleinsten Gegenstände aus. Es gibt heute in Handel gute chemische Mittel zur Vernichtung der Motte. Trotzdem ist nötig, daß wir unsere Sachen vor dem Weggehen kontrollieren. Kleider und was nicht waschen oder reinigen lassen. Es ist aber auch ein wenig wichtig, daß wir die Wäsche richtig trocknen. Nicht ganz sauber sind. Ganz und gar nicht trocken kann sie, aber das ist ein wenig wichtig, daß wir die Wäsche richtig trocknen. Ein 1-2 Tage in der Sonne hängen lassen, aber wir sie verpacken. Ein 1-2 Tage in der Sonne hängen lassen, aber wir sie verpacken. Ein 1-2 Tage in der Sonne hängen lassen, aber wir sie verpacken. Ein 1-2 Tage in der Sonne hängen lassen, aber wir sie verpacken.

Auch den natürlichen Verschluss kann man herabmindern. Trotz sorgfältiger Stoffwahl und guter Pflege ist es nicht zu verhindern, daß die Wäsche während schadhafte wird. Durch die Benützung schabt sich die Faser ab, aber nicht an allen Stellen gleichmäßig. Handtücher werden zuerst am äußeren Ende, Bettlaken und Kopfkissen in der Mitte. Die Abnutzung läßt sich aber hinausschieben, wenn man z. B. die Handtücher an beiden Seiten mit Aufhängen versieht und sie einmal oben, einmal unten aufhängt, wenn man die Kopfkissen auf beiden Seiten gleichmäßig befüllt und die Leinwand nicht immer in der gleichen Lage über die Matrassen spannt. Wir sollten die Wäsche auch lieber öfter waschen, damit wir sie beim Waschen nicht strapazieren müssen.

### Riese und Schichte in der Wäsche

Schichte in der Wäsche entstehen beim Reinigen der Rasierklingen im dem Handluch, oder wenn wir vielleicht die Messer so abtrennen, daß ihre Schmittfläche dem Trockentuch ruckelhaft ist. Kinder — manchmal sogar Erwachsene — meinen, daß dem Tischtuch nicht geschadet kann, wenn man „ganz vorsichtig“ mal etwas darauf schneidet. Dieses vorsichtige Schneiden endet aber gewöhnlich mit einem Schnitt im Tischtuch. Diese Dinge müssen wir vermeiden. Darum: In der Wäsche schneiden nicht auf dem Tischtuch, sondern nur mit der Schmittfläche nach außen trocken und zum Reinigen der Rasierklingen entweder Papier oder alle Lärchen verwenden.

### Schäden unentbehrbar Art

Die sich aber mit der Zeit schlimmer auswirken, sind Nadelstellen in dem Gewebe, wenn wir z. B. beim Abtrennen der Gabeln mit den Zinken Löcher im Tuch stechen, oder Stiche in die Wäsche in ein und dieselbe Stelle stecken. Die feinen Stiche ersparen sich bald zu einem wirklichen Loch.

### Schäden, die beim Waschen und Aushängen entstehen

Zu festes Auswringen ist vor allem bei älterer Wäsche zu vermeiden. Dabei werden nämlich die Fäden oft einfach abgedrückt. Zerren der Wäsche verursacht viel Schaden. Wir wollen den Wäschekorb nicht zu voll machen und die Wäsche ja nicht fest hindrücken. Dem verhängt sie sich leicht insinander und man zieht an einzelnen Stellen, um den Knäuel wieder zu kontrollieren. Dabei gilt es leicht Risse. Verwendet man zum Aushängen Drahtschrauben, dann muß man sie immer wieder kontrollieren, ob sich nicht einzelne Drähte gelöst haben, die die Wäsche zerreißen. Solche gelösten Stellen müssen wir sofort sorgfältig ausbessern. Auch delikate Körbe, an denen die Wäsche hängenbleiben kann, sollten sofort ausgetauscht werden. Wir wollen das ja nicht auf die lange Bank schieben, sonst zerstört es vielleicht gerade ein gutes Wäschestück.

### Auch beim Bügeln geschieht manches Unheil

Probleme wir erst das Eisen auf einem allzu heißen Stoff, oder wir zu bügeln anfangen. Wenn wir auch leichte Stoffe wieder aus der Wäsche entfernen können, an dieser Stelle ist das Gewebe angegriffen und unbrauchbar geworden. Wichtig ist auch, daß wir nur gute und erprobte Wäschesteile verwenden, von denen wir sicher wissen, daß sie unsere Wäsche nicht angreifen. H. Bernhart

Verantwortlich für die Frauenbeilage: HANS CARL HEIDRICH

## Im Reiche der Blumen



Unser Leser J. A. Mann, Moosach, zeigt diese schönen Kaktus. Im letzten Heft stand sein „guter Rat“, wie man erkrankte Kaktuspflanzen heilen kann. Den abgebildeten Kaktus links hat er mit Erfolg behandelt und wieder zum Blüten gebracht. Prachtvoll ist die Blütenfelle des Stöckes rechts.

### Phlox, ein dankbarer Sommerblüher

Vom Sommer bis in den Herbst hinein sind es die Phlox (Flammenblumen), welche mit ihren leuchtenden und weithin wirkenden Farbbüscheln unter den vielen Stauden auffallen. In der Tat haben wir im Phlox eine dankbare Staude von unerschöpflichem Farbreichtum, welche in keinem Garten fehlen sollte. Sie gedeiht am besten in jedem Boden, hat am sonnigeren Lage und eignet sich zur Massenanpflanzung (für Rabatten und Beete wie kann eine andere Staude. Auch abgeschnitten halten die prächtigen Blümsendolken recht lange und bilden einen hervorragenden Vasenschmuck.

Macht diese Staude auch keine großen Ansprüche an den Boden, so muß dieser doch gut mit Nährstoffen durchsetzt sein. Eine sehr gute Entwicklung erzielt man auch, wenn das Beet nach der Pflanzung mit kurzem Dünger belegt wird. Um Phlox zu pflanzen, Große Ballen werden bis es ist notwendig, diese alle 3-4 Jahre herauszunehmen und in frisches Erdreich zu teilen. Jungpflanzen lassen sich überdies, selbst kurz vor der Blüte, ohne Schaden noch verpflanzen. Somit erfolgt das Verpflanzen und Teilen gleich nach der Blüte. Sehr wenig bekannt ist, daß man die Blütezeit durch einen Rückschnitt später verlängern oder die Blühdauer verlängern kann. Um dies zu erreichen, entfernt man die Triebe, kurz ehe sich die Knospen entwickeln, um 5 bis 10 cm zurück. Man entfernt die Seitenknospen, selbst man unten her neue Triebe bilden. Diese bilden dann einige Wochen später. Eine Verlängerung des Blühdauer erzielt man auch durch sofortiges Entfernen der verblühten Blüten. Man schneidet hier kurz unter der Blüte ab, so daß möglichst wenig Laub, das zur Ernährung der Pflanze nötig ist, wegfällt. Wenn man die Phlox bei Trockenheit gründlich wässert, hackt und etwas düngt, erzielt man noch einen zweiten Flor, der sich oft bis in den Oktober hinein erstreckt. M. B.

### Die schöne Zimmerlinde

Jeder Blumenfreund kennt und schätzt als Zimmerpflanze die Zimmerlinde (*Sprammia africana*), die von einem schwedischen Naturforscher aus Afrika nach Europa gebracht wurde. Bei guter Pflege erreicht die Pflanze nicht selten eine Höhe bis zu 2 m. Diese meist überhandne Gestalt sagt jedoch manchem Pflanzenfreund nicht zu und ist für Zimmerkultur auch wenig passend. Die Gärtnerkunst hat für diesen Fall eine niedriger blühende Sorte unter dem Namen „Zwerzimmerlinde“ (*Sprammia africana nana*) gezüchtet, die eine Höhe von nur 1 m erreicht, dafür aber viel buschiger wird und für die Wohnung geeigneter ist. In guter, nahrhafter Mitteleerde, die mit Lehm und Sand gemischt wird, gedeiht die Zimmerlinde am besten. Man achte ferner auf guten Wasserabzug. Dem Zimmerlinden wird jeder Topf bald zu klein, und dann hungern sie. Düngnisse sind in diesem Fall besonders nötig.

Als Standort sind helle Zimmer mit viel frischer Luft passend, im Notfall genügt auch Halbschatten, wenn Ihre Blüte fällt in den Winter. Mancher pflegt schon jahrelang die Zimmerlinde mit Erfolg, aber nicht jeder hat dabei das Glück, daß seine Zimmerlinde sich mit ihren schönen, weißen Blüten schmückt. Der Grund liegt oft in einem zu großen Topf. Haben nämlich die Wurzel sich endlich im Erdreich verfestigt, so entsteht starke Blätterentwicklung, während die Blütenbildung zurückbleibt. Auch eine allzu starke oder einseitig mit Stickstoff überdüngte Düngung verhindert das Blühen, denn auch hier vergrößert sich dadurch die Belaubung auf Kosten der Blüten.

Die Behandlung der Zimmerlinde im Winter erfordert einige Sorgfalt. Die häufigsten Fehler sind: Zuerst zu geringe, zu große Wärme und zu dunkler Standort. Im Winter darf die Zimmerlinde nur mäßig gegossen werden, da sonst die Wurzelkalle eintritt. Diese, die sich auch dunkler (Fortsetzung auf Seite 110)

Kleingärtner

Vernichtet schädliche Insekten an allen Kulturen mit

**Hortex Staub**

Die praktische Spezialstübendose kostet nur DM 1.-

EMERCK CHEMISCHE FABRIK, DARMSTADT, ABTEILUNG LANDWIRTSCHAFT





## Aus der Garten-Apotheke

### Schwefelhaltige Mittel

Neben kupferhaltigen Mitteln (verg. Apribitt) dieser Zeitschrift spielen zur Bekämpfung pilzlicher Krankheitserreger unserer Kulturpflanzen seit langem der Schwefel und bestimmte Schwefelverbindungen eine wichtige Rolle. Auf sie sprechen vor allem die verschiedenen echten Mehltau- und Spitzmilben an (z. B. Rosenmehltau, Oidium amerikanischer Stachelbeermilchtau, Rosenmehltau, Gurkenmehltau, Hopfenmehltau, Eichenmehltau). Aber auch der Schorf der Obstbäume, die Schrotschulkrankheit des Steinboles und die Kräuselkrankheit des Firsichs sind mit Schwefelpräparaten dort zu bekämpfen, wo sich der Ausbruch von Kupfermitteln wegen zu erwartender Blatt- und Fruchtchäden an kupferempfindlichen Sorten verbietet. So ergänzen sich Schwefel- und Kupfermittel als beiden wirksamen „Pflanzliche“ unserer Gartenapotheke in wertvoller Weise.

Im Gegensatz zum Kupfer gelangt der Schwefel auch in elementarer Form zur Anwendung und zwar entweder als **Stäubemittel** – meistens mit indifferenten Stoffen zum Zwecke besserer Haltbarkeit vermischt – oder als **Spitzbrühe**, die nach dem Verdünnen der käuflichen Präparate (Kolloidenschwefel flüssig und fest, Netzschwefel) mit Wasser den Schwefel in feinsten Verteilung enthält. In Gewächshäusern ist eine dritte Form der Ausbringung auf die zu schützende Pflanze angebracht, nämlich sein Vernebeln mittels eines dafür konstruierten Apparates (Nebulatore).

Von den schwefelhaltigen Verbindungen hat die Schwefelkalkbrühe im Pflanzenschutz große Bedeutung. Sie wird heute fabrikmäßig aus Kalkmilch und Schwefel hergestellt und vor ihrer Verwendung mit Wasser auf die vorgeschriebene Konzentration verdünnt.

Schäden auf den zu schützenden Pflanzen liegen vor allem wegen der ätzenden Wirkung der Polysulfide im Bereich des Möglichen; sie sind aber weit weniger zu fürchten als bei kupferhaltigen Mitteln und treten nur bei höheren Temperaturen ein. Einige Stachelbeersorten und einige Apfelsorten (z. B. Danziger Kantapel, Ontario, rheinischer Winterbauern, Transmore aus Gronzel) sind verhältnismäßig schwefelempfindlich. Sie reagieren ebenso wie manche schwefelempfindlichen Firsichsorten auf die Spitzbrühe mit Schwefelkalkbrühe mit braunen bis gelben, umfangreichen Blattflecken und mit Abwerfen der Blätter.

In solchen Fällen empfiehlt sich die Anwendung organischer Schwefelpräparate, deren wirksamer Prinzip die C-S-Bindung ist und von denen z. B. Pomaronol und Falcuin amlich anerkannt sind. Bei ihrer Anwendung sind keine Blattschäden zu befürchten.

Bei der Schorfbekämpfung an Obstbäumen im belaubten Zustand wird man der Schwefelkalkbrühe den Vorzug vor der Kupferkalkbrühe geben müssen, da, wie gewohnt, Schwefelchäden weniger häufig sind als Kupferchäden. Die etwas geringere Wirksamkeit des Schwefels gegen den Schorf-erreger kann man durch Zusatz einer kleinen Menge eines 49-igen Kupferpräparates (100 g des Kupfermittels auf 100 Liter Schwefelkalkbrühe) auszureichen erheben, wobei dann Kupferchäden nicht zu erwarten sind.

Während Kupferverbindungen überhaupt keine Wirkung gegen tierische Schädlinge der Kulturpflanzen besitzen, ist mit Schwefelkalkbrühe mit Erfolg gegen die Obstbaumspinnmilbe (Rote Spinne) und gegen die Kräuselmilbe der Beere vorzugehen. Infolge dieser doppelten Wirksamkeit erweitert sich der Anwendungsbereich der Schwefelkalkbrühe beträchtlich. Es sprechen aber nur für Milben auf Schwefelkalkbrühe an, gegen Insekten ist sie lediglich nur indirekt wirksam; z. B. hilft ein Schwefelkalkbrühe-Spitzbrühe-Schwefel-Wasserlauge von Festen und Saugen ab, so daß sie an Nahrungsmangel zugrundegehen. Die Kontaktschädlinge (schädigende Berührungsgifte) und DDT-, Hexa- und E-Basis können aber gegebenenfalls mit Schwefelkalkbrühe vermischt werden.

Eine gelegentlich zur Schädlingsbekämpfung verwendete Schwefelbindung ist noch erwähnt die Schwefelkohlenstoff (CS<sub>2</sub>). Eine gelbliche, unangenehm riechende Flüssigkeit, die giftige und explosive Dämpfe entwickelt. Sie kann zur Abtötung schädlicher Insekten im Boden

verwendet werden, doch verbietet die verhältnismäßig hohen Kosten ein solches Verfahren auf größeren Flächen. Nur bei Spezialkulturen wird man, wenn keine anderen Bekämpfungsmöglichkeiten zum Ziele führen (z. B. bei der Reblausbekämpfung im Weinberg), sich des Schwefelkohlenstoffs bedienen. Auch die Bekämpfung von Nematoden ist durch Einbringen von Schwefelkohlenstoff in den Boden möglich. Holzzerstörende Insektenläsungen kann man ebenfalls durch Schwefelkohlenstoff abtöten, wenn man mit der Flüssigkeit getränkte Watteschichten in die Bohrlöcher einbringt und das Loch dann mit Wachs oder Lehm verschließt. Von Borkenkäfern oder holzbohrenden Schwertlerlingswespen befallene Bäume kann man auf diese Weise retten, wenn der Befall nicht zu stark ist.

Schwefel wird bekanntlich auch zum Desinfizieren von Kraut- und Gurkenläsungen, von Mistflüssern und Flächen verwendet, von seiner entsprechenden Anwendung in der Weinkellerei ganz zu schweigen, indem man den angezeigten Schwefel in das Fass, in die Flasche hineinsteckt und das Fass darüberstopft. Auch deswegen gehört der Schwefel in Form von Schwefelläden oder Schwefelblumen in die Gartenapotheke. Dr. Brandt

### Sammeln Sie das?



Aufgaben: Dr. Brandt

Diesen robusten, zottig behaarten Käfer, mit hellen Flecken auf den Flügeldecken, der da mit seinen gleichen in der Talpöblie herumkriecht? Wenn Sie in Mittel- oder Unterfranken zu Hause sind, wird er Ihnen sicherlich schon begegnet sein! Auf Löwenmaulblättern und vielen anderen Frühlingsblumen, besonders auf gelblühenden, dann am blühenden Raps und in den Büthen aller Obstgewächse 45 Pflanzen nennt eine österreichische Veröffentlichung, in deren Blättern der Käfer gefunden wurde, darunter sogar an Weizen, Roggen und Hafer. Was hat es mit diesem Käfer auf sich? Die Antwort finden Sie auf Seite 116!



Gedüster, Zylinder klappt unten auseinander



Einsetzen in den Boden



Oben des Ankerpflanzens, Gedüster



Pflanzenschnitten mit dem Topf



Verankern in den Strich

## Praktische Ecke

An der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau verwendet man einen Pflanzlochspaten, den jeder gute Schmiid herstellen kann. Er besteht aus einem eisernen, unten offenen, kolumenopflanzlichen Behälter, der durch einen Hebelgelenk auseinanderklappt und geöffnet werden kann (Abb. 1). Er wird geöffnet in den Boden gestülpt (Abb. 2),



dann im Boden zusammenge-drückt, mit der gelagerten Erde herausgehoben und entleert (Abb. 3). Auf diese Weise entstehen gut gelungene Pflanzlöcher für Ballenpflanzen. Je nach der Ballengröße verwendet man Pflanzlochspaten verschiedener Größe. Die Abbildungen 4-6 zeigen das Pflanzen von Tomaten in dem Pflanzlochspaten hergestellte Pflanzlöcher. Die Pflanzensetzlinge werden, der Boden eingeebnet, ohne Schwierigkeiten leben sie an ihrem neuen Standort ein.

**Gegen Kaktiofelfkäfer**

fest Brechen von Gewächsen

100%iger Erfolg

**CB-HO**

TOKO

100%iger Erfolg

**Gegen Gattling**

100%iger Erfolg

**114** HEFT 5/17. JAHRGANG 1952

Unser Wegweiser

HEFT 5/17. JAHRGANG 1952 115





# Unser Wegweiser im Obstbau-Garten-Kleintierhof

Herausgeber: J. Becker-Dillingen, Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weltheidenhof  
Jahrgang 7 2 Heft 6 Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Gollstraße 7 Juni 1952

**BAST-NETZMITTEL**  
**KUMULUS**  
GEGEN SCHWAMM, ROTE SPINNE, LICHTEN MEHLTAU

**BAST-NETZMITTEL**  
**PERFEKTAN**  
GEGEN ALLE SCHADINSEKTEN IM FEUCHTEN HOCH

**BAST-NETZMITTEL**  
**RAPIDNETZER, SPEZIAL**  
FÜR ALLE SAUGSCHWÄMME

**BAST-VOLLDÜNGER**  
**NITROPHOSKA**

FRÜHGE: ARNOLD & SOHN - FABRIK - LUDWIGSHAFEN A. RHEN

Schutz-**Netze** imprägniert gegen Vogelfrei und für Geflügel, enthält je kg ca. 100 g an DM 1,75, dafür aber 100 g an DM 2,1. C. Kryschan, Zandau 10 KM

Fordern Sie meinen neuen Prospekt 25 über Gartenmöbel

**Schlingend**  
M 10 x 20 x 20  
Sonnenschein 9 gegenüber  
Spezialhaus  
Telefon 21662

**Gladiolen**  
schöne röhrenartige Anstellungen, 10 Stk. 1. Größe 2.- DM. Großblütige Gladiolen, Prachtblühend, 20 Stück 2.00 DM.

**Gelbes-Hänge-Kolben**  
kerlicher Fächer- u. Balkenbäumchen, leuchtend, bildet unsterbliche, Kräftige Topfpflanzen, 10 Stück 7.50 DM, 5 Stück 4.- DM.

Gesunden, kräftigen Topfpflanzen, 10 Stück 7.- DM, 5 Stück 4.- DM.

Wasserabweisende Barock-Schmuckker, Kettig prächtige Pflanzen, 100 Stück 7.- DM, 50 Stk. 2.- DM.

H. A. Mähle, Samenhau u. Samenhilf, Deutscher, Heideberg 29

**Vinoll-Wasserschläuche**  
vorz. i. Absch. an Wassererzeugungs-  
Stellen, Druck 8, durchlässig, 4 auf 20-  
Lattung, 1. bes. sehr abriebfest, allerschnellst. Qualität i. unsterblich  
Preisliste  
schwere DM 1.00 1.50 2.00 1/2 Zoll  
1.50 2.00 2.50 3.00  
1/4 Zoll  
1.00 1.50 2.00 2.50  
1/2 Zoll  
1.00 1.50 2.00 2.50  
1/4 Zoll  
1.00 1.50 2.00 2.50

Versand ab DM 25.— verpackungsfrei, ab DM 50.— franko!

Fr. Edmüller, Gartenbaubedarf, Kirchdorf/Jaubach, Simbach/Isar

**Feldtücher amerikanischer**  
**Mehlsackstoff**  
für Kapplassen u. sonstige Zwecke  
oder Art. wie Unterdecken, Kissenbe-  
züge, Säcke, Schürzen aus weichen,  
leicht gewaschen, da schweißabsorbend  
und unzerstörbar, neu und unbeschädigt  
geliefert, sehr auch in 80 cm Breite, Stück  
2,8 m nur DM 4.2, Lieferung ab 100 Stück  
per Nachnahme, ab 100 Stück portofrei.  
Die brennende Stichzahl wird in einem  
Stück, aber unzerstört geliefert. Meine  
Gewinnzettel, der Nachgelieferten vom  
Lieferanten, daher sofort bezahlen bei:  
"Mehlsackstoff-Sammelstelle"  
Preis A 68

**RUBI-ZAUNE**  
für Kapplassen, Säulen  
für Netze, Stangen  
Formschon Stahl  
Rüttel  
Drehbohrer  
Drehbohrer  
Rudolf Bierzängel  
BRAND- u. GEMÄHLERBÄUER  
Markttheidenfeld/Main 13

**Colnende Heimarbeit**  
u. a. m. ständig nach allen Orten  
der Bundesrepublik durch  
H. Anacker, (114) Mainz/Obh.,  
Abteilungsleiter, Nürnberg gegen 4 Pf.  
Freienheiming.

**Baumkräuter**  
bestenähr. je kg. DM 3.20

**Josef Kolb**  
Kraut- u. Heilmittelherstellung

**SEIFEN**  
Alles ist begünstigt!  
Mein Haushaltspaket enthält  
10 Stk. Seifenstücke, je 200 g  
5 Stk. Lavendel-Isolierseife  
10 Stk. Zitronenölseife in Cellulose  
3 Stk. Kastanienseife in Staniol  
10 Stk. Seife de Col. Shampoo  
5 Pfl. Seifenstückkomplexe  
u. Toilettenzubehörsachen  
Werkzeuge DM 15.00 Nach-  
und Porto

**Max Jungfer, fortlebend**  
Schwanenbach am Weid

**Edelpelze**  
aus Gartenabfällen!  
Wenig Arbeit, viel Freude, hohe  
Erträge! Schwamm-Extrakt!  
Auskucht durch Papiertierm.  
Erlöse-Staaken A. 15

**Holder**

**Feldspritzen**  
**Pulververstäuber**  
seit über 40 Jahre Erfindet in  
Leistung - Qualität

Wirtschaftlichkeit  
Verlangen Sie Prospekt Nr 210

**GERÜDER HOLDER**  
München/Obh., Matingen/Witt

**insizieren bringt Gewinn!**

**in Junghennen**  
nach Italien, weiß, am Lagerhaus  
eigener Zucht, 8 Wochen alt 4.50 DM.  
10 Wochen 5.- DM, Kreuzungs-  
hennen, 2 Wochen alt 4.50 DM, 10 Wochen  
alt 4.50 DM.

**in Legehühner**  
nach Italien, weiß, Leghorn, fünf  
am Lager, 11/12 bis 7.50 DM, Binde-  
hühner, sieben wochen, je 10.-  
DM, Versand Nachnahme, 3 Tage An-  
zahlung. Kein Risiko bei Nichtgefallen.  
Rückzahlung mit meiste Kosten.  
Geldzahlung innerhalb 14 Tagen.  
Post Abding (Obh.).



**Implantationshohlnadel**  
zur hormonalen Sterilisation von Hähnen durch die **Kapsametten** der Bayer-Werke. Die Kapsametten sind auf tierärztl. Rezept durch jede Apotheke zu beziehen.

**H. HAUPTNER**  
Filiale München 15, Schwabthaler Str. 51, Telefon 5 08 71  
Siehe auch Heft 2/52, Seite 41, „Eunachs im Hühnerhof“

Eine **Sammelfibel** für  
Heilkräuter, Wildfrüchte, Pilze von Kocher-Rothmayr,  
mit Kräuterkerzen und praktischen Anwendungen  
für jede Krankheit

217 Seiten - DM - 95 + DM - 40 Porto

FRANZ EHRENWIRTH VERLAG MÜNCHEN 15



Aufnahme: R. v. Horstmann

Verantwortliche Schriftleiter: Dipl.-Landwirt Dr. Georg Heiner, München 11, Gollstraße 2. — Uebersetzungen beizugehen nur nach bei Einverständnis eines  
angewiesenen Fremdsprachigen vorzunehmen. — Erscheinung monatlich einmal. — Bezugspreis: Vierteljährlich DM 1.85, Einzelhefte DM 0.35. — Die  
Zeitschrift JUNGER WEGWEISER kann in den Ländern Belgien, Österreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Schweiz, Portugal, Schweden, Spanien und  
Vereinigtes Königreich durch sämtliche Postanstalten bezogen und in landspezifischer Währung bezahlt werden. — Anzeigenannahme Nr. 5. — Franz Ehrenwirth Verlag,  
München 15, Gollstraße 7, Fernruf 17 81 11, Postfachnummer München 811 0. Abnehmer: Lehmann, Franz Ehrenwirth, Verlag, München. — Druck: Altköcher  
Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Kempten (Allgäu). — Postversandort in Kempten.

Schöner Blick in Seehaupt am Starnberger See





Zeigern die Füllgeprahl bei Pflanzenanzug



Fröhlich zu laßen scheint die Glühwürmchen

## Tiere schauen dich an

Wer den Garten liebt, seine grünen und blühenden Gesöpfe, der freut sich auch der Begegnung mit den Tieren. Fesselt uns bei der Pflanzen die Beobachtung ihrer Entwicklung und Entfaltung, vom Keimling zur Knospe, zur Blüte und zur Frucht, die immer wie ein Wunder anmutende Mannigfaltigkeit der Formen und Farben, so ziehen uns in der Welt der Tiere deren Lebensabläufe in ihren Bann. Wenn wir uns eine Viertelstunde der Entspannung gönnen und von einer Bank aus den wohltuenden Anblick der Beete, Sträucher und Baumgruppen auf uns wirken lassen, wie reizvoll ist es dann, wenn plötzlich eine schlankes Eidechse im Sonnenschein auf die Szenerie tritt und uns mit ihrem anmutigen Treiben ergötzt. Inzwischen läßt sich auf dem Stiern einer Blume ein bunter Falter nieder, Vögel singen, Bienen summen, ein ergötzendes Schauspiel ohne Ende. Groß und eindrucksvoll ist aber auch das Erlebnis der Tierbeobachtung in der freien Natur. Wir können dann die Menschen verstehen, deren die Beobachtung und Abbildung der Tiere zum Inhalt oder doch einem Teil des Lebensinhaltes wurde.

Abnahmen: Harald Dieting

Stagheit vertragen die Lektüre dieses Jungfisches



Waldbeere, erfröhnt, in Zerschiffelstüftung



## Und ein guter Vorschlag

ZUR

## Gartengefaltung

Die Einfassung der Beete, die gleichzeitig eine Abgrenzung gegen die Wege darstellt, vermag dem Garten einen gewissen Stil zu geben. In der Weihnachtsausgabe des vorigen Jahres zeigten wir den Rosenarten in Bamberg, ein Musterbeispiel der Eigenart und des Reizes, den eine gleichmäßige und gepflegte Einrahmung der Beete der Fläche eines Gartens verleihen kann. Vor allem da, wo man sich eines ausgesprochenen Ziergartens erfreuen oder doch innerhalb des gesamten Gartenbereichs einen Teil diesem Zwecke widmen will, auch in Vor- und haussumfassenden Schmuckgärten wird eine solche Rahmenpflanzung ihren Sinn haben können. Da, wo der Standort keine Vornahme größerer Anlagen, wie von Bäumen, Büschen, Stauden, erlaubt oder man aus irgend-einem Grund darauf verzichten will, kann die Beeteinfassung als ein gewisser Ersatz eintreten und den kleineren oder größeren Blumenflächen einen gewissen Halt geben. Die beherrschende Einfassungspflanze der Vergangenheit war der Buchsbaum. Das hatte durchaus seine Berechtigung, denn wie kam ein anderes Gewächs verträglich er auch den stärksten Schnitt und kann in jede gewünschte Höhe bis etwa 1 1/2 m gebracht werden. Er steht steif wie eine Bierte, wenn er gesund ist dicht und zeigt mit seinem bis zu 3 cm langen, lederartigen Laub ein tiefes Grün. Und grün bleibt der Buchs das ganze Jahr. Dazu kommt seine Verträglichkeit gegen Sonne und Schatten, seine Widerstandskraft gegen Gase, Rauch und dergleichen. Lediglich in schweren, feuchten Böden setzen ihm kalte Winter zu. Auch zu später Schnitt tut nicht wohl und läßt ihn dann längere Zeit in einer rötlichen Winterschutzfärbung erscheinen. Wenn er entlang einer Scheur in einem flachen Bodenaushub gesetzt wird, soll er fruchtbarer, nährstoffreicher Erde vortinden, hungern will er nicht. Etwa 15 Pflanzen werden je Meter gerechnet und Löcher lassen sich immer wieder durch Verpflanzen ergänzen. Voraussetzung für das Gedeihen ist ein reicher Besatz mit Wurzeln. Hat man Pflanzenmaterial, bei dem es daran fehlt, dann verhilft man zweckmäßig noch im Schatten, bis die Bewurzelung befriedigt. Wenn der Buchs nicht mehr seine alte Rolle spielt? Er ist ein Wandel, wie so viele, die wir nicht ohne weiteres er-

klären können. Andere Zeiten, andere Neigungen. Liegt vielleicht der heutigen Generation die etwas hohe Eigenart des Buchsbaums nicht mehr? Oder scheut der gebildete Gartenwirts-mensch vor dem Gedanken an einen gewissen Zeitaufwand, der mit Schnitt und Pflege, in rauhen Lagen etwa der Winter-abdeckung der Buchseinfassung verbunden ist? Möglicherweise hat gerade eine Unterlassung dieser Maßnahme in einigen sehr frohigen Wintern vergrößerter Jahre manche Buchsbäume zum Erliegen gebracht.

Mag dem sein, wie ihm wolle. Heute wollen wir auf eine hübsche Einfassungspflanze hinweisen, die unser Bild zeigt. Es ist das *T. u. r. i. u. m* oder der Gsmader. Er ist ein Kind sommerlicher Höhen. Sein präußlicheres Kraut trägt längliche, am Rand eingekerbte Blätter. Auch er steht straff aufrecht und dicht, erweist durch immerwährendes Grün, vermehrt sich lebhaft und ist winterhart. Jede Sonnenstunde ist ihm willkommen und er will etwas frei stehen können. Das Maß 15 bis 20 cm gilt sowohl für die geeignete Höhe und Breite einer Feuerbeeteinfassung. Er verlangt nur ganz geringfügige Schnittarbeit. Eine Lebensbedingung müssen wir ihm allerdings erfüllen: einen stetig genügenden Kalkvorrat an seinem Standort. Gleich dem Buchs wird er von Gärtnereien und Baum-schulen bereitgehalten für die erste Anlage. Diese dankbare Pflanze wird uns Freude machen.

Einfassungen sollen in nicht nur eine Augenweide sein. Sie stellen ein ordnendes Element im Garten dar, halten die Beete-reihe zusammen und schaffen dadurch sauber bleibende Wege. Gerade nach neueren Erfahrungen schätzen wir aber auch einen klimatischen Einfluß. Sie bilden einen kleinen Schutz-wall gegen die sonst über den Boden streichenden, die Erd-oberfläche austrocknenden Winde und schaffen dadurch eine stabilere Temperatur für die Pflanzen. Gegen die Invasion heranwehender Unkrautarten stellen sie ein Filter dar, das diese nicht durchläßt. Für die Menschen, vor allem die kleinen, und die Tiere richten sie eine Grenzlinie auf, die doch nicht so überschritten wird wie ein ungeschützter Bestand. Sie haben also, im Praktischen wie im Schönen, Sinn und Be-rechtigung.

## Kleingärtner!

Vernichtet schädliche Insekten an allen Kulturen mit

# Hortex - Staub

Die praktische Spezialstäubedes kostet nur DM 1,-

EMERCK - CHEMISCHE FABRIK - DARMSTADT - ABTEILUNG LANDWIRTSCHAFT

Unser Wegweiser

HEFT 6/17. JAHRGANG 1952 123





Dreibrunnern



Schweizer Frostzieger

## Kohlrabi-Sorten-Versuche



Rogglis Freiland

## Weihenstephan 1951



Rogglis Blauer



Hoffmanns Weißer



Triumph von Quedlinburg



Wiener blauer Glas

## Kohlrabi-Sortenversuche Weihenstephan 1951

Anmerkung der Schriftleitung: Die Veröffentlichung dieser Versuche soll unseren Lesern die großen Sortenunterschiede und die Wichtigkeit standortangepasster Sorten anzeigen sowie zu eigener Beobachtung anregen.

Im Versuch standen frühe Freilandsorten. Gesät wurde am 12. 2. 1951 im warmen Kasten, pikiert am 24. 2. 51 oben; Pflanzung ins Freiland am 4. 4. 51. Die Unterschiede der einzelnen Sorten sind sehr erheblich. Ganz besonders schön kommt die verschiedene Neigung zum Aufschneiden, also zur Blütenbildung ohne vorhergehende Anlage einer Knolle, zum Ausdruck. Vollkommen schloß es erwiesen sich: Schweizer Frostzieger, Rogglis Freiland, Rogglis Blauer, Hoffmanns Weißer (Stammzucht Hoffmann in Forchheim, Oberfranken) und Triumph von Quedlinburg. Die alten Sorten Dreibrunnern und Wiener Glas zeigten sich empfindlich. Auch in der Platzfestigkeit zeigten sich sehr starke Unterschiede. Hier schneit Dreibrunnern und Wiener Glas gut ab, wenn man von dem hohen Anteil an kleinen Knollen absieht, so haben 1951 in Weihenstephan die beiden blauen Sorten Rogglis Blauer und Triumph von Quedlinburg am besten abgeschnitten, quantitativ in der Küche besonders gut Rogglis Blauer. Die Sorte Hoffmanns Weißer brachte die größten Knollen, schloße nicht, war in der Küchenbewertung gut, neigte aber leider sehr stark zum Platzen. J. Gecker-Dillingen

Sorte	Wachstum		Kestlingsgröße	Blattgröße	Gewicht	Verhältniß Blatt zu Wurzel	Bemerkungen				
	Reinmaß	Kestlingsgröße									
Dreibrunnern (früher, weißer)	9	41	76	8,0	6,0	50	16	216	24	19	schlechte Herkünfte 10% zu klein 30% zu schwer 20% zu klein
Schweizer Frostzieger	8	44	71	8,0	6,0	48	20	220	144	31	37% Platzer, kein Schneesee 26% zu klein
Rogglis Freiland	10	43	71	8,0	5,5	42	17	220	118	53	15% Platzer, kein Schneesee 11% zu klein, 10% zu klein
Rogglis Blauer	10	43	71	8,0	6,0	40	15	144	100	60	19% Platzer, kein Schneesee 20% zu klein
Hoffmanns Weißer	5	41	71	9,0	6,0	40	22	267	148	49	44% Platzer, kein Schneesee 17% zu klein
Triumph von Quedlinburg	6	38	71	8,0	5,0	31	15	179	92	31	10% Platzer, kein Schneesee 51% zu klein
Wiener blauer Glas	6	38	74	8,0	6,0	39	18	204	179	14	12% Platzer, kein Schneesee 14% zu klein

Abkürzungen: schd = schnecht; ag = sehr gut; g = gut; m = mittel

## DIE PRAKTISCHE ECKE

Saatweite und Pflanzenabstand sind von ganz erheblicher Bedeutung für das Gedeihen der Pflanzen und für die Höhe und Güte des Erntertrages. Es ist entscheidend für die Entwicklungsmöglichkeit der Einzelpflanze, wieviel Raum sie um sich herum zur Verfügung hat. Ist sie einseitig, dann fehlt es ihr wie uns Menschen im Gedränge, wir stoßen uns an die Fußspitzen. Die Pflanze schießt in diesem Fall in die Höhe, um die Sonne zu sehen; das Breitenwachstum, die kräftige Gedrungenheit, die Entwicklungsmöglichkeit von

Quadratverband und Dreieckverband erleben das Arbeiten im Bestand kreuz und quer. Die beste Art der Pflanzung stellt demnach der Quadrat- oder der Dreieckverband die Dreitsaaten sollen heutzutage vermieden werden. Sie sind nur am Platze bei Ansaaten, die als Keimlinge verstopft, pikiert und dabei dann in Reihen bepflanzt werden. Weihenstephan



Seitentrieben, Blüten, Körnern, Hälzen, Früchten wird unterdrückt. Das aufgeschlossene Wesen ist außerdem wenig widerstandsfähig gegen Witterung, Krankheiten und Schädlinge. Es muß hungern, weil ihm zu wenig Bodenraum und damit ein nicht zureichender Bereich zum Sammeln von Nährstoffen zur Verfügung steht. In vielen Gärten ist eine solche Überbevölkerung vorhanden, bei der es den Gewächsen an Licht, Luft und Nahrung mangelt. Daher ist eine solche Anordnung angestellt, was am praktischen und nützlichsten ist. Wir unterscheiden Dreisat, bei der die Pflanzen regelmäßig in ganz verschiedenen Abständen voneinander auf dem Beet stehen. Reissat (im Bild A), bei der die Reihenverteilung gleichbleibend ist, der Pflanzenabstand innerhalb der Reihen aber schwankend sein kann, und schließlich Quadrat- und Dreieckpflanzung (im Bild B u. C), bei denen die Abstände der einzelnen Pflanzen ganz gleichmäßig sind. Breitrat erlaubt keinerlei Maschinenarbeit oder Gerätehacke, Keihendrit erlaubt sie in der Reihenrichtung,

ausgereitete Unkraut in den Gartenwegen und ein unangenehm Verharren in gebückter Stellung zu vermeiden, nagelt man sich eine Jätekiste zusammen. Ihre Herstellung ist sehr einfach: man beorgt eine Kiste, gerade so breit, daß sie in die schmalen Streifen zwischen den Beeten paßt. Die Hölzer soll zweckmäßigerweise etwa 30 cm sein. Auf die Kiste nagelt man ein Stäbchen, das an der Vorderseite und an den beiden Seitenwänden ein wenig übersteht, hinten aber den größeren Teil der Kistenöffnung freiläßt. Nun sitzt man bequem zwischen den Beeten, ertümdet beim Jäten lange nicht so und wirft alles herangerisene Unkraut gleich hinter sich in den Kasten. Man zieht den Kasten weiter, bis man am Beeteende angelangt ist. Nun fällt das Unkrautsammeln weg. Am Site trägt sich die Kiste leicht zum Komposthaufen. Wer diesen praktischen Helfer bester, möchte ihn nicht mehr missen. Georg Wieser, Landau

### Der quer Rat

Kohlrabi, den man auch an Beetränder pflanzen kann, sollte man bei der ersten Ernte im Boden lassen, bis so abschneiden, daß die an sich nicht zur unteren Schuppe mit mindestens ein oder mehreren Blättern stehen bleibt. Bei feuchtem Wetter oder guter Wasserversorgung entwickelt sich in kurzer Zeit ein bis vier frische, butterweiche Knollen, bei kauszer Zeit geringe es besonders gut. — Bei Winterkohl sollte man den obersten Schopf stehen lassen, nur die Blätter abnehmen. In den daraufhin gewachsen entwickelten sich neue Blattmäntel, Sprossknollen werden, zart und wie Spinat verwendbar.

Hedwig Schwerdfäger, Harburg/Schwaben, und Karl Tippelt, Pleystein/Opf.

## Nachbehandlung veredelter Bäume

Nach erfolgter Umpflanzung überläßt man den Baum bis Ende Juli seiner natürlichen Heralu muß eingepflanzt werden. An den Pfropfköpfen entstehen in der Nähe der Edelreiser zahlreiche Wasserschosse. Anfang bis Mitte Juli entfernt man die nahe der Pfropfstelle (etwa 20 cm abwärts) stehenden. Im unteren Teile der Krone bleiben sie unbehandelt bis zum kommenden Winter. In windigen Lagen oder wo starker Vogellag zu befürchten ist, bringt man an jedem Pfropfkopf einen Stab oder einen Bogel an, damit die Edelreiser ungehindert und vor dem Ausbrechen geschützt werden. — In der darauffolgenden Frühjahr müssen Pfropfköpfe, die nicht gewachsen sind, nachveredelt werden. Bei Pfropfköpfen, wo nur ein Edelreis angewachsen und von einer Überwallung der Geogeneste nicht festzustellen ist, wird die Kropfwunde schräg nachsgärtig und mit Baumwachs oder Wachsester verstrichen.

Sobald die Veredlungen gut gelungen sind, können die Zöglinge fortgenommen werden, ebenso überflüssige Wasserschosse. Man darf aber im ersten Jahre nie zuviel Wasserschosse entfernen, damit das Verhältnis zwischen Wurzel und Krone nicht zu sehr gestört wird. Erst nachdem die Edelreiser herangezogen sind und eine Krone bilden, können die Wasserschosse im Verlaufe von zwei bis drei Jahren aus dem Klotz entfernt werden. Auf jedem Pfropfkopf sucht man einen schönen Leitastig aus und schnodet diesen und die übrigen Zweige nach dem Regeln des Kronenschnitts zurück, wobei beim Birnbaum die

Verlängerungen kürzer, die Nebenäste länger, die Anzählungen der Veredlungen länger, die Nebenäste kürzer zu schneiden sind. Die letzteren müssen einen Abstand von etwa 60 cm aufweisen. Werden mehr Edelreiser auf den einzelnen Kopf aufgesetzt, so werden jetzt die Äußerste der übrigen kurzgeschnitten und nur solange geduldet, bis der Kopf verwachsen ist. Wie im Herbst mit halbsüßen Schnittfällen zu rechnen ist, ist es vorteilhaft, die Veredlungen vorher zu entblättern. Ebenso ist auch ein provisorischer Rückschnitt wegen Schneeebruch empfehlenswert.

Weiterhin ist darauf zu achten, daß die Hauptäste genügend veredelte Nebenäste bekommen, ohne diese zu dicht stehen. Die Koptwunden der Nebenäste lassen in der Regel nicht in den Abwurf fallen. Sie sind kürzer zu halten als die Hauptäste, und zwar so, daß die oberen kürzer, die unteren etwas länger sind.

Im Winter des zweiten Jahre wird wiederum zurückgeschnitten. Unter Umständen ist eine drei- bis vierjährige Umpflanzung notwendig. Damit die Umpflanzungsgelänge nach dem Erfolg für die Förderungsmaßnahmen im Obstbau sind, sind die Umpflanzungen die Baumgenossen gepflanz werden, ob auch die für den Erfolg der Umverteilung notwendigen Voraussetzungen gegeben sind. Der Erfolg wird noch erhöht, wenn man zwischen Bläumen ein Jahr später eine Vollziehung verarbeitet und gleichzeitig die eine entsprechende Bodenbearbeitung durchführt.

Gegelenge Umpflanzung  
Text und Bild: H. Pfink

Nachbehandlung notwendig. Damit die Umpflanzungsgelänge nach dem Erfolg für die Förderungsmaßnahmen im Obstbau sind, sind die Umpflanzungen die Baumgenossen gepflanz werden, ob auch die für den Erfolg der Umverteilung notwendigen Voraussetzungen gegeben sind. Der Erfolg wird noch erhöht, wenn man zwischen Bläumen ein Jahr später eine Vollziehung verarbeitet und gleichzeitig die eine entsprechende Bodenbearbeitung durchführt.

## — und einige Obstsorten

„Geheimrat Dr. Oldenburg“, Markt und Tafelapfel. *Reifezeit*: Oktober bis Dezember. — *Frucht*: Mittelgroß, ziemlich hoch, stumpfkegelförmig, mittelbauchig. Schale fest, dünn, geschmeidig, bis längeren Lagen fett, von Baum grünlichgelb, in der Lagerreife hochgelb, zum Stiele hin mehr grünlich, sonnenseitig schon hell bläulich bis bräunlichroter, wintermarmoriert und mit dunklen Streifen durchsetzt. Fleisch weißlichgelb, markig, doch genügend fest, saftig, eigenartig gewürzt, süß mit wenig Säure. Geruch angenehm. — *Baumformen*: Halbbaum. Durch den Fruchtumfang. — *Baumformen*: Mittelstark wachsend. Krone in der Jugend aufrecht, später mehr breit und kindig. Tragförmigkeit schön, reichlich und reichlich. Er verlangt gute Apfelnoden, reichliche Düngung und geschützte Lage. — *Schlechte Eigenschaften*: Früchte nicht sturmtal. Zuweilen etwas Schorf- und Mehltauabfall, auf ungelagerten Böden krassenbläulich. — *Berachtungverhältnisse*: Guter Pollenbildner, frühblühend.

Zabergüreissente. Tafelapfel. *Reifezeit*: November bis April. Die Ernte darf nicht zu früh vorgenommen werden. — *Frucht*: groß bis sehr groß, hoch gebaut, regelmäßig gefornit. Die

Zabergüreissente

Grundfarbe der Schale ist leicht mit grauer Bestäubung, auf der Sonnenseite öfters auch gelblich rötlich. Fleisch gelblich, fest, abknackend, isenkräftig. — *Baumformen*: Hoch-, Halb-, Stamm und kleinere Formen. Baum: Wicht zuerst kräftig, läßt aber bald nach. Die Krone wird daher nicht groß. Das Holz ist nicht genügend rötlich. Die Sorte trägt mittelreich, sehr regelmäßig, bringt aber keine großen Erträge. Der Baum verlangt einen warmen, nährstoffreichen, genügend leuchten Boden und eine sonnige, warme, windgeschützte Lage. Die Früchte hängen nicht fest am Ast. Im reifen Stadium darf sie nicht angebaut werden. — *Schlechte Eigenschaften*: Sie muß bei kaltem Wetter geerntet werden, wenn sie befriedigend aus *Berachtungverhältnisse*: Schlechter Pollenbildner, mittelfrüh blühend.

Wer beteiligt sich?  
Näheres auf Seite 141!

„Geheimrat Dr. Oldenburg“

## Ausdünnen der Früchte



Frucht-Ausdünnen: a. vor Ausbrechen, b. erstes Ausbrechen, c. zweites Ausbrechen

Ausdünnen man nur da, wo diese Arbeit sich lohnt, also bei edlen Pflanzungen, bei Äpfeln, Birnen, Aprikosen und Pfirsichen. Stachelbeeren dünnen man schon durch das Herausplücken der grünen Einmach-Beeren genügend aus. Johannisbeeren wird man nur in seltenen Ausnahmefällen lichten, und dann nicht Beeren, sondern nur die sich entwickelnden Früchte. Man verfährt in der Weise, daß zunächst alle Früchtlchen entfernt werden, welche zu dicht stehen oder durch Beschädigungen und Krankheiten verkrüppelt sind und keine normalen Früchte geben können. Bei Äpfeln und Birnen sitzen oft fünf und sechs kleine Früchte in einem Strauß beisammen, man nimmt alle bis auf die zwei besten mit. In der Regel werden dann später bei sonst gutem Behang noch eine entfernt wird. Es ist überhaupt die Hauptbedingung beim Ausdünnen, beim erstenmal nicht zuviel wegzunehmen, um nicht in die unan-

## Pflanzenschutz durch den Saftkreislauf

Von Dr. H. W. Frickhiger, Irschhausen.

Der Gedanke, die Kulturpflanzen mit einem chemischen Präparat zu begießen oder zu bespritzen, daß diese Substanz von den Wurzeln der Kulturpflanze aufgenommen und durch den Saftstrom zu den freien Pflanzenteilen verfrachtet wird, um auf diese Weise die Abtötung der an den getrunen Pflanzenteilen saugenden oder freissen Insekten zu erreichen, ist sehr alt. Schon Leonardo da Vinci, der große Künstler und Naturwissenschaftler in einem, hat im 15. Jahrhundert den Versuch gemacht, diese Methode bei Pflanzen anzuwenden. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde dieser Versuch aufgriffen. 1936 machte H. d. K. a. r. r. e r und P. o. s Mitteilung von Versuchen auf diesem Gebiet, zu denen sie selbständige Nährlösungen herangezogen hatten. Die Abtötung von Blattläusen an Pflanzen, welche diese Nährlösungen aufgenommen hatten, wurde dadurch erreicht. Im gleichen Jahre entwickelte der deutsche Forscher S c h r a d e r in Eberfeld eine Reihe von fuoraligen Stoffen. Die Prüfung ergab eine große von insektenartige Wirkung auf saugende Insekten. 1941 wurde ein Mittel unter Patentstütze gestellt, das nach dem Zusammenbringen in die Hand der Siegel und heute als „Systox“ unter der Marke „Systox“ hergestellt und in den Handel gebracht ist, neudings nach dem deutschen Erfinder „Schridan“ genannt.

Schridan kam über eine Reihe von Zwischenstufen in den letzten Jahren zu dem bestwirkenden Insektizid-Präparat, das wir bisher kennenlernten, dem „Systox“.

Ein solches Mittel muß: 1. durch die intakten Pflanzen, gleich ob durch die Wurzeln oder Blätter aufgenommen werden; 2. durch den Saftstrom der Pflanzen transportiert werden; 3. auf Parasiten der Pflanzen von innen her abschreckend oder abtötend wirken, so daß aber 4. weder der Mensch noch die Tiere, noch 5. an den Ernteprodukten der behandelten Pflanzen giftige Rückstände hinterlassen.

INSEKTIZID

INSEKTIZID

genahme Lage versetzt zu werden, später zu wenig Behang zu haben, wenn es nämlich dem Baum gefallen sollte, später nach Früchte fallen zu lassen. Besondere Vorkehr ist beim Pfirsich erforderlich. Die große Zahl junger Früchte, die durch den Behang zu viele werden, lassen sich durch einen Teil entfernen. Doch da kann man sich sehr schädigen. Die Pfirsichfrucht trägt nämlich etwa 3 Wochen nach dem Abblühen in die Periode der Steinbildung, die 3–4 Wochen dauert. In dieser Zeit ist der Baum empfindlich gegen Störungen jeder Art und zeigt

(fortgesetzt auf Seite 142)

## „Adelsbrief des Dieners am Lebenzeug“

Eine Feierstunde der Gärtner

„Wieviel Ärger wäre die Welt ohne Gärtner?“, diese Frage war Senator B a r a u f, als er im Rahmen einer äußerst stattungsvollen Feierstunde am 1. Maiestag in München über 40 Jünglingen und 12 Jünglerinnen der 13. Jünglingsvereinigung seine Diplomrede hielt. Im Rahmen dieser erstmalig wieder nach allem Brauch aufgeführten Veranstaltung übernahm der Kreisoberrmeister W e b e r im Namen des Bayerischen Gärtnerverbandes eingeladen hatte, war die Freisprechung durch Ministerpräsidenten am 5. a. r. e. e. erfolgt, der in eindrucksvollen Zahlen auf die Bedeutung des Gartenbaues für das gesamte deutsche Volk hinwies. Zu einem wachsenden Höhepunkt steigerte sich in dem mit Blumen geschönten Raum, umrahmt von leistlicher Musik, in den Worten der Redner der Gedanke, wie das Werk gärtnerischer Arbeit nicht nur der körperlichen und geistigen, sondern auch der seelischen Bildung der Wirkenden vertragen, aber auch behohnt. Mit Recht wurde die allgemeine Förderung der Verbotschancen für die liegenden Notlagen als so lebensnotwendig erkannten Berufes gefordert. Er bildet ein Rückgrat für die Lebenserhaltung des Volkes, von ihm strahlt die Verblichenskräfte der Blüte aus, durch die Kärger, die als Leuchtliche im Leben der Menschen stehen. Wenn der Jüngling M o b r in seinen Dankworten an Minister, Gärtnerverbände und Berufsorganisation ein Gelübnis zum Dienst an der Scholle ablegte, der Kreisoberrmeister väterliche Hilfsbereitschaft versprach, so war dies ein Ausklang der Feierstunde möglich. Hr.

Es gelang bei Behandlung des Bodens, also bei Aufnahme der systemischen Lösung durch die Wurzeln, die Blätter der Pflanze 3 Monate gegen den Befall durch die grüne Apfelblutlaus oder durch die Blutlaus zu schützen sowie die an ihnen saugenden Stachelbeeren-Schildläuse abzutöten. Es gelang auch bei Behandlung von Bohnenmansen, die daraus auskriechenden Pflanzen für mehrere Wochen gegen Blattläuse durch die schwarze Bohnenlaus zu immunisieren.

Es glückte weiter, im Reiben durch Behandlung des Bodens über Jahre Zeit vor Befall durch die rote Traubenblattläuse durch Behandlung der Blätter blattläuseabkämpfender Reben die Robläuse in den geschlossenen Gallen, also nach Aufnahme des Präparates durch die Blattfläche abzutöten. Auch Rebläuseverke Reben aber durch Spritzen mit Systox von ihren Wurzeln aus zu befreien, gelang bis jetzt noch nicht.

Auch über internerische Wirkung von Hexapiraparan wird neuerdings berichtet, wobei es sich allerdings nicht um ein Kampf gegen Obst- oder gemüseanbauer sondern um die Bekämpfung gefährlicher landwirtschaftlicher Schädlinge handelt. Die Larven des Kartoffelflecker wurden nach der Behandlung der Blätter von Kartoffelpflanzen, welche wachsenden jungen Blättern abgetötet. Aus Kartoffelkollern, die im Herbst mit unversäuerter Weine behandelt wurden, entstanden Pflanzen, deren Blätter ebenfalls deutliche insektizide Wirkung aufwiesen. Nach allen diesen Erfahrungen ist es nicht daran zu zweifeln, daß auch das Hexapiraparan in der internerischer wirksamen Substanzen zu rechnen ist, wobei betont zu werden verdient, daß hier die Wirkung nicht zu irgendeiner, sondern an bestehende beobachtet wurde. Diese kurze Übersicht mag beweisen, daß die Frage der inneren Therapie im Pflanzenbau nach jahrelangem Verstreuen vorgetrieben werden kann, und daß es sich in einem Stadium geraten ist, das alle Hoffnungen auf praktische Verwertung dieser interessanten Versuchsresultate und auch noch weitere Erfolge in sich birgt.

## Aus der Garten-Apotheke

### Mittel gegen Unkräuter

Nicht nur mit tierischen und pilzlichen Schädlingen seiner Kulturpflanzen befindet sich der Gärtner in ständigem Kampf, auch der Unkräuter, die seinen schützlichen Raum und Jahlung nehmen, wieder er sich ihnen zu erwehren. Während der Landwirt, der ja vor den gleichen Problemen steht, auf seinen größeren, die Befämpfung höchstens zwei- oder dreimal im Jahre wechselnden Flächen gegen die Unkräuter vielfach mit Hackmaschinen usw. arbeitssparend vorgehen kann, ist der Gärtner auf seinen kleineren mit vielerlei Kulturpflanzen besetzten und nacheinander zur Beseitigung der Unkräuter auf das zeitraubende Jäten und Hacken von Hand angewiesen. Auch die chemischen Unkrautbekämpfungsmittel, von denen vor allem die neuartigen Wachstumsmittel seit den letzten Jahren viel zu sich reden machen und die auch durchaus geeignet sind, die Unkrautbekämpfung des Landwirts wesentlich zu erleichtern, haben für den Gärtner in dieser Hinsicht nicht viel Wandel geschaffen.

Insbesondere dürfte es auch für den Gartenbesitzer von Interesse sein, etwas über die chemischen Unkrautbekämpfungsmittel und über — in seinem Bereich allerdings nur beschränkt — Verwendungsmöglichkeiten zu erfahren. Die Wirksamkeit der Unkrautbekämpfungsmittel beruht auf zwei Prinzipien. Eine Reihe von Mitteln tötet ab den Inhalt der Pflanzenzellen (das Protoplasma) direkt ab oder läßt über eine weitgehende Störung des Fernstoffhaushaltes der Pflanze diese absterben. Im allgemeinen ist der Erfolg sehr bald an Verzerrungen und Verbräunungen der Blätter zu erkennen. Die andere in den letzten Jahren ausgetragene Gruppe von Unkrautbekämpfungsmitteln enthält synthetisch hergestellte Wachstumsstoffe. Diese regeln manche Pflanzen zu übermäßigem Wachstum ihrer vegetativen Teile an, so daß es nicht mehr zur Blüten- und Fruchtbildung kommt, sondern dahin, daß die Pflanze sich schon vorher in dem starken, ungerichteten und zu allen möglichen Mißbildungen führenden Wachstum erschöpft und schließlich einigt.

Die wirksamen Bestandteile vieler der amlich anerkannten Unkräuter direkt abtötenden Mittel sind Natrium- und Kaliumsalze der Chlorsäure, nämlich das *Natriumchlorat* NaClO<sub>3</sub> bzw. das *Kaliumchlorat* K<sub>2</sub>ClO<sub>3</sub>. Diese wasserlöslichen Salze der arsigen Säure und der Arsenäure. So wie die chlorat- wie die arsenhaltigen Unkrautbekämpfungsmittel werden zur Verwendung nach Gebrauchsanweisung in Wasser gelöst und in einer Menge von 1–2 Litern auf den im geeigneten Nährsalz ist eine zweite Behandlung nach einigen Wochen erforderlich. Bei den arsenhaltigen Mitteln von denen zur Zeit nur eines amlich anerkannt ist, ist wegen der Giftigkeit für Mensch und Tier besonderer Vorsicht am Platze. Die chlorathaltigen Mittel erfüllen aber durchs den selben Zweck. Sie haben, vor allem das Natriumchlorat, aber wiederum den Nachteil, daß beim Mischen mit brennbaren Stoffen explosive Gemenge entstehen. Auch sind brennbare Stoffe, die durch das Chlorat lösungen feucht geworden sind — was bei Kleidern und Schwere vorkommen kann — leicht entzündlich. Sorglos und leichtfertig darf man also auch mit diesen Mitteln nicht umgehen. Sie wirken ohne Unterschied gegen fast alle Pflanzen. Auch blühen ihre Nachwirkung unter Umständen über 2 Jahre an. Ihre Nachwirkung unter Umständen selbst, daß sie nur auf Wegen und Plätzen, nicht aber auf Kulturland zur Verwendung kommen dürfen. In größeren Gärten wird sich oftmals die Notwendigkeit ergeben, die Wege unkräuterfrei zu halten. Die Anwendung der genannten Mittel ermöglicht das auf einfache Weise.

Andere Unkrautbekämpfungsmittel enthalten *Dinitrofluorbenzol* oder *Enemtriazol*, auch *Kainit* und *Kalknitrat* sind in feingemahlener Form ebenfalls in ähnlicher Weise anzuwenden. Im Gegensatz zu den chlorat- und arsenhaltigen Mitteln greifen diese die Gräser weit weniger stark an: sie erholen sich nach kurzer Beseitigung wieder vollkommen. Diese Mittel haben also eine gewisse auslesende (selektive) Wirkung und können deshalb angewandt werden. Für Getreidefelder und auf Grünland angewandt werden. Für den Gartenbesitzer kommen sie nur auf solchen Ziergrasen in Frage, die von den wuskelblättrigen Pflanzen befreit werden sollen. Das empfiehlt sich in größeren Gärten, soweit die Rasenflächen nicht als unempfindliche Liegewiesen gebraucht werden sollen. Insam, die verunkrautete Grassflächen

die ständige Quelle für vielerlei im Kulturland übergehende Unkrautsamen sind.

Für diesen Zweck sind auch die neuen, selektiv wirkenden, auf Wachstumsstoffen stehenden Mittel brauchbar. Ihre wirksamen Bestandteile, die synthetischen Wachstumsstoffe nämlich, sind Abkömmlinge der chlorierten Phenylazessigäure. Wie schon gesagt, wachsen sich die Pflanzen nach Aufbringen der Wachstumsstoffe zu Tode, ohne zur Blüte zu kommen. Bei richtiger Dosierung sprechen nur zweikeimblättrige Pflanzen auf die Wachstumsstoffe an. Die Gräser — mit Ausnahme von Mais und Straußgras-(Agrostis)-Arten — bleiben praktisch unbeeinträchtigt. Besonders die jungen Unkrautpflanzen sind sehr empfindlich. Doch soll zur Zeit der Anwendung die zu erhaltende Gras bzw. Getreide auch schon eine gewisse Höhe erreicht haben. Rasen muß mindestens 5 cm hoch sein. Die Gräser werden durch die Wachstumsstoffe in der Wirkung, im allgemeinen werden die Mittel verspart. Die auf den Packungen vorgeschriebenen Konzentrationen und Anwendungsbedingungen pro Flächeneinheit sind genau einzuhalten. Wichtig ist, daß die Sprühbrühe nicht auf kulturen zweikeimblättriger Pflanzen gelangt. Bei Wind ist die Sprühbrühe auch zu unterlassen. Ebenso wichtig ist die peinliche Sauberung der Geräte nach Gebrauch, da noch Reste der Mittel, wenn die Spritzen und Behälter für andere Zwecke bei zweikeimblättrigen Pflanzen gebraucht werden, bei diesen noch Schäden hervorrufen. Die Wachstumsstoffe zur Unkrautbekämpfung sind außer unter diesen Handelsnamen auch noch unter den Abkürzungen ihrer chemischen Zusammensetzung als 2, 4-D, 2, 4, 5-T und MCPA haltige Mittel erhältlich. Für den Gartenbau kommen sie auf Rasenflächen in Frage. Das Verdrängen eines amlich anerkannten Mittels gegen Unkräuter bei Mähre, Paternille und Seltzer (Unkrautlöser) der Fa. Deutsche Shell A.G. Hamburg, eröffnet allerdings neue Aussichten für die Unkrautbekämpfung im Gartenbau.

Dr. Brandt

### Wer kennt dies? (Auffassung nächster Heft)



## DIE UNERWÜNSCHTE MIETERIN

Erzählung von Maria Zierer-Steinmüller

Während Ursula ihre Koffer abstellte und sich löselnd die Hände rieb, erklärte Frau Bottinger ihrer neuen Mieterin: „In dieser Sache will ich ungünstig sein, rühnen Sie sich danach. Auch das ist keine Besuche!“ Ursula, die durch den Krieg so das Ihre bekommen war, hatte nichts zu sagen, und es war noch durrigen Raum konnte man ihr kaum zwingen; so antwortete sie ruhig, lebenswändig und für ein menschliches Recht pochend: „Und wenn ich mir in der Küche ein Töpfchen Wasser heiß machen möchte? Und wenn ich einen mir lieben Menschen empfangen würde?“

„Dann fliegen Sie heraus“, antwortete Frau Bottinger entschieden, obwohl sie wußte, daß die Gesetze eine solche Willkür nicht gestatteten. Auch Ursula wußte das, deshalb machte ihr die Drohung keinen Eindruck. Mideckigheit erwiderte sie: „An mir soll es nicht fehlen, daß wir gut miteinander auskommen. Ich bin so lieblos, daß wir mir einander mögen.“

Erstaunt, weil ein Fremder, wie es Frau Bottinger schien, ein Unbehelger, ihr so rasch in das Herz sah, hob sie die sehr gewollten Augenlider und antwortete stolz ablehnend: „Ich bin nicht einami!“ Die Tür wurde ins Schloß gedrückt und hinter der Milchglascheibe bewegte sich eine Schattenfigur. Sie beugte sich nieder, und es wurde weitergesprochen: „Ja, ja, Miez — jetzt haben wir einen wildfremden Menschen in der Wohnung und wer weiß, was wir erleben müssen.“

Auch in den nächsten Tagen wich die Witwe der vom Geschick in ihre Wohnung Verschlagenen aus, wohl um von vornherein keine Verantwortlichkeit aufkommen zu lassen. Vornehmlich wurde jeden Abend der Riegel an der Kichentür vorgeschoben und dann hörte man die befont gesprochenen Worte: „Wir sperren uns besser gleich ein, Miez, es könnte ihr doch einfallen, herinzukommen.“ Ursula wußte nicht, ob Frau Bottinger aus Gewohnheit ihre Gedanken laut zum Ausdruck brachte oder ob es eine Absicht war. Sie zog dieses und jenes Mittel an und schloß Verstand und Gemüt zusammen. Aber es fröstelte ihr nicht nur das Gesicht in der Kammer, sondern auch die Seele. Diesem Ungemach zum Trotz mühte sie sich, hier durch eine hübsche Decke, dort durch einen guten Kissenküll, ein paar Blücher und durch das Lieblich Bier im Krieg veredelten Schäfermütze die nichtersam Kammer trauer zu machen.

Eines Abends stand nicht das Müßigen der Kammer als helle Fläche im Flurstraten, sondern das Schlüsselloch der Schlafzimmertür als ein schwachgelber Punkt. Die Katze mußte im Zimmer, und Ursula dachte die Witwe gesprochen: „Ach — was hab ich nun für

Sorgen mit dir — ich kann dir nichts kochen, habe keinen Tropfen Milch im Haus und kann nicht aufstehen und einkaufen!“ Ursula erkante, wie sie ungünstig war, aber nicht sofort anzupacken. „Sie gabe ich vielleicht etwas Milch“, hörte sie die Frau weiterreden, „sie hat einmal einen Hund gehabt, da wird sie auch noch nachsehen.“ Diese Worte verrietten, daß sich die Hauswirtin in der Kammer unterziehen pflegte, wenn Ursula fort war, doch das Mädchen wuschelte nicht zu verbergen. Es zeigte nun an, daß die Frau im Bett, und ohne ihre Verlegenheiten zu beachten, trat es an ihr Lager: „Zieht Ihnen etwas?“ fragte Ursula, „kann ich Ihnen helfen?“

„Mir — nein, ich brauche nichts — nur nehmen Sie sich bitte eine Tasse Tee mit, ich habe noch ein wenig“, sagte sie durch einen Sturz in der Wohnung, eine Verletzung zugezogen hatte. Die sichtliche Überwindung, mit der die Bitte vorgebracht worden war, ließ das Mädchen vorant, daß der Kranken ähnliche Gedanken durch den Kopf gingen, wie sie Ursula selber zuweilen hatte. Niemand wußte man, ob man einen Menschen, den man weggebracht, vor dem man sich abschließen mühte wie vor der Pest, nicht in der nächsten Stunde schon braucht.

Ursula nahm die grüne Katze auf den Arm und fütterte sie in der Küche. Mit Wasser und einem Wickel für einen kühnenden Umschlag kam sie wieder zu der Kranken, gefüllte sich abermals und kochte mit einer Tasse Tee und Zwieback aus dem eigenen Vorrat zurück. Sie machte der Frau auf einem Servicebrett alles mundgerecht und brachte ihr zuletzt aus der Küche auch die Alpenveilchen, die sie im letzten Jahre im Garten gepflanzt hatte. Ursula stellte sie mir her“, sagte die Frau erfreut, und wenn verlegen: „Haben Sie sich auch eine Tasse Tee abgeben?“

„Nein“, antwortete Ursula knapp, „aber ich tue es jetzt gleich mit Ihrer Erlaubnis.“ Frau Bottinger tauchte den Zwieback in das Getränk und füllerte dabei: „Wenn man jahrelang allein dahinklebt und schweße Verstand und Gemüt zusammen. Aber es fröstelte ihr nicht nur das Gesicht in der Kammer, sondern auch die Seele. Diesem Ungemach zum Trotz mühte sie sich, hier durch eine hübsche Decke, dort durch einen guten Kissenküll, ein paar Blücher und durch das Lieblich Bier im Krieg veredelten Schäfermütze die nichtersam Kammer trauer zu machen.“

„Angel haben Sie also vor mir gehabt?“ fragte Ursula müde. Und eines Tages blieb der Nachbarin der Mandel ein achtes vertriepte sie die Milch. Ursula trank sie, aber die Frau der Tropper; Frau Bottinger ging am Arm ihrer Mieterin die Schritte hinaus, über den Hof, auf die Straße hinaus, wollen sie doch gemeinsam nach dem Lichtspielhaus sich den neuesten Film ansehen.

„Hilf du da, Vajji! Bitte, Vajji, bring mir doch den neuen Treibstoff aus der Stadt mit, bitte, ich brauche ihn sehr.“  
Amanatwahrnahme von Paul Naubach, Blende 29 — 30 Sek.

### UnserVogelwaiser

Aufnahme: Harald Döwring



Für den Frühstück im Garten  
steht sich heute behackte dunkelbunte Kaffee- und Teeblätter „Zaich“ der Spezialfabrik Vilmann & Bock, Metzgerstr. 10, Bonn.

## Aus frischem Rhabarber

**Rhabarberkompott** kann man auf verschiedene Weise kochen. Von jungem, zarten Rhabarber werden die Stängel nur sauber gewaschen und ungeschält in gleich große Würfel geschnitten. In einem Sud aus Wasser (nicht zu viel), da der Rhabarber selbst Flüssigkeit abgibt, Zitronensaft, Zitronenschale und Zucker nach Geschmack werden sie weich gekocht. Das Kompott schmeckt am besten, wenn es gut gekühlt ist. — Dickere Rhabarberstängel werden besser geschält und ebenfalls in Würfel geschnitten. Man setzt sie mit wenig Wasser, Zitronenschale und Zucker zum Kochen an. Dieses Kompott wird gut verkocht. Dabei muß es aber ständig gerührt werden, damit es nicht anbrennt.

**Rhabarbergelees:** Hierzu werden die vorbereiteten Stängel in Würfel geschnitten und in einem sehr gut abgeschmeckten Sud aus Wasser, Zitronenschale, Zitronensaft, Zucker und einem Stückchen Zitronendei vorsichtig weich gekocht und aus dem Sud getrennt. Die Stücke sollen weich, aber nicht zerfallen sein. Der Sud wird mit der entsprechenden Menge roter Gelatine — sie ist auf der Packung angegeben und es ist ratsam, sich genau danach zu richten — angerührt. So bald der Saft anfangt dick zu werden, wird er mit dem inzwischen kalt gewordenen Rhabarberwürfeln gemischt und in eine Glasschale geschüttet. Wer es besonders gut machen will, kann die Speise mit etwas Schlagsahne garnieren. <sup>1/2</sup> Liter reicht dazu vollkommen aus.

**Rhabarbergütes:** Aus geschältem Rhabarber wird ein gut abgeschmecktes, dünnes Kompott gekocht, das Sie entweder fest verühren oder durch ein Sieb streichen lassen. Auf 1 Liter Rhabarberkompott rührt man zum Dicken entweder 100 g groben Grieß oder 70 g Stärkemehl oder 100 g Sago und läßt kochen, bis die Güte steif ist. Wir füllen sie in eine mit kaltem Wasser ausgefüllte Form und stürzen sie nach dem Erkalten auf eine Platte. Vanillesoße schmeckt ausgezeichnet zu dieser Güte.

## Emallgeschirr soll man pfleglich behandeln

Ob und wie selbst schuld, wenn die Emalle abplatzt. Und ist erst einmal eine schadhafte Stelle da, plattiert die Emalle immer weiter ab. Beim Kochgeschirr ist das nicht ungefährlich. Wie leicht kann ein Splitterchen in die Speisen kommen und mitgeessen werden. Um das zu vermeiden, sollte man sein Emallgeschirr nicht pfleglich behandeln, es nicht derb anstoßen oder mit harten Gegenständen anpreßende Speisen abstoßen. Zum Übrigen: In Emallgeschirren nehmen man stets Holzlöffel. Es sollte auch nicht starkes Temperatur-schwankungen ausgesetzt werden, also niemals einen Topf, in dem man eben gekocht hat, mit kaltem Wasser ausgießen.

**Rhabarberpaste** sollten Sie öfter an heißen Tagen an den Tisch bringen. Sie ist sehr erfrischend. Stellen Sie dazu ein dünnes Kompott her, das Sie gut mit Zitronensaft, Zitronenschale, Zimtrinde und Zucker abschmecken. Streichen Sie es durch ein Sieb und kochen Sie es mit einem Eßlöffel Stärkemehl auf und die Suppe ist fertig. Nun wird sie kalt gestellt. Sie aus einem steifen Rest Kompott, das Sie am Morgen von Tage vorher kleine Würfel und geben sie als Flamme in die Suppe. Wenn Sie gerade keinen Flamme zur Hand haben, können Sie die Suppe auch mit halbierten Zwischbäckchen belegen, auf die Sie kleine Häutchen aus Eierweiss setzen, den Sie mit Zucker und ein paar Tropfen Zitronensaft sehr steif geschlagen haben.

**Rhabarberkuchen:** Zwei Eierstcher Butter werden schaumig gerührt. Dazu geben Sie nach und nach 3 Eierstcher Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone und drei gut verschlagene Eier. Sie müssen den Teig schon gut rühren, damit er recht locker wird. Dann fügen Sie noch 4 Eierstcher Mehl dazu, dem Sie einen Teelöffel Backpulver beigegeben haben. Nun füllen Sie die Masse in eine gut gefettete, runde Kuchenform und belegen sie mit einem Pfund geschälten, in Würfel geschnittenen Rhabarber. Bei mittlerer Hitze lassen Sie den Kuchen etwa 1 Stunde backen, nehmen ihn aus der Form und bestreuen ihn dick mit Zucker.

Und noch etwas anderes für das Abendessen. 30 g Butter, 30 g Mandarin, <sup>1/2</sup> Liter Flüssigkeit (Milch, Brühe), Salz, Munkel, Kräuter, z. B. Schnittlauch, Petersill, Dill, Kerbel, pro Kopf 2 Eier, Paprika. Das Fett zerlassen, Mandarinen hineinsetzen, beides gut miteinander verrühren. Milch auffüllen und zwei Minuten kochen lassen. Die Soße mit Salz und weiß wenig Muskatmehl abschmecken. Reichlich gehackte Kräuter untermischen. Hartgekochte, halbierte Eier auf eine Platte oder in eine Schüssel legen, darüber die Soße gießen und etwas Paprika übersieben. Blattsalat und Weißbrot dazureichen.

**Für Sonntag eine delikate Käseorte:** 100 g Mehl, 100 g Mandarin, <sup>1/2</sup> Teelöffel Mandarin-Backpulver, 1 E. Salz, 100 g Margarine, 100 g Zucker, 1 Beutel Mandarin-Vanillinzucker. Auf 1 kg 1 kg Weißkäse, 225 g Zucker, 1 Beutel Vanillinzucker, 30 g Mandarin oder 2 Beutel Solenpulver mit Vanilleschmack, 2 Eigelb, Schale einer Zitrone, evtl. 2 Eßlöffel Rum, einige süße und bittere Mandeln, 125 g Korintzen, evtl. einige Eßlöffel Milch, 2 Eierschne, Puderzucker zum Bestreuen. Mehl, Mandarin und Mandarin-Backpulver in ein Blech sieben, in die Mitte eine Vertiefung drücken und das Ei hinein schlagen. Fett in Flockchen auf dem Mehlkrater verteilen. Zucker, Mandarin, Vanillinzucker und Salz übersieben und zum Zittern zum Meerbteig verkneten und kühl ruhen lassen. Mit zwei Drittel des Teiges den Boden einer Springform belegen um 20 Minuten abkochen. Verstreuen Sie dem restlichen Teig einen breiten Rand Käse. Dieses rohe Teigband gegen ein gekühltes Teigband aus angestricheltem Springformrand drücken. Zur Füllung den Ausläufer durch ein Sieb streichen und mit den angegebenen Zutaten bestreuen. Zum Schluß den festen Einlage unterstreichen. Diese Masse in den Tortenboden füllen und abbacken. Die Torte mit Puderzucker leicht bestreuen. A. M.

## So behandelt man Seidenstrümpfe

Wir belagen uns oft darüber, daß unsere dünnen Seiden-, Nylon- oder Perlonstrümpfe nicht lange genug halten. Es ist schwer zu entscheiden, ob daran das Gewebe schuld ist oder unsere Behandlung. Auf das Gewebe haben wir keinen Einfluß, wohl aber können wir unsere Strümpfe so behandeln, daß von uns alle Voraussetzungen für lange Haltbarkeit gegeben sind. Dabei wäre folgendes zu bedenken: Alle seidenen und kunstseidenen Strümpfe sollten nach jedem Tragen gewaschen werden. Das ist nicht nur guttinder für die Fäule, es verlängert auch die Lebensdauer der Strümpfe, denn Schmutz und Hautausflüsse greifen das Gewebe an. Dabei ist immer wieder beim Waschen gemacht werden. Wir verwenden zu heißes Wasser und scharfe Seife, wir reiben die Strümpfe sehr rüchlich ausreißend und trocknen sie zu warm. Auch dürfen Strümpfe nicht abgewaschen werden. Wir bereiten mit einem Feinwaschmittel ein lauwarmes Waschwasser. Darin spülen die Strümpfe sorgfältig und leicht ausgedrückt, niemals aber gerieben, abgewaschen oder gezerrt. Danach spülen wir sie in der Temperatur der Waschlaube und zum Abschluß einmal ab. Wenn wir verschiedene farbige Strümpfe haben, waschen wir selbstverständlich jede Farbe für sich, die hellen zuerst, die dunklen zuletzt. Wenn wir Strümpfe in einem Gefäß haben, haben sie oft Schmutzflecken, die durch aneinander Schwenken im Feinwaschwasser nicht zu entfernen sind. Wir sollten sie nur im äußersten Fall mit Seife bespraysen und sie nur ein, damit wir damit den Strümpfen schaden. Nach dem Spülen werden die Strümpfe in der Hand leicht ausgedrückt und in ein Frottierzeug gerollt. Danach hängen wir sie an der Faltspitze an einem luftigen Ort, aber nie in der Sonne oder in Ofenwärme auf.

gewaschen oder gezerrt. Danach spülen wir sie in der Temperatur der Waschlaube und zum Abschluß einmal ab. Wenn wir verschiedene farbige Strümpfe haben, waschen wir selbstverständlich jede Farbe für sich, die hellen zuerst, die dunklen zuletzt. Wenn wir Strümpfe in einem Gefäß haben, haben sie oft Schmutzflecken, die durch aneinander Schwenken im Feinwaschwasser nicht zu entfernen sind. Wir sollten sie nur im äußersten Fall mit Seife bespraysen und sie nur ein, damit wir damit den Strümpfen schaden. Nach dem Spülen werden die Strümpfe in der Hand leicht ausgedrückt und in ein Frottierzeug gerollt. Danach hängen wir sie an der Faltspitze an einem luftigen Ort, aber nie in der Sonne oder in Ofenwärme auf.

## Der Urlaubspullover

[Man kann ihn auch im Garten tragen]

Oberweite	100	92	86	cm
Länge	39	31	24	cm
Ärmellänge	23	24	26	cm
Material	100	100	100	Prozent

Beauvillie, Model Nr. 2 und 2½, Spannweite 29 Maschen sind 10 cm.

Master: siehe untenstehendes Schema.

**Rückteil:** Anzahl 100 (100, 112) Maschen. Auf Nadel Nr. 2 abwechselnd 1 rechts, 1 links 8 cm hoch stricken. Dann auf Nadel Nr. 2½ übergehen und mit Master beginnen (siehe Schema). In der 3. Reihe gleichmäßig über die ganze Breite gleichmäßig nach rechts abstricken. In jeder 4. Reihe abwechselnd 1 Masche aufnehmen, tend. Bei 30 (31, 32) cm Höhe der linken Armabstrickerei 2, 4, 6, 8 und dann 2 Maschen abstricken. Bei 38 (39, 40) cm Höhe die Arbeit in zwei gleiche Teile der Seite teilen und jedes Teil abstricken. Bei 46 (46, 52) cm Höhe jede Schulter in zwei gleiche Teile abstricken, zuerst 2, 4, 6, 8, 10 Maschen und dann die übrigen Maschen abstricken.

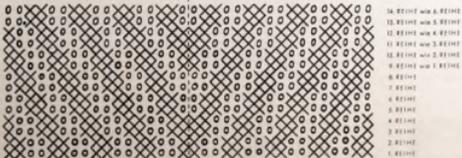
**Vorderteil:** Anzahl 104 (104, 116) Maschen. Auf Nadel Nr. 2 wie beim Rückenteil stricken bis 8 cm Höhe. Dann auf Nadel Nr. 2½ mit Master beginnen. In der 1. Reihe gleichmäßig über die ganze Naht verteilt arbeiten bis 114 (114, 126) Maschen. An beiden Seiten alle drei Zeilenstriche abstricken. Bei 30 (31, 32) cm Höhe für jedes Armbreite zuerst 5, 4, 3 und dann 2, 1, 1 Masche abstricken. Bei 44 (45, 46) cm Höhe für den Halsausschnitt die mittlere 16 (16, 20) abstricken, danach jede Naht 1 Masche bis 52 (52, 57) Maschen abstricken. In jeder Reihe abstricken 1 Masche bis 52 (52, 57) Maschen abstricken wie beim Rückenteil in der 1. Reihe stricken wie beim Pullover.

**Ärmel:** Anzahl 30 (30, 36) Maschen. Auf Nadel Nr. 2½ im Master stricken wie beim Pullover. An beiden Seiten alle drei Zeilenstriche abstricken. Bei 10 (10, 11) cm Höhe an beiden Seiten 2 (2, 2) cm Höhe die Schulter abstricken wie beim Rückenteil in der 1. Reihe stricken wie beim Pullover.

**Kragen:** Anzahl 42 Maschen auf Nadel Nr. 2, alle Nadeln rechts stricken. In der Mitte jeder Reihe immer 1 Masche abstricken. Nach 4 Reihen insgesamt an beiden Seiten 3 Maschen ungerichtet lassen. Nach 15 Maschen an beiden Seiten ungerichtet sind, insgesamt 6 Maschen ungerichtet lassen bis zur Mitte. Dann die Naht stricken und danach 2 Reihen über alle Maschen abstricken.

**Ärmelbündel:** Die einzelnen Teile unter einem leuchtigen Tuch leicht bündeln, dann zusammenheften. Den Kragen im Halsausschnitt bündeln, die Maschen so an den Ärmel rufen, daß die Spitze der Manschette in die Mitte eines jeden Ärmels kommen. Zuletzt einen Federschnitt in der Schicht einnähen.

**Ärmelbündel:** Anzahl 100 (99, 98) Maschen auf Nadel Nr. 2, alle Nadeln rechts stricken. In der Mitte jeder Reihe immer 1 Masche abstricken. Nach 4 Reihen insgesamt an beiden Seiten 3 Maschen ungerichtet lassen. Wenn



Get üben ihren Zweck: Einkochgläser Marke WECK!

Verlangen Sie kostenlos Einkochanleitung von der Lehr- und Versuchsküche der Firma J. WECK & CO., Offingen (E) 2 - Boden





Wenn Sie eine Wundbar suchen . . .

Ein solches Mittel bietet Knebel, Schwämmen am Necker, mit dieser Wundbar an Dornen, Zäunen, Ähren, Heimgärten, Zäune, Gärten, Laub, aufgelegt, mit 4 Kreuzen

## Sommerliche Hautpflege - leicht gemacht

In der warmen Jahreszeit müssen wir auf der Haut sein, denn leicht könnten sich zur schönen braunen Haut auch Pickel und Punkte einstellen. Durch die Wärme werden die Poren stark erweitert und Staub und Schmutz setzen sich darin fest. Das müssen wir durch sorgfältige, tägliche Reinigung der Haut verhindern. Zur sommerlichen Hautpflege gehört vor allem:

### der richtige Waschlappen.

Schwämme und Lappen aus dichtem, weichem Stoff sind für den Sommer weniger geeignet. In ihnen bleiben leicht

### Heiße Tage werden nicht lästig

wenn Sie Moschus oder Kahlöbe voranstellen ist durch diese geruch, wenn auch kleinen Kühlbrack, eine Emulsion, ein Homöopathikum und die einzigen Götter zur Schweißentzug von Eritrichium.

Das alles zeigen wir Ihnen in bester Qualität!

Ihr Fachgeschäft für den Haushalt

**ERHLICHER**  
NEUHAUSER-STR.10-12  
MÜNCHEN  
**DIENERSTR. 20**  
HEIM RATHAUS  
Der größte Fachmarkt

jetzt auch

Selbstere zurück, die ein guter Nährboden für Bakterien sind, die Sie dann auf die Haut übertragen. Wer Fotopollen verwendet, sollte sie mindestens einmal wöchentlich gründlich auskochen und so oft als möglich an der Sonne trocknen. Die ultraviolette Strahlen der Sonne töten bekanntlich die Bakterien.

Der ideale Waschlappen für den Sommer ist der Luffalappen. Aus den groben Fasern lassen sich die Seifenreste leicht herauspülen. Außerdem massiert er beim Waschen die Haut und regt so ihre Durchblutung an. Natürlich müssen wir auch beim Luffalappen darauf achten, daß er immer sauber ist und möglichst an der Sonne getrocknet wird.

### Im Sommer braucht die Haut Fett

wenn sie gleichmäßig bräunen und geschmeidig bleiben soll. Vergessen Sie aber nicht: Fett darf nur auf eine gründlich gereinigte Haut aufgetragen werden. Sonst reizen die Staub und Bakterien mit in die Poren hinein und können zu Reizungen und Entzündungen kommen. Am besten ist es, die Haut abends zu fetten, wenn Sie sich mit warmem Wasser gewaschen haben. Gehen Sie aber nur wenig Fett auf die Haut, damit Sie nicht Gefahr laufen, die Poren zu verstopfen. Nach 5 Minuten wird das Fett, das die Haut nicht angenommen hat, mit Zellof oder einem sauberen Lappchen wieder abgewischt.

### Wir heugen der Porenverweiterung vor

indem wir morgens nach dem Waschen Gesicht und Hals mit einem zusammenziehenden Mittel einreiben. Sehr zu empfehlen sind Zitronensaft oder essigsaurer Tonerde.

### Starkes Schwitzen

in den Händen, in den Achselhöhlen und an den Füßen ist im Sommer besonders lästig. Ein guter Schutz dagegen sind Waschungen mit einprozentiger essigsaurer Tonerde. Spülen Sie mit klarem Wasser nach und trocknen Sie sich gut ab. Wenn wir zu starkem Schwitzen neigen, sollten wir am Körper niemals Kampherpräparate verwenden, weil Kampher den Schweißgüß noch verstärkt.

### Geschwollene und brennende Füße

machen uns an heißen Tagen oft rechtliche Beschwerden. Dem sollten wir vorbeugen, indem wir im Sommer möglichst leichte, luftdurchlässige Schuhe tragen und die Schuhe wechseln, so oft es angeht. Sie werden weniger unter Fußschmerzen zu leiden haben, wenn Sie regelmäßig abends ein laues Fußbad nehmen und die Füße danach mit Franzbranntwein leicht massieren. Auch tagüber tut ein kühles Fußbad gut, wenn Ihre Füße müde sind. Wie wollen aber nicht zu kaltes Wasser nehmen. Es regt die Blutzirkulation stark an und infolgedessen werden die Füße nach einer kalten Waschung sehr bald wieder heiß.

### Schönheit wächst leicht im Garten

Das ist kein Scherz, es ist wirklich so. Gurken, Erdbeeren, Johannisbeeren, gelbe Rüben, frische Kartoffeln, Tomaten sind ausgezeichnete Schönheitsmittel. Wir brauchen nur so wenig davon, daß wir diese kleinen Mengen ohne Gewissensbisse der Küche entziehen können. Damit die in den frischen Früchten enthaltenen Vitamine, die auch die Haut befeuchten, tief in die Poren eindringen können, waschen wir uns mit warmem Wasser und reiben uns sofort danach (damit die Poren noch offen sind) in nach der Jahreszeit mit einem Gurken- oder einem Tomatenscheibchen, mit einer zerdrückten reifen Erdbeere, mit dem Saft von einer reifen Johannisbeere oder von einer kleinen gelben Rübe oder, bei fettiger Haut, mit der Scheibe einer frischen Kartoffel ab. Wir lassen die Fruchtneureubung einige Minuten auf die Haut einwirken und spülen dann mit kaltem Wasser nach. Diese Sommerbehandlung sollten Sie Ihrer Haut zuteil werden lassen. Sie wird dadurch verjüngt. Claire Illing

Verantwortlich für die Preisangelegenheiten: HANS CARL HEIDRICH

NEUER WAGNER

## Im Reiche der Blumen



Nosen-Schnitt

Der Pfanzschnitt ist bei allen Rosen im Prinzip gleich. Die Schnittregel lautet: je kräftiger der Gesamtwuchs der Rose, desto mehr Triebe werden ganz herausgeschnitten und dafür die verbleibenden um so länger belassen, jedoch keinesfalls länger als sechs bis acht Augen. Auf ein starkes Auslichten muß also besonderer Wert gelegt werden. Kräftige Triebe bringen aus ihren mittleren Augen die schönsten Blüten, dünne Triebe jedoch aus ihren untersten Augen die schönsten Blütenpracht. Je dünner also der Trieb, je stärker muß er, gegebenenfalls auf zwei bis drei Augen, geschnitten werden. Das Gesagte gilt in gleicher Weise auch für Stammrosen, nur daß Letztere in der Regel noch eine Idee stärker, also kürzer geschnitten werden. Des besseren Überwinterns wegen werden bei den Gruppen der Klassen I und II unmittelbar vor dieser Maßnahme die längsten Triebe etwas eingekürzt.

**Klasse I - Sommer- oder Landrosen**, umfaßt die Gruppen 1-3, deren Stammform die Rosa centifolia ist, die handförmig oder vielblütige Rose ist. Ihre Blumen stehen einzeln oder bis zu dreißig auf einem Stengel und haben meist einen vorzüglichen Duft. Besonders bekanntgewordene Gruppen sind die Moorrosen, die Damascenerrosen und schließlich die Provinrosen mit gestriefften Blütenblättern. Nach dem Einräumen werden Büsche oder Stämmchen so geschnitten, wie beim Pfanzschnitt beschrieben: erst auslichten, danach starke Triebe relativ schwächer als schwache Triebe zurückschneiden. Letztere lieber etwas zu stark als zu schwach. Verblühten Blüten scheidet man ganz kurzstielig heraus.

**Klasse II - Edel- oder Herbstrosen**. Da haben wir zunächst die Remontantrosen, die aus der Gruppe der Damascenerrosen in Klasse I gezüchtet worden sind; ihr folgen die Monarosen und schließlich die Bourbonrosen, die ihrerseits wieder aus Monar-Bergart- und Damascenerrosen entstanden sind. Unter den Bourbonrosen gibt es Sorten, die sogar als Rank- oder Mauerosen angepflanzt werden können. Eine weitere Gruppe dieser Klasse sind die Teerosen, die den botanischen Beinamen „odorata“ was woblührend heißt, tragen, auch gibt es rankende Sorten. Noch schöner ist die Gruppe der Teerhybriden, wozu alle die Sorten zusammengefaßt sind, die aus Kreuzungen von Teerosen mit anderen gleichler oder fremder Klassen entstanden sind, dennoch aber das Blut der Teerosen erkennen lassen. Um diese Gruppen richtig schneiden zu können, brauchen wir nur das bis jetzt über den Pfanz-, Frühjahr- und Sommerschnitt Gelehrte beschreiben. Eine große Rolle spielt die Gruppe der vielblütigen Zwergrosen. Sie sind Bindelgrosen, zwischen Edelrosen und Rankrosen. Als Polyanthosen sind sie für jeden ein Begriff. Nach dem Pfanz-, wie beim alljährlich sich wiederholenden Frühjahrsschnitt, werden sie noch stärker als andere Gruppen, also auf zwei bis drei Augen geschnitten; ebenso auch Polyanthosen, die auf Hochstamm veredelt worden sind. Das Blüten bis in den Herbst hinein erreichen wir, wenn auch ein Teil der Blütenangel unmittelbar über der Erde abgeschnitten wird.

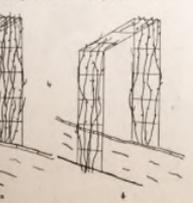
**Klasse III - Rankrosen**. Die wirklichen Rankrosen sind eine Klasse für sich, weil sie allein das Blut der Rosa pendula, die so schön riechende, handförmig oder vielblütige Rose ist. Ihre Blumen stehen einzeln oder bis zu dreißig auf einem Stengel und haben meist einen vorzüglichen Duft. Besonders bekanntgewordene Gruppen sind die Moorrosen, die Damascenerrosen und schließlich die Provinrosen mit gestriefften Blütenblättern. Nach dem Einräumen werden Büsche oder Stämmchen so geschnitten, wie beim Pfanzschnitt beschrieben: erst auslichten, danach starke Triebe relativ schwächer als schwache Triebe zurückschneiden. Letztere lieber etwas zu stark als zu schwach. Verblühten Blüten scheidet man ganz kurzstielig heraus.

**Klasse IV - Garterosen mit Wildrosencharakter**. Es handelt sich um Rosen, die von ihrem Ausdruck her nur den Wildrosen gleichstellen sind. Sie führen uns das Aussehen letzterer so vor Augen, wie die Natur selbst als Vollendung des Wildtypus zu geben vermag. Schnittmäßig sollen sie nach Möglichkeit unberührt bleiben, er hat sich in ein zeitweiliges Auslichten zu beschränken. Diplomantenbauinspektor Diabola, Hannover

Rückschnitt unterworfen werden. Die mittleren Augen starker Triebe bringen in die schönste Blütenpracht hervor. Wirkliche Rankrosen dagegen, also solche der Klasse III, werden im Frühjahr, nachdem im Herbst die Reste der abgeblühten Blumen herausgeschnitten worden sind, nur ausgetlicht. Man schont dabei die vor- und zwölftjährigen Grundtriebe, während zumindest, also vierjährige und noch ältere Holz ganz herausgeschnitten wird. Der Rückschnitt der stehengebliebenen Ranken beschränkt sich auf das Herausauslichten oder Einkürzen der jüngsten Ästchen. Gleiches gilt für Hochstämme veredelte Rankrosen, die man ob ihres blühenden Charakters auch Trauerrosen nennt.

**Klasse IV - Garterosen mit Wildrosencharakter**. Es handelt sich um Rosen, die von ihrem Ausdruck her nur den Wildrosen gleichstellen sind. Sie führen uns das Aussehen letzterer so vor Augen, wie die Natur selbst als Vollendung des Wildtypus zu geben vermag. Schnittmäßig sollen sie nach Möglichkeit unberührt bleiben, er hat sich in ein zeitweiliges Auslichten zu beschränken. Diplomantenbauinspektor Diabola, Hannover

Erklärungen zu den Zeichnungen: 1. a) Polyanthosen vor, b) nach dem Frühjahrsschnitt. - 2. a) Großblütige Rose vor, b) nach Schnitt. - 3. a) Teerrose vor, b) nach Schnitt. - 4. a) Rankrose vor, b) nach Schnitt.





## Die Kükenruhr

Unsere Kükenbestände droht eine Kükenkrankheit, die besonders bei älteren Beständen im Alter von 4-6 Wochen auftritt und großen Schaden macht. Sie heißt die Coecidiose oder rote Ruhr, weil kranke Tiere neben den anderen Krankheitszeichen, wie Mattigkeit, Zusammendrängen, Pissen und Hängenlassen der Flügel, auch roten blutigen Kot ausscheiden und weil eingegangene Tiere ganz typisch voll mit roten Blut gefüllten Blinddärmen zeigen.

Die Erreger der roten Ruhr werden nicht wie die der weißen Ruhr mit dem Ei ausgeschieden und so das Junge Tier schon von der Mutter her infiziert. Die Übertragung erfolgt von außen her, durch Tauben, Spatzen, Kot von Tieren, insbesondere auch durch infiziertes Wasser und Futter. Die Erreger kommen so in den Verdauungskanal, bohren sich in die Darmwände ein und greifen diese an. Sie werden dann auch wieder mit dem Kot ausgeschieden. Wesentlich dabei ist aber, daß ausgeschiedene Erreger im Freien erst wieder einen Reifezustand durchmachen müssen, der 2-3 Tage dauert, um so rascher, je feuchter und wärmer die Luft ist. Gleich nach dem Ausscheiden sind also die Erreger der roten Ruhr nicht ansteckungsfähig. Sie entwickeln sich aber besonders gut an allen feuchten Stellen des Stalles und Aulaulans. Diese Beobachtungen im Entwicklungsgang der Erreger machen man sich bei der Bekämpfung zunutze.

Zeigen sich in einem Kükenbestand die ersten kranken Tiere mit rotem Kot, so werden alle verdächtigen Tiere in einen Korb oder eine Kiste in der Ecke des Stalles in den anderen abgetrennt gehalten und der ganze Stall je Tag trocken gereinigt. So wird eine weitere Ansteckung von Tier zu Tier praktisch unterbunden. Das Trinkwasser der Tiere wird hochgestellt und der Standplatz der Tränkegefäße täglich gewechselt, so daß sich in keine Keime bilden können. Wirken bekämpfen kann man Coecidiose durch Schwefelpräparate, die Sulfonamide, Vorbeugung durch Schwefelblüte, das am besten von 4 Wochen an alle Tiere gegeben wird. An der Kitzinger Anstalt wurden sehr gute Erfahrungen gemacht, daß von der 4. Woche an alle Tiere zweimal unter der Kükenbetreuung 2 1/2 Schilling Weichselblüte neben gleichzeitig zusätzlich 5 1/2 Futterkugeln gegeben wird. Alle Tage darf die Weichselblüte neben, nicht an, die sich sonst die Tiere daran gewöhnen und dann die Wirkung



ausschließt. Die Kalkbeigabe darf nicht übersehen werden, da sonst Knochenbrüche zu befürchten sind. Hat man sich bei seinen Entwürfen bei Mensch und Tier bests Erfolge gezeigt, Eleudron gibt es in Tabletten und in Blister Form. Es wirkt sehr stark und darf infolgedessen nur mit aller Vorsicht angewandt werden. 1 Tablette genügt für 10 Jungtiere im Alter von etwa 6-8 Wochen. Die Tabletten dürfen nicht zerstoßen, im Wasser aufgelöst, mit etwas Weichselblüte vermischt, den kranken Tieren täglich 2 bis 3mal in zwei wöchentlichen drei Tage hintereinander, je nicht mehr, sonst greift das Eleudron die Magen- und Darmwände schwer an. In den meisten Fällen sind die Tiere nach zweimaliger Eleudron-Stoßgabe wieder in der Reihe. Eleudron kann nur auf Rezept eines Arztes oder Tierarztes bezogen werden. Bei Eleudron in Blister Form ist die Anweisung auf der Flasche. Auch Kaninchen leiden unter Coecidiose. Es heißt wohl, daß beide Arten nicht gegenseitig übertragbar sind. Nach unseren Erfahrungen ist aber doch Vorsicht am Platz. Kaninchenstreu soll immer gesondert aufbewahrt werden und nie auf Hühnerwägen kommen. Dr. Macht, Kitzinger Main

## Vorsicht mit kranken Kaninchen!

Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, die Behandlung kranker Kaninchen sei ungefährlich. Insbesondere das Abziehen des Felles und das Ausnehmen der Organe bringt große Gefahren in sich. Eine sehr üble Infektionskrankheit der Nagetiere, die Tularemie (so genannt nach Tulare in Nordamerika, wo diese Krankheit zum erstenmal festgestellt wurde) macht sich in Europa immer mehr breit und bedroht unsere Kaninchenbestände. Sehr bald daran aber ist die Tatsache, daß auch der Mensch bei ungenügender Berührung mit kranken Kaninchen erkranken kann. Neben der Gefahr, schwer erkranken kann. Neben hohem Fieber zeigt sich beim Menschen eine starke und schmerzhafte Schwellung der schmerzhaften Drüsen, besonders nach vielen Wochen kann Selbstheilung eintreten, doch kann ein frühzeitig herangezogener Arzt mit modernen Heilmitteln (Streptomycin) diese Krankheit rasch zur Abheilung bringen und damit dem Menschen, hier allgemein den Kleintierzüchter, vor großem gesundheitlichen und auch wirtschaftlichen Schaden schützen. Wie kann sich aber der Kleintierzüchter vor vornehmlich gegen eine solche Infektion schützen? Beim Abbluten kranker Kaninchen verwendet der vorsichtige Züchter Kommi-handechuhe und nach der Arbeit werden die Hände und das Handwerkzeug gründlich gewaschen und mit einem der geräucherten Desinfektionsmittel desinfiziert. Die an Tularemie erkrankten Kaninchen zeigen eine starke Schwellung der Milz sowie aller Körperdrüsen Lymphknoten, die Leber und evtl. auch auf der Lunge nicht man gelbliche Fleckchen. Die genaue Diagnose so stellen ist jedoch für den Laien sehr schwer und es ist daher besser zu empfinden, in Verdachtsfällen das ganze Kaninchen gut verpackt an eine Landanstalt für Tiererforschung und -behaltung, so dann die sichere Diagnose gestellt werden kann. Die Adressen dieser Anstalten sind für Bayern südlich der Donau Schleibheim bei München, für Bayern nördlich der Donau Bonn M 1 bei Fulda. Es wird zu weit führen, hier auch alle außerbayrischen Institute aufzuführen. Jeder Tierarzt kann die für seinen Bereich zuständigen Anstalten und gibt diese Adressen gerne an die Kleintierzüchter weiter. Wird von einem Institut tatsächlich Tularemie festgestellt, so stellt für das Institut für den Züchter einen Bekämpfungsplan auf, mit dem der verantwortungsbewusste Kleintierzüchter sehr bald dieser gefährlichen Seuche Herr werden kann.

Dem Kaninchenzüchter wurde hier der Weg gezeigt, den er bei Verdachtsfällen zu gehen hat, doch wünsche ich ihm von Herzen, daß er mit dieser gesundheitlichen Krankheit nie in Berührung kommt! Veterinär-Dr. Sauer, Unterpöhlbach bei München



## Im Gemüsegarten

Chinakohl, Sorte „Kanonar“

Aufnahme: Klopsh

Im Juli freierwende Flächen bestellen wir sofort wieder mit Nachkulturen. Zur Auswahl eignen sich jetzt noch Früh- und Sommererbsen, Herbstreispickel („Münchener Bier“, Winterreispickel („Runder schwarzer“) und in günstigen Klimatalen Anfang des Monats noch Frühreiser von Buschbohnen. Neben Chinakohl sei für Liebhaber nicht alljährlicher Gemüsegarten hier auch noch Süßfenchel genannt; beide werden nach Mitte Juli um 40 cm Rechenentfernung gesät und später auf denselben Abstand in der Reihe veretzt. Voraussetzung für den Erfolg ist allerdings eine sehr sorgfältig vorzubehaltende Schädlingsbekämpfung, die sich bei Chinakohl gegen Erdflöhe (Hexapartite, E. 605 - Staub oder Stängelwanne) und bei Fenchel gegen Nachtstschimmen (Stromer, Schneckenkorn a. l. Präparate) richtet. - Gepllanzt werden können noch rote Rüben („Rote Kugel“), Sommererbsen von Kopplalat („Wander von Stuttgart“, „Blumen“, „Lalbacher Erl“), Spätkohlrabi („Blauer Speck“, „Benarys Herbst“), Grünkohl und Wirsing („Verbeke“). Zur Pflanzenanzucht seien wir jetzt auf ein Saatbeet die „Weiße Frühjahreswurz“, aus die dann im August in ihren endgültigen Standort verpflanzt und im Frühsommer den kommenden Jahres geerntet wird. - Zu den wichtigsten Pflegemaßnahmen während des Sommers gehört neben sorgfältiger Bewässerung oder Beregung vor allem reichliches Hacken. Zu allen Gemüsesorten geben wir entsprechend ihrer Entwicklung eine mineralische Kopfdüngung (p. B. 30 g eines mineralischen Volldüngers pro qm). Seldierte erhält Anfang Juli die erste Spritzung mit 1proz. Kupferkalkbrühe zur vorbeugenden Bekämpfung der Blattfleckenkrankheit. E. K.

## Im Obstgarten

Bei Baumscheiben, geschlossenen Obstlagern mit offenem Boden sowie bei Beerenobstplantagen hat, besonders in trockener oder paar Tage die Blüthenzeit zu erlögen; bei Beerenobstlagern beschleunigt die Reife. - Wässerungen dürfen nur noch bis Ende dieses Monats erfolgen. Ansonsten ist die Bewässerung zu beschränken, beim Beerenobst erfolgt sie gleichzeitig mit den Erdbeerenlagen werden nach der Einreife erlöger Stockkanten die Ableger vorbereitet. Sobald

die Anläufer abgeschnitten sind, wird der Boden gelockert und eine Düngung verabreicht. - Abgereseite Steinobstbäume können ausgiebig oder vertieft geerntet werden. Pfläuchen und Saureisruchen mit besonderer Sorgfalt. Wundstellen nicht vergessen! Bei Saureisruchen ist das durch zu rückgängigen, Hexenbesen an Südkirschen unverzüglich beschnitten. Bei Großkirschen, Zwergkirschen, Zwergpfläuchen und Steinobstbäumen ist zu tätigen. - Boden- und Stängelbeschädigungen werden an den Entstehungstellen entfernt. - Die Preßkloppel umwerfen. Bei Bäume sind die Blätter an den sich bildenden Wasserrosen freizulassen. - An den Spindelblößen erfolgen die Bliege- und Linderbräuen, bei den Spindelblößen Schmelz- und Fleckbräuen. - In den Jungpflanzungen werden Baumblätter und -pläne nachgehauen. Gegen Blatt-, Schmar-, Blattläuse, Pilzkrankheiten usw. wird nach den Spritzkalendern der Pflanzenschutzämter vorgegangen. Monilliarotkrankheiten werden gesammelt und vernichtet. - Bei den Spalterben sind die Hauptreben zu heften, die seitlich stehenden Reben werden zwei Blätter über der obersten Traube gekürzt. Spalterben sich bildende Getriebe sind auf 1-2 Blätter einzukürzen. Rebstöcke und Trauben erhalten Spritzungen mit Kupferpräparaten und Bestäuben mit Schwefel. - Die Kirschen- und Beerenobstorte jeder Witter, die Steinobstorte beginnt. Die Äste fruchtbehängender Bäume werden abgestürzt. Bei übermäßig behängenen Kernobstbäumen werden die Früchte ausgedünnt. - Bei der mit Sorgfalt durchzuführen Ernte wird auf die richtige Reifezeit und die voraussichtliche Transportdauer Rücksicht genommen. Früchte reifer Kernobstsorten werden nur in den Morgen- und Abendstunden, mindestens 2 bis 3 Tage vor der Vollreife geerntet, anschließend sofort kühlgestellt. - Die Obstlageräume bereitet man vor. H. P.

## Im Blumengarten

gibt uns dieser Monat Gelegenheit zur Ruhe, ausgenommen die Okulation der Rosen und ihrer Geschwister unter den Ziergärlern. Voraussetzung die Rosen im Blüthenstand sich leicht lösen lassen. Sicherheitshalber wässert man die Pflanzen an den vorhergehenden Tagen kräftig, damit sie gut im Saft stehen. Das Erntebestehen kann auch nur durch Mitte eines kräftigen, einjährigen Reizes. - Unkrautjäten und Gießen an trockenen Tagen erfordern ihre Zeit. Schwerfälligen soll man jetzt teilen und verpflanzen. Gegen Monilliarot sind Stauden und Gehölze, insbesondere Eriken, durch teilsweise verbleibende frühzeitig abgeerntet und versetzt. - Die im Vormonat bekommenen Aussaaten von Zweijährigen, wie Stiefmütterchen, Goldlack, Veilchenmischel, Fingerhut, Marenzellerblume usw. werden im Blumengarten abgeblühten Blumen schneiden man zurück. So entfällt man vom Flieder alle Fruchtaltäre, Wicken schneidet man häufig, weil sie Blüte nach dem Abwischen schnell zur Samenreife bringt und den Blüthenrost vorzeitig beenden würde. Man sollte daher alle paar Tage die Blüthenzeit bei Astern und Löwenmäulchen der Hauptreife erhält, schneidet man diesen ebenfalls für die Vase. Die Nebentriebe bekommen dann mehr Kraft, die zwickigen sind besser und nach kurzer Zeit steht die Pflanze in neuer und üppiger Blüte. Standenstrieber nach dem Abblühen zurückgestutzt, bringt im Blüthenstand einen Plüs.

**Gegen Kartoffelkäfer**  
Schacht  
CB-Ho  
Schacht  
CB-Ho  
Schacht  
CB-Ho

**Gegen Gartenplattwürmer**  
Schacht  
CB-Ho  
Schacht  
CB-Ho  
Schacht  
CB-Ho

Posterior Lebladt • Rosenstraße 44/75  
Des. Frau Lydia v. Lotbeck, Veterinärin bei München

Veterinär-Dr. Sauer, Unterpöhlbach bei München

DEITER WEGWEISER

DEITER WEGWEISER

Dr. Anton St. Bitt  
F. SCHACHT K.G.  
BERGHEIM





## Holder

**Diesel-Einachs-Schlepper**  
hilft jedem Landwirt das ganze Jahr über alle anfallenden Arbeiten spielend zu meistern - Leistung 12,5 PS, mittl. Verbrauch 0,6 kg/Sid.



Verlangen Sie Schrift D 210



Ein Buch für werdende Mütter

Von Dr. Sophie Lüttenkirchen, Heba von Truchse, Prof. Dr. Vianen

Alles, was die junge Frau wissen muß von Schwangerschaft, Stagnungsgefahr, Ernährung, Kleidung, Kinderkrankheiten, Fätsche für die Kindersterbe bei dem achtschuligen Alter, Stenokrankheiten, Tige für Kindergärtchen und Gärten, was die Mutter wissen muß, Belegte ist ein Schatzmeister für Erziehungsfragen, Wandel, Kindes, Kindererziehung und Spielzeug.

179 Seiten, mit vielen Bildern, Litzen DM 7,90.

FRANZ EHRENWIRTH VERLAG, MÜNCHEN 15

### Eine aus vielen Leserschriften:

„In der Anlage sende ich Ihnen Bestell-Liste Nr. 3 mit weiteren 5 Abonnementen.  
Damit habe ich die Zahl 50 überschritten. Für das Meiste arme Gr. wußt ein beachtlicher Erfolg von einem 83 jährigen Metzgermeister a. D.  
Ich bitte um weitere Zusendung von Bestell-Listen.“ Th. Kn. Gr.



### Ertug nach Basmlom?

Ein interessanter Versuch mit „Goldparmine“ brachte im Durchschnitt der ersten acht Lebensjahre dieser Bäume den Sieg der Niderstämme mit 17 kg Ertrag, vor den Büschen mit 156 kg und den Hochstämmen mit 115 kg. Der durchschnittliche Stammumfang der Niderstämme war am höchsten, auch in der Ausbildung der Kronenbreite standen die Niderstämme unbestritten an der Spitze.

### Fäulniserscheinungen nach Veredlung?

Das ist nicht unmöglich. So stellte sich nach Veredlung von „Schöne aus Wittkath“ auf „Pflanzhof Schmelzing“ auf-fallende Fäulniserscheinungen der Früchte ein. In einem besonderen Fall ging es mit einer Ontarioanpflanzung auf eine andere Sorte zu. Bleibt diese Erscheinung nicht vorübergehend, hält sie an, dann muß mit einer anderen Sorte umveredelt werden.

### Schädigung von Beerensträuchern durch Fäulnis?

Der Abortdiger hat einen nicht unbeträchtlichen Chlorgehalt, die Beerenobstarten sind aber chlormpfindlich. Für sie, ebenso wie für Erdbeeren, Gurken, Kürbisse, Melonen, Tabak, Kartoffeln ist Abortdiger daher Gift, ganz abgesehen von der Schädigung der Oberflächeneckenheit des Bodens und Bedenken für die menschliche Gesundheit beim Genuß so gedüngter Erzeugnisse. Der Abortdiger gehört grundsätzlich kompostiert.

### Noch eine weitere Heckenwirkung?

Neben den Aufgaben der Hecke als Abgrenzung als Wind- und Austrocknungs-, auch als Sonnens- und Frostschutz, als Nistgelegenheit für die Vögel, wirken sie, ebenso wie hohe Büsche, als ein Filter, das die Invasion von Unkräutern aus Nachbargrundstücken steuert.

### Wann Gießen am schädlichsten?

Wenn es am Mittag auf die durch die Sonnenhitze stark erwärmte Erde erfolgt. Empfindliche Pflanzen können dadurch eingehen.

### Umselten der Zimmerpflanzen nachteilig?

Das ist schon etwas darüber. Es gibt blühende Pflanzen, die bei Wechsel des Standort die Knospen und Blüten abwerfen. Dazu gehören z. B. Kamelle und Weihnachtskakao.

### Wie erhält man Fuchsenbüschchen?

Man zieht Fuchsen eintriebig und bindet sie an einen Stab, zwecks Erhalt eines geraden Stämmchens. Ist die gewünschte Höhe erreicht, so knipft man die Spitze aus. Es bilden sich Seitenzweige, denen man, sobald sie stark sind, immer wieder die Triebenden wegnimmt, bis eine schön geförnte Kreme erreicht wird.

### Campanula als Hausschmuck?

Die Glockenblume eignet sich mehr für Topf- als für Kastenkultur. Die Topfe dürfen nicht zu groß sein. Sonntiger Stand und viel Wasser werden gebraucht.

### Wasserbeschaffenheit und Estenseier?

Estenseier können von Bakterien infiziert sein, weshalb mit Recht vor Rohgenuß gewarnt und der Genuß nur nach gründlichem Kochen oder in Backwerk empfohlen wird. Untersuchungen ergeben aber, daß der Keimbefall von Schlamm oder schlagigem Wasser herrührt. Kommen die Eiern nur an Frischwasser heran, so besteht keine Gefahr des Bakterienbefalls der Eier.

**Bitte beachten Sie diese Seite!**

## Wec macht mit?

Wer selbst langjähriger Abonnent unseres „Wegweiser im Obstbau-Garten-Kleinertier“ ist, wird wissen, daß er so manche wertvolle Anregung durch unsere Zeitschrift erhalten hat und so manchen guten Rat zu seinem persönlichen Nutzen verwenden konnte.

Wieweile Ihrer Freunde und Bekannten haben nun einen Garten, aber keine Zeitschrift? Oft brauchen Sie „Wegweiser“ sagen und schon haben Sie einen neuen Abonnenten gewonnen.

Diese Maße wollen wir Ihnen diesmal besonders entgegen, indem wir Ihnen wertvolle Gegenstände für jeden neuen Leser, der sich für 1 Jahr auf unsere Zeitschrift verpflichtet, ausbilden.

Es winkt Ihnen also ein

**Lohn, der wirklich Freude macht!**

Bedenken Sie, daß für 35 Pfennig im Monat (eine halbe Maß Bier kostet 40 Pfennig) etwas geboten wird, sogar die Hausfrau kommt dabei zu ihrem Recht!

### Wecben Sie also recht viele Bezuhler!

- Sie erhalten für:
- 1 Jahres-Abonnement = 1 Rasierseife oder 15 Rasierklingen oder 10 Rollen Stupptwig oder 1 Paket Blumen-dünger oder 4 Päckchen Blumensamen oder 4 Päckchen Gummisamen oder 1 Paket Grassamen oder 1 Vorhängeschloß oder 1 Kugelschreiber.
  - 2 Jahres-Abonnement = 1 Fußhalter oder 1 Kravatte oder 1 Paar Socken oder 6 Riesengadlioden oder 1 Luftpumpe oder 100 g Pfefferlabak.
  - 3 Jahres-Abonnement = 1 Zollock (2 Meter) oder 1 Kombi-Zange oder 1 Fuchschwanz oder 1 Rechen.
  - 4 Jahres-Abonnement = 1 Fuchschwanz oder 1 Gespiackträger zum Fahrrad oder 1 Sägemantel.
  - 5 Jahres-Abonnement = 1 Hobel oder 1 Beil oder 1 Paar Kinderbauschuhe Nr. 20-24 oder 1 Pfund Schokolade.
  - 6 Jahres-Abonnement = 24 Päckchen Blumen- oder Gummisamen (auch gemischt) oder 1 Paar Kinderbauschuhe Nr. 25-30.
  - 7 Jahres-Abonnement = 1 dreiteilige Perlenkette oder 1 Paar Turnschuhe Nr. 31-45 oder 1 Baumsehre.
  - 8 Jahres-Abonnement = 1 Polohend oder 1 Damengulwurf.
  - 9 Jahres-Abonnement = 100 Rasierklingen oder 1 Einkaufstasche (ca. 35,75 cm) oder 1 kg Schokolade oder 10 Pakete Grassamen.
  - 10 Jahres-Abonnement = 1 Wecker oder 1 Ozeandampfer (für Kinder) oder 1 Kaffeemühle oder 1 Tischtennis.

### Wec mehrere Abonnenten wicbt,

bann auch verschiedene Prämien auswählen. Zum Beispiel:

- bei 5 Abonnenten: 1 Vorhängeschloß = 1 Abonent
- 1 Kugelschreiber = 1 Abonent
- 1 Päckchen Samen = 1 Abonent
- 1 Luftpumpe = 2 Abonnenten
- = 5 Abonnenten

Da es sich bei vielen Prämien um Sonderangebote handelt, besteht die Gefahr des Ausverkaufs. Es wird daher empfohlen, einen Ersatzwunsch aufzugeben. Ein Umtausch ist nicht möglich.

### Für die 10 besten Werber geben wir noch eine Sonderprämie!

Letzter Einsendungsfrist ist der 1. Juli 1952. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Bestellungen vorliegen. Es muß sich bei allen neugeworbenen Bestizern um Leute handeln, die im letzten Monat unseren Wegweiser nicht bezogen haben. Also Ehrlichkeit wohnt am längsten! Wer statt eines Gegenstandes lieber die bührrige Geldprämie haben möchte, muß das besonders vermerken.

Bestellzettel und Probehefte werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

### Bestellschein

auf UNSER WEGWEISER im Obstbau - Garten - Kleinertier, München 15 - Vierteljährlich 1,05 DM  
Folgende Leute bestellen den „Wegweiser“ ab sofort auf 12 Monate:

Vor- und Zuname	Wohnort	Postamt	Unterschrift





Neue GRASMASSCHINE  
billig & verk. Ang. unt. M.V.Y.  
10 764 bei ANNONEN-EXP.  
CARL GABLER, München 1.

**Erstaunlich ist der Preis!**

**Reithelmrechner**, Gebraucht  
verkauft, 2- oder 3-Gang, 12  
Zylinder, Bohrer 10 cm DM 1,90  
10 Kesselmühle 11 cm - 30  
Kesselmühle 12 cm - 30  
Kesselmühle Chrom-Van.-Stahl  
DM 12,00 Nachschleife  
Werkzeugkoffer groß.  
Wertheim Werkzeugze., Hagen 81 W.

**Heidschnucken**

Schale, Linsen und Puffelke Befehle  
potentiv. Bitte Bildkarte! Liefer-  
den. W. Heise, (Dts) Lössleben 18,  
über Sülz/Hannover.



**Zwei billige Bücher**

Eine Sammelhilfe für  
**Heilkräuter, Wildfrüchte, Pilze**  
von Kocher-Rothmayr, mit Kräuterarten  
und praktischen Anwendungen für jede Krankheit

Ungelöst: 1000 Rezepte und Ratselehre  
werden der Hausfrau in dem Buch  
**Koche billig - Koche gut**  
von G. Borstian vermittelt.  
Jedes Buch nur 95 Pfennige zuzügl. 20 Pfennig Porto  
FRANZ ERHRENWIRTH VERLAG MÜNCHEN 15

Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Landwirt Dr. Georg Henner, München 15, Gollstraße 7. — Unerlangte Beiträge können nur noch bei Einreichung eines  
Zuschick **UNSER WEGWEISER** kann in den Ländern Belgien, Dänemark, Island, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz und  
Vatikanstadt über sämtliche Postanstalten bezogen und in landestegere Zahlung beschickt werden. — Anzeigenpreise Nr. 8. — Franz Erhenwirth Verlag,  
München 15, Gollstraße 7, Postamt 129 11, Postfachkästen München 8118. Abnehmer: Lehmann, Verlag: München. — Druck: Allgäuer  
Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Kempan (Allgäu). — Postversandort Kempan.

Schätz-**Netze** imprägniert  
gegen Vepfahl und für Gelligge-  
schäfte, je kg — ca. 1915 am DM  
275, höher über 4 x 4 x 1 x 1.  
C. J. Kreykamp, Emden 21 KM

**Holder**



**Baumspritzen**  
für Hand- und Motorspritz-  
mittel über 40 Jahre Erweitert in  
Leistung - Qualität

Wertschönlichkeit  
Vorwagen im Preis DM 370  
**GERÜDER HOLDER**  
Maschinenfabrik, Melsungen/WV.

**la Junghehen**

reth. Italiener, w. am. Leghorn, 6 Wo.  
ab 4.50, 11 Woch. ab 5.—, 18 Woch.  
ab 5.50, 12 Woch. ab 6.— DM  
Kreuzungsjunghehen obige Preise!

**la Legehühner**

reth. Italiener, w. am. Leghorn, fast  
am Leggen, leicht, nettes schmale,  
4 Stück 2.90 DM, Versand Expedi-  
tionsweise 4. Anzahl. Tiere, die nicht  
gelassen, auf meine Kosten zurück.  
Genese Information angefordert  
Galligellarm Sarsenb Pöndorf 185,  
Post Ailing (Dts).



**Die Calumet-Dose ist wieder da!**

Die Dose mit **Lüftung** zur Samen-  
tucht aus Ton (Schale) und Firnisglas (Deckel).  
Immer gespannte Luft!  
Seit 36 Jahren bewährt. — Viele Anerkennungen.  
Liste frei durch **Kaktusen-Kaisers**  
München 38, Savoyenstraße 7

**Wie ein Wunder  
ohne Ratten und Wühlmäuse!**

Hundertste tote Ratten in einer Nacht!  
Unschädliche Menschen sind über den Erfolg mit Sasse's höchst  
**Ratten- und Mäuse-Panzer** begeistert.

Ratten-Panzer wird von den Tieren gerollt aufgenommen, kann nicht ver-  
schluckt werden und ist für Menschen und Haustiere relativ ungefährlich.  
Lebte die, was man schließlich, Fe. Heiser, Hirsche (Dtsch), Oberbayerische  
Hundert Ratten und Mäuse wurden in einer Nacht in meinem Gebäu durch  
den Rattenpanzer getötet. Johann Dehler, Biergärtmeister, Oberbayerische  
hausen (Bayern) innerhalb von drei Tagen wurde mein Datsch durch die  
Ratten-Panzer von Ratten befreit. Generierung Karpfen bei Eilangen  
(Bayern) die Ratten-Panzer hat hervorgerufen gehalten. Wir bitten um  
eine weitere Sendung. E. Schmidt, Herr bei Keller Vertriebsstelle für Ratten-  
panzer-Panzer. Die Wirkung war ausgezeichnet.  
Preis: Ratten-Panzer je kg 4.50 DM, 1 kg 12 DM, Mäuse-Panzer je kg  
4.50 DM, 1 kg 12 DM, Wühlmaus-Panzer je kg 5.50 DM, 1 kg 18 DM.  
Ausgabe erfolgt gegen Gebührenscheinung (Bgt) oder Sendung bei.  
Vorname erfolgt per Nachnahme, Porto und Verpackung frei.  
**GUSTAV SASSE, Rinteln bei Hameln - Schiedlach 93-9A**

**Blumen-Neueit**

Neues zweifelhafte Stiefelstrichen  
Tilmanh der Riesen  
aufgehängte große prachte, Blie-  
men, 5 Part. 2.50, 1 Part. DM — ab  
Stiefelstrichen, Schweizer Kissen  
Abendg. gemischt, Bergwerk, Gas-  
kulten, Flinsgöld, gelb, Flins-  
schöne, wach. Jede Serie 1 Part. — 50  
Prachtmischg. — 1 Part. — 49  
Folgende Landeiche Leuchtstern  
Inchendorf, dickgallig 1 P. — 50  
Gallie Naha Tilmanh 1 P. — 50  
Gallie Wieser Naha 1 P. — 40  
Gallie Hart-Naha 1 P. — 20  
Vergilensmischg. 1 P. — 40  
Gallie-Naha, gelblich 1 P. — 40  
Gallie-Naha, gelblich 1 P. — 40  
Garten-Prinze, großbl. 1 P. — 20  
Akkade, großblühend 1 P. — 35  
Gallie-Blinge-Naha  
herlicher Fächer in Blütenreich,  
leuchtet, blüht spartenreiches, Kril-  
topfblühend, 16 Stück 1.50 DM,  
DM, 5 Stück 1.40 DM.  
H. A. Mähle, Semmerin u. Sammelg.,  
Dachau, Landkreis 29

**SEIFEN**

Allein ist begeistert  
Mein Handkapsel enthält  
10 Zerkleinerte, je 200 g  
5 St. Lavendel-Badeolie  
Bismarck-Blau in Golligen  
3 St. Bismarck-Blau in Stanzial  
19 St. Eau de Col. Shampoo  
5 Pfl. Seifenkapsel  
in Tauchschokolade  
Werkzeuge DM 15.90 Nach-  
und Porto  
Max Jungler, Fabrikator  
Schwarzenbach am Wald

Postversandort Kempan

unser Wegweiser  
im Obstbau-Garten-Kleintierhof

Herausgeber: J. Becker-Dillingen, Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan  
Jahrgang 7 / Heft 7  
Franz Erhenwirth Verlag, München 15, Gollstraße 7  
Juli 1952



Stauden: Nissen, Golling

Stauden: Nissen, Golling



## Erinnerungen eines alten Gärtners

Den Junggärtner erzählt  
von H. Mührenholz, München-Pasing

Nach einer zweijährigen Lehrzeit in der ehemaligen Hofgärtnerei Warendörferstraße in Harz unter Garteninspektor Elmer und nachdem ich anschließend an einem Buchführungskursus teilgenommen hatte, war ich als Gartengehilfe ein Jahr im Pflanzschulgarten Dömitz bei Halle a. S. tätig. Bis zur Ableistung meiner einjährigen Militärdienstpflicht beim bayrischen 3. Artillerieregiment in München bekümmerte ich mich als Stellvertreter des Korrespondenten und Buchhalters in der Form Obstbaumchule von Paul Huber in Halle a. S., eines Schülers von Nicolas Gaudier. Nach Ableistung meines Militärdienstes besuchte ich ein Jahr die Gärtnerlehranstalt Geisenheim an Rhein und war dann nochmals ein Jahr im Provinzialobstgarten Dömitz. Meins Tätigkeit in diesem Austragegarten mit ca. 400 Obstbäumen verschiedener Formen und ebenso vielen Beerensträuchern bestand in erster Linie darin, Obstbaumpflege und solche für Obstbauschneiden als Baumwärtler, Lehrer und Landwirte abzuhalten, außerdem Entwürfe für Obstanlagen auszuführen.

Wennschon mir reichlich Gelegenheit geboten wurde, mich obstbaulich und gärtnerisch anzubilden, wollte ich meine Kenntnisse noch weiter bereichern und meinen Geschäftskreis erweitern, auch gern Land- und Leute kennenlernen. Hierzu rief mich auch mein damaliger Chef, Obstbaumehrer Joh. Müller-Dömitz, und Landesökonomrat Böttner-Erfurt. — In Geisenheim hatte ich in den Vorlesungen viel davon gehört, daß die Heranzucht von Formobstbäumen und Gehölzen in Frankreich auf hoher Stufe stand, und so beschloß ich, nach dort zu reisen. Durch Vermittlung von Ökonomie- rat Dopp-Quadfliegen, einem willfährigen Verwandten von mir, konnte ich in die Baumchule von André Leroy in Angers entzogen.

An einem schönen Frühlingstag des Jahres 1901 fuhr ich von Magdeburg nach Paris, hatte vorher in der Berlin-Schul-Französischen Unterricht genommen und es so weit gebracht, mich mit französischer Sprache zu beschäftigen. Mein Anknüpf in Paris nahm ich eine Drochke! Jäten das mir damals noch nicht) und fuhr zu einem kleinen Hotel, das mir mein Bruder, der mich als Maler verbrocht hatte, genannt hatte. Dort angekommen, fragte ich den Kutcher, wieviel ich zu bezahlen hätte. Der Mann, der offenbar auf einen Koffer des Herrn seinen gläsernen Kasten, der ich lachend um sagte, daß ich mich aus Deutschland sprechen konnte, er wäre aus Paris, d. h. aus dem Land der ersten Franzosen, die ich in Paris kennengelernt hatte. — Von Paris ging die Reise nach Orleans. Für dort hatte ich ein Empfehlungs schreiben an den Garteninspektor Fernand Brant, — dem mein früherer Chef Paul Huber beschäftigt gewesen war, ich wurde sehr freundlich aufgenommen, zu einer Flasche Wein eingeladen und Herr L. zeigte mir seine Kulturen, die ganz vorbildlich waren. In erster Linie befalle er mich mit der Heranzucht von Untergrüben, Formobstbäumen, lernte mit Erdrosen, Coniferen und Blütensträuchern, besonders von Eideckler. In Angers, mein Endziel, traf ich bei André Leroy einen Baumschulbetrieb ab, der gar nicht meine Erwartungen entsprach. Dort lernte ich einen Deutsch-Russen kennen, der gleich mir denn wollte in dort war. Er rief mich, nicht in Angers zu bleiben, da ich dort nicht viel lernen könnte, sondern zu versuchen, in dem Gartenbau- und Gehölzbauschulbetrieb in Poitiers Brant in Paris kennengelernt zu sein. Ich setzte ein Bewerbungsschreiben auf und bekam bald darauf den Bescheid, mich vorzustellen. Bei der Unterredung, die zuerst zwischen der sehr freundlichen Madame Brant und mir stattfand, stellte sich heraus, daß der Sohn von Brant ein Jahr lang in Stuttgart in dem Gartenbaubetrieb von Wilhelm Pfister gewesen war und daß seine Eltern es gerne sehen würden, wenn ihr Sohn mit mir verkehrte, um seine deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern. Nach Brant kam dann auch bald, im Knopfnopf ein rotes Bändchen der Ehrenlegion, und erklärte sich bereit, mich als „Jardinier-ouvrier“, also als Gartenarbeiter, gegen ein Entgelt von 2.20 Fr. pro Tag (I) einzustellen. Auf meinen Wunsch wurde ich nicht in der Kopfnopfmanufaktur in Poitiers, sondern in der ein oder zwei Kilometer von dort entfernten Obst- und Gehölz-

Zeder (*Cedrus atlantica* glabra) bei Brant, Poitiers

baumschule beschäftigt, die ich jeden Morgen mit einem in Poitiers erstandenen Fahrrad erzielte. Madame Ludoxy, meine Quartierwirtin, gab mir jeden Tag ein kleines Holzfäßchen „une barrique“ voll Rotwein und dazu ein großes Stück Weißbrot mit auf den Weg, mittags alß ich bei dem Contre-maitre Petit in der Baumschule, dessen Frau gegen vorzügliches Kochrezepte, und abends bei meinen Wirtinnen, bei denen ich fließend französisch sprechen lernte. — Die Baumschule war in bester Ordnung, der Oberrichter Petit war ein ausgezeichnetes Gehölzkenner und ich habe durch ihn viel Anregung bekommen. Klima und Bodenverhältnisse waren in Poitiers äußerst günstig, so daß der Wuchs der Formobstbäume und Ziergehölze ausgezeichnet war. Eine Spezialität des Betriebes war die Heranzucht von Coniferen erster Art. Erstaunt war ich Zedern und Wellingtonien, die ich später bis uns nur auf der Insel Mainau sah, dort in einer Uppigkeit zu sehen, die ganz fabelhaft war. Die Stämme hiervon waren viele Meter hoch. Auch sonst gab es dort schöne Gehölze, die für die Befestigung von Gärten und Parks herangezogen wurden.

Nachdem ich ein halbes Jahr in dem Betrieb von Georges Brant gearbeitet hatte, nahm ich bei dem Baumschulbesitzer Georges Duval in Lissieux bei Paris, auch wieder als „Jardinier-ouvrier“, auf Empfehlung eines Mr. Couturier, den ich in Poitiers kennengelernte, eine Stellung an. Mein neuer Chef war ein besonders lobenswürdiger Herr, der mir viel Gelegenheit gab, auch in seinem sehr guten Baumschulbetrieb Brant in Poitiers kennengelernt zu sein. Ich konnte lernen. Durch seine Vermittlung konnte ich die praktischen Gartenanlagen des Baron von Rothschild in Ferrisieres, einige Fliedersträucher des größten Anzuehlers in Meaux und Marly und die ausgedehnten Pflanzanlagen in Montreuil ansehen. — Auf der Gartenbauschule in Geisenheim wurde uns gelehrt, daß die Pflanzkapazität in Montreuil ganz korrekt gezogen waren und als „Montreuil-Palmetten“ bekannt wären. Bei der Besichtigung verschiedener dortiger Pflanzanlagen sah ich kein einziges streng gezogenes Spalier, sondern die Pflanze waren in ganz unregelmäßigen Formen gezogen. Man war darauf bedacht, bester Qualitätserträge zu erzielen, die eine ganz enorme Größe erreichten. Damals bestand das französische riesige Bündnis und die Pflanzschüler von Montreuil hatten

(Fortsetzung und siehe 16)

## Der Beruf des Gärtners

J. Becker-Dillingen

Jeder Tag bringt mir eine Anfrage nach den „Aussichten“ des Gärtnerberufes und nach der Art und Weise, ihn zu ergreifen. Es ist deshalb vielleicht nicht unangebracht und über diese Fragen einmal einige Ausführungen zu machen.

### Der gärtnerische Ausbildungsgang in drei Hauptgruppen

**1. Die alte, bewährte „Zunft“.** Lehrling, Gehilfe, Meister. — Hier haben wir das „Handwerk“, das für keinen Betrieb entbehrlche und sorgsam zu pflegende praktische Können. Die behlche Ausbildung und theoretische Untermauerung geben Berufsschule und niedere Gartenbauschule mit ihren Lehrlingen, die den Gesamt-Gartenbau umfassen oder auch, je nach der Art der Schule, auf ein Spezialgebiet (Obstbau, Gemüsebau usw.) eingestellt sein können.

**2. Die mittlere Laubbahn.** Lehrling, Gehilfe, staatlich geprüfter Gartenbauschüler, staatlich diplomierter Gartenbauinspektor. — stellt erhebliche Anforderungen an die Ausbildung. Die höhere Lehranstalt, als schulische Trägerin dieser Laufbahn, fordert außer Lehra- und Gehilfenzeit die Mittlere Reife, also Mittelschule, und das Bestehen einer entsprechenden Aufnahmeprüfung. Der Studiengang umfaßt vier Semester, also zwei Jahre. Der Zutrom zu den höheren Lehranstalten war nach dem Kriege sehr stark und ist er heute noch. Vom Gesichtspunkt des Berufsstandes aus zeigt sich dabei die bemerkenswerte Tatsache, daß unter den Studierenden der höheren Lehranstalt nur ein ganz verschwindend geringer Hundertsatz von Gärtnern austritt, in dem Weinstockbau im 25jährigen Durchschnitt etwa 12 %. Zur höheren Gartenbaulehranstalt streben überwiegend Söhne und Töchter von Angehörigen fremder Berufe, denen es in der Mehrzahl der Fälle an Liebe und Neigung zum Gärtnerberuf und an Eignung dazu nicht fehlt. Eine gute Auswahl schaffen sie für die Lehranstalt liegende Gehilfenprüfung und die Aufnahmeprüfung. Im Besonderen stehen die staatlich geprüften Gartenbauschüler und staatlich diplomierten Gartenbauinspektoren später dann als Betriebsleiter von Erwerbsbetrieben, als Fachleute bei Anlagengestaltung und bei der Verwaltung, anderen Verhältnissen usw. So wie die Verhältnisse heute liegen, tritt bereits an der Lehranstalt eine Spezialisierung, eine Scheidung in „Fachgruppen“ ein.

**3. Die höhere, akademische Laubbahn:** Lehrling, Gehilfe, Diplomgärtner. — Die Hochschule hat Abitur zur Voraussetzung. Der Studiengang umfaßt sechs Semester. Bestrebungen sind vorhanden, ihn auf acht Semester zu erhöhen. Auch der Doktoratitel kann erworben werden. Es darf nicht in Zweifel gezogen werden, daß die Einführung des Hochschulstudiums für Gärtner eine nicht hoch genug einzuschätzende Mehrung des Ansehens des Gesamtberufes bedeutet. Der akademische Titel eines Diplomgärtners oder eines Doktors wird nach drei Praxisjahren (zwei Lehrjahren und ein Gehilfenjahr) an der Hochschule, der Titel eines staatlich diplomierten Gartenbauinspektors dagegen nach mindestens sechs Praxis-

jahren an der höheren Lehranstalt erworben. Im Beruf besteht deshalb die Neigung dieses Zunftkriteriums der praktischen Erfahrung des Diplomgärtners als angünstigt anzusehen und von einem nicht erwünschten Überwiegen der „Wissenschaft“ zu sprechen. Diese Einstellung ist nicht ganz richtig und führt von Ziele ab. Für den Betriebsleiter eines durchschnittlichen Erwerbsbetriebes ist eine akademische Ausbildung nicht notwendig. Es wird aber kaum zu viel behauptet sein, wenn ich der Ansicht Ausdruck gebe, daß die großen Fortschritte unserer großen Schwester der Landwirtschaft, auf allen ihren Gebieten, Ackerbau, Sauschafbau, Tierzucht usw., weitgehend dem Diplom-Landwirt zu danken sind. In unsere gärtnerische Forschungsanstalten, in die Fachberatung, in die Lehranstalt, in die höheren Amtsstellen muß in der Zukunft der naturwissenschaftlich und fachlich bestens ausgebildete und geprüfte Diplomgärtner hineinwachsen, er wird den akademisch gebildeten Diplomlandwirt an mancher Stelle hier ablösen haben. Der Diplomgärtner muß die neuen Erkenntnisse und Fortschritte der Wissenschaft verarbeiten und dem ausübenden Berufe zufließen, muß empfehlen und warnen, muß prüfen und raten. Der Diplomgärtner soll kein Betriebsleiter im engegen Sinne des Wortes sein, sondern ein Leiter im Berufsamt.

Diese Ausführungen wären nur halb gemacht, wenn ich nicht noch einige Worte zur Ausbildung des Lehrlings und Gehilfen der Lehrzeit kommen zu uns als der rohe, ungebildete Stein. Wir müssen ihn zu einem brauchbaren Berufsmaterial formen. Die Aufgabe des Lehrers darf nie leicht genommen werden. Er liegt eine Pflicht vor, eine menschliche, moralische gegenüber dem jungen Menschen und eine berufliche gegenüber ihm allen vom Gartenbau. Der Lehrling soll bestrbt sein, daß seine Lehrzeit vor der Prüfungsumgebung seines Gehilfenprüfung bestmöglich ablegt und er muß es als persönliche Schande empfinden, wenn er Akte der Gartenarbeit mit einem Lehrling, der sorgt, daß er kein guter Gärtner werden will, rechtzeitig zur Abkehr vom Berufe zu bringen, er darf ihn nicht drei Jahre aus irdenscheinlich selbstsichtigen oder anderen Beweggründen in seinem Betrieb abstellen und ihn nicht in väterlicher Barmherzigkeit abstellen werden und sie selbstens werden, was gegenwärtig auch nicht auf mehrere Betriebe verteilt werden. Die Lehre ist ein geschlossenes, abgerundetes Ganzes. In großen Betrieben, wie bei uns hier in Weihenstephan, kann die Lehre nach Ablauf einer vollen Vegetationsperiode von einer Abteilung zu einer anderen kommen, vom Gemüsebau zum Zierpflanzenbau usw. Dies erscheint als sehr zweckmäßig und hat sich bestens bewährt. Er bleibt dabei aber immer in der gleichen Art der Unterweisung.

Welche körperlichen und geistigen Voraussetzungen haben wir an den Gärtner und somit auch an

(Fortsetzung auf Seite 16)

Bild eines „Meistervater“ der Gartenkunst, der „Hilfsleiter“ in Wüstung Aussehen: Gaudier

## Bedeckung des Bodens:

das  
wirkt  
Wunder!

Als vor einigen Jahrzehnten ein bekannter Landwirt, Herr v. Richthofen, die nach ihm benannte Methode praktizierte, den Stalldünger auf den Hackfruchtbeeten so dicht einzuschichten, daß zahlreiche Bestandteile davon noch aus der Erdoberfläche herausragten, da lehlte es nicht an Stimmen, die eine so unglückliche Schlamperlei auf den Feldern schriftsien verwalteten. Sie beurteilten die Angelegenheit einzig und allein mit dem Auge. Richthofen aber freute sich über die herrliche Garte seiner Felder und die Bombenackfrucht-erträge. Heute ist niemand mehr Kritik daran. Auch mit dem „Mulchen“, der Bedeckung des Gartenbodens, scheint es zunächst ähnlich zu gehen. Die Beete sehen allenfalls nicht so mitzublank aus, wie man das sonst gewohnt war. Aber wie einzigartig ist auch hier die Wirkung.

Damit sich unsere Leser einmal eine Vorstellung von der ganzen Angelegenheit machen können, zeigen wir ein Bild, das sehr gut getroffen ist. In diesem Falle wurde minderwertiges Grau- als Deckmaterial verwendet. Stattdessen können Stroh, Laub, Kartoffelkraut, strohiger Mist, Torfmoß benutzt werden. Auch präparierte Holzmulle bei trockener Winterlagerung jahrelang verwendbar, soll sich bewährt haben. Die Abbildung läßt aber auch die Vorteile einer solchen Bodenbedeckung, wie sie übrigens längst schon auf Weidflächen in den wärmsten Sommermonaten angewandt wird, direkt ablesen. Auf diesem bedeckten Boden werden die Niederschläge nicht groß aufspritzen, um die Krümelung auf der Oberfläche zu zerstören, auch die versenkende Sonnenglut und der austrocknende Wind haben keine Angriffsfläche mehr. Infolgedessen wird die lockere Bodenoberfläche erhalten. Eine unnütze Wasserverschwendung durch Verdunstungsvorgänge aus dem Boden wird verhindert. Welche Bedeutung hat schon diese Möglichkeit



Aufnahme: Pauls Kablaan-Gerest

der hauslicherischen Bewirtschaftung des Bodenwassergehaltes, wenn wir daran denken, wieviel Sorge und Not uns gerade damit bereitet wird. Trockenperioden werden ihre Schrecken verlieren, Rückschläge durch Schwankungen in der Wasserversorgung werden entfallen. Unendliche, anstrengende Gießarbeit wird erspart werden.

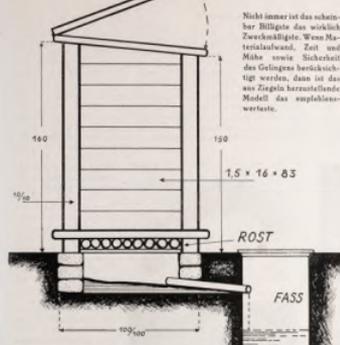
Mit der Schaffung ausgeglichener Bodenansätze wird auch eine ausgewogene Bodenentwertung und eine gleichmäßig fließende Nahrungsgänge für die Pflanzen erreicht werden. Gleichviel sind über eine solche Bedeckung auch die Bakterien, die unter Außenseinleuten der geschichteten Art so sehr leiden, die aber unter der schützenden Decke umgestört ihre Pionierarbeit im Boden leisten können.

Aber das Allerschönste kommt ja erst nach: die Bedeckung der Bodenoberfläche unterdrückt das Heer der Unkräuter. Das klingt beinahe zu schön, um wahr zu sein, und doch ist es so. Das bedeutet ja aber nicht weniger als die Befreiung von vieler Hack- und Jätzarbeit. Auch das Verfahren durchwegs anwendbar? Doch, das ist es. Sowohl für Büsche und Sträucher wie auch für die Gemüsesbeete hat sich die Bodenbedeckung als förderlich erwiesen. Daß allerdings das Deckmaterial einwandfrei sein muß, keine Samen von Unkräutern, Gräsern, keine Keime von Pflanzenkrankheiten enthalten darf, ist selbstverständlich. Vielleicht ist es für extrem feuchte Lagen weniger geeignet, wobei denn allerdings in Frage steht, ob da nicht von vornherein eine Wassergüterung stattfinden muß. Natürlich darf die Auflage nicht in derartiger dicker Schicht erfolgen, daß die Luft nicht mehr durchdringen kann. Dem muß auch die Lockerheit des benutzten Materials Rechnung tragen. Sonst aber handelt es sich hier um einen neuen Schlager, sondern um ein erprobtes, viele Vorteile erbringendes Mittel.

## Bodenbedeckung und Rutenkrankheit / Von Dr. H. von Bronzart

Oh schon haben wir auf die ausgezeichnete Wirkung einer Laub-, Kompost- oder anderen Decke auf den Gartenboden hingewiesen. Das hat es auch schon in wissenschaftlichen Versuchen gezeigt, daß die so gefürchtete Rutenkrankheit der Himbeeren wirkungsvoll durch Bodenbedeckung bekämpft werden kann. Obwohl man bei Waldhimbeeren diese Krankheit niemals finden wird, sind auch sie alle von dem gleichen Pilz befallen, der die Gartenhimbeeren ruiniert. Das heißt aber, daß sie an ihrem natürlichen Standort genügend Widerstandskraft besitzen, um durch den Befall nicht zu „zerkrühen“. Das wesentliche Kennzeichen des natürlichen Standorts, des Waldes, ist die Bodenbedeckung aus Fallaub. Diese sorgt dafür, daß die Bodenfeuchtigkeit bei trockener wie bei nasser Witterung stets die gleiche bleibt. Der Gartenboden, ausser von Unkraut befreit, ist aber dem

Ausdrehen durch die Sommerernte schonungslos preisgegeben. Nun ist gerade die Himbeere, deren Wurzeln ziemlich hoch stehen, gegen den Wechsel von Frost und Tau sehr empfindlich, daß sie unter den im Garten üblichen Bedingungen ihre Widerstandkraft gegen den Rutenpilz einbüßt. Sobald man aber durch Bodenbedeckung Abhilfe schafft, kann der Pilz keinen Schaden mehr anrichten. Zur Bedeckung sind Laub, Inulin Stroh, schlechtes Heu, auch wassergetränkter Torfmoß geeignet. Die früher empfohlene Spritzung mit Kupferkalkbrühe hat zwar auch einen gewissen Erfolg, der mit dem einer sachgemäßen Bodenbedeckung aber gar nicht zu vergleichen ist. Natürlich muß die Decke auf einen gut durchfeuchteten Boden (z. B. nach einem Regen) aufgebracht werden, damit sie ihre volle Wirkung tun kann.



## Der Kompost-Silo

Die Bakterien sind es, die die Verrottung aller Teile, die dem Komposthaufen zugeführt werden, bewirken. Je bessere Lebensbedingungen den Bakterien geboten werden, um so schneller geht die Verrottung voran. Beim Kompostsilos ist eine gut zirkulierende Luftzirkulation durch die besondere Bauweise gegeben. Eine aufladbare Bedeckung schützt vor Austrocknung und Vermäusung. Überflüssige Feuchtigkeit tropft durch ein Lattenrost in eine Bodenwanne, von wo sie in einem Behälter abläuft. Somit bleiben alle Nährstoffe restlos erhalten, denn die abgeflossene Düngeliquidität kann entweder dem Hasen von oben wieder ausgegeben oder auf Land gebracht werden.

Durch die günstige Beeinflussung von Luft und Feuchtigkeit ist die Kompostmasse bereits nach 8–12 Monaten verwendungsfähig. Weitere Vorteile des Kompostsilos sind der geringe Platzbedarf und die Sauberkeit. Bei einer Grundfläche von 1 mal 1 m und einer Höhe von 1,5 m fällt der Silo rund 1 cbm Kompostmasse. Je nach anfallender Menge können auch 2–3 Silos nebeneinander aufgestellt werden.

Die Handhabung ist sehr praktisch. Die an der Vorderseite eingesteckten Querbretter oder Lamellen werden erst bis zur Hälfte herausgenommen und die anfallenden Grünmassen eingetilt. Mit dem Anwaschen der Masse werden die Lamellen nachgesteckt bis der Silo gefüllt ist. Je nach Bedarf wird mit Jauche oder Sickerflüssigkeit aus dem Sickerschicht angefeuchtet. Zur besseren Abbindung aller Stöße ist es ratsam, je Silo einen halben Ballen Torf nach und nach beizugeben. Der Bau des Silos besteht aus dem unteren Teil, dem Fundament mit Bodenwanne und Sickerschicht, und dem oberen Teil, dem eigentlichen Silo. Die Bodenwanne ist mit Ziegeln ausgelegt und hat zum Abfluhr ihr Gefälle. Das Abfluhrrohr verbindet die Bodenwanne mit dem Sickerschicht. Der obere Teil, der Behälter der Kompostmasse, kann je nach vorhandenem Baustoff verschieden hergestellt werden. Bei der Ausführung in Holz sind in den vier Ecken aus Holz eingelassen, in denen die Querbretter schräg nach innen eingeschoben sind. Die Lamellen der Vorderseite sind herausnehmbar und an den Seiten mit zwei Greifhörnern versehen. Streben an den Rück- und Seitenwänden gegen den Aufbau eines besseren Halt. Die Steinbauweise läßt lediglich die Vorderseite mit dem herausnehmbaren Lamellen und das Dach aus Holz. E. Tiel, Essen



Kompostsilos in Aluminiumblech



Solide Holz-Konstruktion



Behälterbau aus Stäben

## Ein Schädling droht aus dem Osten

Von Dr. H. W. Fricklinger, Irsechenhausen

Nachdem der Kartoffelkäfer von Westen her unsere Grenzen überschritten hat, droht uns jetzt durch den amerikanischen Webebi, einen Schmetterling aus der Spinnereisp. (*Hyphantria cunea Drury*) aus dem Osten dieselbe Gefahr. 1940 wurde dieser Schädling in Europa zum erstmaligen im Gebiet des Freilands von Budapest festgestellt. Zuerst geschah die Ausbreitung des Schädlings nur langsam. 1946 war er erst bis 50 km südlich der ungarischen Hauptstadt vorgedrungen, aber im Jahr später schon hatte er sich  $\frac{1}{2}$  Ungarns erobert, hatte die Grenzen der Tschechoslowakei erreicht und war bis hin nach Österreich gelangt. Er war von ihr nach Polen, noch 30 km entfernt in Jugoslawien und in der Slowakei hat der Schädling inzwischen schon recht beachtliche Fortschritte in seiner Ausbreitung erzielt können und auch die niederösterreichische Grenze hat der Webebi heute längst überwunden. Das Gebiet von der ungarischen Grenze bis zum Neusiedlersee und das Gebiet um Eisenstadt muß heute schon als von ihm versucht gelten. Das Tempo der Ausbreitung hat nicht nachzulassen und es ist deshalb keine Überstimmung, wenn ich diesen Aufsatz überschrieben habe „Ein Schädling droht aus dem Osten“. Es wird gut sein, wenn wir die Augen offen halten, um das erste Eindringen dieser Spinnerrat in unserem Vaterland nicht zu übersehen.

Worum ist der Schädling nun zu erkennen? Der Falter ist weiß, mitunter ganz leicht bernstei, die Vorderflügel haben vier bis sieben Reihen braunschwarze Flecken, die Hinterflügel haben einzelne, ebenso gefärbte Punkte. Der Hinterflügel trägt meistens eine Kette von Rückenfalten. Neben dieser Form tritt auch die Varietät *rector* Harr. mit rein weißen Flügeln und ohne schwarze Punkte, wie sie unsere Abbildung auf der rechten Seite zeigt, auf. Die Eiablage erfolgt in Espigeln mit drei Blättern, meistens auf der Unterseite. Das Vermehrungspotential des Schmetterlings ist groß, jeden Weibchen kann 300 bis 600 Eier ablegen. Die Espigeln sind leicht mit weißen Haaren bedeckt. Besonders fern von dem Ei der Eier auf die Blätter der Erdbeere abgelegt. Die Raupen ist  $\frac{3}{4}$ , höchstens 4 cm lang und zeigt einen glänzenden schwarzen Kopf. Die Körpergrundfarbe der fertigen Raupen ist gelb bis grünlichgelb. Auf dem Rücken zeigt sie einen dunkelbraunen bis fast schwarzen Längsstreifen, aus dem schwarze, lang behaarte Warzen herausragen. Auf den Körperseiten fallen orangefarbene behaarte Warzen auf. Die



Links oben: (Stark) *Hyphantria cunea*, (rechts) var. *rector* Harr. Rechts oben: Vollentwickelte Raupe. Links unten: Raupe in Geopostel an Weibchen. Rechts unten: Aufzucht in Schmelzkack

Puppe ist 8–14 mm lang, rotbraun bis schwarzbraun, glänzend und in einem dünnen, weißlichen Kokon eingeschlossen. Typisch sind die Anhänge des Afterfingers. An seinem Ende befindet sich zwölf Dornen, die im Faden schneibenartig (tellerartig) abgeflacht und erweitert sind.

An der Lebensweise dieses Schädlings ist folgendes bemerkenswert: Die Jungschuppen beginnen gleich nach dem Schlüpfen ihre Spinnnetze. Mehr als die erste Hälfte ihres Lebens verbringen die Raupen in immer größer werdenden Geoposteln, aus denen sie können von ihnen erstarrt werden. Der Anflug ist ein Schabeflug auf kleinen Stellen, dann werden die Raupen in die Luft entlassen. Die älteren Raupen verlassen die Geopostel, zerstreuen sich und fressen die Blätter radikal auf, so daß nur noch die stärkeren Blattstümpfe übrigbleiben. Die Verpuppung erfolgt in alten Stammwunden unter loser Rinde, im Boden, in der Bodenstreu und in ähnlichen Schlupfwinkeln. Je nach den klimatischen Verhältnissen können 1–3 Generationen im Jahr auftreten. Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Schädlings ist groß, vor allem auch deshalb, weil die Raupen weiche Laubblätter, noch Überbleibsel, noch Ziersträucher verschont. In Anbetracht der Tatsache, daß dieses Schädling, ist eine Lärche von 120 Frühlingspflanzen aufgestellt worden, in Ungarn hat sich der Webebi inzwischen schon an 29 Nahrungspflanzen „vergriffen“. Die Auswirkung des Kahlfraßes durch die Bekämpfung der schlüpfenden Raupen mit Insektiziden wird sich die Entlaubung den Abschluß der Verholzung der Triebe verhindert, wodurch die Pflanzen frostgefährdet sind. Hinzu kommt noch, daß die Bekämpfung des Schädlings sind gegen insektenförmige Mittel gut geschützt. Die Bekämpfung der schlüpfenden Raupen mit Insektiziden verspricht mehr Aussicht auf Erfolg. Eine mechanische Bekämpfung durch Abschneiden und Vernichten der Raupenester macht wohl viel Arbeit, verspricht aber entstellen den besten Erfolg. Freilich müßte das Abschneiden dieser Geopostel mindestens alle acht Tage erfolgen. Bei der Bekämpfung der vollentwickelten Raupen hat sich im Burgenland nach Schmittschekki am besten E 605 Staub und E 605 forte flüchtig bewährt, womit eine 98%ige Abtötung erreicht werden konnte.

Dr. E. W. Fricklinger, Irsechenhausen, Wien: Der amerikanische Webebi (*Hyphantria cunea*) in der „Anzeiger für Schädlinge“, 2. Jahrgang, 1952, Heft 4, S. 10–11.

## Der beste Standort der Tomate

J. Becker-Dillingen

Als vor Jahrzehnten der Anbau der Tomate bei uns ausgedehnter Eingang fand, es war so zur Zeit des ersten Weltkrieges, da hat man die Tomaten weit gestellt, 1 x 1 m. Allmählich rückte man dann immer enger. Auch die Frage, ob die Einzelplanze eintrieblich oder zweitrieblich oder gar dreitrieblich zu ziehen wäre, blieb lange unklar. Jedemfalls machten sich hier Sorteneinflüsse bemerkbar. Im vergangenen Jahr habe ich in Weibestehplan Versuche durchführen lassen, um zu erfahren, wie diese Fragen zu beantworten wären. Ich ging dabei von der Überlegung aus, daß zwei eintrieblich gezogene Pflanzen an einer Pflanzstelle zusammenstellen mehr Ertrag geben müßten, als eine eintrieblich, aber zweitrieblich gezogene Pflanze. Im ersten Fall sind zwei vollständige Wurzelsysteme und zwei Stengeltriebe, im zweiten nur eine Wurzel, aber zwei Stengeltriebe vorhanden. Es ergab sich hierbei bei der Sorte Rheinlands Ruhn bei Stabkultur im Freiland, da in der Tabelle angegebene Bild, zunächst ist festzustellen, daß zweitrieblich erzogene Pflanzen mehr Ertrag brachten als eintrieblich erzogene. Das trifft in unserem Falle jedenfalls für Rheinlands Ruhn zu und widerspricht der allgemeinen Anschauung, daß Eintrieblichkeit das beste sei. Zwei Pflanzen an einer Pflanzstelle bringen mehr Ertrag als eine zweitrieblich erzogene Pflanze, ein Ergebnis, das zu erwarten war. In noch viel größerem Maße trifft dies bei drei Pflanzen gegenüber einer dreitrieblichen Einzelplanze zu. Aufschlußreich wird das Ergebnis nur aber erst dann, wenn wir den Standort mit in Betracht ziehen.

Auf 100 qm sieben Pflanzen: 100 x 40 = 280 PH; 100 x 40 = 167 PH; 100 x 80 = 125 PH. Wenn wir die Erträge von der Flächeneinheit mit den Erträgen der Einzelplanzen vergleichen, dann dreht sich das Bild beim besten Willen um. Unter den Einzelplanzen erträgt die bei niedrigerer mit 46 kg „eintrieblich 100 x 40“, der höchste, mehr als doppelt so hoch, 95 kg „drei Einzelplanzen an einer Pflanzstelle 100 x 80“. Auf die Fläche bezogen aber ist der Ertrag fast gleich. Am vorteilhaftesten dürfte sich zwei Einzelplanzen eintrieblich an einer Pflanzstelle 100 x 40 cm.

Eintrittliche (Ertrag 100 qm = 150 kg)



Tomaten-Standamversuch Weibestehplan 1951

Standraum	eintrieblich		zwei Einzelplanzen eintrieblich		drei Einzelplanzen eintrieblich	
	kg	kg	kg	kg	kg	kg
100 x 40	4,6	5,4	6,9	5,7	7,1	8,1
100 x 60	5,8	6,9	8,9	7,8	8,1	8,1
100 x 80	6,3	7,5	8,4	7,8	9,5	9,5

Erträge je Pflanzstelle

Erträge je 100 qm	eintrieblich		zwei Einzelplanzen eintrieblich		drei Einzelplanzen eintrieblich	
	kg	kg	kg	kg	kg	kg
100 x 40	1150	1350	1725	1425	1775	1825
100 x 60	968	1152	1152	1322	1462	1462
100 x 80	787	937	1050	975	1187	1187

Was blieb frostfrei?

Das zeigt kalte Frühjahr mit seinen blauen Spätfröhen hat unsere Pflanzungen einer sehr scharfen Probe unterworfen. Markwürdige Erscheinungen traten ein: mitten unter erfrorenen Pflanzen einzelne oder eine Gruppe von Unberührten. So sollte man aus der Not eine Tugend machen und die sich darbietenden Beobachtungen festhalten. Welche Sorten unserer Gartpflanzen, Obstarten hielten sich am besten, welche gut, welche versagten? Ein unschätzbares Material läßt sich für die Zukunft aus der Beantwortung dieser Fragen gewinnen. Die Anregung eines Lesers ermutigt uns, an unsere Leser mit der Anregung heranzutreten, uns auf einer Postkarte solche Beobachtungen mitzuteilen, damit wir sie dann etwas später zusammenfassend veröffentlichen können. Solche Zuschriften bitten wir mit dem Vermerk „Frostfreiheit“ zu versehen. Möglicherweise werden bei manchen im Moment schwebend noch unberührten Pflanzen Folgen der Frostschädigung noch nachkommen. Jede Beobachtung ist wertvoll für alle.

Drei Einzelplanzen (Ertrag 100 qm = 175 kg)



Sie brauchen in Ihrem Fachbücherbestand das Werk von Dr. H.W. Fricklinger:

### Schädlingsbekämpfung für jedermann

das weitverbreitete, populäre Buch mit 296 Seiten und 204 Abbildungen für DM 6.80

FRANZ  
EHRENWIRTH  
VERLAG  
München 15

Einsetzen

Einsetzen









# Die eine Tiere, großer Nutzen

## Brieftauben

Unter diesem Namen sind sie allgemein bekannt und ein allgemeines Interesse wecken sie in jedem Haushalt. Der Züchter treulich nennt sie Reisesporttauben. Verhältnismäßig wenig sind aber bekannt, daß alljährlich in Deutschland in den Sommermonaten Wettkämpfe dieser kleinen Nachrichtenmittler stattfinden. Bekanntlich kehren diese immer wieder zu ihrem Heimatort zurück, ganz gleich wo und in welcher Entfernung zurückgelassen werden.

Die Wettfliegenmacher, die am rechten Bein einen Ring mit Nummer und Gebirgsart tragen, erhalten am Sammelort an das linke Bein einen Gummiring mit Gebirgsnummer und kommen in einen Reisekorb. Die Wettbewerber erreichen dann nach längerer Fahrt das Startziel und werden dort auf ein Startzeichen hin aus dem Korb entlassen und treten den Heimflug an. Inzwischen wird eine Kontrolluhr für jeden Züchter, dessen Tiere teilnehmen, reguliert, aufgezogen und plombiert. Die zurückkehrende Taube berührt ihren Schlag meist durch eine Fanggabel, die sie in den Schlag herein, aber nicht mehr herausläßt und die gleichzeitig einen elektrischen Kontakt und damit ein Lautwerk anlost. Der so alarmierte Züchter zieht dem zurückgekehrten Tier den Gummiring mit der Gebirgsnummer ab, steckt ihn meist in eine kleine Schale in einer Öffnung der Uberschleife und nun wird durch Drehen eines Griffes in der Uhr die Ankunftszeit der Taube registriert. Nun läßt sich durch das Preisrichteramt in Hand der Flugzeit und der Entfernung der Taube bekannt die Stundengeschwindigkeit des Tieres errechnen. Diese sind in der Regel zwischen 60 bis 90 km in der Stunde, 800 km Tagesleistung werden erreicht. Friedrich Pemmler berichtet in seiner Schrift: „Famulus in Taubenschlag“ (Landwirtschaftl. Berlin) von einer Taube, die gegen 11 Uhr morgens in Wien startete und gegen 17 Uhr im selben Schlag am Rande von Hamburg eintraf. Das ist ein Nachweis für kleine Aluminiumbleche gesteckt und am Bein des Tieres befestigt werden, ist wohl bekannt.

Die Heiltauben sind auch gut zu halten. Sie sitzen nicht träge auf dem Schloß, sondern fliegen zu lassen, denen jedoch ständig im Freie auf Futtertrübe und sind auch gute Zuchttiere. Die Baumwassertrübung ist nicht groß. Wenn diese Tiere ein glänzendes Gefieder zeigen, hervorgerufen durch einen aus Hornstäbchen gebildeten Schmelz, dann sind sie gesund und munter. Mehr Mühe erfordert nur die Massenzucht von Oktober bis Dezember, vor allem bessere Fütterung, frisches Wasser, Badespaziergänge. Ebenso bedürfen sie einer Jodgabe beim Trinken mit Wasser, sind bei der Gewinnung an den Schilf mit dessen Um-



gebung, Wichtig sind getrennte Sitzvorrichtungen, vorteilhaft fächerartig angeordnete schräge Sitzstreu mit Rundholz am Rand. Die Futtergefäße müssen vor allem gegen Verschmutzung der Futtermittel geschützt werden. Beim Erlegen lassen sich Taube und Trüber ab. Natürlich dürfen auch Zuchttauben nicht überaltern, man bezeichnet fünf Jahre bei der Taube, acht beim Trüber als zünftige Höchstalterszeit. Bis zu drei Paaren kann, wenn man nicht Größeres vorhat, schon anhand erzieht werden. Da Taubenzucht viel Spaß macht, können alle passionierten Züchter überzeugen.

### Sommerarbeiten im Hünerhof

Unsere Jungtiere wachsen nun im Hünerhof munter heran. In Kitzingen hat sich besonders der Einsatz von einfachen Hünerwagen für die Aufzucht bewährt. Nun ist es aber Zeit, die gutentwickelten Jungtiere zu bringen. Die geschlossenen Faltungen sind durch den Landesverband landwirtschaftlicher Geflügelzüchter, München 15, Kaiser-Ludwig-Platz 5, zu beziehen.

Eine solche Jahreserkennung ist bei den Futtermittelkosten von dringender Notwendigkeit, um rechtzeitig all die Hennen anzumerken, die nicht mehr zur Fütterung fähig sind. Das sind vor allem alle zweijährigen Hennen, sobald sie mit der Legefähigkeit nachlassen. Das ist jetzt der Fall. Wer Fallenerkontrolle hat, tut sich in der Auswahl der schlechten Leger am leichtesten. Wer sie aber nicht durchführen kann, muß jetzt um so genauer seine Hennen beobachten. Wenn in der Fröhe das Schlußloch aufgeht, marschieren gut legende Hennen weiter, bis in den Ausdauer haben sie haben gegen Stoffmangel, haben daher Hunger und wachen sich, bis sie einen neuen Anlauf kommen. Sie haben auch vom heiligen Suchen einen kurzen Schluß und abgelenkte Zehen, zeigt der Legebereich ist gut entwickelt und die Legekochnen meist weiß aussandergelblich. Wenn sie aber eher oder allen nicht zuverlässig, weil erfahrungsgemäß der Abstand der Legebereiche immer enger wird, wenn eine Henne mehrere Tage mit dem Legen aussetzt. Eine Legecoche legt aber dann und wenn auch die beste Legerin ein schlechte Leger sitzen viel im Stall, sie haben die Fröhe nicht mehr im Kopf von Abend vorher, ein Zeichen sind weniger glatte Stoffmutter, sie haben vielmehr auch gelbe Schweißbeine und Beinröhre, will wenig Geld zur Dorteiligung verbrauchen werden.

Dr. Mach, Kitzingen

Zu den Hühnern Oben Taube in Landwirtshaus, der viel benutzte Taube, dann sind sie auch sehr beliebt. Diese Taube ist eine solche Taubenzüchter, darunter sind mehrere Paare. Diese Taube ist eine sehr gute Zuchttaube, sie ist ein imponierendes Tier.

Aufsehen von Harold Doring bei den Züchtern Hubert und John Olsberger in Kitzingen.

# Unsere Gartenplanung für AUGUST

### Im Gemüsegarten

Die laufenden Kulturarbeiten, wie Bewässerung, Hackarbeit und Schädlingsbekämpfung, gehen weiter. Abgereifte Gemüsebeete bestellen wir nun unverzüglich mit einer Nachkultur. Zur Aussaat gelangen jetzt: Spinat, Salat, Petersilie, Dill, „Dreimalts Spica“, „Mettis Fortschritt“, ferner Feldsalat, „Dunkelgrün“, vollreife, sehr nahrhafte, sehr ertragreiche „Wintergrün“ für Pflanzung; Kopfsalat, und zwar Frühreife, wie „Maidling“, sowie Winterreife „Escarol grüner“. Wo der Anbau von Wintererbsen geplant ist, sind vor Pflanzung anzusetzen „Maidwider“, „Winter-Butterkopf“ oder „Winteranzucht“, sowie auch Anbau Wintererbsen, wie „Zwanz gelbe“ oder „Welle“. Frühlingserbsen können jetzt zur Gewinnung von Setzpflanzen für das kommende Frühjahr gesät werden. Auf dem Krüsterbeet stecken wir Schalen- und Knoblauch — Endvie zur Herbstzeit wird mit Bass, Schur oder Gummiring zum Bleichen zusammengebunden. Bleichschale erhält zu dem gleichen Zweck eine Manchette aus Wollwolle oder ähnlichem Material. Sillenschiff wird hoch verankert. An den Tomatenpflanzen brechen wir alle über den fünften Fruchtstand gebildeten Blüten aus. Das hängt zu beobachtende Feilblättern der Tomatenpflanzen abzusahen. — Die Ernte der verschiedenen Gemüse wird sich im allgemeinen nach dem Bedarf der Küche richten. Einen größeren Arbeitsanfall hingegen bringt die Ernte der Bohnen und Gurken und die anschließende Konservierung mit sich. Trocknen, sonniges Wetter nutzen wir zur Ernte der Steckrüben oder aus Samen gezogenen Zwiebeln. Auch die Mohngapflanzen sollten nur in völlig trockenem Zustand eingebraucht werden. — An den Spitzkohlruten treten jetzt in der Regel Blattläse und Kohlweißlingen in stärkerem Umfang auf; sie werden mit den bekannten Kontaktgiften bekämpft. Die Selleriebeete erhalten nochmals eine einprozentige Kupferkalkspritzung gegen Blattfleckenkrankheit, die unter Zusatz eines Kontaktgiftes zur Bekämpfung der Sellerieweise.

### Im Obstgarten

Baumreihen sowie der offene Boden in den Obstplantagen werden weiter bearbeitet. Ab Mitte August sind späte Bodenbearbeitung alle, auch die Wasserdüngung in den Obstplantagen vorzunehmen, ebenso die Düngung. Nach beendeter Ernte sind die Beerenobstbäume durchzuziehen. — Jetzt ist auch der Zeitpunkt, abgereifte Pflirsche zu verpacken mit einem Wundmittel, wie z. B. „Santol“, oder Salbe. — Bei den unempfindlichen Bäumen sind die Pflöpföfle von Wasserlöschen freizustellen. — Boden- und Stammansätze müssen entleert, schwererbaue Stellen ausgeleert werden. — Nach der Himbeerenreife sind die abgetragenen Blätter gleich dem Boden weggeschüttelt zu verbraten. Ende August bis Anfang September ist die beste Pflanzzeit für Erdbeerbeleg, wobei nur sortenreine, gesunde, verstopfte und gewürstete Pflanzmaterial verwendet werden soll. Jungpflanzen besorgt man nur von anerkannten Betrieben. Alles Fallobst muß in die Bekämpfungsmittel gegen Obstmaden, Molluske usw. gesammelt und verwertet werden. Spätmommerfrüchten gegen Lagereschorf sind ebenfalls mit den Kontaktgiften anzubehandeln. Spritzmittel zu tätigen. — Herbstplantagen bereiten wir durch rechtzeitige Bestellung der Pflanzmaterialien vor, wobei auch

die Schaffung von Gemeinschaftsplantagen im Auge zu fassen ist. Der Monat August gilt als Entsommerung für das Steinobst. Bei der Ernte früher Kernobstsorten sind die gleichen Gesichtspunkte im Auge zu fassen wie im Juli angegeben. H. P. L.

„Zwanz gelbe Winter“  
Hinterlager bei Herbst-Ansatz und Pflanzung in Frühjahr danach

### Im Blumengarten

steht alles im Zeichen des Verpflanzen von Gewächse. So wollen wir in die Freie ausgesetzten Zimmerpflanzen vorzüglicher Blüher Düngung wieder einstellen. Frühblühende Stauden — wir denken an Veilchen, Aubrietten, Primeln, Iris, Anemone, Dornrose, Geranien und andere — müssen wir hängen, teilen sie und pflanzen neu auf. Bei Federkräutern helfen wir die langen Triebe mit Gabelzweigen an den Boden und gewinnen, ähnlich wie bei Stachbeeren, Ablage: Immergrün kleinblättrig, wie Erica, Eleu u. a., vermehrt man sich im August am besten durch Stecklinge. Nadelgehölze bedürfen fröhlicherer Wasserdüngung, ebenso wie jetzt unplanbar sind. Gerade bei den Immergrünen eignet sich hierzu das ausgehende Jahr besser als der Frühling. Wir wollen die Blüme an neuen Platz gehen als Erschütterungen, die der Wurzeln verursachen werden, nach drei Seiten hin mit Draht oder Stangen sicher abstreben und wieder gründlich wässern. Für den ganzen Garten gilt die wichtige, wassersparende Arbeit, das Hacken, Gegen übermäßige Verdunstung schützen. Pflanzen von frühblühenden Lilien, insbesondere der Madonna-Lilie, wässern wir hier Veränderungen vornehmen, in dieser Wochen um. Wir bestellen auch Tulpen, Narzissen, Krokus, Hyazinthen und die anderen Zwiebelblumen des Frühlings. (Bei einem Pflanzenbestand von 10 Zentimetern 100 Zwiebeln je Quadratmeter) Vorher den neuen Pflanzplan anlegen! Nach dem Pflanzenwurzeln Zustand des Blütengehäuses wird manches vorübergehend erscheinende Einmalig an den treuen Arbeit, die Staudenstände zeigen eine genügend Anregung zur Abhilfe. Wir sollten viel mehr von der gebotenen Vielfalt Gebrauch machen, die für jeden speziellen Standort eine angemessene Auswahl Gewächse aufweist und nicht immer nur auf die wenigen Arten zurückgreifen, durch man alljährlich

(Schluß auf Seite 166)

Gegen Kartoffelkäfer, Schachtelkäfer, Blattläuse, etc.

100% Erfolg mit

**CBHO**

Handelt in Kitzingen

Gegen Blattläuse, Schachtelkäfer, etc.

100% Erfolg mit

**CBHO**

Handelt in Kitzingen



## Wo und wie gedeihen Pflirsche?

Wenn wir in den nächsten Wochen zu Veredlungsmesser, Edelreiser und Bast greifen, um unsere jungen Pflirsche-Willklinge zu veredeln, sollten wir uns einmal ernstlich mit den Kulturbedingungen dieser so kostbaren, dabei aber nicht unempfindlichen Obstart vertraut machen, am spätere Mühe zu vermeiden. Wer diesen Ort einrichten will, der sollte sich beträchtlichen Frostschäden, die beispielsweise in den diesjährigen Nachwintermonaten an Pflirschenblühen in Unter- und Mittelgebirge entstanden sind, sollten den Anbauer nicht entmutigen und wären bei guter, zweckmäßiger Pflege (Frostschutz, Vermeidung einseitiger Düngung, Standortwahl usw.) teilweise verhindert oder zumindest herabgemindert worden. Wärme, unfeiter Boden, kalte Drei Faktoren, die beim Pflirschen zusammenkommen. Wer diesen Ort einrichten will, der sollte in seinem Garten besitzt, der mag ihn abgeben als Spalier, als Buschbaum oder Hochstamm. Es werden viel zu wenig Pflirschbäume gepflanzt, vor allem zu wenig alle Sorten, die im folgenden noch besonders erläutert werden.

In Gebieten, die über 600-Meter-Größe liegen, wird eine Kultur in den kühleren Füllungen sein. In diesen Gegenden in engen Tälern und in der Nähe von Sumpfen und Seen mit ihren berichtigten Nebeln und Kältefröhen. Gegen die kalten Nöde und Ostwindströmungen sollte eine Pflirschanlage unbedingt geschützt sein, wenn nötig durch Anlage von Schutzflanzungen.

Die gebräuchlichste und dankbarste Anbauform ist der Buschbaum. Die Pflanzung erfolgt im Frühjahr unter Anwendung eines kräftigen Rückschnitts (Herbstpflanzung wird sehr schlecht vertragen). Bei geschlossenen Anlagen sollte die Pflanzreihe je nach der späteren Form der Setzlinge 8-10 Meter zwischen zwei Reihen sein. Die Pflanzreihen sind 2-3 Meter und Stachelbäume oder Erdbäuren werden gut vertragen.

## Fridillon spaziert durch die Gärten

Der Weltgärtner brachte für die meisten Kleingärtner Enttäuschungen und Kopfschmerzen. Auf jedem meiner Spaziergänge durch die Gärten der letzten Jahre habe ich die harten Malfaste, auf den kalten Mai mit seinen Folgen. Sicherlich ist dadurch so manches Gartenprogramm zerstört worden. Aber mit den Gartenentwürfen, die ich heute einmal unterhalten, besonders mit jenen, die immer wieder in dieselben Fehler verfallen. Ich meine nicht die zurzeit: „Garten bringt kein Gewinn“

Ist es wirklich so schwer, aus den Erfahrungen anderer Nutzen zu ziehen? Wer mit offenen Augen durch die Gärten wandert, wird bald erkennen, was er mit dem eigenen Wissen vom Leben der Natur doch noch recht sprichlich ist. Wohl können wir Formen bezwingen, aber die Pflanzen das Leben geben, das brauchen, das können wir überhaupt nicht, selbst wenn sie Jahrzehnte einen Garten für eigen nennen. Wenn Freude erleben, die in den Beerengefäß ist. Da waren es vor allem die Stachelbäume, die mehr als verachtenswert sind. Die Triebspitzen waren in den seltensten Fällen geschnitten, der amerikanische Stachelbäume hatte wieder gewöhnt, Triebe und Früchte waren von ihm reichlich belohnt. Was allein an Stachelbäumen dadurch nicht gerettet wurde hätte Tausende von Zentner anbauen können. Wenn man nimmt man sich nicht die Zeit, einmal gegen den Mehltau zu spritzen? Jedes Jahr ist es das gleiche Bild, einmal stärker, einmal schwächer. Die Himbeeranlagen zeigen sich vielfach in sehr verwildertem Anlage, die Triebe waren nicht beschneiden und an den dünnen Trieben zeigte sich die Himbeerkrankheit. Bei den Johannibeeren beherrschen immer noch die Viren das Feld. Sie zielt vielfach schon graue Moos. Aber auch in den Obstgärten war viel zu beanstanden. An den Obstbäumen fanden sich noch vom Herbst her die Nissen. Das ist das starke Überkommen oder gar verbannt worden. Schade um die vielen mühsame Arbeit, war doch der ganze Aufwand vergesslich. Zahlreiche Baumstämme wüchsen sich mit ihren moosigen Gesichtern als wübbelichte Schlupfwinkel vieler Schädlinge. Eine Feststellung, die eigentlich jeden Obstbauern zum Nachdenken veranlassen sollte, ist das starke Überkommen des Krebses an den Obstbäumen. Überall das

Kein Stalldünger, keine Jauche, kein Zug, kein Boden, der nass ist oder gar Grundwasser hat. Kompost, Torfmull und viel Kalle, das ist für Pflirschebäume (und das auch für die Aprikosenbäume), ganz abgesehen von dem, was die sorgfältig vorbereitenden Pflanzsetzlinge vor dem Kompost des Herbstes und der Früchte sind, die allerdings nicht ganz sicher, obwohl es hauptsächlich durch übermäßige Stickstoffgaben und durch unangemessene Schneiden herbeigeführt wird. Wo sich an Früchten und Zweigen der Gummi-Füll zeigt, da werden die Stellen mit einem Lappen abgerieben, der mit Weinessig getränkt ist, wodurch er sauber reinem, auf natürlichem Wege entstandenen Weinessig. Kommt zu vermeiden ist die Krümelkrankheit und Blasenkrankheit der Pflirschen. Diese Krankheiten werden durch die Spritzmittel von einschlägigen Fachhandel, Karboliumverträge sind zum Pflirschenbäumen sehr geeignet. Die Pflirschenfüllung Spritzung vorsichtig an ihm vorbeizeln, Spritzungen während der Vegetation, also im belaubten Zustand, werden ebenfalls nicht gut vertragen, was sich durch das Abwerten der Blätter deutlich zeigt.

Über Schnitt und Kronenbildung wird an anderer Stelle dieses Heftes berichtet. Der Pflirschenbaum wird die Verjüngung, alle Pflirschenbäume, die sich selbst überlassen bleiben und infolgedessen unten kahl geworden sind, werden im Spätsommer oder Winter kräftig verjüngt. Dann bilden die Äste sich wieder mit brauchbaren Trieben, so daß sich das Alter des Baumes um Jahre verlängern läßt.

Empfehlenswerte Sorten zum Veredeln: „Mayflower“ — Ende Juli, „Alexander“ — Juli/August, „Amsden“ — Juli/August, „Waterloo“ — Juli/August, „Frühe Rinsen“ — August, „Trumpf“ — August, „Gumbahner“ — August, „Proskauer“ — September, „Königin der Obstgärten“ September.

Wilmhelm Sydikus, Aachenburg

gleiches Bild und die gleichen Ursachen! Zuviele Jauche und sonst keinein Ausgleichsrichter. Wenn ich frage, wieviel Zirkalkali und 100 g gegeben werden, wird die Antwort wie erwartet, nicht! Phosphor und Kalidünger sind doch die großen Unbekannten. Warum diese einseitige Ernährung? Die Gartensätze sind sich noch gar nicht klar, welchen Schaden sie mit dieser einseitigen Düngung bringen. Es ist nicht einmal einseitig, daß ein Obst von kräftigen Bäumen eine sehr schlechte Haltbarkeit zeigt. Die Erdbäuren fanden vielfach die beste Pflege. Und trotzdem änderten sie so wenig, daß sie heute zu selten sind.

Bei den Steinobstbäumen das überflüssige Holz nach der Ernte nicht entfernen worden, von einem Auslichten der Äste und Ästchen gar nicht die Rede. Bei den unedlen Bäumen waren sogar noch die Wasserschosse vorhanden, wie sich auch die Bodenschosse einer großen Anzahl der Ernte erlebte. Wie oft schon der Wegfall dieser kleinen unnötigen Arbeiten hingewiesen und wie wenig hat man seinen Rat befolgt! Dabei meint er es so gut mit den Gartenbesitzern, auch will er ihnen Geld ersparen. Es tut mir all, daß bei den Spindelbüschen noch viel verlohrt vertriehen sind. Auch fehlten nicht die Hecken, besaßen auf den Südkübeln, sie hatten sich schon eine besondere Färbung zugelegt. Auf der einen Seite viel Verkommen, auf der anderen Seite zu viel Gießfleisch. Die schönsten Hecken waren ihres frohen Wuchses beraubt, das Gras unter den Hecken dazu noch weggewandt, wodurch die Hecken in die Mädesieles immer weiter gingen, auch noch aus ihren Brustseiten vertriehen hatte. Durch die häufige Beschäftigung jeglicher Nutzeigenheit werden die stiftigen Schädlingsbekämpfer auch noch um ihr Heimat gebracht. Auch hier könnte man sagen: „wenig und zuviel ist das Ziel“.

Die Gemüsegärten boten ein schönes Bild, aber an Pflegearbeiten fehlte es überall. Am Jäten und an Hacken ist die Gemüsegärten immer weniger geworden, was wiederum den Pflanzen nicht immer eine reize Freude bereitet. Da sah ich Tomatenpflanzen, die einer Wildnis gleich wuchsen. Und was verurteilt, die Blätter zerbrechen, da sie doch keine Frucht mehr anzusetzen konnten.

## Die PRAKTISCHE ECKE

### Holzspanopti zur Pflanzenanzucht

Die Anzucht von Gemüse- und Blumenpflanzen in Papptöpfen ist eine bekannte Sache. Neu ist der Gedanke, an Stelle von Papp- Holzspan zu verwenden. Die Lehr- und Fortbildungszentrum für Gartenbau in Weihenstephan erhielt solche Holzspanopti von der Firma Wilhelm Wenzel, Potentein (Oberfr.) und hat sie im Versuch mit Blumenkohl- „Ernter“ bzw. „Kw“ einfach pikieren Pflanzen gegenübergestellt. Die Aussaat erfolgte am 13. Mai 1950 in einem Mischbecken. Am 2. Juni 1950 wurde ein Teil der Pflanzen wie üblich in einen Mischbecken Topf an Topf gestellt. Größe des Holzspanoptis 6 cm im Durchmesser. Anpflanzung am 10. Juni. Freilandopti > 30 cm im Durchmesser. Holzspanopti vorgezogen Pflanzen war die erste Ernte am 10. August, bei den nur pikierten am 18. August. Die letzte Ernte und bei den eingepflanzten Pflanzen am 2. September, bei den nur pikierten am 12. September statt. Damit war also eine sehr deutliche und sehr erhebliche Erntevermehrung feststellbar. In der Qualität des Blumenkohls war kein Unterschied zu erkennen. Auf fallend war, daß der Holzspanopti sehr schnell verrotte. Die Wurzeln konnten also leicht durch den Topf durchdringen.



Aufnahme: Staatl. Lehr- und Fortbildungszentrum Weihenstephan

### Freilandraue (Fridillon von Seite 10)

zu feucht bekommen werden, weil Fäulnis unweigerlich die Folge wäre. Um nicht mit dem Spritzwasser Fäulniserreger auf die Samen zu bringen, ist nur ein Wasser zu verwenden. Die übergelegten Glascheiben sind täglich von der Saatabsche abzunehmen und sauber von Niederschlagswasser abzuwaschen. Bei normalem Verlauf der Keimung zeigt sich von der zweiten Woche an die Vergrünung der Aussaaten, die unter günstigen Verhältnissen ziemlich schnell zunimmt. Die sich aus den Sporen entwickelnden „Vorkeime“ der jungen Farnen nehmen bald an Umfang zu und schließen meistens die ganze Oberfläche der Schale dicht ab. In dieser Zeit sind die den Schalen aufliegenden Glascheiben zu entfernen. Auch das Zeitungspapier ist abzunehmen und nur bei Sonnenschein wieder aufzuliegen. Das Spritzen der Aussaaten ist sorgsam weiterzuführen. Sobald die jungen Farnen die Vorkeime verlassen haben, sind die Glascheiben zu entfernen. Die zu den Verstopfen (Pikieren) derselben. Als Erde verwendet man eine rechte gedüngte, sandige, humose Mischung. Mit kleinem Hack- und Jätenarbeiten lassen sich dann am besten durchführen. Es gibt einige Reihen- und Furchenzieher, die man auch selber herstellen kann. Bei nicht zu umfangreichen Anbauflächen können aber auch an sich vorhandene Geräte. Unter Bild zeigt, was man mit der einfachen Hacke nach der Schnur teilweise ausgerichtet Reihen ziehen kann.

### Saatreihen nach der Schnur

Gleicher Abstand der Saatreihen ist nicht nur eine Forderung für das Auge, sondern die Entwicklung der Pflanzen, ihr Standort- und Lichtgünstigkeit hängen davon ab. Auch die Hack- und Jätenarbeiten lassen sich dann am besten durchführen. Es gibt einige Reihen- und Furchenzieher, die man auch selber herstellen kann. Bei nicht zu umfangreichen Anbauflächen können aber auch an sich vorhandene Geräte. Unter Bild zeigt, was man mit der einfachen Hacke nach der Schnur teilweise ausgerichtet Reihen ziehen kann.

### Schluß der Nebenseite (Fridillon spaziert . . .)

dafür aber hat man reichlich die Blattstippenentfernt und die Assimilation, also das Leben der Pflanzen, geschmälert. Ein solcher Gartenmünder war ganz entsetzt, als ich ihn bei der Abberatung der Frühjahrswahlbeile bei stromendem Regen überraschte. Er wollte nicht wahrhaben, daß ein Zweibeinerteil bei Regen große Nachteile auf die Haltbarkeit hat. Wie es schon so, daß auch noch bei der Erste grobe Fehler gemacht werden, die dann den ganzen Jahresertrag der Arbeit schmälern. Wieviel Obst wird immer noch geschüttelt, unstatig gepflückt, diese Mehrarbeit macht sich immer noch bezahlt. So manchen Einmachglas stiftete sich von selbst, weil die Ernte nicht sorgfältig genug war und das verrotzte Obst überall Bakterien in sich trug. Alle unsere Gartenfrüchte sind von einer kunstvoll gebildeten Haut übergeben, die die Frucht gegen alle Einflüsse schützen soll, nur die Menschenhand vernichtet gedanklos, was sie das gleiche. Um nicht zu verrotten, soll man nicht in Fachkreisen — an ihren Früchten soll ihr sie erkennen! O. R.

Die Vermehrung aus Sporen ist also etwas mühsam, aber zugleich die erzielte Art. Nun gibt es jedoch verschiedene Verfahren, welche die Fähigkeit, keimfähigen Samen — Sporen — hervorzubringen, verloren haben. In solchen Fällen erfolgt die Vermehrung durch Teilung stärkerer Pflanzen. Es ist aber bedeutend einfacher, aber auch nicht in Fachkreisen . . . M. Bernthaler, Würzburg



## Erfolgreiche Leserwerbung

Im Februarheft da stand von acht, Ein Fachmann hat's ganz gemacht, Ich hab's beachtet und treib's all zehn, Der nächste mag sie wohl gelohnt

Hans Sydikus, Anhaltener-Ordnungsbeamter, Neuharlesstraße

**400.- DM**

für eine Kur in einem Sanatorium kann sich nicht jeder leisten. Dagegen ist die Möglichkeit gegeben, zu Hause eine erfolgreiche Kur nach Planer Keiml durchzuführen. Wasser wurde zum billigsten Heilmittel!

Wie Sie diese praktischen Wasseranwendungen machen, das erfahren Sie in den Büchern, die sich nach jedem Geldebeutel richten:

600. Tausend: Keiml, Meine Wasserkur, Leinen DM 7.80  
1000. Tausend: Schalle, Die Knappkur, Halbin. DM 17.80  
95. Tausend: Da große Knappkur, Leinen DM 28.-

Verlangen Sie einen ausführlichen kostenlosen Prospekt!

FRANZ EHRENWIRTH VERLAG, MÜNCHEN 15,  
Göllstraße 7.

**Schacht** Vergessungspräparat  
**Rekord**  
gegen Wühlmäuse  
Schachtner Zündholz  
Fabrik, G. M. B. H.  
Göteborg in Fachgeschäft  
F. SCHACHT & G. BRAUNSCHWIG

**Essig-Essenz**  
90% in Spezialflaschen von 200 g  
4 Weinfleischen besten Elmentessig  
oder 10 Weinfleischen besten Hauselmentessig  
Seit 1875  
Erschließlich in allen Geschäften  
BAVERISCHE ESSEIG-ESSENZ-VERKAUFSTELLE  
GHR. DEDEKER & G. M. B. H., MÜNCHEN 19

Ausgeschlossen Einmalcard  
**Sonder-Gutschein 40**  
Gärtner-Pötschke's Gartenbuch ist als Jubiläumsgabe mit 116 Seiten, 322 Bildern (davon 104 in prächt. Farben) ein vielsprachiges Prachtwerk, das Sie gutachten für nur DM 1.20 — 30 Pf. Versandung & Gutachten für nur DM 1.20 — 30 Pf. Versandung. Keine Nachnahme! 10 Tage zur Ansicht, 30 Tage Zusage. Rücknahme bei Nichtgel.

Gärtner Pötschke,  
D221 Neud-2

**1a Obstwein** aus Äpfeln  
bekanntester Obstwein, liefert in  
Lithofläschen von 50 l abwärts zu  
— 30 DM (e. l.) von 100 l abwärts zu  
— 30 DM (e. l.) ab Station Ostendung  
gegen Nachnahme oder anderen Ver-  
einbarung. Flaszer freies zurück.  
ADGUST HUBNER, Karlsruhe,  
Königsplatz, Post Ostendung (S. 64)

**Blumengarten** (Abbildung von Seite 18)  
begnügt. — Allen Stadten geben wir neuen Halt zum Zusammenbinden, Austauben und Anheften. Verblühte Triebe pfeifen man aus, damit sie nicht Samen anblühen und der Pflanze Kraft nehmen. Oder man schneidet ganz zurück, so dass nur Malven, die dann im nächsten Jahr wiederkommen. Bei anderen Sommerblütern, die nicht zurückgeschnitten werden können, bevor sie ausfallen. Wer sein Saatgut selbst gewinnen will, wie wichtig es ist, die Samen der einzelnen Pflanzen sorgfältig in verschiedene Tütschen abzutunnen und diese während beim Ernten zu beschützen (Blumenstängel, Wuchshölzer, Erdbeeren, J. Viren) und wehrkränke Pflanzen, besonders unverzüglich mit Stumpf und Stiel auszureißen und Hecken und Rassen besprechen. Wässern und gegebenenfalls eine flüssige Düngung zur frischen Färbung.

**Insipieren bringt Gewinn!**

**Vogelschutznetze**  
2. Divisionen der Heide, Blumen, Sträucher und als Erbsenschutz, per qm DM 1.50, 1.25, 1.00, 0.75, 0.50, 0.25, 0.10, 0.05, 0.02, 0.01 DM. — 30 Pf. Meter, Nachnahme, Rückh. v. B. Bahnt.  
G. R. Rasmussen, Hamburg-Altona  
Schubertstraße 114

## Der Beruf des Gärtners (Abbildung von Seite 18)

einen Gärtnerlehrling zu stellen? Über diese Dinge bestehen oft recht unklare und unsrichtige Auffassungen.

1. **Körperliche Gesundheit.** Der Gärtnerberuf stellt sehr hohe Anforderungen an den Freien bei Schlechtwetter; schnelle und überaus große Temperaturschwänge, 12 stündiges Gartenhaus und kalter Außenluft; vieles und langes Arbeiten in gebückter Haltung; schweres Tragen usw. — 2. **Gute Augen und richtiger Farbsehner.** Der Gärtner hat oft mit sehr kleinen Gegenständen zu tun, Samen von Stauden, kleine Pflanzpflanzen, kleine tierische Schädlinge usw. Ein ganz erheblicher Forderungssatz aller Männer sieht Farben nicht richtig, hierauf ist beim Gärtner, dessen Werkstoff die farbenfrohe Blüte ist, sehr zu achten, auch im Hinblick auf Sortenunterschiede bei der Züchtung und im Samenhaus. — 3. **Beweglichkeit und Gesundheit.** Ein schwerer Gärtner ist eine Unmöglichkeit. Fingerfertigkeit ist notwendig; Verdelle, Pickieren, Aussetzen, Anheften usw. — 4. **Ausdauer.** Der Gärtner darf bei gleichbleibender Arbeit nicht ermüden. Geduld und Ausdauer sind notwendig, um ein wenig Samen, dessen Ernterhalten stets ungewiss sind, auf seine Pflanze zu erziehen. In der Samenzüchtung führt nur ein richtiges Aussehen zum Ziel. Unter Tausenden von auszunehmenden Pflanzen ist erst der Treffer. — 5. **Ordnungssinn.** Ohne Ordnung kein Gartenbau. Alles Baum und Pflanze, auch genau in Richtung nach der Schnur. Die Anwendung der Geräte erfordert es so. Überall muß peinliche Ordnung sein, im Düngelager, im Samenlager, in den Kulturen. Unordnung kostet nicht nur Geld, sie verschlingt es. — 6. **Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit.** Auf Gärtnerarbeit muß stärker Verlaß sein. Es sei erinnert an die Aussage des beliebtesten Achtmeisters Rebe an Reife, Schale an Schale zu machen, ohne daß Vermissen eintritt, an Samenarten, an Veredelungsarbeiten, an Löfen, Schattieren, Wässern usw. — 7. **Arbeitswillie.** Der Gärtner kennt keine stille Zeit, der Wechsel der Jahreszeiten bringt ihm keine arbeitschwachen Wochen: eine Kultur folgt der anderen, schiebt sich in die vorhergehende ein. Nur arbeitsfreie Menschen, denen die Arbeit nicht Zwang und Last ist, können Gärtner werden. Das Gewächshaus und Mistbeet kennen keinen Sonntag. — 8. **Vaterstolz.** Der Gärtner muß Liebe zur Natur, zur Pflanze, haben. Wenn ihm diese mangelt, dann wird er sich nie in das Leben, die Anforderungen und Bedürfnisse seiner Pflanzlinge hineinfinden können und viel Nutzen wird ihm seine Arbeit nicht bringen. Gartenbau darf nicht nur „Geschäft“, es muß in allererster Linie „Beruf“ sein. Sehen wir genau hin auf unsere Zeit, so dürfen wir feststellen und dies als geltes Gesetz betrachten, daß ein Großteil unseres Volkes Gärtnerstolz hat, jedoch ungenügende Blumengut und jeder Blumengarten besetzt ist. Und wenn wir unseren Beruf nicht nur von der wirtschaftlichen Seite her betrachten, sondern von der rein menschlichen, dann mag der alte chinesische Spruch Geltung haben:

„Wilt du eine Stunde lang glücklich sein, trinke!  
Wilt du eine Woche glücklich sein, schlucke ein Schwed!  
Wilt du dein Leben lang glücklich sein, werde Gärtner!“

Soviel über den Gärtner-Lehrling. Der Lehrling wird „freigegeben“, wird zum Gehilfen, in sein Gärtner, das „Da“ wandelt sich in „Sie“. Gehilfenjahre sind Wanderjahre zum Selbstmachen, zum Helfen ist es nicht keine Zeit. Der Gehilfe muß in die Welt hinaus, er muß sehen, vergleichen, lernen, muß allmählich zum Meister lernen.

Im Blumengarten (Abbildung von Seite 18)  
begnügt. — Allen Stadten geben wir neuen Halt zum Zusammenbinden, Austauben und Anheften. Verblühte Triebe pfeifen man aus, damit sie nicht Samen anblühen und der Pflanze Kraft nehmen. Oder man schneidet ganz zurück, so dass nur Malven, die dann im nächsten Jahr wiederkommen. Bei anderen Sommerblütern, die nicht zurückgeschnitten werden können, bevor sie ausfallen. Wer sein Saatgut selbst gewinnen will, wie wichtig es ist, die Samen der einzelnen Pflanzen sorgfältig in verschiedene Tütschen abzutunnen und diese während beim Ernten zu beschützen (Blumenstängel, Wuchshölzer, Erdbeeren, J. Viren) und wehrkränke Pflanzen, besonders unverzüglich mit Stumpf und Stiel auszureißen und Hecken und Rassen besprechen. Wässern und gegebenenfalls eine flüssige Düngung zur frischen Färbung.

UNSER  
**Wegweiser**  
antwortet

Stachelbeerhochstämme und Sorten?  
Es kommen Sorten mit aufrechtem Wuchs in Frage; May Duke, Mandl, frühe Rote, Lady Delamare, Lovells Triumph (grün), Laufenters frühe Gelbe.

Sommerschutt von Hecken?  
Richtige Zeit Juli und August, nicht früher (Januarbeginn im Juni), nicht später, damit nachfolgender Austrieb vor ersten Frösten noch aussen. Dies gilt für Bucha, Tausch, Thun, Mahonia, Fichte, Lorbeer, Liguster, Waldhorn, Buchsengebüsch.

Clivia im Sommer?  
Man läßt sie im Zimmer, in ein Südfenster, Müßig werden, da jetzt eine Ruhezeit stattfinden soll. Zu viel Wasser in dieser Zeit führt zu Wurzelfäule.

Veredeln im Spätsommer oder Frühjahr?  
Mitte August bis Mitte September werden, auch bei den sich schwierigen Kirschen, meist gute Veredelungserfolge erzielt. Auch die Rindenproben werden mit gutem Vorbehalten Wässern, vor allem bei trockener Witterung, müssen in der Knie umstrichte vor Veredlung, genügend Zugstäbe lassen!

Farnkraut und Ungeziefer?  
Vermöge seines Geruchs hilft getrocknetes, der Streu z. B. im Hümmelstall beigegebenes Farnkraut das Ungeziefer fernhalten, ein billiges, gutes Hümmelst.

Wissen Sie schon ...  
... daß Holbläusen so gelegt werden müssen, daß eine „Fullbodenstump“ Nässe unter den Dielen und Schwammabdichtung verhindert?

... daß die entsprechenden Verborgungsmassnahmen auch bei Errichtung von Gartenhäusern anzuwenden sind?  
... daß es eine „Dörrschmote“ gibt, die sich aber auch über Getreide, Malz, Mehlgewürz, Sämereien, Gewürze, Schokolade und dgl. barmacht?

... daß Vermutungen bestehen, warum durch Ratten, Mäuse und Fliegen u. a. auch die Tierdemilben verschleppt und dadurch diese auch Krankheit verbreitet wird?

... daß es unter den verschiedenen Vögelnistitäten eine Nutzwild von Barfisch gibt, die für natürlichen Speckhälften nachgebillt ist?

[Diese und unzählige andere Probleme für Haus, Feld, Wald, Garten, Tierhaltung in „Schädlingbekämpfung für jedermann“ von Dr. H. V. Frickhagen, Franz Ehrenwirth Verlag, München 15.]

**Kartoffelkäfer-Bekämpfung**  
Die verhängnisvolle Anwesenheit des Kartoffelkäfers, besonders nach dem 2. Weltkrieg, führte zu besonderen Anforderungen der Schädlingsbekämpfung-Industrie, getriggerte und wirksame Präparate zur Vernichtung dieses Insektes. Sie sind unter a. B. die Firma Schacht KG, Chemnitz, in den Sorten: Chlor-Benol-Homologe (C-B-B) und Triphenyl-Guanin (Triphenyl-Präparate, in Form von Tabletten (C-B-B-Tabletten und Triphenyl-Präparate, ein sehr wirksames Präparat) — unabhängig von den festlichen Wirkstoffen — mit geringem Arbeitsaufwand leicht. Dort, wo die Wasserverweigerung keine Schwermetergenstände bedingt und löschend Spritzen zur Verfügung stehen, wird man es aus verparagierten Präparaten C-B-B-Homologe, C-B-B-Schwämme oder Triphenyl-Präparate, Triphenyl-Präparate, diese Präparate haben die Eigenschaft, daß sie mit Kopf- und Brustparten der Kartoffelkäferkontakt gemacht werden können. Beide Präparate-Gruppen, die C-B-B-Präparate stehen wie die Triphenyl-Präparate, sind für den Kontaktkontakt für Mensch und Heifer sicher. Die C-B-B-Präparate sind auch stark Berührungsfähig. Auf die C-B-B-Präparate Konzentration für Mensch und Heifer sind wirksam und es bringen diese daher schnell zur Abtötung. Die wirkstosen Triphenyl-Präparate erzeugen nicht ihre Toxinwirkung über eine langhaltende Dauerwirkung.

Ein großes Geschenk für jeden Most- und Weinberater  
**Garröhre Bavaria**  
garantiert gleichmäßiges, ruhiges Arbeiten und zuverlässige Regulierbarkeit der ablassenden Gärflüssigkeit. Zur einfacheren Veranschaulichung. Keine Wasserverunreinigung, daher keinerlei Aufsicht oder Nachsicht notwendig. Leicht zu reinigen. Langjährig erprobt. Preis 95 Pf. pro Stück. Lieferung ab 5 Stück gegen Nachn.  
Fordern Sie sofort Prospekte an bei  
**Dirmann & Ehrlich · München**  
Paul-Heylstraße 9-13

**Diploma** hilft bei Kopfschuppen  
Qualitätsanfangen ab Mitte August, in drei Sorten: Händchen, Erdbeeren, Stängel Schuppen. In gelber, weißer, weißer. Pro Handen DM 4.50, ab 1000 Stück DM 21.- Nach-nahme.  
Karl MECHLER, Erdbeerkulturen, Unterensbach, Post Eichen-Spessart  
Tübische Gärtnerin  
versucht möglich mit Kenntnis in der Gefühlslehre, für selbständigen Leitung aller gewöhnlichen Pflanz in Gärten, Gewächshäusern, in großer Anzahl, in allen Gärten, Obst- und Gemüsebau, sowie schriftliche Beratung mit Erfahrung, Lebenslust und Lächeln an  
Frau L. Zeller-Holla, Starn (München), Zwettl, Postfach.

Bitte denken Sie daran:  
**Anzeigenschluß für Heft 8**  
15. 7. 1952

Wer braucht Werkzeuge?  
Werkzeugkatalog gratis  
Westfalia-Werkzeuge, Hagen 87 1/ Westf.

Die Calumor-Dose ist wieder da!  
Die Dose mit Lüftung zur Samenanzucht und Feuchtig (Deckel). Immer gespannt! Lüft! Seit 38 Jahren bewährt. — Viele Anerkennungen. Liste frei durch **Kalkten & Kaiser** München 36, Savoyenstr. 7

**1a Junghennen**  
reife Hühner, zu meist, Leghorn, 6 Wochen alt 4.50, 8 Wochen alt 3.50, 12 Wochen alt 2.50, 18-20 Wochen alt 2.00, 22-24 Wochen alt 1.50, 26-28 Wochen alt 1.00, 30-32 Wochen alt 0.50, 34-36 Wochen alt 0.25, 38-40 Wochen alt 0.10, 42-44 Wochen alt 0.05, 46-48 Wochen alt 0.02, 50-52 Wochen alt 0.01 DM. — 30 Pf. Meter, Nachnahme, Rückh. v. B. Bahnt.  
G. R. Rasmussen, Hamburg-Altona  
Schubertstraße 114

**GOBELSCHLANGE**  
Wasserschlange



Unser Sonderangebot an nachstehende

## 2 billige Bücher

hat wider Erwarten eine sehr günstige Aufnahme bei unseren Lesern gefunden. „Für diesen Preis wird wirklich etwas geboten“, so schreibt uns ein Besteller.

Eine Sammelfibel für **Heilkräuter, Wildfrüchte, Pilze von Kocher-Rothmayr** mit Kräutlerkurs und praktischen Anwendungen für jede Krankheit.

217 Seiten, nur DM —95 (Porto —40)

Umgefahr 1000 Rezepte und Ratschläge werden der Hausfrau in dem Buch **„Koché billig - Koché gut“** von G. Bratta vermittelt.

187 Seiten, nur DM —95 (Porto —40)

Bei Bezug von 2—3 Büchern beträgt das Gesamt-Porto nur 60 Pfennige Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Güllstraße 7

## Vinnol Wasserschüchale

verfügt für Anzahl an Hausanstrichen, Stadtwasserdruck bei durchschnittlich 4 atm. Einmal, in 2 bis 3 Stunden, abschlecken. Starke Anhaftung. Qualität in jeder Hinsicht bedarf keine Erklärung. DM —1,00 2,30 3,60 5,- 1/2-Zoll rote Durchschläge ab 2,50 1/2-Zoll weißer „Kleber“ ab 2,50 1/4-Zoll weiße Durchschläge ab 1,50 1/4-Zoll weiße Durchschläge ab 1,50

## Viel Geld sparen Sie

wenn Sie sich fünf Stunden selbst auszeichnen. Noch nie so schnell! Riesen-Bitterpepe, 1 P. —40 Riesen-Schwamm, 1 P. —50 Edel-Akaleien, 1 P. —50 Gipsmörtel, 1 P. —30 Fingerfarb, 1 P. —30 Legumen „Abendglut“, 1 P. —30 besterle Farben, 1 P. —30 Stockrose, extra gefüllte Scheidekranzblumen „Bremen“, 1 P. —40 Wasserrot „Bergendei“, 1 P. —40 Schleierkraut, 1 P. —30 Braunrote Liebe „Sonnent“, 1 P. —30 Einleiten, extra Fülle, 1 P. —30 Maries-Glockenblume, 1 P. —30 Goldenes Königsberg, 1 P. —30 Gartenrosen „Meisterwerk“, 1 P. —50 Vergißmich, 1 P. —40 „Eiser Korb“, 1 P. —40 Riese-Gänseblümchen, 1 P. —40 Schweizer Rosen, 1 P. —40 Stachelhäuten „extra“, 1 P. —40 Winterf. Stachelhäuten in drei Farben, 1 P. —35 Chinabild in 3 Varianten, 1 P. —35 Hart Hirt, 1 P. —35 Spiegelbild, 1 P. —35 Nicks's Saurekulturen, 1340 Flori-Bergkulturen

Verantwortlicher Schriftführer: Dipl.-Landwirt Dr. Georg Henze, München 15, Güllstraße 7. — Überlangte Beiträge können nur noch bei Einzahlung eines unbefristeten Fotomittelbetrags nachgezahlt werden. — Druckerei: Vertriebsbüro DM 111, Ebnethöfen DM —35. — Die Zeitschrift „UNSER WEGWEISER“ kann in den Ländern Belgien, Dänemark, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz und Vatikanstadt durch zuständige Postämter bezogen und in höherem Wertungsbetrag bezahlt werden. — Anzeigenpreise: Nr. 5. — Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Güllstraße 7, Fernruf: 7 31 51. Postbeholdung München 91 98. Abnehmer: Inhaber: Franz Ehrenwirth, Verleger: München. — Druck: Allgäuer Druckerei und Verlagsgesellschaft G. m. & H. Kempten (Allgäu). — Postzustand: in Kempten.

Schutz- imprägniert gegen Vagelstich und für Celluloseanstrich, in kg = ca. 10,15 und DM 2,55. (Eier oder reparierl. C. J. Kreyskamp, Endos 16M)

## Holder



**Feldspritzen Pulververstäuber**

über über 60 Jahre hindurch in Leistung + Qualität

Verlangen Sie Prospekt M 310

**GERÜDRE HÖLDER**

Maschinenfabrik, Weisinger, Vils.

## Blumen-Neuheit

Neue rassenreine Blütenmischer

Triumph der Riesen außerordentlich groß, prachtv. Blüten, 5 Port. 2,50 7 Port. DM —85 Blütenmischer, Schweizer Riesen Abendglut, gestraucht, Bergwacht, dunkelblau, 15cm, 1 Port. 2,50 17cm, 1 Port. 2,50 19cm, 1 Port. 2,50 21cm, 1 Port. 2,50 23cm, 1 Port. 2,50

Felbstes Landteike Leuchterseidelblut, 1 P. —40 Götliche Wiener Nelken, 1 P. —40 Götliche Marienblumen, 1 P. —40 Vergißmich, klein, 1 P. —40 Glockenblumen, gelblich, 1 P. —30 Garten-Frühschönl., 1 P. —50 Akelei, großblüht., 1 P. —35 Edelrose Götliche, 1 P. —50 Götliche Fellwandler, 1 P. —50 Wasserkeise, gestraucht, 1 P. —40

Interessierte Prospekt ab. Obstblume, Händlern, Erklärungsfragen und Bestellmaterial wird mit Wunsch kostenlos zugewandt. H. A. Mähle, Samenbau u. Samenhilf, Dechen, Heidenweg 29



## In neuem Einband

**Schädlingsbekämpfung für jedermann** von Dr. H. W. Frickhinger

Das wesentlichste Nachschlagewerk für Schädlings des Hauses und der Vorzüge / Schwarzer auf Menschen und Viehtieren / Krankheiten und Schädlings-Gefahr / Schädlings- und Kratzkästchen im Obstbau / Tiere und pflanzliche Festschädlinge / Erkennung dieser Schädlings- und Bekämpfung.

In 260 Seiten und 284 Abbildungen. DM 8.80. Siehe Sie sich ein Exemplar durch Bestellung bei Franz Ehrenwirth Verlag - München 15



Amateurfoto: Inge Gerlach, Bld. 10. Sek., Eisen 12

„Diebende Südbücherei“

## Weiße Skolot

Kein Sorgen um morgen, kein Mühen  
Und Hasten.  
Ein sich verwehendes Blüten —  
Beseliges Rasten  
In Sommertagen.  
Und — kein Verlangen  
Wenn Winde wehen;  
In Regen und Schauer  
Die Fittiche steh'n.  
Nur ein Warten auf Licht.  
Mit stillm Gesicht  
In innerer Seh'gung —  
Als endlich wieder des Himmels Blau  
Als Balduchin spannt  
Die göttliche Hand  
Zu einem noch beglückteren Sein!  
Nach Regen und Wind  
Im Sonnenschein!  
Ich stehe in Sinnen  
Um mein eigen Beginnen. —  
Um mein menschliches Tzen —  
Ich sehe deine Fittiche rauh  
Auf schwankem Stengel  
Vertrauen — dich, die Vollendung erwarten  
Als lichten Engel, in meinem Garten!

Ch. Kneipwieser

Sommertag

Aufgaben V. Pöhl

## Briefe, die uns all erreicht / Ein Blick hinter die Wegweiser-Kultusen

Wenn der Schriftleiter des WEGWEISER heute einmal aus der Reserve heraustritt und das Eingangsritual macht, das er täglich einen „Korb“ erhält, so muß diese verblüffende Feststellung die verschiedenartigsten Empfindungen bei den Lesern wachrufen. Nun kann Tiedings gleichzeitig dazu bemerkt werden, daß es einer Reihe Betriebskameraden in Verlag nicht besser geht. Je nach Temperament nehmen sie ihre Kiste mit Gelassenheit, mit Humor oder auch mit Ingrimm entgegen. Trotzdem sind sie alle so an diesen „Sibyllen“ gewöhnt, daß sie täglich auf das Eintreten des Korbes warten, manche sogar ungeduldig werden, wenn sich sein Eingang verspätet. Ja, sie können sich gegenseitig trösten, denn die Kiste ist ganz gleich, bis auf die Randgütermarken, die bei dem einen rot, dem anderen grün, in einem gelb und so weiter, in allen Regenbogenfarben vertreten sind. Die Kiste selber aber sind silberne, die Wälzwerke unserer Leser, vielleicht dürfen wir, ohne unbeschiden zu sein, auch sagen: das Vertrauen zum ansehnlichen Fachblatt ist immer größer geworden. Denn den Hauptanteil der Eingänge machen die Fragekastenfragen aus. Außerordentlich groß war die Zahl der von uns hinzugekommenen Auskünfte in bisherigen Verlauf des Jahres. Da wir uns bemühen, den Lesern in ihren Anliegen so schnell wie möglich, wenn es irgendwie geht postwendend, an die Hand zu gehen, haben an besonderen Kampftagen zwei Schreibmaschinen die Bearbeitung dieser Eingänge bewältigt. Und auch die Kisten sind durch manche! Kupferröhren. Man hätte sich bei der Verzwicktheit der Fragen manchmal die Gabe des Heilsehers

gewünscht. Die Benutzer dieser Einrichtung werden sicher nicht das ausgegebene Abonnementgeld. Sie werden in einer persönlichen und auf ihren Fall im speziellen eingehenden Form bedient, wofür wir besonderen Dank legen.

Unsere Antworten legen wir meist einen Vordruck bei oder bringen auf Antwortkarten einen Stempel an, der um Weiterverbreitung unserer Zeitschrift bittet. Diese Aufforderung ist unendlich, unser Dienst am Leser erfolgt unabhängig davon. Daß wir uns allerdings freuen, wenn uns viele hellen, die Lesergemeinde des WEGWEISER noch zu vergrößern, das geben wir offen zu. Solche Nachrichten lassen uns „Korb“ dann als einen warmen Gabekorb erscheinen. Die Schriftleitung, der ja keine wirtschaftlichen Aufgaben obliegen, begrüßt solche neugekommenen Freunde deshalb, weil sie sich an der Ausweitung ihres Wirkungskreises und ihres Anteil an der Gestaltung alles Gartenbathlichen und Kleintierzüchterischen freuen. In diesem Sinne erlauben wir uns den erwähnten Appell an die Fragesteller.

Auch auf Leserwünsche gehen wir stets gerne ein und erfüllen, was immer möglich ist. Oft hängt dies von technischen Voraussetzungen ab, aber zum mindesten erhält der Einder eine Bescheinigung.

Dürfen wir noch mit einem Kompliment an unsere Leser schließen? Es betrifft das lebhafteste Interesse, mit dem unser Leserkreis zugehört ist. Eine angenehme chemische Firma, die ein Hausdämmmittel herstellt, teilte uns mit, daß unter zahlreichen Zeitschriften, in denen sie inserierte aufgab, die Leserschaft des WEGWEISER in weitem Abstand vor den anderen durch Zuschriften und Rückfragen die größte Aufgeschlossenheit bekundete. Wir freuen uns, daß wir so fortschrittliche und regsame Leser zu den unseren rechnen dürfen. Mit ihnen gemeinsam wollen wir weiter wach um deutschen Garten, jener Welt, die in uns Anblick des Lebendigen und Schönen immer wieder neue Lebensfreude gibt. — G. H.

WEGWEISER

## Wunderwerk des Lebens im Boden

Seit ungefähr dreißig Jahren kennt die Wissenschaft des Rätsels Lösung, wieweit der Erntertrag nützt, wenn dem Boden Naturdünger fehlt. Man entdeckte nämlich, daß es im Boden von unzähligen kleinen Lebewesen wimmelt, die durch ihre Wühlarbeit diesem zuleuchten, durch ihre Verdauungstätigkeit die in ihm enthaltenen Stoffe aufzubrechen, so daß sie für den Aufbau der Pflanzen erst recht verwendbar werden. Die Erde muß erst durch den Darm dieser kleinen Tiere hindurchgegangen sein, damit die Pflanzen gut gedeihen können. Die kleinen Tiere können aber die reinen Körner nicht verbrennen, sondern sie bestücken sie ihrer Ernährung die verwesenden, organischen Bestandteile des Mistes. In einem schließlichen Stadium des Lebens sind diese kleinen Würfel, leben gegen 100 000 von ihnen. Es gibt aber auch größere, die man mit bloßem Auge sieht. Tagewer verstecken sie sich in den unzähligen Spalten und Rissen des Bodens, denn sie sind, weil sie das Sonnenlicht nicht vertragen können, die Oberfläche. In der Nacht aber kommen sie an die Oberfläche. Wenn man um Mitternacht nach einem bewölkten Frühlingsregen mit einer Blendlaterne in den Garten auf den Acker geht, kann man sie beobachten.

Auf den noch feuchten Erdschollen kriechen sie um herum. Einige von ihnen mit vielen Füßen, weshalb man sie Tausendfüßer nennt, andere mit sechs Beinen, kleine Käfer, wieder andere ohne Füße, Mistrotter und weiße Würmer, die sich blitzschnell durch die obersten Gänge bohren. Der größte und bekannteste dieser Würmer ist der Regenwurm, dessen hohe Bedeutung für den Landwirt man erst am Ende des vorigen Jahrhunderts erkannte hat.

Wir können nach und nach sieben verschiedene Arten von kleinen Tieren unterscheiden: Bodenwürmer, Räderwürmer, Würzlerwürmer, Bohrtiere, Springschwärze, Härterchen, Milben und Tausendfüßer. Dazu kommen noch fünf winzige Pflanzen, die nur mit starker Vergrößerung zu sehen sind: Bodenpilze,

Bodenbakterien, Blau-, Grün- und Kieselalgen. Das sind im ganzen zwölf Arten Lebewesen, die den Boden befruchten und ihm seine Fruchtbarkeit verleihen. Was uns zunächst auffällt, ist, daß sie alle unablässig fleißig arbeiten. Sie schleppen abgefallene Blätter und Halme herbei, stopfen diese in die Angänge ihrer Erdböden und ziehen sie tief hinunter. Kein Landwirt und kein Gärtner könnte das mit Pflug und Hacke so gründlich bearbeiten, wie sie es tun; sorgfältig werden die humusbildenden, faulenden Pflanzenteile durchdringend gemischt. Damit ist jedoch erst die Hälfte ihrer Arbeit getan, die andere Hälfte geschieht die Erde fesselt, ansetzt Pflanzensprossen und Pfälzchen, füllt die Gänge mit der Erde verwehren sie die mikroskopisch kleinen Pflanzen, die Blau-, Grün- und Kieselalgen sowie die Bodenbakterien, die ihrerseits die mineralischen Stoffe des Bodens in organische verwandelt haben, worauf im Kot, den die kleinen Tiere hinterlassen, die kleinen Pflanzen aus sich weiterentwickeln, in lauter winziger Körnchen aufgelösten Nahrungsmitteln, an lauter winziger Körnchen aufgelösten Nahrungsmitteln an besten gedeihen und sich vermehren.

Alle diese riesigen Arbeiten verrichten die Zweige beinahe ununterbrochen. Nur wenn der Boden gefroren ist, sind sie erstarrt; aber zehn Monate lang schaffen sie überhaupt nicht zu schlafen. Jedenfalls wechseln sie in Tag- und Nachtschichten ab. Jedenfalls finden man sie Tag und Nacht bei der Arbeit.

Das Leben im Ackerboden ist eine kleine Welt für sich, in der ständig das ganze Lebensgezeuge gelten wie in unserer großen Welt. Die kleine Welt ist so in die große eingebettet, daß diese ohne jene nicht bestehen könnte. Ohne die kleinen Lebewesen im Ackerboden hätten wir nicht unser täglich Brot.

## Ein Dach aus Anfang



### Lieber Gartenfreund!

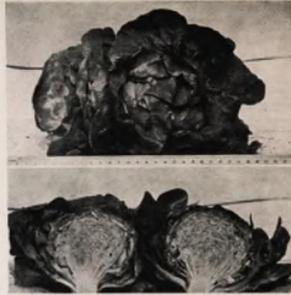
Sie schreiben, daß Ihnen noch etwas in Ihrem schönen Garten fehlt. Ich glaube, es würde das Gartenbathliche sein. Sie in der oberen Ecke des Gartens, die mit der mehrjährigen Karthausenhecke begrenzt wird, ein Schutzdach schaffen. Denken Sie bitte daran, sich in ausreichender Grundgröße Fundamentgräben ausrauhnen und alte Ziegel- und Betonbrücken, mit Zementmörtel versetzt, einbringen. Diese Fundamente gleichen Sie am besten um 15 Zentimeter über dem Gelände ab. In diesem Geviert tragen Sie dann den Mastenboden ab und füllen zwischen der Fundamentoberfläche mit Sand oder Kies aus. Aus diesem Steinbruch wählen Sie sich noch flache Steine aus. Diese unregelmäßig geformten Steine, die Sie auf eine Schicht Kalkmörtel, damit haben Sie sich eine Terrasse geschaffen. Oberrahmen Sie bitte nicht, für die vier Eckstützen, die Sie in Holz ausbilden werden, gleich die Ankerisen mit einzuzeichnen. Wie Sie nun aus der beliebigen Handreichung ersuchen. Wie Sie nun es für ratsam, zuerst einmal das Notwendigste, „ein Dach“ auf vier Stützen herzustellen.

Nach Nordwesten hin schützt Sie die halbhöhe Hecke vor der Wind. Das Dach soll Sie und Ihre lieben Gartengeräte zuerst einmal vor Regen und Regen schützen. Später, wenn Sie die Mittel für Ihr Gartensausgehen wieder ein wenig „angereichert“ haben, können Sie die Nordseite des Daches mit den beiden dort zusammenstreichenden Wandteilen zur Vervollkommnung des Wunderschutzes unterbauen. Die weitere Erschließung des Räumlichen unter Ihrem Gartenbathlichen habe ich eingestrichelt. Sie können dort zunächst das Orichen „TO“ und einen Geräteraum abgrenzen. Die Laube als solche können Sie nach Ihrem Belieben vorerst noch nicht sein. Sollten aber Südost und Südwest, oft lassen. Wenn die Witterung rauh wird, können Sie die Gartenbathel im Geräteraum vorbauen.

Sollten Sie darüber hinaus zum nächsten Sommer es wünschen, können Sie die beiden Wandteile ebenfalls aufmauern, eine entsprechende Fenster- und Türöffnung vorbauen und Ihr Gartenbathchen ist allseitig geschützt und aufgebaut. Mit den besten Grüßen! Ihr H. H. Kern



Malinkög



Attraktion

## Julat-Dersuche in Mellensephan 1951

Sorte	Wachstum	Kübelgröße	Ertrag	Treibhaus im Frühbeet		
				Tag	cm	%
Reinlander	...	...	...	...	...	...
Anfang des Pflanzen	...	...	...	...	...	...
Vollhöhe (Mitte)	...	...	...	...	...	...
Sommerernte	...	...	...	...	...	...
Winterernte	...	...	...	...	...	...
Frühling	...	...	...	...	...	...
Früher Frühling	...	...	...	...	...	...
Früher Frühling	...	...	...	...	...	...
Aussetz	...	...	...	...	...	...
Malinkög Frühling	...	...	...	...	...	...
Melkendes Tenax	...	...	...	...	...	...
III. Sommerernte	...	...	...	...	...	...
Frischeerde	...	...	...	...	...	...
De X	...	...	...	...	...	...
Attraktion	...	...	...	...	...	...
Wander v. Stuttgart	...	...	...	...	...	...
Bastener Dauer	...	...	...	...	...	...

Es handelt sich um einen Folgebau von drei Gruppen:

- Treibhaus in Frühbeetkultur. Aussaat am 12. 3. 51 — Pflanzung am 21. 3. 51.
- Früher Freilandanbau. Aussaat 2. 3. 51 — Pflanzung am 17. 4. 51.
- Sommeranbau. Aussaat 11. 5. 51 — Pflanzung am 7. 6. 51.

Alle Angaben über Wachstum und nach der einzelnen Sorte enthalten die Tabellen. Dabei ist nun allerdings zu bedenken, daß bei den einzelnen Sorten je nach der Samenbehandlung sehr große Unterschiede auftreten. Im allgemeinen kann man sagen, daß unter den Freilandkulturen **Schreibers Tenax** die alte Sorte **Malinkög** schlug, er ist etwas irrefühler, ist widerstandsfähiger gegen Aufwachsen und ertragreicher. Unter den Sommerkulturen behauptet **Attraktion** seine Stellung, er entwickelt sich um 10 Tage schneller als **De X, Wander** um Stuttger und **Bastener Dauer**, und ist mit seiner Schodfähigkeit von 14 Tagen übertrifft.

## Wurzelknöllchen und Bodenfruchtbarkeit

Von J. Becker-Dillingen

Die überwiegende Mehrzahl der grünen Pflanzen vermag den Stickstoff der Luft nicht unmittelbar zu verwerten, sondern ist bei ihrer Stickstoffaufnahme auf die stickstoffhaltigen Salze des Bodens angewiesen. Eine Ausnahme machen die Hülsenfrüchtliger (Leguminosen), z. B. Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen und einige andere Pflanzen, denen der freie Luftstickstoff auf dem Wege über Bakterien und Strahlenpilze zugänglich wird.

An den Wurzeln der Hülsenfrüchtliger finden wir Wurzelknöllchen. Diese sind so eigentümlich, daß sie das Zeichen der Holschichte in den alten Kräuterbüchern des 16. Jahrhunderts nicht entgegen konnten. 1888 wurden durch Erreger der Knöllchen Bakterien festgestellt, die eine lebhafte Eigenbewegung zeigen und die in der Ackererde, in der Luft und im Wasser anzuwachsen. Die Knöllchenbakterien sind „Eindringlinge“, die Wurzelknöllchen selbst sind, allerdings von uns erwünschte, Krankheitserscheinungen. Die Bakterien dringen aus der Erde durch die Wurzelhaare, deren Wandlungen sie verquellen, in die Wurzeln der Hülsenfrüchtliger ein, vermehren sich in ihnen und reizen die Pflanze zum Widerstand, zur Bildung von Einkapselungen, von Knöllchen. In der Hülsenfrüchtligerwurzel verändern die Bakterien ihre Gestalt, vergrößern ihre Länge um ein Vielfaches, verbreitern sich an der Spitze lappig und treiben seitliche Ausprossungen. Dann beginnen sie mit der Stickstoffstimmung aus der Luft mit einer Tätigkeit, die auch der Leguminose zum Nutzen gereicht. Die Bakterien dringen als Parasiten in die Wurzeln der Pflanzen ein und entziehen dort der Pflanze Nährstoffe, während die Wirtspflanze aus den stickstoffreichen Ausscheidungen der Bakterien Nutzen zieht. Da die Bakterien nun ihren Stickstoffbedarf aus der Luft decken, aus einem Vorratsbehälter, der den Kulturpflanzen im allgemeinen unzugänglich ist, so erhält diese Stickstoff ausmischung eine besondere pflanzenspezifische Bedeutung. Bereits die altromische Landwirtschaft konnte die Bodenverbesserung und -düngung durch die Hülsenfrüchtliger, die Gründüngung mit Leguminosen wie Kanna schon eingeführt. Später stellte Altmeister Thuer den „Stickstoffreichtum“ der Hülsenfrüchtliger „Stickstoffmüllern“ gegenüber. Die Anbaulänge der Knöllchen bildet in hohem Maße von dem Ernährungszustand der Wirtspflanze ab. Bei kümmerlicher Ernährung findet sie unter Umständen überhaupt nicht statt.

Von größter Bedeutung ist es, daß die Stickstoffmischung der Hülsenfrüchtliger auch diesen Pflanzensalzen selbst, sondern auch den benachbarten wachsenden, in ihren Wurzelbereich heranreichenden Nichthülsenfrüchtlern zugute kommen kann. Die Stickstoffbindung durch die Leguminosen ist sehr reich. Man hat beobachtet, daß je Jahr und Hektar durch Luzerne und Klee bei optimem Wachstum, einschließlich Wurzeln, bis 600 kg Stickstoff und darüber, durch Gründüngungspflanzen, wie Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen, Serradella, Gelbklee usw. bei gutem Bestand 120–150, bei düstern Bestände bis 200 kg Stickstoff und darüber aufgespeichert werden.

Bei der Neueinführung einer Leguminosenart auf einen Boden, der sie noch nicht getragen hat, ist es zweckmäßig, die Stickstoffmischung gut mit angelegten Knöllchenbakterien zu impfen, um den aufkeimenden Pflanzen diejenige Rasse von Bakterien anzuhängen zu lassen, die sie benötigen. In jedem Boden finden sich zwar neutrale, Wurzelknöllchenreger, die sich im Laufe der Jahre an die einzelnen Leguminosenarten anpassen können, auch die angelegten Rassen einer Leguminosenkultur, in manchen Fällen sofort die neuangebaute Leguminose befallen, wie auch sicherlich am Saatgut und dem ihm beigemengten Erdklümpchen dem Staub usw. die richtigen Bakterien halten. Dies alles genügt aber nicht, um sofort im ersten Jahre einen ausreichenden Betrag und eine möglichst umfangreiche Knöllchenbildung zu erreichen. Vielmehr ist eine Hülsenfrüchtliger lange Zeit in einer reichliche gefehlt oder soll sie überhaupt nur erstmalig auf einem Feld am Anbau kommen, dann ist zu impfen. Die Impfung kann erfolgen: 1. Mit Erde von einem Ackerfeld, auf dem die fragliche Leguminosenart ganz besonders gut gewachsen ist (Man hat sich nur selten einen besonders guten Erfolg, da man hier auch die „Eubakterien“ erfährt, die in Reinkulturen labieren.) 2. Mit einem kalten Bodenauffguss aus Boden eines Ackers, auf dem die betreffende Leguminosenart besonders gut wuchs. 3. Mit Leguminosenbakteriensensibilisierungen, wie sie als Radizol- oder Phosphorol-Extrakt der Hülsenfrüchtliger (Erbsen, Bohnen, Lupinen, Wicken) werden auf dem Acker in ganz hervorragender Weise die Mehrzahl und Erhalter der Bodenfruchtbarkeit. Achte (B. Staal), Lehr- u. Forschungsanstalt für Gartenbau, Wiesbaden



Knöllchen an der Bushbohne



Erbsenwurzel mit Knöllchen



Knöllchen an der Phlox

Linsenwespweiser

Linsenwespweiser

## Leser plaudern über den Meerrettich

R.: Sind Sie, Herr K., mit Ihrem Meerretticherten im allgemeinen zufrieden?  
K.: Jawohl, ich ernte sehr schönen und gesunden Kren, aber doch hätte ich gerne einmal eine andere Sorte angebaut. Worauf räten Sie mir?

R.: Leider gibt es beim Meerrettich keine Sorten. Es gibt nur eine Art Meerrettich, von Sorten kann keine Rede sein, wenn man ihn nicht nach der Gegend benennen will, in der er geerntet wird. So gibt es einen Baiersfelder, Prieschenstädter, Ulmer, Liegitzer, Fuchter usw.  
K.: In unserer Gegend wird der Kren nur wenig angebaut. Es mag in dem Umland liegen, daß das Anbaugrundstück stark verunreinigt, da der kleinste Teil der Fläche mit Erde und wenn er auch tief in der Erde liegt, die Fähigkeit hat, seine Knospen zu entwickeln.

R.: Ja, eine Verunreinigung des Bodens kann schon vermieden werden, wenn beim Boden nach der Ernte im Oktober bis zu 50–60 cm Tiefe nicht nur die in der Erde verbliebenen dünnen Wurzeln, die sogenannten Fechser, gesammelt werden, die bei 30 cm Länge zum Auslegen im nächsten Frühjahr bestimmt sind, sondern daß man auch die zu kurzen Wurzeltücker und Wurzeltückchen, auch Fasern besorgt, da sonst jedes derselben eine neue Pflanze gibt und so das Land auf fastige Weise verunreinigt.

K.: Welche Bodenart und Düngung halten Sie, Herr R., für den Anbau des Meerrettichs am geeignetsten?

R.: Der von seinem natürlichen Standort, den Meerestüdden und Flutfluren abgeleitete Name „Meerrettich“ sagt uns, daß ein schwarzer, feuchter, sandiger Lehmboden, möglichst in südlicher Lage, für den Krenbau am geeignetsten ist. Wie bereits erwähnt, ist das Grundstück im Herbst 50–60 cm tief zu zügeln und mit gut verrottetem Stallmist oder Kompost und zusätzlich mit 4–5 Ztr. 10%igem Kalkdüngesatz oder 6% Ztr. Kalkmaggest, ferner 3 Ztr. 18%igem Phosphorsäuremaggest und 3 Ztr. 20%igem Stickstoffdüngemittel pro Hektar zu düngen.

K.: Ich finde auch, daß eine ausgiebige Düngung sehr notwendig ist zur Erzielung starker Meerrettichstangen und

Fechser, deren Gewinnung mit viel Mühe verbunden ist, wenn der Boden nicht tief genug rigolt wurde. Wie behandeln Sie die Fechser?

R.: Die Fechser werden auf 30 cm Länge, am Kopfende senkrecht, im Wurzelende schief geschnitten, mit einem Stück Saekleinwand abgedeckt, so daß alle Fasern und Erdteilchen entfernt werden, und gebündelt in einer Tiefe von 40 cm im Hausgarten aufbewahrt. Im Mai werden sie, wie Sie es selbst wissen, mittels des sogenannten Planzers, eines  $\frac{1}{4}$  m langen und 10 cm starken Eisenstahls hergestellt. Der Planzer sticht man in der rechten Hand etwa 5 cm tief von Fechser nach links in die Erde, während die linke Hand den Fechser rasch in die Erde schiebt und das Kopfende leicht mit Erde bedeckt.

K.: Mein Meerrettichfeld wird wie alle Hackfrucht nach dem Auflaufen gehackt und das Beet unkrautfrei gehalten. Welche Arbeiten am Kren halten Sie sonst für notwendig?

R.: Hierin gebietet vor allem das Sorgen, Lüften und Kopfen. Die Meerrettichstange wird mit dem Kopfe aus dem Boden emporgehoben und mit bloßer Hand oder einem Tuschlappen abgetrieben, wodurch die sich bildenden Seitenwurzeln entfernt werden. Die Köpfe werden bis auf einen am Ende stehenden abgeschnitten. Diese Arbeiten haben des öfteren zu erfolgen, um starke, einwandfreie Stangen zu erzielen.

K.: Das mehrmalige Abheben und Kopfen wird sehr notwendig sein. Bei zu starkem büscheligem Ausstreuen des Blattwerkes wird vor allem die Verkeimung.

R.: Es ist von großem Nachteil für eine erfolgreiche und rentable Meerrettichkultur, wenn wie es in manchen Gegenden beobachtet wurde, der Kren viele Jahre auf demselben Stück Land angebaut wird. Die Felder sind dann klein und verkrüppelt aussieht und an den Bruchflächen einen schwarzen Ring zeigt, was eine Verwendung in der Küche und als Heilmittel ausschließt.

Dabei sind Wechsel des Anbaugrundstückes, geeignete Lage- und Bodenverhältnisse sowie intensive Düngung und verständnisvolle Pflege wesentliche Vorbedingungen für eine erfolgreiche Meerrettichkultur. Hans Holl, Trebbatz

## Probieren geht über Studieren

### Versuch mit Kompost

Wir haben schon einmal gelegentlich das sogenannte „Richtbofen-Verfahren“ erwähnt, das darauf beruht, daß Stalldünger so leicht im Kartoffelbein eingearbeitet wird, daß er noch am Boden heraussteigt. Trotz einiger Stichtafelverluste, die dabei eintreten, hielt der Urheber dieses Verfahrens die Humuswirkung für so wertvoll, daß er, unbehört um mancherlei Kritik, seine Methode beibehielt — und der Erfolg gab ihm recht.

Unsere Abbildungen zeigen einen Versuch, der in ähnlicher Richtung liegt. Der Versuchsansteller hatte in der ganzen Gegend eine außerordentlich Anfalligkeit der Buschbohnen für Krankheiten beobachtet. Da er den Bodenverhältnissen die Schuld daran zuzuschreiben beschloß, er auf eine Verbesserung der Krume hinwirken sollte. Er nahm dazu, gegen Kompost und, eine Erhebung folgend, machte er zwei Anbauorte. Die eine Hälfte erhielt den Kompost richtig eingearbeitet

mit und mit dem Boden vermischt, der anderen Hälfte wurde er oberflächlich, gleichsam als Decke, gegeben und er wurden in gleicher Weise auf beide Hälften der Fläche Bohnen aus gleichem Packungsmaterial gesät. Der mehrmals in dieser Form durchgeführten Versuch ergab, wie die Bilder deutlich erkennen lassen, sehr wesentliche Unterschiede. Die oberflächlich mit Humus beschickte Fläche brachte gesunde, fröhlich wachsende Bohnen, während auf der Hälfte mit untergearbeitetem Kompost das alte Elend eintrat.

Dieses Ergebnis scheint zweierlei zu bezeugen: einmal die günstige Wirkung von Kompost und andererseits die Wichtigkeit von Obensaatvermittlung solcher Substanzen. Mit dieser Veröffentlichung möchten wir aber hiwiederum das Interesse der Leser an derartigen Versuchen im Garten und für gelegentliche kleine Versuche wecken.

Buschbohnen, Kompost mit Boden vermischt

Hier blieb der Kompost auf der Oberfläche

Ulmer Weigweiser

## Wen besuchte der Speisebohnenkäfer?

Helmut Parucker, Erlangen

Wir alle haben es miterlebt, wie vor einigen Jahren die ersten Kartoffelkäfer (*Leptinotara decemlineata* L.) in Deutschland auftauchten. Am Anfange waren es wenige, kaum beachtet, doch bald sind sie zum Schrecken aller Kartoffelbauern geworden.

Es ist nun nach dem letzten Krieg sowohl durch Samenimporte als auch durch Liebesgaben aus ein neuer Schling eingeschleppt worden, der bisher in Deutschland kaum bekannt war. Es handelt sich um den Speisebohnenkäfer *Bruchidius obtectus* Say, welcher der Familie *Bruchidae* angehört, die verwandtschaftliche Beziehungen zu den Rüsselkäfern zeigt. Es ist dies ein Schädling, der in allen tropischen und subtropischen Gebieten der Erde weit verbreitet ist. So macht sein Vorkommen in den süd- und mitteleuropäischen Strassen des Bohnenanbaus unmöglich. Auch in Japan, China, Vorderer Orient und im Mittelmeergebiet ist er verbreitet.

Seinem natürlichen Lebensraum entsprechend kann der Käfer sich in unseren Breiten im Freien nicht halten, weil er bei Temperaturen um 0 Grad eintritt. Wohl aber kann er in den auch im Winter mehrere Grad warmen Speichern seine Verwinterungsorte aufsuchen und sich dort auch außerordentlich stark vermehren. Eine Verpuppung ist durch den Samencharakter sehr leicht möglich. Ein einziger Weibchen dieser Käferart kann bis zu 100 Eier ablegen, die sich dann bei günstigen Bedingungen in sechs Wochen zu fertigen Käfern entwickeln können. Diese Bedingungen sind in Deutschland allerdings nur im Laboratorium erreichbar. Im allgemeinen rechnen wir bei uns im Jahr mit einer Folge von vier bis sechs Generationen.

Die zweite Tatsache, welche diesen Käfer so gefährlich erscheinen läßt, müssen wir darin erblicken, daß ein frischer Befall an den Bohnen nur durch genaueste Untersuchung feststellbar ist. Das Weibchen ablegt die 0,5 mm großen, ovalen, ovalen Eier an die Außenseite der Bohnenköpfe. Nach kürzester Zeit schlüpft eine stark behaarte, 0,6 mm lange Larve, die sich unter Zurücklassung eines nur 0,2 mm großen Leibes im Verlauf mehrerer Stunden in das Bohneninnere hinstürzt. Dort vollzieht sich nun die weitere Käferentwicklung, und damit gleichzeitige Zerstörung der beiden Keimblätter, indem diese durch die Larven zerfressen werden. Der Befall wird erst augenscheinlich, wenn der Verpuppung erfolgt. Hierbei treten die „Fingerglieder“ auf. Dies sind etwa 2 mm große Flecke, die durch die unmittelbar unter der Bohnenschale angelegten Verpuppungskammern hervorgerufen werden und als rundliche große Verfärbungen sehr gut zu erkennen sind. Der geschälpte Käfer



Durch den Käfer verunreinigte Bohlen

früßt sich dann nach außen durch. Unsere Abbildung zeigt einige stark befallene Bohnenkörner, bei denen die Käfer die Verpuppungshöhlen meist schon verlassen haben, doch sind auch die „Fenster“ (Pfeile) noch zu erkennen.

Typisch für den Speisebohnenkäfer ist nun, daß viele Larven ein einziges Bohnenkorn befallen, so daß 20 und mehr Fenster in einer Bohne entstehen können. Dies ist nicht der Fall bei den einheimischen verwandten Schädlingen, die in der Hauptsache aber nur auf Feldschilfen auftreten. *Bruchidius atomarius* Saubohnenkäfer versucht an den Fiedelbohnen bis zu neun, an den kleineren Gartenbohnen meist zwei Fenster. *Bruchidius pisorum*, der Erbsenkäfer, ruft an Erbsen ebenfalls meist zwei Fenster hervor. Dieser Umstand ist ein gutes Unterscheidungsmerkmal im Schadenbild.

Die Käfer stellen an folgenden Merkmalen zu erkennen: *Bruchidius obtectus* (Speisebohnenkäfer) ist 5 mm groß, oval, von schwärzgrauer Farbe mit weißlichen Langflecken auf den Flügeldecken. Das Hinterende sowie die ersten fünf und das letzte Flügelglied sind deutlich gelblich gefärbt, besonders bei frisch geschlüpften Tieren. Die Innenseite des Hinter-schlecks trägt einen breiten und zwei oder drei kleine Dornen. *Bruchidius atomarius*, der gemeine oder Saubohnenkäfer, ist dagegen nur 2,0 bis 2,5 mm groß, einheitlich grauschwarz mit kleinen weißlichen Langflecken auf den Deckflügeln. *Bruchidius pisorum* (Erbsenkäfer) ist 4,5–5,0 mm groß, schwarz gefärbt und stark gewachsen behaart. Über die Flügeldecken läuft eine weiße Binde. Auch hier sind die ersten Flügelglieder sowie die Vorderbeine gelblich.

Stellt man fest, daß man in einem bereits befallenen Bohnenkorn gelangt ist, dann muß man sich verpflichtet fühlen, diese zu vernichten. Bei kleineren Mengen ist der persönliche Schaden in nicht großer Zweckmäßigkeitsebene, wenn man so, daß man die Bohnen und die Käfer in kochendes Wasser oder in gut laufendes Feuer wirft. Man sollte aber immer darauf, daß es keinen Käfer gelingt, zu entwickeln. *Bruchidius obtectus* verläßt über ein sehr gutes Flugvermögen und besonders im Sommer ist es leicht möglich, daß er weite Strecken im Flug überwinden kann und dann eine Neubefall verursacht. Größere Mengen frisch gefallener Bohnen (Sägen) begreife man mit Blausäure. Dies ist die Entwicklungsdauer, schädigt aber nicht die Keimkraft der Körner. Die DDT-Präparate sind in den meisten Desinfektionsanstalten durchgeführt werden. Als Einstäubmittel haben sich die Kontaktinsektizide bestens bewährt. Es haben sich bewährt: Hirtens-Puder zur Kontaktbekämpfung und die DDT-Präparate. Befallene Bohnenkörner müssen aufgegeben werden. Hier kann nicht mehr unternommen werden und man sei nur noch auf eine sorgfältige Vernichtung bedacht.

Abgeschlossen sei noch einmal darauf hingewiesen, wie gefährlich dieser neue Schädling der Gartenbauern werden kann. Wir alle müssen ständig die Wachstumsorgane für auftretende Schädlinge haben und sofort und sorgfältig bekämpfen, damit wir ihrer Herr werden können.

Mitteilungen über das Ausbreiten von *Bruchidius obtectus* Say sind an die nachfolgende Adresse zu richten. Diese sollten dann neben entsprechenden Käfern bestimmt werden. Die Käfer sind als „Fenster“ zu bezeichnen. Die Briefe sollten nicht nur an den Verfasser, sondern auch an den Herausgeber der Bohnenzeitung gelangen. Anschrift: cand. rer. sci. Helmut Parucker, Erlangen, Konradstraße 12

Siehe Stichtafel — von oben und von der Seite

Ulmer Weigweiser



## Sprengkultur im Garten und in unseren Obstbauflächen

Mit Zeichnungen von W. Syndikus

Das vielseitig gereizte Interesse, das dem Sprengkultur-Verfahren im Obstbau nach der Veröffentlichung eines Berichtes im *Wespener Heft 1*, Jahrgang 1950, Seite 9, aus allen Kreisen einiger Wespener-Leser entgegengebracht wurde und heute noch entgegengebracht wird, beweist, daß die Anwendung von Sprengstoff im Obst- und Gartenbau bis dato noch viel zu wenig bekannt war. Nachdem in besagtem Bericht die Obstbauern Aufklärung gegeben wurde, sollen nachfolgende Ausführungen dem Gartenbau im allgemeinen dienen.

a) Allgemeines: Der überwiegende Teil der deutschen Kulturbodens ist von mittlerer, schwerer und steiniger Beschaffenheit, unter dem sich vielfach unterirdische Schichten von Ortstein, Rassensteinen, Ton, Lehm und Mergel befinden, welche die natürliche Feuchtigkeitsverteilung erheblich erschweren. Mängel, die nur durch mühevoll und sorgfältige Bodenbearbeitung ausgeglichen werden können.

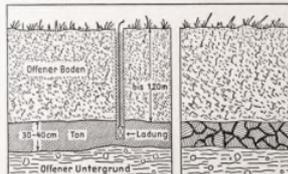


Abb. 2. Lage der Lehm- und Sand- und undurchlässigen Schichten.

Die Unterstützung der Hand- und Pflugarbeit durch größere Bodenbearbeitungsmaschinen kommt bei kleineren und mittleren Flächen, wie sie im Erwerbsgartenbau und im Haus- oder Siedergarten meist gegeben sind, nicht in Frage. Ausserhalb der undurchlässigen Einlagerungen befinden. Das Donarit-Sprengkulturverfahren überwindet diese Schwierigkeiten. Es ist grundsätzlich für alle Bodenbeschaffenheiten, für jede Tiefe und für jede Fläche, also allgemein anwendbar.

b) **Zertrümmerung undurchlässiger Schichten:** Die Erfahrung lehrt, daß dort, wo nasse Feld- oder Brandstellen in Garten und Feld angetroffen werden, im Untergrund wasser- und wurzelundurchlässige Schichten vorhanden sind. Hierdurch wird das Absinken der Niederschlagswasser und somit die Bildung natürlicher Wasserspeicher in der Tiefe verhindert, während in der trockenen Jahreszeit ein Zurückströmen angespeicherter Wasser nach oben nicht möglich ist. Die Unterirdische Störung der normalen Wasserzirkulation verursacht die Folge ist die, daß die Pflanzen in der nassen Jahreszeit infolge von Wasserstau verdorren und in der trockenen Jahreszeit infolge Wassermangels verkümmern. Es ist zu beachten, daß bei allen derartigen Kulturproblemen, die von einer perfekten Sprengkultur durchsetzt werden müssen, die Ermittlung der Art und Mächtigkeit der Bodenschichten vorzuziehen hat. Hat man diese Feststellung gemacht, so weiß man, wie tief die Bohrlöcher anzulegen sind, welchen geeigneten Abstand sie haben müssen und mit wieviel Donarit-Patronen sie zu laden sind. Ferner ist zu beachten, daß es nicht der Zweck derartiger Sprengungen ist, den Boden wegzuschleudern, sondern ihn zu lockern. Etwas durch Sprengung entstandene Bodenaustrittswellen (Kessel) sind einzuflößen und auszufüllen.

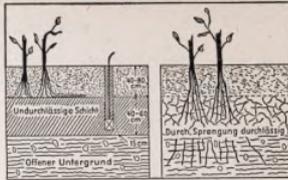


Abb. 1. Undurchlässige Schichten mit ihrer Zertrümmerung

c) **Zertrümmerung von Ton-, Mergel-, Kies- und Steinschichten:** Zur Bewältigung solcher undurchlässiger Schichten wendet man das Donarit-Verfahren wie folgt an: Zunächst stellt man mit dem Schlangenbohrer, der Sondiermaß oder durch Auswerfen einer Grube die Tiefenlage der undurchlässigen Schichten und ihre Mächtigkeit fest. Diese Feststellung ist die Grundlage für die Anordnung der Bohrlöcher. Beispielsweise würde eine Tiefe des lockeren Bodens bis zu 1 m und eine Mächtigkeit der undurchlässigen Schicht von 30 cm ein Bohrlöcheranfang von 2-3 m im Verbande und eine Lademenge von 50 bis 100 g Donarit je Bohrlöcher bedingen. Bei tieferer Lage der undurchlässigen Schicht wird mit einem Abstand von 5-5 m die Lademenge bis 200 g Sprengmittel je Schuß gesteigert. Das Bohrlöcher ist bis in die undurchlässige Schicht niederzubringen, und zwar so, daß unter dem Bohrlöcherloch noch etwa 10 cm der undurchlässigen Schicht stehen bleiben (Abb. 2). Auf diese Weise wird die harte Schicht leicht besenigt und so gründlich zersetz, daß der Ausgleich der Bodenfeuchtigkeit der oberen lockeren Schichten nach dem tiefen lockeren Untergrund in der nassen Jahreszeit, und umgekehrt von diesem nach oben in der trockenen Jahreszeit, sowie das den letzteren Vorgang vermittelnde Vordringen der Wurzeln in die Tiefe sichergestellt sind. Zahlreiche durchgeführte Arbeiten haben in jeder Hinsicht befriedigt. Freudiger Wuchs der Pflanzen und Blüme, dankbare Ernte der Lockernungs-Sprengung an. Derartige Pflanzen und Bäume überstanden selbst große Trockenzeiten stets bestes, so lange zum Vergleich herangezogene Partzellen ohne Untergrundlockerng.

d) **Tieflockerung starker Ton-, Lehm- und Mergelschichten:** Das wirksamste Mittel, dessen Mangel zu beseitigen, ist die Tieflockerung durch Sprengen mit Donarit in Bohrlöchern von mindestens 0,90 bis 1,20 m Tiefe (Abb. 3). Teilweise ist es sogar vorteilhaft, eine noch größere Lockerungstiefe und damit zusammenhängend größere Lademengen zu wählen. Beim Vorkommen tieferreichender, plastischer Lehm- und Ton-schichten ist die Tieflockerung nur in der trockenen Jahreszeit möglich, da diese Bohrlöcher werden in Abständen von 5-5 m im Verband angeordnet. Bei harten Schichten ist die Lademenge von 50 bis 100 g zu erhöhen. (Ebd. mit Seite 109)

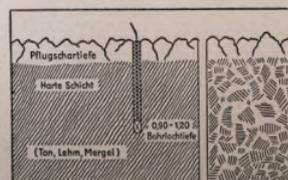


Abb. 3. Tieflockerung von Ton-, Lehm- und Mergelschichten



## DAS GESTÄNDNIS

• Eine Erzählung von Hans Bahrs

Bald nach dem Ende des Krieges hatte Frau Heinsahn den damals 18 Monate alten Klaus an Kindes Statt angenommen. Er war ein Findelkind. Eine breite Narbe auf dem Rücken des Kleinen, die man als eine Kriegsverletzung ansah, zeugte von einem schweren Schicksal. Seine Mutter blieb unbekannt. Frau Heinsahn hatte den Jungen liebgenommen. Die Pension für gefahrenen Mannes sicherte ihren Lebensunterhalt. Es war selbst, jeden Sonntagmorgen, wenn Frau Heinsahn mit ihrem Klaus vor die Haustür trat, ersahen vor dem gegenüberliegenden Haus eine junge kränkelnde Frau und blickte zu ihnen herüber. Manchmal schickte sie durch ein spielendes Kind einen Ball, ein Bonbon oder ein anderes kleines Geschenk. Sie wartete dann, daß Frau Heinsahn mit ihrem Klaus vom Spaziergang zurückkehren sollten und winkte ihnen zu, die sie in der Dämmerung des Handlars verschwunden waren. Zu der Zeit sprach man viel von Kindererfahrungen. Daher durfte man es Frau Heinsahn nicht verübeln, daß sie Klaus nicht mehr allein zum Spiel gehen ließ. Als sich nach sechs Monaten an dem Verhalten der fremden Frau nichts änderte, beschloß Frau Heinsahn, der Sache auf den Grund zu gehen. Bei den Nachbarn erfuhr sie ihren Namen: Maria Vierkötter. Es handelte sich um eine Frau, die ihren Mann auf der Flucht verloren hatte und in einer Fabrik ihren Wochenlohn verdiente. Ein stilles, bescheidenes Mäuschenkind. Leider krank! Die Frau schwatzt nachts, daß es einem angst und bange werden kann! berichte die Witwe, bei der sie wohnte. „Auf ein Wort, Frau Vierkötter“, rief sie der Fremden zu. „Ich bin ihnen wieder so nah wie ich bin.“ Sie schaute zu sprechen! Besuchen Sie mich doch heute abend einmal!“ Die junge Frau nickte. „Gern!“ sagte sie zu. Frau Heinsahn merkte bis zum Klaus vernehmlich der Frau zuwachte. Am Abend kam Maria Vierkötter. Sie drückte sich verlegen auf die Kante eines Stuhls. Plötzlich, die gestohlene Frau hatte die Hand an die Wand gedrückt, erob sich die Fremde. Sie streifte in die entfernteste Ecke des Zimmers, wo auf einem kleinen Tisch ein Glas Wasser stand. Sie schaute zu Frau Heinsahn auf die Schuhe und streichelte sie. In wortloser Anteilnahme war ihr Frau Heinsahn mit den Augen gefolgt. Sie sagte warm: „Sie haben mich so lieb.“

„Was sagt das?“ „Wer das sagt? Niemand sagt.“ „Ich dachte mir eben daran, als Sie so liebevoll die kleinen Schuhe streichelten.“ Der Gast flüsterte: „Sie sind gut!“ Frau Heinsahn erschrak. Blasse bedeckte das Gesicht der Fremden. „Sprechen Sie! Sagen Sie was Sie bedrückt! Vielleicht kann ich Ihnen helfen!“, sagte Frau Heinsahn. „Herr!“ fragte die junge Fremde. „Davon wird heute nur noch selten gesprochen. Aber helfen können Sie mir nicht mehr!“ „Denken Sie! Ich setze mich hin.“ „Ich will es Ihnen sagen. Sie dürfen schweigen und mich nicht einschicken. Aber verachten dürfen Sie mich nicht!“ Die Frau kratzte an der Leiste auf den Tod kränkelte dachte Frau Heinsahn. Laut sagte sie: „Aber ich habe keine Sorge! Vielleicht hilft es Ihnen schon, daß Sie sich einmal

ausprechen können!“ Maria Vierkötter erzählte: „Ich komme aus dem Osten. Ich wollte nicht fort. Mein Mann beschwor mich zur Flucht. Er war damals bitterkalter Winter. Mein Kind war noch nicht ein Jahr alt. Dann mußten wir doch hinaus. Unser Haus wurde zerschossen. Wir flüchten. Mein Mann wurde erschossen. Ich habe ihn auf dem Gewissen. Denn ich wollte ja nicht fort. Er hat mir kein gutes Wort mehr gesagt, als er starb. Mein Knabe wurde von einem Granatplitzler im Rücken getroffen. Dann sind wir umgestoßen worden. Ich wußte nicht mehr, wieviel Wochen das waren, ich hettelte um Milch und Brot für meinen Knaben. Dann wurde ich krank. Lungenerkrank. Der Arzt gab keine Hoffnung mehr. Da verließ ich das Lager, in dem wir lebten. Ich kam in diese Stadt. Eines Tages kam wieder ein Anfall. Ich dachte, ich müßte sterben. Aber mein Kind sollte doch leben. Da habe ich es, als es schlief, im Garten des Pfarrhauses niedergeliegt. Ich bin dann geflohen, von Stadt zu Stadt, als wenn ich einen Mord begangen hätte. Später habe ich einmal mit dem Pfarrhaus telefoniert. Ich tat so, als wenn ich von einem Amt aus spräche. Da habe ich erfahren, daß mein Kind befreit wurde. Ich habe versucht es zu verzeihen. Ich habe gearbeitet. Aber immer wieder wurde ich krank. Vor einem halben Jahr kam ich in diese Stadt zurück. Ich war krank vor Sehnsucht nach meinem Kind. Und dann sah ich Sie. Und den Jungen. Ich mußte mich festhalten, damals. Er sah Sie dachte ich. Ich sah seine Augen. Das weitere wissen Sie! — Zwei Mütter konnten in dieser Nacht nicht schlafen. Zwei Mütter weinten um einen Knaben, aber der spürte nichts davon. Er schlief und schlief. Wenige Wochen später kam das Ende. Maria Vierkötter hatte sich zu einem Verzicht auf ihren Knaben durchgerungen. Aber bis zum Morgen der Frau zuwachte. Am Morgen der Frau zu spät. Die Todesursache lautete: „Lungenkrank!“ Klaus Heinsahn verstand zwar nicht, warum die Mutter weinte. Als er hörte, daß die freundliche Frau von der anderen Straßenseite nun nicht mehr winken würde, wurde auch er traurig. Frau Heinsahn wird ihm später wieder nahe sein, wie das Frau war und wie sie in ihrem Jungen Liebe gelitten hat, was er groß genug sein wird, um Leid tapfer zu ertragen.

Ein Wirt einrausiger Jagdhunde, eine ganze Kiste voll herriger Kerlschen



Hier Suppen-Topfzubehör schätzen Speisen und Vorrate in offenen Gläsern und Gefäßen vor Glas, Rad, Fliegen, Anstrichung und Verarbeiten im Kühlraum die Feinherstellung, Suppen, eine von Porzellan, Bergkristall, Edelstein, im reinen wasserundurchlässigen, hitzebeständig und beständig. Man kann sie mit Wasser und dem dünnen Glasgeschloß, welches nicht bricht.

Hersteller: Kalle & Co. AG, Wiesbaden

## Pilzgerichte

die man nicht alle Tage tut

Pilze sind nicht nur schmackhaft, sie sind auch reich an Nährstoffen und Eiweiß. Wir nutzen gern die Zeit, in der uns diese wertvollen Nahrungsmittel im Walde zuwachsen. Die Hasenraue kann öfter ein Pilzgericht auf den Tisch bringen, ohne ihre Familie zu langweilen, wenn sie es versteht, sie abwechslungsreich zuzubereiten. Hier zur Anregung einige Beispiele:

**Pilzkäudel zur Suppe:** 4 althackene Semmeln werden halbiert und in dünne Scheiben geschnitten, mit so viel heißer Milch übergossen, daß sie gerade weich werden; dann mit zwei gut verschlagenen Eiern, Salz, gehackter Petersilie und einer Handvoll feingehackten, in etwas Butter und Zwiebel gedünsteten Steinpilzen vermischt und in der Suppe gar gekocht.

**Pilzbratlinge:** 250 g Pilze werden gesäubert, in kleine Stücke geschnitten und mit etwas Butter und einer feingehackten kleinen Zwiebel halbgar gedünstet. Zu den Pilzen gibt man nun 4 eingeweichte und wieder gut ausgedrückte Semmeln, Salz, Pfeffer, eine Prise Majoran und gehackte Petersilie, mischt alles gut durch und verreibt 2 gemessene Eier darunter. Aus dieser Masse formt man flache Plättchen, wälzt sie in Semmelbrösel und bakt sie in sehr heißem Fett heraus. Als Beisage: Gurken-, Tomaten- oder grünen Salat.

**Panierter Steinpilz:** Junge, nicht zu große Steinpilze werden gewaschen und halbiert. Dann dinsten wir sie in etwas Butter und einer feingehackten Zwiebel halbgar, wälzen sie in Mehl, das wir mit ein wenig feinem Salz vermischt haben, danach in geschlagenem Ei und zuletzt in Semmelbröseln. Die Pilze werden auf der offenen Flamme in sehr heißen Fett goldbraun gebacken und mit grünem Salat zu Tisch gegeben.

**Tomaten mit Pilzfüllung:** Hierzu eignen sich besonders Pfefferlinge, und zwar die winzig kleinen. Sie werden sauber gewaschen und gepulvert, mit reichlich feingehackter Zwiebel und etwas Butter halbgar gedünstet, dann mit viel Petersilie vermischt, gut abgeschmeckt und in die ausgehöhlten Tomaten gefüllt, die wir in Fett und sehr wenig Wasser im geschlossenen Topf auf kleinem Feuer dinsten. Dazu geben wir Reis, der nach dem Kochen noch körnig sein muß, mischen ihn mit einer Masserpilze-Curry-Pulver und schichten ihn auf einer Platte zu einem runden Rand. Dahin kommen die Tomaten und außen herum kann man noch ebenfalls in Butter, Zwiebel und Petersilie gedünstete Pfefferlinge geben.

**Pfefferlinge mit Leber:** Die Pfefferlinge werden wieder gepulvert, gewaschen, die großen etwas zerschitten und in Butter, feingehackter Zwiebel und reichlich gehackter Petersilie gedünstet. Wenn die Pilze halbgar sind, mischen wir darunter in kleine Stückchen geschnittene Kalbs- oder Schweineleber, die wir kurz vorher mit Salz und Pfeffer bestreuen. Zu den Pilzen geben wir kleine, in der Schale gekochte Kartoffeln, die wir nach dem Schalen kurz in ganz wenig Fett rösten und mit Salz und gehackter Petersilie bestreuen.

**Pilzsaucen:** Es schmeckt besonders gut, wenn wir viele verschiedene Pilze gesammelt haben. Sie werden gepulvert, gewaschen und fein gehackt. Dann lassen wir sie in etwas Butter und einer klein geschnittenen Zwiebel im eigenen Saft weich dinsten. (Bitte kein Wasser dazugeben!) Auf eine Menge von 2 Pfund Pilzen verpürieren wir dann 1-2 Eßlöffel Mehl mit 1/4 Liter Milch oder Rahm, geben ihn zu den Pilzen, wälzen und ein paar Tropfen Zitronensaft und lassen alles noch einmal kurz aufkochen. Zum Schluß geben wir reichlich gehackte Petersilie in das Hauchbe. Als Zuspäße Salatkartoffeln oder Kartoffelkandeln.

**Pilzsaucen:** Es wird wie Pilzsaucen zubereitet. Doch eher wir Mehl und Rahm dazugeben, streichen wir die Pilze durch ein Sieb und schmecken das Pilzsaucen dann besonders pikant ab. Wir können damit Pastetchen füllen, die zusammen mit grünem Salat ein gutes, schmackhaftes Abendessen geben. Die Teilformen kann man für wenig Geld fertig kaufen. Oder wir mischen je nach der Pilzmenge 2-3 Eigelb und den geschlagenen Schnee unter das Pilzsaucen und backen es in der Auflaufform im Rohr. A. Mittwald



Dieser Brillant-Kartoffelbecker macht seinen Namen Ehre. Die Kartoffeln werden in ihn weniger gehackt als gewöhnlich. Je sie auf einem Eisenblech liegen, das des Dampfdruck ermöglicht. Der Deckel des Topfes dreht sich und hebt die Kartoffeln aus dem Dampf. Hersteller: Südmittel AG, Murbach, Murbach (Böblingen).

Es empfiehlt sich ein

## Kimono blüchen

mit bestickter Lochgarntur, Größe 40

**Material:** 250 g mittelfeine, resedgrüne Wolle, 7 Glasköpfe, 10 g weiße Angorawolle zum Besticken, Nadel-Nr. 2/1, 1 Paar Achselpolster.

**Strickart:** 8 M. r., 1 Umschlag, 2 M. r. zusammenstr., vom \* an wiederholen, nach 12 N. verzetzen.

**Vorderteil:** Anschlagn 100 M. 9 cm 1 M. r., 1 M. li. Auf der 1. N. verteilt 10 M. aufnehmen. Dann im Grundmuster 23 cm stricken und auf beiden Seiten 6mal nach je 4 cm 1 M. aufn. Nach 32 cm ab-Anschl. schlägt man für den Kimonokörper wie folgt neu an: 1, 1, 2, 2, 3, 4 M., somit sind im ganzen 148 M. auf der Nadel. Nun gerade weiterstr. Bei 43 cm ab Anschl. für den Halsanschnitt die mittleren 36 M. abk. Nach 17 cm Armeelweite die Achsel mit 1mal 9 M. und 2mal 10 M. abschlagen. Den Rücken außer dem Halsanschnitt genau so arbeiten wie den Vorderteil, nur wird derselbe bei 38 cm ab Anschl. für den Verschluss geteilt. Die 16 verbleibenden Halsmaschen werden nach Abschlagung der Achseln in 1mal abgekettet.

**Ausarbeitung:** Das Lochmuster mit Angorawolle umnähen. Auf der linken Seite die beiden Teile leicht dämpfen. Nähte schließen, um den Halsanschnitt die M. auflassen und eine 2 1/2 cm breite Borte 1 m. r., 1 m. li. stricken. (In den vorderen Ecken abnehmen.) An den Ärmeln ebenfalls die M. auf eine N. nehmen und eine 2 1/2 cm breite Borte str., die nach innen umgenäht wird. Den Verschluss mit 3 Touren fester M. umnähen, dabei die 7 Knopflöcher einarbeiten. Knöpfe und Achselpolster anbringen.



Der Bodenanteil ist ein Kinderspielzeug, das im Gegensatz zum Bodenzeug täglich zu tragen ist, nach dem Aufstehen, vor dem Schlafengehen, auch im Tage, wenn immer man sich behaglich fühlen möchte für einige Minuten der Ruhe. Die Friseurwarenartikel Altwal, d. h. m. r. r. in Kombination bieten Bodenanteil, die guten Sitze, modernen Schnitt und hoher Stoffqualität vereint. Wir zeigen davon zwei Auswahl. Von links nach rechts: Gabi, Klaus und Verena. Beachten Sie den sorgfältigen Verschluss der Bodenartikel. An Stelle eines Gürtels wird ein rückenreiner Gürtel angebracht, der dem Kostüm ein besseres Profil gibt.

**WECK** **Mit WECK Einkochen kinderleicht!** **WECO**

Verlangen Sie kostenlos Einkochanleitung von der Lehr- und Versuchsküche der Firma J. WECK & CO., Olfingen (E 2) - Boden

UNSER WOHNEINER

HEFT 9/7, JAHRGANG 1952 181

Nur einige Minuten täglich

## Spezialgymnastik für die Frau um Vierzig

(Fortsetzung)

Wir brachten im Juliheft des „Wegweiser“ an dieser Stelle die ersten drei Übungen unserer Spezialgymnastik für Frauen um Vierzig.

Übung 4 stärkt Bauch-, Kreuz- und Beismuskeln. — Besonders den Bauchmuskeln wird diese Übung gut tun, denn wenn wir sie nicht streng in der Zucht halten, geben sie dem Druck der Eingeweide nach und ziehen hinter wir ein Büschlein. — Wir legen uns also plat auf den Rücken, die Arme nach hinten. Mit den Händen suchen wir Halt unter irgendeinem Möbelstück. Nun heben und senken wir die geschulterten und gestreckten Beine, aber ohne daß sie dabei den Boden berühren. Darin liegt der Trick dieser Übung. Die Bauchmuskeln sollen so gekräftigt werden, daß sie nicht nach jeder kleinen Anstrengung schlaff werden, sondern straff nach innen gezogen bleiben. Und das müssen wir 5 erreichen, wenn wir uns nicht mit einem hervorstretenden Bauch abfinden wollen, der auch die beste Figur verdirbt.

Übung 5. Noch einmal die Bauchmuskeln. Sie haben es besonders nötig. Wir sitzen auf einem Schemel, die Fußspitzen unter einem Schrank, die Hände im Nacken verschränkt. Dann beugen wir den Oberkörper, bis der Kopf auf den Knien liegt, richten ihn wieder auf und legen ihn nun in die Wangerechte.

Übung 6. Zum Schluß kommt der Rücken an die Reihe. Wir legen nachlings auf dem Fußboden, die Zehen unter einem niedrigen Möbelstück. Sie sollen sich möglichst nicht vom Boden erheben. Dann strecken wir die Arme, so weit wir können, nach rückwärts und richten den Oberkörper langsam auf und sinken ihn ebenso langsam wieder. Das Aufsteigen darf nicht ruckartig geschehen. Im Anfang läßt es sich vielleicht nicht ganz vermeiden, aber wir wollen möglichst schnell die Muskeln daran gewöhnen, langsam und gleichmäßig zu arbeiten.

### Nun trägt Ihr Garten Früchte

Die reichlich verworren wachsenden, diese bescheiden die gute Getreide eines modernen Einkornbrot, Frühspätere und Spätgeräucher, Gläser und Obst. Anstatt! In der Höhe für einen Obstzucker. Das alles halten wir für Sie bereit.

Ihr Stückgeschäft für den Haushalt

**EHLICHER**  
NEUHAUSER-STR.10-12  
MÜNCHEN

**DIENER-STR.20**  
BEIM RATHAUS

jetzt auch

Der größte Feinstoffhandel

## Das Benehmen der Kinder bei Tisch

Mit 1-1/2 Jahren, mitunter auch schon früher, wird jedes Kleinkind versuchen, allein zu essen. Natürlich sind diese ersten Versuche ungeschickt, und es kommt vor, daß Breiessen, Milch und Gemüses nicht ohne „Unglücksfälle“ in den Mund gelangen. Man sollte dann allerdings seine Ungeduld zähmen und nicht helfen wollen, ehe es ermüdet und um Unterstützung bitten lassen Sie es auch häufig mit den Fingern nachhelfen. Sie sind der natürliche Ausweg. Mit zwei Jahren wird das Kind dann schon ganz net allein essen können, völlig reibungs- und geräuschlos allerdings wird es auch dann nicht abgeben. Nehmen Sie es tragisch, wenn Ihnen das Kind die Lauge am Mittagstisch verdirbt, dann ist es besser, die Mutter läßt es in der Küche, während es die letzten Handlanger in der Mahlzelt der Großen legt. Denn auch für das Kind sind Schelte und Ermahnungen nicht die bekömmlichere Würze. Um Kinder zu den elementaren Höflichkeit bei Tisch anzubringen, sind vor allem zwei wesentliche Dinge zu beachten. Einmal: Fanger Sie nicht zu früh damit an, sondern warten Sie, bis das Kind von selbst begriffen hat, warum es geht. Zweitens: Wenn Sie selbst sich streng an gute Tischsitten halten, wird das Kind dazu nicht erzogen werden müssen, es wird sie automatisch nachahmen. Ganz besonders schwierig ist es, die 8-12jährigen Jungen bei Tisch in Ruhe zu halten. Doch auch hier sollte man nicht zureger sein, es unbedingt nötig, um Ordnung und Frieden aufzutreten. Jungen in diesem Alter haben immer etwas vor, ihre Zeit ist kostbar, sie gebietet zu den größten Stärken für sie warten zu müssen, bis alle aufgefressen haben. Sie verzichten in diesen Fällen meist lieber auf die Nachspeise.

Die beste Methode, ihnen Pünktlichkeit bei den Mahlzeiten anzubringen, scheint hier, daß man das Kind 10 Minuten vorher sagt, daß nun gegessen wird. Das gibt ihnen genug Zeit, das Spiel abbrechen, Hände und Gesicht zu waschen und die Haare in Ordnung zu bringen. Darauf, daß Kinder sauber bei Tisch erscheinen, ist unbedingt Wert zu legen. In dieser Vorbereitungszeit stellen sich auch Magen und Verdauungsorgane auf das Essen ein. Versäumt das Kind wirklich die Mahlzeit, so sollte man ihm kein Essen in der Küche warmen. Dort kann es dann auch essen. Man sage ihm, daß es sehr nett sei, wenn es rechtzeitig nach Hause kommt.

Und nun zu der leidigen Frage der Frömmlichkeit. Oft hört man Eltern klagen, daß es ihnen nicht gelingt, die Kinder morgens zum Essen ins Frühstückszimmer zu bewegen. Die Lehrer haben ansonsten, die Kinder frühzeitig hungrier und dadurch abgelenkt und unruhig werden. In früheren Zeiten waren die Kinder mindestens eine Stunde vor ihrem Weggang von Hause schon auf den Beinen und hatten mitunter schon Fortschritte in der Mechanik der Hausarbeit die kleinen Arbeiten, die ihnen oblag, weg, und die Kinder brauchen in den meisten Haushalten zu mehr mit Hand anzulegen, aber soeben kann man sie trotzdem früh genug, um ihnen genügend Zeit zum „Aufwaschen ihrer Mägen“ zu geben.

Eine andere Frage, die die Eltern sehr stark beschäftigt, ist, ob Kinder Zentralkammern erhalten dürfen. In Amerika tritt man die Ansicht, daß heranwachsende Kinder ebenso müssen, wenn sie hungrier sind. Sie werden rascher hungrier als Erwachsene. Dies gilt besonders für Schulkinder, deren Stunde vor dem Abendessen. Hunger ist ebenso unerträglich wie eine Zahnschmerzen. Zwischenmahlzeiten sind keineswegs appetitlos, wenn man den Kindern zureichend Obst und Obstsaft erlaubt. Auch die Frage, ob man Kinder während der Mahlzeit Wasser trinken lassen soll, ist mit „Ja“ zu beantworten. Es fördert die Verdauung, wenn man verwehrt, in keine Menge, Magensaft, wie dies häufig angemerkt wird. Auch der Schlaf nach dem Essen ist für Kleinkinder durchaus förderlich, für bereits sehr aktive Achtjährige aber ist es gerade eine Qual, nach Tisch ins Bett zu müssen. A. B.

Verantwortlich für die Frauenbeilage: HANS CARL HEIDRICH

## Im Reiche der Blumen

Blumen mit Wetterverstand

Die Volkswetterkunde kennt zahlreiche Anhaltspunkte im seelischen und körperlichen Befinden des Menschen, in den Pflanzen und Tieren sowie in dem Aussehen des Himmels und der umgebenden Natur, die auf die Art der aus örtliche Wetter der nächsten Zeit gestatten. Diese Schlüsse sollen nun Gegenstand des Verhältnisses des Wetterdienstes stehen oder gar eine Konkurrenzvorhersage bedeuten. Gegenstand des Verhältnisses der Vorhersage, sorgsam für den persönlichen Gebrauch, darstellend. Dies in der Zeit und Rundfunk eine Wetterverschlechterung oder Wetterbesserung angekündigt wird. Gewitter, Regenschauer, kurzfristige Aufbebung und dergleichen, so ist damit nicht genug, daß jeder Ort oder jede Landschaft davon berührt werden. Hier liefern die vollkommeneren Beobachtungen interessante Hinweise.

Wir wollen an dieser Stelle auf einige charakteristische Merkmale aus der Pflanzenwelt eingehen, die von dem „Verein der Freunde der Volkswetterkunde e.V.“ zusammengefaßt wurden. So wirken die wettervorhersagenden Eigenschaften der sogenannten Wetterdiagnostik völlig übereinstimmend, wenn wir einmal darauf achten, daß ihre Hilfsmittel bei sonnigen, trockenem Wetter weit geöffnet sind, im Pflanzen in die Ferne ausgelegt zu lassen. Bei Regen, regnerischen Wetter, schließen die „Flugapparate“ auf, sie würden damit ihre Schweregeschwänze verliert und so die Früchte an der Pflanze niederfallen. Das aber entspräche nicht dem Plan der Natur, die die Pflanze in der Lage zu setzen, die Früchte zu erhalten. Die Wetterverhältnisse der Pflanzen und Tiere sind mit hoher Empfindlichkeit auf Änderungen im Feuchtigkeitgehalt der Luft reagiert, sich so lösen die kostbaren Samen schließen, wenn sich die Feuchtigkeitsspannung steigern und die Feuchtigkeit herabgesetzt wird. Zahlreiche andere Pflanzen werden mit ähnlichen Hilfsmitteln. Die Ginstardisteln verraten gutes, heißeres Wetter, wenn sie nachts ihre Blüten schließen, während die Ginstardisteln in der Frühe zu öffnen. Die Buchwindreihen künden schwaches Wetter, wenn sie ihre Blätter stark aufrecht tragen, während Trübung eintritt, sobald sie melancholisch unter die Äste hängen. Sie verhalten sich Vogelpeter und die Kleine Birnweide. Sie sind bereits morgens schließend Blüten und sind in diesem Zustand bis mittags nicht, so ist ziemlich befähigt, Schwelcher zu werden, während die Blätter Blüten und Blüten auf einen Umschlag hinweisen.

Im allgemeinen ist die Zahl der Pflanzen, die Regen vorhersagen, größer als die der Schwelcherpropheten. Die Spindeltorbblume sieht bei nahenden Regenwolk die Blätter zusammen. Rankblüt und Kleeblüt lassen bei dro-

hender Wetterverschlechterung nachts ihre Blüten offen, das Stiermoss streckt die bei trockenem Wetter getrockneten Stängel und kündigt Regen an. Die Kriechende Habennuß zieht bei zunehmender Verschlechterung seine Blätter zusammen, der Saurefleck zeigt die Stengel an. Gegenstand des Verhältnisses der Vorhersage, sorgsam für den persönlichen Gebrauch, darstellend. Dies in der Zeit und Rundfunk eine Wetterverschlechterung oder Wetterbesserung angekündigt wird. Gewitter, Regenschauer, kurzfristige Aufbebung und dergleichen, so ist damit nicht genug, daß jeder Ort oder jede Landschaft davon berührt werden. Hier liefern die vollkommeneren Beobachtungen interessante Hinweise.

Wir wollen an dieser Stelle auf einige charakteristische Merkmale aus der Pflanzenwelt eingehen, die von dem „Verein der Freunde der Volkswetterkunde e.V.“ zusammengefaßt wurden. So wirken die wettervorhersagenden Eigenschaften der sogenannten Wetterdiagnostik völlig übereinstimmend, wenn wir einmal darauf achten, daß ihre Hilfsmittel bei sonnigen, trockenem Wetter weit geöffnet sind, im Pflanzen in die Ferne ausgelegt zu lassen. Bei Regen, regnerischen Wetter, schließen die „Flugapparate“ auf, sie würden damit ihre Schweregeschwänze verliert und so die Früchte an der Pflanze niederfallen. Das aber entspräche nicht dem Plan der Natur, die die Pflanze in der Lage zu setzen, die Früchte zu erhalten. Die Wetterverhältnisse der Pflanzen und Tiere sind mit hoher Empfindlichkeit auf Änderungen im Feuchtigkeitgehalt der Luft reagiert, sich so lösen die kostbaren Samen schließen, wenn sich die Feuchtigkeitsspannung steigern und die Feuchtigkeit herabgesetzt wird. Zahlreiche andere Pflanzen werden mit ähnlichen Hilfsmitteln. Die Ginstardisteln verraten gutes, heißeres Wetter, wenn sie nachts ihre Blüten schließen, während die Ginstardisteln in der Frühe zu öffnen. Die Buchwindreihen künden schwaches Wetter, wenn sie ihre Blätter stark aufrecht tragen, während Trübung eintritt, sobald sie melancholisch unter die Äste hängen. Sie verhalten sich Vogelpeter und die Kleine Birnweide. Sie sind bereits morgens schließend Blüten und sind in diesem Zustand bis mittags nicht, so ist ziemlich befähigt, Schwelcher zu werden, während die Blätter Blüten und Blüten auf einen Umschlag hinweisen.

### Ein Leben für die Schönheit der Blumen

Da stehen wir nun in der Aula der Volkswetterkunde, die in einem Blumengarten verwandelt ist. Als wir am Morgen kamen, da sah man in den Reihen der Einzelblumen, runde Blüten, leere Gefäße und technische Hilfsmittel wie Draht u. dgl. Dann, in der Zeit der drei Stunden, wurden unter jenen Händen Kränze, die Rosen garben, Blumenkörbe und ein Arrangement nach eigener Phantasie. Die Teilnehmer, bestehend aus 123 Prüflinge eines umfassenden Beweis liefert, was sie gelernt haben und können. Das ist ein Kränze aus abgerundete Formung und geschickte Entfaltung der Blüten an, so gab das Beispiel der Kränze die Richtung an. Für die geistliche und stilvolle Gestaltung zu bewahren. Bei den Du-

Blühende Lupine Aufnahme: Neuen

stelle wurde saubere Bearbeitung erwartet. Die Wahlsheit lie die Veranlassung nach der künstlerischen Seite hin in Erschließung treten. Sehr schöne Einzelstücke entstanden hier. Idee, Aufbau, Farbzusammensetzung, Gesamtwirkung gab jedem Stück sein besonderes Gepräge. Eine Teilnehmerin arbeitete aus vorwiegend weichen Material rein- und geschmackvolle, künstlerische Blumengestaltung.

Instruktiv waren auch die Blumenzzeichnungen, sie legten u. a. Zeugnis ab von der vorzüglichen Betreuung, die den Lernenden durch die Damen der Blumenbilderzweigschaft zuteil wird und der mit Recht ein Vertreter der Handlungskammer ebendort Anerkennung widmete. In den Damen und Herren des Prüfungsausschusses haben die Prüflinge hervorragende Köpfe des Blumenschnitts, in vorbildlicher Weise sachlich und gerecht urteilende, trotz strenger Anforderungen wohlwollende Beurteiler. Als schließlich die durch die Prüfung zu Geostellten und Gemalten gewordenen Teilnehmer unter Mitwirkung der Prüfungsausschüsse die repräsentable Anstellung aufbauten, bei gerade diese berufliche Gemeinschaft der Altkollegisten und des Nachwuchses ein erfreuliches Bild. Für das Schöne in Dingen zu wirken, es sich zur Lebensaufgabe zu machen, nachdem richtige Lehrmeister und die Köpfe, die es undamen legten, nach in sich selbst etwas Schönes. Diesen Eindruck nahmen wir als Nachklang mit, als wir die Blumengestaltung verließen. (Bilder folgen im nächsten Heft.)





### Hundebeißereien

Eine Beißerei zwischen Hunden hat mit Raufputz und schlechtem Charakter nur sehr wenig zu tun. Wenn sich doch heute durch die zwangsmäßige Haltung der Hand im Einzelwesen präsentiert, so ist er instinktmäßig noch immer ein Rudeltier geblieben. Die diesbezüglichen seelischen Faktoren sind zuerst in ihm verankert. Das Rudeltier hat nun seine speziellen Gesetze. Ein ordnungsmäßiger Ablauf des Rudel-lebens ist nur gewährleistet, wenn sich eine Führungsgeschicht herausbildet, die unter sich ausmacht, wer der Tonsprechende des Rudels wird und seine Lehen leitet. Es liegt in der Natur der Sache, daß es zu einem Machtkampf kommen muß. Stets führt nur derjenige, der in der Lage ist, seinem Willen durch seine Kraft und auch Geschicklichkeit anderen aufzuzwingen. Die Beißereien zwischen Rudeltieren dienen also der Ermittlung des Leitenden, keinesfalls aber sind sie Ausdruck einer Unverträglichkeit. Hundekämpfe sind nichts anderes als natürliche Kämpfe. Tiere, die sich ohne Zögern in eine Beißerei mit Artgenossen stürzen, beweisen deutlich, daß sie auf Grund ihrer Kraft und wesensmäßigen Überlegenheit Anspruch auf Führung erheben. Es ist ihre Natur, die sie instinktiv peitscht aus dem Wege gehen, das betreffende Tier besitzt die „Erkenntnis“, daß es jener Fähigkeiten entbehrt, die im Kampf um die Rudelführung notwendig sind.

Die Beobachtung eines solchen Kampfes gibt uns den endgültigen Beweis für die Richtigkeit dieser Anschauung. Der Kampf hat nur solange einen Sinn, bis sich einer der Kontrahenten unterwirft. Wird der schon sichtbar Besiegte weiterhin gebissen und gar getötet, dann wäre ein Sinn nicht mehr zu erkennen, das Ziel, den Stärkeren zu ermitteln, wäre überschritten. Wer einen Hundekampf beobachtet, wird folgendes erkennen: die beiden Kontrahenten stehen sich einen Moment mit aufgezogenen Lezzen und gesträubtem Fell gegenüber. Es ist nicht ihr Bruchteil im Stande, Zeit auf einen Zweikampf zu verzichten, wenn einer der beiden die Hoffnungslosigkeit eintritt. Kommt es zur Beißerei oder besser gesagt, zum Vergleichskampf um die Rudelführung, so geschieht der Ablauf der nächsten Handlungen blitzschnell. Zusammenprall, Anspannen der Muskeln, Ansaugen imponierend schneller Biße und ebenso plötzliches Einde und Abbruch des Kampfes. Wie kommt es zu diesem unerwarteten Ende? Wer richtig beobachtet, kann sieht, daß der Unterlegene eine ergebene Stellung einnimmt und unbeweglich in ihr verharrt. Es ist

das Zeichen des Verzichtens auf eine Machstellung, das Symbol der Unterwerfung. Und hier liegt bei gesunden Hunden etwas sehr Schönes: der Sieger läßt sofort ab und verläßt als erster den Ort des Kampfes, während der Unterlegene noch die Weite in Richtung verbietet. Damit ist die Rangordnung im Rudel geklärt. Der Kampf zwischen Hunden ist jedoch etwas gänzlich anderes als der zwischen Hund und Mensch. Man sollte sich nicht täuschen lassen. Beide Arten von Kampf haben verschiedene Wurzeln, sind verschieden zu deuten und verschieden zu beurteilen.

Dr. H. Klinger

### Wie faßt man Geflügel an?

Hühner, Gänse, Enten, überhaupt alle Hühnervögel einschließ-lich des Wasserfögels, werden leicht oft an den Flügeln oder gar am Hals erlähmt. Das beste ist es, den Vögel etwas Futter vorzusetzen. Hat man das Tier einmal gefangen, so wird es von oben an den Flügeln, und zwar mit der linken Hand knapp am Körper; die Handfläche nach dem Schwanz gerichtet. So werden alle Hühner- und Wasservögel am besten gefangen und ohne größeren Schaden submu-riert. — **Tauben** fängt man dem Einfliegen über den Flügel, indem diese mit der hohen Hand von oben bedeckt werden, während die rechte Hand die Fülle unten zwischen Mittel- und Ringfinger feilt. In dieser Weise können sie sich dann nicht mehr bewegen und sich auch nicht durch un-erwartetes Zappeln verletzen. Beim Einfliegen muß sorgfältig vor-gegangen werden, da die Tauben bei starkem Stoß oder Druck leicht die Federn verlieren. — **Hochze** Verziht ist bei **F a s s e n** nötig. Ihre Knochen sind äußerst spröde und zer-brechen leicht. Das herrliche Gefieder ist zart und nament-lich der Schwanz sehr empfindlich. Dazu kommt noch ein-wilder, unbehaglicher Charakter, der sich gegen jede un-gewöhnliche Berührung heftig sträubt. Hier ist das Netz zu allererst angebracht. Es ist nicht die Vollstreckung, sondern die abge-kehrte Vogel sofort mit dem ersten Netzschlag zu fangen. Wenn er entwischt, kann es vorkommen, daß der sich wie toll gebührende Fasan an Gittern und Gittern stößt, in der-Ver-gewalt unter den Netz, so ereignet sich die linke Hand darunter an den Flügeln oben am Rücken, dicht am Körper. Dann werden noch die beiden Schwel anfangen, hinstellen beim Fange. Er würde in der Hand zurückbleiben. Der Vogel blickt in eine Ecke und vorbit ist es mit der Schönheit. Dasselbe gilt von Pflaumen und sonstigen schwebelieder, schwebelieder. W. H. D.

### Lagerung des Grüntutters für Ziegen

Manchmal muß das Grünfutter bei herangehender Zeit, in diesem Zustande kann man es natürlich nicht verfiltern. Falsch ist es aber auch, dasselbe in einem festem Behälter und dazu vielleicht noch in einem von der Luft abgeschlos-senen Behälter bis zur Verfilterung aufzubewahren. Die Folge wäre ein schnelles Erhitzen mit anschließenden Gärungserscheinungen sein. Solches Futter ist selbstveränd-lich gesundheitsschädlich und kann unter Umständen zum Tode führen. Ich erinnere mich noch eines Falles, daß Futter, das in einem Saug aufbewahrt war, den Tod sämtlicher einer Ställe herbeiführte! Hat der Grünfütterer sich so gelagert werden, daß die Luft darüberstreichen kann. Falsch ist es nicht, wenn die Luft auch in einem durchziehen kann, das es so unumkehrbar auf dem Boden liegt, so man sie zu erreichen, habe ich mir einen Lattenrost, der dafür gut geeignet ist, angefertigt. Besondere Kenntnisse und Fähig-keiten sind aber dafür erforderlich, werden nicht angedeutet. Ein diesen Lattenrost wird das herangeholte Grünfutter lose gelagert und man braucht dann nicht in Sorge zu sein, daß man seinen Ziegen Futter reicht, das ihnen schadet. —

Ilse Wegweiser

# Unsere Gartemplanung für SEPTEMBER

### Im Gemüsegarten

In Fortführung der begonnenen Erntearbeiten bringen wir im September zunächst die frostgefährdeten Gemüsenarten im Guck, Tomaten, Paprika, Bohnen, Kürbisse und Melonen. Anschließend werden die Zwiebeln aus dem Beet entnommen und sorgfältig nachgetrocknet. Etwas um die Mitte des Monats beginnt dann die Ernte der vererblichen Wurzelgewächse und zwar zunächst mit roten Rüben, Mohren und Wurzelpete-riellen, während Sellerie und Schwarzwurzeln noch im Freien stehen bleiben. Dies gilt auch für Kohlraben, von denen lediglich das für die Sauerkrautherstellung angebaute Sep-temberkraut Ende des Monats geerntet wird. Darüber hinaus liefert unser Gemüsegarten für den laufenden Bedarf der Küche noch Blumenkohl, Kohlrabi, Kopfkraut und Endivien-blätter. Soweit letztere im Freien verbleibt, ist sie im Frost-gefahr mit Strohmatten abzudecken oder besser mit einem Wackerkanten zu überbauen, wie dies auch für späten Kopf-salat zu empfehlen ist. Als Überwinterungs-Gemüsearten, wie Spinat, Feldsalat, Spargel und Rhabarber werden noch ein-mal gehäht und geerntet. Wie in raschen Lager-Rosenkohl Mitte September entzipfen, wodurch Menge und Güte des Ertrages verbessert werden. Aus dem Kräutergarten werden ältere Pflanzen geteilt. — Auch einige Aussaaten sind jetzt noch möglich, und zwar von Spinat (Anfang September letzter Termin), Feldsalat, Karotten und Kohlrabi. Geplant werden jetzt die im August gesäten Winterwurzeln und gegen Ende des Monats Winterast. E. K.

### Im Obstgarten

Sofern nicht schon als Mitte August bereits geschehen, sind die zusätzliche Wässerung, die Bodenbearbeitung sowie die Verabreichung von Dünger in Form von Jauche oder son-derer stickstoffhaltigen Präparaten sobald einstellbar, damit die Vegetation allmählich abschließen kann. In den Himbeeranlagen sind die abgetragenen Ruten sowie auch zu dicht stehende Triebe zu entfernen. Ein Pfanz- soll man nicht mehr als fünf bis sechs Ruten bestellen. Für Erdbeeren ist auch Anfang September noch beste Pflanz-zeit. Die Pflanzen sind dann bis zum Eintritt des Frostes gut angewachsen, wintern nicht ein und tragen im folgenden Jahr bereits einige Früchte. Pfanzgruben können ausgehoben werden. Behagliche Bäume sind ältere nachzuzüchten und müssen, sofern noch nicht geschehen, entsprechend abgestützt werden. Bei abgeernteten Kernobstbäumen kann man mit den Aus-lichtungsarbeiten beginnen. Stamm- und Bodenantriebe sind wegzuschneiden. Bei der Durchführung der Ernte ist besonders darauf zu achten, daß für jede Sorte der richtige Pflücktermin ein-gehalten wird, da hiervon Aussehen, Geschmack und Härte abhängig sind. Auf Sortierungen- und Gütebestim-mung ist ebenfalls zu achten. Sofern noch nicht bereits geschehen, sind die Obstlageräume zur Aufnahme des Obstes vorzubereiten. Sind keinerlei Winter-, Vor- und Nachblütspritzungen vor-gelesen, sind Ende September/Anfang Oktober auch Frost-spamerbekämpfung Klebgürtel anzubringen. H. P.

Silbeseite (Text Seite 6, Seite 12)

Aufnahme: Klopff

### Im Blumengarten

warten noch immer einige empfindliche Zimmerpflanzen, wie Fuchsien und Pelargonien, auf das Einbringen ins Haus. Wir stützen sie zurück und geben ihnen keine zu großen Pflanze und Sträucher, die ihr Laub abwerfen, sollen im Holz-geheim sein. Jegliches Dingen und Wässern wäre von jetzt ab schädlich. Für die absterbenden Blumensträuße gilt das gleiche. Für die notwendigen Neupflanzungen von Stauden, Ziergäulen und Blumenweihen grabt man den Boden tief um und verbessert mit Stallmist oder Kompost. Die Pflanzen werden gründlich gewässert. Der Wurzelballen darf nicht durch Ausschütten noch mehr gestört werden, als dies durch den Transport schon geschehen ist. Eintauchen in Lehmbrü-ter vor dem Einsetzen, danach kräftig angießen. Was derzeit in voller Blüte steht, darf noch Düngestärke erhalten und be-wässert werden, ebenso Blumenkasken und Rasen. — Verwelkte Blumenzweige werden fortlaufend entfernt. Alles lockerere Blühen geben wir durch Zusammenbinden und erneutes Auf-hängen festeren Halt. Niedertallendes Laub bildet man zwischen Baumgruppen und Sträuchern. Es schützt und ver-bessert den Boden auf natürliche Weise und bildet zudem eine der wesentlichsten Voraussetzungen, daß sich Singvögel einnistet. Nor von Beet und Rasen wird man die Blätter täglich kehren. Der stählere, ledere Rosenstempel muss sich dazu besser als ein Erdrechen. — Zweifelhafte bringen wir an den endgültigen Platz für nächste Jahr. Solches Frühverpflanzen ist bei den Teilweilern erforder-lich. Die Blüten, Fingerhut, Martenlockenblumen aber auch die Bacher wurdenden Stiefmütterchen und Vergilbweihnicht mögen lieber im Herbst als im Frühjahr verpflanzt werden. Bewusste Nelkenzüchter erhalten ihren neuen Platz in einem lehmigen, feuchten Boden. Der September ist die beste Zeit zum Verpflanzen der Stauden und zum Einpflanzen der Blumenweihen, die man dreimal so tief in die Erde legt, als sie hoch sind. Für schattige Stellen, an denen sonst wenig wächst, ist es hier vor allem die Blau- und Blau-Blau, die etwa von April bis Anfang Juni in blauen oder rosa Glockenformen blüht, empfindlich. Gute Sorten sind die Rose Queen sowie die spätblühende dunkelblaue Skyblue. Zusammen mit Schneeglöckchen, den gelben Sternen des Winterglocken, Frühlingstulpen und Maiglöckchen stellen sie eine ideale Blüthen-gemeinschaft an schattigen Stellen dar. B.

## Im 110. Tausend erscheint soeben: Das große Gartenbuch

Von seiner Verfasserin Ely Petersen erneuert und erweitert.

In 280 Seiten und zahlreichen Zeichnungen ist es das stets bereite Nachschlagewerk für den gesamten Gemüse- und Obstbau sowie die Zimmerblumenkultur. In neu entworfenen, farbigen, hobelbeimten Schutzumschlag DM 9.80.

FRANZ EHRENWIRTH, VERLAG MÜNCHEN 15

Katzenstall (links) mit Schuppen (Mitte) und Hühnerstall (rechts). Ein-zug (rechts) verläuft. Aufnahme: P. Kohnen-Görner



# Obst-Sortenwahl nach dem Wassergehalt des Bodens

Anmerkung der Schriftleitung: Wir geben nachfolgend die Ansichten eines Lesers wieder, die bestimmt nicht uninteressant und auf alle Fälle Anlaß zu eigenen Beobachtungen sind.

Dem Wasserbedarf ist weit meist bei der Aufstellung der Normalsortimente dadurch Rechnung getragen, daß man bei der Beschreibung der Sorten hinlänglich für feuchten Boden, auch für trockenen Boden usw. Das sind jedoch nur ganz allgemeine Ausdrücke, die die Feuchtigkeitsansprüche der Sorten nur oberflächlich wiedergeben. Will man sich eingehender Angaben haben, muß man sich an neuere Untersuchungen halten, wie sie z.B. Lössching nach einer sinnreichen Methode durchgeführt hat. Nach diesen Untersuchungen ergibt sich für Äpfel und Birnen eine Feuchtigkeitszahl, die den Wasserbedarf allgemein angeplanter Äpfel- und Birnensorten wiedergibt. Die beiden Skalen bezeichnen mit den Sorten mit größtem Wasserbedarf in fünf Stufen eingeteilt, die gegen Ende der Skala immer kleiner wird, zeigen für die einzelnen Sorten folgende Stufen des Wasserbedarfes:

Apfel: Weller Winterkalvill Stufe IX (höchster Bedarf) - London Popping VII - Großer Erlinzwerg VII - Landeberger Reinette VI - Roter Jungfernapfel VI - Berner Rosenapfel VI - Peargood Goldreinette VI - Wintergoldparmäne V - Roter Elrapfel V - Roter Erlinzwerg V - Ananas-Reinette V - Jakob Lebel IV - Schöner Voskop IV - Steirischer Maschaner IV - Graue Herbstreinette IV - Kanada-Reinette IV - Baumann Reinette IV - Orange-Reinette IV - Charlmann IV - Gelber Bellefleuer IV - Bukkapfel IV - Komprius Rodell IV - Weller Winter-Tafelapfel IV - Ontario IV - Oberdeckts Reinette III - Kaiser Alexander III - Harbette Reinette II - Großer Bohnapfel II - Geflammer Kardinal II - Karmeliter Reinette II - Manks Küchenapfel II (niedrigster Bedarf).

Birnen: Gellers Butterbirne Stufe X (höchster Bedarf) - Forchlebirne IX - Dachs Butterbirne IX - Pastorenbirne V - Clairgautz Butterbirne IV - Gute Graue III - Welschische Mostbirne III - Bosc's Fläschbirne III - Gute Laise III - Hölzlarbirne III - Fläsch-Herbst III - Herzogin v. Angoulême III - Kreuzbirne III - Winter-Dechanterbirne III - Josefine v. Mecheln III - Clapps Lieblich II - Doppelte Philippine II - Nagowitz II - Vereins-Dechanterbirne II - Sauburger II - Regent II - Herzogin Elsa I - Colman Herbst-BI - Napoleons BI I (niedrigster Bedarf).

In der Praxis wird die zur Verfügung stehende Feuchtigkeitsmenge nach der wasserhaltenden Kraft des Bodens bemessen, die in je allgemeiner eine Auswirkung der Regenzeit ist. Man wird daher vor der Wahl der Sorten die Höhe des

Grundwasserspiegels, sein Steigen und Fallen nach einem einfachen Verfahren zu ermitteln trachten, wobei man die obigen Tabellen als Grundlage benützt. Die Untersuchung des Grundwasserstandes geht parallel mit der Untersuchung der Bodentiefe. Jede Unterart beansprucht eine bestimmte Mindest-Bodentiefe. Unter Bodentiefe versteht man jene Bodenschichtigkeit, von oben gerechnet, die den Baumwurzeln, ohne ihnen ein kulturfeindliches Hindernis entgegenzusetzen, eine normale Durchdringung ermöglicht<sup>1)</sup>. Ein solches wachstums-schädliches Hindernis ist nun stehendes Grundwasser, welches, allerdings bedingt durch die Wasserwiderstandsfähigkeit der Sorten, Sorten mit größerem Wasserbedarf übertragen eher einen höheren Grundwasserstand als solche mit geringem.

Die Untersuchung auf Bodenschichtigkeit und Grundwasserstand erfolgt durch Aushebung mindestens vier spaltenförmiger Probegräben, die sind rechtwinklig Gruppen von 0,5 m Größe und einer Tiefe, die die Mindest-Bodentiefe der zur Anpflanzung gelangenden Sorten etwa um 20 cm übersteigt. Also 1,20 m, 0,80 m usw. Die Aushebung erfolgt im Herbst, die Gräben bleiben über den Winter offen und das Grundwasser den Winter über beobachtet, da es sich bei hohem Stand im Winter für die Bäume am schädlichsten auswirkt. Für gründlich arbeiten wird empfohlen sich ein Pegel aus das aus einer schwarz gestrichelten Latte besteht und mit einer Skala versehen ist, die die Höhe in Zentimetern angibt. Die Mindest-Bodentiefe wird besonders deutlich beobachtet. Von Anfang Dezember bis Ende Februar werden die Probegräben in regelmäßigen Zeiträumen (etwa 14-tägig) besucht und die Grundwasserhöhe gemessen. Der am Schluß dieser Arbeit errechnete Durchschnittswert ist dann für die Sortenwahl maßgebend. Zeigt sich überhaupt kein Grundwasser, so stellt der Fall am günstigsten, und man kann von den angeführten Sorten von der I. bis zur IV. Feuchtigkeitsstufe alle wählen. Höheren sich die Wasserstände unterhalb der Mindest-Bodentiefe, so kommen die Stufen V und VI in Betracht. Erreichen sie die Mindest-Bodentiefe oder steigen sie periodisch um ein bis zwei Zentimeter über sie hinaus, so kommen die Sorten mit höchstem Wasserbedarf, also die Stufen VII bis X in Betracht.

Wenn auch die Niederschlagsmenge im Winter kleiner ist als in der Zeit des höchsten Wasserstands im Spätsommer und Sommer, so stößt das winterliche Grundwasser doch in einer gewissen Parallelität zum sommerlichen und man wird nach Berücksichtigung auch dieses Faktors alles getan haben, was eine gewissenhafte Sortenwahl erfordert.

J. Sobieski, Markzeuln

<sup>1)</sup> Die Mindest-Bodentiefe soll für Äpfel mindestens 80 cm, für Birnen 60 cm, Kirschbäume 60 cm, Zwergobst und Beerenobst 50 cm, Haselnüsse 60 cm, Walnüsse 60 cm sein.

## Verwertung der süßen Eberesche

In die Verarbeitung braucht die sogenannte Süßröhle, die erst Anfang Oktober erliegt, nicht gerade viel. Sie geht die Sommerzeit, die gewöhnlich im August eintritt. Das ist der Zeitpunkt, an dem die Früchte eher zu werden und die Samen schon ausgebildet sind. In diesem Zustand werden sie hauptsächlich zu Kompott, Marmelade, Gelee und Süßmost verarbeitet.

**Ebereschens-Kompott:** 1 kg Beiräge zu Fleischgrößen gewaschen<sup>1)</sup> 1/2 kg süße Ebereschens Süßröhle, 1/2 Liter Wasser. Der Zucker wird mit dem Wasser zum Kochen gebracht. Dann gibt man etwa 1/2 der entasteten und gewaschenen Früchte und reibt sie in der Gabel. Die Früchte werden ausgeschlemt und fertig werden, dann nimmt man sie mit einem Sieb ab und gibt sie in ein Mandelformat ein, schneidet die 2 und anschließend das 3. Drittel der Früchte hinein. Zuletzt kann man die Zuckerlösung zum süßen, wenn man will, und das Gelee so über die Früchte. Nach dem Erkalten bindet man die Gelee zu.

**Ebereschens-Marmelade:** 1 kg süße Ebereschens, 1/2 kg Zucker, - 1/2 Liter Wasser. Die Beeren werden abgewaschen, gewaschen und mit einem Sieb ab. Das gelesene Marmeladepulver, muss man voll zu Fall lassen. Ein eberschischkeit wird 1 Teil Ebereschenssaft auf 3 Teile Beerenwasser verwendet. Auch schwarze Apfel-, Quitten- und Johannisbeeren sind von dem Saft der süßen Eberesche zu verwenden.

aus dem mit dem Zucker zu Marmelade geht. Die Marmelade ist sehr schmackhaft und eignet sich als Süßmost.

**Ebereschens-Gelee:** Die entasteten Früchte werden gewaschen, etwas zerdrückt und knuppel dick mit Wasser ausgekocht. Das Wasser wird durch ein Tuch abgeseiht. Dann gibt man 1 Liter Saft 1/2 kg Zucker und kocht das Ganze bis zur Geleerzeit unter stetigen Rühren aus. Das Gelee wird mit dem vorherbereiteten Gelee gemischt.

Auch für die Bereitung von Süßmost ist die süße Eberesche geeignet, wie wir sie selber schon gesehen haben. Sie eignet sich sehr gut, da sie süß und wegen ihres zu geringen Säuregehaltes wenig schmerzenden Birnenstacheln enthält. Die Zubereitung ist folgende: Die Beeren werden von den Stielen getrennt und zum Süßmost in einem Sieb durch ein Tuch abgeseiht und mit wenig Wasser zum Ankochen gebracht und anschließend in der Örtprobe ausgekocht (sagt bis 60 °C Anzeiger). Der gewonnene Saft wird mit dem Wasser zum Süßmost gemischt und portioniert. Das gelesene Marmeladepulver, muss man voll zu Fall lassen. Ein eberschischkeit wird 1 Teil Ebereschenssaft auf 3 Teile Beerenwasser verwendet. Auch schwarze Apfel-, Quitten- und Johannisbeeren sind von dem Saft der süßen Eberesche zu verwenden.

# Fridolin spaziert durch die Gärten

Wie kam in einem anderen Jahr stand heute der Blumen-schmuck der Vorgärten im Mittelpunkt der Bemühungen aller Gartenbesitzer. Bei meinen Besuchen im Garten stellen, daß die vielen Anregungen des „Wegweisers“ sich gesetzt haben. Hat sich doch gezeigt, daß gerade die einmalige, wenn auch höhere Ausgabe bei den Staudenanlagen die Länge der Jahre bezahlt macht. Viele Gartenbesitzer haben ihre Rabatten aus Samen gezogen, die Erfahrungen führten die Vermehrung durch Teilung reifer Pflanzen im Herbst und April. Die meisten haben die Samen der Herbstvermehrung durch Teilung den Vorrat zu geben, haben besonders die älteren Gartenliebhaber beachtet. Die meisten Anlagen stehen in geschlossenen Rabatten, wobei die Stauden nach Farbe und nach Höhe angeordnet sind. Viele Stauden waren im Tauschweg erworben, so daß die Blüte zusammen schon oft im geringsten Kontext erstellt werden konnte. Die Neuanlagen in den Vororten liefen erkennen, daß die rechteckige Gestaltung mehr den Gartenbesitzern Erkenntnissen beherzigt wird. Naturstein-Einlassungen, Freitreppen und Keramikpflanzungen mit natürlich angelegten Pfadwegen und kleinen Basinalanlagen. Auch wurden Haaseingänge wiederum gepflegt und Blumen-einlassungen verschönert. Pergolablässe als Gänge haben sich in Neuanlagen wiederum zum Mittelpunkt entwickelt, wie auch die Steinergärten und Kakteepflanzungen im Freien besonders die Vorstandergärten verschöner.

Ais kritischen Beobachter fiel mir besonders auf, daß sowohl im Blumen- als im Gemüsegarten sich im großen und ganzen immer die gleichen Pflanzgemeinschaften fanden. Es zeigten sich vor allem die Fläche- und Tiurwurzler im Wechsel mit mancher Gartenliebhaber war darüber verwundert, diese oder jene Baumgattung trug besser Leberkraut, daß sich auch nicht behaupten konnte. Im Gemüsebau stand ich vielfach auf das gleiche Bild: ausgewachsene Salat-, ungepflanzte Gurkenanpflanzungen, verholzte und überstädtige Kohlrabi und viele leider nur teilweise geräumte Beete. Die Pflege der Gemüseanlagen läßt, im großen gesehen, noch zu wünschen übrig, wie auch die abgeernteten Flächen nicht genügend genutzt werden. Besonders erwähnenwert

erscheinen mir die zahlreichen Neuanlagen in Erdbeerfeldern, die nach meinen Feststellungen auch in diesem Jahr flächenmäßig vervielfacht und schließlich von den einzelnen Gartenbesitzern durch Eigenanbau vertriehlicher Sorten von Jahr zu Jahr verbessert wurden. Am wenigsten fanden die Mastbeerkulturen ihre rastlose Ausnutzung. In den Obgårten ist die sommerliche Bodenbearbeitung eigentlich recht kümmerlich. Die Ansicht, die Entripplung im Winter genüge, ist bedauerlicherweise nicht so ohne weiteres. Die Herbstbeeren- und Brombeeranlagen zeigten in den meisten Fällen ein recht verfallenes Bild, wie auch die abgetragenen Himbeerensträucher, oder zu nicht stehenden jungen Triebe nicht entfernt waren. Viele Obstbäume sind mit Früchten noch überladen, ohne daß die erforderlichen Stützungen durchgeführt wurden. Vereinzelt wurde ein Aufpflanzen von Früchten vorgenommen, um die Entlastung der belasteten Früchte zu fördern. Mit besonderem Interesse konnte ich beobachten, daß die Vermehrung von Johannishirschen durch Stecklinge im halbschattigen Zustand bereits Ende Juli erfolgt ist. Die Ableger- und Absenkervermehrung hat sich jedoch nicht so weit (durchgesetzt), so daß mit einer Verjüngung der Beerenobststräucher sicherlich auf einer besseren Grundlage gerechnet werden kann.

Den günstigsten Eindruck machten bei meinem weitgehenden Rundgang fast überall die Komposthaufen. Sie güteten zwar als Abfallplätze für allerlei Pflanzenreste und sind, wenn sie nicht gepflegt werden, Zuchtstätten vieler Schädlinge. Das Abbrechen von Gräsern und Gebüschfall ist nicht ohne Mode, obwohl es längst erwiesen ist, daß alle Gartenbesitzer einen großen Mangel an Humusstoffen haben. Viele Kleingartenbesitzer klagen über die mangelhafte Salzungslingsbekämpfung ihrer Nachbarn, besonders stark bei der Bohnenzeit, auf bei den Tomaten die Braunfäule, wie auch die Spitzendürre und Moniliale große Schäden hinterließ. Aber noch größer ist die Klage unserer Gartenmütter, die zu natürlichem Hecken fehlen und zu wenig Unterschied zwischen der nützlichen und schädlichen Vogelwelt gemacht wird, zu wenig Singvögel und zu wenig Bienen. In der größten Menge der ersten Gartenbesitzer allerdings. O. R.

## Kommen Sie doch?

- ... daß schon die Römer den „Föhn“ beobachtet hatten und ihn „Favonius“ nannten?
  - ... daß der Luftdruck bei Föhn ständig abnimmt, trotzdem schnees Wetter herrscht?
  - ... daß die Ursache daran liegt, daß am Südsüd der Alpen, in Oberitalien, die heisse Luftdruck beobachtet wird. Die Grund, war eine Luftbewegung von Süd nach Nord folge hat?
  - ... daß gleichzeitig an gleich hohen Orten z.B. im Norden 10°, auf der Südsüde nur 5° haben?
  - ... daß des Rätsels Lösung darin liegt, daß aus der Wolkenbildung der aufsteigenden Luft am Südsüd der „Föhnmassen“ Regen fällt, so daß der absteigende Luftstrom abkühlt und weniger Wärme zu verdunsten hat, also weniger Wärme braucht wird?
  - ... daß von dem Regen gewasene Föhnluft eine gute Sicht aufweist, wie wir sie bei Föhn immer beobachten?
- (Aus: Dr. Anton Bödel: „Wetterkunde leicht gemacht“, Franz Eberwirth Verlag, München 1932.)

Aufgaben: Landeskunde

Diese dünnen Stiele mit dem verdickten, leicht grünlich gefärbten Ende, die im Anschluss an die Unterseite eine Blüte zeigen, sind die Keimblätter. Diese sind sehr zart, ausnahmslos haben sie vier Blätter, von denen zwei der Keimblätter sind. Die Keimblätter sind sehr zart und werden bei der Keimlingsbildung abgeworfen. Die Keimblätter sind sehr zart und werden bei der Keimlingsbildung abgeworfen. Die Keimblätter sind sehr zart und werden bei der Keimlingsbildung abgeworfen.

Ist Ihnen kein Gartenfreund bekannt, der den WEGWEISER gebrauchten könnte?

Bitte, weben Sie ihn!

Dasert Wegweiser

Bitte erinnern Sie sich rechtzeitig des Anzeigenschlusses für Heft 9

15. 8. 52

Alles blüht und geht — in Blühen, Obst und Gemüse mit Humusdünger NETTOLIN

HEFT 9 17. JAHRGANG 1952 187





### Borders Kolharfen

Jein, jeine Kolharfen mit  
essbarer Schälung nach im  
Oberteil in 2 kg Packung von  
kg DM 2,00 + 400 Gramm auf  
100 Liter Wasser.

Frédéric Edeléier  
Gartenbauhof  
Kirchhof, Jülich, Sachl. Post.

### Wirb für den WEGWEISER!

### Wissen Sie schon?

Die beliebigen Wagnere-Sammelkarten sind wieder lieferbar!  
Preis DM 4,-, einzeln DM 0,40 Porto, kein Gegenverständnis  
des Bestrages auf Fotoarchiv München 5100 oder gegen  
Nachnahme — Ihre Bestellung, bitte an:

Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Gullstraße 7.

Bitte vergessen Sie nicht —  
am 15. 8. 52 ist Anzeigenschluß für Heft 9

### Grundregeln für das Pflanzen von Bäumen (Stollf von Seite 188)

- Gegen Frostschäden müssen die Stämme mit Drahtborten, Reisig, Schilf-, Stroh- oder Mohtrostband, Zeitungspapier oder Packpapierwickelung, mit Schutzkleben aus Weiden oder Isololaten 1,00—1,30 m hoch versehen werden.
- Gegen das Anfahren an dem Acker schlägt man zwei Abwehrpflöge so in den Boden, daß dieselben in 30 cm Abstand mit dem Baumfahrlin ein Dreieck bilden.
- Obstbäume, die auf Wiedergelände stehen, werden durch ein 1,20 m hohes und 2 m weites Gestell, das aus vier kräftigen Pfählen besteht, welche in der Mitte durch Latzen und oben durch Stacheldraht miteinander verbunden werden, geschützt.
- Im darauffolgenden Herbst sind alle Bäume auf die Stellung des Wurzelhaars nachzusehen. Steht ein Baum zu hoch, so muß er geschnitten, steht er zu tief, so muß er gehoben werden, damit der Wurzelhaars in der Erdoberfläche abscheidet.

**BUNGARTZ**

**Der Zeitpunkt ist bald gekommen,  
daß es die große Nachfrage nach  
Bungartz-Kleinschleppern  
nicht mehr befriedigen können! Dispensieren  
Sie sich nicht, wenn Sie es etwas mehr  
zeitigen, sparsamen Helfer brauchen.  
Gründerspreis über die 3 Bungartz-  
Typen auf Wunsch:  
Bungartz & Co., München 15**

Stützpunkt für Bayern:  
Fu. Joh. Schneider, München-Germing



### Chlorose der Blätter?

Eine Gelbfärbung des Laubes von Obstbäumen, auf Störungen im chemischen Bodenstaub zurückzuführen. Mangel- und Überdüngungserscheinungen möglich, z. B. zu wenig Stickstoff oder auch zu viel. (Letzteres z. B. durch einseitige Jauchedüngungen.) Auch Anzeichen für Kalkmangel. Gelegentlich auch Eisenmangel, dem durch Eisenstängeln abgeholfen ist. An den genannten Mangelerscheinungen kann hinduerend ein Kalküberfluß, vor allem bei von Natur aus schon kalkhaltigen Böden, schuld sein.

### Steingeruch und Befruchtung?

Unter solchen Verhältnissen entwickelt sich manchmal zu wenig Blütsenker, und eine mangelhafte Pollenbeimung ist die Folge. Helfen kann Humusanreicherung des Bodens durch Stalldünger, Kompost, Torfmoor. Außerdem reichliche Wasserversorgung.

### Haben zu tief gepflanzte Bäume Schaden?

Verletzte Wurzelsenden hätten glattgeschnitten werden sollen. An die Wurzeln wäre feuchter Torfmoor zu bringen gewesen. Den Stamm hätte man zweckmäßig mit feuchtem Moos bis zu den Kronenstäben eingebunden und öfter reich bespritzt.

### Befruchter am eigenen Baum?

Wenn die Gefahr besteht, daß zu einem Baum keine Bestäubung gelangt, durch einen Stand oder einen sonstigen Grund, dann könnte einige seiner Äste mit Reisern einer guten Befruchtersorte umveredelt werden.

### Winterspritzung und doch Scher!?

Wo schorfgefährdete Verhältnisse vorliegen, kommt es zur Verhütung dieser Krankheit auf die Vor- und Nachblütsen-spritzungen mit kupferhaltigen oder kupferfreien Bekämpfungsmitteln an. Sie hätten erfolgen müssen.

### Blutpilzfrage?

Das sind rotfeischige, die, gibt es. Sie eignen sich aber nicht zum Rohessen, sondern sind Einnachfrüchte. Bei ihnen wird Samenvermehrung ohne Veredlung angewandt.

### Kleiner Wendekreis, geringer Bodendruck, sparsamer Verbrauch, große Kraftreserve

### Kultur des Levedels?

Er liebt warme Verhältnisse, am meisten Weinklima, zum mindesten eine geschützte, sonnige Lage. Leichter Boden sagt ihm mehr zu als schwerer. Kalk, Stalldung, Kompost sind willkommene Gaben. Er hält zahlreiche Jahre aus, ist durch Teilung vermehrer. Der Rückschnitt erfolgt Anfang August.

### Minerale Düngemittel und Gesundheit?

Die früher als Kunstdünger bezeichneten mineralischen Düngemittel werden gelegentlich für die Urheber gesundheitlicher Störungen und schwererer Krankheiten gehalten. Demgegenüber kann gesagt werden, daß in 16 verschiedenen Ländern in dieser Richtung Versuche und Untersuchungen durchgeführt wurden und daß in allen diesen, voneinander unabhängigen Prüfungen die Ungefährlichkeit der genannten Düngemittel gegenüber der menschlichen Gesundheit festgestellt wurde.

### Normen der Blumentöpfe?

In der Größenreihe zwischen 3 und 16 cm Durchmesser gibt es Zwischengrößen von jeweils 1 cm mehr. In der Gruppe von 16—24 cm Durchmesser beträgt der Unterschied von Größe zu Größe 2 cm. Die Schräglage der Wandung soll so sein, daß bei einer Verlingung nach unten ein Winkel von 25 Grad herauskomme.

### Keimhafer für Hühner?

Am besten eignen sich die Gelbhafer. Die Körner werden zwei bis drei Tage in Gefäßen mit lauwarmem Wasser gequollen. Man breitet sie darauf in flachen, 5 cm hohen Kisten, die einen feinsandigen Drahtboden besitzen, aus, stellt eine Reihe solcher Kisten aufeinander und deckt oben Sackleinwand darüber. Bei Keimbeginn wird täglich umgerührt und neu bespritzt. 5 Grad Temperatur im Raum sind am günstigsten. Nach etwa fünf Tagen sind die mit durchschnittlich 2 cm langen Keimen versehenen Körner fütterungsbereit. Ein Hafer enthält 15 g in 1 Tag.

### Der Garten spendet Schönheit und Kraft für das Leben

Eindrucksvolle Tage in Welthenstagen

Zu einem wirklichen Erlebnis für die in großer Zahl erschienenen Teilnehmer, unter denen Direktor J. B. Beckert, Direktor des auch Vertreter des Staates und anderer Organisationen begrüßen konnte, wurde die zweitägige Vortragsreihe der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Welthenstagen. Es kamen dabei besonders Augenblicke zur Sprache, die vor allem zeigten, wie Wissenschaft und Forschung mit ihrer ganzen Arbeit im Dienste des gesamten Gartenbauwesens stehen, ganz und gar in welcher Form er ausgeübt wird. Einleitend wurde der Appell zur Hochhaltung der Blumentopfkultur übergehend zum Ausdruck gebracht. Die Obstbauwesen werden in einem Referat über sehr interessante Versuche mit Unterlagen und Stammbildern in ihrem Einfluß auf verschiedene Kernobstarten unterrichtet, während die Entdeckung der Albinisierung bei Erdbeeren in einem weiteren Vortrag viel Aufmerksamkeit fanden. Neueste Erfahrungen bei der Gemüsekultur in Glashäusern fanden stärksten Interesse. — Am zweiten Tag fesselten Ausführungen mit Lichtbildern über Eigenbau bayerischer Torte für gärtnerische Zwecke die Zuhörer, während der Vortrag über betriebswirtschaftliche Erhebungen in ihrer Bedeutung zur Produktionskostensenkung sehr viel Beachtenswertes brachte. Das von Lichtbildern begleitete Schulreferat erörterte das Thema des Knochens in der Gartengestaltung und schmit damit ein ebenfalls sehr beherzigenswertes Thema an. Besonders begrüßt wurde die Gelegenheit zu Führungen durch die Institute und ihre Versuche, deren Ergebnis nachstehend folgen wird. Daß solche Tagungen eine alljährliche Dauerveranstaltung bleiben sollen, ist außerordentlich begrüßenswert. Keiner der Teilnehmer möchte die gewonnenen Eindrücke vermissen. Hr.

**Sandelimus**  
PULVER-OEL  
Die Wohltat für Tiere

Keine Allergie...  
Keine Unverträglichkeit...  
Keine Nebenwirkungen...  
Keine Schmerzen...

CELA

### Kopfschuppen-Diploma hilft

**Erdbeerpflanzen** im März/Anfang April in den Sorten: Hilsberg, Oberhummel, Sieger, Schwere Ähre, in guter Qualität lieferbar. Für Heft DM 4.50. Ab 1900 Stück DM 2.25. Nachnahme.

Karl MEYER, Erdbeerkulturen, Usterseebach, Postfach 2800-Spandau

**Essig-Essenz**

80% in Spezialflaschen von 200 g gibt  
4 Weinfleischen besten Einmach-  
essig oder 10 Weinfleischen besten Hausweinessig  
also größte Ersparnis für die Hausfrau

1915  
1815

BAYERISCHE ESSIG-ESSENZ-FABRIK  
CHR. DIEDERICH G. M. B. H., MÜNCHEN 19

Für den Verkauf und Auslieferung  
in allen Ländern  
**Blumenzwiebeln u. Samereien**  
in farbigen Originalpackungen mit  
Sicherungsvermerk werden bei hoher  
Verfügung

**(Marlerpflanzenn)**

genutzt zum Besuch aller Garten-  
besitzer und Blumenfreunde oder  
bestenfalls Güter Kaufmann, unter  
3 Monate im Frühjahr und 3 Monate  
im Herbst jeden Monat 100 Stück  
zu sich auf sorgfältige Verpackung  
und mehrere Veredelungen. Die  
Doch inhabiter, Veredelungen,  
Qualitäten, nicht zu vergessen.  
Angehört an Fr. „Blumenpracht“  
Hörsing & Co., Vertrieb hollän-  
discher Blumenzwiebeln u. Samereien  
(21 Metz, Br. Oberrück Postfach)

**Erdbeerpflanzen**  
von allbewährten Sorten mit  
Blütenzweigen, wie: Md. Hilsberg,  
Oberhummel, Hilsberg, Sieger,  
1000 Stück 25 Pf. Cour. 1915.  
1915. Pflanzen, Nachschäferer.  
In W. W. W. Erdbeerkulturen,  
Waldenau bei Stranitz.

**GOLDSCHLANGE**  
WASSERSTREICHUNG

„Perihela contra Sperber“ müßte die Überschrift in Heft 7,  
Seite 165, heißen, verestentlich wird bei einem Teil der  
Aufgabe ein „Rebhorn“ daraus.



## Holder

**Diesel-Einachs-Schlepper**  
 läuft jedem Landwirt das ganze Jahr über alle anfallenden Arbeiten spielend zu meistern. — Leistung 9,5 PS, mitl. Verbrauch 0,6 kg Sd. Erleichtern Sie sich die Getreidernte mit dem



Verlangen Sie Schrift D 310

## Schädlingsbekämpfung für jedermann

von Dr. H. W. Frickhinger  
 Das neueste Nachschlagewerk für Schädlings des Hauses und der Vorräte / Schmarotzer an Menschen und Nuttieren / Krankheiten und Schädlinge im Garten / Schäden und Krankheiten im Obstbau / Tierische und pflanzliche Felschädlinge. Erkennung dieser Schädlinge und ihre Bekämpfung.

In 200 Seiten und 204 Abbildungen DM 6.80.

Sichern Sie sich ein Exemplar durch Bestellung bei:

**Franz Ehrenwirth Verlag · München 15**



## Die Calumor-Dose ist wieder da!

Die Dose mit Lüftung zur Samenreife aus Ton (Schale) und Plexiglas (Deckel).

Immer gespannter Luft!

Seit 30 Jahren bewährt. — Viele Auszeichnungen  
 Liste frei durch **Kakteen-Kalser**  
 München 38, Savoyenstraße 7

## Blumenzwiebeln

beste Mischungen, 1 Größe	10 Stk.
Endliche frühe Tulpen	2.30
Gaßlille frühe Tulpen	2.40
Darwin-Tulpen, langblühend	2.50
Trompet-Tulpen, aus Klasse	2.50
Pappagali-Tulpen, gelbrot	2.05
Brennstein für Garten und Topf	2.25
Gel. Narzissen Van Sion, gelblich	2.30
Trompeten-Narzissen	2.30
Kirschen	1.45
Scilla (Blaustrahl)	1.20
Kasernen St. Bridget	1.10
Rosenkätzchen, irisierendes	0.45
Tränkebräutchen, irisierendes, blau	1.10
Deutsche Schwertlilien, Frühlingsform	1.10

**Hilke's Samenkalender**  
**Fürh-Burgarrabach (Bayern)**

Verantwortliche Schriftleiter: Dipl.-Landwirt Dr. Georg Hasser, München 15, Goltstraße 7. — Überwiegende Beiträge können nur nach der Einreichung eines abgemessenen Fotoaufsatzes zurückgesandt werden. — Druckzeit monatlich einmal. — Bezugspreis: Vierteljährlich DM 1.60. Einzelheft DM — 20. — Die Zeitschrift „UNSER WEGWEISER“ erscheint monatlich in den Ländern Belgien, Dänemark, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz und Vorkontinent durch sämtliche Postanstalten bezogen und in landesweiser Wirkung bezahlet werden. — Anzeigenpreisliste Nr. 5. — Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Goltstraße 7. Fernruf: T 511. Postfachkonto München 81 9. Abnehmer-Adressen: Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Goltstraße 7. Druck: Allgäuer Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Kempten (Allgäu). — Postversandort ist Kempten.

**USA-SÄCKE**  
 stromlos geladene, schwimmfähige, leichte, feste Säcke, für Kartoffeln, Getreide, sehr stark, zerreißen nicht, 2 Stk. 2.80 DM.  
 Leinwand-Säcke, für Mehl und Getreide, sehr stark, 90 kg Fassend, 2 Stk. 2.80 DM.  
 Nur ab 20 Stück Nachnahme.  
 Franz Kasper, Südb.,  
 (134) Postfach 2627 1/2, Erlangen.

Junges, ostfränkisches Milchschaf hat zu verkaufen Eden, N. o. w. a. k., Marienstein 1/2, Bad Tölz-Obb., 3036

Großer Posten Himbeerseesalze „Prußen“ z. verk. 100 Stück DM 7.—, Braun, Biermattler, Post Kranzberg b. Freising. 3407

**Erbeerpflanzen**  
 Haidensberg, Oberhesslein, Mad. Meusel, Meise Schneider  
 100 kräftige Pflanzen . . . DM 5.—  
 25 kräftige Pflanzen . . . DM 1.50  
**Moll. Blumenzwiebel**  
 Hyazinthen, Tulpen usw., 1. Qual. Illustrierte Preisliste kostenlos.  
 H. A. Moll, Sonnenhof u. Samenhandlung, Dachen, Heidegg. 29.

**Tüchtige, jüngere Hilfe** für frauenlosen Haushalt, mit guten Kenntnissen in Küche und Garten, für sofort in die Ammersee-Gegend gesucht. Zuschriften mit Zeugnis, Abschriften u. Lichtbild unter Nr. 3498 s. d. Wegweiser.

## Wer braucht Werkzeuge?

Werkzeugkatalog gratis.  
 Westfalia-Werkzeuge, Hagen 57 i. Westf.

## Suche gebrauchte Rasenmäschine

möglichst kleines Format, nur in gutem Zustand zu günstigen Bedingungen. Angebote unter 3495 an „Wegweiser“.



*Junge Mutter weißt du schon...?*

Ein Buch für werdende Mütter

Von Dr. Sophie Littenbräun, Hele von Trotta, Prof. Dr. Viethen  
 Alles, was die junge Frau wissen muß von Schwangerschaft, Säuglingspflege, Ernährung, Kleidung, Kinderkrankheiten, Ratgeber für das Kindesalter bis zum schulpflichtigen Alter, Strickanleitungen, Tips für Kindergartenkinder und Gebrauchsgegenstände enthält dieses Buch. Beigelegt ist ein Schnittmusterbogen für Erstlingsgänschen, Wudelnbüchel, Kinderkleidung und Spinnzeug.

170 Seiten, mit vielen Bildern, Leinwand DM 7.80.

**FRANZ EHRENWIRTH VERLAG, MÜNCHEN 15**

# unser Wegweiser im Obstbau-Garten-Kleintierhof

Herausgeber: J. Becker-Dillingen, Direktor des Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan  
 Jahrgang 7 / Heft 9  
 Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Goltstraße 7  
 September 1952



Abnahme der Blumenzwiebelprüfung München 1952 von Edith Hirsch

Gesamtmotiv aus Blumen



## Im Lehrgarten

der  
fünfzigjährigen  
Gärtnerberufsschule



Anlaufbahn (4) Edith Hirsch

Unsere Leser sollen heute einen Besuch in dem wirklich sehenswerten Lehrgarten der Münchner Gärtnerberufsschule erleben, die keuz das 50. Jahr ihres Bestehens verschiehen kann. Das betreffende Gartencare, an sorgsam gepflegte Schwebgeräten anschließend, zeigt in mustergerlicher Weise, was wir in jedem größeren Garten vorfinden möchten: planmäßige Anlage, fachgerechte Kulturen, ein erfrühendes, von Gestaltungsgröße und gutem Geschmack zeugendes Gesamtbild. Hier sieht man wirklich ein Musterbeispiel für den gärtnerischen Nachwuchs in jeder Weise richtiggebend. Vor allem wird in diesen Anlagen ein guter, grundlegender Gesamteindruck gewonnen, der die Spezialreiwie der Gärtner in einem zusammenfaßt.

Es interessiert auch die hier angewandte Art der Unterrichts-gestaltung. Es handelt sich dabei um ein gemeinsames Er-wägen, Gestalten, Erleben an lebendes Objekt, wobei die Lehrkräfte als Berater und beruflich fördernde Kameraden in Erscheinung treten. Dies beobachten wir bei einer Schüler-gruppe, die unter Anweisung des Schulleiters, Studienrat Beck, Pflegearbeiten im Gemsegarten vornimmt. Dergleichen bei einer anderen Abteilung, die im „Gartenhauslehrraum“ von Gartenbaulehrer Uhl über das Feldvermessen unterrichtet wird und anschließend im Freien mit Maßbängen, Winkel-kreuz, Winkelspiegel, Meßleine praktische Übungen durchführt. Schließlich bei der dritten Abteilung, die von Gartenmeister

Bauer Anleitung im Schnitt von Rehapalieren erhält. Wir be-  
schneiden dann noch die Übungen in der Rosenveredlung, den  
Blumenbeetern, Kompostbereitung und Schädlingsbekämpfung  
alle theoretischen Ausführungen werden am praktischen Bei-  
spiel lebendig. Die ganze Stimmung des freien, exakt ange-  
legten und gehaltenen, in seinen dekorativen Teilen Auge und  
Herz erfreuenden Gartens läßt für die Schüler diese Garten-  
stunden zum Erlebnis werden. Es erscheint außerdem der  
Hinweis nicht unwichtig, daß auch auf die Erziehung der  
Persönlichkeit und des Verhaltens Wert gelegt wird, was an-  
genehm auffällt, zumal in einer Zeit, in der über den Mangel  
an solchen Qualitäten oft geklagt wird. Diese gesamte Unter-  
weisung und Formung der jungen Menschen an der Gärtner-  
berufsschule ergänzt die Lehre in den Betrieben der Lehr-  
meister und kommt bestimmt rückwirkend auch den Lehr-  
betrieben selber wieder zugute. Der Berufsstand hat die Ge-  
wahr, daß Lehrbetrieb und Berufsschule in ihrer gegenseitigen  
Ergänzung einen wertvollen Nachwuchs schaffen, der die Lei-  
stungen des Gärtnerberufes hochhält. So waren die Eindrücke,  
die aus dieser Lehrgärten hat, in jeder Weise erfreulich.

Es besteht der Plan, in den beschriebenen Gartencare die Schul-  
gestaltung zu erleuchten, das die Beschäftigten für Gärtner und für Blumen-  
beher in ihrem Maasse vorzuzug. Dies erscheint als eine selbst-  
verständliche Lösung für die Weiterbildung des gärtnerischen Nachwuchses.



Auch in Feldvermessen muß ein Beredigteter  
mitkommen.

Moderne Glashäuser dienen als Lehrmittel  
für Venette.

Hier wird der vorschrittliche Schnitt  
von Beischnitten geübt.

## Warum nicht erst ein Gartenhaus?

Jeder muß ein Gärtchen haben,  
weil es leicht zu klein,  
wo er hacken kann und graben,  
Herr und Schöpfer sein.

Eine kleine Gartencare,  
die er freu bestellt,  
und beschützt durch eine  
Hecke vor der Außenwelt.

Rückert

Die Sehnsucht nach dem eigenen Stück Scholle, nach einem  
eigenen Haus ist uralte, so alt, wie die Menschheit selbst, seit  
sich selbst wurde und im Steinen der Städte wohnt. Kann  
es kein Rittergut, kein Bauernhof, kein Eigenheim sein, so  
strebt er nach einem Gartenhäuschen als Zelle im Grünen.  
Häuschen im Garten, als ob schon dieser schlichte Begriff ist  
durchdrückt von Glück und Sonne, von Farbe und Fröhlich-  
keit. Dieses Gartenhäuschen aber muß mit Liebe in das  
hundertfältige Pflanzen- und Tierleben des Gartens hinein-  
gestellt sein, vor sonniger Blicken geschützt liegen und  
so, daß die Mittagsonne nicht in alle Ecken hineinbrennen  
kann. Gegen Sicht von außen kann es mit Sträuchern ge-  
schützt werden und gegen zu auf-  
dringliche Sonnenstrahlen ist ein  
Hausbaum gut. Vielleicht steht  
schon einer im Garten, unter dessen  
Schatten sich's bauen läßt!

Was aber bietet sich uns land-  
läufig so als Gartenhäuschen dar?  
Wenn nicht die Blüten selbst oder  
die Form der Sträucher einen barm-  
herzigen Mantel über die Arm-  
seligkeit der meisten Gartenhäu-  
schen legen würde, so wäre zum  
Gähnen langweilig, stellte man sie  
reihum auf. Oft hat ein Schreiner  
das Häuschen gebaut nach einem  
Schemata, das die Wünsche des Be-  
sitzers wenig berücksichtigte, der  
nun mit einem langen Gesicht da-  
vor steht. Wie anders hätte er es  
sich gedacht! Er wollte darin leben,  
wohnen, um eng mit seinem Garten  
verbunden zu sein. Der Garten sollte durch das Häuschen in  
sein Wohn-Leben einbezogen sein als grüne Stube. Abends,  
wenn er die Tür zu seinem Gartenhaus schließt, möchte er  
die frische Hölle, die Wände einer Wohnung um sich  
nehmen, sich von dem Garten abgrenzen, dessen Leben in  
die Unendlichkeit der Nacht versinkt.

Ein Gartenhaus, wie man es sich wünscht, soll den An-  
forderungen des guten Geschmacks ebenso entsprechen wie  
den praktischen Aufgaben, die es zu lösen hat. Bei aller  
Großzügigkeit im Entwurf soll doch nicht auf liebevolle  
Durcharbeitung von Einzelheiten und Kleinigkeiten verzichtet  
werden, die dem Gartenhaus erst Reiz und Eigenart geben.  
Das soll aber nicht heißen, daß Garten und Haus mit allem  
möglichen Kramkrams gefüllt werden sollen. Besonders bei  
der Innenrichtung des Hauses neige man hierin zur Vor-  
sicht und belaste die ruhige Struktur eines holzverkleideten

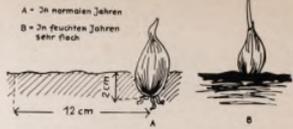
Innenraumes nicht mit unnötigen Möbeln. Es genügt vollstän-  
dig eine Polsterbank, deren Rückenlehne nach oben aufklapp-  
bar ist und so ein zweites Bett ergibt, ein Schränkchen mit  
wenige Geschirre, eine Wäsche usw., ausgeparnte Regale,  
ein paar bequeme Sessel, Stuhl und Tisch, allenfalls noch  
eine Truhe zur Aufbewahrung des Bettzeuges. Nur nicht die  
große Wirkung des Raumes durch Überfülle zerstören! Topf-  
blumen am Fenster sind im Stadthaus süßes und angebracht,  
aber am liebsten kleineren Töpfen, die sich in die Höhe erheben.  
Der Garten mit seiner ganzen Fülle scheint ja zum Fenster  
hinein mit Leben, das in der Erde fest verwurzelt ist. Wie  
armelig sind da ein paar Blumenstücke am Fenster und wie  
dauern sie einzeln! Zu einem richtigen und gemühtlichen Garten-  
häuschen gehört auch das vorgezogene Dach, die Hausleibe.  
Ziehen von allen Seiten kriegerische Wolkengebilde auf,  
kann man unter dieses Dach als die offene Arme des Garten-  
häuschens hängen. Wie herrlich geborgen sitzt es sich da,  
wenn der Regen aus dem Dach tropfelt, der Garten vom warmen  
Glück des Regens dampft und den  
Raum wohlige Kühle durchzieht  
nach der unerträglichen Hitze des  
heißen Sommertags. So unendlich  
kann sich mit seinem Garten verbunden  
bleiben, wenn es draußen unermüdlich  
regnet sollte. Wer es liebt,  
kann die Endrecher und sonstige Über-  
raschungen zu lächeln hat, kann  
an heißen, schwülen Tagen hier  
seine Bettstatt auslagern und die  
Sonne in seinen Schlaf hineinschleu-  
sen lassen. Er wird dankbar sein  
kleines Reich mit der winzigen  
Wohnzelle als Oase in der Groß-  
stadt empfinden, in dem nichts sein  
stilles Glück stören kann. K.

Wir haben die Ausführungen unserer  
Mitarbeiter gerade zu diesem  
Zeitpunkt gebracht. Wenn ein Garten-  
haus zur Neige geht, dann ge-  
nügen Plannungen einzuhalten und weitere  
Erinnerung was sich während der Gartenmaße bewährt hat,  
was wir aber, oder der anderen Seite vermehrt haben.  
Terzale für die weitere Gartenerichtung kann aber mit der  
Planung kaum früh genug begonnen werden. Wie oft bleiben  
gute Ideen und Vorsätze unausgeführt, weil wir ihnen zu  
sehr wirklich makulieren und das Ausmaß der Vorbereitungen  
unterschätzen. Außerdem können dann oft die materiellen  
Mittel nicht sogleich beschafft werden. Auch das gelingt  
besser nach und nach. Es sollen mit der Zeit noch verschie-  
dene Bilder gut gelungener Gartenhäuser gezeigt werden.  
Wir wissen, daß viele unserer Leser für garteneristische  
Themen und Abbildungen großes Interesse haben und hoffen  
sich daraus eine Anregung, die mit einmalm für die per-  
sönlichen Verhältnisse eine Lösung sichtbar werden läßt. Es  
freut uns, wenn wir auch dabei helfen können.



### Die Schalotte

Die Schalotte, der Aschlauch oder Eschlauch, stammt wahrscheinlich am Kleinsten. Die Pflanze ist ausdauernd und blüht bei uns sehr selten. Die Vermehrung geschieht durch Nebenzwiebeln. Die Schalotte verlangt einen leichten, sandigen Boden. Ein schwerer, nasser Boden und frische Stallmistdüngung ist für den Anbau nicht gut. Gepflanzt wird von September bis November oder im Februar, spätestens im März. Die Pflanze ist nicht ganz frosthart. Temperaturen von - 8 bis - 10° C töten die ausgetriebenen Zwiebeln; es ist also ein Winterzucht-Get. Als Reifeintensivierung nimmt man 20 cm und in der Reihe 12 bis 15 cm. In Holland, also im leichten Secklima, stellt man 30 x 15 cm. Die Pflanzflücher müssen recht sein, 2 bis 3 cm. Im Juli beginnen die Blätter zu welken, man erntet dann und läßt die Zwiebeln trocknen. Sie werden an einem recht trockenen und luftigen Orte aufgehängt. Wir kennen verschiedene Sorten: Der Ge-



wöhnliche oder Graue Eschlauch mit kleinen Blättern und kleinen, länglichen Zwiebeln, die sich sehr gut aufbewahren lassen; der Deutsche Eschlauch mit großen, runden gelben Zwiebeln; der Rote Jersey oder Zwiebel-Eschlauch. Am ertragsreichsten, aber im Geschmack am grössten, ist die Russische Eschlauch.

### Gartenbohnen-Versuch 1951 in Weihenstephan

Die Versuche dienen der Feststellung der Sorteneigenschaften, also der von Wachstumszeiten, von Anfälligkeit gegen Krankheiten, von Mäkl- und Kocheigenschaften usw. Ertragsfeststellungen machen wir nicht mehr in früherem Umfang, weil diese Zahl in den einzelnen Jahren sehr schwankt und in der Regel eine „errechnete“ Rechnung darstellt, ich bin deshalb dazu übergegangen, den Prozentanteil an marktängiger Ware festzustellen, denn dieser Begriff ist der entscheidende. Wenn wir wissen, daß eine Sorte 90 % verkaufsfähige Ware gibt, die andere aber nur 40 %, dann sind wir im Bilde und wissen mehr als von einer Ertrags-kg/m<sup>2</sup>-Zahl, mit der wir nicht anzufangen wissen. Bei der Beurteilung der Marktähigkeit entscheidet nicht der gewichtsmäßig festgestellte Ertrag, sondern daneben auch die Qualität, und dies ist das Wesentliche. Was mitlen Rekordorten von Bohnen, wenn 50% wegen Fleckenkrankheit ausscheiden haben, was mitler der schönsten Tomaten, wenn er innen hoch und rostig ist, was haben Sellerie für einen Wert, die gepläzt sind und Gurken, die krumm sind. Dies alles kommt in dem Begriff „marktähig“ zum Ausdruck.

### Wissen Sie schon . . .

- ... daß auch in Garten- und Obstbau sowie der Zimmerpflanzenkultur das sogenannte Liebige-Gesetz gilt?
- ... daß danach die Entwicklung der Pflanzen von der Wachstumsbedingung abhängt, die verhältnismäßig am geringsten vorhanden ist?
- ... daß also z. B. in einem Boden mit sehr geringem Phosphorvorrat die Entwicklung der Pflanzen, ihre Ertragsleistung in dem Augenblick zum Stillstand kommt, in dem die kleine Phosphormenge aufgebraucht ist?
- ... daß es dann nicht nötig, wenn von anderen Pflanzenaktstoffen die allergrößten Mengen auch im Boden liegen, daß vielmehr auch diese von dem Moment an nicht mehr zum Zug kommen, in dem der kleinste benötigt verbraucht ist?
- ... daß erst dann die anderen Vorräte wieder wirken können, wenn der eine lebende ergänzt wird?
- ... daß dieses Gesetz auch für andere Wachstumsbedingungen wie Licht, Luft, Wärme, Bakterienleben im Boden usw. gilt?
- ... daß mittels unter Vermeidung jeglicher Einseitigkeit die möglichst günstige Versorgung der Pflanze mit allen Wachstumsbedingungen angestrebt werden muß, das sogenannte Optimum?

### Wachstumsverlauf und Nährstoffaufnahme bei Gemüsen

J. Becker-Dillingen

Zwischen dem Ablauf des Wachstums und der Nährstoffaufnahme besteht eine gewisse Gesetzmäßigkeit. Wenn das Gesamtblatt für alle Gewächse in großen Zügen auch gleich ist und in dem Maße zusammenfällt werden kann: „Starkes Wachstum = starke Nährstoffaufnahme“, so bestehen im einzelnen bei den verschiedenen Gemüsesorten doch erhebliche Unterschiede. Wenn man z. B. Möhre und Sellerie auf die eine Seite stellt und den Kopfsalat auf die andere, dann bemerkt man sofort den Unterschied. Sellerie und Möhre erreichen nach dreimonatiger Wachstumszeit 20 bis 25% der Trockensubstanzvermehrung, also des Wachstums, sie haben also ein sehr langsames Jugendwachstum. Kopfsalat zum Vergleich erreicht die 25%-Grenze bereits nach zwei Monaten, also vier Wochen vor Möhre und Sellerie, und ist nach drei Monaten bereits vollentwickelt auf 100%. Daraus sind nun für die Düngung sehr wichtige Schlüsse zu ziehen. Möhre und Sellerie können wir zur Saat oder Pflanzung Düngemittel geben, die langsam wirken, denn sie haben volle zwei Monate Zeit bis zum Eintritt ihrer Beanspruchung, also Thomasphosphat, Rhenumphosphat, Ammoniak. Der schnellwirkende Salat aber muß schnellwirksame Düngung erhalten. 40% der notwendigen Phosphorsäure macht K<sub>2</sub>O<sub>2</sub> P<sub>2</sub> O<sub>5</sub> in der 10. bis 11. Woche des Wachstums bereits aufgenommen und nach weiteren 14 Tagen die restlichen 60%. Dies schafft nur wasserlösliche Phosphorsäure, also Superphosphat. Bei Sellerie sind nach 12 Wachstumswochen 30%, nach 16 Wochen 65% und erst nach 20 bis 22 Wochen 100% der Phosphorsäure aufgenommen. Hier kann mit Thomasphosphat gearbeitet werden, wenn auch Sellerie die Phosphorsäure des Superphosphates vorzieht.

Daneben wichtig ist die Kenntnis dieser Verhältnisse bei der Stickstoffdüngung. Kalium und namentlich Phosphorsäure werden im Boden mehr oder weniger festgehalten, sie unterliegen keiner schnellen Auswaschung. Ganz anders der Stickstoff. Im Herbst Stickstoff zu streuen für Frühjahrzucht ist ein vollkommen verlorene Ausgabe, im Gegensatz zu Kali und Phosphorsäure. Ähnlich ist es nun auch bei Pflanzen mit langsamem Wachstum. Sellerie und Möhren darf man deshalb nur wenig Stickstoff mit auf den Feldern, also zur

Pflanzung oder Saat, geben, 25% der Gesamtmenge. Der Hauptbedarf ist hier durch Kopfdüngung zu reichen. Salat dagegen muß von Anfang an mit allen Nährstoffen, also auch mit Stickstoff, voll versorgt, schnell wachsen können. Die beigegebenen Abbildungen zeigen besser als viele Worte die Verhältnisse. Die Kurve der Zunahme der Trockensubstanz ist gleichbedeutend mit „Wachstum“. Bei der Darstellung der Nährstoffaufnahme sind die vier Hauptnährstoffe Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalzium berücksichtigt. Kali muß schon durch Vorräumdüngung im Boden sein. Schnellwachsende Pflanzen müssen Salpeterminerale, Superphosphat und Kali erhalten. Die Kaliszünder sind alle schnell löslich. Langsamwachsende Pflanzen müssen den Stickstoff in der Hauptphase als Kopfdüngung während des Wachstums erhalten, Phosphorsäure und Kali zur Pflanzung.

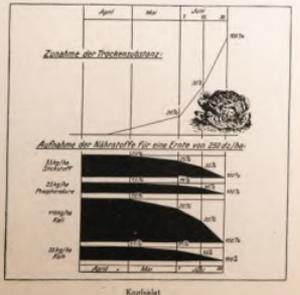
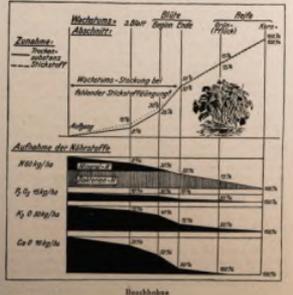
### Bodenwärme und Pflanzenwachstum

Nasser Boden ist kälter als der trockene, verbraucht zur stärkeren Verdunstung bedeutend mehr Wärme. Daher ist feuchter Boden im Frühjahr kalt, hat er sich jedoch erwärmt, dann erkaltet er nur langsam. Sandböden sind wärmer als dunkle, humose Böden. Letztere halten das Wasser länger fest und erwärmen sich daher schwerer. Die Bodentemperatur ist zur Keimung unbedingt notwendig. Die untersten Grenzen für die Keimung liegen bei den meisten unserer Kulturgewächse zwischen 1-5 Grad C. Man bezeichnet diese unterste Keimungstemperatur als Minimum, die obere als Maximum und die günstigste Temperatur zur Keimung als Optimum. Ist ein Minimum längere Zeit vorherrschend, was bei zu früher Aussaat im Frühjahr sehr oft der Fall ist, dann ist mit einem Verfaulen der Samen zu rechnen. Kalter Boden kann durch Zufuhr von Pferde- und Schmalot oder durch Kalk wärmer gestaltet werden. Ein warmer Boden hat eine reichere Bakterientätigkeit, ist wichtiger als die kalten, leblosen Bodenrichtigen. Der mit Pflanzen bewachsene Boden ist in warmer Jahreszeit kälter als der unbewachsene, weil die Pflanzen zur Verdunstung mehr Wasser brauchen und die Sonnenstrahlen von den Pflanzen aufgefangen werden. Anders verhält es sich bei der Bedeckung des Bodens mit leblosen Gegenständen, z. B. Stallmist, Laub, Torf.

Sorte	Wachstumszeit, Marktfähigkeit		Blüte		Ertragsleistung	Bemerkung
	Wachstumszeit (Tage)	Marktfähigkeit (Tage)	Blütezeit (Tage)	Blütefarbe		

Bunthohle						
St. Andrea	53	44	18	13	gr + rot	10
Saxa	53	48	13	10	gr + schw	99
Heubler	53	40	15,5	14	gr + schw	99
Dickblöcher	53	40	15	10	gr + schw	99
Pass Läuferin Früh	52	40	15	10	gr + schw	99
van Warens Favorit	53	40	12	10	gr + schw	98
Schreibers Graud	53	40	15	11	gr + schw	99
Konners ohne Fäden	52	37	14	10	gr + schw	99
Schreibers Früh Wuchs	53	43	15	10	gr + schw	99
Leus Dama	53	49	16	10	gr + schw	100
Schreibers Imanna	53	42	17	11	gr + schw	100
Wagners Regula	52	43	17	11	gr + schw	100
Springer Nova	52	40	14	10	gr + schw	100
Schäfers Universal	52	44	17	10	gr + schw	100
Stängelsbohnen						
Meisterstück	73	67	24	18	gr + schw	98
Blockperle	67	60	20	18	gr + schw	98
Kapitel Wadings	65	59	19	13	gr + schw	98
Bild Neckarpurzel	68	62	21	15	gr + schw	98
Erdle Schwablen	69	64	24	18	gr + schw	97
Rohn v. Vorberg	69	64	24	18	gr + schw	96
Hohmann Alteschle Wäde	66	61	18	13	gr + schw	92
Heublers Rekord	68	62	22	18	gr + schw	94
Mombacher Speck	70	64	24	18	gr + schw	98

Abkürzungen: b = busch; g = rund; Farbe: g = gelb; gr = grün; w = weiß; hgr = hellgrün; m = mittel; r = rot; schw = schwach; k = klein; Ausgetriebenheit: g = gut; Bemerk: shr = verbrauchbar; m = mittel; w = wegen Fleckenkrankheit



## Erfolge im Obstbau? — Nur durch Anbauplanung!

Von H. Plock, Obstbau-Oberinspektor

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

Die Anbauplanung im Obstbau ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Sie ist in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

## Umstellung einer Obstanlage

Der Bauer 'L.' in der Gemeinde 'S.' war mit der Bitte an uns herantreten, ihn doch bei der Umstellung seiner bestehenden Obstanlage zu beraten. Er hatte einen 10 Hektar großen Obstgarten, der fast ausschließlich aus alten Bäumen bestand. Die Bäume waren in unregelmäßiger Anordnung gepflanzt und die Erträge waren gering. Er wollte den Garten modernisieren und die Erträge steigern. Wir haben ihm eine detaillierte Anbauplanung erstellt, die die Umstellung des Gartens in drei Phasen darlegt. In der ersten Phase sollen die alten Bäume entfernt und an ihre Stelle neue, ertragsfähige Sorten gepflanzt werden. In der zweiten Phase sollen die Bäume in einer regelmäßigen Anordnung gepflanzt werden, um die Lichtverhältnisse zu verbessern. In der dritten Phase sollen die Bäume durch Düngung und Schädlingsbekämpfung gepflegt werden, um die Erträge zu steigern. Wir haben ihm auch einige Tipps zur Pflege des Gartens gegeben, die er unbedingt beachten sollte.

## Ein Obstbauerteil und seine Lösung

Ein junger Schmiedemeister, der sich in einem Gebirgsdorf ein kleines Anwesen gekauft hatte, kam auf den Gedanken, zwanzig Obstbäume zu pflanzen. Er hatte seine Freunde um Rat gefragt und sie hatten ihm geraten, Obstbäume zu pflanzen, die gut für den Boden sind und die Erträge steigern. Er hatte sich für eine bestimmte Sorte entschieden, die er in einem Obstbauerteil gepflanzt hatte. Die Bäume waren in unregelmäßiger Anordnung gepflanzt und die Erträge waren gering. Er wollte den Garten modernisieren und die Erträge steigern. Wir haben ihm eine detaillierte Anbauplanung erstellt, die die Umstellung des Gartens in drei Phasen darlegt. In der ersten Phase sollen die alten Bäume entfernt und an ihre Stelle neue, ertragsfähige Sorten gepflanzt werden. In der zweiten Phase sollen die Bäume in einer regelmäßigen Anordnung gepflanzt werden, um die Lichtverhältnisse zu verbessern. In der dritten Phase sollen die Bäume durch Düngung und Schädlingsbekämpfung gepflegt werden, um die Erträge zu steigern. Wir haben ihm auch einige Tipps zur Pflege des Gartens gegeben, die er unbedingt beachten sollte.

älteren Bäumen kann eine solche Umstellung nicht mehr durchgeführt werden. Hier muß so verfahren werden, daß er die oberen bzw. äußeren oberentwickelten Astpartien zu den unteren unterentwickelten unterdrückt. Hierbei sind nur das Nötigste zur Auslichtung gelangen. In den nächstfolgenden Jahren muß die Umstellung der bestehenden Nach- und Weiterbildung dieser Bäume durch den Baumwart Sorge tragen. Da die Sortenauswahl seinerzeit nicht glücklich getroffen wurde, müssen acht Apfelbäume mit Sorten, die bereits in der Anlage verrotten sind, umgepflanzt werden. Hierdurch läßt sich die so notwendige Sortenvielfalt verbessern. Auch hierbei muß er auf die sachgemäße Nach- bzw. Weiterbehandlung der einzelnen unveränderten Bäume bedacht sein. Da die Bäume auf Grund im ebenen Gelände stehen, wird ihm, zumal eine Bodenüberdüftung seit Jahren nicht stattgefunden hat, die Verwendung von Düngemitteln, insbesondere von Stickstoff, zu empfehlen sein. Hierbei ist wie folgt zu verfahren: Im Spätkommer sind mit einem feuchtschleppenden Pflug Furchen im Abstand von einem Meter auf der ganzen Fläche zu ziehen. Diese müssen gleichzeitig der ganzen Fläche zu ziehen. Hieraus werden pro ein Ar 6 kg schwefelsaure Kaliumgäule (Patankal) und 5 kg Thomasmasse in diese Furchen eingetrotzt. Im zeitigen Frühjahr gibt man dann noch Stallmist und Jauche. Hieraus werden die Furchen durch Einkriepen der Rasenmäher wieder geschlossen und gegebenenfalls etwas angeegelt. Im darauffolgenden Frühjahr werden dann wieder neue Furchen neben denen vom Vorjahre gezogen. Dies wird solange fortgesetzt, bis die ganze Fläche eine Lage Düngemittel erhalten hat. Ist noch, auch zwischen den Furchen liegende Grasnarbe zu beseitigen, so ist dies durch die Fruchtbarkheit durchzuführen, so wird dadurch die Leistungsfähigkeit seiner Obstbäume bedeutend gehoben und ein günstiges Nährstoffverhältnis als wichtige Grundvoraussetzung geschaffen. Um die Bäume von Moos- und Flechtenbesatz zu reinigen und um evtl. überwinternde Schädlinge bekämpfen zu können, wird L. die Durchführung einer Wintergespritzung mit Obstbaumkalkmilch (4-6%) empfohlen, denn ohne Tünngung einer sorgfältigen Winterprüfung kommt man in unserem süddeutschen Obstbau in der Regel nicht aus.

## Von größter Tragweite: die Verwertung unserer Gartenerzeugnisse

Besuch eines Forschungsinstituts



Untersuchung im Laboratorium

Ausblenden (Dr. Edith Hirsch)

Der Wegweiser erhält immer wieder Einsendungen aus dem Leserkreis, in denen über unangenehme Überraschungen geklagt wird, die bei eingemachtem Gemüse und Früchten, bei Säften, Weinen, Likören eintreten. Scheinbar um unendlich viele, wertvolle Gartenerzeugnisse, die auf solche Art zu Verlust gehen, wo man sich auf Hochgenüsse gefreut hatte. Muß das sein?

Man darf daraus heute antworten, daß es möglich ist, mit nahezu tödlicher Sicherheit einwandfreie Konserven und Getränke zu gewinnen, wenn nur die Ergebnisse neuester Versuche und anschließend erprobte Verfahren zur Anwendung kommen. Allerdings beginnt das Problem schon im Garten und ein eheimes Gesetz lautet: nur gesund erzeugtes und sachgemäß eingebrautes Erzeugnis garantiert den Konservierungsverfall. Dazu kommt die immer mehr erkannte Bedeutung der Sortenfrage. Nur eine Beobachtung sei aus diesem vielseitigen Fragenkomplex als Beispiel herausgegriffen: Gemüse und Früchte, die unharmonisch gedüngt wurden, namentlich solche, die zu wenig Kali und Phosphorsäure erhalten haben oder die vielleicht sogar mit Fäkalien und Jauche gedüngt wurden, bringen die ärgerlichen Folgen von Gärungen im Konservenglas, Aufgehen der Deckel usw.

Um in diesem so außerordentlich wichtige Gebiet der Obst- und Gemüseverwertung, dem gleich große privat- wie volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt, Einblick zu erhalten, besuchten wir das Institut für Obst- und Gemüseverwertung der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weltheimstapan. Aus der Fülle interessantester Eindrücke, die uns bei einem Rundgang durch die Leitern des Instituts, Fr. Hölle l'd er, zugänglich gemacht wurden, können zunächst nur einige besonders markante Beobachtungen herausgegriffen werden. Ausführungen, die auf sachliche Einzelheiten eingehen, wollen wir einer beruflichen Feder überlassen. Wir führen unsere Leser zunächst in die Einmachküche, in der wir eine bewährte Mitarbeiterin mit dem Konservieren von Erdbeeren beschäftigt finden. Wir beobachten, mit welcher peinlichen Sorgfalt die Ansoforter Reinigung und später die Einfüllung des Obstes in die Gläser vorgenommen wird, ganz planmäßig, alle unliebsamen Zuzufügen für die Folge ausgeschlossen. Abschließend stehen wir vor Gläsern mit kräftig

roten und solchen mit verfarbten, hell und unansehnlich weiß gewordenen Erdbeeren, eine Angelegenheit der Sortenauswahl. In dieser Richtung erarbeiten dort die Institute Hand in Hand, die besten Einmachsorten herausfindend resp. zu züchten. Ein kleines Museum bieten die Schränke mit Obst- und Gemüsekonserven verschiedener Jahrgänge dar, sehr aufschlußreich für die New-England einsehender Sorten- und Konservierungsmethoden. Es geht ja natürlich auch darum, neue Verfahren zu prüfen, die jeweils besten herauszubekommen, sie noch weiter zu verbessern und dann das Bewährte zu empfehlen. Im anschließenden Laboratorium müssen die Konserven und Getränke eingehende Prüfungen über sich ergehen lassen: Säure- und Zuckergehalt, die bei Obstgetränken wichtigen Oxidations- und Vitrifizierungsreaktionen, die bei Wein- und Biergetränken festzustellen und zur Einbeurteilung heranzuziehen.

In den Räumern, die vorwiegend der Säftegewinnung, Weinbereitung, Versuchsbrennerei dienen, finden wir ebenfalls alles auf unbedingte Sterilität abgestellt. Der hier mit Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt helfende Mitarbeiter bringt uns wieder neue Schutzanstriche an. Alle Metallteile funkeln, die Holzränder sind gepflegt, Maschinen, Behälter, Gefäße makellos rein. Darin liegt eines der Geheimnisse des Gelingens.

Wir sehen eine metallische Packpresse, in der das Obst in zahlreichen übereinander gelagerten Schichten in dem hydraulischen Druck gefaßt wird. Gegenüber älteren Methoden bedeutet dies einen rationelleren Energieaufwand und eine restlosere Ausnutzung des Produktes. Eine schmecke Zentrifuge mit zylindrischen Einsätzen zur Vorklärung von Obstläsungen betrachten wir. Es wird uns Verständnis entgegengebracht, daß wir auch gerne in den „tiefen Keller“ steigen möchten. Hier hören wir auf sich selbstschreibende und -lesende, Füllpumpen, Gärungssteuerung und alle sonst entscheidenden Fragen. Sie sind so wichtig, daß wir ihnen bei Gelegenheit besonderen Raum geben wollen. Auf alle Fälle lassen die schmecken Früchte, natürlich erntefähig geerntet, unsere Blicke anlocken und dies noch mehr, als ein Becher tiefen, dichten Johannisbeerenweines die Köstlichkeit der hier zu Forschungszwecken hergestellten Getränke erkennen läßt.

Man bestigt uns, daß die Gewinnung von Qualitätszucker kein Privileg solcher Institute, sondern eine Möglichkeit für alle ist. Die Auswertung der Versuche, bereits auch unterrichtet, durch die einschlägigen Vorlesungen an der Lehr- und Forschungsanstalt.

Wir scheiden mit dem Wunsch, daß auch der Vater Staat in unser aller Interesse dieses Institut gleich wie die anderen, dessen Forschung und Anbau in jeder Weise fördern möchte. Was hier geleistet wird, ist volkswirtschaftlich wertvollste Pionierarbeit.

Links: verfarbte, unansehnlich weiß gewordenen, rechts: kräftig mit gelblichen Erdbeeren.

Ulrich Wegweiser

## Neuartige Behandlung leerstehender Fässer

Gesunde Fässer sind eine der Hauptvoraussetzungen zur Herstellung wohlgeschmeckender Weine und Sülmoste. Obwohl immer wieder auf die Wichtigkeit der Färbfolge hingewiesen wird, läßt die Fallbehandlung oft zu wünschen übrig und die Folge davon sind kranke, essigartige Weine oder Sülmoste mit Schimmelgeschmack und anderen Geschmackskräften. Besonders das monatliche Einleeren leerstehender Fässer mit den bekannten Schwefelkohlentönen wird oft nicht mit der nötigen Sorgfalt und Pünktlichkeit durchgeführt, außerdem wird häufig übersehen, daß lange leerstehende Fässer, die trotz ihrer Monat eingebrannt wurden, vor dem Füllen einige Tage lang mit 2%iger kalter Soda-Lösung gefüllt sein müssen und anschließend mehrere Male mit Wasser ausgespült werden müssen. Nur so kann durch die Schwefelkohlen, trüchtigung der Weine und Moste durch die Schwefelkohlen, die sich im Fall im Laufe der Zeit aus der schwelligen Säure gebildet hat, verhindert werden.

Wir empfehlen daher, die Fässer, nachdem sie entleert und gründlich gereinigt wurden, folgendermaßen zu behandeln: Man füllt sie mit lauem Wasser, dem man je 100 Liter Füllraum  $\frac{1}{2}$  Liter 0%ige schwellige Säure (nicht Schwefelsäure) zügelt. Die schwellige Säure ist in Drogereien und in Verkaufsstellen für Chemikerbedarf erhältlich. (Vorsicht bei Verwendung Säure! Sie hat einen stark stechenden Geruch.) Die gefüllten Fässer sind geschlossen zu lagern. Die ganze Wartung besteht darin, daß man die Fässer einmal im Monat mit Leitungswasser „spundvoll“ füllt, also sie so voll läßt, daß der Spund in der Flüssigkeit eintaucht und mit einem feucht bleibt. Bleiben die Fässer längere Zeit unbenutzt, so muß nach etwa einem halben Jahr pro Hektoliter Füllraum

Aus dem Institut für Obst- und Gemüseverwertung der Staatl. Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weltheimstapan



Ein Blick in den Keller des Instituts

Ausblenden E. Hirsch

$\frac{1}{2}$  Liter 0%ige schwellige Säure nachgegossen werden, da sie im Laufe der Zeit an Wirksamkeit verliert.

Das neue Verfahren hat vor allem den Vorteil, daß sich Unheiten am Faß schon vor der Füllung mit Most reinigt, daß das Fallrot nicht austrocknen kann und daß die Fässer ohne weitere Vorbehandlung nach Ausschwenken mit frischem Wasser verwendungsfähig sind.

## Leitsätze zur Apfelzuckerbereitung im Haushalt

- 1. Gelegtes Obst auswählen!** Die Äpfel müssen gesund und reif sein und möglichst 2 Liter Zucker, daneben aber geben einen alkoholarmen Apfelwein, der gleich säurearm einmaltig gefermt ist. Das Obst ist nicht als ein Wasserzusatz nicht von Vorteil. Zuckerarme Most können nur auszusatz von etwa 1 bis 3 kg je hl erhitzen.
- 2. Kellergerichte und Gärgefäße rechtzeitig reinigen!** Alle Geräte müssen sauber sein! Der Most darf nicht mit blankem Eisen in Berührung kommen. Freilegende Eisen- oder Metallteile werden mit Zink beschichtet, um ein saures trocknendes Ketterlack überstreichen, um Schwarzwerden und Metallgeschmack der Weine zu vermeiden. Keine Zinkgefäße verwenden! Zink bildet mit den Obstäuren giftige Verbindungen. — Schmilgige oder essigartige Feine schmecken, da Meierei in ihnen in Kürze nicht werden. Gesunde, längere Zeit leerstehende Fässer vor der Verwendung einige Tage mit 2%iger kalter Soda-Lösung gefüllt, offen stehen lassen und anschließend in reines Wasser so voll ansäuern, bis dieses klar und geschmacklos abläuft. Dann Schwefelkohlen (1 Liter einbremsen) — für kleinere Mengen Most saubere Glasballons besonders zu empfehlen.
- 3. Das Obst gründlich waschen!** Dabei werden Schmutz und schädliche Keimebewesen, welche die Gärung ungünstig beeinflussen, entfernt; die Gärung verläuft reistiger.
- 4. Das Mahlen und Pressen rasch durchführen!**
- 5. Gärbehälter nicht zu voll füllen!** Der Most soll nicht überfließen, die Fässer oder Ballons werden höchstens  $\frac{1}{2}$  voll gefüllt. Da man zum späteren Vollaufen der Gärung den Most hinsetzen muß, man zu diesem Zweck mehrere Gefäße mit Most ansetzen.
- 6. Für eine reistige Gärung sorgen!**
  - a) Durch Zusatz von Kalkumspüß zum frischgepressten Most (1 Tbl. auf 100 Liter) für kleinere Erzeugnisse
  - b) in Drogerei Auran-Tabellen (1 Tbl. auf 10 Liter);

- b) durch Verhinderung des Luftzutritts zum Most und Wein, durch den die Bildung von Essig und Kalm gefördert würde. Der Gärbehälter wird mit einer Gärabre oder einem Gärsauf verschlossen, die den Austritt der Kohlendioxide gestatten, der Luft jedoch den Zutritt zum Gärbehälter verwehren.
  - c) durch Einhalten günstiger Gärtemperaturen (15—18 °C). Bei höheren Temperaturen Weinkrankheiten, bei niedrigeren langsamer Gärungsverlauf.
  - d) Reifezustand nicht unbedingt erforderlich, aber sehr vorteilhaft (Gebrauchsanweisung beachten).
- 7. Nach der stürmischen Gärung Gärgefäße vollfüllen!** Dazu gleich ein wenig Most verwenden. Wieder mit Gärsauf verschließen.
  - 8. Ersten Abtrieb rechtzeitig durchführen!** Etwa 4 Wochen nach beendeter Gärung den Wein von der Hefe, am besten von oben mittels Schlauch abheben. Längere Zeit auf der Hefe liegenbleibender Wein kann dadurch schwer geschädigt werden. — Am Tage vor der Durchführung des ersten Abtriebs den Wein daraufhin prüfen, ob er sich an der Luft nicht verfärbt. Man läßt dazu etwa 1 Liter in einem Glas über Nacht stehen, füllt er sich bräunlich, so vor dem Abtrieb auf 1 1/2 bis 2 1/2 Tablette Kalkumspüß geben (oder  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{2}$  Tablette Auran auf 10 Liter). — Nach dem Abtrieb werden Faß oder Ballons wieder vollgefüllt, bis zu beendeter Nachgärung mit Gärsauf verschlossen. Erst nach vollständiger Beruhigung des Weines lüftlicher Verschleiß der Fässer mit einem langen Spund, der immer in den Wein eintaucht, muß, der Ballone mit gutstimmendem Korken und Dichtungswachs — 6 bis 8 Wochen nach dem ersten Abtrieb der zweite Abtrieb.
  - 9. Apfelwein nach 3 bis 4 Gärungen kühl lagern!** (Beste Lagertemperatur bei 10° C)
  - 10. Apfelwein innerhalb eines Jahres verbrauchen!** Angereicherte Fässer und Ballons baldigt aufbrauchen! E. Hölle l'd er

## Fridolin spaziert durch die Gärten

Wie kam in einem anderen Jahr die diejährig Witterung in so großartigen Blümenform entstehen lassen, der wahrlich einmalig ist. Die vielen Rabatten, die Weingärten, die Stängeln, die Balkone, die Zierbäume, die Schilfkästen, sie waren alle von einer Blütenpracht erfüllt, wie man sie in den letzten zehn Jahren nicht mehr gesehen hatte. Noch in diesen Tagen sind die Gärten so schön, daß auch die Gärten vom Materialismus befallen seien und die Blume als nicht ertragreich verbannt werde. Das gute Beispiel hatte sich aber wieder in die Gärten, eine junge Frau überall ihren ersten Platz erobert, wenn sie auch noch nicht in dieser Fülle vertreten ist, wie sie noch in den Gärten unserer Väter stand. In den meisten Gärten hatten sich Rittersporn und Eisenhut, Astern, Lupinen und Pflanz hervorgezogen und ein seltenes Farbenspiel entfaltet. Gerade die Straßengärten haben gezeigt, daß man mit wenig Mühe eine unsärbare Farbpracht erzeugen kann. Die Pfingstrosen, vor allem die chinesische Pflanze, der Riesenmohn und die bunten Margeriten haben monatelang den Gartenliebhaber erfreut. Wenn auch nur vereinzelte aber doch mit Sorgfalt gepflegt, verschönerten die Rhododendren die schattigen Plätze vieler Vorgärten. Da und dort machten die Blumenanlagen einen recht verwilderten Eindruck, sie gaben aber doch dem Garten sein besonderes Gepräge. Überall wo die Stauden auf schmalen Rabatten standen und von zwei Seiten gepflegt wurden, gaben sie ein ordentliches Bild, was die man nicht der Fall war, gleich die Anlage einer kleinen Wildnis. Besonders haben sich die Staudenanlagen im Rasen als großartige Flecke bewährt. Gärten, die schritten nach der Blüte jeden Blütenstengel ab, um im Herbst noch eine Blüte zu erzielen, wie sie besonders bei Lupinen, Rittersporn u. a. leicht möglich ist. Die Seilring- und Klettersträucher haben in den letzten Jahren wieder gut aufgeholt, vielfach schmücken sie Balkone und Häuserfronten und beloben die oft sehr kahlen Wände der Neubauten. Das Geißblatt, das Polysolan und vor allem die Climatis (Waldräbe) zeigten überall kräftigen Wuchs. Der lebende Zaun, die Hecke dagegen ist überall vernachlässigt, soll sie nicht mehr sein, sondern in der Angst vor dem Heckenschnitt? Ein alter Gartenliebhaber sagte: „Früher habe er sehr viele Hecken angelegt, er hatte noch Zeit und auch die Mittel, sie zu schneiden. Heute aber, hätte er nicht mehr die Kraft sie zu schneiden, eine wide Hecke er für ihn fürchterlich anzusehen, es gäbe für ihn nur eines, die sie herauszureißen.“ Ist es wirklich immer nötig, daß die Hecken beschitten werden, die ganzlich, wirklich gepflegte Gärten betätigen, daß dies nicht immer der Fall sein muß. Liguster und Hasenbush sind als Hecken auch sehr schönlich. Der kleibühlerige Lärcher läßt sich gut in Form halten. Auf meinen Rindungen fand ich vereinzelt Feldahorn, Weidhorn, die Kolobace, die Alpen-lobenharbe, die Hecke, was sich besonders bewährte, sind die gewöhnlichen Flieder als Hecke. Längs der Zäune fanden sie allerdings in einem sehr geringen Alter, die Vogelochterchen. Im Ostgarten zeigten sich leider nicht so viele schöne Bilder wie in Blümenanlagen. Hier sind die Schattenseiten des Obstbaues, die leider noch so geringen Reife. Die Ansichten über den Obstbaumchnitt gehen leider immer noch sehr weit auseinander. Sämtliche irdenlichen Variationen sind anzustreben und jeder Obstbauer hat seinen eigenen Vers und ist von seiner Auffassung fest überzeugt. Jedenfalls sind die Obstbaumstämme nicht so gepflegt, wie sie sein sollte. Mit welcher Mühe und mit welchen Mitteln wird von den maßgeblichen Stellen der Obstbau gefördert und wie wenig wird eigentlich in die Tat umgesetzt! Der Obstbau allein ist nicht die Ursache. Viele Gartenliebhaber sagen es offen heraus — es ist nicht möglich, daß der Obstbau der Gemütsarbeit macht. Obgleich schon sehr viel Arbeit, das Vieh gütlich der Hut zu sein. Im Ostgarten fehlt eben der Sinn für die Gärten, wie er einst nicht nur gepflegt wurde. Bedauerlicherweise ist da und dort die Obsternie nicht mit der erwünschten Sorgfalt vor sich gegangen, so manchen Schattigen müßte ich wünschen können, daß sie aber in den wenigsten Fällen dankbar war. Der frühestige

Abfall, vor allem durch die Trockenheit verursacht, hat größten Schaden hinterlassen. Es fragt sich heute, ob Schnitt und Ernte weiterhin im Obstbau die größten Sorgenkinder bleiben werden. Die Gemütsarbeit ist dem Obstbau ein Erträge: reichlich haben die Schädlinge, wo sie nicht rechtzeitig bekämpft wurden, entsprechenden Schaden hinterlassen. Das Bild ist heute ein anderes, als das im Jahre 1952. Die Pflanzen alles, um ihre Erträge zu verbessern, die anderen wollen nur ernten: sie schädigen ihren Nachbarn und sich durch ihre Entlastung, aber sie sind nicht behelfbar. Eine junge Gartenliebhaberin trug mir ihre Staukub in bezug auf Schädlingbekämpfung vor. Sie meinte: „Was heißt Schädlingbekämpfung?“ Was sind Schädlinge? Ob sie letzten Endes in ihrem Garten nicht doch die gleiche Hecke bilden, die gleiche Lebensberechtigung? Und ob sie eine Tonnate mehr oder weniger ernten, spielt doch keine Rolle, greift der Mensch nicht ohnedies zuvor in die Natur ein? Eine ausführliche Belehrung blieb fruchtlos. Ich ging dann sinnend durch viele kleine Heimgärten — es waren durchwegs Gemütsgrüchen, alle waren gepflegt, täglich behütet, oft die ständige Existenzgrundlage, sie waren nicht nur Nahrungsspende, sie waren die Gärten des Lebens vieler Familien. An diesen kleinen Gärten könnten viele lernen. O. R.

## Der gute Rat

Es muß in erster Linie wieder mehr auf Qualitätsarbeit gesehen werden. Nur noch erstklassigen Tafelobst wird Abgabe und einigemalige Bezahlung finden. Beim Pfirsich muß es schon aussortiert und schonend transportiert werden. Auch auf das Aussehen kommt es an. Neupflanzungen nur mit Edelstößen. Die minderwertigen Sorten und von den guten die meisten müssen für Most oder marmelade Verwendung finden. In Gebieten mit milderen Klima soll mehr auf den Anbau von Aprikosen und Pfirsichen Wert gelegt werden. Die Qualitätsarbeit. Vielfach können Aprikosen an den Hauswänden gepflanzt werden. Gerade Aprikosen ist ein begabtes und nebenbei auch Obst. Am liebsten sind sie leicht gelb, Frost beständig werden, indem man ein zwei Stängel, ein zwei Teilstück und dies bei Frostgefahr über den Busch stellen. Gemütsgrüchen sind für Pfirsichen in beiden Füllen, sind aber auf Frühsorten geachtet werden. Denn die Spätkorten kommen in die Jahreszeit, in der alles mit Obst überschwenkt wird. Dies kann überhaupt reguliert werden, indem mehr Früh- und Mittelreife Obst. Der Schnitt ist so auszuführen, daß er drei Tragäste und ein Mitteltrieb besteht. Dadurch, daß man wenig Äste am Stamm läßt, hat der Baum soviel Kraft in sich, daß er alle Jahre trägt, denn viele Äste verbrauchen viel Nahrung und wenn dem Baum nicht die Möglichkeit gegeben ist, seine Nahrung ganz zu verbrauchen, so hat der Baum Reservenergie für das nächste Jahr. Die Früchte werden schöner und größer, man kann mehr Fruchtlohn im Innern des Baumes ziehen, also am Mitteltrieb und an den Hauptästen. Dies nennt man Generierung. Auch bei reinen die Früchte gut aus, denn die Sonne kann so in das Innere des Baumes dringen. Ferner sind die Äste stärker, so daß man obere Äste leicht abknippen kann. Wichtig ist die richtige Düngung. Wenn diese sachgemäß durchgeführt werden soll, ist eine Bodenuntersuchung nötig. Es ist ratsam, von den maßgeblichen Stellen des Obstbau gefördert und wissen, was dem Boden fehlt. Vor jeder Düngung muß man sich überlegen, was ist die richtige Düngung und die richtige Zeit, die nicht zu spät ist, die nicht zu früh ist, darf das sachgemäße Spritzen nicht vergessen werden, denn die Rauschen können die Ernte mehr beeinträchtigen als der Frost. Sämtliche Maßnahmen sind die richtigen Spritzen durchzuführen. Dies ist die Winter-, die Vor- und die Nachblütspritzen. Es ist ratsam auf alle wichtige Dinge hingewiesen, die den Obstbau betreffen können. Fridolin Sebold, Zell b. Würzburg

## Diese Seiten gehören der Frau

### Leopold Die Geschichte meines zahmen Fischotter

Von Ingeborg Rüdiger

Das schönste Geschenk bekam ich vom Großvater an meinem zweiten Geburtstag. Er drückte mir einen gewaschenen Korb Stroh. Leopold kroch auch gleich hinein und schrien sich ganz schön auf. Im Korb bewegte er sich und ein seltsam scharfer Geruch stieg mir in die Nase. Ich hob ihn wenig Deckel und heraus schob sich ein rundes Schnitzstück mit dichten Büscheln langer Schnurhaare zu beiden Seiten. Ein brauner glänzender Kopf folgte und zwei schwarze Knospen schauten uns erschrocken an. „Das ist Leopold“, stellte der Großvater vor, „der netteste zahme Fischotter, den es gibt.“ „Du lieber Himmel!“ hörte ich die Mutter entsetzt sagen, während ich laut lachen mußte. So komisch sah Leopold aus. Doch das Lachen verging mir, als ich die Mutter anschaute. Sie war mit Leopold ganz und gar nicht einverstanden. Ich erschrak. Würde ich ihn behalten dürfen? Der Vater nickte mir beruhigend zu. Da konnte ich mich wieder freuen. Ich nahm Leopold aus dem Korb heraus. Vergleichlich versuchte ich Grannehaar fühlte ich einen weichen seidigen Pelz. Später wollte ich ihn Milch geben. Doch als ich mit ihm vor der Kochherd stand, wurde mir bange um Herz. Was würde Anna dazu sagen? Sie hatte ihre Eigenheiten und was sie nicht mochte, der hatte kein leichtes Leben im Haus. Es kam also alles darauf an, daß Leopold ihr gefiel. Er gefiel ihr nicht und es wurde schlimm. Vielleicht hätte ich nichts vom Fischotter sagen dürfen. Anna hörte nur „Otter“ und dachte an Schlangen und Giftzähne. Und wenn Anna eine Meinung gefaßt hatte, dann brachte keine Macht der Welt mehr aus ihrem Kopf heraus. Vergleichlich versuchte ich die Kräfte zu machen, daß Leopold ein zahmes Tier sei, das der Großvater von einem Fischer gekauft hatte. „Eine Wasser-Dei“, rief sie. „Du wirst mir nicht gefehlt. Ich habe led und einen, wilde Katzen und Fische, Dachs und was weiß ich nicht mehr haben müssen, aber Ottergeier, nein! Das ist zuviel!“ Leopold sträubte sich bei ihrem Gezeiter die Schnurhaare über die Ohren, wickelte sich um die Füße und schrie. Die Tür behielt sie in der Hand, damit sie nie gleich zueinander kommen würde. Plötzlich schrie sie auf und deutete nach dem Fenster hinaus. Aus dem Loch unter der Schwane, das der zahme Dachs sich einmal gegenwärtig hatte, schaute Leopold Kopf heraus. Er laute Anna bis nach oben zu sagen sie zu mir: „Du gehst jetzt mit deinem Vieh aus meiner Küche und kommst mir nicht wieder damit herein.“ Ich schickte ihn schleichlich ins Haus. Leopold sollte sich mit Leopold gehen? Der Mutter wollte ich mich vorsetzen, aber sie ließ mich mit ihm gehen. Also schickte ich den Korb der Küche der die Pferde besorgte. Viel Hoffnung hatte ich zwar nicht, daß Leopold freiwillig annehmen würde. Sie mochte keine fremden Tiere in der Pfirsichstall. Doch sie war anders. Jene schimpfte nicht mit Leopold, sondern war für gefährlich. Er schien sich sogar zu freuen. „Gute Tiere sind“, sagte er, „und kranke Leopold den Kopf.“ Ich hielt mir sogar, einen Schlafplatz für Leopold suchte ich hätte ihn so gern in mein Zimmer genommen, aber ich würde, Mutter und Anna würden es nie erlauben. Ich war mir in der „Geschirrkammer“

sagte Jens. Sie lag neben Jens Stube. Wie Leopold eine große, flache Holzkiste und füllten sie mit frischem Stroh. Leopold kroch auch gleich hinein und schrien sich ganz schön auf. Im Korb bewegte er sich und ein seltsam scharfer Geruch stieg mir in die Nase. Ich hob ihn wenig Deckel und heraus schob sich ein rundes Schnitzstück mit dichten Büscheln langer Schnurhaare zu beiden Seiten. Ein brauner glänzender Kopf folgte und zwei schwarze Knospen schauten uns erschrocken an. „Das ist Leopold“, stellte der Großvater vor, „der netteste zahme Fischotter, den es gibt.“ „Du lieber Himmel!“ hörte ich die Mutter entsetzt sagen, während ich laut lachen mußte. So komisch sah Leopold aus. Doch das Lachen verging mir, als ich die Mutter anschaute. Sie war mit Leopold ganz und gar nicht einverstanden. Ich erschrak. Würde ich ihn behalten dürfen? Der Vater nickte mir beruhigend zu. Da konnte ich mich wieder freuen. Ich nahm Leopold aus dem Korb heraus. Vergleichlich versuchte ich Grannehaar fühlte ich einen weichen seidigen Pelz. Später wollte ich ihn Milch geben. Doch als ich mit ihm vor der Kochherd stand, wurde mir bange um Herz. Was würde Anna dazu sagen? Sie hatte ihre Eigenheiten und was sie nicht mochte, der hatte kein leichtes Leben im Haus. Es kam also alles darauf an, daß Leopold ihr gefiel. Er gefiel ihr nicht und es wurde schlimm. Vielleicht hätte ich nichts vom Fischotter sagen dürfen. Anna hörte nur „Otter“ und dachte an Schlangen und Giftzähne. Und wenn Anna eine Meinung gefaßt hatte, dann brachte keine Macht der Welt mehr aus ihrem Kopf heraus. Vergleichlich versuchte ich die Kräfte zu machen, daß Leopold ein zahmes Tier sei, das der Großvater von einem Fischer gekauft hatte. „Eine Wasser-Dei“, rief sie. „Du wirst mir nicht gefehlt. Ich habe led und einen, wilde Katzen und Fische, Dachs und was weiß ich nicht mehr haben müssen, aber Ottergeier, nein! Das ist zuviel!“ Leopold sträubte sich bei ihrem Gezeiter die Schnurhaare über die Ohren, wickelte sich um die Füße und schrie. Die Tür behielt sie in der Hand, damit sie nie gleich zueinander kommen würde. Plötzlich schrie sie auf und deutete nach dem Fenster hinaus. Aus dem Loch unter der Schwane, das der zahme Dachs sich einmal gegenwärtig hatte, schaute Leopold Kopf heraus. Er laute Anna bis nach oben zu sagen sie zu mir: „Du gehst jetzt mit deinem Vieh aus meiner Küche und kommst mir nicht wieder damit herein.“ Ich schickte ihn schleichlich ins Haus. Leopold sollte sich mit Leopold gehen? Der Mutter wollte ich mich vorsetzen, aber sie ließ mich mit ihm gehen. Also schickte ich den Korb der Küche der die Pferde besorgte. Viel Hoffnung hatte ich zwar nicht, daß Leopold freiwillig annehmen würde. Sie mochte keine fremden Tiere in der Pfirsichstall. Doch sie war anders. Jene schimpfte nicht mit Leopold, sondern war für gefährlich. Er schien sich sogar zu freuen. „Gute Tiere sind“, sagte er, „und kranke Leopold den Kopf.“ Ich hielt mir sogar, einen Schlafplatz für Leopold suchte ich hätte ihn so gern in mein Zimmer genommen, aber ich würde, Mutter und Anna würden es nie erlauben. Ich war mir in der „Geschirrkammer“

Zwölfhüter ausbauen — ein herrliches Spiel, wie Matti dabei ist und Obacht gibt. — Eine wohlgeplante Amateurstrecke.





**Zwei Liter Zitronensaft**  
2½ Z. Zitronensaft, 1 Tasse Wasser, Zucker nach Geschmack, 2 Essl. Essigsäure  
**Zwei Liter Zitronensaft**  
Zwei Liter Zitronensaft, 1 Tasse Wasser, 35 g Mehl, 2 Essl. Essigsäure  
Zwei Liter Zitronensaft, 1 Tasse Wasser, 35 g Mehl, 2 Essl. Essigsäure  
Zwei Liter Zitronensaft, 1 Tasse Wasser, 35 g Mehl, 2 Essl. Essigsäure

**Die Zeit der Zwetschen-Ernte**

Nun ist es wieder einmal so weit: Der Sommer geht langsam zu Ende. Im Garden werden die Zwetschen reif und auf den Obstständen liegen sie so häufigen Berg geschichtet. Was kann die Hausfrau nicht alles daraus machen!

**Zwetschen-Auflauf**  
750 g Zwetschen werden entsteinet, halbiert und in einem gut gefetteten Topf im eigenen Saft auf kleinem Feuer angeköchelt. Nun schneiden wir fünf albweisse Semmeln in Scheiben und schichten sie lageweise mit den Zwetschen, die wir mit Zucker und Zimt bestreuen, in der vorbereiteten Auflaufform. Die oberste Lage soll aus Semmeln bestehen. Dann verühren wir einen Eißöffel Mehl, zwei ganze Eier, 30-50 g Zucker und ¼ Liter Milch zu einer glatten Flüssigkeit und gießen sie über den Auflauf. Zum Schluß bestreuen wir ihn mit kleinen Butterflöckchen und bestreuen ihn mit Semmelbrösel. Backzeit: ungefähr ½-¾ Stunde bei mäßiger Hitze.

**Wiener Zwetschenmüde**  
2 Pfund Kartoffeln werden gekocht, geschält und heiß durch die Kartoffelpresse gegeben. Nun verketen wir sie auf dem Backblech schnell mit 2 Eiern, Salz und ungefähr 200 g Mehl. Der Teig muß fest, aber geschmeidig sein, damit er sich gut ausrollen läßt. Während der Teig auskühlt, bereiten wir die Zwetschen vor. Wir reiben sie mit einem Tuch ab - bitte nicht waschen, oder wenn es doch nötig ist, dann sehr sorgfältig abtrocknen - schneiden sie auf einer Seite so weit auf, daß man den Kern sehen kann, und schneiden ein Stück Zucker erstehen kann. Wer es ganz gut machen will und vielcheil ein Reichen Rum oder Alkohol im Haus hat, der taucht die untere Kante des Zuckerkörns einen Augenblick hinein. Es soll nur den Alkoholgeschmack annehmen, aber es nicht zusammenlassen. Die Zwetschen werden mit Zucker und Zimt bestreut, dann rollen wir den Kartoffelteig dünn aus, schneiden ihn in passende Stücke und wickeln darin die Zwetschen ein. Wir drücken den Teig so fest an, daß man gewöhnlich mehr ein Rädchen zu sehen ist. Nun können wir die Köndchenchen in Salzlake herabbacken oder ungefähr 5 Minuten in Salzwasser kochen. Werden sie gekocht, dann bestreuen wir sie mit Schmalz butter und bestreuen sie mit Semmelbrösel, außerdem noch mit Zucker und Zimt.

**Zwetschen-Nudeln**  
Wir machen einen Hefeteig aus 500 g Mehl, knapp ¼ Liter Milch, 30 g Fett, Salz, 1 Löffel Zucker und 2 Eiern. Ist er gut gegungen, dann stechen wir immer einen Eißöffel voll Teig ab und drücken ihn mit bemehlten Händen flach auseinander. In die Mitte legen wir 3 halbierte und ausgeleitete Zwetschen...

**Einmaherei wesentlich vereinfacht**  
Die Sache ist eigentlich nicht Neues, sondern etwas doch Erprobtes, soll Ihnen schon. Daraus E in a verfahren erspart viel Zeit, so zu mahlen keinen Steinhülsenapparat. Und welche Erleichterung: das Obst kann auch in kleinen Mengen und ohne Umstände, so ganz schneidig, unter Glas gebracht werden.  
Wie das geschieht? Das gefüllte Glas wird durch die Verbohrung einer Tropfen Alkohol geschlossen.  
Kommt, Fruchtsaft oder Saft wird mit Zucker etwa sechs Malen geschüttelt. Mithilfe werden die gut gereinigten Gläser in eine Mischung mit kaltem Wasser getaucht, die saueren Gemische können darin. Der trockene Deckel wird mit der Innenseite nach oben gelegt, dann drehen und drehen. Dann Schichten des Glases 4 x 8 cm 11 vor sich gehen kann, nicht des Flaschen mit dem Weingeist gefüllt machen. Dieser wird über die Strohschicht mit dem bereits besprochenen Material. Kurz vor dem Schließen werden 6-10 Tropfen Weingeist in den Deckel gegeben. Er wird 4 x 8 cm 11 abgeklebt. Gerade das ist sehr wichtig! Einmal hin und hin unter den gelben Stoff hin und her, bis er eine 1/2 cm Dicke hat. Das ist die Decke mit dem benutzten Alkohol auf das Glas stellen. Keine Glas, kein Wasser und kein Zucker, so ist selbst Deckel oder Gummil so weicht und es sich nicht auszuweichen. Sind Gläser, Deckel und Gemische istakt und gut auseinander passend, so wird es gelingen. Es ist die Strohschicht mit breitem Rad (wie Werk) zu verwenden. Für die Klempenbahn sind 1/2-Liter-Gläser besonders geeignet. Es ist anzuerkennen, die Fläche mit geringem Wasserzusatz einzuschleifen. Wächst man Kompost, so kann es später immer noch zugewonnen werden. Das Eingemachte gibt auch eine kraftvolle aromatische, Marmelade oder Konfitüre. - Für Gemise allerdings ist dieses Verfahren nicht zu empfehlen. C. L.

gen, bestreuen sie mit Zucker und Zimt, schlagen den Teig darüber zusammen und drücken ihn gut an. Nun legen wir die Nudeln in eine gut ausgeleitete Pfanne, die glatte Seite nach oben und lassen sie noch einmal gehen. Kurz vor dem Einschichten in den Ofen bestreuen wir sie mit Mehl. Mit Zucker verühren E und backen sie bei mäßiger Hitze etwa ¼ Stunde. Während des Backens sickert etwas Obstsaft durch den angesäuerten Teig und dadurch bekommen die Nudeln unten eine schöne, salzige Kruste.

**Zwetschen-Strudel**  
300 g Mehl schitten wir auf das Backbrett, machen eine Vertiefung und dahinset geben wir ein gut geschlagenes Ei, eine Prise Salz und nach und nach eine halbe Tasse lauwarmes Wasser sowie 30 g geschichtete Butter oder Margarine. Nun netzen wir den Teig so lange, bis er ganz hart ist. Dann lassen wir ihn zugedeckt eine Stunde ruhen und rollen ihn auf einem sauberen, gut bemehlten Tuch dünn aus. Hat er die richtige Größe, dann bestreichen wir ihn mit zerlassener Butter, bestreuen ihn mit Semmelbrösel und bestreuen ihn mit in Viertel geschichteten Zwetschen. Wir streuen Zucker und Zimt darüber und rollen den Strudel zusammen. In einer gut gefetteten Pfanne lassen wir ihn leicht anbacken, gießen dann etwa 1 Liter Milch darüber und lassen ihn fertig backen. A. M.

**Für den Herbst**  
und für klein Evchen  
Kinderkleid für Drei- bis Fünfjährige

[Oberweite 60 cm]. Man kann es auch mit kurzen Ärmeln arbeiten.  
Material: 20 m Ellinger Walle, Qualität Laxella „Sport“, mattschwarz oder Spinnartan oder Troschell, 20 m für Mäntelchen, 9 Rechte und 8 m für Perimeter für Verstellhülle. Strickelänge No. 20, 500 m unterteilt in a = Rücken, b = Vorderteil, c = Ärmel, d = Saum.  
Technik: Glatte Maschen. Rechte Seite rechte Maschen, linke Seite linke Maschen. Perimeter: 1 Reihe: 3 Rechte, 1 Links im Wechsel. 2 Reihe: Wie 1. Reihe, jedoch verestert. Diese beiden Reihen wiederholen.  
Mäntelchen: 3 Maschen in der Breite - 1 cm. 4 Maschen in der Höhe - 1 cm.  
Anbringungs-Rücken: 48 M. nach. In Gl. m. nach Werkrichtung mit 10 Re. wie folgt arbeiten. 10 m für Mäntelchen, 9 Rechte und 8 m für Perimeter für Verstellhülle. Nach 2 m die 1. Knopflinie aus 2 M. arb. Die andere Knopflinie in Abständen von 20 cm. Nach 3 m für Armausschnitt 2-2 und 2 x 1 M. arb. 9 cm für Armausschnitt für Armbeschränkung 2 x 9 M. abketten. Bestiche 13 M. für Halsausschnitt. Linke Hälfte entsprechend etc.  
Vorderteil: 48 M. nach. M. wie folgt arbeiten 8 Rechte, 25 M. für Mäntelchen, 24 Rechte (Mitte), 25 M. für Mäntelchen, 8 Rechte. Für die Mäntelchen muß man 2 Knöpfe der 2. Farbe verwenden. Nach 3 cm Armausschnitt wie beim Rücken arbeiten. 30 cm als Anschlag für Halsausschnitt von der Mitte aus 3. 2. 3. 1 x 1 M. arb. Dann 2 x 9 M. für die Armbeschränkung abketten. 2. Hälfte ebenso etc.  
Ärmel: 30 M. nach. 2 m 1 Rechte, 1 Links etc. Dann in Gl. m. arb. In der 1. Reihe nach jeder 2. M. 1 cm. = 54 M. 23 cm etc. und abketten. Saum in jeder 1.4 R. 1 M. nach. Kapel: 1 R. 1 R. 2 R. 2 R. 4 R. 1 R. abk. Bei den nächsten R. immer 1 R. 1 R. bis 60 M. 2 M. bis zu 24 M. und 4 x 1 M. abketteln. Mit dem Rest von 8 M. Kapel abketteln.  
Rock: 100 M. nach. 4 cm in Gl. m. etc. Dann Mäntelchen nach Werkrichtung ab. Das Rockteil in Gl. m. bis zu 30 cm Länge str. und abketteln. 2. Teil genauso etc. Teile auf Doppelstühle spannen, leicht dämpfen. Oberseite zusammenheben und Ärmel einnähen. Am Halsausschnitt 20 cm. aufspannen und 3 cm in Gl. m. str. Hälling nach unten schichten und einnähen. Rock zusammenheben und an oberem Rand 1 cm fest rechen. Mit diesem dergewogen Krepchen auf das Oberteil aufsetzen. Am unteren Rand des Rockes 2 cm breiten Saum arb. Passende Knapf anbringen.

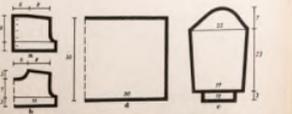


**Ein guter Rat für die Hausfrau**

**Wie bewahren Sie Ihre Notizen auf?**

Wo haben Sie die Geratebeschreibung für den Radiosappat, den Sie vor fünf Monaten gekauft haben? Wo ist dieses nette Rezept einer billigen Creme-Teigete? Sie suchen einmal am „Wegweiser“ ausgeklüffelter Arbeit! Und wo steht nur das Verzeichnis der Fruchtsortenbestimmungen? - Können Sie leicht mit Worten und - mehr noch - können Sie innerhalb weniger Minuten die gewünschte Note herbeiführen? Höchstwahrscheinlich nicht, denn die meisten Hausfrauen legen derartige Zettel, Zeitungsanschnitte, Notizen und Broschüren halt gemeinlich in irgendwelche Schubladen, „gut aufgehoben“, denn man will ja nicht jeden Kauf und Handel aber bei demselben Wert - vorweggerichtet natürlich, daß der betreffende Zettel auffindbar ist. Eine systematische Ordnung solcher Papiere ist dringlich zu empfehlen.

Man lege daher seine Karteikab nach ständiger Sphäroten an, wie sie sich im Alltag, Familienleben ereignen. „Familien“, „Wohnung“, „Waldung“, „Hausbau“, „Gesundheit“, „Wirtschaftliches“, „Juristisches“, „Unterhaltung“.  
Diskutieren wird mit der Errichtung eines solchen „Archivs“ noch verbunden: einige einfache Abgrenzungen oder noch große Bruchstücke genügen. Es empfiehlt sich dabei, die einzelnen Sachgebiete auf dem Umkleekasten ein Stück buntes Papier deutlich kenntlich zu machen, um eventuell ein mögliches Verlegen oder Verstreuen zu sehen, welche Gruppen zusammengehören.  
In einem derartigen Archiv lassen sich alle Informationen, die man von Zeit zu Zeit benötigt und lieber im Bedarfsfall im Handbuche ist handreichlich, Verlosungsgewinne („Familien“), Telefonnummern von empfindlichen Handwerken, ein Katalog mit Typenschriftensystem, Artikel über Instrumentenbau („Wohnung“), Schmeisermaschinen, Rastplätze für schnelleren Reisen („Reisen“), Notizen über das Datum und den Verlauf der Krankheiten der Familienmitglieder („Gesundheit“) und viele andere Themen, wobei nicht natürlich von Handbuch die Abhandlungen ergeben werden.



AUS DEM ESSLINGER WOLFFHEIT NR. 10. (Herausgegeben von MERKEL & KIENLIN, ESSLINGER-ROCK WECK!)

**WECK! Gut erfüllen ihren Zweck: Einkochgläser Marke WECK!**  
Verlangen Sie kostenlos Einzelanleitung von der Lehr- und Versuchsreihe der Firma J. WECK & CO., Offingen (E) Z - 205



Im Parke oder Spielplatz nicht unter dem Mikroskop so fern, vorangeht, daß Sie ihr nicht nicht kühlt, sondern in der Ferne weiß behält. Die Fasern behalten ihren Glanz.

So nicht demselben Stoffe nach einschleimigen Waschen an. Man entfernt die Kalkablagerungen auf dem Stoffe durch Feinwaschen mit Seife und Lebensdauer des Gewebes vermindert.

## So robust darf man mit zarten Geweben nicht umgehen

Um zu sparen, hatte Julia in den letzten Monaten kein Feinwuschmittel mehr gekauft, sondern sendete Blumen, Nachbinden, Unterwäsche, Strümpfe in verdünnter Waschlauge oder mit Seife gewaschen. Die Sachen waren zwar sauber geworden, aber Julia hatte doch das Gefühl, daß ihnen diese Art des Waschens nicht bekommen war. Plötzlich haben die schönen, buntgemalten Seidenmachten dünne Stellen, sie haben auch an Glanz verloren und die feine Wollwäsche ist nicht mehr so locker und duffig wie vorher. Julia erschrak! Hat sie vielleicht, um im Monat 20 Pfennige oder eine Mark zu sparen, um ein Vielfaches Schaden angerichtet? Darüber muß sie Gewißheit haben. Sie geht an Telefon und ruft Freund Chemiker im Laboratorium an. „Sag mal“, fragt Julia vorsichtig, „muß man sende, kunstseidene und andere empfindliche Wäsche unbedingt mit einem Feinwuschmittel waschen? Kann man das Geld nicht sparen und einfach Seife nehmen?“

„Wie lange tust du das schon?“ fragt der heiligste Freund. „Drei oder vier Monate“, gesteht Julia. Und dann, um sich zu rechtfertigen: „Warum sollte ich es denn nicht versuchen? Unsere Großmutter hatten schließlich auch keine Feinwuschmittel und doch immer saubere Wäsche. Sie gab auch keine Nylon- oder Perlonstrümpfe, man hatte handfeste, selbstgestrickte. Wenn ihr Frauen vielleicht auch aber mit hässlichen, zarten Geweben bekleidet, dann müßt ihr sie auch entsprechend behandeln. Das nicht, du doch ein?“ „Gewiß sehe ich das an“, sagt Julia. „Erkläre mir aber bitte, warum ich meine Wäsche nicht vorsichtig mit einer dünnen Seifenlauge waschen darf.“

„Hast du nach der Feinwäsche rasche Hände?“ fragt teilnehmend der Chemiker. „Ja“, sagt Julia vorlaut. „Aber was hat das mit der Seidenwäsche zu tun? Bleich doch bei der Seife.“

## Sie verwerten Ihre Ernte gut

und verwenden daraus wertvolle Nährstoffe. Denn Sie unsere modernen Kaktus verwenden: das praktische Zuchtstreckengerät aus Feinporzellan, Gießbehälter und Düngemittel.



jeher auch

Ihr Fachgeschäft für den Haushaushalt

**EHRLICHER**  
NEUHAUSER-STR.10-12  
MÜNCHEN

**DIENERSTR.20**  
BEI REITHAUSS  
Der großartige Haushaushalt

„Du meinst also wirklich“, fragt Julia erschrocken, „daß ich in den dünnen Stellen in meinen Nachbinden selbst schuld bin, weil ich sie nicht mit Seifenlauge gewaschen habe?“ „Wäsche müßt sich ja auch im Gebrauch ab“, tröstet der Chemiker. „Du beschleunigst den Verschleiß aber ganz sicher, wenn du empfindliche Wäschestücke mit Seife oder alkali-

Willkommen bei uns! Wir sind ein Unternehmen, das sich um die Bedürfnisse unserer Kunden kümmert. Wir bieten Ihnen eine große Auswahl an Produkten, die Ihnen bei Ihrer täglichen Arbeit helfen. Unsere Produkte sind von hoher Qualität und werden aus besten Materialien hergestellt. Wir sind stolz darauf, Ihnen die besten Produkte zu liefern, die Ihnen bei Ihrer täglichen Arbeit helfen. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an unseren Kundendienst. Wir sind Ihnen gerne behilflich. Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen. Wir sind ein Unternehmen, das sich um die Bedürfnisse unserer Kunden kümmert. Wir bieten Ihnen eine große Auswahl an Produkten, die Ihnen bei Ihrer täglichen Arbeit helfen. Unsere Produkte sind von hoher Qualität und werden aus besten Materialien hergestellt. Wir sind stolz darauf, Ihnen die besten Produkte zu liefern, die Ihnen bei Ihrer täglichen Arbeit helfen. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an unseren Kundendienst. Wir sind Ihnen gerne behilflich. Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

hälligen Waschmitteln behandelt. Du weißt doch außerdem, daß die Seife sich mit dem Kalk des Wassers zu Kalkseife verbindet, die sich in den Geweben festsetzt. Diese winzigen Fremdkörperchen, die du mit dem blinden Auge kaum siehst, reiben ständig an den Wäschefasern und verstopfen vor allem die Poren zwischen den Fäden. Und weil Kalkseife den Geweben schadet, entfernt sie ja auch aus deiner Wäsche, indem du sie nach dem Kochen noch einmal heiß mit einem kalkbindenden Spülmittel behandelst. So robust kann man aber natürlich mit den zarten Seiden- und Wollgeweben nicht umgehen. Darum müßt du zum Waschen dieser Sachen unbedingt ein neutrales Waschmittel verwenden, das kein Alkali enthält und doch gründlich reinigt. Wie bist du mir auf die Idee gekommen, Feinwäsche in Seifenlauge zu waschen? „Ich wollte sparen“, sagt Julia kleinlaut. „Diese Sparmaßnahme wäre dir doch keine teuer zu stehen gekommen“, sagt der Chemiker. „Die Seife in Erbsen, und wir könnten ohne sie bei derben Sachen nicht auskommen, aber zum Waschen von Seide und Woll von Nylon und Perlon ist sie nicht die Richtige. Gelegentlich zeige ich dir Aufnahmen von falsch und richtig gewaschenen Fasern. Wenn du die gewaschen hast, wirst du die feine Feinwäsche nicht mehr mitkandeln.“

Verantwortlich für die Feinwäsche: HANS CARL HEIDRICH

LEHRERWEGWEISER

## Im Reiche der Blumen



Wahrscheinlich bei der Blumenschiebung in München

### Hyazinthen und Tulpen für den Winter

Nach einer alten Gärtnerregel müssen die Blumenzwiebeln für die Treiberei Mitte September in den Boden kommen, frühe Treibzwiebeln am besten sogar schon im Ende August. Die in den letzten Jahren vielerorts eingetretenen Enttäuschungen bei der Blumenzwiebelzucht sind meist darauf zurückzuführen, daß die Zwiebeln zu spät geliefert und gepflanzt wurden. Mit der Treiberei darf erst begonnen werden, wenn die Zwiebeln recht bewurzelt sind, sonst bleiben die Triebe und Blüten stecken und unentwickelt. Blumenzwiebeln müssen sofort nach dem Eintreffen der Lieferung ausgepackt und bis zum Einpflanzen gleichmäßig kühl gelagert werden. Das ist sehr wichtig für den Treiberfolg. Tulpen und Narzissen bewahrt man möglichst bei etwa 9°C und Hyazinthen bei etwa 12°C auf. Ist die Pflanzzeit gekommen, so bringt man die Zwiebeln in den Boden. Hyazinzen werden am besten einzeln in einem Blumentopf von etwa 9 cm Weite gepflanzt. Tulpen können zu dreien in einen Topf gleicher Größe oder, insbesondere wenn man später für den Schnitt verwenden will, in Handkästen. Dabei gelangt nur leichte Erde, die keine unverroteten organischen Bestandteile enthält, zur Verwendung. Die Töpfe oder Handkästen mit den eingepflanzten Blumenzwiebeln stellt man im Freien oder in einer Frühlühlkammer auf. Sie werden dort mit einer dünnen Schicht gestiebter Kokoskase überstreut und mit einer Erdschicht bedeckt. Jeder Meter, schicht über dem Lager schützt die Zwiebeln gegen übermäßige Erwärmung und zu starke Abkühlung. Am günstigsten ist es, wenn die eingepflanzten Zwiebeln in Boden bei einer Temperatur von 9 bis 10°C lagern. Scharf gemalt behandelte und gesunde Zwiebeln beginnen im Frühjahr zu keimen und zerfallen und kriecht Triebe zu entwickeln.

keln. Sie sind dann Ende November — zu diesem Zeitpunkt kann man bei den frühen Sorten mit der Treiberei beginnen — gut vorbereitet.

Mittlerweile in der Blumenzwiebelzucht können durch mangelhafte Parasitenbekämpfung eintreten. Neben einigen Pilz- und Bakterienkrankheiten können nicht selten tierische Schädlinge empfindliche Verluste verursachen. Für die Treiberei sollten grundsätzlich nur solche Blumenzwiebeln verwendet werden, die mindestens dem Aussehen nach gesund sind. Viele Gärtner hegen den Auftreten dieser Parasiten dadurch vor, daß sie die Blumenzwiebeln vor dem Einpflanzen einer etwas unästhetischen, aber sehr wirksamen Heißwasserbehandlung unterziehen. Durch Zusatz eines insektenabtötenden Präparates kann die Wirkung dieses mehrtägigen Heißwasserbades wesentlich erhöhen. Die Einwirkung des Heißwassers und -dampfes, die von WIRTSCHAFTS- und GARTENFACHLEUTEN als krankheitsfördernd und schädlich befunden oder behauptet worden sind, sind durch Deutliche ist verboten. Puck

(Über Blumen im Garten und Haas bezieht auch das so beliebt gewordene „Gelbe Gartenbuck“ von Ely Petersen. Mit dem soeben erschienenen 15. Tausend begrüßt es seine alten Freunde und wird viele neue hinzugewinnen. Ein bunter Umschlag schafft die Gesteinstimmung, mit der man in den nicht weniger als 280 Seiten blättert. Das Buch hat an Umfang bedeutet zugenommen. Neue Kapitel, Erweiterungen der bisherigen, zusätzliche Zeichnungen und Bilder bereichern den Inhalt. Die Zusammenfassung ist so eigener Abschnitt eingebaut worden. So gibt das neue, wieder im FRANZ EHRICHEN-VERLAG MÜNCHEN 15. erschienene Buch, vom Boden und der Dichtung angefangen über die Gemütsarten, das Bestimmen der Gartenblumen bis zu den Zimmerpflanzen, Auskunft in allen auftretenden Fragen. Niemand wird die einmalige Ausgabe von DM 9.80 für dieses Nachschlagewerk bereuen, dessen praktische Auswertung Jahr für Jahr von unschätzbarer Nutzen sind.)

### Welche Einjahresblumen kann man schon im Herbst säen?

Viel zu wenig bekannt ist, daß verblühten, einjährigblühenden Herbst gesät werden können. Man verblüht dadurch einen früheren und auch einen reicheren und besseren Flor. Zu nennen sind hier in erster Linie:

**Ringelblume** (*Calendula officinalis*); Sittdraum 25 cm; kalkhaltiger Boden. Gute Sorten sind: „C. Lager“, „Metallstück“ (orange mit dunkler Mitte), „Schicht über dem Lager“ (schicht über dem Lager, Blumenschicht röhrlig, Sensation (orange mit rotem Scheit).

**Flöhenblume, Korallehre** (*Centaurea*); nur 15 cm hoch; jeder Gartenerde. Gute Sorten: *Centaurea cyanus* (blau), *Centaurea montana* (dunkelblau), *Centaurea* (dunkelblau), *Centaurea* (dunkelblau).



Auch hier eine Prillingspartei

Kornblume, *Centaurea perialis*, großblühend, wohlriechende Kornblume.

**Einjähriger Rittersporn** (*Delphinium consolida* und *D. ajacis*); diese in Reihen mit 15 cm Abstand säen, auf 20 cm anlichten. Gute Sorten: *Halber* und *Halbhoher Lebkuchen-Rittersporn*, *Hyazinthen-Rittersporn*, *Kaiser-Rittersporn*.

**Eschscholtzia californica**; im Frühjahr nach und nach auf 30 cm Abstand anlichten. Sorten: *Torredor* (orangefarben), *Zauberte* (rotrot auf rot), *Orangeflocke* (blorange), *Karmisink* (dunkelkarminrot), *Balletmädel* (purpurrot mit rahmweiß).

**Himmelsblume** (*Silene acaulis*); für Rabatten und Einfassungen.

**Ordet im Buck**, *Jungfer im Grünen* (*Nigella damascena*); Flatterschubd 15–20 cm. Sorten: *Mil Jekyll* (himmlisch und weiß).

**Mohn** (*Papaver*); Aussaat sehr dünn und frühzeitig auf 20–30 cm Abstand anlichten. Sorten von *Papaver somniferum*: *Gehülter Pflanzensamen* und *Schlitzmohn*; von *Papaver rhoeas*: *Gehülter Rauschmohn* und *einfachblühender Seiden- oder Shirleymohn*.

**Schleifenblume** (*Iberis amara* und *Iberis umbellata*); sehr geeignet für Rabatten und Einfassungen. Sorten: *Amara Tom Thumb* (reinweiß), *The Empress* (reinweiß, sehr großblümig); *Iberis umbellata purpurea*, *Domestica* (dunkelkarmin), *Rose Cardinal* (dunkelkarmin).

Blick in den Prillingsgarten. Auf: Edith Bruch











110. Tausend

völlig neu bearbeitete 10. Gesamtauflage 1952

Eilly Petersen

## Das gelbe Gartenbuch

Ein Buch vom ertragsreichen Gartenbau für jedermann, 288 Seiten mit 113 Abbildungen, Halbleinen, mit kaschiertem Einband DM 9.90

Eilly Petersens „Gelbes Gartenbuch“ gehört zum unentbehrlichen Gartengerät wie Spaten und Hacke. Das wissen mehr als Hunderttausend, die den Nutzen dieses Werkes erkannt haben. Mit seinen Anregungen und Ratschlägen garantiert „Das gelbe Gartenbuch“ die Freude des Gelingens.

Diese Neuauflage spiegelt den ständigen Fortschritt auf allen Gebieten des Gartenbaus wider

Franz Ehrenwirth Verlag, München 15

Gilfstraße 7



Empfehle zur Herbstpflanzung haltige Erbsenpflanzen aus erprobten Beständen in den Sorten: Sieger, Oberschützen, Deutsche Erere u. Sp. e. Langbohne, 100 St. 4 DM, Hesse Hühnerbohne, Markbohne u. M. Baum- und Rosenbohnen, Erbsenkulturen

Am 4. November 1952 beginnt es der

### Bayer. Landesanstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau in Veitshöchheim bei Würzburg

die Wälder und die Jahreserträge über Weinbau und Kleberwirtschaft, Obstbau, Gartenbau und Gartengestaltung, Unterkunft und Verpflegung im Schillerpark Hofheim. Ausführlicher Prospekt ist bei der Direktion der Anstalt anzufordern.

#### In Junghehen la

schick Italiener, weiß am Lager, 4 W. mit DM 1.30, 8 W. mit DM 1.70, 16 W. mit DM 3.00, 32 W. mit DM 5.00, 64 W. mit DM 7.00. In Kreuzesgrah, in allen Farben, obige Preise. 1952er Legehühner schick Italiener, weiß am Lager, Kreuzesgrah, gelb Legehühner, schick Italiener 1 DM, 2 DM, 3 DM, 4 DM, 5 DM, 6 DM, 7 DM, 8 DM, 9 DM, 10 DM, 11 DM, 12 DM, 13 DM, 14 DM, 15 DM, 16 DM, 17 DM, 18 DM, 19 DM, 20 DM, 21 DM, 22 DM, 23 DM, 24 DM, 25 DM, 26 DM, 27 DM, 28 DM, 29 DM, 30 DM, 31 DM, 32 DM, 33 DM, 34 DM, 35 DM, 36 DM, 37 DM, 38 DM, 39 DM, 40 DM, 41 DM, 42 DM, 43 DM, 44 DM, 45 DM, 46 DM, 47 DM, 48 DM, 49 DM, 50 DM, 51 DM, 52 DM, 53 DM, 54 DM, 55 DM, 56 DM, 57 DM, 58 DM, 59 DM, 60 DM, 61 DM, 62 DM, 63 DM, 64 DM, 65 DM, 66 DM, 67 DM, 68 DM, 69 DM, 70 DM, 71 DM, 72 DM, 73 DM, 74 DM, 75 DM, 76 DM, 77 DM, 78 DM, 79 DM, 80 DM, 81 DM, 82 DM, 83 DM, 84 DM, 85 DM, 86 DM, 87 DM, 88 DM, 89 DM, 90 DM, 91 DM, 92 DM, 93 DM, 94 DM, 95 DM, 96 DM, 97 DM, 98 DM, 99 DM, 100 DM.

Gelbfußler, Stareck, Pörner mit 100 Post, Allgäu, Obd.

ABGEHARTET  
WIDERSTANDSFÄHIG  
AUS HOLZLEGE  
RAUMSCHULE  
ACHENMÜHLE  
BEI ROSENHEIM 1088  
MEISTE PORTOFREI

Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Landwirt Dr. Georg Hesser, München 15, Gilfstraße 7. — Überlegene Beiträge liefern wir auch bei Einzahlung eines Jahresbeitrages vorab. — Einzelhefte monatlich einzeln. — Belegkarte: Vierteljährlich DM 1.00, Einzahlungsbeitrag DM — 35. — Die Zeitschrift „JUNGE WÄLDER“ kann in den Ländern Belgien, Österreich, Italien, 1. Ausgabe, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz und Vatikanstadt durch schriftliche Postaufträge bezogen und in landesgesetzlicher Währung bezahlt werden. — Anzeigenpreise Nr. 5. — Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Gilfstraße 7, Fernruf 7 3 11. Postfachkonto München 81 10. Abnehmer: Schöber Franz Hesser, Verlag, München. — Druck: Aligster Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Kempten (Allgäu). — Postversandort: Kempten.



#### Erdbeerpflanzen

gut bewährt, sortenreicht  
Frische Erdbeerzuckeln, Neuzüchtungen, bringt mehr hohe Erträge, 30 St. 4.50 DM, 20 St. 3.00 DM, Händeburg, größte Ertrags, 30 St. 3.00 DM, 20 St. 1.50 DM.  
**Holl. Blütenzwiebel**  
schönste Sorten, liefert billiger  
H. A. Mühl, Samenhaus, Samenhandlung, Dackeb, Händeweg 29, Verlangen Sie illust. Preisliste!

#### Wer braucht Werkzeuge?

Werkzeugkatalog gratis.  
Westalia-Werkzeuge, Hagen 87 i. Westf.

Holder  
Feldspritzen  
Pulververstäuber  
seit über 60 Jahren führend in  
Leistung + Qualität  
Wirtschaftlichkeit  
Verlangen Sie Prospekt Nr. 210  
**GRÜBER HOLZER**  
Hessensbach, Pödingen/Obd.

Tec-Fertig  
In der bekannten  
Friedensqualität  
**O. H. - RAUPENLEIM**  
grün, in Dosen  
DRAHTKORDEL-UNTERLAGEPAPIER  
**OTTO HINSBERG**  
Korn und Müllerei, Papierwerkzeugfabrik  
NACKENHEIM o. Rh.

Eilly Petersen

### Das gelbe Kochbuch

210 Seiten mit 32 Bildbelegungen und Tabellen, obenabgebender Papp-Einband DM 9.80

Mehr als tausend erprobte Rezepte werden Ihnen hier geboten, eine unerschöpfliche Auswahl, die Ihnen jede Sorge: „Was soll ich zur Suppe?“ abnimmt. Jede Handlung hat der bewährte Speise-Repertoir; hier findet sie neben vielen bewährten Rezepten zahlreiche Anleitungen, Feinleis und Gäste mit neuen wohlschmeckenden Gerichten zu überraschen und zu erfreuen.

Eilly Petersen — Grete Huberg

### Handweber für Anfänger

102 Seiten, mit 212 Abbildungen, Halbleinen DM 9.50

Handgewebte Stoffe für Kleider und Möbel tragen viel zur Gemütlichkeit im Hause bei. Sie geben immer eine besondere Note und ersparen bei Selbstherstellung manche Kosten. Leicht und sicher ist das Handweben nach diesem Lehrbuch zu erlernen.

Anton Bödel

### Wetterkunde leicht gemacht

108 Seiten, mit 68 Abbildungen, und 4 Tabellen, broschiert DM 3.80

Was ist eigentlich das „Wetter“? Dieses Buch lehrt, das Wetter und seine Bedingungen zu verstehen und die eigenen Wetterbeobachtungen hier sich anzuwenden. Der Vortrag dieses Buches ist die allgemeinverständliche Darstellung, in der die Fragen beantwortet werden, die das Wettergeschehen uns täglich mitteilt.

FRANZ EHRENWIRTH VERLAG, MÜNCHEN 15

# Unser Wegweiser im Obstbau-Garten-Kleintierhof

Postversandort Kempten

Herausgeber: J. Becker-Dillingen, Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan

Jahrgang 7 / Heft 10

Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Gilfstraße 7

Oktober 1952



Ansicht: Hubert Becker-Dillingen

Sonniger Weg unter leuchtenden Bäumen

### Meiner Großmutter Garten

Was ist wohl aus dir geworden, du leuchtender Garten meiner Kindheit? Manchmal im Traum laß ich mit kleinen Kinderfüßen über deine sorgfältig geheckten, gekümmerten und abgemessenen Wege. Ich verweile bei dem mit Exkrazt eingemauerten Beeten und klicke den Blüten und Schmetterlingen nach, die wie lustige Sommertrüme von Blüte zu Blüte segeln. Und was für Blüten! — Karminrote Samtkleider, wie die des einseimigen, trüben und schattigen Gärten der andern. Lavendelleichen nicken im Winde, wie junge Mädchen beim Tanz. Ritterrosen standen, gleich hellen Kavaliere, feierlich im bunten Grünemalch. Löwenmäulchen gähnten im Sommerglut. Kleine, unscheinbare Reseden atmeten Wohlgerüche. Es war, wieß ich, wie sie alle hinter die bunten Sommerkleider, die ich, oft mit verhängenen Kleinnadeln anstrarke. Flücken durfte man nie sieht, die sind Grabschilde wie die und ich — sagte die Großmutter, — „wie wollen leben einen kurzen Sommer lang. Gönne ihnen die bescheidene Zeit!“

Soidem schienen mir Blumen lebendige Wesen, Ich entdeckte ihr Gesichter; gute und böse, freundliche und traurige und kleine bescheidene, liebe, wie die vom Stiefmütterchen, vom Vergißmichnicht, dem Gartenkäse. Sie waren ein grün-silbernes Band, die Ampen. Manchmal durften wir im glühenden Sommer dort mit Wasser schöpfen, um die Blumen zu salben. Es war ein Ereignis! Die Furcht, der Wassermann könne uns holen, ließ uns streng das Verbot, nie allein zur Ampen zu gehen, achten. Die Großmutter mit dem schwarzen Kleid, dem Spitzenschleierchen auf weißem Schleiher, machte ihren abendlichen Blumenbesuch. Wir elben hinter Antennierbüsche. Dort war unser Friedensort. Kleine, blumengeschmückte Högelchen besuchten tolle Götter, dem im Laufe des Jahres gefasste wurde und mit großem Pomp hier seine letzte Ruhestätte fand.

Aber die Linde im Garten! Darf man die vergessnen? Unser erstes Lächeln hat sie gesehen, als wir unter ihren mütterlichen Zweigen gewirgt und geschaukelt wurden. Unsere ersten Kletterversuche hat sie geduldet und uns an den Rücken und Hüften festgehalten, wenn wir hinunterzugetreten drohten. Liebe, alle Linde, ob du noch lebst? Wir alle sind dir davongelaufen. Manche dorthin, wo es kein Zurück mehr gibt. Oft möchte ich den Garten meiner Kindheit suchen und durch die Zäune gehen, bis ich die Linde finde. Den Garten mit altmodischen Blumen, Großmutter und Kindern, den Garten voll Sonne, Frieden und Märchen.

Louise-Marie Laxenberger, Grabenst. Chiemsee



Anstatterschafherd Dr. Paul Nollath, Bonn. — Blende S. von Sek., Gießhild

Das Motiv der Sonnenblumen ist bestimmt nicht neu. Trotzdem macht die vorliegende Aufnahme einen prägnanten Eindruck. Der Ansteller hat sich nur alle technischen Voraussetzungen für das Gelingen geschaffen, sondern auch einen guten Blick für Ausschnitt, Stellung, Szenarie, Beleuchtung waken lassen. Solche Bilder machen Freude.

### Sonnenblumen

Damals standen sie um das Gartenerntrecht, dessen Fläche sich am Hang gegen den Feldweg neigte. Sie ragten auf ihren hohen Stengeln, weithin sichtbar, empor und trugen stolz die schwere Last der Blüten. Sie hatten beinahe etwas Respekt beforenige, wie wenn sie hier als Wächter beauftragt seien, niemand heranzulassen, der sich in frevelischer Absicht dem Gartenbereich näherte. Wer aber guten Sinnes kam, dem leuchteten sie entgegen, begrüßten ihn im ansonsten dunklen Nicken ihrer Köpfe, luden ihn ein, ihr Gehege zu betreten und sich in ihm wohl zu fühlen.

Und man freute sich wirklich eines Geliebtes der Geborgenheit, war man erst durch die kleine Zäunlein eingetreten. Da zeigten die hingehängten Blütenköpfe ihre schwärze Farbe, die Pflanzen der Tomaten, Gurken und Kürbisse waren gut geteert, rosensartige Goldblühen bildeten den Schmuck der unnahbar aufragenden Konkordien. Mit tausenden weiter Sonne strahlte der Strohreih eine reizvolle Abgrenzung. Zwischen den Sonnenblumen standen die schlanken Flachstengel und boten wochenlang den Anblick ihrer in unanschaulichem Blau sich darbietenden Blüten.

Darauf war die Welt, voller Unrast und Friedlosigkeit mit ihrem lärmenden Hasten. Hier aber wohnte die Abgelktheit eines abseits der Trüme träumenden Elendes. Aber es war kein lebensfernes Dahindämmern. In diesem Raum gab sich wachsendes, blühendes, fruchtendes Leben dem Gedehen hin, der Entfaltung, der Erfüllung eines durch Anlage und Natursgesetz vorgezeichneten Daseinsweges. Es herrschte auch kein bedrückendes Schweigen. Melodisch rauschte die durchstreichende Linde in den Reihen der Pflanzen,

zengschöpfe, Insekten summten ihre Weise dazu. Vogel zwitscherte heiter in den Kronen der fruchttragenden Bäume, der nahe Wald ließ das Flüstern der Laubblätter hören. Zu all diesem Schweigen eines wohlhabenden Zusammenklagens tanzten bunte Schmetterlinge ihren Reigen durch den Raum.

Aber wenn auch die Linde in einzelnen Tagen erregter war, wenn das Piano der Feiernabendmündung zu sich ein Forte ausstimmte und Brausende verstärkte, wenn das Schimmeln der Blüme sich schredn rieben und die Hüpter der Sonnenblumen energisch geschüttelt wurden, immer blieben sie die wesenstärkeren Wächter, als es sie bemittelt, das Schimmeln von dem anvertrauten Raum fernzuhalten, auch im Heulen des Sturmes noch die Wäher der Ordnung und Erhaltung zu sein.

Immer größer wurde die Zahl der goldenen Sterne. Unter den Füssen des großen, tropfengängigen, strahlmännchen umkränzt Blüthenescheibe traten viele kleinere Sterne in Erscheinung, von Tag zu Tag in größerer Zahl, immer reicher und prächtiger wurde der glühende Hag.

An einem Sonntag kam ein junges Paar des Weges. Aus einer Kurve des Buschwerks hervortretend sahen sie mit einmalem das magische Tierreich der Sonnenblumen vor sich. Sie hielten inne, standen Arm in Arm, die großen Blümen neigten ihre Hüpper wie Hände, die den Blick der Fremden erhub die Hand, den neugierig leuchtenden Stieren entgegen. Es wurden ihre einige aus der großen Flut beschert. Die kind die goldenen Blütenköpfe in der Hand, als sie an der Seite des Geliebten weiterschritt. Er sah in ihren Augen ein Leuchten, voll tiefer Glückseligkeit. G. H.

### Auf Abraum erstebt ein Gartenparadies

Von Bremen führt der Weg über Oldenburg in die Nordwestküste unseres Vaterlandes zum Ostergartener See. Wie ein breites Band zieht sich die Landstraße durch die weite Ebene, vorbei an wenigen Höfen und einsamen Windmühlen. Dort zwischen Enden und Wilhelmshaven erstand um die Jahrhundertwende in einem ca. 12000 ha großen, kaum bebauten Moor das Kulturwerk Wiemorn. Dieses hat die Aufwandskosten für die Bewässerung, elektrische Energie ausgenutzt werden. 1925 begann der Bau der bekannten Gärtnerei. Diese hat sich in wenigen Jahren zum wohl größten Treibhausbetrieb Deutschlands, vielleicht sogar Europas, entwickelt.

Stammend ist man vor der 25000 qm umfassenden gewaltigen Anlage mit einer Leinwand mit einer Fläche von 135 m, diesen der Treiberei von Gurken, Tomaten, Bohnen, Kohlrabi, Erdbeeren usw.

Das Wasser zur Beheizung dieser riesigen Gewächshausfläche wird in großen Gegenstromapparaten durch den Abdruck des Elektrizitätswerkes erhitzt. Außerdem wird die notwendige Bodentemperatur in den Gurkenhäusern je nach Bedarf durch elektrische Heizstäbe erhöht. Bei dem Besuch dieser Gärtnerei kann man schon von einer Wanderung durch die einzelnen Abteilungen sprechen. Vom großen Eingangsgebäude führt der Weg zu einem gepflegten, Kesselhau und den danebenliegenden Packräumen. Hier stehen am Hauptweg entlang die Tomatenhäuser. Eines dieser Häuser ist mit einer Hydrokulturanlage ausgestattet. Die Tomatenpflanzen wachsen hier im Bimikler, die als Pflanzenstrahl verwendet wird, freudig heran. Die Nährlösung wird in gewissen Zeitabständen aus Düsen, die auf Röhren montiert sind, auf die Beete gespritzt. Anschließend führt der Weg durch ein 330 m langes Verbleibshaus, an das zahlreiche Gurkenhäuser angegeschlossen sind. Dort hängen die Gurkenfrüchte wie Ketten im Halbdunkeln des Gewächshauses. Um die großen Erdbeerbetten beschallen die Erde der Gurkenhäuser wird alljährlich gewechselt, führt ein Gölöse aus umgedrehten Feilbahnnetzes durch die ganze Verbindung. Die Erde der Leren wird



Die Einfahrtbahn, so beiden Seiten Rosenbeerbett, gewächsliche Rosenblühen und Tomatenhäuser

in einen kleinen Raupenspleißer gekippt und mit diesem in die einzelnen Gurkenhäuser gelassen. Da die Anbruch der Jungpflanzen in die leuchtende Zeit fällt, wurde in das Anjuchungshaus die Lichtanlage zu fördern, eine moderne Beleuchtung, uns als eingerichtet. Besonders zu erwähnen ist auch ein Haus schöner Streptocarpus-Hybriden. Direktor Fleischmann bezeichnet diese seine Lieblinge treffend als die „Orchideen des kleinen Mannes“.

Pflichtlich steht der Besucher vor dem riesigen Erdlager. In großen Haufen wird dort die Erde aus 60% Torf, 30% Mist und 10% Schlick und Sand aufgeteert. Auch diese Arbeit wird mit Feldbahnen durchgeführt. Leider ist es nicht möglich, alle Einzelheiten ausführlich zu schildern. Von der verbindlichen kulturtechnischen und betriebswirtschaftlichen Arbeit, die in Wiemorn geleistet wird, zeigt am besten das Erntegergebnis. Erreagt werden jährlich 2.000.000 Stück Treibhausgurken, 150.000 Stück Treibhauskohlrabi, 35.000 kg Treibhausbohnen. Ferner größere Mengen von Bohnen, Melonen, Erdbeeren und Champignons, Gurken-Hohensheim

### Schöne Namen für schöne Blumen!

Bei einem Blumenpreisausschreiben, an dem ich mitwirken durfte, brachte mich die Beobachtung, wie die verletzten Blumenamen hübsch entstellend waren, auf die Idee, ob die schönen Blumen nicht auch schöne, leicht merkbar und auf zureichend, volkstümliche Namen erhalten werden. Der Zusammenhang ist in den Benennungstipps gehalten. Ist es nicht artig, wenn der prächtige Name den Namen der Zuchtart und des Züchters enthält? Die entscheidende Forderung war folgendermaßen verballhornt: „Vorsetzt“ — „Fossilien“ — „Phönix“ — „Viniz“ — „Fantik“ — „Fikus“ — „Vuzin“ — „Vorliche“ — „Mohr Sinn hatten schon: „Frohstutzen“, „Goldstahleisen“, „Von Zäun“, „Friederike“ — „Aphros“ — „Aphros“ — „Aphros“.

Diese Probe allein möcht doch wohl die Züchter und Baumschulbesitzer erschüttern und bewegen, außer dem interessanten Namen auch noch magische Namen zu wählen. Laun zu prägen. Der gesunde Volkssinn hilft sich meistens selbst, wie im Falle „Southampton“, einem im ganzen Dorf beliebten Namen aus unseren elterlichen Gärten. Bald nan-

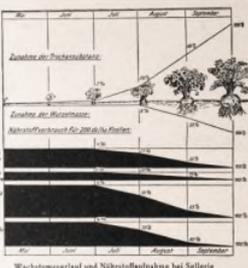
ten ihn alle „Seidhemden“ und begründeten das mit seiner schneidenden Schale, die aber außer ihm noch viele andere Apfelorten haben. Und was nun die „Feyrbir“ anbelangt, so hat der Volkssinn ihr drei unaußersprechlichen Namen wegen überall anderer Bezeichnungen gegeben: „Lene“ — „Goldglühende“ — „Goldwinde“ — „Ostergilse“ — „Blühendes Holz“ — „Frühlingsspindel“ (Räde) — „Glückchenstengel“ und auch „Kergestobische“ (St. Wolfgang) sind hübsch und verständlich. Hier hätte man gleich eine Auswahl von trefflichen, hübschen und sinnvollen Beziehungen und ich wäre für die beiden ersteren „Eustacheln“ (Friedland) und „Rädeisen“ (Osterrich) gleich such nach an, aber aber nicht allgemein verständlich. Die „Gerde“ an sprechend und etwas zu früh für diesen unseren ersten und schönsten frühblühenden Strauch sind „Nackter Spieß“ (Kiel) „Kuchen“ (Henn) (Bremen).

Mögen nun die hohen Herren, denen die Namensfindung für die Pflanzen obliegt, hören erkennen, welches Sprachbehalt und was wohl die beiden ersteren „Eustacheln“ (Friedland) sind. Mögen sie klüglich bei solchen Namensgebungen an die Gesamtheit der Pflanzen- und Blumenfreunde denken!

Paula Kuhlmann-Gernem

## Am Rande zweier Gartenjahre: die Humusfrage!

J. Becker-Dillingen



Wachstumsverlauf und Nährstoffaufnahme bei Sellerie

Die Erkenntnis, daß die Fruchtbarkeit eines Bodens in sehr weitestgehend Art und Weise von seinem Gehalt an mildem Humus abhängig sei, ist uralte. Die Lehren Liebig's von der Anwendung der mineralischen Düngemittel hatten im Gefolge, daß eine gewisse Milchäure des Wertes der Humusstoffe Platz griff. Die alte Geschichte der Mensch, aus Gegenständen zusammengefaßt, läßt leicht von einem Gegensatz zu den anderen. Vor Liebig herrschte jahrhundertlang der Glaube, daß der Humus der wahre oder oberste Fruchtbarkeitsbringer sei. Nach Liebig machte sich die Ansicht breit, der Humus nicht die Mineralstoffe seien alles. In neuerer Zeit kam man aber darauf, daß mineralische Düngemittel, um voll zur wirtschaftlichen Ausnutzung zu kommen, des Humus genau so bedürfen, wie der Humus, um Höchstleistungen zu geben, der Mineralstoffe bedarf. Die Sache ist wie folgt: Die Mineralstoffe müßten eigentlich infolge ihrer leichten Löslichkeit dem nach unten strömenden Regenwasser folgen und demgemäß in kürzester Zeit ausgewaschen werden. Auf Böden mit geringer Wasserhaltefähigkeit müßte diese Vorgang so schnell vor sich gehen, daß eine Anwendung von salzartigen Düngemitteln ausgeschlossen wäre in der Wirklichkeit liegen die Dinge aber ganz anders, gerade die Humusstoffe sind am Festhalten der Nährsalze in ganz hervorragender Weise beteiligt. Ohne Humus wäre vielleicht die Mineraldüngung ein Mißgriff. Es ist unbedingt wichtig zu wissen, daß ohne Humus auch die beste Düngung mit Nährsalzen keinen vollen Erfolg haben würde. Die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit läßt sich durch mineralische Düngung allein nicht erreichen. Ertragssteigerungen durch Verbesserung der Bodeneigenschaften und Ertragssteigerungen durch Zufuhr von Pflanzenabfällen sind zwei ganz verschiedene Dinge. Zufuhr von Pflanzenabfällen sind sehr schwer und sehr langsam durchführbar. Einen tüchtigen, humosen Boden in sehr Fruchtbarkeit zu erhalten, ist nicht allein schwierig, aber einen ausgesprochen mineralischen Boden, z. B. liegenden Sand, rohen Ton, mit Humus anzureichern, ist keine leichte Aufgabe. Die Bewertung als Nährstofflieferant kann beim Humus in der Tat ganz zurücktreten. Wenn Humus gleichmäßig mit dem Boden gemischt ist, kann man in der Regel annehmen, daß unter gleichen Verhältnissen der humusreiche Boden immer der ertragsreichere ist. Man kann heute mit Recht sagen, daß so gut wie alle Bodeneigenschaften, die physikalischen ebenso wie die chemischen und biologischen, durch den Gehalt an mildem Humus verbessert werden. Der Humus besteht in dieser Form weitgehend die Fruchtbarkeit des Bodens und die Ertragsleistung. Man ersieht daraus, welche unmeßbare Bedeutung die Zufuhr organischer Masse für die Gesunderhaltung des Bodens und die Tätigkeit der Klein-

lebewesen in praktischer Hinsicht hat. Die günstigen Einwirkungen sind mit dem milden, Mineralstoffen gesättigten Humus zuschreiben, wie er neben anderen Vorkommen, z. B. bei der Zersetzung von Stallmist, in einem tüchtigen Gartenboden entsteht.

### Stalldünger

Der Stallmist ist ein Völlidünger, wenn wir die Dinge vom Standpunkt der Pflanze zu sehen. Er ist darüber hinaus aber nicht nur ein Pflanzendünger, er ist, was noch wichtiger ist, ein Bodendünger. Der Stallmist besteht in seiner vollständigsten Form aus Kot, Harn und Einstreu. In Kot und Harn kehren die mineralischen Bestandteile des Futters, also der Pflanze zurück, ebenso der Stickstoff. Wichtig ist zu wissen: mit dem Kall der Pflanze kann der Tierkörper nichts anfangen, er arbeitet mit Natrium; das Kall kommt in Harn zurück, Phosphorsäure und Stickstoff ebenso, mit Ausnahme jener Mengen, die das Tier für seinen eigenen Aufbau braucht. Ein ausgewachsenes Tier, das keine Leistung hat, also nicht Milch gibt, trägt sich oder in Mast steht, ist von so ziemlich ausgeglichene Mineral- und Stickstoffhaushalt; die Stoffe des Futters dienen ihm zur Erhaltung; die Ausscheidung läßt der Aufnahme die Waage. Dadurch wird der Stallmist ein Völlidünger nach mineralischen und Stickstoffgehalt. Entscheidend ist hierbei der Harn. Jauch und Stallmist stellen eine Einheit dar! Und nun kommt die Hauptsache, der Stallmist ist der beste Bodendünger, den wir kennen. Stallmist ist ein Bodenverbesserungsmittel. Entscheidend ist hierbei der Kot. Die unverdaulichen Reste der Pflanzenteile gehen dem Kot, der nichts anderes als die letzte Vorstufe des milden Humus ist, also leicht zersetzbar, trotz Pflanzenmasse.

Auf dem Düngehaufen wird diese Humusgestaltung in der richtigen Weise geleitet. Der Kot verliert immer mehr sein anfängliches Aussehen, er wird dunkler, erdiger. Wenn wir den Düngehaufen lange genug liegen lassen, das würde er immer kleiner und kleiner werden; die Kottelle würde am Ende sich in die Bestandteile auflösen, mit denen die Pflanze gelohnt hat. Kohlenäure, Wasser, Stickstoff, Mineralstoffe. Der Kreislauf wäre beendet, der Kreis geschlossen. Die Arbeiter, die hier am Werke, sind zahllose Bakterien. Stallmist ist wie ein Nährboden, wie er nicht besser zu denken ist, ein Scharlarfaden. Der Reichtum an Bakterien macht den Stallmist zu einem Bakteriedünger, zu einem lebendigen Dünger. Der Gehalt an Bakterien und der an Humus machen den Stallmist zum Bodenmäher, gleichzeitig zur Hilfe für die Lebewesen im Boden. Diese Wirkungen können durch Mineraldünger ersetzt werden. Was der Kall nach der mineralischen Seite im Boden ist, der Ausscheider, der Gesunderhalter, das ist der Stallmist nach der lebendigen, biologischen Seite hin, der immer wiederkehrende Aufreiner eines gesunden Bodenlebens. Der gute Gartenboden ist nicht tot, er lebt mit ungenutzten Zellen, er atmet ein und aus. Ein toter Boden ist für tierisches Leben ein toter Gartenboden. Der Stallmist muß nicht so tief zu pflügen, ein Heranbringen von totem Boden.

### Kompost

Guter Kompost ist nach den gleichen Gesichtspunkten einzuschätzen wie Stallmist. Die Entstehung ist ähnlich. Die Pflanzenabfälle werden hier in Komposthaufen einzeln und alle durch Bakterien verdaut, zersetzt. Kompost ist ein vortreffliches Mittel, um den Boden zu verbessern. Auch für die Pflanzkultur von Gehölzen ist er von größter Bedeutung. Zu seiner Bereitung werden alle anfallenden Abfälle verwendet: Urkräuter, Rasenstücke, Blätter, Laub, Dill, Holzreste, Klauen, Haare und Knochen von Tieren, Stallmist, menschliche Fäkalien, Straßenabraum, Bauschutt, Eingeweide, Teichschlamm, Torf; Malter, Raspen und Scherben. Zur Feuchthalbung des ganzen Komposthaufens ist ein zeitweiliges Überstreuen mit Jauche sehr zu empfehlen. Auch ein schichtenweises Überstreuen mit überreife Jauche ist sehr gut. Zweimal oder dreimal im Jahr wird der Haufen vollständig umgestochen, gelöst, gelockert, gemischt.

Zur Anlage des Haufens eignen sich am besten schattige Orte. Gewöhnlich macht man den Komposthaufen ungefähr 1,5 m hoch und 2 m breit und überdeckt ihn mit Erde. Je nach der Art und Zusammensetzung des Kompostes wird  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  m hoch gebrauchter und stellt dann eine gleichmäßig lockere, krümelige, dunkle, humose Masse dar. Erhält die wertvollen Pflanzenernährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kall, und zwar alle in einem für die Pflanze aufnahmefähigen Zustande. Der Nutzwert ist natürlich von der Art der Stoffe abhängig, die zum Komposthaufen kommen. Außerdem muß dem Kompost auch ein günstiger Einfluß auf die physikalischen Bodeneigenschaften und das Bakterienleben eines Bodens zugesprochen werden. Mancherorts gibt man dem Kompost oft gemahlene Rohphosphat bei, dessen Phosphorsäuregehalt im Durchschnitt etwa 0,3 % der Phosphorsäure- und Kallgehalt etwa 0,2 %. Wir sehen hierzu,

daß der Kompost in erster Linie ein Humusdünger ist und daß er mehr auf seine bodenverbessernde und biologische als auf seine ernährnde Wirkung ankommt. Ein neues empfehlenswertes Verfahren sachgemäßer Kompostgewinnung aus Abfällen ist das der Herstellung von Tortgrünkompost.

### Gründüngung

ist in mancher Beziehung Stallmist- oder Komposterersatz. Bei ihr wird grüne Pflanzenmasse untergebracht, damit sie verrottet und verwesene Humus und damit Keimernahrung bildet. Besonders wertvolle Gründüngungsplanzen sind die Hülsenfrüchtlige, die mit Hilfe der Bakterien ihrer Wurzelknöllchen den Luftstickstoff binden. Wichtig ist dabei, daß die Gründüngungsplanzen eine sehr gut bemessene Mineraldüngung erhalten (Kall und Phosphorsäure), damit sie möglichst gut und üppig gedeihen und dadurch auch möglichst viel Stickstoff notwendig haben, ihn sich holen müssen. Ein Rad treibt das an.

## Berechnungsgrundlagen für die Herbst- und Frühjahrsdüngung

Für die Düngungsmaßnahmen ist es unerlässlich, nach planmäßigen Rechnungen zu arbeiten. Man laßt somit Gefahr, eine Unter- oder Überernteung der Pflanzens herbeizuführen, beiden ist schädlich, sowohl im Hinblick auf die Gesundheit wie auf die Ertragsleistung der verschiedenen Kulturen. Freilich können Erfahrungswerte nur Anhaltspunkte sein, weil im einzelnen Fall die Bodenverhältnisse, die bisherige Düngung und sonstige örtliche Verhältnisse berücksichtigt werden müssen. Die Zahlen der Tabelle geben an, wieviel organischen Düngers und wieviel reinen Stickstoff, Phosphor und Kall die einzelnen Gemüse- und Obstkulturen benötigen. Je nach dem Düngemittel, für das man sich entscheidet, kann man die von diesem anzureichernde Düngermenge berechnen. Ein Rechenbeispiel dafür ist auf der rechten Seite durchgeführt. Es laßt auf eine einfache Prozentrechnung hinaus. Die damit verbundene Mühe sollte nicht gescheut werden. Es zeigt sich immer wieder, daß wirtschaftliche Anwendung der Düngemittel und Düngermengen, vor allem auch Einzelkulturen, in Rücksicht auf Enttäuschungen bringen.

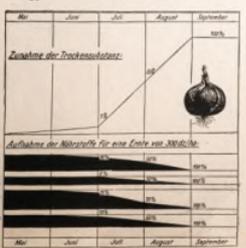
### Düngungsbedarf an Bodenfruchtbarkeit

Kall als drei bis 20 kg/m<sup>2</sup>, Stallmist ebenfalls alle drei Jahre, aber nicht im gleichen Jahre wie Kall; Handelstätter alle drei Jahre wie folgt:

Planzenart	Stallmist kg/m <sup>2</sup>	Kall N kg/100 m <sup>2</sup>	Phosphorsäure P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> kg/100 m <sup>2</sup>
Kohlraben	300-400	1,0-1,2	2,4
Kartoffel	ohne	0,6	1,9
Wasserkresse	ohne	0,6	1,9
Ackerbohne	ohne	0,6	2,4
Spinat	ohne	0,6	2,4
Maiss	100	0,6	2,4
Rhabarber	100	0,6	2,4
Wasserkresse	100	0,6	2,4
Orken	300	0,6	2,5
Tomaten	300-350	0,6	2,5
Nisse	ohne	1,2	2,5
Sellerie	250	0,6	2,5
Blaukraut	ohne	1,0	2,5
Schwermere	ohne	0,6	2,5
Rote Bete	ohne	0,6	2,4
Erbsen	ohne	0,2	1,9
Gartensalbe	ohne	0,3	2,0
Pflanzbohne	100-200	0,2	2,0
Kirschenbirne	ohne	1,2	2,5
Porree	300	0,5	1,5
Obstbäume	ohne	1,0	2,5
Obstweiden	100	1,0	2,5
Reispflanzen	100	0,6	2,5
Halskraut	100	1,0	2,5
Spinnwebmilch	100	1,0	2,5
Sonnenblumen	100	0,4	1,9

### Umrechnung von Reinnährstoffen in kg = Handelstätter

Beispiel 1: Man hat zu geben 40 kg/a N (= Reinstickstoff) und will verwenden Schwefelsäure Ammoniak mit einem Gehalt von 21% Reinstickstoff (N).  
Rechnung: 1 kg N schweffelsäure Ammoniak = in 4,7 kg 21% Kallschwefelsäure Ammoniak = in 4,7 kg 40 kg N sind enthalten in 4000 : 21 = in 190 kg Schwefelsäure Ammoniak = 21  
Beispiel 2: Man hat zu geben 65 kg/a P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> (= Reinschwefelsäure) und will verwenden 18% Superphosphat.  
Rechnung: 1 kg P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> sind enthalten in 100 kg Superphosphat = in 5,5 kg 65 kg P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> sind enthalten in 100 : 65 = 6500 : 18 = in 360 kg Superphosphat = 18  
Beispiel 3: Man hat zu geben 150 kg K<sub>2</sub>O (Reinkall) und will verwenden Kallammoniak mit einem Gehalt von 26% Reinkall (K<sub>2</sub>O).  
Rechnung: 1 kg K<sub>2</sub>O sind enthalten in 100 kg Kallammoniak = in 3,8 kg 150 kg K<sub>2</sub>O sind enthalten in 100 : 150 = 15000 : 26 = in 577 kg Kallammoniak.



Wachstum und Nährstoffaufnahme der Kirschenwurzels. A. A. Wachstumsverlauf





H. Plock, Gelsingen:

## Fehler in Obstanlagen und ihre Korrektur

Der Bauer St. hatte sich vor ca. 20 Jahren eine kleinere Apfelanlage auf einer nach Süden gelegenen Hangfläche geschaffen. Bei dem Boden handelt es sich um einen genügend tiefen, sandigen Lehmboden. Am unteren Teil des Hanges bildet das Gelände eine Mulde, nach Norden steigt es wieder an. Gerade an dieser Stelle herrschen Temperaturereste und demzufolge Spätfröste. Im oberen Teil des Hanges leidet der Boden unter Trockenheit, nach unten sind die Feuchtigkeitsverhältnisse günstiger.

Es wurden folgende Sorten angepflanzt: Rhein-Winterambour, Goldrenette von Blenheim, Jakob Lebel, Walchenschnitt, Ontario und Schöner aus Boskop. Von jeder Sorte kamen drei Bäume bei Anpflanzung zur Geltung. Entsprechend wurden die Sorten von oben nach unten gepflanzt. Bei dieser Sortenauswahl sind einige Fehler unterlaufen, die sich dies nun nach Ablauf von 20 Jahren herausgestellt haben. (Auf die Befruchtungsverhältnisse braucht keinerlei Rücksicht genommen zu werden, da in der unmittelbaren Nähe befindlichen Anlagen genügend Pollenspendersorten vorhanden sind.)

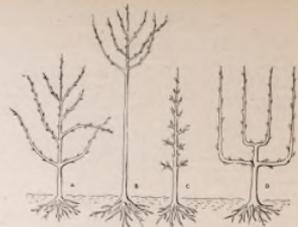
Ein gemachte Fehler amersum zu können, muß er folgende Änderungen durch Umpflanzungen vorsehen: Am Stelle des „Schöner aus Boskop“, bei welchem last jährlich die Blüte verfiel, muß durch Umverlegung Grabsah Jubiläumsspiel“ treten. „Ontario“ zeigt Frostschäden, hauptsächlich im jungen Holz, Umpflanzung mit „Schöner aus Wülflingen“. „Goldrenette von Blenheim“ befriedigt nicht im Ertrag, daher Umverlegung mit „Neuer Berner Roseapple“, „Rhein-Winterambour“ enthält zu wenig auf dem trockenen Standort nur mangelhaft, die Früchte bleiben klein, Umpflanzung mit „Breitacher“.

In einer kleinen Gebirgsgemeinde, ca. 950 m hoch, wurde hinter dem Dorf, wo sich bereits eine größere Anzahl von Bäumen befand, vor Jahren ein Obplanten mit gemischtem Baumbestand angelegt. Gegen Norden ist die Anlage durch die angrenzenden Häuser geschützt, gegen Osten sieht sich der Wald vor. Das Gelände ist eben. Der Boden ist ein ziemlich schwerer Lehmboden, mit etwas etwasigem Untergrund. Es wurden vier Reihen mit je fünf Hochstämmen gepflanzt:

Erste Reihe: Mischelwe von Nancy, Litzelsbacher Frühweitsche, Hausweitsche, Schöne aus Löwen und Wangenheim Frühweitsche. — Zweite und dritte Reihe: Bunte Jalbirne, Wanduhorns, Pastorenbirne aus Wülflingen, Gste Garte, Gellers-B.-B., Oberösterreich Weirbine und Gellhäuser. — Dritte und vierte Reihe: Roter Türker Weingelb, Apfel aus Cronen, Baumanna Renette, Goldparma, Weißer Klarapfel und Charlamow. Von der „Mirabelle von Nancy“, der „Litzelsbacher Frühweitsche“ und der „Hausweitsche“ erhält der Besitzer fast nichts, da bei diesen Sorten infolge der hohen und rechten Lage die Hälte und Fruchtzeit sehr mangelhaft ist. Dagegen entwickeln sich und tragen sehr befriedigend die „Schöne aus Löwen“ sowie die „Wangenheim Frühweitsche“. Die Birnenarten „Bunte Jalbirne“, „Wanduhorns“, „Pastorenbirne“, „Gellers-B.-B.“ sowie die „Neue Poiteau“ hätten an die Häuserwand als Spalier gelehnt. Die Mostbirnen entwickeln sich einigermassen befriedigend und bringen auch Erträge.

Die Auswahl der Apfelarten war bis auf die „Baumanna Renette“ und die „Goldparma“ nicht schlecht. Beide Sorten müssen ausgemerzt und durch den „Grabsah Jubiläumsspiel“ und den „Neuen Berner Roseapple“ ersetzt werden.

Der Wiesbacher St. hatte vor ca. 12 Jahren am Rande seiner Wiese, entlang dem Bache, sechs Hausweitschigen Hochstämme gepflanzt. Infolge der jährlich auftretenden Spätfröste erntet er fast nichts. Ein anderer Grundbesitzer hatte zur gleichen Zeit dem Bachrande sechs „Wangenheim Frühweitsche-Hochstämme“ gepflanzt, die regelmäßig und zufriedenstellend tragen. Es wäre besser gewesen, sechs derartigen, welche Sorte dort am besten gedeiht. Hätte er dies getan, so wäre dieser Mißerfolg nicht eingetreten. Er ist nun genehmigt, diese Bäume samt „Wangenheim Frühweitsche“ unverselzt zu lassen.



A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z  
Zooch. Synodus

In der Gemeinde B. sind in einer Anlage mit 50jährigem Baumbestand sieben Bäume abgängig gewesen. Sie wurden abzeln entfernt. An dieselben Stellen sind wiederum Jungbäume gepflanzt worden. Es geschah Hochstämme derselben Obstart gepflanzt worden.

Die wichtigsten Aufgaben des Blattes sind die Atmung, Assimilation und die Verdauung. Die Blätter sind also die Werkstätten, in denen unter Einwirkung des Lichtes die aus den Wurzeln aufsteigenden gelösten Bodennährstoffe mit dem einströmenden Gase in Bildungsstoffen umgewandelt werden. Sie sind aber auch die Lungen des Baumes, durch welche derselbe fortwährend ein- und ausatmet. In den Blättern verunstruet der größte Teil des Wassers.

## Wurzelechte Obstbäume

Eine Methode, Obstarten und -sorten wurzelecht zu machen, besteht darin, daß man die Bäume entgegen den allgemeinen Regeln mit der Veredlungsstelle in den Boden bringt, sie also tiefer pflanzt. Oft schon nach einem Jahr erreicht man, daß die Edelorte oberhalb der Veredlungsstelle aus der Stammbasis eigene Wurzeln bilden. Die Unterlage geht zurück, sie stirbt ab. Man pflegt dann zu sagen, „daß bei der betreffenden Sorte hat sich von der Unterlage treigewacht“. Allerdings tritt dieses Freimachen fast ausschließlich zu häufig und unregelmäßig ein.

Voraussetzung für eine Wurzelbildung aus dem Stamm ist das Bedecken mit Erde bzw. das tiefe Pflanzen. Wir werden aber immer wieder die Beobachtung machen können, daß längt nicht alle zu tief gepflanzten, also mit der Stammbasis der Erde stehenden Obstbäume von der Unterlage Wurzeln bilden bzw. sich freimachen. Die Fähigkeit, solche stammbürtigen Wurzeln zu bilden, dürfte bei den Edelorten sehr verschieden sein. Manche Sorten machen bereits in den ersten Jahren nach der Pflanzung mit dem Freimachen, andere erst nach bis zehn Jahren oder später. Die Art des Freimachens dürfte auch nicht immer gleich sein. Manche Sorten bilden einzelne, sehr starke, andere einzelne oder mehrere, aber nicht so stark ausgeprägte Wurzeln aus. Nach den bis jetzt gemachten Beobachtungen dürfte eine entsprechende Befähigung vor allen Dingen mit der Fähigkeit für die Eigenvermehrung aus der Stammbasis sein. Allerdings spricht das Freimachen im vorstehenden Sinne für den Obstbau nur eine untergeordnete Rolle.

## Beeinflussung der natürlichen Frostwiderstandsfähigkeit?

Unter physiologischer Frostwiderstandsfähigkeit versteht man die in der Natur begründete oder natürliche Frostwiderstandsfähigkeit. Diese hängt zu weitestgehend mit dem Baumalter in die Hand gegeben, wenn er das ganz Jahr über für gute Entwicklung der Bäume, Ausreifen des Holzes usw. sorgt. Er kann dies durch folgende Maßnahmen günstig beeinflussen:

1. Durch die G e s u n d e r h a l t u n g d e s B l a t t w e r k s. Will er gesunde, reichtragende Obstbäume haben, so kann er dieses Ziel nur dadurch erreichen, daß er eine planmäßige Schädlingsbekämpfung durchführt, um die Blattmassen seiner Bäume gegen den Befall durch Schädlinge und Krankheiten zu schützen. Nur so bleibt das Blattwerk gesund und voll leistungsfähig. Je größer die Assimilationsfläche ist, desto mehr Bildungstoffe können erzeugt werden.

Die wichtigsten Aufgaben des Blattes sind die Atmung, Assimilation und die Verdauung. Die Blätter sind also die Werkstätten, in denen unter Einwirkung des Lichtes die aus den Wurzeln aufsteigenden gelösten Bodennährstoffe mit dem einströmenden Gase in Bildungsstoffen umgewandelt werden. Sie sind aber auch die Lungen des Baumes, durch welche derselbe fortwährend ein- und ausatmet. In den Blättern verunstruet der größte Teil des Wassers.

2. Der Obstbau muß alles tun, um Wachstumsstockungen während der Vegetation von seinen Bäumen abzuwenden zu können. Dieselben können verschiedenster Art sein. Wachstumsstockungen können eintreten durch Wasser- und Nährstoffmangel, durch ungenügende Bodenlockerung durch Störungen des Wurzelwachstums, was mangelhafte Fruchtentwicklung und nur geringen Dickenwachstum zur Folge haben kann, sowie durch Schädlinge- und Krankheitsbefall.

3. Eine vorzügliche Aufgabe für den Obstbau ist es nun, den Wasserhaushalt durch entsprechende Bodenbearbeitungsmaßnahmen zu regeln, da durch Lockerung und Öffnen des Bodens sehr viel Wasser getrennt werden kann. Der Wasserbedarf in einem bewachsenen Baum ist infolge der Verdunstung durch die Blattmassen viel höher, am höchsten bei Graaland. Bei unseren Obstbäumen ist derselbe natürlich in den Monaten April, Mai und Juni sehr groß und steigt sich, je wärmer das Klima und je ärmer der Boden ist, sowohl für das Wachstum als auch für die Fruchtbildung in die Wasser unerschöpflich. Eine vorzuziehende Trockenheit kann schon sehr gefährliche Folgen nach sich ziehen. Eine alte Erfahrungsgeschichte ist es, daß die die Früchte des Abfallens junger Früchte bei Trockenperioden im Vor Sommer gerät ist als bei mäßig strenger Witterung. Früh ist die Wasser unerschöpflich, eine vorzuziehende Trockenheit kann schon sehr gefährliche Folgen nach sich ziehen. Eine alte Erfahrungsgeschichte ist es, daß die die Früchte des Abfallens junger Früchte bei Trockenperioden im Vor Sommer gerät ist als bei mäßig strenger Witterung. Früh ist die Wasser unerschöpflich, eine vorzuziehende Trockenheit kann schon sehr gefährliche Folgen nach sich ziehen. Eine alte Erfahrungsgeschichte ist es, daß die die Früchte des Abfallens junger Früchte bei Trockenperioden im Vor Sommer gerät ist als bei mäßig strenger Witterung.

auf die Gesamtleistung von sehr großem Nachteil sein dürfte.

Darumgibt es für eine ausreichende Bewässerung, evtl. mit Behelfsmitteln, Sorge zu tragen.

Nach der Blüte ist eine Düngung in Büssiger Form zu verabreichen, was sich besonders günstig auf den Fruchtansatz und die Triebabwicklung auswirken dürfte. Man verwendet



A Schräggestell für weiträumigen Kordon, zweizeilig  
C = weiträumiger Kordon, einseitig

hierzu Jauche mit Wasser verdünnt (sowohl nicht momentane Gesundheitstrüben der Bäume eine Beizung unregelmäßig erscheinende lassen) oder ein in Wasser aufgelöster Handehänger wie z. B. Nitrophos (mit 5 kg auf 100 l Wasser). Bei der Anwendung von mit Wasser verdünnter Jauche ist mit Kalk und Superphosphat nachzudenken. Hierzu kann vorteilhaft die Düngelasse angewendet werden. Ausgangs Juni muß aber diese Flüssigkeit Düngung abgeschlossen sein. Eine spätere könnte bewirken, daß das Holz der Obstbäume nicht ausreift und während des Winters unter den Witterungseinflüssen zu leiden hätte.

(Anmerkung der Schriftleitung: Die vorstehenden Ausführungen sind sehr beherzigenswert. Sie bewegen sich in der Richtung vieler Anfragen und Einwendungen, die wir aus dem Leserkreis erhalten. Wenn auch ein Teil der Maßnahmen erst wieder im kommenden Gartenjahr angelehnt werden kann, so wollten wir doch gerade jetzt diese Hinweise bringen, weil z. Z. am besten jeder Leser beurteilen kann, inwieweit er danach gehandelt hat oder nicht und in welcher Hinsicht er in Zukunft anders disponieren möchte. Ein Mensch, der nach gesundheitlich vernünftigen Grundätzen lebt, braucht weniger den Arzt. Das gleiche gilt auch für die Bäume und die Gartengewächse. Darum ist der vorstehende Artikel, enthält er auch scheinbare Selbstverständlichkeiten, doch so wichtig.)



Rechts: Apfelbäum „Apfel aus Cronen“ auf Malus EM IX veredelt. Mittig: „Mischelwe“, sortenreine Wurzeln. Schräggestellbäume Wurzeln EM IX in die Erde. Links: Bienenstock „Pastorenbirne“ auf Quille veredelt. Mittig: Stammbürtige, sortenreine Wurzeln. Phil weit auf die Reste der Quillensäge.

## Obsternte-Termin und Lagerung entscheiden!

Ungeübte Mengen unseres winterlichen Vitaminspenders Obst geben alljährlich infolge unachtmamer Lagerung zu Grunde. Dabei wäre ein sorgfältiger, zeitlicher Wassertrocknung und etwas Überlegung und Umsicht und vor allem mit der richtigen Auswahl der Lagerstätte und -behältnisse leicht zu begreifen.

Die Grundlage der Aufbewahrung ist die rechtlich durchgeführte Ernte. In vielen Fällen wird zu früh geerntet. Dabei ist der richtige Zeitpunkt der Ernte im Hinblick auf die Wassergeschmack des Obstes. Die Früchte sind baumreif, wenn sie sich mit leichtem Anheben und vorsichtigem Drehen leicht vom Fruchtstiel lösen. Die Farbe der Schale und Kerne ist ein



Obstkisten sind handlich und raumsparend.

unzuverlässiger, aber immerhin doch ein Anhaltspunkt. Sommerernten läßt man nicht ganz baumreif werden, um dem Mehligwerden vorzubeugen. Winterernten kann man meist länger hängen lassen; dies trifft besonders für Äpfel, weniger für Birnen zu. Alles Obst wird grundsätzlich gepflückt. Schalen werden für Birnen nur für solche Früchte in Betracht, die zur Obstverwertung bestimmt sind. Wenn möglich, beschnitten man die Pflückzeit auf die kühlen Vormittag- oder Abendstunden und auf trockene Tage. Feucht gepflücktes Obst verdirbt leicht. Der gewöhnliche Pflücker läßt möglichst nur den Stiel und schonst die oft empfindliche Fruchtschale. Die Früchte werden in gepulverte Körbe oder in besondere Pflückbehälter gelegt, die sich durch ständige Verrichtung durch den Boden entleeren lassen. Alles nicht erreichbare Obst sollte von einer Leiter aus geerntet werden. Dies eignet sich eine Stützlater oder eine einfache Leiter mit besonderer Stütze am besten, weil durch die Anwendung die Äste und Zweige, besonders aber das Fruchtholz, geschont werden. Bei älteren Bäumen vermeiden man soviel wie möglich das Bestiegen der Krone, insbesondere unterhalb man es mit geeigneten Schuhen. Nur zu leicht entstehen dadurch Verletzungen, die bald zu leberartigen Wucherungen ausarten können.

Zur Lagerung sind Räume geeignet, deren Temperatur über 10° C gehalten werden kann und möglichst nicht über +5° C steigt; die frische, gesunde, nicht zu trockene Luft enthalten und in denen keine starkierdenden Stoffe aufbewahrt werden. Erdkeller mit Lehmwänden sind am besten. Wände und Decke des Lagerraumes werden zur Desinfektion im Sommer zweimal gebleicht. Räume, in denen das Obst leicht fault, müssen vor Einbringen der Früchte geschwefelt werden. Die Lagerraum muß dunkel sein. Die Fenster werden verhängt oder blau gestrichen. Zu trockener Luft wird durch Spritzen oder Austreten von Gefäßen mit Wasser, zu feuchter durch hygroskopische Stoffe (Kalk, Chloralkali) vorgebeht. Hartes Wasser (Boskop, Bohngel) usw. kann auch im Freien unter genügend starkem Strohdache oder in Erdmännern überwinter werden. Es darf auch im Lagerraum 1 m hoch aufgeschichtet werden. Umliegen und dünner legen, wenn Platz wird, ist sehr angebracht. Vor Frührosten dürfen höchstens 4 Lagen übereinanderkommen. Zur besseren Reifeausnutzung empfiehlt es sich, das Obst in Obstkisten oder bewegliche Horden zu legen und diese aufeinander zu stapeln. Auf diese Weise ist auch das Sortieren und Durchlesen der Früchte sehr leicht zu handhaben. Das Einbauen fester Lagergestelle kann nur für den Haushalt empfohlen werden. Als hochalloyer benutzt man Latzen, Bretter, Holzbohle oder Langstroh. Beim

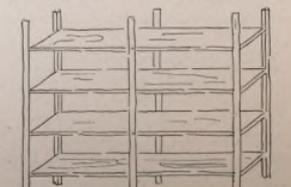
Einlegen der Früchte in Kisten, Horden oder Gestelle ist keine besondere Unterlage erforderlich, scharfe Kanten sind aber abzuweichen. Zeitungspapier schadet unter allen Umständen als Unterlage aus. Auch andere Papier ist als Unterlage nicht gut, da es feuchtmilch anzieht; zum Einwickeln nicht wählender Sorten hat es seine Berechtigung. Bei geeigneter Witterung wird soviel wie möglich gelüftet. Durch feuchtigen Ausströmern faulender Früchte verhindert man die Ansteckung der gesunden. Besuchen wir diese grundlegenden Richtlinien, so dürfte uns in Zukunft in unserem Obstkeller mancher Ärger erspart bleiben und manche wertvolle Früchte, die unter anderen Umständen vielleicht verfaulend und in den Abfallimer gewandert wäre, bleibt uns erhalten.

Wihelm Syndikus, Aachenfaburg

## Blumenzwiebeln - pflanzen!

Blumenzwiebeln soll man rechtzeitig kaufen und nicht zu spät im Herbst pflanzen. Die Wurzelbildung und damit die Blütenbildung, wenn die Zwiebeln ohne Knollen zu spät gelegt werden. Die nachstehend genannten Pflanzzeiten geben die Höhe der Bodendecke an, die auf der Spitze der Zwiebeln liegen soll, die Zwiebeln muß also entsprechend tiefer liegen. Eine Decke im Winter ist nur bei den Postzarten nötig; eine leichte Lage von Fichtenzweigen schadet aber auch den anderen Zwiebelgewächsen nie. Man muß nur rechtzeitig im Frühjahr abdecken, ehe die Triebe zu groß werden.

Pflanzort	Pflanzzeit	Pflanztiefe
Anemone	Sept.-Okt.	5-8
Blaustern (Scilla)	Oktober	8
Chionodoxa	Sept.-Okt.	3-5
Krokus	Sept.-Okt.	7-8
Herbstzeitlose (Colchicum)	Juli-Aug.	15-20
Hyazinthen	Sept.-Nov.	6-9
Josquillen	Sept.-Okt.	8-10
Kaiserkrone (Fritillaria)	Juni-Okt.	10-30
Lilium tigranense (Goldbandlilie)	Sept.-Okt.	10-15
Lilium bulbiferum (Feverlilie)	Sept.-Okt.	15-20
Lilium candidum (Mauseneuse)	Sept.-Okt.	15-20
Lilium henryi (Henrylilie)	Sept.-Okt.	15-20
Lilium regiae (Königililie)	Sept.-Okt.	20-30
Lilium tigranum (Tigerlilie)	Sept.-Okt.	20
Lilium martagon (Turkenbund)	Sept.-Okt.	15-20
Märgelklochen (Leucophaea)	Sept.-Okt.	8-8
Norbertlilien	April	8-10
Narzissen	Sept.-Okt.	8-10
Osterglocken	Sept.-Okt.	8-10
Ranunkeln	nur März-April	4-8
Schneeglöckchen (Galanthus)	Sept.-Okt.	5
Lilium tigranum (Lilium)	Juli-Aug.	6-7
Traubenhyazinthe (Muscari)	Sept.-Okt.	3-5
Tulpen	Sept.-Okt.	6-8
Windstäng (Eranthis)	Sept.-Okt.	6-8



Praktisches Obstkasten für den Haushalt



## Diese Seiten gehören der Frau

### DAS UNGLÜCK MIT DEM DRACHEN

Erzählung von Maria Zierer-Steinmiller

Der kleine Bernhard und sein Vater blieben am sonnigen Heritag zu den faulenden und langschwänzigen Papierdrachen empore, die leicht und feil dahinsegelten. „Schau doch“, sagte der Junge, „der Blaue dröhen — der steigt hoch“, schob er sich gut gebaut zu sein, weil er sich so ausgewogen fühlte.

Der arbeitlose Vater hatte Zeit, sich am Werktag mit seinem Sohn auf der Wiese zu unterhalten. „Ja“, antwortete er, „der Blaue sieht hoch, schreit auch gut gebaut zu sein, weil er sich so ausgewogen fühlte.“

Die Kindersanta begann lachend zu glänzen, und das Begehren war unverhüllt, als der Junge sagte: „Wenn man sich selber einen macht, kostet das gar nicht viel.“ Und nachdenklich der Vater: „Man braucht aber doch allerlei dazu.“

„Nur Holzstäbchen, ein paar Bogen farbige Papier und die Schur“, lächelte Bernhard, „ich hab es schon in Kastentorn soll es sein, wenn wir uns schon selber einen bauen.“

„Was sagst denn, daß wir das tun werden“, äußerte der Vater abnehmend und zog sich förmlich in sich selber zurück. Da Bernhard aber nicht locker ließ, drängte und bettelte, erklärte der Vater: „Da weißt doch, Junge, daß uns jedes Marktweil weh tut, daß wir ausgehen müssen. Keinen Pfennig hab ich augenblicklich in der Tasche“, und er grüßte den Umständen, die es nicht erlaubten, selbst einen bescheidenen Kinderwunsch zu erfüllen. Er suchte nach einem Ausweg und fragte: „Wie schaut es denn in deiner Spardösche aus?“

„Die ist ganz leer“, gestand Bernhard betrübt, „neulich habe ich alles der Mutter leihen müssen, damit sie einkaufen konnte.“

„Da siehst du da es“, es ist „an dem Vater, als ob der Junge nun an den Tränen würdige, die blühte und wügte mit dem Stiefelabsatz scharfe, als müße an dieser Stelle das ersticklich begraben werden.“

Zögernd schlug er vor: „Wir wollen mit der Mutter fragen.“ Das Anliegen wurde der Mutter an der Nähmaschine vorgebracht und Bernhard verzögerte: „Der Vater möchte ich doch auch so gern!“

„Nun? Warum?“ wollte jense ab und die Mutter sagte: „Seid doch vernünftig, ihr Beiden — es ist in kaum Richter.“

„Ist da wirklich nichts zu machen, Mutter?“ fragte der Mann.

„Morgen bekomme ich wieder meine Unterstützung zusammen — ich will eine Weile das Raschen aufgeben.“

„Ich hab dich nicht“, sagte der Vater nie mehr zu ärgern, und man es ihm an Opherm nachstufen, schlug er der Mutter vor, ihm eine Weile weniger zu essen zu geben, schaltete aber zugleich nach dem Topf auf dem Herd; in dem es brodelte.

„Ist dir nicht egal, wenn ich dir erwidere? Du wirst dir im Leben noch öfter etwas ver-

sagen müssen“, sagte die Mutter hart und wider ihr Herz. Es war ein lächerliches Stimmchen, das dem ebenso lächerlich kargen Haushaltsgeld abgeklopft werden sollte. Ihr Blick fiel auf den Mann, diesen Menschen in den besten Jahren, dem seine Armut nicht erlöste, ihm schenkte die Freude zu sein. Freude zu bereiten. Er stand bedrückt da, wie einer, der abseits geschoben worden ist, ausgeschlossen aus der Schar der Tätigen und Hoffenden. Ihm schien die Freude nötiger zu sein als dem Jungen. „Nun gut“, sagte sie entschlossen, „wenn du meinst, so soll dir der Drachen bauen. Wird auch die Sache aber richtig geregelt, damit nicht das Geld zum Fenster hinausgeworfen ist?“

„Aber Mutter —“, rief Bernhard betrübt, „der Vater und ich verstehen doch was davon!“ Seufzend nahm die Frau die Münzen aus ihrem Geldbeutel.

Vater und Sohn saßen nun schon seit Nüßte zu besorgen. Sie kamen bald wieder und begannen zu basteln. Alles andere wurde daneben unwichtig. Es entstand ein kunstvolles Gebilde aus durchscheinenden farbigen Papierleiden. Nach dem Rippenentstehen. Es sah aus wie ein luftiges Glasgehäuse, und als die beiden endlich damit zur Wiese gingen, wurde es sorgfältig vom Vater getragen. Bernhard durfte mit der Schurmarkspalt nebeher laufen.

Vom Fenster aus sah die Mutter den Drachen sich erheben. Rasch und steil, kaum schwankend, stieg er entschlossen auf und schaukelte dann drohen im lindem Herwind. Flüchtig sah sie einmal aus, als wolle er abstürzen, aber er behauptete sich und stand bald höher als alle seinegenossen ringeum. Im Umfirl wieder er wie ein großer, dicker Fisch mit weidenden Schwanzflossen, rot, grün und blau leuchtend. Er rauschte sich im Vergleich mit auch ihr Lebewesenfiß war schwebend emporgestiegen. frei und leuchtend.

Die Frau setzte sich wieder auf einen Bänkchen. Nach einer Weile kamen Vater und Sohn, aber ohne Drachen. Bernhard schlochte. Es kam ausgabe, daß sich der Drache in einem plötzlich aufdringenden starken Wind vollständig gemacht hatte, gegen die Stiele abgetrieben war und jetzt gegen eine StraÙe oder in einem Hof zerschellt lag. „Die Schur ist gerissen“, jammerte Bernhard, „ich hab ihm nur ein einziges Mal halten dürfen!“

Es ist mit einfach unverständlich, die Schur war doch ganz neu“, sagte der Vater trocken. Und verantwortl der Junge: „Sicher hat da sie nicht genug gemacht.“

„Der Mann, der nicht wollte, war er bald Vater und Brot fressen sollte.“ Häßlich lachend, sagte der Mann, der nicht wollte, war er bald Vater und Brot fressen sollte. „Häßlich lachend, sagte der Mann, der nicht wollte, war er bald Vater und Brot fressen sollte.“

„Laß nur —“ antwortete die Lebensamradin zurechtstreichend. „Häßlich lachend, sagte der Mann, der nicht wollte, war er bald Vater und Brot fressen sollte.“

„Ist dir nicht egal, wenn ich dir erwidere? Du wirst dir im Leben noch öfter etwas ver-

„Nimm mich nicht“, bettelte das Schweinchen den größeren Bruder und gibt ihm sogar sein Koll. Ein Anstehenstehen, wie er sein soll lebendig und nicht.



## Man muß sich nur zu helfen wissen

Auch die beste Hausfrau kann einmal Pech haben; das Fleisch kann anbrennen, die Butter ranzig werden, der Kuchen sich nicht aus der Form lösen. Niemand wird es merken, wenn man weiß, wie solche kleinen Schäden schnell zu beheben sind. Hier einige Ratschläge:

### Der Kuchen ist zusammengelassen.

Wenn er auch als Kuchen nicht mehr zu verwenden ist, so gibt er doch noch eine schmackhafte Speise. Wir schneiden den Milkrösten in dünne Scheiben und legen damit den Boden einer Schüssel aus. Darauf geben wir, etwa 1 cm dick, gekochten Pudding, dann wieder eine Lage Kuchenstreifen, dann wieder Pudding. Die oberste Schicht soll aus Pudding bestehen.

### Wenn der Kuchen sich nicht aus der Form löst.

Dann legen wir die Kuchenform gestürzt auf die Kuchenplatte und bedecken sie mit einem kalten, feuchten Tuch. Nach kurzer Zeit wird sich der Kuchen mühelos lösen lassen, voransetzt natürlich, daß er nicht stark angebrannt ist.

### Wenn der Kuchen sich nicht aus der Form löst.

Dann legen wir die Kuchenform gestürzt auf die Kuchenplatte und bedecken sie mit einem kalten, feuchten Tuch. Nach kurzer Zeit wird sich der Kuchen mühelos lösen lassen, voransetzt natürlich, daß er nicht stark angebrannt ist.



Als Nachspeise empfehlen wir beste **Aprikosencreme**. 200 g Aprikosen, 2 Eigelb, 1/2 Tasse Wasser, 1/2 halbes, 2 Eigelb oder 1 Liter Sahne. — Die Aprikosen mit dem Wasser kalt waschen und weilschneiden. Die Fruchtmasse durch ein Sieb streichen, nochmals aufkochen und mit Zucker abschmecken. Die Mischung mit etwas Wasser kalt fröhren, aus die kochende Flüssigkeit geben, anschauen lassen und vom Feuer nehmen. Das Eigelbe sehr still abkühlen und unter die kühle Masse rühren. In Gläser füllten und mit Aprikosenhälften oder Marmolen verzieren. Aus Stelle von Eigelb kann man 1/2 Liter Sahne unter die kalt gerührte Speise streuen.

## Ein Tischchen mit Überraschung

Links: Ein neuer verblüffender Kinderstich, dessen Besonderheit man auf den ersten Blick nicht erkennt. Rechts: Ein Griff, und er verwandelt sich teilweise in einen Kinderstich mit Lehm. Verfüllung einfach, praktisch, preiswert.

### Wenn das Fleisch nicht weich wird.

Wenn es zu hart ist, dann geben wir nicht etwa das harte Fleisch auf den Tisch, sondern druchen es rasch durch den Fleischwolf und vermischen es mit feinkörnigen Zwiebeln, Ei, Gewürz und Semmelbrösel. Diese Fleischfarce formen wir entweder zu kleinen Knödeln, die wir in der Suppe kochen, oder zu Fleischpflanzerl, die wir in Fett herausbraten.

### Und ist der Braten einmal angebrannt.

schneiden wir die verbrannten Teile sorgsam ab und braten das Fleisch in einem anderen Topf und mit frischem Fett weiter. Es ist ratsam, die Soße dann mit Tomaten und reichlich Zwiebeln zu wärmen und mit etwas Rahm abschmecken. Diese Zutaten nehmen den Brandgeschmack. Aber niemals im selben Topf weiterbraten, auch wenn er saubergemacht wurde.

### An Tagen, an denen Sie sehr beschäftigt sind

und nicht oft genug nach Ihrem Fleisch sehen können, empfehlen wir, den Braten auf einen kleinen Drahtrost zu legen, den Sie im Haushaltsgeschäft kaufen können. Der Rost in der Pfanne verhängt das Anbrennen, außerdem ist das Fleisch beidseitig saftig.

### Wenn das Ei nicht mehr frisch ist

und sich beim Aufschlagen das Eiwweiß mit dem Eigelb vermischt, dann brauchen wir es trotzdem nicht wegzutun, es sei denn, es ist wirklich verdorben. Oft hat es aber nur einen stockigen Geruch und der vergeht bald wieder, wenn wir das Ei auf einem Teller gut schlagen und einige Zeit an der Luft stehen lassen. Dann können wir es wenigstens noch zum Backen gebrauchen.

### Nicht still gewordener Pudding

ist immer noch zu retten, wenn wir einige Blatt Gelatine auflösen und sie mit der Puddingmasse vermischen. Danach recht kalt stellen.

### Ist die Mayonnaise geronnen,

dann versuchen wir sie zunächst mit einigen Tropfen heißen Wassers wieder flüssig zu machen. Gelingt das aber nicht, dann fassen wir mit einem Eigelb und eine neue Mayonnaise an und rühren in ganz, ganz kleinen Mengen die geronnenen Masse darunter. — Mayonnaise gerinnt, wenn wir das Öl zu schnell untermischen, oder wenn es zu kalt ist.

### Vom Stehen hart gewordene Leber

läßt sich leider nicht mehr weich machen. Wohl aber kann man verhindern, daß sie hart wird. Legen Sie Ihre Leber vor dem Braten kurze Zeit in Milch und wenn sie dann nicht gar zu lange im Wasser steht, wird sie schön weich bleiben.

Wenn der Teig aus rohen Kartoffeln zu dunkel geworden ist, so daß die „Reiberdatsch“ eine unansehnliche Farbe bekommen würden, dann geben Sie einige Tropfen Zitronensaft in den Teig und der Schaden ist behoben.

## Es herbstelt — es wäre Zeit für einen wärmeren Pullover

Material: 220 g Billiger Wolle, Qualität Laquila „Agneti“. Nach, besonders sorgfältig nachmessen! 1. Farbe hell, 2. Farbe tiefrot. 27 1/2 Schnittmesser: a = Rücken, b = Vorderen, c = Schultern, Oberweite 92 cm.

Technik: Glatte Maschen, d. k.: rechte Seite rechte Maschen, linke Seite linke Maschen.

Maßangaben: 3 M. in der Breite — 2 cm, 5 M. in der Höhe — 1 cm.

Arbeitsschritt: 100 M. mit der 2. Farbe ansetzen und den 1. Reihel. 1 Reihe str. in der 2. Farbe weiterstr. Nach 12 M. 1. Reihe, 1. Linie str. in der 2. Farbe. Nach 3 cm g. M. an beiden Seiten 3/2 M. in jeder R. 7 X 1, 7 X 2, 4 X 2, 4 X 3 g. M. in jeder Reihe — in jeder Reihe — in jeder Reihe — in der ersten Reihe mit 3 M. Ansatzen beginnen. Am Armende in jeder R. 2, 1 R. str., in der zweiten Armstich 11 str. in jeder Reihe — in der 3. R. — 12 M. 2. Arm oberstr. str. Alle M. auf eine Naht lassen — 12 M. Ansetz 20 M. Rücken, 12 M. Brust, 12 M. Rücken, 12 M. Rücken, 12 M. Rücken, 12 M. Rücken. Vor an beiden Seiten für äußere Armstich abh. 43 X 3, 9 X 4 1/2 g. M. und den Rest M. in Höhe zusammenstr. str.

Vorderteil: Mit 140 M. Ansetz nach den Angaben des Rückens bis 20 cm über den Brust Armende für den Brust Armende (siehe unten) in der Vorderseite in jeder 7. R. 1 M. abh. Wenn das Oben- an der äußeren Armstich beendet ist, mit der rechten M. nach 7 M. für Schultern str. und abh. 2. Hälfte zusammenstr. str.

Schultern: der 2. Farbe in g. M. abh. 2 M. ansetz. Dann an beiden Seiten 9 X 3 g. M. in der 2. Farbe, 10 cm der Höhe mit der 2. Farbe str. und 1 X 3 und 4 X 3 M. zusammenstr. 2. Hälfte entsprechend str. Die Enden leicht durch zusammenstr. Kragenschnitt: Rückenschnitt aussen und in der Mitte zusammenstr. 2 Kragenschnitt mit dem 1. rechte nach rechts zusammenstr. nach links zusammenstr. und ansetzen. Am Armende ca. 60 M. in der 2. Farbe aufsetzen und 7 cm 3. Reihe, 1. Linie str.



## Wir dürfen die Kinder nicht vergessen

Winks für eine erfolgreiche Körperpflege

Wenn Erwachsene Schönheitspflege betreiben, möchten sie damit etwas von der Frische ihrer jungen Jahre zurückgeben: die klare, weiche Schümdenhaut, straffe Muskeln, einen festen, geschmeidigen Körper ohne Fettpolsterchen. Solange wir das alles besitzen, erscheint es uns selbstverständlich. Wir denken nicht daran, daß es einmal anders werden könnte. Mit sechzehn oder achtzehn Jahren macht man sich noch keine Vorstellung von der mit unserer Körperfassung um die Dreißig oder vierzig. Hier für Ihre Kinder vorzusprechen und sie zu lehren, die Gaben der Jugend zu pflegen, ist Aufgabe der Mütter. Manche Mütter wird sagen: Das möchte ich gern tun, aber wo soll ich die Zeit denn hernehmen? Bei mir reicht sie gerade, meine Kinder zur Ordnung und Sauberkeit anzuhalten.

### Das gute Beispiel fruchtet mehr

Viel mehr ist auch nicht nötig. Es kommt nur darauf an, wie es geschieht. Die üblichen Vorwürfe und Befehle sind dazu kaum die rechten Mittel. Mütter sollten so oft am Tage dasselbe wiederholen: Da sollst nicht mit ungewaschenen Händen zum Essen kommen! Oder Du hast wieder die Zähne nicht geputzt! Mit solchen abgemessenen Rügen erreichen wir wenig. Die Kinder tun nur widerstrebend, was wir verlangen. Anstatt das Bedürfnis nach Sauberkeit in ihnen zu wecken, fordern wir ihre Abnahme heraus. Weit besser fruchtet das Vorbild. Es erspart um Ärger, Ermahnungen, Strafen und Tadeln. Wenn es — nur um ein Beispiel zu nennen — im Elternhaus üblich ist, sich sauber gewaschen und geputzten Zähnen schlafen zu legen, dann wird es auch den Kindern ohne viele Worte zur Gewohnheit. Sie leisten aber Widerstand, wenn wir mehr von ihnen fordern, als sie selbst tun können. Und gewiss sind wir dankbar, wenn die Mutter eigentlich nur bemängelt, wenn sie ihr Gebot regelmäßig selbst befolgt.

### Das Bad am Samstagabend und seine Regeln

Zur praktischen Körperpflege des Kindes gehört, daß es sich auch wäscht, damit der Teufel aus der Pore nicht klettert wird und die Haut über Nacht frei atmen kann. Wichtig ist, daß nach dem Waschen mit Hilfe gut abtrocknet, wie Seifenreste, die in den Poren zurückbleiben, schaden der zarten Kinderhaut. Zeigen Sie Ihren Kindern, daß eine gut gepflegte Haut sich stumpf anfühlt. Einmal in der Woche sollte Kinder warm baden, jedoch nicht im Wasser bleiben, weil ihnen dabei natur-



Aus den Billiger Wollchen, herausgegeben von Merkel und Kiehn, Billiger Wollchen.

liches Hautgefühl entgegen wird. Am besten ist es, sie fünf Minuten im warmen Wasser sitzen zu lassen, damit Schmutz und Hautausscheidungen gelockert werden, dann den Körper rasch mit einer milden, überfetteten Seife abzuwaschen und gründlich zuerst warm, dann kühler nachspülen. Danach rasch heraus aus dem Bad. Lassen wir die Kinder noch im Wasser plätschern, wie sie es so gern tun, dann setzen sich gelbe Seife und alle im Wasser enthaltenen Unreinigkeiten wieder in den Poren ab, und der Zweck des Bades ist verfehlt. Nach dem Bad behandeln wir Finger- und Fußnägel. Sie sind jetzt weich und lassen sich auch in den Ecken bequem ausschneiden. Daß wir den Kindern nach dem Bad frische Wäsche anziehen, ist selbstverständlich. Gut wäre es, könnten sie Hemd und Höschen zweimal wöchentlich wechseln. Da Kinder sich viel bewegen, haben sie einen raschen Stoffwechsel und durch die Haut werden viele Schlacken ausgeschieden. Diese Lebeweiche und machen sie mehr oder weniger luftdurchlässig. Die Haut aber bräunt Luft, um gesund zu bleiben. Daselbe gilt für die Füße. Solange Strümpfe getragen werden müssen, sollten wir sie täglich wechseln. Im Sommer

(Schildt mit Seite 792)





Eine seuerliche Wärmelampe für Zimmer

Sonnen-Heizkörper aus Spherpulver, für 120 oder 220 Volt beheizt die Zimmer auf 1900 Watt. Die über 1700 Watt erzeugte Wärme verteilt sich über ein System von 200 Kanälen. Das glühende Metall Wärmegewebe verändert die unangenehme Strahlungswärme, so wie ein Heizkörper mit hohen Temperaturen agiert. Foto: Siemens-Hilfsmittel

## Eine vielseitige Trocknungs Lampe

Zum Gärtnern- und Balkonmodell sind oft von Farbe abgeplatzt und erscheinen nicht so unansehnlich, sondern verwirren und fäulen sich schnell. Die Neubeschaffungen sind heute meist mit großen Kosten verbunden. Man greift deshalb häufig selbst zu Pinsel und Farbtöpf! Zuerst wird die alte Farbe entfernt. Dies erreicht man durch die Herstellung einer Mischung von zwei Teilen Salmiakgeist und ein Teil Terpentinöl. Die einzelnen Flächen werden dann gleichmäßig bepinselt. Raube Stellen reibt man mit Sandpapier ab und streicht sie dann zweimal mit Ölfarbe. Zu beachten ist aber, daß die Ölfarbe dünn und gleichmäßig und immer in einer Richtung aufzutragen wird. Hartgeworden Farbreste können schnell geschwächelt gemacht werden, wenn man die Farbe in kochendem Wasser auflöst und gleichmäßig Umhüllen einstellt. Vielfach wird die Malerarbeit dadurch geteilt, daß die Pinsel inzwischen hart und unbrauchbar geworden sind. In solchen Fällen sollen sie einige Tage in Terpentin liegenbleiben. Nach Gebrauch wäscht man sie aus und stellt sie ins Wasser. Die Halbtarife sind besonders günstig, weil währleistet, wenn die Farbe nach dem ersten Anstrich und auch beim Wiederholungsanstrich völlig eingetrocknet ist. Werden aber Gegenstände dringend benötigt, so kann man sich damit behelfen, die Trocknung zu beschleunigen, indem man eine sogenannte Trocknungs-Lampe verwendet. Bei der Glühlampentrocknung setzt der Trocknungsprozess unmittelbar nach dem Einschalten ein, man ist beispielsweise an Außentemperaturen gebunden. Bei dem geräuschten Strahlendarm, der z. B. die Ozean-Siccatoranlage (250 W) aufweist, macht sich die Trocknung von allen Anstrichen immer bezahlt. Die Anschaffung ist durch die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Lampe rentabel, da man sie auch z. B. zur Trocknung von Tees und Beerenfrüchten gut verwenden kann.



Wir dürfen die Kinder nicht vergessen (Hilfsab von Seite 233)

lassen wir die Kinder oft barfuß laufen, damit die Füße sich von ihrem empfangenen im Schuh erholen können. Sie brauchen nicht nur Licht und Luft, sie brauchen auch die Berührung mit dem Boden. Im Anpassen an seine Unbelebtheit brühen sich Muskeln und Gelenkhäuter. Diese natürliche Betätigung kann ihnen ein wenig auch im Schuh erhalten werden, wenn er dünne, biegsame Sohlen hat. Starre, harte Schuhsohlen schwächen die Muskeln und leisten Fußkrankheiten Vorschub.

**Wir dürfen die Kinder nicht vergessen** (Hilfsab von Seite 233)

lassen wir die Kinder oft barfuß laufen, damit die Füße sich von ihrem empfangenen im Schuh erholen können. Sie brauchen nicht nur Licht und Luft, sie brauchen auch die Berührung mit dem Boden. Im Anpassen an seine Unbelebtheit brühen sich Muskeln und Gelenkhäuter. Diese natürliche Betätigung kann ihnen ein wenig auch im Schuh erhalten werden, wenn er dünne, biegsame Sohlen hat. Starre, harte Schuhsohlen schwächen die Muskeln und leisten Fußkrankheiten Vorschub.

**Abhärtung in den Entwicklungsjahren**

Besondere Bedeutung hat die Körperpflege in den Entwicklungsjahren, in denen äußere und innere Festlichkeit mehr denn je vonnöten sind. Diese Zeit stellt Anforderungen an die Geduld und das Einflügelungsvermögen der Mütter. Die Kinder müssen empfinden die Einmischung als lieb und überflüssig, und nur butzeln sind sie zu überzeugen, daß gesunde Ernährung, ausreichende Schlaf und das richtige Maß an körperlicher Bewegung ihnen dienlich sind. Es ist die Zeit der Überreibungen nach der einen oder anderen Seite. Den Müttern fällt die Aufgabe zu, unmerklich sture Gleichheiten, Wohltun wirkt übrigens in diesen kritischen Jahren des Reflektens die Knappweise Wasker, mit der sich die Mütter, die sie noch nicht kennen, im eigenen und im Interesse der Kinder vertraut machen sollen.

## Spezialgymnastik für Taille und Hüfte

Wenn der heilige Ledergürtel, der so stark macht, sich in der Taille zusammenzieht, wenn die Hüften sich bücken so leicht werden, das ist zu spät, die beiden wieder einmal in die Ker zu ziehen.



**Übung I streckt die Taille und macht sie schmaler.**  
Bücken Sie gerade. Körper und Kopf im Fallhaken, Waden und Schenkel gestreckt. Brust und Gesäß ausstrecken. Nun biegen Sie den Körper in der Taille nach rechts oder links. Dabei richten Sie sich aber nicht nach vorne. Danach richten Sie sich auf, strecken die Taille und bewegen sich nach der anderen Seite. Beginnen Sie mit je 10 Biegen nach rechts und links. Und jedes Tag biegen Sie sich etwas tiefer.



**Übung II macht Hüften und Bauch schlank und streckt.**  
Legen Sie sich auf den Rücken auf das Fußboden, den rechten Fuß über den linken. Dann strecken Sie den linken Fuß wieder an sich selbst und wieder an sich. Danach legen Sie den linken Fuß über den rechten und von diesem die sich rechts herum um sich selbst und zurück. Mit der linken Hand langsam und ohne die Bauchmuskeln dabei zu lockern.



**Übung III macht Taille und Hüften geschmeidig.** Sie werden zuerst auf getrocknete und noch einige Zeit die Ohren haben Sie das Gesicht, ein gutes Stück gerogen zu sein.  
Legen Sie sich flach auf den Rücken. Die Arme sind am Körper, die Füße flachen dem Fußboden angedrückt. Knie, bis sie in rechten Winkel zum Oberkörper stehen, über die tiefe langsam und gehalten über die Kopf. Die Füße sind die Füße herab. In dieser Stellung verharren Sie 10 Sekunden und gehen dann langsam mit gestreckten Beinen wieder in die Ausgangslage zurück. Während der Übung blühen die Bauchmuskeln an.

Verantwortlich für die Fotoschichten: HANS CARL HEDRICH

Deutscher Wegweiser

## Im Reiche der Blumen

### Herbstumstellung unserer Topfplanzen

Über Sommer stehen wohl die meisten unserer Topfpflanzchen an einem geschützten Platzchen im Garten. Besonders sind es die, die uns in den ersten Monaten des Jahres mit ihrem Blüten erfreut haben. Das Sommerleben geht zu Ende, und die Gartenverhältnisse ändern sich. Es ist daher wichtig, daß wir an unsere Topfplanzen zuerst denken, da sie doch die empfindlichsten sind. Frühfröste können uns um die ganz künstliche Freiheit bringen, die wir ihnen durch die Eingelassen in den Wintermonaten erwarten. Dem Garten geben wir auch sein Recht und sehen darauf, daß er in Ordnung gebracht wird. Blüten und Blätter und Stauden die in der Ruhe entgegen, die Rosen vergessen wir doch auch nie so zu betreten, daß sie im kommenden Jahre wieder frohen machen. Und wie draußen der Garten, so der Garten drinnen. Auch der Zimmergarten muß wohlgeordnet für die Winter sein. Blumengläser, die uns mit ihrem Blüten den Sommer über erfreut haben, wollen ihre Ruhezeit, und die Blattgewächse wünschenswerten Stillstand. Würden wir sie durch Wärme durch erhöhte Wassergängen zuwinken, wulstzuteilen, wir bekümmern einen schlechten Lohn hellgrüne, gelbe Triebe, schwache, bald abfallende Blüten, weiter nichts. Und der Wurzelballen, der durch die Ruhe Kräfte für die kommende Zeit sammelt, er müde ummilt von diesen Kräften begeben, zum Schaden des nächsten Jahres. So beginnt das große Einräumen mit den großen Aufzügen. Sollen bei jemand genug Platz für seine Pflanzen, sieht man sie so beisammenstellen, weil man erst, wie viele es wieder geworden sind. Es ist doch merkwürdig stets bringt man mehr herein, als man hinausbringen konnte.

Es heißt nun überlegen, wenn wir den einzelnen Wünschen der Pflanzen gerecht werden wollen.

Zu den Vorbereiten gehört: Jeder Topf muß sauber gewaschen und abgetrocknet sein, damit er seine Durchlässigkeit behält. Die Erdoberfläche muß frei von Moos sein und aufgelockert werden. Alle Pflanzen müssen frei von Ungeziefer, alle Blattläuse sauber gewaschen sein.

Für die ruhenden Pflanzen ist der Winteraufenthalt in einem kühlen Keller, der öfters durchgelüftet werden kann, besser als in einem warmen Raum. Die Zeit dieses Ruheens ist nicht lang, vom Oktober bis Januar/Februar. Hortensien und Fuchsia wollen in der Festschranke zu treiben beginnen. Goldlack, Levkoeen, Azaleen und Topf- und Treiben beginnen (Schmuckkaktus) auch (Goldorange), Yucca, Oleander und Dracacene, die Hängepflanzen, die sich an das Licht vertragen die Kellertemperatur, wenn man sie so aufstellt, daß sie Licht bekommen und daß man sie leicht erreichen kann. Man darf sie dort nie vergessen. Man darf auch hier müssen nach Bedarf Wassergaben verabreicht werden, um ein Vertrocknen zu verhindern; auch durchgeputzt werden sie werden. Große Blätter, lauffähige Stellen werden entfernt.

Verläßt man über ein Zimmer, das durch ein gehitztes Nebenraum frostfrei gehalten werden kann, so ist ein geeignetes Aufenthaltsort für Palmen, Clivien, Clava, Anacardium (Zimmermandarin), Viburnum stipes und andere Viburnum, Plectranthus, Veronice. Für alle Blattpflanzen überhaupt, einschließlich der Blattgewächse.

Antänlich fühlen sich auch Zimmerindien und Abutilon wolle, die jedoch bald etwas wärmer gestellt werden wollen. Steht ein solches Zimmer nicht zur Verfügung, so muß die Pflanze in einen Zelt getrieben werden, das ein zu frühes Aufbrechen in dieser Richtung vermeiden soll. Gänge frostfrei Hausluft erkalten auch hier ihren Zweck. Die nicht nicht im Tausch zu bringen, sondern im Winter blühfähigen Kaktus und Sukkulenten können hier Aufstellung finden.

Nun darf man sich hier nicht vergessen, immer wieder die Pflanzen durchsuchen. Es wäre beispielsweise schade, wenn für eine Clivia der Blüthenstiel durchkommen will, und wir hätten es gar nicht bemerkt. Ein verrotten, einseitig einander benachteiligen der Blätter kann es leicht sein. Nun ist wärmerer Stand im Wohnzimmer angebracht.



Selbst schön Hortensien bei Prof. Flehner, Passig

Durch richtige Aufstellung der Topfplanzen haben wir die besten Plätze, die Plätze am Fenster des gebieteten Zimmers, des Sonnenimmers, für angestrebte Blumenzweige, für minierliche Pflanzen und für die standortstrenge Blütenpflanzen, für die Epiphyllen, die bewährten Winterblüher, ist Platz im warmen Zimmermer. Auch die Anacardium sollen jetzt warm gestellt sein. Die abgeblühten Primeln und Alpenveilchen machen dafür den kommenden Platz. Die Blühfähige mutante, die nickende Hilbergie, will blühen, abgeblühte Chrysanthem geben Raum. Hyazinthenblätter finden in den Doppelsternen ihr Platzchen. Haben wir jedoch mit höheren Kaltegraden zu rechnen, so öffnen wir die Nacht über die innere Fenster.

Die trockene Zimmerluft ist schädlich, und wir wissen, daß die Heizung die Luft ganz austrocknet. Da müssen wir den Pflanzen mittels eines Sprühers oder einseiner Zerstäuber nebulöse Feuchte geben. Breitere Blätter werden öfters abgewaschen. Reines Wasser und ein weiches Lappchen und dazu das zweckmäßigste Mittel. Andere Mittel, die den Pflanzen bzw. dem Laub einen schönen Glanz geben sollen, sind strikte zu vermeiden. Es kommt eben immer wieder vor, daß der Gärtner um Rat für eine krankgewordene Pflanze angegangen wird. In vielen Fällen ist der Fehler in der unsachgemäßen Behandlung gefunden, und nicht selten ist der Verlust von Palmen, Philodendron (Dolchblatt) oder des Gummibaumes auf eine „Sonderbehandlung“ des Laubes zurückzuführen.

Wir haben immer an unsere Pflanzchen zu tun. Und doch genügen täglich zehn Minuten Sorge für viele Zimmerpflanzen. Diese zehn Minuten sollen aber da sein. Ein Vergessen nicht!

Wie werden wir aber auch belohnt! Wie ganz anders sehen Zimmer- und Wohnräume aus, an deren Fenstern Blütengewächse grünen. Wie verwandelt der Mensch mit diesen Pflanzen, wie werden selbst Kinder schon zu dieser Blumenwelt erzogen! Und ein Zeitchen, ein kleines Zeitchen selbst die nüchtere, sachliche neue Wohnungskultur betont das Ausstellen von Zimmerpflanzen. A. H.

# Kleine Tiere, großer Nutzen



Deutsches Wilder, ein größeres Hase mit nusslicher Pfote und Fettschwanz

## Auch im ablaufenden Zuchtjahr Raubbau mit Zuchtäbinnen

Einer der größten Fehler, den Taubenzüchter begehen können und vornehmlich von Aufzogenen in der Taubenzucht begangen wird, ist eine zu starke Inanspruchnahme der wertvollen Zuchtäbinnen. Es mag verständlich erscheinen, daß der Taubenzüchter von den besonders wertvollen Zuchtäbinnen recht viel Nachwuchs wünscht. Kommt es dabei aber zu einer Überbeanspruchung der Tiere, werden statt der erhofften Vorteile nur Nachteile eintreten. Verkehrt ist es vor allen Dingen ein, den wertvollen Taubinnen immer wieder die Eier wegzunehmen, um sie dadurch ständig zu neuen Gelegenheiten anzubieten, die man durch andere Paare (sog. sogenannte Ammenpaare) ausbüten läßt. Das ist Raubbau, der sich eines Tages durch Unfruchtbarkeit, die sich durch unehrenhafte Eier oder durch völlige Aussetzer der Legfähigkeit bemerkbar machen kann, bitter rächen kann. Besonders nahegelegt ist dies bei hochgezüchteten Rassen, wie Mövchen, kurschläglichen Tümmlern usw.

Wenn man die Jungen hochgezüchteter Taubensauen durch Ammentauben ausbüten läßt, muß auch den wertvollen Zuchtäbinnen Gebrauche aus dem Zuchtjahr dringend nötig, um sich für das neue Gelege kräftigen zu können. Durch das ständige Wegnehmen der Gelege bekommt man von wertvollen Zuchtäbinnen zwar häufiger Gelege, doch muß dadurch auch ein Gesundheitszustand eintreten, der sich in den oben angeführten Mängeln recht unangenehm bemerkbar macht. Glaubt man die wertvollen Zuchtäbinnen nicht mit der Brut und Aufzucht belasten zu dürfen, muß zwischen den einzelnen Gelegenheiten aber eine Zwangspause eingeschaltet werden, damit sich diese für

das neue Gelege kräftigen und erholen können. Zu diesem Zweck wird die Taubin, wenn sie wieder auf ein neues Gelege treiben will, auf einige Zeit vom Tauber getrennt, dabei kräftig, jedoch nicht fett gefüttert, eingeschleiert, also durch Absonderung des Taubers, kommt man auch zu dem gewünschten Ziel. Noch zweckmäßiger ist es, wenn

man beide Zuchtpartner abwechselnd gesondert hält, also einige Zeit den Tauber, dann wieder die Taubin einzeln. Man erstelt auf diese Weise zur einige Jungtiere weniger im Jahr, hat aber Gelege, die sich durch die Hauptvorteile bewirken, was bei einem unvernünftigen Raubbau nur selten der Fall ist.

## Ziegenzüchterische Herbstplanung

**Notwendige Herbstarbeiten im Ziegenstall.** Um der Ziege ihren Unterhalt, auf die sie bis zum Mai des nächsten Jahres angewiesen ist, so erträglich wie möglich zu gestalten, ist es notwendig, frühzeitig etwa bestehende Stallmängel zu beseitigen.

Man vergesse sich nicht davon, ob der Urin glatt abläßt, denn wenn sich an selbe in Bodenvertiefungen und Ritzen sehr erheblich, da sie durch den stagnierenden Urinschmelldurchhalt wird. Abgesehen davon, daß ein derartiger Zustand wirtschaftlich nicht vertretbar ist, besteht auch die Gefahr, daß die Ziege unter der Feuchtigkeit leidet und erkrankt. Der Standplatz selbst soll genügend Gefälle haben und mit einer Abflüsse, die den Urin rasch abfließen abführt. Zweckmäßig wird der Stallboden mit einer dünnen Zement- oder menschele überschichtet, die den Boden glatt macht und hindurch leichter zu reinigen ist.

Werden Ziegen in Holzställen gehalten, ist für den Winter Vorkehrungen zu treffen, daß die Tiere genügend Stalwarmer haben. Schilden an Wänden und am Dach sind zu beseitigen, notfalls werden auch die Strohdecken abgedeckt. Daß Regen und Schnee nicht durch das Dach in den Stall gelangen, ist an Rande vermehrt. Reparaturbedürftige Fenster sind auszubessern und sauber zu putzen, damit genügend Licht in den Stall dringt. Sie müssen sich leicht öffnen und schließen lassen, damit die Tiere ein genügend Frischluftzufluß erhalten können. Schadhafte Futtertrüben, besonders solche mit lebenden Stichen, werden repariert, damit kein wertvolles Raubfutter verloren werden kann. Außerdem bedürfen fehlende Raufeststoffe stets eine Gefahr für die Ziege, die sich leicht strangulieren kann, wenn sie erkrankungsvoll nicht selten vorkommt. Zur Vervollständigung der notwendigen Herbstarbeiten ist eine Generalreinigung des Stalles vorzunehmen. Steinwände werden gründlich gefeuchtet, der Boden mit 1% Lysozol aussetzt, der Boden wird einer Sodalauge geschwabt, der ebenfalls ein Desinfektionsmittel zugesetzt wird, damit etwa vorhandene Krankheitserreger vernichtet werden.

**Herbstliche Unterkütter, ein kostenloses Ziegenfutter.** Mit zunehmender Ver-

schlechterung der herbstlichen Ziegen wird der Weidgang der Ziege zwangsläufig beendet, was bedeutet, daß sie für die nächsten sieben Monate zu dauerndem Stallaufenthalt verurteilt sind. Diese Tatsache sollte Anlaß sein, jeden solchen trockenen Herbsttag dazu zu benutzen, die Ziege wenigstens stundenweise ins Freie zu bringen. Der Aufenthalt der Ziege im Freien dient nicht nur der Futteraufnahme, die hiermit verbundene Bewegung in der frischen Luft trägt zur Gewandhaltung bei und ist auf die Milchleistung einen günstigen Einfluß aus. Die Jahreszeit, in der sich die Ziege das Beste an Gräsern und Kräutern aussuchen können, ist nun vorbei. Wissen, Weiden, Obstgärten und Hänge liefern nur noch spärliches Futter. Und trotzdem ist es möglich, bei geschickter Ausnutzung der noch heute noch vorhandenen Möglichkeiten, die Ziege trocken zu säugen. Über ein im Windstille, auf Feldern und Hecken, auf Bauplätzen und Brachgeländen ist sich eine Anzahl sehr weidender Unterkütter, Saugamerper, Wegelich, Taubnessel, wilder Hopfen usw. die von der Ziege gern aufgenommen und gut vertrugen werden. Das Abweiden dieses für die Ziege wertvollen und kostlosen Futters erfordert allerdings etwas Zeitaufwand, da der Futterplatz öfter gewechselt werden muß, um den frischen Grün zu erhalten. In der Beziehung ist es notwendig ist, die aus Energiehaltigkeit der Futterplätze genügend täglich ein bis zwei Stunden, um die volle Sättigung einer Ziege zu erreichen. Hierdurch wird wertvolles Winterfutter für den kommenden Monat eingeparkt.

Man sollte unbedingt schuldpflichtige Kinder in ihrer Freizeit mitbringen, damit die Ziege an die kostlose Futtertrippe zu führen, eine Beschäftigung, die gleichzeitig Erholung für die Kinder bedeutet und ihnen das Gefühl für Tierliebe beibringt.

Bei Anwendung dieser Weidmethode muß allerdings darauf gewachtet werden, daß das Futter weder stark durchgefressen noch herfällt ist.

Nach Beendigung des Weidganges werden über die von der Ziege eine Gabe Heu, dessen Menge von der noch vorhandenen Appetit der Ziege abhängt, in

Neuy

# Unsere Gartemplanung für NOVEMBER

## Im Gemüsegarten

Der Anbauplan für das kommende Jahr muß sofort festgelegt, daß gleichzeitig mit der herbstlichen Bodenbearbeitung die Düngung mit Stallmist, Kompost, Phosphorsäure und Kalk erfolgen kann. Stallmist wird überall dort gegeben, wo im nächsten Jahr Kohlraben, Gurken, Kürbisse, Paprika, Sellerie, Porree und Kartoffeln stehen sollen. In der Regel wird also die Hälfte unseres Gemüsegartens alljährlich Stallmist erhalten. Verfügbare Kompost wird auf restlichen Flächen gegeben. Bezüglich der Düngung mit Kalk ist alle 3 Jahre 10 Kilo Kalk pro Quadratmeter als gute Zeiten zu geben. Im Zweifelsfalle empfiehlt es sich, eine Bodenuntersuchung auf Kalkgehalt und Reaktionszustand vornehmen zu lassen. Von den mineralischen Düngemitteln wird im Herbst lediglich Phosphorsäure (z. B. 5 kg Thomashorn pro 100 qm) eingebracht, während die Stickstoff- und Kalidüngung im Frühjahr ratsam ist. Allerdings dürfen Kalk und Thomashorn nicht gleichzeitig mit Stallmist verabreicht werden. Die mit Stallmist gedüngten Flächen erhalten ihre Phosphorsäuredüngung erst im Frühjahr in Form von Superphosphat. Alle jetzt verbrachten Düngemengen sollen wir auch durch einen entsprechenden plan für das kommende Jahr schriftlich festhalten. — Um ungenutzte im Freien verbleibenden Bestände an Rosenholz und Grünkohl im Winter vor Hasenfraß zu schützen, dichten wir jetzt schon schadhafte Stellen in unserem Garten ab. Ausdauernde Hüll- und Gewürzkräuter schneiden man zurück; das Kräuterbeet selbst wird umgepflanzt. — Vor Eintritt strenger Kälte sollen wir Frühbeetkasten und Wasserbehälter aus Beton zur Vermeidung von Frostschäden mit Laub oder anderem schützenden Material, Wasserleitungen werden, soweit sie nur oberflächlich verlegt sind, jetzt entleert. — Eingelagertes Wintergemüse füttern wir zunächst noch reichlich. Erst bei größerer Kälte werden Mist und Kästen strich abgedeckt.

E. K. ist bei der Glasverglasung, Bodenbearbeitung etc. auf die Unterseite und Forschungsanstalt für Gartenbau in Wollanthen. Für die Unterseite ist etwa 1 kg Erde erforderlich (Kosten: 75 P).

## Im Blumengarten

Enden gleichfalls die Vorbereitungen für den Winterschutz umschließt ihren Abschluß. Wasserleitungen abdecken, Regenrinnen, Planenbänke, betonierte Teichanlagen usw. freimachen. Empfindlicher, bei uns nicht heimische Stauden (Fackelblütler und Resienabräumen (Ballis) und Nelken, Vergißmichnicht) erhalten Reizeigeln oder eine Torfmulllage, sobald sich der Frost bemerkbar macht. Die Büschelrosen werden im Herbst und im Frühjahr mit Buschrosen gleichmäßig mit verrottem Stallmist gegen Ausfrieren und zugleich im Düngungsmittel begießen und schlagen die Krone in Gartenerde ein. Damit aber die Stämmchen bei dieser Prozedur nicht brechen, machen wir sie vorher mit einem Reben- oder Bastband umwickeln. Ist die Vermerkung herum. Bei Immergrünen schneidet er Stecklinge aus, angereichert mit Holzwasser und in Röhrlinge genommen. — Nun findet sich auch Zeit für Ausbesserungsarbeiten, Imprägnieren von Holz- und Metallteilen durch Anstreichen, Entschälen und des Versagens nicht der Vogelgeschützte, das Nachsehen und Säubern der Hecken. Einmal im Flügeln, nach dem Outen oder Südosten hin durch Anstreichen, Entschälen und des Versagens nicht vom Zeigen. Er sei sich beständig, so daß er nicht nur bewegt wird, sondern auch ganz kalten eine schwache Neigung aussetzen außer acht läßt, wird seine Vogelkisten leer gehalten und damit auf seine besten Bundesgenossen im Kampf gegen Gasterochthelide verzichten müssen. Futterkisten werden so aufgestellt, daß Meisen, Rotkehlchen, Specht und Kleiber ihre Nahrung trocken und geschützt finden. — Die Kalk-Phosphatdüngung zur Ausbesserung der Wuchs- und Blühkraft fürs nächste Jahr nicht be-

vorgh hat, wird dann jetzt am ehesten Gelegenheit finden. Auch für Neupflanzungen und Umpflanzungen sollten wir die Zeit der Pflanzenruhe ausnutzen. Be.

## Im Obstgarten

Wir bereits für Oktober angegeben, sind offener Boden und Baumstümpfen zu achtern bzw. umgegraben, wobei der Boden in rauher Scholle liegenlassen soll. Durch diese Oberflächenvergrößerung wird eine bessere Frostwirkung erzielt. Lufttrocknen sind aufzuführen. Die Winterdüngung ist weiter durchzuführen. Stallmist oder Kompost mit Thomashornphosphat, Ammoniumsalzstickstoff und 40%-igen Kalkdüngesatz, Kalkdüngung, Atzalk, Mischkalk oder kohlen-saurer Kalk je nach Bodenart und Kalkbedürftigkeit. Hierbei sind besonders die im Monat Oktober gezeigten Richtlinien zu beachten. — Sind günstige Witterungsverhältnisse vorhanden, können Jungbäume und Neerenobststräucher weiterhin gepflanzt werden. Andernfalls erfolgt der Ein-schlag an einem geschützten Ort. Zur Frühjahrspflanzung sind weitere Baumbäume auszubringen. — Gegen Wildschädlinge sind die Stämmchen der Jungbäume durch Drahtgitter, Reitzg-, Schilf-, Stroh- oder Mohntaubstreuungen, oder durch Zeitsäge- oder Packpapierwickelungen durch Schutzgitter aus Weiden oder Holzlaten 1–1,30 m hoch zu schützen. — Mit dem nachgehenden Anlichten der Baumkronen, wobei die Wundbehandlung nicht vergessen werden darf, ist weiter fortzuführen. Baumstämme und stärkere Äste sind abzutrennen, jedoch nicht zu sehr. Das Abfall ist auf untergelegten alten Säcken oder Papier zu sammeln und zu verbrennen. — Neu gepflanzte Bäume sind nachzubinden. — We noch nicht erfolgt, sind die Erdbereiche mit Strohmist leicht zu bedecken. — Brombeeren sind in Stroh einzubinden und niederzuliegen, da sie sonst leicht erfrieren. — Die letzten Kernobstbäume werden geerntet. Das eingele-gene Obst muß ständig kontrolliert werden, wobei alle angefallenen Früchte entfernt werden müssen. H. P.

Beseitigung der alten Durk-Obst-Rückstände und Verbotung gegen Schädlinge

## Aus der Garten-Apotheke

### Beizmittel

Im Pflanzenschutz versteht man unter „Beizen“ das kurzzeitige Eintauchen von Saatgut in bestimmte Lösungen („Naßbeize“) bzw. das zünige Vermischen des Saatgutes mit gewissen, gut haltenden Präparaten („Trockenbeize“). Der Zweck dieser Maßnahmen ist das Abtöten von Sporen pilzlicher Krankheitserreger, die von Samenkörnern mit sich schon das auskeimende Pflänzchen infizieren können. In landwirtschaftlichen Pflanzenschutzmaßnahmen sind verschiedene wirtschaftlich bedeutungsvolle, pilzliche Krankheiten hervorgerufen. Krankheiten. Die fungizide (= pilztötende) Wirkung der Beizmittel beruht auf ihrem Gehalt an Quecksilberverbindungen, die sich in den Samenkörnern festhalten. Sie töten ab und können bei Überdosierung auch die Keimkraft des Saatgutes beeinträchtigen. Bei ihrer Anwendung ist also Vorsicht an Platze. Zur einwandfreien Herstellung größerer Saatgutmengen sollte man sich stets der dafür geschulten apparativen Einrichtungen bedienen. Bei der einfacheren Trockenbeize einer Beizmittelmenge, wie sie in den Lohnbeizstellen vorhanden sind. Neuere, ungiftige, da quecksilberfreie Beizmittel haben noch nicht die Wirksamkeit der Universalbeizmittel auf Quecksilbergrundlage, sondern sind als Spezialmittel anzusehen.

Der Gärtner wird vielleicht fragen, was ihn diese scheinbar speziellen landwirtschaftlichen Pflanzenzucht-Methoden angehen? Leider ist noch viel zu wenig bekannt, daß auch eine ganze Reihe von Pilzkrankheiten der Gemüse- und Zierpflanzenkrankheiten durch die am Saatgut haftenden Sporen verbreitet werden, und daß demzufolge die Beizung des Saatgutes auch im Gartenbau von großer Bedeutung ist und viele Schäden verhindern kann. Die Brennfleckenkrankheit der Bohne und Erbsen, die Schwarzadigkeit der Kohlplansen, der Blattbrand bei Gurken und Tomaten, um nur einige wichtige Gemüsekrankheiten zu nennen, können durch Saatgutbeizung zurückgedrängt, wenn nicht ganz verhindert werden. Auch gegen die sogenannten Vermehrungspilze (Fusarium-Arten, Pythium-Arten) für die bei den Tomaten, Gurken, Kürbissen, Zucchini, Wurzeln und/oder Unfalfrankheiten hervorgerufen, kann man sich mit den Beizmitteln helfen.

Bei der Beizung von Gemüsesamen wird man die Trockeneinwirkung vorziehen, weil bei der Feinbeizung Gemüsesamen unumstößliche Trocknung nach der Naßbeizung in ein Gefäß kommt. Man gibt hierzu ein Gefäß mit Wasser, in dem ein verschleißbares Pulverfäßchen oder ein in Glasröhren, füllt die notwendige Menge des Trockenbeizmittels hinzu und schüttelt einige Minuten kräftig durch. Die Samen sind dann zum Aussäen fertig. Für 1 kg Gemüsesamen sind nicht mehr als 2-4 g Trockenbeizmittel erforderlich. Dadurch ergeben sich gewisse Schwächen, weil für die kleinen Samengemengen, die der Kleingärtner im allgemeinen auszusäen pflegt, die Abkühlung des geringfügigen Menge des Beizmittels schwerer oder gar unmöglich ist. Ein Abwiegen ist aber erforderlich, weil der Einsatz der Beizmittel nach Schätzung leicht eine Überdosis-

zung eintreten kann. In dieser Hinsicht besteht bei der Naßbeizung weniger Gefahr. Denn hier wird das zu beizende Saatgut in ein Mulläckchen (gebogen und unter gelegentlichem Umschüteln 30 Minuten in einer 0,1%igen Lösung eines Naßbeizmittels 0,1%ige Lösung) gegeben. Man bekommt, wenn man 1 g in 1 Liter Wasser bzw. 10 g in 10 Liter Wasser auflöst. Natürlich benötigt man kein so großes Liter Fäßchen, wenn man es in Mulläckchen eintauchen will, aber diese Lösung braucht auch nicht ohne weiteres weggeschüttet zu werden, sondern sie ist bestens geeignet, um Blumenstängel, Tomatenpflänzchen, Bohnenstangen und andere Holzarten, an denen mancherlei Pilzarten haften können, zu desinfizieren. Nach der Naßbeizung müßte das Samen an der Luft ausdauern getrocknet werden. Sehr kleine, leichte und schleimige Samen eignen sich für die Naßbeize, erst dann im Boden seine Wirksamkeit entfaltet, wenn Feuchtigkeit zum Samenkorn hinströmt, werden bei der Naßbeize die Pilzsporen während der Behandlung abgetötet.

Aber nicht nur wegen der Beizung von Samen sollte ein Beizmittel zum eigenen Bestand in einer Gartenapotheke gehören, auch Bodeninfektionen und vorbeugende Behandlung von Setzlingen gegen einige Pilzkrankheiten, in erster Linie wieder gegen die Vermehrungspilze, sind mit Hilfe von Beizmitteln möglich. Pilzsporen gelangen in von Kranken Pflanzen vielfach in die Erde, können zu gefahrloser Zeit aus und können dann vom Boden her die junge Pflänzchen bereits infizieren. Durch Bodeninfektionen sollte viel Beachtung geschenkt werden, als es bisher im allgemeinen geschieht. Durch Anwendung von Beizmitteln ist es einfach und billig auszuführen. Man streut ca. 50 g eines Universal-Trockenbeizmittels auf 1 qm Boden und arbeitet das Präparat dann mit der Hacke ein. Auch Erbsen können durch mehrmaliges Umschüteln unter Zusatz von ca. 300 g Trockenbeizmittel pro Kubikmeter entseucht werden. Die Bodenentseuchung ist auch durch 0,1%ige Lösung eines Naßbeizmittels möglich, indem der Boden mehrfach mit ihr überbrannt wird. Insgesamt sollen 5-10 Liter Lösung auf 1 qm gelangen. Eine leichte Bodenbearbeitung mit Rechen oder Hacke ist danach zu empfehlen. Die angesetzte Lösung für die Naßbeizung von Samen kann sie auch auf diese Weise nach Beendigung der Beizung zweckmäßig verwendet werden. Die Desinfektion des Bodens sollte allerdings ca. 2 Wochen vor der Aussaat beendet sein. Es muß nochmals betont werden, daß die Lösungen von Beizmitteln giftig sind. Man darf also Haustiere auf keinen Fall heranzulassen. Im normalen Fall empfiehlt es sich auch, die Wurzeln von Setzlingen vor dem Anpflanzen in einen Lehnbrei zu tauchen, der mit einer 0,1%igen Lösung eines Beizmittels versehen ist. Tomatenpflanzen einen Schutz vor der Bakterienwelke vorzuziehen, indem man die Keimlinge vor dem Einpflanzen in diesem Zusammenhang sind noch zwei Spezialpräparate zu erwähnen, die den Wirtskoff Chromitroboron enthalten. Es ist Chromitroboron gegen Kohlhern und Begonien gegen Salatläuse, Zwiebelbrand und Vermehrungspilze. Die beiden Präparate werden entweder in den Boden eingearbeitet oder in das Pflanzloch gestreut. Dr. Brandt

Zeit auch für die Ziersträucher verwenden und dem Pflanzleben im Garten jegliches Laub lassen, sie fördern zwar die oft ersuchte Gartenromantik, aber sie sind auch die Gartenpflanzen, die nicht mehr in der Lage sind, die einfallenden Kulturen zu meistern. Wenn ich gelegentlich frage, wo das Wissen um die angewandte Gartentechnik erlernt werden sollte, so erhalte ich fast immer die Antwort vom Nachbar: erworben hätte. Die Erfahrungen jedoch, aber auch vieljährige Längere haben nach dem Fachwissen, das in Fachbüchern verliert, so man gut Zeit darauf angewandt und sich durch viel Lehnred gelehrt. Es wird viel Gold in die Garten gestreut, aber viel davon ist und bleibt „Lehnred“. Dort, wo sich die Gartenbautechnik und der Sinn für das Schönere vereinigen, waren es schon beharrliche, erfahrene Lehnredler. Die Kriegsjahre zwangen zur Umstellung zum Gartenbau, viele sind ihm bis heute treu geblieben, viele wollen aber auch heute noch die Kunst des Gartenbaus in der freien Land-, eigentlich Gartenerbiger wird täglich höher, die Zahl

(Ersch. mit Nr. 2/192)

Das gelbe Gartenbuch

neu bearbeitet gestaltet bildet steht bereit!

VON ELLY PETERSEN

Wenn ein Buch seine 10. Auflage erlebt und mit seinem 110. Tausend erscheint, dann kann dies kein Zufall sein. Wie viele Bücher kommen, um schnell wieder zu vergehen und vergessen zu werden! So ist es schon ein Ereignis, daß sich das „Gelbe Gartenbuch“ im Laufe der Jahre eines so gewaltigen großen Leserkreis erfreuen konnte. Seit Beginn des Jahres künftigen sich die Anfragen, ob bald wieder und wann mit dem Neuaussehen dieses beliebten Werkes gerechnet werden dürfte.

Was ist nun eigentlich das Geheimnis dieses Erfolges? Das Buch selber gibt darauf die eindeutige Antwort! Es ist der Verfasserin, Frau Elly Petersen, gelungen, ein buntes Gartengedächtnis mit allen seinen vielen Einzelvorgängen in volliger Wirklichkeitsnähe lebendig werden zu lassen. Das empfindet der Leser von Anfang bis Ende, wenn er in dem Buch liest, studiert, nachschaut. „So etwas haben wir gebraucht“, das ist die immer wiederkehrende Feststellung vieler dankbarer Leser.

Die Verfasserin hat ihre persönlichen, ständigen Note, denen sie gegenüberstand, als sie sich der Welt des Gartens verschrieb, zum Ausgangspunkt ihrer Darlegungen gemacht. In ihnen sollten die Gartenfreunde die Verfasserin finden, was sie so oft in irgendeinem Augenblick ratlos werden läßt. Sie wollen einen Leitfaden schaffen, der die nach Garten Erfahrungen und Gartenwissen. Suchenden in jeder Sache läßt, ihm kein Buch mit sieben Siegeln, sondern einen Zeile für Zeile leicht verständlichen und klaren Gartenpraxisführer an die Hand gibt.

Das Jubiläum, in dessen Zeichen die Neuauflage steht, vor Verpflichtung genug, alles aufzuheben, um die bisherigen 10 Jahre noch einmal zu überdenken. Die Verfasserin hat Mühe geschickt, das Buch völlig zu überarbeiten, es dem neuesten technischen Weiterentwicklungs anpassen, es zu erweitern und seine Reichhaltigkeit zu vergrößern. Dadurch hat sich, gegenüber der vorerwähnten Auflage, der Umfang um ca. 20% bedeuend erhöht. Völlig neue Kapitel sind eingearbeitet, die bestehend durch neu hinzugekommenen Gesichtspunkte erweitert worden. Die Kapitel über die Grundlagen des Gemüsebaues und die Kultur der Einzelmülsen, den Besprechungen über Obst- und Beerenkultur, über die Welt der Blumen im Garten wurde ein Abschnitt mit dem Titel die Zimmerblumenzucht behandelt. Das wird besonders begrüßt werden, weil die in der letzten Auflage erwähnte Schlagwortverzeichnis, das sich nicht mehr in der Lage befindet, über 200 Seiten als schnell zu finden, was man im Augenblick notwendig braucht und zu wissen wünscht.

Der Verlag betrachtete es als Ehrenamt, für alle alten Wünschen entsprechende „Ausstattung“ zu sorgen. Ein neues Festtagskleid in freundlichen Farben schenkt eine Künstlerin für das Jubiläum. Im Innern werden den bewährten Bildern des Malers Carl O. Petersen neue hinzugefügt, die so eingeteilt, daß die gesamte Gestaltung den Leser anpricht. Über das Blätter zur Freude werden, die einzelnen Abschnitte sind durch angelegte Überschriften leicht gemacht, außerdem wurde für die neu etablierte Auflage im 110. Tausend, DM 9,80. Erhalten im Franz Ehrenwirth Verlag, München 51.

Das „Gelbe Gartenbuch“ von Elly Petersen, 280 Seiten, reiches Bildergut, farbiger Einband, neue, erweiterte Auflage im 110. Tausend, DM 9,80. Erhalten im Franz Ehrenwirth Verlag, München 51.

Hyazinthen Tulpen und Narzissen müssen JEFTZ gepflanzt werden, wenn sie als Erstlinge im Garten und Haus bringen sollen.

GA RANTIE FÜR HOCHGEZÜCHTETE, REINBLUMEN ZWEIFARBIG AUS HOLLAND GESUNDE UND STARKE PFLANZEN

des Buches entscheidenden Gesichtspunkte fanden besondere Berücksichtigung. So tritt nun das neue „Gelbe Gartenbuch“, woblauergerichtet für sorgfältige, deren Weg in die deutschen Gärten an. Schon hat die Nachfrage lebhaft eingesetzt. Die einen wollen es besitzen, die anderen es als willkommenes Geschenk Gartenfreunden widmen. Müge diese Jubiläumslage denken viel Freude bereiten! Wir wissen, sie wird nicht die letzte bleiben! Dieses Buch ist lebendig und bleibt immer jung!

Das gelbe Gartenbuch, von Elly Petersen, 110 Tausend, 10 neu bearbeitete Auflage, 280 Seiten und 230 Bilder, DM 9,80. Franz Ehrenwirth Verlag, München 51.

### Wissen Sie schon . . .

- ... daß im Herbst nicht am Morgen und auch nicht am Abend sondern am Mittag die günstigste Zeit zum Pflanz ist!
- ... daß Perlwieblen die Brutzweifel des Lauchs (Gorrea) sind, gewonen von über Winter stehendeblenden Lauchpflanzen, bei denen die Bildung von Samenentlegeln im Frühjahr unterdrückt wird, so daß sie die kleinen Brutzweifel bilden?
- ... daß sich Himbeeren am schönsten spaltierend an einer Drahtspannung ziehen lassen und dann eine Art Kletter bilden, wobei bequeme zu ernten ist!
- ... daß man die Rebenzweige am besten durch ein nach ausgehnutten Röhren vermittels der Klappentaste auf eine Unterlage von Torf und Sand gelegtes Mattstück verankert, wobei an den betreffenden Aderstellen Knoten und Wurzeln, damit eine Neupflanze entstehen?

(Aus: „Das gelbe Gartenbuch“ von Elly Petersen, 280 Seiten, reiches Bildergut, farbiger Einband, neue, erweiterte Auflage im 110. Tausend, DM 9,80. Erhalten im Franz Ehrenwirth Verlag, München 51.)







# unser Wegweiser im Obstbau-Garten-Kleintierhof

Herausgeber: J. Becker-Dillingen, Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan  
Jahrgang 7 / Heft 11      Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Gillerstraße 7      November 1952

## Holländische Blumenzwiebeln

10 Stk. 25 Stk. 100 Stk.		
<b>Topfen, einfache frühe Sorten</b>	DM	DM
in fünf schönsten Farben, vorl.	1.90	425 22.—
<b>Topfen, gefüllte frühe Sorten</b>		
in fünf schönsten Farben, vorl.	2.50	515 22.—
<b>Topfen, späte Sorten</b>		
in sechs schönsten Farben, vorl.	1.90	425 18.—
<b>Hyazinthen für Glasen und Töpfe</b>	1.50	315 10 Stk.
in blau, rosa, weiß, dunkelrot	0.95	200 9.—
<b>Hyazinthen für den Garten</b>		
Farben wie oben	0.65	190 6.—
<b>Nachbau</b>	3.50	19 Stk. 25 Stk.
in drei schönsten Sorten	0.70	120 5.25
<b>Kerben in drei Farben</b>		
blau, weiß, geteilt, gull	1.90	50 Stk.
<b>Süße in blau, weiß, rosa</b>		
Assomars, Fruchtähnlich, 25-Stück-Packung DM 1.90	1.30	60.—
<b>Schneeglöckchen, gelblich</b>		
Schneeglöckchen, einfache	2.40	11.—
	1.20	5.50

Lieferung ab Straßburg sofort gegen Nachnahme.

**Somenhaus Ernst Haubensak, Straßburg, Blumenzweibelport**

**Jetzt nicht wieder die Zeit,**  
in der die Dückpflanz der Feld- und Gartenanbauten besonders wichtig ist. Im eher spärliche und wirksame Schädlingsbekämpfung zu suchen, bedarf es eines Helfers.

### Schädlingsbekämpfung für jedermann

von Dr. H. W. Frickhinger  
200 Seiten, 204 Abbildungen, DM 6.90

## Holder

**Baumspritzen**  
für Hand- und Motorbetrieb  
seit über 40 Jahren führend in  
Leistung - Qualität  
Wirtschaftlichkeit  
Verlangen Sie Prospekt Nr. 230  
**GERÜDER HOLDER**  
Maschinenfabrik, Matzingen/Witt.

### Floresta DÜNGERSTREUER

**KLEINE MÖHNE  
GROSSE ERNTE**

Ein Gerät, welches jeder Garten schnell steigert.  
W. H. E. Z. H. U. M. B. E. R. G., Blumenbau, 11 Bayer Uferstraße mit DM 6.75 ab Postbank  
Konto 10794 Hamburg oder DM 8.50 Nachnahme  
sowie alle anderen Düngemittel

**Bauchflechte**  
wirklich unwirksam  
**EMIL SIEBERT**  
Herrenberg/Opf.

## Brombeer-Himbeer-Kreuzung (Wasserburger)

Isortart, keine Wurzelstängel, reichtragend, wasserfest, vorzüglich für Hauskultur und Wabenkultur; gibt ab pro Stück DM.—.60.  
**Jakob Hölzl, Hohenbrunn 66/b, München, Post Hohenbrunn.**

## USA-SEEKE

einmal gebr., ansehnlich, leuchtend.  
Jete-Säcke, für Kartoffel- und Getreide, sehr stark, unzerstörlich, 30 kg leuchtend, 3 St. 2.80 DM.  
Lebende Säcke, für Mehl und Getreide, sehr stark, 60 kg leuchtend, 3 St. 3.60 DM.  
Nur ab 20 Stück, Nachnahme.  
Freyer Regler, Sacktüte,  
113a Pfander 267/2b, Erlangen.

### Wirb für den Wegweiser!

Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Landwirt Dr. Georg Henner, München 15, Gillerstraße 7. — Überleitungs Beiträge können nur nach Einzahlung eines Jahresbeitrags nachgezahlt werden. Erheblich monatlich einmal. — Hauptorgane: Vierteljährlich DM 1.60, Einzelhefte DM.—.35. — In anderen Sprachen: Schweden, Schweiz und Vorkonten durch amtliche Postanstalten bezogen und in entsprechender Währung bezahlt werden. — Anzeigenpreisliste Nr. 5. — Franz Ehrenwirth Verlag, München 15, Gillerstraße 7, Fernruf: 73111. Postfachkonto München 15: 113. Abnehmer: Franz Ehrenwirth Verlag, München. — Druck: Allgäuer-Druckerei und Verlagsgesellschaft U. m. B. H., Kempen (Allgäu). — Postversandort in Kempen.

**Säcke** Nicht man kauft und mitläßt mit AKA-Kleber  
Milde DM 4.50  
F. A. Müller, 164 Kirchheim/Teich 74

**Eigene Saft  
und Kaffee  
Kaffeemühle  
Kaffeebohnen  
Kaffeebohnen**

**WOLLE**  
100 g 199  
193  
Inkräftiger und haltbarer Qualität. Verlangen Sie das große Wollemineralschiff mit 198 Proben **Kaltenhilf**.

**HEYD-WOLLE**  
Herrenberg/Opf. 5

**Obstkristen** sind, starke Qualität, für Transport, Versand, Lagerung, 1/3 Zirkel, 25 kg leuchtend, aus 10. Herstellung liefert pro Stück ab DM 1.90. Versand per Nachnahme, verpackungsfrei.  
**Friedrich E. D. Müller, Gartenbesitzer, Kirchdorf/Albuch/Simbach/Ob.**

## Heckenpflanzen

**Obstkrone und Bepflanzungen, alle Neuschäme, Frühblühend**  
**G. G. Sauer, Baumzucht, Murnau/Obb.**  
anerkannte Qualitätsbaumschule  
Fordern Sie Liste!

## Wir suchen für sofort ledigen Gartenbautechniker

mit besonderem Kenntnissen im Obstbau für Planaftale TO. A VII, Beerberge mit Lebensmittel-Zugangsbeschränkung und Bild arbeiten an die Verwaltung des Staatl. Landesgartens Theilung, P. Oberdillingen b. Ingolstadt.

## Wer braucht Werkzeuge?

Werkzeugkatalog gratis  
**Westfalia-Werkzeuge, Hagen 871 Westf.**

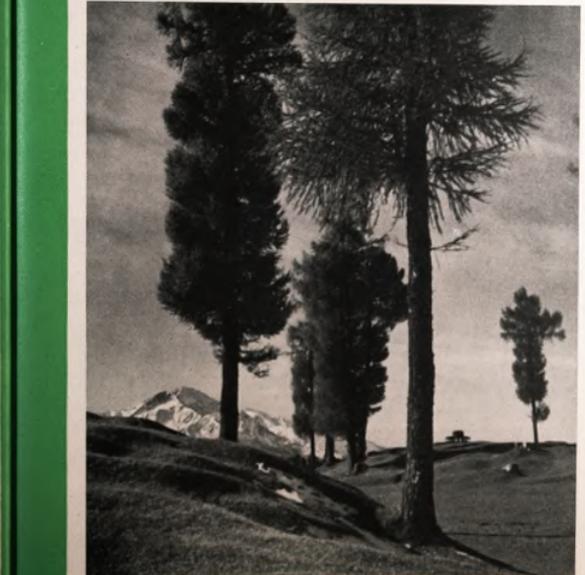
## Schädlingsbekämpfung für jedermann

von Dr. H. W. Frickhinger  
Das wesentliche Neuschädlingswerk  
für: Schädlinge des Hauses und der Vorräte / Schmarotzer an Menschen und Nutztieren / Krautfliegen und Schädlinge im Garten / Schädler und Krautfliegen im Obstbau / Tierische und pflanzliche Festschädlinge. Erkennung dieser Schädlinge und ihre Bekämpfung.  
In 200 Seiten und 204 Abbildungen DM 6.90

Sichern Sie sich ein Exemplar durch Bestellung bei  
**FRANZ EHRENWIRTH VERLAG MÜNCHEN 15**

## ELLY PETERSEN: Das gelbe Gartenbuch

Bodenbehandlung, Gartengraben, Kräuter, Gemüse (mit Spezialrat, Obst, Stauden, Blühensträucher, Hecken, Rosen, Tulpen, Nelken, Geranien, Dahlien, Zimmerpflanzen — kurz. Alle Arten, was den Garten betrifft, wird dieses Buch geben hat. Der Inhalt beweist für die Brauchbarkeit dieser Gartenbücher Seiten liefern wir das  
**110. Tausend**  
Mit 200 Seiten und zahlreichen Zeichnungen kostet es in Halbbanden gebunden und mit lackiertem Überzug **DM 4.80.**  
**FRANZ EHRENWIRTH VERLAG MÜNCHEN 15**



Anlasser: Erika Schmachtenberg

Lärchen in erster Feierlichkeit



## Vogelutterhäuser und ihre Benützung

Von Dr. H. W. Frickinger, Irsehausen

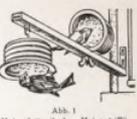


Abb. 1  
Metallglocken-Meisengerät

flütternd zwecklos, den Vögeln muß das Futter darin in unbedingt trockenem Zustande dargereicht werden. Zugleich sollten die Futterkörben den Vögeln auch etwas Schutz vor Kälte, Nässe, Frost und Wind bieten. Offene Futterstellen, zu denen Regen und Schnee Zugang haben und das Futter durchwässern können, erfüllen diese Grundforderung nicht. Bei einem brauchbaren Winterutterhäuschen sind die Wandseiten über das Futterbrett hinausragen, so daß das Futter geschützt ist. Die Vögel können dann allerdings nur von unten her auf das Futterbrett gelangen, aber das stört die Mehrzahl unserer nützlichen Wintergäste, also vornehmlich die Meisen, ganz und gar nicht und sie finden jedenfalls immer trockenes, ihnen erträgliches Futter.

Wer in seinem Garten ein besonders schönes Winteruttergerät besitzen will, schaffe sich ein hessisches Winterutterhäuschen an, es ist auch eine Zierde für jeden Garten.

Ich besitze ein selbstgelegtes Winterutterhäuschen, in das die Vögel ebenfalls nur von unten gelangen können. Man hat weitere springersichere Winteruttergeräte erdnen, die es nur den schützebärtigen Meisen gestatten, zu den ausgelegten „Korbkeulen“ zu gelangen. Ich meine hier die automatische Meisenkorn-Antipast<sup>1)</sup>. Ein anderes Futtergerät ist der „Kontropast“ (Paras-Vogelkornkeule Rembeke bei Hamburg). Ein weiteres Futterhäuschen ist „Meisenglocke“ (Bund für Vogelzucht, Geschäftsstelle Giegen an der Bress, Württ.).

Noch eines Meisenfutterapparates möchte ich hier gedenken, den ich selbst seit Jahren mit Erfolg benutze, es ist die Futterglocke „Meisenglocke“ (G. Sterck-Isaar, Eisenberg, Württ.). Für diese Futterglocke wird ein eigenes Futter-Meisenlocken-Gefäß<sup>2)</sup> geliefert, das von den Meisen gern gefressen wird.

Damit streiten wir schon die zweite Frage, die wir stellen müssen: Welches Futter sollen wir für die Winterfütterung verwenden? Haas und Sonnenblumenkörner, also ölhaltige, gehaltvolle Körner, sind die Hauptbestandteile des Winterfutters für die bei uns überwinterten Körnerfresser, also vornehmlich für die Meisen, von alters her bekannt. So lange man diese Körner in der Hauptbestandteile des Winterfutters kaufen kann, ist die Frage nach dem besten Winterfutter leicht gelöst. In den Jahren des Krieges war es schwieriger, unsere Vögel im Winter das nötige Futter zu bieten, aber es gab doch manche Ausweichmöglichkeit: denn alle ölführenden Früchte, die sich nicht nur zum Füttern von Meisen, sondern auch für Insektenfresser eignen (wir wissen, daß da und dort schon Motzschellen bei uns überwintern), ebenso wie regelmäßig die Ammelkörner), können wir ja dafür heranziehen, so also Kürbis- und Gurkenkerne, Bucheckern, Wal- und Haselnüsse, auch wenn diese schon etwas traurig und dadurch für den menschlichen Genuß nicht mehr so recht brauchbar sind. Diese Arten von Obstkernen, Wacholderkernen, endlich auch die Früchte der Lindenarten und die Samen mancher Laubbäume, wie von Erle, Birke, Ahorn und Esche. Diese



Abb. 2 Hessisches Winterutterhäuschen

letzten werden besonders von manchen Körnerfressern (ich erinnere nur an die Zeigle) sehr gern angenommen. Sehr geeignet sind die Winterfütterung sind die bei Getreideernte abfallenden „Krautstämmerlein“. Ich selbst habe die ganzen Kriegsjahre hindurch ausschließlich nur meinen Winterutterhäuschen mit diesen Abfällen gefüllt, und meine Vögel sind in guter Gedecktheit, sondern auch meine wilden Käfigvögel damit über diese auch für uns Vogelhalter wie für die Vögel selbst schwere Zeit hinweggebracht.

Außerdem können wir noch von vielen Unkräutern während des Sommers die Samen sammeln. Ich denke an Distel- und Kleinteesamen, die des Samens der Brombeere, des Hirtensichels, des Löwenzahns, der Wegericharten usw. Auch Beerenrüchler (Weißdorn, Holunder, Vogelbeere, Schneeball usw.) können wir in Winterfütterlaufe in getrocknetem Zustand darreichen, sie werden als Abwechslung in der Nahrung von unseren Vogelgästen auch nicht verschmäht.

Daggen muß eindringlich darauf gewarnt werden, die Kartoffeln zur Winterfütterung heranzuziehen, sie bringen den Vögeln den Tod!

Die letzte Frage, die noch zu beantworten ist lautet: Wann sollen wir mit der Winterfütterung beginnen, wann damit aufhören? Auch hier werden viele Fehler gemacht. Sehr häufig wird mit der Winterfütterung schon zeitig im Herbst begonnen und bis in den tiefen Frühling hinein damit fortgefahren. Das ist nicht richtig; denn die Vögel werden damit bequemer gemacht, sie werden davon abgehälbt, an Insektenzucht zu gehen. Den Vögeln entstehen wir damit die so nötige Bewegung, wie sie die Futterkerne eben mit sich bringt, wir gewöhnen sie an Leckerbissen (Haas, Sonnenblumenkörner), die ja nur für die kältesten Zeiten abzuwahren gedacht sind. Kurz, wir entfremden sie ihrer natürlichen Futterkerne und schaden damit letzten Endes ihrer Gesundheit.

Der richtige Zeitpunkt für den Beginn der Winterfütterung ist dann gekommen, wenn das Auftrreten starker Fröste die natürlichen Nahrungsquellen der Vögel andauern läßt und es kann dann ruhig erst einmal mit magerer Bekost anfangen werden. Es geht für uns einmal darum, den Vögeln einzusprechen, wo sie in Zeiten der Not etwas finden. Wenn dann der Winter richtig eingesetzt hat, soll der Tisch reich gedeckt sein.

Nur die richtige Durchführung der Winterfütterung garantiert dem Vogelfreund und Vogelfeinder, daß er mit seinen Maßnahmen auch das Ziel, das er verfolgt, wirklich erreicht: Der Vogelwelt zu nützen!

<sup>1)</sup> Nähere Angaben auch über die Maßnahmen des Vogelkornkeulen-Beders der Lauer in seinem Buch „Schulungsbekämpfung für Jedermann“ (J. Ant. 1931, Franz Ehrenreich Verlag, München). Das Buch ist auch durch die Abhängigkeit dieses Anlasses entstanden. Auf 26 Seiten führt man sämtliche Vorkommen der Meise, Fink, Grünspecht, Buchfink, Dullinger, Vorkommen, Vorkommen, außerdem alle bekannten Pflanzenkrankheiten, die Bekämpfung wobei dieses Buch aber nur katalogische Vorleser.

## Vogelfütterung in Richtsitzen

Selbstverständlich werden wir helfen, daß die bei uns überwinterten Singvögel über die Zeit des Futtermangels bei Schnee und Eis hinwegkommen. Dabei ist aber zu beachten:

1. Fütterer nur bei starkem Schneefall und bei Glätte! Sonst werden die Vögel zur Bequemlichkeit erziehen und verzichten gern auf die mühsame Suche nach Eiern, Puppen, Larven usw. an den Gehäusen. Die Quittung erhältst du im nächsten Jahr, wenn die Schädlinge, die ungestört überwintern konnten, weiter werden.

2. Fütterer nie Brot, gekochte Kartoffeln oder sonstige schnell verderbende Nahrungsmittel! Auch nicht am Küchenfenster ein geeignetes Futter. Öhliche Sämereien (z. B. Mais, Sonnenrosen, Haas), Obst-, Gurken-, Kürbiskerne.

3. Gib den Vögeln im Winter nie Wasser! Sie werden dadurch vom Boden vertrieben und erziehen danach ihren sehr geringen Wasserbedarf decken die Vögel mit Schnee.

4. Lege den Futterplatz sperlingsicher an! Nicht zu eben und nicht mit waagrechter Auflagung, sondern Anhang möglichst von unten (1. und 2. Futtererfüllter Seitenbretter 12 x 8 cm, Deckel auf Seitenbretter nageln. Füllung: 1/2 Tg. 1/4 Schmalz, 1/4 Haas, Sonnenrosenkerne usw.)

5. Lege des Futterplatz frei an! Die Vögel meiden den Platz, der von Gebüsch umgeben ist, weil sie dort anscheinliche Katzen und andere Feinde nicht rechtzeitig entdecken können.

6. Lege den Futterplatz schneefer an! Futterloch durch festgelegtes Dach schützen (z. B. Vorderbrett zum Einbleik weglassen), mit Anlag von unten. Wenn der Firstwinkel über 90 Grad liegt, Zusammenstoß der Dachbretter abmildern (z. B. Schmalz, 1/4 Haas, Sonnenrosenkerne usw.)

## Gesundheitsfördernde Quitten

Leider noch viel zu wenig bekannt ist die Quitte, obwohl sie sowohl ein köstliches Aroma als auch einen nicht zu unterschätzenden Heilwert besitzt. Wer noch nie Quitten-gelee, -mus oder -kompott gekostet hat, wird überrascht sein von dem feinen Geschmack dieser Frucht. Gerade im Spätherbst, wenn die Haselnur nicht mehr so stark mit dem Einkochen von anderen Früchten in Amporen genommen ist, kommt die Quitte zur Verarbeitung in die Küche. Mit der kalten werdenden Jahreszeit stellen sich leicht wieder Erkältungskrankheiten ein: Heiserkeit, Rachenentzündung, Husten und Brustschmerzen. Hier ist die Quitte mit ihrer reichhaltigen Gerbstoffe und ihrem besonders reichlich in den Kernen enthaltenen Pflanzeneis ein rechter Platz. Eben durch ihre zusammenziehende Eigenschaft in Verbindung mit dem einblühenden, schützenden Bestandteilen des Pflanzenreichs wirkt eine Abkochung von zersetzten Kernen — eiblöfweise genommen — sehr heilsam bei den ersten Erkältungsgefühlen der Gaisler. Die Quitte außerordentlich blutreinigend und schon zu diesem Grunde ist es ratsam, die Quitte in jedem Haushalt aufzuheben zu lassen. Da die Quitten sehr harte Früchte sind, müssen sie vorher 1–2 Stunden weich gekocht werden. In der Küche sind Kompott, Gelee, Mus oder Quittenpasten verarbeiten kann.

Wer glücklicher Besitzer eines Gartens ist, versäume nicht, auch einen Quittenbusch zu pflanzen, die Quitte ist anspruchs-

los in bezug auf den Standort und kann auch noch im Halbschatten, auch in Gehölzgruppen gepflanzt werden, wo sie dann zugleich noch als reizender Zierbusch wirkt. Besonders empfehlenswerte Sorten sind: Die Bereczki-Quitte, deren große Früchte wegen ihrer milden, süßen Fleischs gerühmt werden; die birnenförmige Quitte Fabr; die birnenförmige, ungemein reich tragende Persische Zierquitte und die weißliche Quitte zur Herstellung wolkenschmeckernder Gelees, Marmaladen und Pasten sehr empfehlenswerte Riesequitte Leskova.

Futterbett an der Laubwand (Z. 3) nicht tiefer als der übergreifende Dachrand. Brett auf Flacheisen schrauben oder mit Dreiecksklötzen befestigen.

Anm. d. Schriftleitung: Wir haben wieder in dieser Ausgabe das Thema des Vogelkuchens eingehend behandelt, weil der auch im ablaufenden Jahr wieder so große Schaden anrichten wird. Die Bekämpfung unentbehrlich malschmeckernder Gelees, Marmaladen und Pasten sehr empfehlenswerte Riesequitte Leskova.

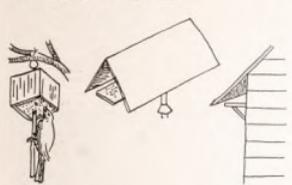


Bild 1 (links): Futterbett mit Anlag von unten. — Bild 2 (Mitte): Dachbrett über Futterloch. — Bild 3 (rechts): Futterbett an Laubwand.

los in bezug auf den Standort und kann auch noch im Halbschatten, auch in Gehölzgruppen gepflanzt werden, wo sie dann zugleich noch als reizender Zierbusch wirkt. Besonders empfehlenswerte Sorten sind: Die Bereczki-Quitte, deren große Früchte wegen ihrer milden, süßen Fleischs gerühmt werden; die birnenförmige Quitte Fabr; die birnenförmige, ungemein reich tragende Persische Zierquitte und die weißliche Quitte zur Herstellung wolkenschmeckernder Gelees, Marmaladen und Pasten sehr empfehlenswerte Riesequitte Leskova.

E. R.



Gesundheitsfördernde Quitten. Aufnahme: Bödel



## Stalldünger – richtig und falsch angewandt

Ein Leser wollte wissen, wie er Stalldünger, den er hatte herlassen lassen, der auch nicht sofort eingestreut werden konnte, behandeln sollte. Der eine oder andere hätte vielleicht daran gedacht, den Dünger über das Garteland auszubreiten. Dies wäre freilich nicht richtig, man soll vielmehr jeweils nur soviel breitstreuen, als an dem betreffenden Tag verarbeitet werden kann. Die größere Düngermenge setzt man als vierkantigen Haufen mit senkrechten Wänden und glatter Decke, die man, ebenso wie die Wände, völlig festschlägt. Es soll ja keine Luft eindringen. Zu diese Mäntel in dieser Art gelagert werden, so verkleidet man ihn mit einem Lagerrost aus Stroh. Nicht richtig wühlt man länger in dieser Art gelagert, so verkleidet man ihn mit einem Lagerrost aus Stroh. Nicht richtig wühlt man länger in dieser Art gelagert, so verkleidet man ihn mit einem Lagerrost aus Stroh.

Grundstück soll der tierische Dünger nicht frisch angewandt werden, sondern abgelagert sein, weil dann erst seine organische Masse und seine Nährstoffe so zersetzt sind, daß sie wirken können. Auf starkem Schnee soll Stalldünger nicht kommen, weil er sonst, vor allem bei Wetter, zu stark ausgewaschen wird, was wieder schlimme Verluste bedeutet. Ausschlaggebend für die Wirkung ist dann die Unterbringung in eine richtige Tiefe, d. h. um es gleich zu sagen, nicht zu tief. Leider wird immer noch alljährlich viel Stalldünger vergraben, der kommt nicht zur Wirkung. Dies ist einer der Gründe, warum ein tiefe Unarbeits im Frühjahr so verkehrt ist und warum auf der anderen Seite die Stalldünger im Herbst oder bei frostfreiem Wetter viele Vorteile hat. Ob man etwas tiefer oder ganz seicht den Dünger unterbringt, hängt vor allem von der Bodenbeschaffenheit ab. Bei Garteland, vor allem solchem, das noch nicht die alle Kultur wie ein lang benutzter Garten hat, wird die

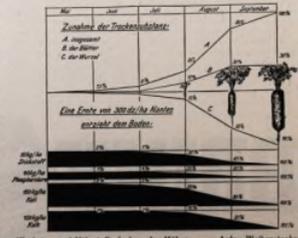
lockere, gasfördernde Wirkung des Düngers im Vordergrund stehen. Dazu ist ein ganz oberflächliches Einarbeiten richtig, selbst auf die Gefahr hin, daß etwas Stickstoff verlorengeht. Ich habe selbst ein ungünstiges, ehmaliges Hackenstück auf diese Art ziemlich schnell in einen ertragsfähigen Kulturzustand gebracht.

Nur zum Schluß noch einige Sonderregeln: Im Juli gestie Kartennissen auch noch im Winter auf dem Beete stehen, decke sie aber bei starker Kälte ab. Petersilie wird mit den Herbstkräutern zum Teil an einem hellen Platz des Kellers untergebracht, damit sich das Grün besser entwickeln kann. Einen Teil kann man auch in Freien stehen lassen, sofern der Garten frei von Wühlhasen ist. Knollensellerie vor der Ernte in Sand einlegen, er bleibt auch in Freien sehr frisch. Rote Rübren, die man abbrechen der Blätter pyramidenförmig im Keller in Sand einlegen, halten sich länger. Die Petersilie, die man in Freien, ohne ausgraben zu lassen, Streuen von frosttote Mist oder Laub zwischen die Reihen ist ratsam. Wirsing ist tief mit den Wurzeln einzuschlagen, das nur mehr der

lockere, gasfördernde Wirkung des Düngers im Vordergrund stehen. Dazu ist ein ganz oberflächliches Einarbeiten richtig, selbst auf die Gefahr hin, daß etwas Stickstoff verlorengeht. Ich habe selbst ein ungünstiges, ehmaliges Hackenstück auf diese Art ziemlich schnell in einen ertragsfähigen Kulturzustand gebracht.

lockere, gasfördernde Wirkung des Düngers im Vordergrund stehen. Dazu ist ein ganz oberflächliches Einarbeiten richtig, selbst auf die Gefahr hin, daß etwas Stickstoff verlorengeht. Ich habe selbst ein ungünstiges, ehmaliges Hackenstück auf diese Art ziemlich schnell in einen ertragsfähigen Kulturzustand gebracht.

lockere, gasfördernde Wirkung des Düngers im Vordergrund stehen. Dazu ist ein ganz oberflächliches Einarbeiten richtig, selbst auf die Gefahr hin, daß etwas Stickstoff verlorengeht. Ich habe selbst ein ungünstiges, ehmaliges Hackenstück auf diese Art ziemlich schnell in einen ertragsfähigen Kulturzustand gebracht.



Wirkung und Nährstoffaufnahme der Mistere. Aufn.: Walterstetten

Grube stellt. Die Stürke stehen dabei nach oben. Abdeckung mit Erde schützt die Koblöpfe gegen Frost. Empfehlung für die Aufbewahrung von Koblöpfen ist die sogenannte Luftung. In einem luftigen, frostfreien Raum zwar so, daß sich die Köpfe im Wurzelwerk auf und ab bewegen können. In einem Stille stehen, das durch können soll werdende Köpfe die Wurzelköpfe nicht antrocknen.

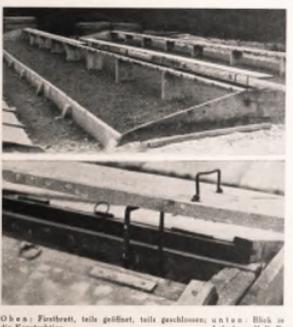
## Frühbeetlüftung – einfaoh gelöst

Wer gärtnerische Zeitschriften mit offenem Auge durchsieht, kann feststellen, daß auf dem Gebiet der Technik im Gartenbau dem Problem der Kastenbelüftung ein verhältnismäßig breiter Raum gewidmet ist. Zu allen Zeiten sind Gärtner und Techniker ihr Streben auf die Verbesserung der Klimabedingungen für die Pflanzen gerichtet. Dennoch scheint uns noch immer die rechte, brauchbar und rationelle Lösung zu fehlen. Was heißt uns z. B. eine komplizierte, teilweise luftleitende Belüftungsanlage, wenn sie viel Geld kostet und neben der Wartungsarbeit noch Raum und Licht im Frühbeet wegnimmt! Andererseits bleibt das leidige Anheben der Einzelblätter eine zeitraubende, unbetrieblidende Lösung. Um so mehr waren wir überrascht, als wir vor einiger Zeit auf dem Gutbetrieb Amon in Garching bei München eine feste Kastenanlage sahen, bei der die genannten Schwierigkeiten auf einfache Weise beseitigt sind. Der dortige Obergärtner Rainer hat einfach die betonierten Doppelkisten mit einem b e w e g l i c h e n F i x a t i o n s r e i s t v e r s e h e n. Bei geschlossenen Kasten ruht das Brett beiderseits des durchgehenden Stützrahmens auf den Kastenwänden. Da aber das Fixierbrett mit U-förmigen, hochklappbaren Schärmen aus Eisenradst, an der Außenbewehrung des Kastens, ist, bedarf es nur eines einzigen Ruckens aus der Stirnseite des Kastens, um das Laub Brett hochzuheben und dadurch die Anlage zu belüften. Wir äußerten Zweifel, ob eine derartige Lüftung auch ausreicht, ohne daß für einen Gegenzug von unten georgt ist. Indessen konnten wir uns davon überzeugen, wenn wir ein paar Salzfaltpflanzen als auch Kastengerüben einige irgendwelche Nachteile einwandfrei gediehen. Hubert Becker-Dillingen

Kopf herausschau. Blumenkohl hält sich schlecht. Einige Zeit kann man ihn durch freies Aufhängen am Strunk vor dem Welkwerden bewahren; in Erdgruben eingeschlagen erzielt man noch wochenlang gute Köpfe, junge Kohlrabi (Saal im Juli) halten sich in der Grube bis März-April. Winterharte Kohlrabi, wie winterharter Triumf, können im Freien stehen bleiben. Ebenso bleibt Rosenkohl im Freien. Die Röschen wachsen noch bis tief ins Frühjahr hinein. Endvie wird mit dem Ballen in feuchtem Sand eingebettet, ohne daß man ihn zusammenbrückt. Endvie hilft sich auch im Freien lange, wenn man ihn mit Fichtenzweig, Schilf oder Spargelstroh abdeckt. Bei gutem Wetter dürfen Kopfsalat spärlich mit dem Ballen in einem leeren Mistbeetkasten ein. Gegen Frost schützen Zwickeln, Schaffoten und Knoblauch müssen luftig und kühl, aber frostfrei aufgehängt werden. Nur genügend ausgereifte und völlig trockene Zwiebeln halten sich lange. Durch Zusammenlegen eines Zwiebelhalbes wird frühzeitiges Austreiben verhindert. Im allgemeinen gilt für die Überwinterung von Gemüse: Frost schadet viel, aber zu hohe Wärme bringt ihm sicher den Verderb. Reicher Luftzutritt ist dem Gemüse stets von Vorteil und bewahrt es vor Fäulnis.

## Gemüse-Überwinterung

Viele Gartenbesitzer eilen im Herbst zu sehr mit der Einbringung der Gemüse. Geländer Frost und leichter Schnee schaden aber dem Gemüse nicht. Andererseits sollte es möglichst lange im Boden frischer Luft ausgesetzt bleiben. Nach welchen Gesichtspunkten hat nun die Aufbewahrung und Einwinterung der Gemüse zu geschehen? Man wähle vor allem nur die besten, gesündesten Gemüsesorten. Sie müssen die nötige Reife erlangt haben. Es eignen sich nur große, kernige Kohlrabi, feste Koblöpfe, kräftige Mören und Rettiche. Alle halbreifen, unvollkommenen, mäßig gewachsenen oder beschädigten Wurzelgemüse, wie Sellerie, gelbe Rüben, Porree usw., ist nicht vor Mitte oder Ende Oktober zu ernten, da es sich erst im Spätherbst richtig entwickeln und ein Geschmack sowie an Festigkeit gewinnt. Die Erde geschehe nur an schönen, sonnigen Tagen, damit das Gemüse gut abtrocknen kann, ohne es in den Aufbewahrungsräumen kommt. Überraschen Frührost die Erde, so wäre es falsch, sofort das hartgefrorenen Gemüse einzukleinern. Man lasse es noch einige Zeit an der Stelle im Boden und decke es gegen Kälte schützend ab. — Der bequame Überwinterungsräum ist unmittelbar hinter der Keller. Er soll trocken, frostfrei, kühl und sauber sein. Eine Öffnung zur Lüftung ist unbedingt erforderlich, denn übermäßige Wärme (nicht über 4 Grad Celsius) schadet dem eingeschlagenen Gemüse. Es hängt an, wenn Blätter zu trocken, was natürlich auf Kosten der Haltbarkeit und des guten Geschmacks geht. Alle Wurzelgemüse sind in reinem, gestäubtem Sand oder in leichter, sandiger Gartenerde einzuschlagen. Die frei von feinen Bestandteilen ist Wurzelgemüse sind nämlich sehr frostempfindlich. Man läßt einige Herbstblätter stehen und die Köpfe einig Zeit mit der Sande herausragen. Damit die Wurzeln nicht einkrummen, sind Sand oder Erte mit Mistflucht zu erhalten.



Oben: Fixierbrett, teils gelblich, teils geschlossen, unten: Blick in die Konstruktion. Aufnahme: H. B. D.

## Technik der Sauerkrautbereitung

Eine wesentliche Voraussetzung für die verlustfreie Herstellung des Sauerkrautes in Fässern ist die Fabreinigung bzw. Faldreinigung. Fasser, die schon einmal einen verrotteten Inhalt, beispielsweise Salzgurken oder Sauerkraut, enthalten haben, müssen vor Wiederverwendung gründlich gereinigt werden. Die Fässern müssen innen mit Wasser lüthelbarkeit und sind vom Falldruck ausgefüllt, eine kalte Reinigung solcher Fasser ist nicht ausreichend, auch eine gründliche Reinigung mit Soda ist nicht immer. Abtrocknen sollen recht intensiv auf beidem Wege unter Zuhilfenahme von Spezial-Reinigungsmitteln gewässert und danach ausgewaschen werden. In so behandelten Fässern entstehen keine Fäulnisgerüche. — Für die Herstellung des Sauerkrautes werden die Deckblätter der Köpfe entfernt, die Köpfe werden dann mit der Kraut- hobel- oder Krautschneidemaschine geschnitten. Darauf wird ein gewisses Maß an Salz verwendet, das mit einem Salzsaft von 1–2% versehen. Auf 100 kg Gewicht werden also nur 1 bis 2 kg Salz verwendet, die gleichmäßig in die Schichten einzutreiben sind. Am Ende

gibt man ganze Gewürze, wie Kümmel und Wacholder. Ist das Faß zur Hälfte gefüllt, wird mit dem Einstampeln begonnen, darauf die Brüche hervorstritt. Sobald das Faß gefüllt ist, ist es notwendig, die Oberfläche mit einem gut gereinigten Holzdeckel zu versehen, der mit sauber gereinigten Faldsteinen besetzt wird, so daß der Faldstein ständig unter Druck gehalten wird und die Brüche über den Deckel hinaustritt. Die Oberflächenbeschwerung soll 10% des Füllgewichtes betragen. Bei 100 kg Füllinhalt ist dies eine Beschwerung von 10 kg Gewicht notwendig. Die Gärung ist eine Milchsäuregärung, die eine Gärtemperatur von 18–20 Grad C benötigt und zwei bis drei Wochen dauert. Unerwünscht sind Buttersäurebakterien, die aber durch die Zurechtweisung des Sauerkrautes mittels Milchsäuregärung abgetötet werden. Die Schimmel- und Pilzbildung auf dem beschweren Falddelckel, die am Anfang der Gärung stark eintritt und zum Schwärzen führt, ist durch ein saures aber entfernt werden, die vor Vorrat an Sauerkraut überhaupt eine eländige sorgsame Pflege bedarf.



# Gedanken über tiefe Bodenbearbeitung im Obstbau

Alle unsere Kulturpflanzen, Obst, Gemüse und Zierpflanzen ebenso wie alle Blühpflanzen, benötigen einen gelockerten, gut durchlüfteten Boden. Betrachten wir uns hier in besonderen die Schläge bei unseren Obstbäumen. Auf einem mäßig fruchtbaren Boden ist die Entwicklung unter gleichartigen Bedingungen von Licht, Wärme, Feuchtigkeit, Durchlüftbarkeit und Untergrund sein Wurzelsystem in gleichmäßiger Weise nach 11 m Richtungen. Dies ist ein feststehender Satz, der für alle Pflanzen gilt. Ist auch nur eine dieser Bedingungen nicht erfüllt, dann wird die Verteilung der Wurzeln ungleichmäßig. An steilen Hängen entwickelt der Obstbaum seine Wurzeln nach der Oberfläche des Hanges. Die Luft und somit der Sauerstoff besser Zutritt haben. In geschlossenen Obstplantagen einer Sorte suchen die Wurzeln vornehmlich nach dem breitesten Zwischenraum zwischen den einzelnen Bäumen oder nach Stellen, die von den schwächsten unter den Bäumen eingenommen sind. In Obstgärten gibt es also auch einen Konkurrenzkampf der Wurzeln um den besten Platz. Es kommt unter Umständen zu oberflächlichen, unausdauernden, genau so zur Unterdrückung der Schwachen und langsamen Wachsenden wie es oben die Laubbäume zeigen. Stehen Bäume verschiedener Obstarten in Gemeinschaft, dann ziehen es die Steinarten vor, ihre Wurzeln nach den Kernobstarten zu strecken und umkehren.

**Nährstoffe und Wurzelbildung.**  
Auch der Nährstoffgehalt des Bodens hat einen maßgebenden Einfluß. Die Wurzeln der Bäume sind um so länger, je weniger nährstoffreich der Boden ist. Die oberste, durchdringbare, nährstoffhaltende Schicht eines Baumes ist, auf einem armen Boden erstreckt sich das Wurzelsystem eines Baumes sehr weit über die Kronentraufe hinaus. Auf reichem, nährstoffreichem Boden ist es nicht so ausgeprägt. Der Fall, doch wird auch hier die oberste Schicht überschritten. Wo auf der einen Seite eines Baumes der Boden nährstoffreich und auf der anderen Seite eher ein Nährstoffarm ist, da entwickeln sich die Wurzeln in der Richtung des Nährstoffreicheren. Ganz das gleiche Bild sehen wir auf verschiedenen feuchten Bodenstellen. Dem Baum streckt sich nach den feuchten Stellen und Wasser erstreckt sich nach dem Wachstum der Wurzeln auf weite Entfernungen und beginnen sich erst dann zu verzweigen, wenn sie zuzugende Bedingungen gefunden haben. Die Zunahme des Nährstoffgehaltes des Bodens vermindert die Entwicklung der Wurzeln in die Länge. Mit anderen Worten, Düngung beeinflusst die Gestalt der Wurzeln und ihre Ausbreitung, sie hält die Hauptmasse der Wurzeln auf einem Raum zurück, der kleiner ist als derjenige, den sie auf einem Boden ohne Düngung einnehmen würden. Es kann oft festgestellt werden, daß die Wurzeln, nachdem sie auf weite Strecken unweigerlich bestimmten Asten gewachsen sind, sich sehr stark an einer Stelle zu verzweigen beginnen, so daß sie eine hinreichende Menge Nährstoffe und Feuchtigkeit finden. Eine Düngung entlang der Unkräuter der Baumkronen ist vollkommen nutzlos und unvorteilhaft, weil sich die Wurzeln über die Baumkronen hinaus ausbreiten. Auch die Lehre, daß dem Obstbaum eine Düngung in der Höhe der verbrauchten Nährstoffe, jährliche "Fest-

düngung", zu geben ist, kann nicht richtig sein, weil das Wurzelsystem des Baumes jedes Jahr über den alten Standort in Neuhand hinauswächst. Es muß alle Jahre die ganze Fläche gleichmäßig abgedüngt werden, um verbrauchte Bodenstellen wieder auf bringen und um weiterbraucht möglichst zu verbessern und vorzubereiten.

**Boden, Bodendurchlüftung und Wurzelentwicklung**  
Und nun zum Bodenschicht. Die ganze Masse des Wurzelsystems von Obstplantagen bildet den obersten, oberflächlichen, und Untergrund, von ihrer physikalischen Beschaffenheit. Der Boden kann, gleich wie die Wand eines Topfotops, dem Wurzelwachstum entgegenwirken. Ist die Bodenoberfläche nicht durchlässig, dann muß sagen kann, die individuellen Besonderheiten der Obstart und Sorte können unter dem Zwange der Boden entgegenwirken. Die Bodenbeschaffenheit und Anpassungsfähigkeit des Wurzelsystems ist bei den verschiedenen Obstsorten verschieden. Es gibt Arten und Sorten, die sich durch eine ausgeprägtere starke Bildsamkeit und Anpassungsfähigkeit auszeichnen, welche sie befähigt, unter sehr verschiedenen Bedingungen zu wachsen. Die Obstsorten, die solche beeinflusst Form und Ausmaß des Wurzelsystems in gleichem Maße, wie sie es bei Form und Ausmaß der sich von jedem mechanischen Zwang weihen in der Luft. Es ist deshalb Baumkronen tun kann. Deren Bildung hängt, wenn der Mensch nicht mit Schnitt und anderen der Natur entgegenwirken Maßnahmen eingreift, ganz von der Erbsatzes ab. Das Wurzelsystem gestaltet sich in erster Linie unter den starken Einwirkungen von Bodenschicht, Bodendurchlüftung usw.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen dringt die Hauptwurzel eines Obstbaumes namentlich bei den Kernobstarten, im ersten Jahr tief in den Boden, die Seitenwurzeln entwickeln sich nur sehr schwach. In den folgenden Jahren ändert sich diese Ausrichtung. Die Hauptwurzel beginnt langsamer zu wachsen und schließlich hört entweder ihr Wachstum auf oder sie geht allmählich zugrunde. Was die Seitenwurzeln anbelangt, so entwickeln sich diese in der Regel und bilden nahe der Bodenoberfläche ein reichverzweigtes Wurzelsystem. Ein jugendlicher Baum, der Hauptwurzel seiner Wurzeln also in der Nähe der Bodenoberfläche. Je nach den Bodenverhältnissen sind 80 bis 90 Prozent der Wurzeln horizontal in einer Bodenschicht verteilt, die nicht tiefer als 50 bis 60 cm sinkt. Es gibt also keine Wurzeln, die in beträchtlicherer Tiefe gehen. Folgende Abbildung zeigt einzelne, die je nach den örtlichen Verhältnissen des Bodens 1 bis 3 m tief oder noch tiefer gehen.

Wie schon angedeutet, ist die Sauerstoff der Luft ein sehr wichtiger Faktor, der die Entwicklung des Wurzelsystems beeinflusst. Ist der Boden, die wenig durchlässig und schlecht durchlüftet, dann lagern die Wurzeln nahe der Bodenoberfläche. Eine gute Bearbeitung des Bodens fördert hier auf jeden Fall die Wurzeln in ihrer Ausbreitung in den Grund zu gehen. Wo der Boden tiefer auf der einen Seite und lockerer auf der anderen ist, entwickelt sich das Wurzelsystem nach der lockeren, gut durchlüfteten, weniger Widerstand bietenden Stelle.

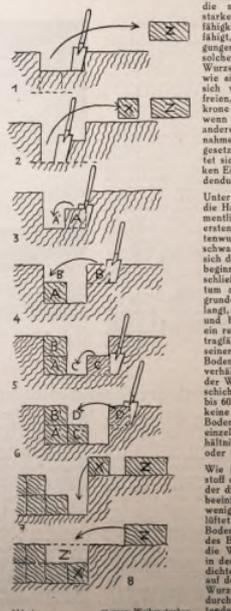


Abb. 1. Einmalige Wurzelschichten

## Bodenbearbeitung für die Obstbaumplantagen

Damit kommen wir zur Frage der Bodenbearbeitung für die Pflanzung eines Obstbaums. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß das Graben tiefer Pflanzgruben schädlich sein muß, wenn es sich um einen schweren und unerschütterlichen Boden handelt. Das Wurzelwachstum wird in diesem Fall in festen Grabenwänden auf stärkere Widerstände, der Baum flucht in einem Topfotop, nutzlos und überflüssig ist die große, tiefe Pflanzgrube aber auch auf leichtem Boden bei einer größeren Neigalage muß die erste Arbeit in einem Pflanzgraben für einen guten Erfolg bestanden. Der Boden muß bis zu 20 bis 60 cm tief gelockert werden. Dies geschieht mit einem Untergrundlockerer. Es muß strengstens darauf geachtet werden, daß der Boden nach oben zu rücken, die Schichtlage des Bodens, die verschiedenen Bakterienhorizonte, dürfen nicht durch den Untergrundlockerer durchgereinigt werden. Das Unterbringen der oberen Humusschicht in den Untergrund ist keinen Wert. Der Boden wird dadurch nicht tiefer. Den schlagendsten Beweis dafür hat man an den Bodenprofilen bei prähistorischem Ausgrabungen auf unseren Äckern. Die humusreiche, dunkle Erdschicht in ehemaligen Gruben und Pflanzgruben ist heute nach 2000 Jahren noch sehr scharf abgehend vom hellen Rohboden wie zur Zeit ihrer Entstehung. Wir müssen also die Schichtlage des Bodens in ihrer natürlichen Lagerung lassen. Auf lockeren Boden ist eine tiefe Bearbeitung überhaupt umgekehrt im kleineren Gartenbau viel weniger richtig. Die Abb. 1 zeigt rein schematisch die Arbeit des Rigolens auf zwei Spaltenfelder. Der Erdbraken Z wird ausgehoben und beiseite gelegt, er kommt beim Abschneiden der Arbeit 30 zur Ausfüllung des Restgrabens. Ebenso wird es mit dem Erdbraken X und Y gemacht. Es ist deutlich ersichtlich gemacht, daß die oberste Bodenschicht stets nach oben kommt, daß sie gelockert oben bleibt, und daß die untere Schicht der Natur angedeihen lassen muß. Es findet also grundsätzlich keine Umkehrung der einzelnen Horizonten statt. Will man tief rigolen, dann kann gemeindegelöst werden, tief gearbeitet werden, man hat dann oben nur eine "Treppe" mehr als in der Abbildung gezeigt, anzulegen. Jede Schicht bleibt aber in gleicher Lage.

Abb. 2 zeigt eine einfache Arbeitsweise der Untergrundlockerer. Die obere Schicht wird umgelegt, die untere nur gelockert oder umgelegt wie die Pflanzschicht es angeht. Abb. 3 erinnert an die richtige Art der Spatenführung, kleine Erdreihen und Abstecken senkrecht nach unten.

## Unterlagen und Stammbilder Steinobst

Pflanzungen und Zuchtstämme in vielen süddeutschen Baumgärten weisen einen sehr schönen Stammbild und die Hauptstämme und der Ackermastbaum auch in der Hauptstämme die Sämlingsprobleme als Unterlage verwendet. Pflanzungen und Zuchtstämme wachsen in der Regel gut auf ihr. Hauptstämme bilden es bei über der entsprechenden Frostzeit. Ein Extremum ist die Hauptstämme, die vorhandenen Myriophyllenbäume, die sich durch große Frosttoleranz auszeichnen, so erweisen sie als Saatgut zu gewinnen. Aber Vorversicht nach Früchte in diesen Gebieten eine gewisse natürliche Anleihe auf dirrige statteten. Folgende Anforderungen müssen erfüllt sein, um eine gute Unterlage zu gewinnen. Folgende Anforderungen müssen erfüllt sein: Gutes Wachstum, genügende Frosttoleranz, gute Verträglichkeit mit anderen Sorten, in erster Linie die "alte Myriophyllen", eine sehr große Rolle, da sie durch

Das Diagramm zeigt die Wirkung von Untergrundlockern auf den Boden. Ein großer Steinobstbaum steht auf einem lockeren Untergrund. Die Abbildung zeigt, wie die Wurzeln sich nach unten in den lockeren Boden ausbreiten können. Ein Vergleich zeigt, dass bei einer dichten, ungelockerten Bodenoberfläche die Wurzeln nicht so tief gehen können.

Abb. 3. Der Spaten beim Graben

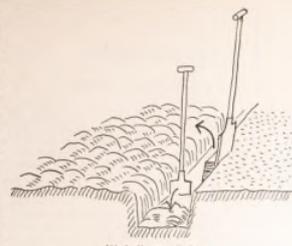


Abb. 2. Untergrundlockerer

Stechholz vermehrt werden kann. Was nach zu überprüfen ist, ist die Festhaltung, ob sie in den Höhengebieten auch eine genügende Frosttoleranz hat. Die Stammbilder müssen ebenfalls vorzüglich behandelt werden, da es bis jetzt noch so für alle Verhältnisse geeigneten frostbeständigen Stammbildern (lehen dürfen).

Kirschen: Auch hier muß nach frostbeständiger Unterlagen und Stammbildern gesucht werden, denn in der Hauptsache sind die Vogelkirschenbestände, auf welchen die Edelrosen veredelt sind, ertröten. Dabei ist es eine vorzügliche Aufgabe, die in rauen Höhengebieten, welche aber der eigentlichen Kirschenanbaugebiete gelegen sind, vorhandene Wild- bzw. Vogelkirschenbestände für die Saatgutgewinnung anständig zu machen und zu erhaschen. — Folgende Anforderungen müssen an solche Saatgutveredler gestellt werden: Freies von Gummifluß, gesundes, kräftiges Wachstum, genügende Frosttoleranz, gesundes, glattes Holz. — Auch hier dürfte in den Höhengebieten eine gewisse natürliche Anleihe auf Frosttoleranz stattfinden. Ferner ist anzunehmen, daß bei dem mehr oder weniger isolierten Standort eine Verbastardierung nicht in Frage kommt. Eine weitere sehr beachtenswerte Unterlage können auch die Steinobstbäume sein, die in der späten Blütezeit der Traubensorten sehr gut in schwerem, feuchtem als auch in leichtem, sandigem Boden. Die Vermehrung geschieht entweder durch Aussaat oder vegetativ durch Ableger oder Anstößlinge. Sie bildet sehr gute unterirdische Ausläufer, die man mit dem Spaten aussticht, zurückschneidet und aussticht.

## Wissen Sie schon . . .

- ... daß man sogenannten Schnellkompost, in etwa 12 Wochen gebrauchsfähig, aus 1 Kubikmeter Mist (75 kg), dazu 3-4 kg Kalkstoffsäure, 6 kg Kalmagnetsulfat, 10 g Thomasphosphat und 300 Liter Wasser herstellen kann?
- ... daß die türkische Feuerbohne zum Branzen von Laubbäumen meistens verwendbar ist und dabei Nuten mit Schinheit verbindet?
- ... daß es auch möglich ist, die würdige Kresse-Salatpflanze im Winter noch in Semenschen zu kultivieren, wobei sie in zwei bis drei Wochen gebrauchsfähig ist?
- ... daß man in Gärten sehr schöne Laubgehänge mit ertragreichen, senkrechten Obstzweigen anbauen kann?
- ... daß es eine Sonnenblumen-, Helianthus a. lenticularis, die man zu vier Meter hoch wird und riesige, schwere Blütenrispen trägt?
- ... daß Nelken, z. B. die Alexandernelke, als sommer- und winterübende Zimmerpflanzen gezogen werden können?

(Aus: Das gelbe Gartenbuch von Ehren Preuss, 288 Seiten, 1912. Preis 1,20 DM. D. R. S. FRANZ EHRHART WITWIT VERLAG, München 15.)



## Johannisbeerkultur

Von H. Ploek, Obstbauoberinspektor

Anmerkung der Schriftleitung: Die wachsende Bedeutung der Beerenkulturen und die zahlreichen Anfragen, die wir gerade auf diesem Gebiet erhalten, geben Anlaß, in einer Reihe von Abhandlungen noch einmal ausführlicher darüber zu berichten. Wir sind sicher, daß dies von unseren Lesern begrüßt werden wird.

### Klima, Lage, Boden

Die Johannisbeere zählt hinsichtlich des Klimas zu den gemäßigtem Obarten. Sie liebt eine freie, sonnige Lage. Zur Anpflanzung eignen sich sowohl schwere wie leichte Böden. Flachgründungen kommen ebenfalls noch in Frage. Die von Ribes vulgare und Ribes rubrum abstammenden Sorten, wie dies z. B. für Faya Fruchtbare, Rote Versallier, Große rote Kirsch, Heros und die weissen Sorten gilt, werden auf schwerem Boden meist stark von der Blattlärkrankheit befallen, während die von Ribes petraeum abstammenden Sorten, wie Rote Holländer, Erstling aus Vierlanden, Kerlose Johannisbeere und Pomona, gegen diese Krankheit widerstandsfähig sind. In schweren Böden sollen daher nur die von Ribes petraeum abstammenden Sorten zur Anpflanzung kommen, wogegen für trockenere, sandige Böden und geschützte Lagen meist die Ribes vulgare- und rubrum-Arten in Frage kommen. Die letztgenannten Arten sind frühblühender und daher gegen Spätfröste empfindlicher wie die Ribes-petraeum-Arten.

**Bodenvorbereitung:** Dieselbe muß mit der nötigen Umsicht und Sorgfalt geschehen. Bei der Bepflanzung großer Flächen ist es ratsam, das Land zu rigolen. Inwieweit eine Bodenverbesserung notwendig ist, hängt von dem Kulturzustand des Bodens ab.

### Pflanzung

Weiß- und rotfrüchtige Johannisbeersorten erhalten je nach Sorte und Boden einen Reihenabstand von 2 m und in den Reihen eine Entlerung von 1,50 bis 2 m, schwarze einen Abstand in der Reihe von 2,50 m und einen Reihenabstand von 3 m. Der Abstand der Johannisbeerochtmächten beträgt 1 bis 1,50 m.

Johannisbeeren gehören möglichst im Herbst gepflanzt. Ist dies jedoch nicht möglich, dann lassen man sich die Pflanzen schon im Herbst einkufen, schlage sie sachgemäß ein und führe die Pflanzung im Frühjahr durch. Die Johannisbeeren, zumal die schwarzen, treten sehr frühzeitig in Saft, so daß die Pflanzen beim Frühjahrsversand immer Schaden erleiden. Entweder werden zu viele schon im Trieb befindliche Knospen ausgebrochen, oder die Pflanzen werden in der eingetretenen Saftentwicklung durch Heranreifen aus der Erde, Versand usw. gestört.

Bei der Pflanzung werden die Wurzeln entsprechend zurückgeschnitten, und es kommt sehr darauf an, die Büsche richtig in den Boden zu bringen. Dieselben dürfen nie zu hoch gepflanzt werden. Die letztjährigen Triebe werden nach der Pflanzung auf drei bis vier Augen zurückgeschnitten. Hat man die jungen Sträucher im Herbst gepflanzt, so schneide man sie nicht bei der Pflanzung zurück, sondern warte damit bis zum Ausgang Februar, Anfang März. Die im Einschlag gelegenen Sträucher, welche im Frühjahr gesetzt werden, werden bei der Pflanzung geschnitten.

Den Hochstämmchen ist bei der Pflanzung noch ein kräftiger Pfahl beizugeben. Das obere Ende desselben muß ein in die Krone hinunter, um dieselbe zwecks Verminderung eines Bruches daran gegebenenfalls zusammenzulegen zu können.



Johannisbeerbushanlage im zweiten Jahr

Aufnahme: Ploek

**Pflanzenmaterial:** Zur Pflanzung sind zwei- bis dreijährige, gut bewurzelte Sträucher zu verwenden. Ältere Sträucher werden nicht genommen werden. Bei der Pflanzungsgewinnung ist auch hier eine regelmäßige Staukäule (Selektion) notwendig, für Gewähr einer guten Ertragsfähigkeit. In Kleingärten werden auch Hochstämmchen zur Anpflanzung verwendet.

### Schnitt

In den ersten zwei Jahren nach der Pflanzung entfernt man alle zu dicht stehenden und die Bodenbearbeitung behindernden Triebe. Es wird ein Grundgerüst von sechs bis acht stärkeren Ästen gebildet. Die Ribes-vulgare- und rubrum-Arten, die sich durch einen lockeren, spritzigen Wuchs mit oft stark in die Spitze getriebenen Einjahrstrieben von den Ribes-petraeum-Abkömmlingen unterscheiden, nur wenig Neigung zur Seitenholzbildung zeigen, sich also nicht so reich verzweigen, werden außer dem Verjüngungsschnitt dauernd einen regelmäßigen Fruchtholzschnitt — Schnitt der Einjahrstriebe unterworfen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um folgende Sorten: Faya Fruchtbare, Rote Versallier, Große rote Kirsch, Heros und die meisten weissen Sorten. Die vorjährigen Verlängerungen scheidet man auf vier bis sechs, die Seitentriebe auf drei bis vier Knospen zurück. Sorten mit gedrungenem Wuchs, die von Ribes petraeum abstammen, wie Rote Holländer, Erstling aus Vierlanden, Kerlose Johannisbeere und Pomona sowie Houghton castle, haben den regelmäßigen Rückschnitt nicht unbedingt nötig, da sie eine sehr dichte Verastelung der jungen Zweige und gute Fruchtholzbildung aufweisen. Bei diesen Sorten braucht man sich in den meisten Fällen nur auf einen Verjüngungsschnitt zu beschränken. Bei den von Ribes nigrum abstammenden, schwarzen Johannisbeersorten werden die Jahrestriebe wie bei den Ribes-vulgare- und rubrum-Arten zurückgeschnitten. Man erreicht damit eine bessere Verzweigung und Kräftigung der Nebentriebe, welche im nächsten Jahr einen starken Fruchtansatz zeigen. Sobald die Triebe nicht zurückgeschnitten werden, treiben die Augen aus, bilden und tragen in der Regel nur einmal. Durch den Rückschnitt wird aber der Holztrieb, welcher die künftigen Fruchttagen weiter entwickelt, anregt, und durch die kräftige Blattentwicklung findet auch eine bessere Ernährung der Früchte statt. Da sich die Ribes-petraeum-Arten von Natur aus reich verzweigen, so ist bei ihnen zwei bis drei Jahre nach der Pflanzung ein Rückschnitt mehr erforderlich, sondern nur dauernde Auslichtung.

Bei älteren Beerenobststrüchern hat man ständig das kranke, älteste Holz sowie die sich kreuzenden und zu dicht stehenden Zweige zu entfernen. Von den Neutrieben behält man nur ganz wenige, sofern sie zur Verjüngung des Strauches notwendig sind. Sie werden, um eine Verzweigung sicherstellen, abgesägt.

Da die schwarzen Johannisbeeren wenig Ernteholz in den späteren Jahren aus dem Wurzelstock entnehmen, wendet man hier zur Verjüngung der Büsche ein anderes Verfahren an. Sobald der Trieb aus dem einzelnen Asten nachläßt, scheidet man dieselben ins alte Holz zurück, indem man 30 bis



Busch, zu hoch gepflanzt



Rückschnitt der vorjährigen Verlängerungen



Busch, richtig gepflanzt

40 cm lange Stämme stehen läßt, die nun nach dem Rückschnitt wieder kräftig austreiben. Man erhält auf diese Weise verjüngte Büsche, die erneut gut tragen. Beim Schnitt der Hochstämmchen ist mehr Sorgfalt zu verwenden, da neben dem Fruchttrag auch schön entwickelte, gleichmäßige Kronen herangebildet werden müssen. Zwecks Bildung einer wohlgeformten Krone ist ein Grundgerüst mit mindestens drei bis vier kräftigen Kronenästen notwendig. Diese müssen, um eine gute Verzweigung erreichen zu können, auf vier bis sechs Augen eingekürzt werden. Dabei müssen die letzten Schnittaugen nach außen gerichtet sein. Die in der Folgezeit sich bildenden, stärkeren Verlängerungs- und Seitentriebe müssen einer kürzeren Fruchtholzbehandlung unterzogen werden. Ältere Hochstämmkronen sind fast jährlich auszulichten und, wenn nötig, zu verjüngen. In windigen Lagen sind die oft schweren und umfangreichen Kronen um Bruchschäden zu vermeiden, an die bis in die Kronen hineinreichende Pfähle gut anzubinden.

### Bodenbearbeitung

Dieselbe erstreckt sich vor allem auf eine gründliche Bearbeitung im Herbst. Wenn man die Pflanzen in rechten Abständen setzt, macht die Bodenbearbeitung keine nennenswerten Schwierigkeiten, wenigstens soweit es sich um eine Bodenlockerung zwischen den Reihen handelt. Schwieriger ist es schon, unter den Sträuchern Ordnung zu schaffen, besonders wenn sich ausdauernde Unkräuter, wie Quecken und Winden, die schlecht ausrotten sind, stark entwickelt haben. Auch während der Wachstamszeit ist der Boden aufzulockern. Im sehr zeitigen Frühjahr, bevor die Sträucher austreiben, wird flach durchgehakt. Man läßt diese Arbeit, wenn die jungen Triebe sich entwickeln. Nach der Ernte ist der Boden zu lockern. Das Unkraut wird hierdurch vernichtet und die Bodenschichtung dient der Entwicklung der Sträucher sehr.

### Krankheiten und Schädlinge

Die Blattlärkrankheit der Johannis- und Stachelbeeren. Auf den Blättern treten zahlreiche große Flecke auf, die häufig insanierter übergehen. Treibt die Krankheit stärker auf, sind die Sträucher bereits im August ohne Blätter- und Bekämpfung: Anfang Mai sind die Blätter vorabgehend beiderseits mit Kupferkalknormal (1%) oder Kupferkalknormal (0,3%) und anschließend noch zweimal in 14-tägigen Abständen zu bespritzen. Anpflanzung widerstandsfähiger Sorten, wie Erstling aus Vierlanden und Rote Holländer.

### Sortenrage

Die Johannisbeeren sind selbstfruchtbar. Zur Ausbildung vollkommener Früchte ist eine Befruchtung notwendig. Die Sorten *Ribes vulgare* und rubrum abstammend: Faya Fruchtbare; Langtraube; locker gefaltete, große, dunkelrote,

frühreifende Beere. — Heros; Sehr langtraube, voll besetzte, sehr groß, gewachelt rotgelblich, frühreifende Beere. — Houghton castle; Mitteltraube, dicht besetzte, mittelgroße, dunkelrote, auffallend glänzende, mittelfrühe Beere. — Waide Langtraube; Außerordentlich langtraube, große, durchsichtige, weißgelbe, früh- bis mittelfrühe Beere. — Sorten, die von Ribes petraeum abstammen: Erstling aus Vierlanden; Sehr langtraube, dicht besetzte, große, dunkelrote bis granitrote, nach dem grünlichen Fruchtstadium zumeist etwas birnenförmige, frühreifende Beere. — Rote Holländer; Ziemlich langtraube, dichtstehende, große, hellrote, spätreifende, weißgelbe Beere. — Sorten, die von Ribes nigrum abstammen: Rosenthal schwarze Langtraube; Lang- bis sehr langtraube, große, tiefschwarze, frühreifende Beere. — Golath; Sehr korntartige, überaus große, schwarze, mittelfrühe Beere. — Dauer der Kultur ca. 20–25 Jahre.

## Die Hagebutte

Die Hagebutte findet man vor allem in den Höhen- und Gebirgsregionen, denn sie verlangt einen freien, dem Wind und Wetter ausgesetzten Standort. Sie ist sehr frostunempfindlich und gedeiht in jedem Klima, ein tiefgründiger, mehr schwerer als leichter, genügend feuchter und kalkreicher Boden sagt ihr am besten zu. Der Strauch wird bis zu 2 m hoch. Die zwanzigjährigen Blüten erscheinen im Mai bis Juni. Die Frucht ist eine Scheinfrucht und leuchtet rot. Man unterscheidet runde, birnenförmige und ovale Früchte. Ausgang September bis einschließlich in deren Fruchtbarkeit sind u. a. Zucker, Gerbstoff, Apfel- und Zitronensäure, vor allem ein hoher Gehalt an Vitamin C enthalten. Sie lassen sich im Haushalt sehr vielseitig verwenden. Nach Entzuckerung der Kerne mit den anhängenden Haaren zu fein süsslich und würzig schmeckenden Komposten, Marmeladen, Salzen und Maa, zu Säften, Brantwein und Hagebuttenwein, die Kerne zu einem gern getrunkenen Tee. — Die Hagebutte kommt zu Damm- und Böschungsbepflanzungen in Betracht und eignet sich sehr gut für Hecken, wo sie trotz des Schnittes recht gut trägt. Als Hecke gibt man 1 m Abstand. Bei größerem Bedarf pflanzt man sie selbständig auf ihre Quartiere mit einem Abstand von ca. 2,50 m. Zu dicht stehendes, sich reibendes und kreuzendes Holz ist herauszuschneiden. Ab und zu sieht man auch die alten Äste heraus und läßt sie sich durch junge Triebe ersetzen. Auf diese Weise verjüngt sich der Strauch fortgesetzt. — Bei entsprechender Pflege, Bodenbearbeitung und Düngung werden die Sträucher ca. 25 bis 30 Jahre alt. — Zur Anpflanzung können folgende Sorten empfohlen werden: Rosa rugosa, Regina, Rosa villosa, Rosa rubiginosa, Kaartha Stammblüher, Brigitte Stammblüher, Schmidt Idell, Erdbere- oder Himbeerröse, Favorit, Senfis Stachellose.

## Unkräuter zeigen uns den Weg!

**Leserfrage:** Kann man beim Verkommen von bestimmten Unkräutern etwas auf den Zustand unserer Kulturböden schließen?

Es ist eine alte Tatsache, daß wir gewunden sind, einen Großteil unserer Gärten und Felder dazu zu verwenden, das so lästige Unkraut zu bekämpfen. Würden wir die Unkrautbekämpfung unterlassen — wenn auch nur ein gewisses Zeitpausen — würde das überhandnehmende und unsere Kulturen in ihrer Entwicklung stören. Einmal durch die überhöhte Beengung der Hünwurzeln von Licht, Luft und Sonne, zum anderen durch den zum Teil sehr beträchtlichen Entzug der im Boden vorhandenen Nährstoffe. Das Unkraut ist und bleibt also eine Plage. Und trotzdem, so komisch es klingt, kann es dem Gartenrandnützlich sein, nämlich bei der Beurteilung seines Bodens. Die Unkräuter stellen, genau wie unsere Kulturpflanzen, ganz verschiedene Ansprüche. Da gibt es welche, die nur auf besten Kulturböden gedeihen, andere bevorzugen Kalkböden und wieder andere lieben kalkarmen, humusreichen Boden. Es ist z. B. bekannt, daß ein mit Schachtelhelm (im Volkstum auch Schäftig genannt) verunkrautetes Grundstück ein Kalkmangel leidet. Die obige Leserfrage findet also schon mit dieser Feststellung das Recht der Aktualität und einen Teil der Beantwortung. Wenn wir uns unseren Gärten erst einmal genauer ansehen, werden wir vielleicht noch auf so manches Unkraut stoßen, das uns wichtige Aufschlüsse gibt. Findet sich z. B. auf unseren Beeten die Vogelmilch mit ihren winzigen Blütenreihen, dazu womöglich noch das Hirtentäschelkraut und das Hunderbischchen, dann herrscht in diesem Boden bittere Nährstoffarmut. Dem Land fehlt nahezu alles, was ein brauchbarer Gartenboden haben sollte. Kräftige Humusgaben und Verdünnung (Stielrotf, Phosphorsäure, Kalk) in Form von Handeleisengaben oder, wenn zu beschaffen, in Form von Stallmist sind dringend erforderlich. Inzwischen läßt sich mit Fluß- und Gießwasser aus diesem Boden meist etwas machen. Schwieriger liegt der Fall, wenn unser Garten von fluffigem, Saurempfer und Hälsenfuß bevorzugt wird. Diese Unkräuter bewohnen gern nasen Boden, eine Eigenart, die von keiner einzigen Gemüsepflanze geteilt wird. In nassem Boden verstimmt das geringere Ertragsvermögen der Bakterien, ferner versauert der Boden

und schließlich ist er luftarm und kalt. Ein gesunder und ertragsreicher Gartenboden sollte jedoch gerade gegenteilige Eigenschaften haben. Hier genügt es also beinahe, wenn wir die nüsselbilden Unkräuter ausrotten, sondern sie einfach beseitigen. Dies erreichen wir oft schon durch späte Graben, bestimmt aber durch Einlegen von Drängergroben. Saurer Boden braucht immer einen etwas nasser oder Gartenboden kann auf die Dauer sauer werden, wenn ihm durch Humus und Humusdüngung immer mehr Säuren zugeführt werden, ohne daß durch die Kalkkräuter ein Ausgleich herbeigeführt wird. So kann es in unseren gepflegten Gärten vorkommen, daß sich das bunte Wilde Stiefmütterchen (nicht das gelbweisse, das Sauerampfer, Handakmilch, Schachtelhelm, Ackerkornblume oder rosa blühende Spargel, Heiderich, Hasenkeule, Großer Wegwärtig und Giesingelglocke) ansammelt. Sie lassen sich mit Kalkarmut schließen. Der Hasenkeule, der durch seine willigen Blütenköpfe auffällt, gedeiht sogar noch auf saurem Boden. Haben wir nun unseren Boden durch Kalkzucker säurarm und schließlich neutral gemacht, wechseln sich die Unkräuter wie siedelnd sich Ackerseid, rote Tabusseid, Giesingel, Ackerkornblume, Adonisröschen und Klatschmohn hinzukommen. Ist der Boden ausreichend mit Kalk versorgt? Ein gutes Zeichen ist es auch, wenn Große Brennessel, Distel und Wegwärtig (Wilde Zichorie) in unserem Garten gedeihen, denn sie halten sich nur dort auf, wo der Boden reichlich Nährstoffe bietet. Da soll uns aber nicht hindern, auch diese Unkräuter radikal zu vernichten, wie es nach wie vor unsere schwere Aufgabe bleibt, den Garten auszuräumen. Und wenn uns auch die Unkräuter mit einiger Sicherheit sagen, wie es in unseren Kulturböden aussieht, so sei doch jedes Gartenbesitzer empfohlen, sein Land von Zeit zu Zeit von einer anerkannten Bodenuntersuchungsstelle durch einen Bodenproben untersuchen zu lassen. Die geringen Kosten einer solchen Untersuchung machen sich durch die Erparnisse bei der Düngung, ferner durch Verhütung von Überdüngung eines Bodennährstoffes bei gleichzeitigem Mangel eines anderen sowie durch Ertragssteigerung billiger Erträge bezahlt. Wilhelm Sydikus, Aschaffenburg



## DER EINGANG ZUM LIEBEN GOTT

Erzählung von Anja Hegemann

Hansjörg sah seine Mutter zum viertenmal, als der Vater und die Iremde Frau in sie und das große noble Auto hineinbrennen er wartete, daß sie einmal winken würde, aber breitschweißige Haube über dem Kopf, die sie in der Frau schob, sich in den Fensterrück. Diese Haube machte Hansjörg vom Krankenhaustaus her. Sie hatte einen stilllichen Geruch und erschien immer dann, wenn man gerade anfing, sich wachzulassen. Dann gab es das merkwürdige kleine Stückchen, das man unter den Arm klemmen mußte, oder eine Wärmeflasche, die so heiß war, daß es brannte und tickte, und wenn man sich endlich damit abgefunden hatte, kam wieder die Haube und nahm einem alles weg. Manchmal ist es auch die Mutter, wenn sie auf Besuch da war, und dann war das Ganze halb so schlimm. Sie brachte stets etwas mit, einen Schokohäutchen oder eine Schachtel mit bunten Steinen, die man durcheinander werfen und wieder zusammenkomme und einmal so oder eine Latere aus gelbem Seidpapier mit einer echten Kerze darin, er zündete nur am beim Kinderfest, wenn da was geund ist. So hatte die Mutter damals gesagt, und nun war er schon lange wieder fern, aber das in Obgarten durchgeführt. In die blauerischen Obgärten waren die Baumscheiben mit Mist abgedeckt. Die Komposthaufen waren eigentlich durchwegs schön abgedeckt. Der Komposthaufen zum Abblafel für alle Pflanzenzerte, aber leider nicht er dann als unansehnlicher Haufen von Pflanzenzerte liegen. In diesen Fällen stündig jeder Gartenfreund, er weiß gar nicht, daß er sich damit zahlreiche Schädlinge züchtet. Erst wenn ich die Gartenbesitzer darauf aufmerksam machte, daß sie mit Kalk oder Kalkalkstoff die Pflanzenzerte zur schnelleren Verwesung bringen und dann den Komposthaufen mit Erde abdecken sollen, dann sah ich die bisherige Handlung eigentlich noch immer recht nachlässig ist.



Wenn Großvater nicht wäre...

Nun hat die alte Nebeltraut über die Stadt und das weite Land die, wolllene Decke gespannt — Ein Baum steht einsam davor und sinnig, und wie ein Kind bohrt er, mit kalten Fingerringen, kleine Löcher und schmale Ritzen in das Grau —

LINDENYKKE

Der herabliche Anblick hat in vielen Gärten seine Reize und besonderen Schönheiten, die täglich wie Fäden durch den Garten gehen, die ein eigenartiges Gepräge. Mit dem Herbst zieht auch das Absterben vieler Pflanzen ein und mancherorts sind die Gärten schon recht gerahmt. Der Herbst ist ein Zeitpausen von Mensch und macht sich nun recht deutlich bemerkbar, aber auch die Nachlässigkeit, mit welcher mancher Gartenliebhaber seinen Gärten um seinen Schönheit überläßt. Die vorwärtliche Pflege ist fast überall vernachlässigt, besonders auffallend bei Rosen. Freilich sind die Ranken winterhart und können sich selbst überlassen bleiben, aber die Buschrosen sollte man auf 25 cm über dem Boden zurückschneiden und die hochstammigen einschlagen. In den Landgärten wird man immer noch verdammt, Schätzlingen um die Jungbäume und Beerensträucher gegen Hasenfuß zu legen. Da und dort konnte ich bereits mancherorts die Baumscheiben mit Mist abgedeckt, der leider nicht immer sachgemäß durchgeführt wurde. Man sollte die Bäume eigentlich nicht wie ein Metzger beim Astern mit einem scharfen Messer in Gott denken abschneiden. Fast überall für mich in den Obstanlagen auf, daß für die Wundbehandlung noch wenig Zeit verwendet wird. So mancher gute Frühlingsbesitzer gibt zu früh zugrunde, nur weil es versäumt wurde, die Wundbehandlung rechtzeitig durchzuführen, dabei ist es doch gar nicht kostspielig. Vermehrt werden an wärmeren Tagen Jungbäume und Beerenobststräucher noch gepflanzt. Mancher gewährt rechtzeitig ihre Beerensträucher ab, wieder andere haben bereits Baumgraben für die Frühlingsbepflanzung aus. Aber

(Fortsetzung auf Seite 202)

Herbstwörter





### Immer wieder neues Porzellangeschirr

Der Hausfrau, die sich ein neues Kaffeegeschirr anschaffen will, wird die Wahl meistens nicht leicht gemacht. Eine große Vielfalt von Formen werden für unterschiedliche Erfolge immer neuer Formen und Dekore. Das Geschirr links hält sich auch an herkömmlichen Formen, aber nicht über will sich in jeden Preis von allem, sondern unterscheidet sich durch besondere Teller und Tassen als Obale mit feinen Spitzen angelehnt. Die Form leitet an das Heidekraut weiter. Wenn dieses Geschirr auf den Tisch kommt, machen die Gäste sicher große Augen. Sie etwa haben sie noch nie gesehen.

## Abwechslung auch bei den Kartoffeln

Beinahe jeden Tag essen wir Kartoffeln. Gerade deshalb dürfen wir sie nicht so stiefmütterlich behandeln wie wir es meist tun und sie immer auf die allerbekannteste und auf die Dauer doch ziemlich einseitige Art zubereiten. In der Schale gekochte Kartoffeln, Bratkartoffeln, schmackhaftes Abendbrot, zu Kartoffelchips geschälte wie diese Abwechslung, die wir bieten. Es gibt aber auch andere Möglichkeiten:

**Ganze geröstete Kartoffeln:** Dazu verwenden wir die allerkleinsten Kartoffeln, mit denen wir sonst nichts Rechtes anzufangen wissen. Sie werden in der Schale gekocht, heiß abgeschält, mit Salz bestreut und mit wenig Fett in der Pfanne von allen Seiten schön braun geröstet. Zum Schluß kann man sie noch mit gehackter Petersilie bestreuen. Diese Kartoffeln sind ausgezeichnet als Beigabe zu allen Kranturten. — Als einfaches Abendbrot röstet man die Kartoffeln statt in Fett in kleinwürfelig geschnittenen, nicht zu magerem Wammerl und gibt dazu Erdnüssen.

**Strohkartoffels:** Salz zu Unrecht scheuen wir uns, sie zu machen. Sie machen weniger Mühe als wir annehmen und

### Was kann man für die geplagten Hände tun?

Auch die Hände der Hausfrau haben viel anzuhalten. Sie sind heißen und kaltem Wasser ausgesetzt, Sand, Seife, Soda und scharfen Putzmitteln. Kein Wunder, daß sie rauk und rissig werden. Beim Nähen läßt man dann so Wolle und Seide hängen; das Strümpfputzen wird zur Qual. Das alles verhindern wir, wenn wir nicht zu neuen Händen herbeizulenken, sondern sie immer sofort gut abtrocknen und danach mit etwas Glycerin einreiben. Andere Arbeiten hinterlassen hartnäckige Spuren an den Händen, z. B. Kartoffeln, Gemüseputzen. Wenn man zum Schutz nicht alle Lederhandschuhe tragen will — Gummihandschuhe lagern Zerstörung zu tragen, stört die Schwefelreaktion —, reinigt man die Hände mit kristallinierter Zitronensäure. Sie ist billiger und praktischer im Verbrauch als frische Zitronen.

sind doch so gut zu allen Planmengerichten, die keine Soffen geben. — Wir schälen rohe Kartoffeln, schneiden sie in nicht zu dünne Scheiben und diese dann in schmale Streifen. Sie werden schwimmend in heißem Fett goldbraun gebacken. Wir nehmen sie mit dem Schaumlöffel heraus, lassen das Fett gut abtropfen und bestreuen sie dann mit Salz. Wenn Sie nach diesem Versuch öfter stoma Strohkartoffeln machen wollen, dann sollten Sie sich auch ein kleines Drahtkörbchen zum Ausbacken anschaffen. Es wird in das Fett hineingehängt und wenn die Kartoffeln fertig sind, am Topfrand befestigt, so daß sie bequem abtropfen können.

**Kartoffelchips:** Auch die sollten Sie einmal versuchen. Zusammen mit jeder Art von frischem Salat geben sie ein köstliches, schmackhaftes Abendbrot. Zu Kartoffelchips schälen wir rohe Kartoffeln und hobeln sie auf dem Gurkenbock in sehr dünne und nicht zu große Scheiben. Diese Scheiben werden nicht zwanzig auf einmal — backen wir schwimmend in sehr heißem Fett goldgelb. (Nicht so dunkel wie Strohkartoffeln.) Man nimmt sie auch mit dem Schaumlöffel oder dem Drahtkörbchen heraus, läßt sie gut abtropfen und gibt sie in eine veredelte Schüssel. Nun werden sie kräftig geölt und durchgeschüttelt, damit sich das Salz gleichmäßig verteilt. Wir geben die Kartoffelchips auch in der veredelten Schüssel zu Tisch, weil sie sehr leicht zu machen sind. Sie schmecken zwar auch kalt ausgezeichnet, aber zum Abendbrot sind sie doch besser warm.

**Kartoffelbällchen:** Wenn es wieder einmal Kartoffelpüree gibt, machen Sie ungefähr die doppelte Menge. Das Püree, das nicht gegessen wird, stellen Sie kalt und vermengen es am Abend oder auch am nächsten Mittag mit ein bis zwei gut geschlagenen Eiern und einigen Eilöffeln Mehl. In die Masse gut durchkneten, stechen Sie mit dem Teufelchen die kleinen Küsschen ab, wälzen sie in Mehl und backen sie in heißem Fett schwimmend goldbraun. — Kartoffelbällchen können Sie als Beigabe zu Fleisch und Gemüse geben, aber auch zum Abendessen, zusammen mit grünem Salat. Wer es liebt und den Geschmack einmal verändern will, mischt geriebene Parmesanäse unter das Kartoffelpüree.

**Gedämpfte Strohkartoffeln:** Spöckle Kartoffeln zerschneiden wir in etwa 1 cm dicke Würfel. Im Topf zerlassen wir etwas Butter, geben die Kartoffelwürfel hinein und lassen sie zugedeckt langsam auf kleinem Feuer dämpfen. Vor auf Glas koch, muß eine Asbestplatte unterlegen, damit die Kartoffeln nicht anbrennen können. Sind sie fast gar, stellen wir sie auf stärkevolles Feuer und bestreuen sie mit Salz, damit sie schön kuspriig werden. Innen bleiben sie weich und saftig. Zum Schluß werden sie mit feingehackter Petersilie bestreut. A.M.

## Angora-Pullover für den Winter

Material: 1 Strang Angorawolle, Nadel Nr. 2 und 2½.

1 Strickmuster für Taillenband, Hals- und Armabschluss 2 M., z. 2 M., 1 M. bis 3. Reihe Teile glatt, d. h. rechte Seite r., linke Seite li.

### Rücken:

Anschlag 120 M. und das Taillenband mit Nadel Nr. 2 4 cm hoch stricken, dann mit einer Nadel verteilt 20 M. abnehmen. Mit Nadel Nr. 2½ glatt weiterstricken, indem beständig jede 10. Nadel 1 M. abgenommen wird. 1 M. abnehmen, bis das Armloch 4, 2, 2 und dann 1 M. abnehmen, bis 1 M. abnehmen und nach 10 cm Armlochbreite für die Achsel 2mal 1 M. abgeteilt und zuletzt die rechteiten Maschen.

### Vordere:

Anschlag 120 M. und am Rücken weiterarbeiten, dann auf einer Nadel verteilt 20 M. abnehmen. Weiterstricken wie am Rücken und bei 30 cm abnehmen für die Armloch 4, 2, 2 und dann 1 M. abnehmen, bis 1 M. abnehmen und nach 10 cm Armlochbreite für die Achsel 2mal 1 M. abgeteilt und zuletzt die rechteiten Maschen gerade abstricken.

### Ärmel:

Anschlag unten 90 M. und das Bündchen mit Nadel Nr. 2 4 cm hoch stricken, dann mit einer Nadel verteilt 20 M. abnehmen und mit Nadel Nr. 2½ glatt weiterstricken, indem beständig jede 10. Nadel 1 M. abgenommen wird. 1 M. abnehmen, bis das Armloch 4, 2, 2 und dann 1 M. abnehmen, bis 1 M. abnehmen und nach 10 cm Armlochbreite für die Achsel 2mal 1 M. abgeteilt und zuletzt die rechteiten Maschen gerade abstricken.

### Ausschlüssen:

Alle Teile leicht dämpfen und zusammenwaschen. Die Heimsachen aufessen und 1 cm 2 M., z. 2 M., 1 M. bis 3. Reihe.

### Und die dazu passende Weste:

Material: 1 Strang Angorawolle, Nadel Nr. 2 und 2½, 4 Knöpfe.

1 Strickmuster für Armabschluss und mittlere Brust 2 M., z. 2 M., 1 M. bis 3. Reihe Teile glatt, d. h. rechte Seite r., linke Seite li.

### Rücken:

Anschlag 120 M. und das Taillenband mit Nadel Nr. 2 6 cm hoch stricken, dann mit einer Nadel verteilt 20 M. abnehmen und mit Nadel Nr. 2½ glatt weiterstricken, indem beständig jede 10. Nadel 1 M. abgenommen wird. 1 M. abnehmen, bis das Armloch 4, 2, 2 und dann 1 M. abnehmen, bis 1 M. abnehmen und nach 10 cm Armlochbreite für die Achsel 2mal 1 M. abgeteilt und zuletzt die rechteiten Maschen.

### Ärmel:

Anschlag unten 90 M. und das Bündchen mit Nadel Nr. 2 4 cm hoch stricken, dann mit einer Nadel verteilt 20 M. abnehmen und mit Nadel Nr. 2½ glatt weiterstricken, indem beständig jede 10. Nadel 1 M. abgenommen wird. 1 M. abnehmen, bis das Armloch 4, 2, 2 und dann 1 M. abnehmen, bis 1 M. abnehmen und nach 10 cm Armlochbreite für die Achsel 2mal 1 M. abgeteilt und zuletzt die rechteiten Maschen.

### Rechter Vordere:

Dieser Teil wird gegenglättig gearbeitet, nur werden Knöpfe einstricken. Die Knöpfe sind 4 M. stricken, 1 M. abnehmen, 4 M. stricken, 4 M. abnehmen, bis das Armloch 4, 2, 2 und dann 1 M. abnehmen, bis 1 M. abnehmen und nach 10 cm Armlochbreite für die Achsel 2mal 1 M. abgeteilt und zuletzt die rechteiten Maschen.

### Ärmel:

Anschlag unten 90 M. und das Bündchen mit Nadel Nr. 2 4 cm hoch stricken, dann mit einer Nadel verteilt 20 M. abnehmen und mit Nadel Nr. 2½ glatt weiterstricken, indem beständig jede 10. Nadel 1 M. abgenommen wird. 1 M. abnehmen, bis das Armloch 4, 2, 2 und dann 1 M. abnehmen, bis 1 M. abnehmen und nach 10 cm Armlochbreite für die Achsel 2mal 1 M. abgeteilt und zuletzt die rechteiten Maschen.

### Ausschlüssen:

Die Teile leicht dämpfen und zusammenwaschen. Die Abnahmehäute auf der rechten Seite waschen und die Knöpfe einstricken. Zierlet 4 Knöpfe einstricken.

### Zehn Minuten für die geplagte Hausfrau

Um es Mann und Kindern in allem recht behaglich zu machen, arbeitet die Hausfrau vor allem über ihre Kräfte. Warum ist es eigentlich so schwer, ihr begreiflich zu machen, daß sie den Guten zuzutun will?

### Nicht den ganzen Tag ohne Pause arbeiten!

Immer wieder wird den Hausfrauen geraten, nicht den ganzen Tag durchzuarbeiten, sondern über kleine Ruhepausen einzuhalten. Warum werden sie sich nicht dagegen? Wahrscheinlich weil sie glauben, daß sie mit der Arbeit nicht fertig werden. Man kann die Ruhepausen aber einrichten, ohne sie einzustellen. Alle zwei Stunden lege man sich 5 Minuten hin und entspanne sich. Man soll an gar nichts denken, vor allem



nicht an die Arbeit, die man noch vor sich hat. Diese kurze Ruhe erfrischt derart, daß die Arbeit danach leichter und rascher von der Hand geht. Und am Abend ist man nicht halb so nervös und müde, wie nach einem pausenlos durchgearbeiteten Tag.

### Welche Schuhe trägt man für die Hausarbeit?

Die First-Mittens-Ruhe tut auch den Füßen gut. Die Hausfrau, die zehn oder mehr Stunden nacheinander auf dem Bein steht, muß ihre Füße überarbeiten. Wenn sie die Füße pflegen? Sie soll vor allem das passende Schuhwerk tragen. Um zu sparen, lassen wir uns gern verleiten, alle, was der Form geängene Schuhe, vielleicht sogar mit hohem, schmalen Absatz, im Hause aufzutragen. Wir zahlen dafür mit Fuß, und wenn wir Pech haben, mit Unterleibsleiden. Auch Hauschuhe mit dünnen Chromlederohlen sind für die Arbeit ungeeignet. Die vielgeplagten Hausfrauenfüße brauchen einen leichten, aber festen Schuh, der ihnen Halt gibt. Das hat den Fußes. Der eine geht am besten ganz flach abstrizen, der andere in halbhohen Höhe Absatz aber sollten wir bei der Hausarbeit nicht tragen.

### Eine Fußbandage schafft Erleichterung

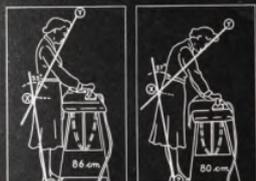
In der warmen Jahreszeit leiden besonders ältere Hausfrauen häufig an geschwollenen, schmerzenden Füßen. Dagegen läßt sich mancherlei tun. Vorabgemacht empfehlen wir eine Bandage, die als sehr angenehm empfunden wird, wenn man lange am Herd oder auf hartem Boden stehen muß. Man schneide aus einem Waschechtstoff zwei Zentimeter breite Streifen. Sie sollen so lang sein, daß man den Fuß am Morgen bezugnehmend damit umwickeln kann. Man schneide den Stoffstreifen aber nicht länger, denn die Bandage soll nicht aufliegen. Die Stoffstreifen taucht man in kaltes Wasser und legt sie, leicht ausgegossen, am Fußwund und Spann. Darüber wickelt man straff, aber nicht zu fest, eine kurze elastische Binde. Man befestigt sie am besten mit kleinen Bindelklammern, die ein wenig Feigheit in der Apotheke zu haben sind. Von dieser Bandage ist unter dem

(Erdbild auf Seite 294)

## DI E RECHTE ARBEITSHOHE

hilft  
Kräfte sparen

Die Zeichnungen stammen von der U.S.A. Man hat dort Versuche gemacht, den Energieverbrauch beim Heben von Lasten zu messen. Die Tabelle zeigt die zulässige Körperhöhe vor der Arbeit. Zeichnung 1 zeigt die zulässige Körperhöhe vor der Arbeit. Zeichnung 2 zeigt die zulässige Körperhöhe vor der Arbeit. Zeichnung 3 zeigt die zulässige Körperhöhe vor der Arbeit.



### Zehn Minuten für die geplagte Hausfrau (Schluß)

Strumpf kann etwas so haben. Sie verschafft sich eine Erleichterung beim Stehen.

Außerdem sollte die Hausfrau regelmäßig abends ein laues Fußbad nehmen und im Anschluss daran die Füße leicht mit Franzbranntwein massieren. Auch tagsüber tut es, wenn die Füße mäßig und geschwollen sind, ein köhles Fußbad. Man nehme aber nicht zu kaltes Wasser. Es würde die Blutzirkulation zu sehr anregen, so daß die Füße rasch wieder heiß würden. Claire Illing

## Wievcl Nahrung brauche ich?

Wieso gibt es Menschen, die unheimliche Mengen Nahrungsmittel vertragen können, ohne dabei übermäßig stark zu werden, während andere wiederum ihr Leben lang die Sorgen um die Erhaltung ihrer „schlanken Linie“ nicht loswerden? In jüngerer Zeit, da wir immer „gewichtbewußter“ werden, hat sich die Wissenschaft auch zur Beantwortung dieser Fragen eingeschaltet. So haben Untersuchungen ergeben, daß der Durchschnittsgewichtlicher grundsätzlich mehr Kalorien umsetzt (m.ß. als der „Normalgewichtler“, wenn er die Funktion seiner Körperorgane intakt halten will. Dieser Quotient liegt um die Hälfte höher als beim Durchschnittsgewichtler.

### Der große Mensch hat mehr Hasi

Diese Theorie wurde kürzlich von dem Pittsburger Arzt Dr. Evans an zwei Fällen demonstriert: an einer Frau, die bei 1,50 m Größe 147 kg wiegt, und einem Manne, der 1,90 m groß und 102 kg schwer war. Wie exakte Messungen ergeben, setzen beide auf dem gleichen Umsatzquotienten auf. Wie war das möglich? Die Erklärung lautet: Beide Personen haben eine gleich große Körperoberfläche. Ein großer zwei-Zentner-Mann hat „mehr Hasi“ als sein kleiner Gewichtsgenosse, und obwohl die Wärmeproduktion pro Quadratmeter Hasi bei beiden ungefähr gleich ist, muß der große Mann Wärme erzeugen als der kleinere, d. h. er verbraucht mehr Energie, muß also folglich mehr essen.

Dieser Vorgang erklärt zum Teil die bekannte Tatsache, daß langstammige Menschen gewaltige Mahlzeiten zu sich nehmen können, ohne zuzunehmen, während kleine rundliche, die das gleiche Gewicht aufweisen, bei gleichem Appetit zusehends Fett ansetzen.

### Kann ein Dicker behaupten, er esse zuviel?

Der Grundumsatzquotient ist individuell verschieden. Bei Schwerarbeitern und Sportleuten ist er entsprechend höher als bei Buchhaltern oder Bettlägerigen. Ungefähr 90 Prozent aller dicken Menschen leben hierbei ohne Störungen oder Krankheiten, aber auch die restlichen 10 Prozent weisen keine erheblichen Abweichungen vom Normalfall auf. Dies rührt ganz einfach daher, daß jeder Quadratmeter Hasi eine normale Menge Wärme abgibt. Welt, aber die Schwergewichtigen eine größere Körperoberfläche haben, liegt die Gesamtzahl ihrer Kalorien zur Erzeugung von Körperwärme entsprechend höher.

Selten findet man einen Dicken, der von sich behaupten möchte, daß er zuviel esse. Auf der anderen Seite beobachten langstammige, schlankere Menschen immer wieder ihre ungerechtfertigte Elbst. Unter sorgfältiger Kontrolle aber bestätigen sich solche Behauptungen nicht. Es stellt sich vielmehr heraus, daß die Dicken nicht nur wackere Esser, sondern häufig geraden Frasser sind. Die meisten von ihnen bevorzugen obendrein Gerichte mit hohem Zucker- und Fettgehalt. Jedenfalls essen sie ausnahmslos mehr als jene, die sich sorgfältig mit den Tabellen auf den Brennholzwerken in Übereinstimmung halten. Nun bedeutet aber eine tägliche Mehrzufuhr von nur hundert Kalorien im Jahre 36.000 Kalorien oder in Fett umgerechnet rund 5 Kilogramm.

### Schwer zu werden, nicht ganz so leicht

Es ist ein leichtes, körperlich schwerer zu werden, aber auch wieder nicht ganz so leicht, wie manche Leute glauben. Eine Zentling darf die Faustregel, daß ein zwanzigjähriger Mann von 80 kg Gewicht als Vierzentner genau das Doppelte wiegen muß, wenn er seinen täglichen Klecks Butter noch einmal so groß nimmt, vorausgesetzt, daß er seinen Arbeitsthythmus aber so lange gleichmäßig hoch bleiben, bis die Fettmenge in der Nahrung noch einmal erhöht wird. Kommt es bei unserem Beispiel schließlich so weit, daß ein Körpergewicht von 160 kg erreicht ist, so bedürfte es eines täglichen Zusatzes von 980 Kalorien. H. S.

Nehmen wir ein Beispiel: ein Mann, 1,80 m groß und 80 kg schwer, hat ein normales Grundumsatz von 1880 Kalorien pro Tag. Verdoppelt er nun seinen täglichen Energieverbrauch und nimmt dabei 6 kg zu, so steigt sein Grundumsatz auf 1956 Kalorien. Das ist eine Zunahme von 76 Kalorien, also gerade soviel, wie die Extraportion Butter annimmt. Das Körpergewicht wird aber so lange gleichmäßig hoch bleiben, bis die Fettmenge in der Nahrung noch einmal erhöht wird. Kommt es bei unserem Beispiel schließlich so weit, daß ein Körpergewicht von 160 kg erreicht ist, so bedürfte es eines täglichen Zusatzes von 980 Kalorien. H. S.

Verantwortlich für die Frauenspalte: HANS KARL HEIDRICH

UnserVogelwaiser

## Im Reich der Blumen

### Eddeldisteln

„Doren und Disteln soll dir der Acker tragen“ steht in der Bibel. Die meisten Gartenbesitzer denken jedoch, das wir Disteln die Reife ist, an das häßliche Unkraut, das wir häufig in Getreidefeldern oder auf Viehkoppeln sehen und sich dort manchmal erschreckender Weise ausbreitet. Auch die Gänse- oder Milchdistel ist eine verhasste Pflanze, die sich oft auf Feldern und in unseren Gärten ansiedelt. Doch neben diesen abscheulichen Pflanzen gibt es sehr schöne Eddeldisteln, die wegen ihrer Formen und Farben sehr geschätzt sind. — Auf trockenen, steinigem Hügel und Abhängen finden wir die unter Naturschutz stehende Silberdistel (*Carlina aculis*), deren Blätter fiederförmig sind und sich rosettenartig auf dem Boden ausbreiten. Auf den kurzen Stengeln entsteht je eine große Blüte, deren Blätter eine schneeweiße bis albrige Farbe haben. Auf den sehr trübem regnerischen Wetter schließen sich die Blüten, um bei Sonnenschein sich prächtig zu entfalten.

Außer dieser interessanten wildwachsenden Distel gibt es noch viele Arten, die wegen ihrer Schönheit sehr geschätzt sind und in unseren Gärten nicht fehlen sollten. Eine von diesen ist neben vielen anderen die „Kugeldistel“ (*Chimaphila*). Sie erreicht eine Höhe von 1 bis 1,50 m, ist anspruchslos und sehr winterhart und läßt sich als Solitärpflanze und zur Bepflanzung von Staudenrabatten sehr gut verwenden. Die Stengel sind verzweigt, die doppelreihigen, oberseitig grüngrünen, unterseitig graublauen Blätter geben der Pflanze ein schönes Aussehen. Die kugelförmigen, mittelgroßen, zahlreichen Blütenköpfe haben eine stabilblau Farbe. Andere noch schönere Eddeldisteln sind die Eryngium-Arten. In den Gartenkatalogen haben sie den Namen „Mannstreu“. Wie sie zu diesem Namen kommen, ist nicht recht verständlich. Auch bei dieser Distelgattung gibt es viele Abarten, von denen als Gartenpflanzen in erster Linie „Eryngium amethystinum“ erwähnenswert sind dürfte. Diese sehr schöne Eddeldistel erreicht eine Höhe von 90 bis 80 cm, hat dichte doldenartig verzweigte Stengel, gezähnte, lederartige Blätter und große, amethystblau, schone Blütenköpfe. Eine zur Bepflanzung von Staudenrabatten sehr wertvolle Pflanze. Eine andere schöne Eddeldistel ist „Eryngium planum“, eine besonders dankbare, etwa 75 cm hoch werdende Schnittstaude mit vielen kleinen, auf strahlen, verzweigten Stengeln sitzenden stabilblauen Blütenköpfen, die von Juni bis August in reicher Menge erscheinen. — Eine Abart von dieser anspruchslosen schönen Zierdistel ist „Eryngium planum nana“, eine Zwergform, die nur etwa 30 cm hoch wird und sich sehr gut zur Bepflanzung von Steingärten eignen läßt. — Für die Kranzbinderei und für Vasen lassen sich Eddeldisteln ausgezeichnet verwenden. Auch kann man diese sehr gut trocken, ohne daß sie ihre schöne Farbe verlieren und für den Winter eine nette Zimmerstube sein.

Alle Distelarten sind Stauden, also alljährlich wiederkehrende Pflanzen. Die Vermehrung geschieht durch Teilung oder durch Samen. Die Aussaat erfolgt, wie es die Natur will, am besten gleich nach der Reife, da der Samen sonst an Keimkraft verliert. — Zum Schluß noch etwas über eine nützliche, zu den Disteln gehörige Pflanze, das ist die „Artischoke“ (*Cynara Scolymus*). In Gegenden mit mildem Klima sind Artischoken allgemein bekannt und fehlen diese in Frankreich auf keiner Speisekarte. Die Knospenbuden und Kelchblätter dieser sehr starkwachsenen Distelart sind äußerst wohlschmeckend und von Feinschmeckern sehr begehrt. Wenn es auch in unserem für die Artischoken nicht recht geeigneten Klima die Kultur dieser Distelart schwierig ist, so gelingt es doch, die Artischoken zu ziehen. Vorbedingung ist neben einem geeigneten sonnigen Platz eine reiche Düngung, eine reiche Bewässerung. Wuchs erzielt wird, denn die zur Verwendung kommenden großen Knospen müssen zart sein. Mahrenholz



Amethystfarbene Eddeldistel (Eryngium amethystinum)



Fächer Männtreu (Eryngium planum)



### Erfahrungen mit der Entenfzucht

Enten sind an sich robust, sie brauchen aber doch in der ersten Zeit einen warmen, trockenen Raum. Als Einstreu verwendet man am besten trockenen Sand und Hacksel, später Torf. Wichtig ist, daß von Beginn der Aufzucht an den kleinen Enten Sand zur Verfügung steht. Das Wassergefäß wird zweckmäßig erhöht, auf Drahtgeflecht gestellt. Die kleinen Tiere wollen im Wasser plätschern und machen sonst die Einstreu zu saß. Gegen Nässe und Zugluft sind aber auch sie sehr empfindlich. Noch empfindlicher gegen alle Nässe im Stall sind Hühneransetzer. Es empfiehlt sich daher nicht, diese zusammen mit Enten aufzuziehen. Die Fütterung der jungen Enten geschieht ähnlich wie bei Hühnerküken. Sie lieben besonders das Weichfutter, welches größer sein kann als das der Hühnerküken. Enten brauchen daneben viel Wasser und viel Grünfutter. Die Hälfte der Futtergabe kann Grünfutter sein. Am besten eignen sich feinschnittige Brennnesseln, Keimgetreide und rohe, zerkleinerte, gelbe Rüben. Die billigeren Keime und Nachschleife können in eine Entenmischung reichlicher aufgenommen werden als im Aufzuchtfutter für Hühner. In der ersten Woche erhalten die Entenküken in Kitzingen Kalkgrünfütter, bestehend aus Weizen, Gerste- und Haferstroh, feuchtkörnig gemacht, fünf- bis sechsmal am Tag, dazu viel feinschnittenes Grünfutter und Wasser. — Von der zweiten Woche an erhalten sie ein einwöchentliches Futter dazu. Wir verwenden das Trockenfutter der Hühner-

küken, bestehend aus 80% Getreidestroh, 16% versäuerter pflanzlicher und tierischer Eiwweißfuttermittel, 3% phosphorsäuren Kalk und 1% Holzkohle. — Mit drei bis vier Wochen kann man die Zucht auf ein späteres Mastbestimmen Enten auf eigenes Wasser lassen, wenn dieses nicht zu kalt ist. Man spart dann sehr an Futter. Bei Wasserentzug genügt für die spätere Entwicklungszeit eine einmalige Fütterung am Abend. Da die Enten oft Abfälle verwerfen, gibt man ihr ein Weichfutter mit allen in der Wirtschaft anfallenden Resten, vermengt mit Karzellein und Kleie. Wasser muß in offenen Trögen immer in der Nähe stehen. Die Entenmast ist vor wirtschaftlich als Frühmast. Hier werden die Enten im Alter von zwei Wochen zur Mast aufgezogen und ganz intensiv mit einwöchentlichem Weichfutter gefüttert. Die Tiere erhalten dabei beschränkten Auslauf, aber keine Schwimmgelegenheit. Sie kommen erst am Tage vor dem Schlachten aus Wasser, damit die Federn schön weiß werden. Die Mast muß bei besserer Fütterung mit zehn bis elf Wochen abgeschlossen sein. Wenn die Enten älter werden, fallen die Federn aus und es bilden sich Stoppen. Die Enten können dann nicht mehr sauber gerupft werden und man muß sie bis zur Neubildung der Federn, etwa ein bis zwei Jahre, weiterfüttern, ohne wesentliche Zunahme. So wird bei dem starken Futterverbrauch der Enten die Mast vollkommen unwirtschaftlich.

### Hühnerfütterung nach neuen Versuchen

Man weiß heute, daß das tierische Eiweiß allein nicht ausschlaggebend für die Leistung der Tiere ist. In zu großen Mengen und zu einseitig gegeben sich sogar nachteilig für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere auswirken kann. Ein gewisser Teil, etwa bis zu einem Drittel der gesamten Eiweißbedürfnisse, kann pflanzliches Eiweiß sein, was am nächsten in mehreren, dem Geflügel besonders zuträglich sind, gegeben wird. So wie z. B. nur in kleinen Gaben von 5–10%, gegeben werden. Sehr gut hat sich die Luzernerelbige bewährt. Da Kitzingen mitten im fränkischen Luzernerelbgebiet liegt, wurde Luzerne in der Anstalt angebaut, zu Beginn der Blüte geschneitten, auf Bücken getrocknet, dann gebökelt und mit einer Hummer-Schlagmilch vermischt. Versuche zeigten, daß die Gaben ein bis über 10% der Gesamtmenge ausmachen dürfen. Bei ganzjährig Versuchen im Jahre 1951 bewährte sich am besten eine Mischung aus 15% verschiedenen Eiweißfuttermitteln, 10% Luzernerelb, 70% verschiedenen Getreide- und Nachschleife, 4% Kalk und 1% Holzkohle. Es zeigte sich hier deutlich als Wirkung der 10%igen Luzernerelbgabe eine Steigerung der Leistung trotz der Verbilligung der Fütterung und eine fühlbare Besserung der Gesundheit der Tiere. Wer Luzerne baut, sollte die wert-

vollen Luzernblättern den Hühnern zukommen lassen. Wenn die Tiere an die trockenen Blättern nicht gleich mit vollem Appetit herangehen, muß man sie anfangs etwas anfeuchten und mit dem üblichen Weichfutter geben. Schwieriger wird es, wenn man auf den Ankauf von Luzernerelb angewiesen ist. Hier ist zwischen Luzernerelb und Luzernerelb zu unterscheiden. Letzteres enthält auch die Stengel und oft arg viel, für das Huhn ganz unbrauchbare, Rohlaern. Am Versuchen in Kitzingen kann man schließen, daß die Luzerne mit ihren tief in den Boden gehenden Wurzeln für den Hühnerkörper verwendiger Wirkstoffe und Spurenelemente heraussieht und sich bei anders Luzernerelbige der Ankauf von Blattteil erbringt. Anders ist das, wenn kein Luzernerelb zur Verfügung steht. Hier ist die Beigabe solcher Wirkstoffe, die auch die Aufschlüsselung des pflanzlichen Eiweißes dienen, unbedingt anzuraten. Nach dem Stand der heutigen Fütterungstechnik sind besonders die kleinen Geflügelhalter ohne Schrotmühle zu bewährte Mischfutter angewiesen, die alle Stoffe enthalten, die das Legehuhn braucht. Die Entwicklung geht heute dahin, daß sich auch größere Geflügelhaltungen dem Mischfutter zuwenden, wenn sie dabei die Gewähr haben, daß alle Wirkstoffe, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit beeinflussen, mitenthalten sind. Dr. Machl, Kitzingen

# Unsere Caranpflanzung für DEZEMBER

### Im Gemüsegarten

Im Freien nutzen wir auch Beendigung der herblichen Bodenbearbeitung die kommenden Winterwochen zu verstärkter Kompostpflege. Die im Laufe des Sommers aufgesetzten Haufen sind zum Teil schon fast zusehens gesenkt. Sie werden zur Förderung der Durchlüftung so umhaken, die äußeren Schichten liegenden Teile des Haufens geneigt, um so günstiger ist dies für die Abbaureife. Eine Beigabe von Atzkalk (2 kg pro cbm Kompostmaterial) während des Umschaltens ist empfehlenswert, wenn es sich um Nährstoffanreicherung außerdem ein Zusatz von Thomasmehl (1 kg pro cbm) und Patentkalk (0,5 kg pro cbm) beigemischt werden. — Mit der für die Wintermaste vorgesehenen Überholung der Arbeitsgeräte wollen wir möglichst bald beginnen. Alle Werkzeuge werden zunächst gründlich gereinigt, nötigenfalls repariert, eingemalt und geölet. Bei der Verwendung im nächsten Frühjahr aufgelegt. Gleichzeitige ist auch ein etwas notwendige Neuanschaffungen zur Vervollständigung und Ergänzung des Inventars zu denken. — Besondere Pflege erfordern die wertvollen Frühbesten. Die Schmelze werden gewaschen, Schäden an der Verglasung und Verkitzung ausgebessert. Fernrahmen aus Holz oder unverzinkt Eisen sollten stets in gutem Farbanstrich gehalten werden; bei Bedarf ist dieser jetzt zu erneuern. Wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind, beginnt man mit der Selbstherstellung von Strohhalm zum Decken der Kästen. — Unter Berücksichtigung der Erfahrungen des vergangenen Sommers wird jetzt der Anbau für 1951 endgültig festgelegt, damit die Saatgutbestellung rechtzeitig aufgeben werden kann. Vorher führen wir bei etwa noch vorhandenem eigenen Saatgut eine Bestimmung der Keimfähigkeit oder der Triebkraft durch. Was sich dabei als untauglich erweist, wird ausbleichen. — In den ersten Tagen im diesem Monat (siehe oben) Saaten der ersten Treibemenge (Salat, Kohlraben, Salat, Spargel) kommen für den Selbstverergerarten nicht in Betracht. — Die ersten Erntebestimmungen werden im Dezember mit dem Antrieben von Petersilienwurzel und Schnittlauchpflanzen. In Schalen und Kästchen kann man in gutem Erntebestand anfangen. — Die ersten Erntebestimmungen für den Winter bringen. — Eingelagertes Wintergetreide erfordert bei zunehmender Kälte eine Verstärkung der Schutzdecke.

### Im Obstgarten

Mit der Durchführung der Bodenbearbeitung und Winterdüngung kann im Oktober November bereits ansetzen, fortzuführen werden. Ferner sind die Rigolröhren für die Schaffung von Beerenobst, Spindobach- und Buschobstgärten zu tätigen. — Für die im Frühjahr eintreffenden Neuanlagen können weiterhin Baumgraben ausgehoben werden. Sollte der Winter besonders mild sein, kann die Pflanzung von Jungbäumen, lange der Boden noch eisfrei durchgeföhrt werden. — Eine besonders vorzügliche Arbeit ist auch das Entfernen von Ebereschen, Kirschen und Steinobst ist die Edelreiser von ausgewählten Mutterbäumen zu schneiden. Die gewonnenen Edelreiser sind gut zu säubertieren und nach dem Entfernen der oberirdischen Pflanzenteile in den Bäumen dienen weitere Fortsetzung, wobei auf ein nachträgliches individuelles Ansehen der Baumkrone sowie auf eine sorgfältige Wundbehandlung besonderer Wert gelegt werden muß. — Mit dem Erziehungszweck unserer Jungbäume können im Oktober bis in den ersten Frühjahr. — Einsetzungen von Obstanlagen müssen auf ihre Lückenlosigkeit eingehend untersucht und evtl. schon nächsten Herbst werden, um die Einträge von Kaninchen und Hasen zu verhindern. — Bei den jungen Bäumen sind Bäumlinge und Blätter nachzusehen und getrocknet. Zu Raubvögel andere Vögel zu vermeiden.

Peterilienvorhanden sind, Sellen in Wasserhöhe

Vogelarten verhalten sich mit Ausnahme der Krone unserer Jungbäume Vogelleiste angebracht werden. — Geräte und besonders Baumprüfer sind nachzusehen, letztere gegebenenfalls auseinandernehmen, zu überholen bzw. zu reparieren, damit sie einsetzbar sind. — Die Obstlageräume sind gründlich durchzusehen, wobei angeseufte Früchte sofort entfernt und verwertet werden müssen. — Frühwinterobst ist auszulagern. — H. Pi.

### Im Blumengarten

beginnen wir den Monat mit den letzten Frostschuttmahnahmen, also Eindecken mit Reisig, alten Säcken, Strohmaten, Anheilmitteln mit Erde oder Laub, Trocknelagen von Behalten usw. So lang der Boden noch nicht geföhrt ist, empfiehlt es sich, noch Stauden zu pflanzen. Diese dürfen aber weder tiefer noch höher gesetzt werden als in ihrem ursprünglichen Standort. Der Wurzelballen zeigt das an. Wir heben die Pflanzlöcher sehr Spatentiefe tief aus und füllen sie mit Stallmist oder Torfmull entsprechend gut aus. Dann werden unsere Neuerwerbungen im nächsten Jahr einen kräftigen Austrieb bringen. Auslichten von Ziergehölzen, Zierkirschen und Abholten überflüssig gewordenen Pflanzen und Triebe könnte sich verschiedentlich lohnen. Sollen wir einen Überschuss an vorrottem Dung verfügbar haben, dann decken wir damit Rabatten und Rasenflächen, zumindest alle mageren Stellen ein. — Wie im Gemüsegarten, gibt es daneben auch bei den Blumen Düngung zu machen, überdüngen und an die Kompostpflege (Unschädel) zu denken. Bei Schnee und Eis Hauf- und Sonnenblumenkerne geschüttet, unsere Gartenwege haben es nötig, denn wenn es nach kalten Nächten den Warmen vorüber ist, noch schnell geländene, leicht zugängliches Futter ausgleichen, können sie Hungern und Erfrieren vermeiden. — Bei einem raschen Stoffwechsel und hohen Energieverbrauch. Sie müssen demzufolge häufig Nahrung aufnehmen. In der Schnee- und eisfreien Zeit hat es damit keine Not, aber ergötzen wir schließlich auch nicht, unsere Barabazweige zu schneiden.

Zur Winterspritzung im Obstbau  

**LAURIL-SCHWEFEL-KARBOLINUM**  
**DIBAKRON-GELBRODLINEUM**



Spezialmittel

In den vergangenen Monaten haben wir an dieser Stelle die wichtigsten Gruppen von Mitteln besprochen, die wir in antischwerkmetallhaltigen Handeltöpfchen zur Schädlingsbekämpfung anwenden können.

Ködermittel: Bei einigen Schädlingen hat es sich als zweckmäßig erwiesen, sie dadurch zur Aufnahme eines Giftes (Fraßgiftes) zu verleiten. Man stellt hierzu ein Ködermittel nicht, der Schädlinge anlockt und auch gerne von ihnen gefressen wird.

Auch gegen die Maulwurfsgrillen oder Wermes, diesen tagüber unterirdisch in ihren Gängen lebenden, nachts aber lebhaft auf dem Boden herumlaufenden, großen Insekten, gibt es Ködermittel verschiedener Zusammensetzung. Die Fluoracetyl-Ämester des genannten Giftes Wasser zu einem krumigen Brei vermischt werden.

Auch das Giftgetriebe ist zu den Ködermitteln zu rechnen, wie es gegen Feld- und Wühlmäuse zur Verfügung haben. Selbstverständlich müssen die Giftköder in die Mäusebühler hineinbringbar werden.

Giftblattsmitte: Die vor allem an Apfelbläumen immer wieder auftretende Blattlaus Wurch hier dreifach so gut geschützt, daß man ihr damit nicht bekommen kann. Man wird sich hier mit Spezialmitteln zur Bekämpfung und nicht mit Wachsausscheidungen aufhängen.

Wir wollen hoffen, daß es in unseren Gärten von Blühen gibt, die so stark von der Schädigung durch Wurch befallen sind, daß sie nur durch eine gründliche Spritzung von ihnen

befreien kann. Meistens werden einige kleine Blattläuslarven vorhanden sein, die man als an der erwählten weißen Wachsausscheidungen. Zu ihrer Vernichtung genügt das sparsame Pflanzmittel. Aber nicht warten, bis die Blattläuslarven von einem Baum abgefallen sind, sondern schon die kleinen Kolonien vernichten! Es sollte auch nicht vergehen, ohne bei einem Baum mit Blattläuslarven den Wursthals freizulegen, dort nach Blattläusen zu fahnden und sie mit einem der Pflanzmittel zu vernichten.

Abschreckungsmittel: Es wäre schön, wenn wir die vielen tierischen Schädlinge von unseren Kulturpflanzen fernhalten könnten. So weit sind wir aber noch nicht. Lediglich beim Wild kann man Abschreckungsmittel mit gutem Erfolg verwenden, wenn man furchen, daß es Roh und Haas, von Futterangeln getrieben, zur Winterzeit an den Büschen und Beerensträucher vorbeiziehen.

In genügend hoch eingetragenen Gärten hat man in dieser Hinsicht nichts zu fürchten, aber abseits und fern in Waldnähe, auf den Feldern und in der Wilderei. In diese Wildgegenden. Man trinkt mit ihnen Lappen, die man an den Büschen und Früchten befestigt, oder wenn die Gebrauchsweise dieses Verfahren zuläßt, die Stimme dann an. Das Wild mit seiner feinen Witterung und empfindlichen Nase wird verstimmt. Es sei aber geratener, diese Wildverhältnisse nicht gerade in nächster Nähe der Wohnlagen auszunutzen, denn ihr Geruch könnte selbst für den wenig geruchempfindlichen Menschen nicht gerade zu den angenehmsten Düften.

Auch das Wegfahren der eingetauten Samen durch Vögel kann man durch ein Abschreckungsmittel verhindern. Also ein solches sog. Saatschutzmittel ist. Morski sehr anerkant, 100 g werden mit 50 kg Saatgut vermischt. Der Same wird dadurch vergüllt, und der Vogel, der einige dieser ungenießbar schmeckenden Körner aus dem Saatbeutel herauskippt, hat im Zukunft lieber seinen Schabbel davonlassen. Pflanzen, die zum Spreizen der Samen stehen bleiben, kann man durch Bestäuben mit diesem Mittel vor körnerfressenden Vögeln (Sperrlingen, Grünfinken, Hänflingen usw.) schützen, ohne die Tiere damit zu schädigen. Daß man zum Verzehr bestimmte Samen und Früchte nicht mit diesem Vergällungsmittel behandelt, versteht sich von selbst!

Dr. Brandt

Beobachtungen eines obstbauenden Lesers

Unser Leser, M. Flier aus Wundshem, hat anlässlich eines starken Einbruchs von Obstzucht beobachtet, daß die im Befall der verschiedenen Sorten starke Unterschiede zeigten. Diese Feststellungen sind ein Beleg für die Unterschiede in der Lebensweise der verschiedenen Sorten und der verschiedenen Kulturen. Die Sorten gegenüber der Bedrohung durch pflanzliche Krankheitserreger sind unter Umständen absolut nicht gleich verhalten. Von unschätzbarem Wert ist es deshalb, wenn die Beobachtungen des einzelnen nicht gegeneinander verglichen, sondern wenn sie zusammengetragen werden. Wir geben deshalb die Mitteilung unseres Lesers bekannt, um allgemein zur Anstellung von Versuchsreihen und zu deren Meldung anzuregen. Wir sind uns klar, daß diese an einer Stelle und in einem Jahr aufgeführten Erklärungen nicht endgültig sein können, weil die einzelnen Fälle zulassen. Es müßten zum Vergleich etwaige ähnliche oder auch abweichende Beobachtungen (Klima und Standort) durch andere im nächsten Jahre beobachtet werden können.

M. Flier schreibt den Madalenri der einzelnen Sorten nach folgenden Ergebnisse: Die Züchtung der Erträge in unseren Ontario, Adelerberg Cavill, Berlesch, Baumans Renette, Bremer Rosapfel sind durchschätzlich zu 95% von den Schäden betroffen. Bei Anasaratte, Gelbeater Oldenburg, Hammerstein schätzte er 20%. — Bei Manks Apfel, Schöner von Nordstern, Zwanzigmaliger, die in diesem Jahre 20%. — Schöner von Pontoise. Nie völlig frei. — Die Birnen blieben er nur mit 5% befallen, wobei es sich hier um Sorten Gedächtnisbuch und Buchs. Clara Liebling, Williams Christine handelt.

Auf alle Fälle wird die wachsende Invasion von Krankheiten und Schädlingen, die den Gärten durch den richtigen Aufpaß von waltgründiger Bedeutung gehen.

Die Bestrebungen der Städte, den Friedhöfen ein einheitliches Aussehen zu geben, sind wohl berechtigt. Bietet denn Friedhöfe nicht auch mit anderen Mitteln einen großen Teil des Grüns in der Stadt? Hier rügt ein großer Obelisk aus Kunststein, die Aufschrift mehr wenig als sinnlos. Das Stein angepaßt, daneben ein schlichtes Holzkreuz, das weiter ein Granstein mit einem Engel, der sehr pathetisch, aber nie künstlerisch auf den Beschauer wirkt. Vergleichen wir nur einmal den Johannisfriedhof in Nürnberg, wo Dürer, Veit Stodt, Adam Krafft unter der sarkophagartigen Denkmalen genau so begraben liegen, wie alle anderen Zeitgenossen, so muß man unwillkürlich sich sagen von dem stillen, überwältigenden Friedhof, der hier austritt. Man weiß und fühlt, hier t ob e o der Toten wirklich.

Vorbildlich sind auch die Friedhöfe der Herrnhuter Brudergemeinde. Große Baumalleen beschreiben die Friedhöfe, an deren einem Ende eine schlichte Marmoraleinone, Geburts- und Todestag angeigt. Das Symbol des alles überwachenden Todes ist hier noch mehr durch die prominente Persönlichkeit hat das gleich große Flecken Erde, den gleichen Hügel, den gleichen Grabstein wie der einfache Arbeiter. Das alles gibt dem Friedhof die erhobene Ruhe des Todes. Ein Hügel aus Erde und Pflanzen umhüllt das, was irdisch war.

Und diese Hügel aus Erde, nicht zu hoch und nicht zu schmal, zu bewachen von Efeu, Immergrün, Sedum oder auch Arabis, wird immer schön wirken. Diese Einfassung muß regelmäßig verschrieben werden, sorgfältig und gleichmäßig. Die Oberfläche begrünt man mit niedrigen Blumencovern. Eine Blütenvermehrung zu erzielen, die kein großes Blatt leben läßt, müssen die Pflanzen ziemlich dicht stehen. Als erste Befruchtung sind Vergilbesemtschl, die sich mit gelben Primeln einräumen lassen, oder Stiefmütterchen in einer Furbe, die man in sich abschattiert, indem man für den Rand eine dunkle Farbe nimmt, zu empfehlen. Nach diesem Frühfrühling man Ageratum, Blautenchen oder Schneeflocke, je nachdem man weiße oder blaue Blumen wünscht. Sehr dankbar und ausdauernd sind die sogenannten Topfnoppenpflanzen (Begonia semperflorens) in weiß, hell- und dunkelrot, Knollenbegonie in hellgelb, rot, weiß. Viel reizvoll ist die Befruchtung mit niedrig wachsenden, sehr unheimlich die kleine Zwergfackel „Schneerosechen“ ist ein hübscher Grabwerkzeug. Licht man den Hügel ganz mit Grün überdecken, so sollte man einen schönen Begonienpflanzen, wie Zwerghortenstien, Madonnenröschen, Graue Seifenblumen, die kleine Zwergfackel „Schneerosechen“ ist ein hübscher Grabwerkzeug. Licht man den Hügel ganz mit Grün überdecken, so sollte man einen schönen Begonienpflanzen, wie Zwerghortenstien, Madonnenröschen, Graue Seifenblumen, die kleine Zwergfackel „Schneerosechen“ ist ein hübscher Grabwerkzeug.

Der gute Rat

Nadelöhler und immergrüne Laubbücher im Herbst stark wässern

Diese alte Baumschuler-Weisheit ist vielen Gartenbesitzern nicht genügend geläufig, wird nicht beachtet und vielfach in leicht genommener, leichtfertiger Art übernommen. In der Laub im Winter nicht eis, sie verbrauchen also auch im Winter Wasser und müssen deshalb mit gut durchdachtem Schutz in den Winter kommen. Der Boden unter ihnen und mit Wasser versorgt sein, ehe der Frost eine wasserabschließende Decke bildet. Man kann sich davon überzeugen und wird sich wundern, daß der Boden in dem Bereich der Koniferen selbst nach leuchten Sommern und angüßigen Herbsttagen meist sehr trocken ist. Ganz besondere Bedeutung ist dabei der Winter zu betrachten. In diesem Zustand sehr schwer Wasser annimmt. Man wässere deshalb Koniferenhecken, Gruppen- und Einzelpflanzen im Herbst des Pflanzens bis zum nächsten Frühjahr. Das Wasser im Winter genügt tief eindringt. Die Winterschäden an diesen Pflanzenarten entstehen keineswegs überwiegend durch Kälte, sondern durch Durchfrieren des Bodens. Bei Vertrocknen bei gefrorener Bodenoberfläche und Sonne.

Tulpen, Hyazinthen und Narzissen für den Garten wie für das Hausmüssen JETZT gepflanzt werden, sollen sie sich gut und kräftig entwickeln.

Garantie für Hochgezuchtete, Samen Zwieren aus Holland, Gesunde und starke Pflanzen

Nistgelegenheit für Freibrüter!

Bei der Herbstpflanzung muß unter allen Umständen auch des Vogelnesters gedacht werden, sind auch gerade die Singvögel unsere treuesten Helfer und Freunde in Feld und Garten. Es genügt nicht, ihnen nur die Nistkasten zu setzen, den Vögeln eine Nistgelegenheit zu verschaffen. Wir müssen auch an die vielen Freibrüter denken, die Hecken und Büsche zur Nistanlage bevorzugen. Wo also jetzt im Herbst Hecken angepflanzt werden, gebe man den dichtwachsenden Arten des Vorjahres. Hier finden die Freibrüter eine willkommene Nistgelegenheit. Als Freibrüter kommen die Weildorn, Haselnhuhn, Tischer, Buchsbaum und auch die Fichte. Manche Hecke kann im Hinblick auf die Wahlstätte für Vögel noch erheblich verbessert werden durch das Schneiden von Quiten. Gerade dort, wo die Zweige in verschiedener Höhe gekippt werden, lassen die Vögel mit Vorliebe ihre Nester. Auch durch das Zusammenbinden von Zweigen können wir leicht die gewünschten Quiten erreichen. Bestreift unser Garten einen lebendigen Gartenausschnitt, so werden sich die wertvollen Gartenpostillen, die Singvögel, einstellen. S.

Schutz der Fledermaus!

Mit Unrecht wird das nützliche Tier in vieler Menschen verfolgt und getötet. Man würde eine große Liste aufstellen müssen, wollte man alle Schmettlinge, Fliegen und Kerbtiere auflühren, die der Fledermaus zur Nahrung dienen. Seitdem man erkannt hat, daß die Fledermaus der erfolgreichste Vertilger der Stomachfliegen ist, ist die Wertung dieses Tierchens doch stellenweise bedeutend gestiegen. Biologen haben festgestellt, daß ein einziger Tier bei 50 dieser Plagegeister und Krakenstörkbreiter in einer Nacht verzehrt. Auch für den Obstbau ist die Fledermaus durch das Vertilgen der schädlichen Obstmoten von großem Nutzen. — Deshalb muß mit dem hartnäckigen und nützlichen Tierchen zu erhalten. Gönnen wir ihnen einen kleinen, sonderbar gestalteten Nistkasten in Scheune oder Waldhüchlein.



### BUNGARTZ-TRAKTORN

sind nicht ansonsten in 31 Staaten der Welt beliebt und beliebt. Verlangen Sie unsere kostenlosen Drucksachen für die Verträge der Bungsartz-Traktoren in Bild und Text erlassen sind.

BUNGARTZ & CO., MÜNCHEN 8. A.

# Fenavol

gegen Wurmbefall des Geflügels



Haben Ihre Gartenschubben den Wegweiser?  
Wenn nicht, dann stehen Probepflanze bereit!

**Essig-Essenz** 80% in Spezialflaschen von 20g bis 40g

4 Weinfässchen besten Einmischungs- aus 10 Weinfässchen besten Hausbrotessig also größte Exportsorte für die Hausfrau

Seit Essig-Essenz wurde in viele Anstellungen mit hohen und höchsten Auszeichnungen bedacht.

Erhältlich in allen Geschäften

BAYERISCHE ESSENZ-ESSENZ-VERKAUFSTELLE  
CHR. DEDEKER O. M. B. H., MÜNCHEN 19

**seifix**

Edelbohnenwachs in der Dose sparsam bis zum letzten Rest

ABGCHARTET WILDREISNADENFÄHIG

AUS JOHLENHAGE

BAUMSCHULE ACHENMÜHLE (IN BÜSINGHAUSEN)

PREISLISTE PORTOFREI

**Baumschulen - Union Seebauer**  
München 8 — Rosenheimer Straße 233 — Telefon 400 400  
1 Minute von Endstation Ramersdorf Linie 21 und 29

## UNSER Wegweiser antwortet

**Unfruchtbarkeit durch zu tiefe Baumpflanzung?**

Das kommt vor. Die Bäume treiben dann stark, blühen auch, entwickeln etwa Fruchtblätter, die sie aber nicht abstoßen. Maßnahmen: Freilegen des Wurzelballens, an der Veredlungsstelle etwa gebildete Wurzeln abschneiden, eine Mulde lassen.

### Waldbaumschnitt?

Maß, etwa zur Beseitigung störender Zweige, im vollen Laub, Ende Juli bis Anfang August erfolgen. September-Oktoberschnitt heilen nicht mehr und verursachen Eritierungen. Frühljahrschnitte führen leicht zum Verblühen.

### Rebapfelverjüngung?

Geschieht durch rechtzeitiges Entfernen des Schenkelholzes, das keinen generativen Trieb mehr zeigt und viel Kahlstellen aufweist. Als Ersatz für die wegfallenden Schenkel muß Erntereife herangezogen sein. Der Schenkelchnitt muß glatt an der Ansatzstelle, ohne irgendwelche Reststummeln, erfolgen.

### Apfelwickler und Monilia?

Der die Spitzendrüsen der Zweige und die Lederläufe der Früchte (mit kreisförmigen Schimmelspolstern) herbeiführende Moniliapilz siedelt sich häufig an Insektenradetellen an, so auch an den durch den Apfelwickler und seine Made verursachten Schädeltellen. Durch Pappfängertüte im Juni, durch Spritzen etwa drei Wochen nach der Blüte, beugen wir daher gleichzeitig mit der Insektenbekämpfung auch der Monilia vor.

### Mitlerfolge mit Gartenadelhölzern?

Treten kaum ein bei den mit Wurzelballen gelieferten Nadelbäumen aus Gärtnereien. Dagegen fehlt den von Waldbesitzern aus dem Forst geholten Nadelbäumen meist bei der Ankunft dahem jegliche an den Wurzeln hängende Muttererde, auch alle Wurzelhilfe: Folge: Braunwende und abfallende Nadeln, Kümern und Eingehen der Büschchen.

### Kleitterrosenschmitt?

Im Frühjahr werden die im Herbst nicht bald gewordenen Treibspitzen abgeschnitten, doch mit Maß, kräftige Triebe werden geschnitten. Wenn genügend einjährige Triebe vorhanden, kann das alte Holz an der Veredlungsstelle fortgeschnitten werden.

### Biltenlose Myrten?

Nein, die gibt es nicht. Alle bekannten 60 Myrtenarten blühen. Die Gärtner züchten auf jugendblühende Pflanzen hin. Bei nicht jugendlicher Mutterpflanzen auskommen freilich „blühfaule“ Exemplare vor. Das Blühen fördert: Sommerstand an hellem, sonnigem, luftigem Platz bei reichlicher Ernährung, niemals in düstem Zimmer. Überwinterung im kühlen, jedoch frostreisem Raum.

### Super-Jauche?

Das ist Stalljauche, der zum Ausgleich ihrer Phosphoramur und zur Bindung des sonst so flüchtigen Ammoniakstickstoffes ein Superphosphat beigemischt wurde, etwa von der Auslieferung ins Faß. Auf 100 Liter Jauche 3 kg Superphosphat, gut umgerührt, möglichst nochmal vor Öffnung des Falldüblers. Auch Superphosphatlösungen in die Stalljauchebottiche (1/4 kg je Tag und Gmelinbüchse) ist möglich. Der Wert der Jauche erhöht sich durch diesen Zusatz außerordentlich.

Obstbäume, Beerenzsträucher, Rosen, Zier-, Heckenpflanzen, Alleebäume, Koniferen (Nadelhölzer) in reicher Auswahl.

Verlangen Sie Preisliste

**Im Bienenstand im NOVEMBER**

So, sind in Ruhe. Die Bienen sind eingepackt. Der Stand ist aufgeräumt. (Ist's wirklich wahr?) Die Lächer, wo das Dach immer getropft hat, sind ausgeschildert. An der Tür ist etwas beiseite gerückt, da sie nicht im rechten Winkelstoßschleppert. Der Ast, der zu weit an den Stand hergewachsen war und sich gerieben hat, ist weit genug zurückgeschnitten. Der Spalt, durch den die Kette nicht richtig schließt, ist ausgeleigt. Das Oberlicht, durch das die Bienen hinaus- und die Spatzen und Rottschwänzchen hereinkommen, ist, ist jetzt auch geschlossen. Unter dem Bienenstock sind die Futterlöcher zu Mäuse für Menschen machen, liegt immer etwas Zellohrenten. Die Waben sind durchgeschaut und alle schwarzen, buckeligen, beim Schändern durchgehenden und mit Drohenhecken durchsetzten oder von den Wachstumen angefressenen sind ausgehoben und eingeschmolzen oder gegen Gutes ausgetauscht. In die Bienenkörbe sind die guten sind mehrmals eingeschweift oder mit Paradirolbrot gegen diese Lumpenbiester geschützt. Was, einen Fliegenzwang hat abgehabert? Um Gotteswillen, die ganz Schöner, schreib gleich an die Fabrik und laß dir das Gegenmittel schicken. Sonst sind im Frühjahr auch diese Bienen hin. Denn im Winter hält sich das Herberhalten sich erschrecklich lang. Das macht du noch in Ordnung. Und dann, dann setzt du dich einmal aus Kanapee und streckt die Beine aus und sagt: Das war geschafft. Dieses Bienenjahr hätten wir endgültig hinter uns. Sind doch anständige Viecherlein, diese Bienen, daß sie einem im Winter, wo man ein hübschen Fett ansetzen muß, als Vorrat für die Strapazen des nächsten Jahres, keine Arbeit machen. So ein Hund will jeden Tag von neuem sein Futter haben. Das Rindvieh und die Rösser wollen gelüftet, gestreigt und ausgemist sein, ob Oetern, Pfingsten oder Weihnachten im Kalender steht. Sogar der Kanarienvogel will zu jeder Jahreszeit seine Pflege haben. Nur die Bienen wissen, was sich gehört.

Also das hätten wir. Aber wie du so dasist, fängst du auf nicht das Rechnen an. Soviel bezahlt für Zucker, soviel für Mittelwände, soviel für die Fäße, den Kaps und in die Mische, das ein teuer Heuer! Dieses elend kalte Frühjahr, we nichts gedeihen wollte. Und diese Trockenheit im Sommer. Und den dritten Teil vom letzten Jahr hat es gegeben. Vatter Göt's auf, daß diese Höldeste schon ein wenig Ja, wenn man so liehen, wahrhaftig, man ist doch ein bißchen ein Narr als Bienenkornel! Dabei darf man an seine Arbeitsstunden noch gar nicht denken.

Hast du wirklich richtig gerechnet? Beileidigung, so was fragen. Aber bisschen, ich glaube schon, daß du im Rechnen immer eine Eins gehakt hast. Und was ich nicht deine Rechnung nicht! Hast du auch an die Apfel gedacht, die die verkauft hast und an den Kümmler, den Gemüse-, Kleie- und Blümmenstamm? Und an die Freude! Ja mei, die Freude, du Sommerja, die Freude ist doch auch was wert! Wenn du so an deinen Stand gestanden bist und dem Gewusel zugehört hast und dem Gebimmel zugehört, das was doch auch etwas. Und was billiger als Kino, Bier und Zigaretten! Und wenn's bei der Mutter in der Küche einmal geräuscht hat oder beim lieben Nachbarn oder bei dir selber? Na ja, du bist du halt ausgewichen und bist in einen Keller und dich geschlüpft und hast gedacht: Jetzt könnt ihr mir oder mich alle grad und kreuzweis! Sieht du, das ist auch was wert, wenn man so eine Zelle hat. Bis man herauskommt ist man wieder ruhiger und stärker. Und wie auch, vielleicht hat du damit sogar einen Prozents erspart, der nur dein gutes Geld gekostet hätte. So, und wenn fängst du noch einmal das Rechnen an und wenn du fertig bist, dann weißt du, daß das hübschen Honig trots allem nicht zu teuer war. E. Herold

## Qualitäts-Obstbäume

aller Arten, Sorten und Formen

**Beerennobst — Stämme und Sträucher**

**Rosen, sowie Zierpflanzen aller Art**

Viele Neuzüchtungen, in allen Arten, wie die immergrüne Himbeere Rosa, Himbeere Mulling-Promis, der erste gelblühende Flieder usw.

Großer, reichblühender Kirschen (bis 100 Teller) amerikanischer Preis- und Vereinstypus

**CHRISTIAN FEY**  
BAUMSCHULEN  
MECKENHEIM bei BONN  
Grüfte wertvolle Zierbäume

**Erfahrene Tierhalter**  
kaufen in dem erwidrigsten Deutschland den besten und preiswertesten

**Brockmanns Futtermittel**

Zwergmaise mit D-Vitamin  
Reine Zerkleinerung macht allein durch geringen Aufwuchs, kräftige Knochen, ständige Mastzunahme u. hohe Leistung bestmöglich

**Angelschluß für das Dezember-Heft 15. 11. 1952**

**Heckenpflanzen**  
Obstbäume und Beerenzsträucher, alle Sorten, Fertigpflanzen angelegt

**G. G. Seuer, Baumschulen**  
Murnau Obb.  
ausgezeichnete Qualitätsbäume  
Forderer Str. 11a

**Flora Baumwaren**  
Wir haben einen Baumgarten mit 100000 Bäumen aller Arten und Sorten. Inzwischen haben wir 100000 Bäume in 100000 Sorten und Sorten. Wir haben 100000 Bäume in 100000 Sorten und Sorten. Wir haben 100000 Bäume in 100000 Sorten und Sorten.

## Qualitäts-Obstbäume

und Beerenzpflanzen

Infert in bekanntester Markenware aus eigenen, sehr großen Anbauorten

**Obstbaumzucht- u. Verkaufsgesellschaft e. G. m. b. H.**

Triebe Versand auf 10 Hektar/Obf. Post Erlangen-Land  
Gepäcksend. 1899 Bismarckstr. 12 Bismarckstr. 12 Bismarckstr. 12

Beste Beerenpflanze für Obst- u. Gartenbauvereine, Städte- und Gemeindegärten, Behörden und Private

Illustrierter Katalog und Preisliste kostenlos und portofrei

## Bei üblem Mundgeruch

und Geschmack, bei Zahnefleckenstrahlungen, Zahnefleischwund und Zahnefleischbluten sowie zur täglichen Mund- und Zahnreinigung das desinzierende, entzündungshemmende, erfrischende Gargemittel.

**Salviatholm Dr. Hetterich**

In allen Apotheken zu haben.







Feierliche Stille über dem Land

Aut. v. F. Fischer, München

## Wie durch den winterlichen Garten die Braude kam

Von der Anhöhe blickt das kleine Haus hinab. Es liegt ganz still, nicht regt sich ringsum. Auch die Kronen der alten Bäume verhahren regungslos. Über den Garten ist die Ruhe des Tages wie eine schirmende Decke ausgebreitet. Im Inneren des Hauses bestimmt der Takt des Alltags den Ablauf der Stunden. Es scheint sogar, als ob die beiden Menschen mit besonderer Anspannung ihrer Arbeit nachgingen. Die Einsamkeit ist nun offenbar einmal ihr Schicksal geworden, auch an diesem Tag wird sich daran nichts ändern. Verloren geht nicht wieder. Vielleicht wird am Abend, wenn das Tagwerk vollbracht ist, eine gewisse Feierstimmung sich efinden, mehr würde nicht zu erwarten sein und man hätte sich damit zu bescheiden.

So kommt, infolge der unangenehmen Geschäftigkeit, schnell die Abenddämmerung herab. Auch jetzt zeigt das kleine Haus nach außen kein Lebenszeichen, nicht einmal Licht ist durch die Fenster zu sehen. So könnte auch kein Außenstehender die beiden Menschen erkennen, die friedlich nebeneinander in der Nische des Fensters sitzend, hinaus schauen. Am Himmel sehen sie die Sterne leuchten, vor ihnen, ebenfalls aufgehellt, liegt der Mittelturm des Gartens, der zur Tür der Umfriedung führt. Sie sprechen nicht. Und doch ist auch diesen Schweigen eine Verständigung. Jedes ist in seine Gedanken versunken und sie wissen beide, daß es die gleichen sind. Etwas Abgekürzt erfüllt ihr Wesen. Hoff keine Bitternis aufkommen. Sie haben gelernt, sich das Schöne zu erinnern, das einmal war. Wenn es das Schicksal auch genommen hat, noch strahlt ein Schimmer alles Guten und Freudigen nach, wenn auch etwas von Sehnsucht damit verbunden ist. Und so können immer noch gemeinsam das Leben tragen, leidet von ihnen braucht ganz verlassen zu sein. Sie falten die Hände, daß es lange noch so bleiben möchte. Dann wollen sie auch weiterhin dankbar sein. Die Helle des Himmels, deren Widerschein auf den Beeten und Sträuchern des Gartens liegt, hat etwas Vernehmliches.

## Ein Sonntag im Advent

Auf Tannenzweigen liegt warm der Kerzen heller Schein. Aus tausend jungen Herzen Wünsche steigen — Ich hing sie ein mit meiner Kamera. Der Zauber dieser Stunde war ohne sie ein Bäch'ger Augenblick. Siehst später du das Bild in trauriger Runde, erinnerst du dich an den Jüngel Glück. Sorglose Kinderzeit! Wie bist du fern, ein schöner, unvergessener Traum... Ich denk an dich und deine Sterne am lichterhellen Weihnachtsbaum.

Zum Überdiesbild, von Curt Buewieser

Über solchen Gedanken ist die Nacht angebrochen. Von den Häusern unten im Tal ist keins ohne Licht. Heute bleibt auch die Bank zwischen den beiden Linden menschenleer. Sie sind alle in den Häusern, manche haben eine weiße Fahrt oder einen Weg in die Ferne auf sich genommen, um diese Nacht in einem ihnen vertrauten Kreis zu verbringen. So bleiben die abendlichen Wanderer aus. Doch dafür kommen aus dem Wald, dessen Anhang hinter dem Hause liegt, die Tiere hervor. Es ist, wie wenn sie ahnten, daß eine besondere Nacht angebrochen sei, auch für sie. Die beiden Menschen haben schon auf dieses Ereignis gewartet und sie haben diese ausgestreut, die ihren Nachbarn aus dem Wald zur Anzug dienen. Keines der Lebewesen soll ja heute vergessen sein. Aber auch die Tiere ziehen sich wieder in das Oberge der Bäume zurück. Doch da —, was tut sich mit einmal! Näher rücken die beiden Menschen zusammen und schauen unverwandt nach einer Stelle. Da, wo der Faltpfad aus dem Tal in die Anhöhe mündet, sind plötzlich Schatten sichtbar geworden. Es kann kein Zweifel sein, es ist kein Traum. Sollten es Menschen sein, zu die unten im Tal niemand wartet und die den Abend irgendwo zu verbringen, nach der Höhe, vielleicht sogar in den Wald wandern wollen? Nichts ist unmöglich.

Jetzt sind sie nähergekommen. Man möchte sie für zwei Kinder halten, doch wie sollten diese alle in der Nacht hierherkommen? Nun aber steht den beiden Menschen doch der Atem still, weiß Gott, die Gestalten kommen auf die Gartenpforte zu, die heute unvergeschlossen ist. Diese öffnet sich und die beiden schreiben den Gartentweg heran, nebeneinander, offenbar ganz in die Aufgabe vertieft, hierher zu kommen. Die Hausbewohner werden zunächst von den zwispaltigen Gefühlen bewegt. Was kommt da mit einmal auf sie zu? Was wird was von ihnen wollen? Wer kann es sein? Es duldet sie nicht mehr auf ihren Stühlen. Sie erheben sich und eines blickt das andere ratlos an. Da geht der Mann entschlossen zur Tür, durch den Flur und macht auch das Haustor auf. In der Stube steht die Frau und ist keiner klaren Überlegung mehr fähig. Da nähern sich schon lauhalte Schritte und zwei Kinder treten ein. Ehe ein Wort gesprochen werden könnte, steht in der Mitte des runden Tisches ein kleiner Baum. Eine Flamme leuchtet auf und bald spiegelt sich im Fenster die Lichter der Kerzen. Ein altvertrautes Lied klingt auf, von den Kinderstimmen gesungen. Mit einmal ist im Stube groß und weit geworden. Alles Bedrückende ist gewichen, es ist wieder ganz so, wie es einstmals war. Nur eines schaut noch durch den Raum zu schweben und ein Gefühl der Seligkeit, ein lange nicht mehr empfundenes, wachzuleben: „Freue dich, freue dich...“

Die beiden Menschen nicken den Kindern die Hände. Worte finden sie nicht. Sie fragen auch nicht, wer sie sind und woher sie kommen. Sie sehen in die Augen der Kinder, die von Glück entzückt sind. Und als sich diese wieder still entfernen, so wie sie gekommen, mit leuchtend roten Äpfeln in den Händen, da sehen ihnen die Hausbewohner nach, aber dann wenden sie ihre Blicke wieder dem kleinen Lichtbaum zu. Es ist etwas Großes in der Stube geblieben: die tiele, heilige Freude des Herzens. G. H.

„Insel Wegweiser“

## Am Rande des



## eine Schau der Blumen



Ebenso wichtig wie Ihr Werkzeug, ist für Sie 2. BECKER-DILLINGEN, GÄRTNERIASCHENBUCH sehr verehrter Herr Berufskollege, denn Sie werden den echten „BECKER-DILLINGEN“ täglich benutzen. Deshalb? Nun, hier haben Sie erstens einen vorbildlichen Gesandtenkalender für Ihre täglichen Notizen mit besonderen Spalten für Einnahmen und Ausgaben, dann aber auch ein zuverlässiges Hand- und Nachschlagebüchlein für Ihre gärtnerische Praxis Gemüse Obst- und Zierpflanzenbau sowie das Baumschulwesen sind berücksichtigt, und auch die wichtigsten Anschriften fehlen nicht. Der bekannte Gartenbau-Fachmann und Wissenschaftler bürgt dafür, daß sich sein „GÄRTNERIASCHENBUCH“ nur von seinen besten Seiten zeigen kann, weil es keine anderen Seiten kennt.

Alles Nähere über den Inhalt beachten Sie bitte auf der Rückseite!

### Bestellkarte

Von der Fachbuchhandlung „Das Grüne Buch“ München 2, Postfach 299

bestellen! (A twil)

Becker-Dillingen Gärtneriaschenbuch 1953, 320 Seiten, Ganzleinen, DM 3.60

### Mengenabgabe

ab 3 Stück = portofreie Lieferung  
ab 5 „ = Stückpreis DM 3.60  
ab 10 „ = „ DM 3.20  
ab 15 „ = „ DM 3.—

Preis für Schüler u. Studenten bei Sammelbestellungen DM 2.90

### DRUCKSACHE

Wachstums!



An die Fachbuchhandlung

### DAS GRÜNE BUCH

MÜNCHEN 2

Postfach 299

Gesunde Aandhrft

„Insel Wegweiser“



Achtbaben (H) Edith Hirsch

irrationales Rosenzucht in hielt, die goldgelbe „Golden“ und die hellrosa „Newcom“, die rote „Ettin“, die e „Freude“, die rosige Davignea“, die karminrosa ronen“, besonders gefallenen, sich u. a. die velkenblau streifte „Lila Wunder“, die Mitte weiß „Neue Europa“, die weiße „Salmons Glory“, od die apfelformige „Ver-

Mitte und im Hintergrnd einer großen Mannigfaltiger Schau Höhepunkte. Der durch diese traditionelle Blumen erweckt und hoch-





## Zuerst einige Berechnungen

Die unregelmäßige Wasserfrage verhindert den Hüchsterfeld vier Gärten. Dabei können unter Ausnutzung von fließendem Wasser und Windkraft oftmals vorzügliche Lösungen gefunden werden. Es sind Beispiele vorhanden, bei denen sogar der Strom für Kleinbeschleunigungen mit Hilfe solcher Anlagen gewonnen werden kann.

Als Ausgangspunkt können u. a. dienen: kleine Fluß- und Bachläufe, Quellen, Brunnen, artesische Brunnen, Regenwasser, Wasserleitung, windgetriebene Pumpen. Leider können wir am Anfang nicht ganz um eine Rechnung herum, die dann aber alle weiteren Folgerungen trägt. Wir müssen die verfügbaren Kräfte rechnerisch feststellen. Wir gehen dabei von Niedrigwasserstand aus, denn es kommt darauf an, einen Dauerbetrieb zu gewährleisten. Wir nehmen ein Bachbett an. Ein entsprechend langes Rohr, etwa 30–50 cm breit, wird mit einem Querschnitt versehen ( $1\frac{1}{2} \times 10$  dm) und dicht in das Bachbett eingebaut. Das gesamte Wasser fließt durch die Oberflächenschicht. Kleinste Wassermenge bis zu etwa 10 l / Sekunde müßte mit einem nach Liter (l) gemessenen Gefälle. Während des Vollflusses zählt man die Sekunden die fließende Wassermenge in 1 s (Liter je Sekunde). (Siehe Skizze.)



Beispiel 1: Gefäß hat 20 l Inhalt und ist in 5 s voll, dann beträgt die Sek.-Wassermenge 4 l.  
 Beispiel 2: Topf mit 10 l Inhalt und ist in 3 s voll.  $3 \times 10$  l. Für größere Wassermengen erhöht das Brett eine größere Überflutung (etwa 25 x 10 dm). Nur wird die Fläche des von Wasser durchströmten Querschnitts berechnet.  
 Beispiel 3: Höhe des Wasserspiegels im Querschnitt: 16 dm, Breite 10 dm. Es errechnet sich eine Durchflußmenge von  $16 \times 10 = 160$  dm.  
 Nun legen wir eine leere Flasche etwa 3–5 m oberhalb des Überlaufes ins Wasser und zählen, wieviel das sie in der Sek. zurücklegt. Es ergibt sich folgende Berechnung:  
 Oberflächliche  $\times$  zurückgelegte dm  $\times$  Sek. = Liter-Sek.  
 Beispiel: Fläche: 16 dm  $\times$  10 dm Fließgeschwindigkeit = 160 dm/s 160 dm.  
 Die Messung der Höhe des zukünftigen Staues oder des verfügbaren Gefälles geschieht mit einer etwa 6 m langen Maßbohle mit man die verschiedenen Wasserstände. Je nach Gefälle müßte man die verschiedenen Höhen (h), also h<sub>1</sub>, h<sub>2</sub>, h<sub>3</sub>, ... und zählt diese Teillängen zum Gesamtgefälle H zusammen. (Siehe Skizze.)  
 Die Berechnung der Kraft nach PS erfolgt nach der Formel:  $10 \times$  Wassermenge (dm)  $\times$  Gesamthöhe H (m). Die vorher

gemessenen dm müssen also in cm umgewandelt werden, auf Grund der Tatsache, daß 100 cm oder einen cm ergeben. Beispiele nach oben berechneten Zahlen:  
 1.  $10 \times 0,004$  dm  $\times$  2 m (H) = 0,08 PS.  
 2.  $10 \times 0,0023$  dm  $\times$  58 m (H) = 1,9 PS.  
 3.  $10 \times 0,160$  dm  $\times$  1 m (H) = 16 PS.

In kleineren Flüssen wird die Oberflächengeschwindigkeit am Ufer Hills eines Baches gemessen. Wie weit reichen nun die errechneten Werte? Erfahrungsgemäß vermag man bei einer Leistung von 0,1 PS (das sind 1 l Wasser 5 m hoch zu heben, in 24 Stunden ergibt dies etwa 80 400 l oder etwa 80 cbm Menge, die ein Bassin von 5 x 6 m bei 1 m Tiefe füllen würde. Wegen der Benutzung der Kraft wird es Vorverhandlungen bedürfen, um ein Grundstück verlaufen, wenn der, von dem die Genehmigung abhängt, auch einen Nutzen von der Einrichtung hat. Einfacher ist es natürlich, wenn man die Eintragungsgerecht auf ein eigenes Grundstück hat. Hat dann eine Materialbedarfsberechnung ergeben, daß die Planung nützlich ist, dann kann der Bau beginnen. (Fortsetzung siehe nächste Seite.)  
 (Ausschnitt erteilt der Verfasser gegen Einzahlung von 1,— DM.)

Ing. K. Paternmann, Unterammergau

## Kleines Lexikon für den Komposthaufen

Ein Garten, der keinen Komposthaufen aufweist, zeugt von der Rückständigkeit und Unrührigkeit seines Besitzers. Wenn noch so guter Natur- und Kunstbinder zur Verfügung steht, so darf trotzdem der Komposthaufen nicht fehlen. Es bildet der Fingertüte des einzelnen überlassen, möglichst große Mengen kompostierfähiger Stoffe ausfindig zu machen und zusammenzubringen. Ander Glas- und Topfzerbrachen, Blechbüchsen und ähnlichen Metallteilen, Steinen und reinem Sand sind eigentlich alle organischen und erdigen Stoffe brauchbar. Also beispielsweise Kartoffelkraut, Miststroh, Unkraut, Laub, Torf, Teichschlamm, Grabenschutt, Klirschlamm, die verschiedenen Abfälle von Haus und Garten einschließlich Holz- und Kohlenasche, Müll, Straßenschutt. Dabei wird das fertige Endprodukt um so wertvoller, je mehr die organischen Substanzen überwiegen. Aber ein Komposthaufen kann auch Unheil bringen, dann nämlich, wenn er nicht sachgemäß errichtet wird und man alle Gartensabfälle ohne Ausnahme für ihn verwendet. Grundstätzlich soll man natürlich versuchen, den Komposthaufen frei von Unkräutern zu halten. Genauso so verhält es sich hinsichtlich der Krankheiten und Schädlinge. Leider müssen wir dabei zugeben, daß unsere Kenntnisse noch manche Lücke aufweisen und wir in vielen Fällen nicht zu Sicherheiten beurteilen können, ob der betreffende Krankheitserreger den Kompostierungsprozess übersteht oder ob er dabei zugrunde geht. Sicher ist, daß die dem Bodenleben angepaßten oder mit widerstandsfähigen Dauerformen ausgestatteten Parasiten, wie die Erreger des Kartoffel- und Kohlkahns, der verschiedenen Sclerotienkrankheiten, der Umfall- und Welkekrankheiten im Komposthaufen ebenso am Leben bleiben wie die meisten anderen Streptococci. Es ist daher selbstverständlich, daß Ernterückstände, die mit derartigen Krankheitserregern behaftet sind, vom Komposthaufen abgetrennt und am besten durch Verbrennen vernichtet werden. TA

## Tiere und Pflanzen als Wetterpropheten

Wenn der Maulwurf wirt im Januar, währt der Winter bis Mai wohl gar / Je näher die Haasen dem Dorf rücken, desto länger sind Eisenmücken-Tücken. Soviel Tage vor Paulus die Lorchen anstomen ihren Reigen, sovohl Wochen müssen sie darnach schwören / Wenn die Fliegen spielen im Januar, kommt noch Kälte im Februar / Grüner Januar macht das Bett zur Bahrt / Schlummer im milden Jänner das Grün, so wird zeitig der Garten blühen. Ist im Januar die Frucht aufzulaufen, kann der Bauer ein Rittergut kaufen. / Erntet das Gras im Januar, wird es im ganzen Sommer rar. / Blüht das Korn im Januar, ist's im Sommer in Gefahr. / Stirbt im Januar das Grün, werden Feld und Wald bald blühen; wächst aber das Korn im Januar, wird es auf dem Markte rar. TA

## Wie wird Odland zu Kulturland?

Levertage, läßt sich Odland, das teilweise sauer und näß, teilweise auch Jahre lang festgefroren und festgetreten ist, unter machen und weichen Mitteln?

Vielerorts, auch in Gebieten, in denen ausgesprochener Kulturlandmangel herrscht, und das dürfte in unsem überklärten Bundesgebiet nicht selten der Fall sein, finden sich sogenannte Odungen, die in den meisten Fällen in gutes Kulturland umgewandelt werden können. Maßnahmen, die gemeinsam in Angriff genommen werden, bringen den besten Erfolg und verbilligen darüber hinaus für den einzelnen die Sache wesentlich. Zahlreiche Beispiele solcher Gemeinschaftsleistungen, so z. B. die Hardt in Eisenbach bei Oberungau, wo aus einer Bergdüng wertvolles Obst- und Gemüsebauland geschaffen wurde, sprechen für sich selbst.

Zwei Zustände muß dabei energisch zu Leibe gerückt werden: Übermäßige Bodenfeuchtigkeit (Versauerung) und Verhärtung der Bodenober- und -untersicht (fehlende laborgelagerte Fällens jeglicher Bearbeitung. Beiden Mängeln kann in vielen Fällen durch das Sprengkulturverfahren wirkungsvoll entgegengetreten werden. Ist aber genügend Zeit vorhanden, so kann auch durch solide Handarbeit beiden Schäden abgeholfen werden:

- a) Übermäßige Bodenässe: Dieser Schaden wird durch Anlegung einer Bodenentwässerung - Drainage, beboben. Wir unterscheiden eine Entwässerung durch Röhren oder durch offene Gräben, Steine oder Faschinen. Die offenen Graben-Drainage ist unweckmäßig und teuer, weil dadurch wertvolles Land verlorengibt und die Bodenbearbeitung erschwert wird. Außerdem müssen die Grabenreinigungsarbeiten jährlich durchgeführt werden, wenn die Entwässerung wirksam sein soll.
- Stein- und Faschinen-Drainage (Reisigbindel) haben den Vorzug, daß sie billig sind und vom Besitzer bequem angelegt werden können, wenn die Geländeingänge die Lage der Gräben einwandfrei nachzeigt. Allerdings haben diese beiden Entwässerungsarten den Nachteil, daß sie nicht so dauerhaft wirken können wie etwa die Rohr-Drainage.

Bei der Rohr-Drainage ist ein Rohrnetz notwendig, das nach einem bestimmten Plan verlegt werden muß. Man unterscheidet dabei Saug- und Sammelröhren (Drains), kleinere und größere Rohrdurchmesser, die in den Hauptströmungen sind. Haupt-



Abb. 1. Rohr-Drainage: 1 = Saugstränge 2 = Sammelstränge 3 = Kephörsen 4 = Vorläufer

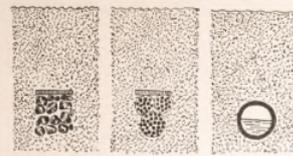


Abb. 2. a) Felder-Drainage b) Faschinen-Drainage

drain wird das gesammelte Wasser in den Vorflutgraben, das die öffentliche Entwässerungsgasse, geleitet. Jede Drainage wird erst in zwei oder drei Jahren voll wirksam, wenn sich das Wasser in den unteren Bodenschichten bestimmte Wege zu den Rohrsträngen geschaffen hat. Beim Verlegen der Rohre ist darauf zu achten, daß die einzelnen Rohre fest aneinanderliegen und die freiliegenden Enden der Rohre am Anfang der Saugstränge mit einem platten Stein verschlossen werden, damit einem Verfallernommen genügend vorgebeugt wird.

b) Verhärtung der Bodenober- und -untersicht: Hier erreicht man eine General-Bodenlockerung durch die Maßnahme des Rigolens. Das Rigolen besteht aus einem etwa drei Spatenstich tiefen Lockern des Erdreichs nach bestimmtem Schema. Das Wesentliche dabei ist, den ersten Spatenstich des Kulturbodens wieder in die alte Lage, die dritte, der Boden aus der zweiten Spatenstich kann in die dritte Lage, die Erde der dritten Lage in die Mittellage gebracht werden (siehe Abbildung). Die unterste Erde darf, da sie nicht genügend fruchtbar ist, nicht oben liegen. Ist ein größeres Stück Land zu rigolen, dann teilt man es der Länge nach in zwei Felder und legt in dem einen Feld damit, den ersten Graben (60 cm breit, 60 cm tief) auszubauen. Dabei wird die Erde vor den Graben gelegt, und zwar die drei Spatenstiche in geordnete Reihen. Dann legt man den zweiten, dritten usw. Graben aus bis man am Ende des Feldes ist, geht auf das Feld II über und hebt die Gräben in entgegengesetzter Richtung aus. Auf diese Weise kann immer das ausgehobene Erdreich jenseits der Gräben in den Nachbargraben bringen. Ist man auf Feld II am Ende angelangt, dann hat man den Ausbaur der ersten Graben von Feld I in nächster Nähe und kann ihn leicht in die beiden letzten Graben von Feld II einbringen.

Bei jeder Rigalarbeit wird erreicht, daß der Boden gelockert wird und somit die Erwärmung und der Feuchtigkeitsgehalt verbessert werden. Die Pflanzen wurzeln besser und können sich günstiger entfalten. Das Rigolen darf aber nicht planlos durchgeführt und nicht als einzige Bodenbearbeitung angesehen werden.

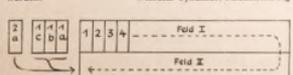


Abb. 3. Felder-Drainage beim Rigolen

Zeichn.: Syndikus

LEBENSWEISER

LEBENSWEISER



## Wie düngt man Beerenobst sachgerecht?

Bei der Beerenobstbildung ist vor allem auf die Humusversorgung des Bodens mit Stallmist, Kompost, Torfschlammkompost usw. besonderen Schwergewicht zu legen. Da dasselbe infolge seines meist dichten Standes dem Boden eine beträchtliche Menge an Nährstoffen desdient. Eine Gründung kann zur Bodenverbesserung vor Schaffung einer Beerenobstfläche in Frage kommen. Die Himbeere stellt von allen Beerenobstarten die höchsten Ansprüche an die Düpkraft des Bodens und benötigt demzufolge einen genügenden Humusvortrag im Boden. Die Brombeere erdritte die höchsten Ansprüche stellen, auch die Johannisbeere ist ein starker Nährstoffverbraucher. Die Stachelbeere stellt ähnliche Ansprüche an den Nährstoffgehalt des Bodens. Die Erdbeere ist der Boden stark aus dem Nährstoffbedarf besonders vor und nach der Blüte ist ihr besonders groß.

Man gibt gut verrottetes Stallmist von ca. 2-3 t je Ar = 100 qm. Vom Kompost gibt man gewöhnlich die doppelte Menge wie von Stallmist. Am besten verabreicht man den Stallmist und den Kompost im Herbst, indem man ihn entweder um den Wurzelstock herum verteilt, um ihn dann im Frühjahr bei der Bodenlockerung wieder einbringen können, oder man schäufelt ihn gleich bei den Auflockerungsarbeiten im Herbst mit unter. Bei den Erdbeeren verfährt man so, daß man die Anlagen über den Winter zum Schutz vor Frost zwischen den Reihen mit gut verrottetem Stallmist belegt. Die Düngung mit Stallmist oder Kompost ist alle drei Jahre zu wiederholen. In der Zwischenzeit muß das Beerenobst während der Wachstumsruhe mit stark verdünnter Jauche, ausgenommen Erd- und Himbeeren, und mit mineralischen Düngern gedüngt werden. Je nach Kalkhaltigkeit des Bodens sollte man alle drei, vier bis fünf Jahre denselben im Laufe eines Herbstes oder Winters auch kalken, und zwar gibt man

auf schweren Böden 200 bis 300 g Braunkalk oder auf leichte 300 bis 500 g Kalksulfat je Quadratmeter. Da eine schwach saure bis neutrale Reaktion im Boden den Himbeeren am zuträglichsten ist, empfiehlt es sich, eine Kalklösung des Bodens bei denselben vorsichtig zu sein. Man gebe die Kalkung in diesem Falle besser zur Vorfrucht. Als zusätzliche Zufuhr von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali gebe man jedes Jahr auf einen Quadratmeter Anbaufläche zu:

1. Johannis-, Stachel-, Himbeere 20 bis 30 g schwefelsaure Kali oder 50 bis 60 g schwefelsaure Kalimagne (Patentkali), 20 bis 25 g Superphosphat oder Thomasschluff und 30 bis 40 g schwefelsaure Ammoniak. Sämtliche Beerenobstgattungen, besonders die roten Johannisbeeren, sind empfindlich gegen zu späte Kunstdüngergaben. Man streue daher die Düngung vor Erreichen der Vegetation an.

2. Erdbeeren (frische Stallmistdüngung unbedingt vermeiden, daher Stallmist zur Vorfrucht geben, Pflanzung darf nur auf altekalkes Land gebracht werden): 30 g Superphosphat oder 40 g schwefelsaure Kali oder 40 g schwefelsaure Kalimagne (Patentkali), im Gemenge im Herbst zu streuen und darauf im April oder Anfang Mai 30 g Kalksalpeter oder Kalkammonsalpeter. Nach Beendigung der Ernte kann zur Kräftigung der abgetragenen Pflanzen noch 20 g Kalksalpeter oder Kalkammonsalpeter verabreicht werden, die Stickstoffmenge in zwei Gaben. Die erste gleich nach der Ernte, die zweite im August.

Sehr gut hat sich bei der Düngung des Beerenobstes der Vollflüchtige Nitrophoska in Gaben von 60 bis 100 g je Quadratmeter bewährt. Er ist entweder im Sommer oder im zeitigen Frühjahr oder aber in geteilten Gaben zu verabreichen. Die mineralischen Düngemittel werden im Wurzelbereich in einen ausgetreut und flach eingearbeitet. H. P.



schneidet die Ruten so weit zurück, daß zwei gut entwickelte Äugen, von unten gerechnet, stehenbleiben. Aus diesen beiden Äugen ist der Austrieb so stark, daß sich evtl. einige gute Früchte entwickeln. Die Hauptkraft der Pflanze wirkt sich aber auf die Wurzelhaube aus, damit diese sich zu ein oder zwei kräftigen Ruten entwickeln können, die für das nächstfolgende Jahr bereits einen guten Ertrag gewährleisten.

Die meisten Himbeersorten bilden aus ihrer dicht unter der Erde liegenden horizontalen Wurzeltriebe, welche sich aus den in den Wurzelst schließenden Äugen entwickeln und für schützende Pflanzens weiterwachsenden. Erst im Jungfruchtjahr darf man aber nie zu früh Wurzelaufläuter entnehmen. Darum ist es ratsam, im ersten Jahr nach der Pflanzung, sobald sich außer den ein oder zwei Wurzelhauben weitere Wurzelanzwüchse bilden, diese während der Vegetation über der Erde zugrunde zu schneiden.

### Unterstützungsvorrichtungen

Im Kleingarten, wo evtl. nur einzelne Himbeerplanzen gesetzt werden, kann man die Ruten jeder Pflanze an einen 180 bis 200 cm langen, gut imprägnierten Pfahl binden.

Für Rabatten- oder größere Pflanzungen kommt die Drahterziehung in Frage. Man erstellt am besten ein Spaliergerüst, dessen End- und Zwischenposten aus Siederöhren bestehen, 1,20 bis 1,40 m hoch, aus zwei bis drei Drähten. Bei der Drahterziehung richtet der Gärtner Anlagen werden die Ruten fächerförmig verteilt. Man spart sich das aufzubauende Gerüst, indem man durch zwei parallel gezogene Drähte den Ruten Halt gibt.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.

Bei Drahtanlagen werden die Reutenposten in sanften Bögen am Draht befestigt, dabei entwickeln sich die Knospen besser, und es bilden sich leuchtendere Früchte.



Bodenbedeckung eingestellt (Stallmist und andere pflanzliche Stoffe). Keine andere Arbeit wirkt sich so günstig auf die Entwicklung der Himbeerplanzen und deren Erträge aus, wie das Abdecken der Erdoberfläche. Auf den bedeckten Geländeteilen bilden die Himbeeren vollständige Frei von der Rutenkrankheit. Die Bodenbedeckung ist für schwere Bodenverhältnisse mit genügender Feuchtigkeit zweckmäßig, für leichtere Böden mit geringem Feuchtigkeitsgrad aber eine dringende Notwendigkeit. Hat man die Methode der Bodenbedeckung bei der Himbeerkultur einmal angewandt, muß man auch bei dieser verbleiben. Man darf dann nicht in ein oder zwei Jahren diese Decke entfernen, weil sonst das in der Zwischenzeit dicht unter der Erdoberfläche gebildete Wurzelnetz durch die Bodenbearbeitung gestört wird. Der beste Zeitpunkt für die Bodenbedeckung ist der Herbst.

### Bodenbearbeitung

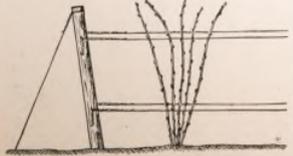
Wegen einer Bodenbedeckung führt, muss eine Bodenbearbeitung erfolgen im Herbst eine Bodenlockerung. Während des Winters bleibt der Boden möglichst in rauher Form liegen. Letzt im Frühjahr das Land abgetracktet, so wird durchgelaßt und das Unkraut vernichtet. Bis zur Ernte hackt man je nach Bodenbeschaffenheit mehrmals durch. Besonders wichtig ist die Lockerung des festgetretenen Bodens nach der Ernte.

### Krankheiten und Schädlings

Die Rutenkrankheit der Himbeere. Von Ende Juni an bilden sich an den Trieben meist um Knospen herum bläulich-bräune Flecke, die später weißlich-grün, der Länge nach aufplatzen. Die betroffenen Triebe sterben bis zum nächsten Jahr ab oder treiben nur noch kümmerlich aus. — Bekämpfung: Auslichten, erkrankte Ruten frühzeitig schneiden und verbrennen. Unkraut bekämpfen. Richtig düngen. Sobald die Ruten 20 cm lang worden sind, werden die unteren Teile denselben von beiden Seiten mit Kupferkalkbrühe — normal (150/100) oder mit Kupferkalk — verstärkt (10,5%) dem ein Netzmittel zuzusetzen ist gespritzt. Im Frühsommer ist die Spritzung ein bis zweimal zu wiederholen.

Der Himbeerkäfer, 4 bis 5 mm groß, länglich, rotgelb bzw. braunschwarz gefärbt, grau oder rotbraun behaarte Käfer treiben Löcher in die Knospen und bilden sie aus Stempel und Staubbeutel werden zerstört. Die Eialage erfolgt einzeln an die jungen Früchte. Die gelblichen Larven verlassen dann die Früchte und verpuppen sich in der Erde. Neu

(Erschließung auf Seite 202)



Fächerförmig verteilte Rute in Drahtspalier

## Himbeer-Kultur

Von H. Plock, Obstbau-Oberinspektor

### Klima, Lage und Boden

Die Himbeere gedeiht überall, fühlt sich aber in kaltem und schwermem Boden nicht wohl. Humus, Feuchtigkeitsdrück nicht fehlen. Von allen Beerenobstarten stellt die Himbeere die höchsten Düngungsansprüche und hat den schnellsten Nährstoffverbrauch. Da sie eine tiefe Bodenlockerung liebt, werden kleine Flächen mit dem Spaten auf 50 cm tief, größere pflügt man tief und schneefrei. Nach dem Pflügen sind alle im Land befindlichen Wurzeln der mehrjährigen Unkräuter, wie Quecken, Ditzeln, Winden usw., auszumachen. Sollte das betreffende Land jedoch sehr unrein sein, so lasse man eine Hackfrucht vorweggehen.

### Pflanzenmaterial

Dasselbe muß sortenreicht, frei von Rutenkrankheit sein. Es kommt bei auf die Bewerzung aus auf die Ausbildung der Wurzelanlagen an. Man soll niemals die starken und stielstarken Ruten als Pflanzung auswählen, bei den schwächeren Pflanzen ist die Bewerzung eine schärfere und die Äugen des Wurzelhals sind kräftiger und die Äugen des Wurzelhals sind kräftiger und die Äugen des Wurzelhals sind kräftiger. Bei der Jungpflanzengewinnung ist eine regelmäßig betriebene Stockauslese (Selektion) unerlässlich für die Gewähr einer guten Ertragsfähigkeit.

Im Hauptgarten pflanzt man die Himbeeren je nach Wahl der Sorten am besten auf Rabatte, Abstand in

der Reihe 0,50 bis 0,70 m. Bei weitem Raum können die Himbeeren an Pfählen in einem alleseitigen Abstand von 1 m gezogen werden. Bei einer geschlossenen Anlage im Garten ist eine Reihenweite von 1,20 bis 1,50 m und in den Reihen von 0,50 bis 0,70 m zu wählen. Die Erwerbsanlagen ist je nach Bodenverhältnissen und sind ein Reihenabstand von 1,80 bis 2,00 m und in den Reihen von 0,50 bis 0,70 m erforderlich. Wenn irgend möglich, ist die Pflanzung im Herbst vorzunehmen. Die schon im Herbst stark vorgebildeten Wurzelanlagen kommen im zeitigen Frühjahr bereits in die Triebe, ihre Schwächlinge sind im Frühjahr durchzulüften, so lasse man sich die Pflanzen trotzdem im Herbst schneiden. Man bringe sie sorgfältig in einen Einschnitt, um im Frühjahr so zeitig wie möglich mit der Pflanzung beginnen zu können. Bei der Stielabverzung beschneiden die vorbereiteten Wurzelanlagen bzw. die kleinen Triebe beim Ein- und Auspacken sehr leicht aus. Vor dem Pflanzen werden die Wurzeln bis zur Hälfte gekürzt, hierauf werden sie so tief gepflanzt, daß der Wurzelhals noch 10 cm mit Erde bedeckt ist. Ein starkes Zwickeln und ein gezieltes Pflanzen ist unbedingt notwendig. Bei der Herbstpflanzung liebt die Pflanzen jedoch den Winter über unbeabsichtigt und werden erst auszuge, Februar, Anfang März zurückgeschnitten. Bei der Frühjahrspflanzung erfolgt der Rückschnitt sofort nach der Pflanzung. Man



Bild links: Erziehung von Himbeeren und Brombeeren an Pfählen

## Fridlons Sonntagsgespräch über den Zaun

Die Witterung im Garten ist dazu angelegt, sich auch während der Wintermonate mit den Vorhaben der kommenden Monate zu belassen. Im Garten selbst muß noch abgewartet werden, aber welcher Garten- und Blumenliebhaber sucht nicht nach neuen Erkenntnissen, nach neuen Anlagen und Verbesserungen? Unser Fridlon zählt zu den vielerleitigen Gartenfreunden, der jedem helfen möchte und auch gegen viele Unfälle im Gartenbau Stellung nimmt. Im Winter heißt es, fast jeden Sonntag morgens ein kleines Pflauserständchen mit seinem Nachbar abhalten, dann jeder will Neues erfahren und Erfahrungen sammeln, die vor viel Verluste und Ärgern bewahren. Und so kam Fridlon auch auf die Zimmerpflanzen zu sprechen, die für ihn jetzt im Vordergrund stehen. Sicherlich sind die Zimmerpflanzen das Veredelungsgebiet der Hausfrau, aber da und dort finden sich auch Blumentreude, die von das Leben der Pflanze, die darin verschlossen hält, besorgt sind. Sein Nachbar, ein eifriger Kakteenzüchter, will nun auch mit anderen Pflanzen sein Glück versuchen. Fridlon erzählt ihm, welche Blütpflanzen im Winter grünen und blühen. Da ist es einmal die Primel, das Alpenveilchen und die Azalee, die am einfachsten zu halten sind. In der Vegetation bleiben auch Asparagus, Aspidistra (Schilblinde), Begonien und Zimmerlilien, aber die Räume dürfen nicht zu warm gehalten werden. Ist nämlich ein wenig Luftfeuchtigkeit im Raum, dann fallen die Blätter nicht so leicht ab. Sicherlich ist es in Räumen mit Zentralheizung nicht so einfach, einen gleichmäßigen Temperaturzustand zu erreichen, aber wenn man es wie sein Nachbar anstellt, daß man genügend Wasser verdunsten läßt und die Pflansen dort möglich weit von der Heizung entfernt verlässiger bedieft, kann man die Pflanzen auch im Winter in dauernden Blüte halten. Man muß nur vermeiden, daß die Blumen zu schnell in die Höhe schnellen, ist dies nämlich der Fall können sie nicht zum Blühen kommen. Sein Nachbar frag ihn, wie oft er seine Zimmerpflanzen gießt, damit sie nicht zu stark schießen. Fridlon meinte, er habe

die Erfahrung gemacht, daß ein tägliches Gießen — allerdings nicht viel — an zweckmäßigen sei. Dabei soll aber das Wasser kein Leitungswasser sein, sondern nach Möglichkeit eine Temperatur von 18° C haben. Bei größeren Blütpflanzen empfiehlt er das Regenwasser, da dann die Pflanze eine leichte Schicht mit Luftfeuchtigkeit geschaffen werde, die für die meisten Blütpflanzen von Vorteil sei. Sein Nachbar bezweifelte zwar diese Empfehlung, und besonders darin, ob er noch auf den Standort der Zimmerpflanzen, der immer gleichbleibend soll, aufmerksam gemacht wurde. Hatte er doch eine Clivia in eine dichte Ecke verbannt. Gerade sie braucht viel Licht und Sonne. Es ist auch nicht ratsam, den Standort der Blümpflanze zu wechseln. Jede Pflanze ist lichtliebend und soll daher nicht im Halbdunkeln verkümmern. Er gibt nur ganz wenig Zimmerpflanzen, die im Dunkeln gedeihen, es ist dies die Klettererde Cissus und Scindapsus (Efeublüte). Sein Nachbar wollte auch wissen, zu welcher Ampelpflanze ihn geraten werden könnte. Fridlon ist nun einmal für den schwarzen Pfeffer, und zwar deswegen, weil nach seinen Feststellungen diese Pflanze nur noch selten gehalten wird, da sie am Aussterben ist. Er ist anspruchslos und läßt seine Ranken weit herabhängen. Dabei hat er den Vorteil, daß er selbst im Wohnzimmer überwintert werden kann. Fridlon hat leider bei seinem letzten Sonntagsgespräch einen Abhörer vergessen, auf welchen sein Nachbar langst wartete. Er ist ein kleiner, rötlicher, dunkel weißer (color carnosus) nachtschlauer. Die Blüte des Vorjahres hatte es ihm angetan. Nach jeder, der sie blühen sah, wollte einen Abhörer. Sie ist eine Pflanze, die viel Licht nötig hat, im Frühjahr und Sommer viel Wasser braucht und im Winter trocken Fulas verweilen will. Eines muß man sich aber merken! Die Blüten der Wachsalme dürfen nicht geschnitten werden, wie auch die abgeblühten Teile nicht entfernt werden dürfen, da an diesen Stellen die jährlichen Blütenansätze sich befinden. Auch darf sie nicht umgestoßen werden. Die Stecklinge nimmt man im Frühjahr vor, vorheilen, aber angereichert Stengel. Die Fragen der Nachbarn sind zu viele, als daß sie alle umfassend beantwortet werden könnten. Dafür gibt es heute ausreichend Bücher, die auch dem Zimmerblumenliebhaber schnell und bündig sagen, was zu vermeiden ist und was er für die Blumen tun kann. Da war es auch der Gummibaum, der dem Nachbar Sorge machte, da er nicht so wollte, wie er ihn anderswärts gesehen habe. Er habe schon bemerkt, aber ein solches Exemplar, wie es sich Fridlon seit Jahren herangezogen hatte, gibt es weit und breit nicht. Gleichmäßige Blätter an einem geraden Stamm bis zur Decke, dann die gewöhnliche Gabelung, lauter sägig glänzende Blätter. Nach jeder Besucher war sie die einstimmige Blattwerk begeistert. Fridlon gab ihm die Grundregeln bekannt, die leider noch viel zu wenig beachtet werden. Früher hat er seinem Nachbarn die Stecklinge im Wasser überlassen. Dieser war vorschriftsmäßig scharf abgeschnitten und abgetrocknet. Er hatte ihn sogar 5 Wochen in Wasser und trotzdem zeigten sich keine Würzchen. Er wußte nicht, daß das Anwurzeln der Stecklinge sogar 6–8 Wochen dauern kann. Wichtig ist, daß der Gummibaum keine Zugluft bekommt, vor allem nicht mit mineralischem Dünger befeuchtet und mit kaltem Regenwasser bespritzt werden. Sicherlich hat er viel Nahrung, aber man sollte nur Mistbeeterde mit Sand verwenden. Wird der Gummibaum einmal zu hoch, wird er am oberen Ende geköpft und tritt dann an den Seitenrispen aus. Die jüngsten Blätter muß besonders sorgfältig von an den vorjährigen Zweigen. Fridlon Vorschläge werden Früchte tragen, wenn von allen Seiten der Blumenfreunde nur ein wenig in die Tat umgesetzt wird. O. K.

### Verfäugeltes Schmegeggenbaum

Halesia tetrapetala L.  
(Stephan Hales, gest. 1768). Der, im allgemeinen wenig beachtete, interessante, baumartige Strauch oder kleine Baum (3–6 m) entstammt den Bergwäldern Nord-Amerikas (Virginia, Florida, Texas, wo er oftmals die mittlere Höhe von 20 m erreicht). — Bemerkenswert sind 18 Jahre, anderswärts wurde er in Europa eingeführt Ende April, Anfang Mai schlössen die weissen, so langen Stielen hängenden Blüten, die ihrer Form an unsere Schmegeggen erinnern. Sie klappten zu Salz oder zu 2 bis 4 in Bündeln stehend. Die Blüthenzweige sind von den vorjährigen Zweigen. Halesia tetrapetala ist winterhart und daher empfehlenswert. Der Anblick eines wellenförmig sich schwingenden Schmegeggen (hängt auch als Mädchenbäumchen bezeichnet) Baumes ist von überraschender Wirkung. F. v. E.

Werkbild: J. Tross v. Cn., Barmsteden, Bismarck (Holstein)

## Heilung alterer Gartenböden

Böden, die schon eine geraume Zeit angelautet waren, zeigen gegenüber noch nicht in massenhaftem Umfang genommenen, sogenannten jungfräulichen Böden, gewisse Erdränderungen, teils Schichten, die die Entzweiung verschiedener Schichten in bestimmter Bodenart zeigen. Diese Verhältnissen im Ackrabaue als „Pflugböden“. Diese Verhältnisse sind häufig vorgekommen, wenn die Bodenbearbeitung Jahr für Jahr gleichmäßig vorgenommen wird. Solche allmählich durchlässig werdenden, harten Krusten in einer gewissen Bodentiefe werden für das Verarbeiten der Wurzel ein Hindernis, das Grundwasser kann nicht so tief und einen gewissen Anstieg nicht als Dunst empfangen. Niedereische können nicht absteigern, sondern bleiben den Bodenoberflächen stehen, bei Trockenheit liegt sehr hoch. Außerdem vermindert sich der durchlässige Bodenraum und der Bodenbakterienleben ist ein Riegel vorgeschoben.

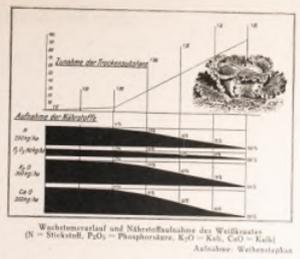
Diesem Erkenntnis entspringt die Forderung, mindestens von Zeit zu Zeit mit der Bearbeitung im Herbst einmal tiefer zu gehen. Im Novemberzeit zeigen wir ein Bild, das den Vorrat für die Auflockerung der Spatensohle darstellt. Diese Arbeitsweise wird mit dem Bodenleben und das Wurzel im Boden die Tiefe öffnen, ohne jedoch, dies ist wesentlich, den Weg in die Tiefe öffnen, ohne jedoch, dies ist wesentlich, den Boden viel umzuwerfen. Leider wird immer wieder irrtümlicherweise große Oberboden bei der Bearbeitung der Tiefe, tieferer, tieferer, tieferer Oberboden oberhalb geworfen, wo er sich in großer Höhe auf dem Unterboden ablagert. Ein Umwälzen des Bodens darf nur innerhalb der Fraß- und Eroberung des Bodens erfolgen, der sogenannten „Krumm-“, wie sie im Gesagten zum roten Untergrund nimmt. Zwar, solche Schichten im Boden entstehen aber auch durch Abwendung zu frischen, unverrotteten Tierdüngern. Auch er bildet eine schädliche Abriegelungsschicht im Boden, weil er sich nicht zersetzt und sich nicht in feinsten Bestandteilen dem Boden mitteilen und dessen Leben biologisch fördern kann, wie gut verrotteter Dünger. Ebenso wirkt sich eine zu tiefe Unterabgabe von Stallung aus, auch hier bildet die Verwerrung der Düngestandteile aus auch hier bildet eine Verdrängungsschicht im Boden ist unvermeidlich.

In einem, wie geschildert, fehlerhaft behandelten Boden kommt aber auch Kalk zu liegen. In Uckermark wurde der Kalk durch starke, nicht absinkende Niederschlagswassergründungsmassen entstanden und seine Bodenschwämme, Kalkmel- und perlendliche, bakterienhaltigen, Trüben, Rill und so an. Auf der anderen Seite fördert die Vorrhaltung ausweicher Kalkböden die geschädigte Bodenstruktur des nassen der Böden. Der Kalk ist bei Maßnahmen gegen Bodenverdichtungen unter bunter Bundergenosse. Man hat neuerlich nachgewiesen, daß bei sehr starkem Kalkgehalt der Boden, wenn es gibt auch überkalte Böden, ein ebenso großer Kalkverarmung. Immerhin haben neuerliche Untersuchungen in Bayern erwiesen, daß die hohen Prozentzahlen der Böden mit Kalk unterverorgt ist.

Gegen eine tiefere Lockerung des Gartenbodens kann in keiner Weise die gelegentliche erfolglose Bienenarbeit des Bodens, etwa  $\frac{1}{16}$  Tiefe das intensive Bakterienleben. Will eben weitgehend ein physikalisches Verbesserung der Pflanzen und ihre Entwicklung. Außerdem, es sei an die beherrschten Verhältnisse im Herbst zu denken. Die Wurzeln der Pflanzen, Stephan erinnern, geben die Wurzeln auch der Gartungsche viel tiefer, als gemeinsam angenommen wird.

Zusammenfassend ergibt sich also die Richtlinien: keine abschwächung der sorgfältigen Bearbeitung des Bodens im Laufe der Jahre; tiefe Lockerung, doch nicht zu tiefe Umwendung im Herbst; bei kaltem Boden die Wurzeln der Pflanzen im Frühjahr; mäßige tiefe Unterabgabe ausschließlich verrotteten Stallung; genügend Kalkverarmung des Bodens.

Der Gewächserhalt ist für seine Pflicht immer und bei jeder Gelegenheit darauf hinzuwirken, darauf hinzuwirken, dass die Pflanzen über der Sorg für die Pflege der Pflanzen über dem Gewächserhalt zu steuern. Die Erhaltung der Boden Kulturpflanzen entspringt in erster Linie dem Boden. Erst wenn er in Ordnung ist, kommt alles andere.



### Friedrich Merckenschlager 60 Jahre alt

Prof. Dr. Friedrich Merckenschlager, der angesehene und bekannte Botaniker in Forschung, Lehre und Literatur, leitete Mitarbeiter des unvergesslichen Lorenz Billter, sowie später des bekannten Botanikers Prof. Dr. Boas, hat er bahnbrechende Arbeiten, vor allem auf dem Gebiet der Pflanzenphysiologie, gehalten und gartenhistorischen Seite hin forschenden Botanik geleistet. Heute steht er als Mitglied des Lehrkörpers der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weinheim, Stephan mitten im Brennpunkt des Geschehens. Dem auch in der schweigendsten Literatur allerorten Autor einbisher der WEGWEISER, zu dessen Förderern Prof. Merckenschlager zählt, die besten Wünsche für das beglückte Lebensjahrsziel.

### 90jähriges Baumschuljubiläum

Die bekannte Baumschule Müller & Lück, Karlstadt/Main, kann auf ein 90jähriges Jubiläum zurückblicken. Der Inhaber dieser Firma ist durch seine organisatorische Tätigkeit als bekannt.

### Wissen Sie schon ...

- ... daß man in das Mauerwerk von Gebäuden, Mauern und dgl. Natriumselen als Bausteinsetzen kann; eine Natriöble ist die Unterart von Natriumhalogen.
- ... daß mit dem gegen Mothen, Speck-, Teppich-, Pelzläufer schlüssenden „Eolan“ nicht an Kleider, sondern auch Möbelstoffe, Federn und dgl. behandelt werden sollten, ebenso Wolle, Strickwaren, Pelze, Teppiche, Rohlfahre, Decken?
- ... daß alle Ritze, Spalten, Lücken alle Schlupfwinkel in Küche, Keller, Lager-, Vorratsräumen verkratzt oder vergipst werden müssen, um das Entstehen sogenannter „Schaben“-Nest-Unter-schlupfmöglichkeiten zu entziehen?
- ... daß gegen die „Lagerläuse“ eine vorüberige Schwefelung, Reinigung, Ausstrookung der Lagerstätte sowie anschließende Lagerung gesunder Erntegüter vorzuziehen ist?
- ... daß ein sich entwickelndes, glasartiges Aussehen bei gelagerten Zwiebeln zum Fallen unter Geruchserscheinungen führt, daß mit frischem Stallung oder Jauche vorgedüngte Zwiebeln in dieser Richtung schädlich sind, während grüne Zwiebeln vorzuziehen?

(Ank.: „Schädlingebekämpfung für jedermann“ von Dr. H. W. Fischer, Wissenschaftl. 5. Aufl., 296 Seiten, 200 Abb., DM. 6.80, Franz Ehrenwirth Verlag München 15)

(Herausgeber)

(Herausgeber)



## Wie wär's mit dieser Streifenorte?

Teig 350 g Butter oder Margarine, 300 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillin-Zucker, 1 Eiweiß, 25 g Zucker, ½ Päckchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 175 g Weizenmehl, 175 g Dr. Oetker „Gustix“, 1 Messerspitze Dr. Oetker Backpulver „Backix“.

Füllung I: 200 g Gelée oder durch ein Sieb gestrichenes Apfelmarmelade.  
Füllung II: 100 g hitzer Schokolade, 2 Eiweiß, kaltes Wasser, 20 g butter, flüssiges Kakao.

Füllung III: 2 getrocknete Eiweiß Dr. Oetker „Gustix“, 2 getrocknete Eiweiß Zucker, 10 Eiweiß, kaltes Wasser, 25 g Zucker, ½ Päckchen Dr. Oetker Rum-Aroma oder Eiweiß Honig.

Man rührt das Fett schaumig und gibt nach und nach Zucker, Vanillin-Zucker, Eier und Mehl hinzu. Das mit „Gustix“ und „Backix“ gemischte Mehl wird mit dem schmelzenden untergehört. Man stellt aus dem Teig 12 Böden her, gut 2 Eiweiß dick. Die Streifenorte werden auf einem Spritzblech gebacken und auf 28 cm geformt. Man muß darauf achten, daß der Teig am Rand nicht zu dünn wird. Boden gut mit Fett zu bestreuen. Man backt jeden Boden ohne Spritzblech, bis er hellgelb, aber nicht braun ist.

**Backzeit für jeden Boden:** Etwa 9 Minuten bei starker Hitze.

Für Füllung II wird die in kleine Stücke gehobene Schokolade mit dem Wasser in eine Rahmschüssel gegeben und in Wasser gelassen. Unter die aufgeschlagen Schokolade rührt man das heiße Kakao ein und läßt die Masse bis zum Gehen in Wasser baden.

Für Füllung III werden das „Gustix“ und der Zucker mit dem Wasser verührt, unter Rühren zum Kochen gebracht und einmal kurz aufgekocht. Man gibt die Fett in den heißen Honig und das Aroma oder den Rum hinzu.

Sobald die Böden erkaltet sind, werden sie dünn und gleichmäßig mit den drei Füllungen bestreut. Auf den unteren Boden gibt man Marmelade, auf den nächsten Schokoladebutter und auf den obersten das Gelée. Dieser Kuchenteig braucht man die Füllungen auf. Die obere Schicht muß ein Boden sein.

Die Torte bekommt am besten, wenn sie mindestens einige Tage alt ist. Man kann sie wochenlang aufbewahren in einem Topf oder einer Dose. Sie wird kurz vor der Verwendung in schmale Streifen geschnitten.

## Sechs Weihnachtsbraten zum Aussuchen

### Gans mit Maronen gefüllt

Die gut vorbereitete Gans reiben wir innen und außen mit Salz ab. Dann füllt man sie mit einer Mischung aus Maronen, der Glänseleber und etwas Schweinefleisch. Dazu legen wir die Maronen einige Minuten in kochendes Wasser, schülen sie und kochen sie in Milch weich. Sie sollen so sein, daß man sie heugem mit der Gabel zerdrücken kann, aber sie dürfen nicht schon in der Milch zerfallen. Nun vermischt man die zerdrückten Maronen mit der feingehackten Glänseleber und etwas einem halben Pfund durchgeriebenem Schweinefleisch, wozu die Masse mit geriebenem Zwiebel, Majoran, Pfeffer und Salz und füllt damit die Gans. Wir nähren sie gut zu und braten sie unter häufigem Begießen etwa 3 Stunden lang.

### Die Apfelsinenkremorte wird allen schmecken . . .

Knetmasse 70 g Weizenmehl, 1/2 g (½ getrockneter Teelöffel) Dr. Oetker Backpulver „Backix“, 50 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillin-Zucker, 50 g Butter, Ankerbutter 2 Eier, 2 Eiweiß, warmes Wasser, 75 g Zucker, 25 g Weizenmehl, 50 g Dr. Oetker „Gustix“, 1 g (1 getrockneter Teelöffel) Dr. Oetker Backpulver „Backix“, Apfelsinenkern 2 Eiweiß kaltes Wasser, 3 schwach gebaute Teelöffel Dr. Oetker „Regio“ (Gustix gemischt), 100 g Liter Wasser, 1 Päckchen Dr. Oetker „Frisitas“ (Füllend-Pulver), 125 g Zucker, ½ Liter Apfelsinensaft, 1 Liter süßliche Mandel.

Hand 30 g in Scheiben geschnittene, gehackte Mandeln.  
Für den Knetboden werden Mehl und „Backix“ gemischt und ein Backbeutchen in die Mitte mit einer Vertiefung gemacht. Zucker und Vanillin-Zucker werden hinzugegeben. Darauf gibt man die in Stücke geschnittenen, kalte Fett, bestreut es mit Mehl, drückt alles so stark ein, wie man kann und vermischt von der Mitte aus alle Zutaten schicht um schicht fest.

Backzeit: Etwa 15 Minuten bei starker Hitze.  
Für den Backboden schüttet man Eigelb und Wasser mit etwas Schmelzessen schaumig und gibt nach und nach Zucker hinzu. Das mit Mehl gemischte Mandeln und Vanillin-Zucker werden hinzugegeben. Darauf gibt man die in Stücke geschnittenen, kalte Fett, bestreut es mit Mehl, drückt alles so stark ein, wie man kann und vermischt von der Mitte aus alle Zutaten schicht um schicht fest.

Die Böden werden am besten am nächsten Tag verwendet und dann erst gebacken. Für den Apfelsinenkern reibt man die geschälten „Regio“-Gustix mit einer heißen Wasser- und Mehl-Lösung. Man stellt sie in eine Porzellan-Pfanne und der Zucker wird erst in kaltes Wasser gelöst. Sobald es kocht, nimmt man es von der Kochplatte, gibt das eingedampfte Puddingpulver unter Rühren hinzu und läßt es noch kurz kochen. Die gepulverte „Regio“-Gustix wird unter das kochende „Frisitas“-Puddingpulver gegeben. Es wird so lange gerührt, bis die Masse dickflüssig wird. Danach rührt man das Apfelsinensaft-Gemisch und stellt die Pfanne kalt. Wenn sie wieder dickflüssig geworden, wird die streifenförmige Masse durchgehoben.

Man bestreift den Knetboden gleichmäßig mit der Apfelsinenmarmelade. Die Backbeuten wird einem durchgehobenen, eine der beiden Hälften wird auf den Knetboden gelegt und gut angegedrückt. Darauf verteilt man gleichmäßig knapp ½ des Apfelsinenkerns. Der andere Backbeuten wird darauf gelegt und gelassen. Man läßt 2 Eiweiß von dem zurückgebliebenen Apfelsinenkern in einen Beutel geben, mit dem Beut bestricht man die obere Seite und den Rand der Torte. Der Rand der Torte wird mit den in Scheiben geschnittenen Mandeln verziert.

### Gezümpfte Kalbsauflauf

Eine Kalbsauflauf kochen wir peilich sauber ab, reiben sie leicht mit Pfeffer und Salz ein und spicken sie reichlich mit feinen Speckstreifen. Nun zerlassen wir in einer Deckelpfanne oder einem geeigneten Topf nicht zu wenig Schweinefleisch und belegen den Boden der Pfanne (sie soll nicht viel größer sein als der Braten) mit dicken Scheiben Karotten, Zwiebel und auch einigen Selleriescheiben. In dieses Gemüsebett legen wir unseren Braten und nun kann das Dämpfen beginnen. Hat das Gemüse eine hellbraune Farbe angenommen, dann fügen wir noch ein wenig Thymian, eine Knoblauchzehe, etwas Tomatenmark und eine halbe Tasse Knochenbrühe dazu und lassen das Fleisch bei festverschlossenem Deckel weiterdämpfen.

Soll der Braten gut werden, müssen wir ihn aber so oft begießen wie keinen anderen. Ist die Flüssigkeit fast ganz verdampt — nicht früher — geben wir eine Tasse sauren Rahm dazu und lassen darin das Fleisch weich dämpfen. Dann nehmen wir es heraus und was im Topf zurückbleibt ist eine herrliche dicke Rahmsauce. Wenn wir das Fleisch in der Soße liebt, streicht sie noch durch ein Sieb. — Beim Dämpfen dieses Bratens kommt es darauf an, daß man dazu Speckstreifen zusetzt, nicht zuviel Speckstreifen nimmt. Nehmen wir zuviel, dann kocht das Fleisch, aber es dampft nicht und die Soße ist wässrig. Nehmen wir aber zuwenig, dann wird das Fleisch zu dunkel und das Fleisch nimmt einen scharfen Geschmack an. Wir müssen also auch das Feuer so regulieren, daß das Gemüse gerade die richtige goldbraune Tönung bekommt.

### Lendenbraten

Er wird sauber gewaschen, geblutet, gesalzen und auf der Oberseite mit zwei Reihen Speckstreifen gebacken. Die Speckstreifen schneiden wir schmal gleichmäßig groß und ziehen sie sauber in regelmäßigen Abständen — etwa 1 cm — durch das Fleisch. Die Speckstreifen der beiden Reihen sollen sich in der Mitte des Fleisches fast berühren. In der offenen Bratpfanne — sie soll weder nicht viel größer sein als der Braten — zerlassen wir Butterfett und bereiten darin eine Gemüsebrühe aus Karotten- und Zwiebelscheiben. Die Butter zu nehmen empfiehlt sich nicht. Sie würde bei der großen Hitze im Rohr zu schnell braun werden und der Soße dann einen scharfen Geschmack geben. — Im sehr heißen Rohr lassen wir also zunächst das Gemüse hellgelb werden, dann legen wir den Braten hinein und begießen ihn mit kochendem Butterfett. Die Fleischporren müssen sich von der Hitze sofort zusammensetzen, so daß kein Saft austreten kann, und der Braten wohl außen schön braun wird, innen aber zart rosa bleibt. Bei feißigem Begießen braucht der Braten etwa 20–40 Minuten zum Garwerden. — Um etwas Soße zu bekommen, schaben wir alles, was an Fleischsaft in der Pfanne angebröckelt ist ab, gießen ganz wenig kochendes Wasser dazu, binden mit einem halben Teelöffel Mehl und lassen einkochen, bis die Soße rahmig wird.

### Kleiner arabischer Rostrbraten

Diese Art Braten eignet sich vorzüglich für 1 oder 2 Personen, für die ein größerer Braten zuviel wäre. Von einer geringen Rindende lassen wir uns Scheiben von 200–250 g schneiden. Sie werden gesalzen, gepfeffert, in Mehl gewendet und zunächst in streng geschnittener Karotten, Zwiebeln und etwas Sellerie, die in Butter goldgelb gebraten wurden, angebraten. Dann sticht man etwa Paprika darüber, gibt sauren Rahm und etwas ölige dazu und läßt das Fleisch darin weich dünsten.

### Gelüfte Schweinebrat

Eine mager Schweinebrat mit Schwarte wird der Länge hin geschnitten. Zur Füllung werden 200 g Mehl, 200 g Mehl (die Menge richtet sich nach der Größe der Brust) in Milch auf, drücken sie aus und vermengen sie mit etwas warmem halben Pfund Kalbfett, das sehr zerkleinert durch das Fleisch wohl gegeben haben. Dann verühren wir zwei gut geschlagene Eier, eine feingehackte, in Butter gedünstete Zwiebel, Salz, Pfeffer und etwas Muskatöl in der Masse, füllt damit die Schweinebrat, nähen sie zu und legen sie mit der Schwarte nach unten in die Pfanne, in die wir etwas Wasser gegeben haben. Nachdem der Braten etwa eine Viertelstunde im Rohr gestanden hat, schneiden wir mit einem spitzen und sehr scharfen Messer Streifen in die Schwarte. Dann nähren wir die Brust im eigenen Fett fertig braten. Die Schwarte soll knapp knusprig und goldgelb sein.

### Wiener Salbraten

Dazu brauchen wir ein Stück vom Rumpsteins. In der Pfanne zerlassen wir Fett, dünsten darin Scheiben von gelben Rüben, Zwiebeln und eine Streifen geschnittener Petersilienwurzel. Auch einen Kalbsknochen und einige kleine (andere geräucherter Wurst) geben wir dazu. In diesem Beut wird das Fleisch zunächst von allen Seiten schön braun werden und schließlich mit etwas Fleischbrühe weich gedämpft. Nachdem wir das Fleisch herausgenommen haben, legen wir die Hülfe und kochen sie ganz leicht mit Mehl im Beut. Das Fleisch wird in Scheiben geschnitten und mit Soße übergossen zu Tisch gegeben.



## Gehäkelte Krausen-Kragen gefällig!

Materialbedarf: 2 Kal Meißel Ganzhäkelgarn Nr. 20, 1 Häkelnadel Nr. 8, 1 schmales Seilband.

Beginn: 1731 Lm.

1. Reihe: 1 IM in die 2. letzte Lm, 1 IM in jede folge Lm, 1 Lm, wenden.
2. Reihe: 1 IM in die 1. IM, + 3 Lm, 1 IM in die n. IM, ab + wdh. 4 Lm, wenden.
3. Reihe: 1 IM in den Lm-Bg, + 3 Lm, 1 IM in den n. Lm-Bg, ab + wdh. 5 Lm, wenden.
- 4–7. Reihe: 1 IM in den 1. Lm-Bg, + 4 Lm, 1 IM in den Lm-Bg, ab + wdh. 5 Lm, wenden.
- 8–11. Reihe: 1 IM in den 1. Lm-Bg, + 5 Lm, 1 IM in den n. Lm-Bg, ab + wdh. 6 Lm, wenden.
- 12–15. Reihe: 1 IM in den n. Lm-Bg, + 6 Lm, 1 IM in den n. Lm-Bg, ab + wdh. 7 Lm, wenden. Bei der 15. Reihe fallen die 7 Lm beim Wenden weg.

Band:

1. Reihe: In jede der Anfangs-Lm 1 IM, mit 4 Lm, wenden.
  2. Reihe: 1 IM in die 4. Masche, + 2 Lm, 1 Stb in die 4. folg. Masche, ab + wdh. mit 1 Lm, wenden.
  3. Reihe: 1 IM auf das Stb, + je 1 IM in die 2. n. Lm, 1 IM, + das auf das Stb, ab + wdh. Faden abzählen.
- Nun den Kragen durch dicke Stärke ziehen, die Krausen legen und so trocknen lassen.
- Das Seilband ist durch die Stäbchenreihe zu ziehen und von zu einer Schleife zu binden.

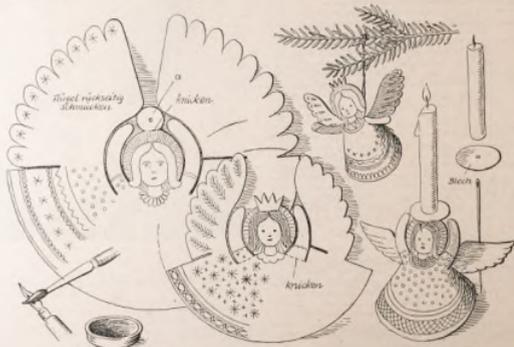
Abkürzungen: IM = feste Masche Lm = Luftmasche  
Bg = Bogen n = nächste  
folg = folgende wdh = wiederholen





### Weihnachtsgel aus Selbermachen

Da braucht nur eine Schere, Pinsel, Tuschkasten und abtrocknender Karton. Der Karton kann weiß oder auch leibig sein. Für die Bemalung des farbigen Kartons muß die dickende Tuschfarbe haben — Überzüge des Gewandens mit Zisel und Bleistift auf dem Material, während die Engländer nachher auch mit der Schere aus. Zeichen und Schabentexte sind mit Pinsel oder Feder möglich. Acker Farben können die vortrefflich Buntweisse — Entzunder der Farbe. Frühliches Werke — Werkblätter für Schule und Heim", herausgegeben von Felix Walter, erschienen bei Georg Kellnerverlag, Wolfenbüttel.



### Alle haben den gleichen Wunsch an die Mütter

Vor einigen Jahren sah ein Elternpaar mit seinen drei Kindern am ersten Advents-Sonntag gemütlich beisammen. Und wie alljährlich fragte die Mutter: „Was wünscht ihr euch heuer zu Weihnachten?“

Darauf hatten der Vater und die Kinder nur erwartet. „Wir wünschen uns alle dasselbe“, sagten sie.

„Was kann das wohl sein?“ fragte die Mutter. „Das werden wir dir gleich sagen. Erst müßt du uns aber versprechen, daß du unseren Wunsch erfüllen wirst.“

Nun war die Mutter gespannt. Aber sie wollte keine Zusicherung machen, ohne diesen sonderbaren Wunsch zu kennen. Oder ahnte sie vielleicht schon, was Mann und Kinder sich erhoffen würden? Sie ließen jedenfalls keine Ruhe und es blieb ihr nichts übrig, als die Erfüllung des Wunsches zuzusagen. „Nun aber heraus damit!“ forderte sie.

„Weißt du noch“, fragte der Vater, „daß du im vorigen Jahr nach der Bescherung eingeschlafen bist?“

„Ja, ja“, gab die Mutter ein blickendes ärgerlich zu. „Doch was hat das mit eurem Wunsch zu tun?“

„Sehr viel“, antwortete schmunzelnd der Vater. Es war ihnen gelungen, die Mutter zu überlisten. „Während du schliefst, haben wir nämlich beschlossen, daß du dich heuer nicht wieder mit Backen, Nähen, Stricken, Sticken so abschaffen darfst, daß du am Heiligen Abend vor Überanstrengung ein schläfst. Diesmal werden wir dir bei den Vorbereitungen helfen und die Arbeit unter uns aufteilen.“

Die Mutter wollte Einwendungen machen, aber der Vater ließ sie nicht zu Wort kommen. „Ich weiß“, sagte er, „du meinst noch immer, du müßt alles selbst machen. Aber wir werden dir beweisen, daß wir viele Arbeiten gerade so gut machen können wie du.“ Das wollte die Mutter zwar nicht glauben, aber sie mußte sich dann doch überzeugen lassen. Und das Merkwürdige ist: Seit die ganze Familie an den Weihnachtsvorbereitungen beteiligt ist, freuen sich alle noch mehr auf das Fest als früher.

Verantwortlich für die Frauenkolle: HANS CARL HEDRICH

InserWegweiser

### Im Reiche der Blumen

#### Blühende Barbarazweige

Der Barbaratag (4. Dezember) hatte bei unseren Vorfahren eine besondere Bedeutung. Nach ihrem Glauben entwickelte sich damals in der Natur draußen ein geheimnisvolles Weben und Wachsen zu neuem Leben. Sie meinten, daß zu dieser Zeit besonders die Blüme und Sträucher ihren Knospenzeit kräftiger entwickeln. An diesem Tage wurden daher Zweige von frühblühenden Büschen und Sträuchern, die als „Barbarazweige“ bezeichnet wurden, in Wassergefäße gestellt und im warmen Zimmer zur Blüte gebracht. Der Abgelaube spielte dabei auch eine große Rolle. So durften z. B. die Zweige nur zur Mitternachtsstunde geholt und ins Wasser gestellt werden. Wurden sie abgeschnitten, dann wurde „nichts“ daraus, sie durften nur abgehoben werden. Kein Wörtchen durfte während dieser Arbeit gesprochen werden, sonst wäre aller Zauber gewichen. Standen dann die Zweige am Weihnachtsfest in Blüte, so bedeutete dies Glück für das ganze neue Jahr.

Da die uralte Sitte des Treibens von abgeschnittenen Blütenzweigen auch heute noch gepflegt wird, so sei eine Anleitung gegeben, wie man beim Treiben solcher Zweige zu verfahren hat und welche Arten man dazu verwendet. Vorrätig eignen sich Zweige von Goldglöckchen (Forsythien), Hartriegel (Cornus mas) und Schilchen. Genannte Zweige ergeben immer ein sicheres Resultat. Ferner wählt man Zweige von Kirschen, Aprikosen, Pflirschen, Zierpfele, Weißdorn, Haselnuß, Erle, Kastanie; außerdem Japanische Quitten und wilde Johannisbeere. Etwas Besonderes zum Treiben ist Seidelbast, dessen zartlila Blüten ein angenehmer Duft entströmt. Zweige von



Barbarazweig der Japan. Zierquitten (Cydonia jap.) steht mit gelbweißen Blüten.



Jap. Zierquitten „Forschbach“ (Cyd. jap. unblühend) mit granroten Blüten. Aufnahme: A. F. Sigl

Hlieder werden auch als zum Treiben geeignet empfohlen, jedoch erreicht man meist keine besonders guten Resultate, weil deren Blüten viel zu wenig vorgebildet in den Winterknospen sitzen, um durch Zimmerwärme zur Entfaltung gebracht werden zu können. Die Zweige vorgerasteter Arten werden ziemlich lang (50 cm) genommen; je länger die Zweige sind, desto besser ist es, weil in den langen Zweigen viel Reservestoffe aufgespeichert liegen.

Das Treiben der Zweige an sich ist im allgemeinen einfach Grundbedingung ist, daß es Zweige mit 10 bis 15 Knospen sind. Dazu gehört aber etwas Kenntnis, denn die Unterscheidung zwischen Blüten- und Blattknospen ist für den Laien oft schwer. Man stellt die abgeschnittenen Zweige in geräumige Gefäße mit lauwarmem Wasser. Um den Zweigen einen festen Halt zu geben, füllt man das Gefäß mit einer mehrere Zentimeter hohen Schicht Sand. Als Standort wählt man einen wärmeren Platz, der aber nicht zu sonnig und trockenartig sein darf, weil in beiden Fällen die Zweige zu sehr austrocknen und ihre Blüten sich schlecht entfalten würden. Die Nähe des Ofens oder des Heizkörpers ist daher nachteilig. Der beste Platz ist auf dem Küchenschrank, weil es hier meist wärmer ist als im Wohnzimmer und die Luft eine gewisse ständige Feuchtigkeit enthält. Dies ist der Entscheidung der Knospen sehr förderlich. Alles dunkel darf jedoch dieser Standort nicht sein. Sehr zu empfehlen, ja unerlässlich ist ein öfteres, am besten tägliches Bespritzen der schwollenden Knospen mit lauwarmem Wasser. Die Blütenentwicklung wird dadurch sehr gefördert. Das Wasser ist alle drei bis vier Tage zu erneuern, und zwar soll warmes Wasser genommen werden. Jedemfalls darf es den Zweigen an Wasser niemals fehlen. Besondere Zusätze, wie Salz und dgl., sind überflüssig und haben auf die Blühtätigkeit der Zweige keinen Einfluß. Bei vorgerasteten Pflegematerialien enthalten sich bald Blüten und Blättern und können sondern abfallen. — Stehen die Zweige in voller Blüte, dann ist es vorteilhafter, sie in einen kleinen Raum zu bringen. Der Flor hält dadurch ein viele Tage länger an, als wenn die Zweige dauernd warm oder überhitzt stehen. Mögen vorstehende Zeilen dazu beitragen, daß auch heuer dieser schöne alte Brauch recht gepflegt und viel Barbarazweige zum Schmucke des Heimes aufgestellt werden.

M. Bernthaler, Würzburg

# „Kleine Tiere, großer Nutzen“

## Durch Kontrollmaßnahmen zum Erfolg

Landeshasenmarkt 1952 in München

Wenn im Ausstellungsparc auf der Tereisenbahn in München wieder die besten Hähne des Landes zur Schau standen, so hätte man jedem Geflügelzüchter gewünscht, daß er dieses Zuchtmaterial gesehen, vor allem aber die Zuchtdruckliste gebührt hätte die Züchtung der Versteigerung, verteilte wurden. Verbandsausstellung in Hüberr konnte auf eine vom Landeshasenmarkt hergezügeltige Auswahl zehnjähriger Legekontrollgenies hinweisen. Ministerialrat Dr. Hüberr wacher erinnerte an das erste vor 25 Jahren geschaffene Geflügelherbuch in Günz-

burg und forderte in Übereinstimmung mit dem Vordruck des ungeschriebenen Leistungs- und Gesundheitskontrolle auch für die Zukunft. Er nannte die druckvolle Zahlen über zucht-schaftliche Leistung der deutschen Geflügelzüchter. Der Verlauf der Versteigerung, bei dem ansehnliche Preise für gute Tiere erzielt wurden, zeigte wieder den Durchbruch der Erklärungs-güte einabstimmungsabläßigerklassiger Hahn die „halbe Herde“ ist. Zahlreiche wertvolle Preise konnte Ministerialdirigent Dr. Schindler überreichen, an der Spitze dem Klosterst. St. Ottilien.

## Selbstgefertigte Geflügelfutterhaube

Einer der strepitösen Hähne

Nachteile der gewöhnlichen Fütterung sind durch Verwendung der Futterhaube vollkommen ausgeschaltet. Für größere Geflügelherden kann man sie länger anfertigen. Soll die Haube der Kükenfütterung dienen, dann stellt man sie entsprechend kleiner her. W. A.

## Ungeziefer im Hühnerstall

Auch in den Wintermonaten darf es an der notwendigen Hühnerpflege nicht fehlen, denn gerade in der Winterzeit treten im Hühnerstall lastige Quälgeister auf, die oft erhebliche Schäden verursachen. Leider werden die blutsaugenden Milben erst dann wahrgenommen, wenn die Legeleistung stark abgenommen hat. In Kisten und Ecken und ganz besonders auf der Unterseite der Sitzstangen finden wir diese bösen Schmarotzer. Nicht nur erwachsene Hühner, sondern auch Küken werden von den Blut- oder Vogelmilben befallen. Eine regelmäßige Reinigung des Stalles kann das Auftreten des lastigen Ungeziefers verhindern. Alle Ritzen, Stangen usw. sind im Laufe des Sommers öfters mit einem Karbolzinnschmier zu versehen. Es kann sich Soda-lauge oder Kreolin angewandt werden. Dieser Anstrich soll am Morgen vorgenommen werden, damit die Hühner sich an Abend keine Verbrennungen zwischen. Auch das Streichen der Wände mit Kalkmilch ist unbedingt an Platz. Zur ständigen Benutzung soll ein Sandtaubad zur Stelle sein, das zweckmäßig mit Kalk, Holzschale oder Tabakstaub durchsetzt ist. Auch ein Zusatz von Geseal wird seine Wirkung nicht verlieren. Die Hühner selbst werden durch Einsperren mit einem bewährten Insektenspulver (Wendellunpulver, Aparat, Jacquin usw.) behan-delt. Sie werden an den Beinen hochgehoben und das Geflügel kräftig mit dem Pulver eingestäubt. Sie werden die bösen Schmarotzer los. St.



Ministerialdirigent Dr. Schindler zeichnet eine Geflügelzeitschrift aus.

## Milchleistung der Ziege

Seit Einführung der Deutschen Edelziege, die man in früheren Jahren als Schweizer Saanenziege ansprach, hat sich die Durchschmittleistung erheblich verbessert. Parallel mit der Verbesserung des Zuchtmaterials erfolgte eine durch Aufklärung über Fütterung und Pflege bewirkte Verbesserung der Lebens- und Haltungbedingungen. Tagesleistungen bis zu 5 Liter Milch in der Hauptlaktation sind heute keine Seltenheit mehr.



Peter Moritz der Bauhofkammer-Albst St. Ottilien hat seinen präparierten Ziegenstern erhalten.

Aufnahmen: (Ed. Böck) Reich

# Unsere Gartenplanung für JANUAR

## Im Obstgarten

Fortsetzung des Baumauslichtens, Wundenbehandlung, Stämme abkratzen, Abfall verbrennen. Starke Schnee und Raubwind von Kronen abschneiden oder akkloppen. — Bei gutem Wetter Jungbäumchen pflanzen, auch Beerensträucher, wenn schneefrei. Anfallendes Holz wegräumen, bis auf einige Äste, sonstiges auf Umwurf bringen. — Beginn der Baumverjüngung zur Abklärung der Hasen. — Beginn der Baumverjüngung aus Gortistillender gepflanzten Bäume, besonders bei schwachwachsenden Sorten). — Bäume für Umfropfung abwarten, auch die weickel. Sorgfältige Nachbehandlung unverwundeter, verjüngter, entstellter Bäume. Baumrinne entfernen. — Spätherbstwinter-schnitt beginnen. — Edelreiser nur von ausgewählten, sortenreinen Standbüumen, letzter Termin zum Schnitt der Stein-obstedreiser erste Januarschlacht. Reiser stücktieren und ein-schlagen. — In jüngeren Baumanlagen Pfähle und Bänder nach Bedarf ergänzen. — In ungeformtem Baum Baumgruppen halten, Frästalten richtigem. — Schuttmittel in Ord-nungs- und Befolgen der Winterzupfungen bei gutem Wi-ter. — Kontrolle der Obstlageräume.

## Im Blumengarten

Stille der winterlichen Pflanzensruhe nicht stören. Evtl. Hecken zurückschneiden. Von Stauden, wie Anchusa, Anemone japonica, Phlox, Primula dentiflora, Wurzelzuchtlinge machen langsam keimende Staudensamen aussäen. Wühlmause durch Fallen und Giftködern bekämpfen, Maulwurf und Igel schonen. Dahlenknollen untersuchen, faule, schimmelige Stellen aus-scheiden, Wundflächen mit Holzkohlepulver bestreuen, danach vergraben in Torfmulch. Ebenso Gladiolen, Ligusterzuchtlinge von 20–25 cm Länge an abgelegener Gartenstelle bis auf drei heraussehende Augen einschlagen, sie bewurzeln im Sommer und kommen im Herbst an ihren Platz. — Topf-

blumen nur wenig gießen, ohne jedoch die Erde austrocknen zu lassen, nicht überdüngen. Neue Planung an Hand von Bäckern, Katalogen, Kalendern, wieweit Beschriktung.

## Im Gemüsegarten

Auch unter den derzeitigen Verhältnissen ist es lohnend, ein Stück des eigenen Gartelandes gemeinnützlich zu nutzen. Man kann Gartenfreund, der angesichts der zeitweilig niedrigen Preise auf den Gemüsemärkten die Lust an eigenen Gemüse-anbau verlor, sollte sich dadurch für den Anbauplan 1953 werden wohl immer diejenigen aus ihrem Gemüseland den größten Nutzen ziehen, die alljährlich eine etwa gleichbleibende Fläche für die Selbstversorgung der Familie mit Gemüse bestellen. Ganz abgesehen von der finanziellen Seite — das stets frische Gemüse aus dem eigenen Garten ist geschmacklich und gesundheitlich viel wertvoller. Wir haben jetzt auf zwei Reparaturen an den Arbeitergärten, Spitzren, Frühbeeten, Strohmatten usw. fortzuführen. Tomaten-, Frühbeeten, Strohmatten usw. reparaturan im Frühjahr ein-gestellt. Durch das „Dauern“ der Stützweiben wird das Auftreten von Schossen, die keine brauchbaren Zwiebeln liefern, weitgehend unterbunden. Die kleinsten Steckzwiebeln, möglichst nicht größer als Haselnüsse, werden hierzu etwa Mitte Januar in kleinen Säckchen über einem Ofen oder einem Heizkörper der Zentralheizung aufhängend und dort bei einer Temperatur von 25–30°C bis zum Ausstecken ins Freie belassen. — Für den laufenden Bedarf der Küche holen wir aus dem Garten Rosenkohl und Grünkohl zwei Gemüsearten, die jetzt noch wiederholter Frostwinde besonders wohlwollend sind. Das eingeleagerte Wintergemüse wird überführt. E. K.

Zu sehen Bild: Nasse, die jetzt viel Lichtkosten zieren, hat als gealterte Anstatter-Ausgabe Dr. Gub in ihrer glänzenden Hülle gepöpselt. Blende 2, 1/2 Sek.



## Aus freundlichen Leserbriefen

Ein Leser, dem wir auf mehrere Fragen eine umfangreiche Auskunft gegeben schreiben aus:

„Lieber Vogweiser! Es hat mich sehr gefreut und überrascht, daß du meine Fragen so schnell und ausführlich beantwortest. Die Deine Ausführungen lesen mit auch ein und ich werde darauf handeln. Ich werde auch bestimmt nicht verärrn, daß bei passender Gelegenheit für die Vogweiser zu werben und darauf hinweisen, wie zukommend du zu deinen Lesern bist.“

Wenn sich Erfolg zeigt, werde ich wieder Nachricht geben.  
Ich danke dir und deinen Mitarbeitern herzlich für deine Mühe.

Und eine Leserin schreibt ihre Frage:  
„Für eine baldige Antwort werde ich dankbar. Ich besuche trotz meines nur kleinen Gartens „Inseren Wegweiser“ und warte schon immer ungeduldig auf sein Eintreffen.“ G. B.“

**Himbeerkultur** (Ishab von Seite 371)  
Kornepappulose. Die daraus hervorgerufenen Körner sitzen im Boden. Bei Keimkeimung: Solange die Pflanze noch in Knospen steht, Spritzung mit Gesarol 50, Dilitan 50, Aktiv-Gesarol 50 oder Multilan 50. Der Himbeerblütenstecher wird dadurch gleichzeitig bekämpft. Gegen der Bienenflegel ungegen hat, in den Abendstunden spritzen!

### Sortenfrage

Für den Anbau in größeren Verhältnissen kommen in erster Linie die einmaligen, netzrichtigen Sorten in Frage, die sich durch gesunde, kräftigen Wuchs durch genügende Frosthärte, durch die Ausbildung großer, aromatischer Früchte auszeichnen. Besonders zu berücksichtigen ist die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Sorten gegen die Rutenkrankheit!

### Netzrichtige, einmalige tragende Himbeersorten

**PREUDER:** Frucht groß, rund, dunkelrot, aromatisch. Der Wuchs ist außerordentlich kräftig und aufrecht, Tragbarkeit sehr reich, Selbstfruchtbar, Mittelfrühreif, Reimners auf leuchtwarmer Standorten anfallig für Rutenkrankheit.  
**DEUTSCHLAND FEIN SPREISEN:** Frucht sehr groß, dunkelrot, aromatisch. Wuchs kräftig, Reichtaugend. Selbstfruchtbar, Mittelfrühreif. Besonders auf leuchtwarmer Standorten anfallig für Rutenkrankheit.  
**WINKLERS SÄMLING:** Frucht groß, leuchtend rot, aromatisch. Wuchs kräftig, schlank und ziemlich aufrecht bis leicht hängend. Sehr fruchtbar, Selbstfruchtbar, Mittelfrühreif. Ziemlich große Widerstandsfähigkeit gegen die Rutenkrankheit und Trockenheit.  
**STUTTGART:** Frucht groß, schön rot, Wuchs kräftig, Reichtaugend.

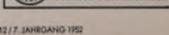
**MALLING PROMICE:** Frucht recht groß, lagig, schön rot gefärbt. Triebe kräftig wachsend und reichtragend.

### Netzrichtige, zweimal tragende Himbeersorten

**LLOYD GEORGE:** Frucht groß, dunkelrot, aromatisch. Der Wuchs kräftig und gedrungen. Die Fruchtbarkeit ist außerordentlich reich.  
**RUTENKRANKHEIT:** Wenig empfindlich und genügend frostfest. Dauer der Kultur ca. 8 bis 12 Jahre.

### Zur Winterspritzung im Obstbau

LAUBLOS:  
SCHWENDE-KARBOLINUM  
DIXARBOU-GELKARBOLINUM



## Verwertung altersschwacher Obstbäume

In alten Obstgärten und Alleen, besonders in der Umgebung unserer Städte, findet man so manchen Veteranen, der nichts mehr tragen will und kann, kümmerlich sein Dasein fristen. Solche überlebten Bäume, die ihre Äste und Zweige nicht mehr zu erheben vermögen, sind als Fruchtbäume wertlos geworden. Weder durch Zurückschneiden noch durch Düngen kann solchen Fressen die verlorene Lebenskraft wiederhergestellt werden. Man kann sie als Fruchtbäume gleich zu keinen Jungeräumen. Es ist viel nützlicher, Triebe und Äste von den Nachbarn jünger als zur Erhaltung alter, lebensmüder Bäume zu verwenden, auch wenn es sich um eine besonders beliebte Sorte handelt selbst. Junge Bäume wachen im Geld, alle sind fruchtbringend leichter.

Man kann sich aber entschließen, ausgediente Obstbäume zu roden, oder wenn ein Stamm hier Laubbäume plötzlich beendet hat, die werden sie in den meisten Fällen als Brennholz wertlos als Brennholz verwertet. Vielmehr haben solche Bäume noch völlig gesunden Holz, so daß in allen Fällen geprüft werden sollte, ob sie sich als Nutzholz besser und wertvoller lassen. Zum allermeisten können sich aus dem Erlös die Kosten der nur zu pflanzenden Bäume herausbringen. Von alten unweiligen Obstbäumen ist das Holz ein ausgezeichnetes Werkholz und immer eine stark begehrte, im Preis steigende Ware.

So eignet sich z. B. das Holz von Apfelbäumen vorzüglich zu leinernen Schreierarbeiten, es findet weiter vielfach Verwendung zu Kämmen für Maschinen- und Mährdrä, außerdem, gleich wie das rotbraune Holz des Pflaumenbaums, zu Messern und Werkzeughelmen.

Birnbaumholz läßt sich durch Beizen zur Herstellung von Ebenholznachahmungen vorzüglich verwenden, wobei es gleichgültig ist, ob es vom wilden Birnbaum oder von veredelten Bäumen stammt. Das Holz vom wilden Birnbaum ist allerdings leiser, dicker und härter und wird an Stelle des Buchenholzes auch im graphischen Gewerbe zu Druckformen und Bildrücken benutzt.

Altes Kirschbaumholz und Pflaumenbaumholz ist ein wertvolles hochgeschätztes Material für feine Möbelarbeiten, zur Herstellung von Furnieren und Mahagoni-Nachahmungen sowie für zahlreiche Kleinwerkzeuge, junge Kirschbäume, wie auch ältere Stämme, entsprechend bearbeitet, Pleinrohrs.

Immerhin bekannt ist die hohe Wert des Walnußholzes, der für die Herstellung von Gewerkschaften sehr geschätzt ist.

## Das Loch im Zaun

Es ist eine alte Erfahrung, daß man bezüglich der Zaune oft etwas häufig ist. Das betrifft besonders die Zäune, die die Nachbargrundstücke abgrenzen, während man den vorderen Zaun besser instand hält, weil er gewissermaßen die Karte abgibt. Dazu kann noch das Fehlen von Maschendraht, das es nicht wieder in allen Abmessungen gibt, so daß es nun möglich ist, ein netzartiges Ausbesserungsmittel vorzuschlagen. Dieser Ärgern kann ein Loch in Zaun verursachen! Da sind die Hüner des Nachbarn, die unseren Garten einem unheimlichen Beschäftigten machen und gerade das schmerzhaft, was es am unangenehmsten ist: Hände und Knien schlüpfen durch die Lücke, und wenn das Grundstück frei liegt, dann können es auch Hasen und Winterratten sein, die uns den Winterhohl abhressen oder gar die Rinde der jungen Obstbäume abgrenzen, was ein Eingehen zur Folge haben kann.

Zum Verhüten der Lücke eignet sich am besten Maschendraht. Er kann in jede Größe geschitten werden, und bei einiger Geschicklichkeit kann man das Loch so schließen, daß es kaum zu sehen ist. Da der Schaden naturgemäß am ehesten unten entsteht, sollte man den Draht gleich 10–15 cm tief in den Boden einsenken lassen. Dann bekommt der Flücker nicht mehr einen festen Halt, das Unterwühlen ist auch unmöglich. Und wenn man zur Bekämpfung von Bodenschälern ein geprüchtes oder ein paar Kröten hat, dann sollte man den ganzen Zaun am unteren Teil etwa einem 40 cm hohen Maschendraht versehen, um ein Entweichen zu verhindern.

Einem recht dichten Zaun können wir durch Befestigen mit geeigneten Gehtöhlen ersetzen. Ganz abgesehen davon, daß solche Hecken sich ausgezeichnet in das Landschaftsbild einfügen (Fortsetzung auf Seite 253)



Eigentlich müssen wir sagen in der Werkstatt, in der Wäsche, im warmen Zimmer. Dort spielt sich der größte Teil der Winterarbeiten ab. Die Biene ist abends auf dem Winterdicken Zusammenschluß im Stock bedacht wie uns die ökonomischen Stube wohl tut. Während sich allerdings unsere Gedanken auch oder gerade in diese Zeit, in der wir endlich zum Nachdenken kommen, weiter mit unseren Hingängen beschäftigen, ist es diesem am liebsten, wenn es möglichst wenig von uns sehen und hören. Gelegenheitsfleiß führt uns der Weg, nicht nur, weil es uns auf die Dauer nicht ohne Beachtung des Bienenheues bedarf, sondern aus Notwendigkeit der Weg dorthin. Leise, leise ...“ heißt es in der Parole. Nur nicht die Winterruhe im Bienenstau streifen! Allerdings kann sie von unseren Geleiten gestört sein: unverständigen Menschen, Mäusen, Vögeln. Da heißt es Gegensaumhaken treffen. Sind die Fluchtler frei? Keine Töne beim Versterren im Weg? Nicht durch Schnee oder Eis verschlossen? Hat etwa der Sturm oder Schneefrost etwas locker gemacht, so daß dadurch vielleicht bei Windbewegung noch stärker Lärm entsteht? Und ist vor allem das Dach noch in Ordnung? Ist die Luft- und wasserdicht? Diese Fragen werden bei unserem Inspektionsnachgeprüft. Die Bienebestände gut haben. Wir geben uns nicht Ausbesserungen und Vorkehrungen für Arbeiten alle in Schuß ist und wir nicht mit Bruchschäden arbeiten müssen. Im Zimmer aber werden wir wieder Bienenstudien, ganz gleich, ob wir Anfänger oder Altbiene sind. Gibt es doch kann ein Gebiet, das so nachdrücklich die Rückbildung des Wortes vom Ne-untersten beweist. Das beruht sich auch auf eine erfreuliche Tatsache: daß in der Inkerie nie Stillstand geworden ist. Mit der Zeit gehen ist aber erste Forderung. Wenn man etwas macht, so muß nach allen Regeln der Kunst geschehen. Nicht nur, weil dann mehr daraus herausschaut, sondern weil es nur so wirklich Spaß macht. Die Bienenarbeit aber vor sich zu stellen ist Pflicht. Bei ihr wird auch das Wort von der grauen Theorie überboten. Wer viel weiß, bringt viel fertig. Wenn Kenntnisse fehlen, der kocht ein Halb und aus seiner Theorie wird nichts etwas ganzes. Die Winterwochen geben Zeit, daß wir unsere Nahe einmal nach Herzenslust ganz tief in unsere Gedanken hinein zu stecken. Der „Inkerter“ hat eine wichtige Aufgabe gegeben, der Lesstoff geht nicht leicht aus. Von 20 bis zu 20 Stunden nach mehr und mehr auf einmal, daß man als „Gefühlstier“ doch große Vorteile hat. Die Winterarbeit hat heraus. Der passionierte Imker legt sich mit dem Winterhalm. Und Bienenarbeiter? Auch sie holen wir aus dem Winterhalm heraus. Der passionierte Imker legt sich mit dem Winterhalm. Und Bienenarbeiter? Auch sie holen wir aus dem Winterhalm heraus. Der passionierte Imker legt sich mit dem Winterhalm. Und Bienenarbeiter? Auch sie holen wir aus dem Winterhalm heraus.



## Große Weihnachtschau

In vielen Anstaltengebieten  
Viktimalien 1952  
Spalen, Rechen, Rosenmäher  
Gräsen, Gerlenmesser  
Gräsen, Gerlenmesser  
Gräsen, Gerlenmesser  
Gräsen, Gerlenmesser  
Gräsen, Gerlenmesser  
Gräsen, Gerlenmesser  
Gräsen, Gerlenmesser

Gedenke der kausenden Vigil!

Anzeigenschluß  
für das Januar-Heft  
**12. 1952**

Samen-Schmitt  
München 2  
Februar 1952  
Verzucht auch Haustiere.

**Marder** nach Amerika gesucht  
Stiermarder, ob Felle oder Tiere in Fleisch bis DM 110...  
Eldemarder bis DM 80... Felle per Einreichung, tote Tiere per Post-Schnellpaket schicken. Sofort Geld. Streng recht. Katalog über Fellen, Wäfen, Gülle usw. gratis.  
E. Kieferler, Rangegg Baden

## Qualitäts-Obstbäume

Defekt in bekannt bester Marke aus eigenem, sehr großen Anbau  
Obstbaumzucht u. Verkaufsgesellschaft e. G. m. b. H.  
Tafelberg 1109 18 Effelhof/Obfr. Post Erlangen-Land  
Gutshausen 12 3a  
Beste Birnenkerne für Obst- u. Gartenbauvereine,  
Siedlungsgemeinschaften, Behörden usw. und Privats.  
Illustrierter Katalog und Preisliste kostenlos und portofrei.

## Brauchen Sie Werkzeuge?

Vielen ist billiger, Werkzeugtafel, ummont Westfalische Werkzeuge, Hagen i. W. 87

Gartenfreunde!  
Wird Ihr Garten dieses eine besondere Freude sein, dann wählen Sie aus dem neuen Buch von Hans-Joachim Krause  
**Mit Winterkräften**  
Sechs neue Bücher geben Ihnen die besten Tipps für den Wintergarten.  
148 S. mit 20 Illustrationen (Halbheften)  
Erläuterung der verschiedenen Wintergärten  
Erläuterung der verschiedenen Wintergärten  
Erläuterung der verschiedenen Wintergärten

Der „Süddeutsche“  
Siedler und Kleingärtner  
urteilt über das Buch:  
„Es ist ein für den Siedler- und Kleingärtner nicht nur ein Buch für die 3-5-Jährigen. Die jugendlichen Leser werden mit der Erklärung die Familien Freude durch ein abwechslungsreiches Geschehen begleitet, sondern, was es allen zu tun und zu verstehen gilt und Verträge zum eigenen Guteschaffen zuzeln. Dieses Buch ist geeignet, eine Locke aus Gärten in der Jugend zu wecken, was nicht der Wunsch vieler Siedler- und Kleingärtner ersuchen ist in der Erkenntnis, was für Gärten für ein „Neuanschieben bedeutet.“







*Bücher zum Fest  
sind bleibende Geschenke*

Oskar Gluch  
*Dieter und Yvonne*

Roman  
192 Seiten, Ganzleinen, vierfarbiges Schutzumschlag  
DM 8,80

Joseph Maria Lutz  
*Das himmelblaue Fenster*

Ein heiterer Münchner Roman  
300 Seiten, Halbleinen, Schutzumschlag, DM 7,80

Pieter Vervoort  
*Don Quijote und ich*

Auf einer Wanderfahrt durch Spanien  
258 Seiten, Ganzleinen, vierfarbiges Schutzumschlag  
DM 9,80

*Durch jede gute Buchhandlung*

FRANZ EHRENWIRTH VERLAG  
MÜNCHEN 15

Anzeigenschluß  
für das Januar-Heft **12.12.1952**

**Herbliche Topfpflanzen**

Alpenveilchen, mindestens 4 Blüten, rot, Knosp. (rosa, lila, weiß), Primula  
obov., mindestens 3 Blüten, rot, Knosp. (rosa, rot, blau), Aspernag  
spray, große Blüte, über 12 cm, Zwerg-Blau für Angora, 2. Ranken in  
einer Strand gelb, Blütezeit: Dieses zusammen um DM 3,80. Seltene Lie-  
ferung, Expresslieferung möglich.  
Böke's Samenkultur, (13a) Fähr-Str., Dahnlestraße 3.

**SONDERGUTSCHEIN**

Ausstellung vom 27. November  
1. Gegen diesen Gutschein erlösen sie  
1.600 Stück  
2. Gegen diesen Gutschein erlösen sie  
1.600 Stück  
3. Gegen diesen Gutschein erlösen sie  
1.600 Stück  
4. Gegen diesen Gutschein erlösen sie  
1.600 Stück  
5. Gegen diesen Gutschein erlösen sie  
1.600 Stück  
6. Gegen diesen Gutschein erlösen sie  
1.600 Stück  
7. Gegen diesen Gutschein erlösen sie  
1.600 Stück  
8. Gegen diesen Gutschein erlösen sie  
1.600 Stück  
9. Gegen diesen Gutschein erlösen sie  
1.600 Stück  
10. Gegen diesen Gutschein erlösen sie  
1.600 Stück

**Holder**  
**DIESEL ED II**  
**EINACHS-SCHLEPPER**  
jetzt mit neuem Getriebe,  
abschaltbare Zapfwelle, Dreh-  
gabelung kombiniert mit Öl-  
ventil und Sperr- Hochge-  
schwindigkeit 15,5 km/h. Neben  
seiner umfangreichen Spezial-  
getriebe können vorhandene  
Getriebe mit abgegriffener  
M 1 b e übernommen werden,  
auch in Kombination mit  
**DM 3380,-**  
**Holder GmbH Gumbach**  
Masch.-Fabrik Oberbach bei Stuttgart  
Verlangen 2a  
Stoll 8 217

Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Landwirt Dr. Georg Heiser, München 15, Gellertstraße 7. — Überlieferte Beiträge können nur noch bei Erschaffung eines  
schrägen Poststempel vollstän- digen werden. — Zusendungen werden nicht zurück- gegeben. — Bezugspreis: Vierteljährlich DM 12,-, Halbjährlich DM 22,-, Die  
Zeitschrift „UNSER WED/WESSEN“ kann in den Ländern Belgien, Dänemark, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz und  
Vereinigtes Königreich durch monatliche Postbestellungen bezogen und in beliebiger Zahl bestellt werden. — Anzeigerpreise: 1.000,- pro Zeile und Woche. — Druck:  
München 15, Gellertstraße 7, Fernruf 7.33.11, Postbezirksamt München 811.0. Abnehmer: Franz Ehrenwirth Verlag, München — Druck: Altkamer  
Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Komplex (Augsburg) — Postvertrieb: Postamt München 15.

**Wie ein Wunder  
ohne Ratten und Mäuse**

**Bestierte tote Ratten in einer Nacht!**  
Unstille Mäusechen sind über das Gitter mit Samers Invention  
**Ratten- und Mäusepanzer besterzt.**  
Ratten-Panzer wird von den Tieren gierig gegessen, kann nicht ver-  
schluckt werden und ist für Menschen und Haustiere relativ ungefährlich.  
Lesen Sie was man schreibt: Fr. Hegeuer, Heide (Bez. Oberbayern),  
Hundert Ratten und Mäuse wurden in einer Nacht in meinem Gehört durch  
die Rattenpanzer vernichtet. A. Müller, Major Gumbach, 8. Dienst-  
alt. Der Panzer hatte sich gegen Erdig, Gerbil, „Jama Scher“, Necker-  
steisch. Wir waren mit ihrem Panzer sehr zufrieden und können es nur  
bestenfalls empfehlen. Neue, Metallpanzer, können Osmen. Ihr Mittel hat  
wunderbar geholfen. Ich kann es bestens weiterempfehlen.  
Preis: Ratten-Panzer 1 kg 13,- DM, 2 kg 26,- DM, Mäuse-Panzer  
100 g 7,- DM, 1 kg 13,- DM, 2 kg 26,- DM, 5 kg 65,- DM.  
Auslieferung: Gegen Geb.-Anweisung liegt jeder Sendung bei.  
Versand erfolgt per Nachnahme. Porto und Verpackung frei.  
**GUSTAV SASSE, Rinteln bei Hameln - Schlotbach 93-53**

**Pelztierzucht  
als Nebenberuf**  
od. Exoten (Schulterwaffen).  
Ankauf durch Pelztierfarm  
Borch-Stein 14 (Postkarte  
gratis)

**Kleine Motorfräse, evtl. auch  
reparaturbedürftig, zu kaufen  
gesucht. Zuschr. mit Nr. 3503  
an den „Wegweiser“ sind**  
Suche zeitgerecht zum Früh-  
jahr **Weitebe mit ausgepräg-**  
**tem Musikgeschmack.** Preis-  
angebote an E. v. Voigtländer,  
Starnberg, Wilhelmshöhen-  
straße 16. 3004



100 g ab **DM 1.45**  
Wellenmeterbau m. 130 Farben im Priv.  
kostenlos. Auch Musikinstrumente, Partitur-  
walle 4 hoch halber 100 g . . . DM 1.95  
**Kleblatt** Halb-3-Blatt-Verfahren  
Form 1, 100/12

**Gummischlauch, rot, prima Qua-**  
**lität, m. Gewebeseinlagen, 14**  
**Atm., 1/2", Normalrollen 35 m**  
**lg., per m DM 1.65; kürzere**  
**Stücke DM 1.75 per m. Nachn.**  
Vers. J. W. Heinrich, Indu-  
strie-Bezirk, Steinbach/Ts.

**Das praktische Buch  
schenkt Wissen und Freude**

Elly Petersen  
*Das gelbe Gartenbuch*  
Ein Buch vom ertragreichen Gartenbau für jedermann  
288 Seiten, Halbleinen, DM 9,80

Elly Petersen  
*Das gelbe Kochbuch*  
370 Seiten mit 32 Bilderbeilagen und Tabellen.  
Plastik-Einband, DM 9,80

Elly Petersen — Grete Moberg  
*Handweber für Anfänger*  
212 Abbildungen, Halbleinen, DM 9,80

Durch jede gute Buchhandlung  
**FRANZ EHRENWIRTH VERLAG  
MÜNCHEN 15**



